

Bildende Kunst des 17. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 17. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

19. September 2020

65



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
 Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
 www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de
 Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
 James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
 IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496

Amtsgericht Dresden | HRA 5662
 USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
 Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 18. – 19. JH.	S. 1 – 13	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE MODERNE / NACHKRIEG	S. 14 – 67	ab KatNr 30	
GRAFIK 17. – 19. JH.	S. 68 – 105	ab KatNr 149	
GRAFIK MODERNE	S. 106 – 170	ab KatNr 270	
Pause			ca. 13.00 – 13.30 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 171 – 240	ab KatNr 460	ab 13.30 Uhr
FOTOGRAFIE	S. 241 – 245	ab KatNr 701	
SKULPTUR, PORZELLAN, IRDENGUT	S. 246 – 269	ab KatNr 720	ab ca. 15.15 Uhr
GLAS, SCHMUCK, SILBER, ZINN	S. 270 – 279	ab KatNr 800	
AFRIKANA, ASIA, UHREN	S. 280 – 288	ab KatNr 850	
MISCELLANEEN, LAMPEN	S. 289 – 292	ab KatNr 882	
MOBILIAR, TEPPICHE	S. 293 – 298	ab KatNr 895	
Versteigerungsbedingungen	S. 299 – 300		
Bieterformular	S. 301		
Leitfaden für den Bieter	S. 302		
Künstlerverzeichnis	S. 303 – 304		

ABKÜRZUNGEN / KATALOGANGABEN

BA.	Bildausschnitt (Passepartout)
Bl.	Blatt
D.	Durchmesser
Darst.	Darstellung
Gew.	Gewicht
L.	Länge
Med.	Medium
Pl.	Platte
Psp.	Passepartout
Ra.	Rahmen
Stk.	Stock
St.	Stein
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe
Unters.	Untersatzpapier/-karton

Grafiken und Gemälde werden nur teilweise mit Rahmen abgebildet. Rahmen sind ggf. nicht im Angebotsumfang enthalten. Bitte beachten Sie die Katalogtexte.

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

65. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 17. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 19. September 2020 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 10. September | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



1 Johann Anton Castell, Blick vom Wolfshügel auf Dresden im Abendlicht. 1863.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „A.C.“ und datiert u.li. In einem monumental, goldfarbenen Holzrahmen mit quengeriffelter Hohlkehle und Akanthusblättern in den Ecken, versilbertem Halbrundstab sowie massiver verziertem Weinranken-Ornament auf der äußeren Platte.

In Dresden als dem Hauptort der deutschen romantischen Malerei hat sich der Geist dieser Bewegung am eindrucklichsten in der Landschaftsmalerei verwirklicht. Das kulturelle Klima der sächsischen Residenzstadt sowie ihre landschaftliche Umgebung begünstigten diese Entwicklung. Als der norwegische Maler Johan Christian Clausen Dahl 1918 nach Dresden kam, begeisterte er viele junge Künstler und leitete eine neue Phase der romantischen Malerei ein. Auch Johann Anton Castell zählte zu seinen Schülern.

Das Motiv des vorliegenden Gemäldes zählt zu den wichtigsten im malerischen Oeuvre des Künstlers. In verschiedenen Varianten malte er immer wieder Ansichten seiner Heimatstadt Dresden aus der Ferne, eingerahmt von einer pittoresken Naturkulisse und in stimmungsvollem Licht. Auch hier eröffnet sich dem Betrachter das im Sonnenuntergang erglänzende Elbtal, während sich von rechts im Vordergrund ein einsamer Wanderer mit seinem Hund nähert. Dahinter eine Reihe von Kiefern, die zusammen mit großen Felsbrocken, Baumstümpfen und dem nach hinten hin sanft ins Tal abfallenden Hang die Landschaft bilden. Im Mittelgrund links leuchtet hell das damals erst kürzlich, zwischen 1850 und 1854, erbaute repräsentative Schloss Albrechtsberg.

Lit.: Hans Joachim Neidhardt „Die Malerei der Romantik in Dresden“. Leipzig 1976.

Leinwand mit geringfügigen Eckdeformationen, leichter Klimakante, kleinem Einriss an Ecke u.re. und an der Spannkante li.o. (7 mm) im Falzbereich. Aufspannung mit Polsterstiften ergänzt. Sehr leichtes Alterskrakelee im Bereich des Himmels und dort verteilt sehr winzige, unscheinbare Malschicht-Fehlstellen. Malschicht im Randbereich rahmungsbedingt etwas berieben. Kleine Druckstelle mit punktueller Retusche o.re. aufgrund des Keilrahmens. Sehr kleine Retuschen im Randbereich. Vereinzelte winzige, bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Rahmen leicht verzogen, kleine Fehlstellen der Fassung sowie partiell mit bronze-farbenen Retuschen.

73,5 x 114 cm, Ra. 108 x 148 cm.

15.000 €

Johann Anton Castell 1810 Dresden – 1867 ebenda

Deutscher Landschaftsmaler. 1827 Aufnahme in die Landschafstsklasse der Dresdner Kunstakademie, ab 1829 Schüler J. C. Clausen Dahls. Anton Castell malte vorrangig Motive Dresdens und der näheren Umgebung. Wenige Reisen führten ihn nach Böhmen und Österreich. Stilistisch sind die Einflüsse Dahls spürbar. Castell gehörte zu einer großen Gruppe von Dahl-Schülern (u.a. E. F. Oehme und Ch. F. Gille), die wirklichkeitsverbundene Landschaften malten. Castell, der bereits zu Lebzeiten ein erfolgreicher Künstler war, wurde zudem durch C. D. Friedrich inspiriert.





2

2 Albert Heinrich Brendel, Weidelandschaft mit Pferden und Kühen. Wohl 1860er Jahre.

Öl auf Leinwand. Signiert „ABrendel“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen eine umlaufende Papierbeklebung, darauf o.li. in Blei nummeriert „971320“ sowie re. „D1301“.

Malschicht vereinzelt, insbesondere im Bereich der liegenden Kuh und der stehenden Pferde vorn re. mit Frühschwundkrakelee. Kleine, unfachmännische Retuschen in der liegenden Kuh li. sowie an einem feinen Riss in der Malschicht im Fohlen re. Gelbe Farbfleckchen am Bildrand im Eckbereich o.re. und geringfügiger Malschicht-Abrieb im Falzbereich sowie vereinzelt an Pastositäten. Winzige Löchlein o.re. und Fehlstelle o.li. Verso Leinwand fleckig.

64,2 x 94,8 cm.

1.500 €

4 GEMÄLDE 19. JH.

3 Fritz Horn (Kopie nach Tiziano Vecellio), Maria mit dem Kind und vier Heiligen. Um 1925.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste re. in Blei wohl von Künstlerhand bezeichnet „F. Horn“ und mit dem Adressvermerk „Anton-Graff-Str. 18 III“ versehen sowie li. nummeriert „657/25“ und „No 168“ (Gal.-Nr.).

Das Original befindet sich in der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. 168, Öl auf Pappelholz, 138 x 191 cm.

Vgl. Kopistenverzeichnis der Gemäldegalerie Dresden: 2. Februar 1925, Fritz Horn, Albrechtstr. 91, Dresden.

Wir danken Herrn Roland Enke, Dresden, für freundliche Hinweise.

Leinwand locker sitzend, mehrere leichte Deformationen und ein verso hinterlegtes Löchlein o.Mi. Recto Markierung des Keilrahmens. Dunkle Farbpartien mit wohl maltechnikbedingter Bläschenbildung. Vereinzelte Malschicht-Lockerungen sowie kleine, fachgerechte Retuschen. Kleine Malschicht-Fehlstellen re. wohl durch Wassereinwirkung. Kratzer auf der Bildfläche. Kleine Stellen mit Malschicht-Stauchungen u.Mi. sowie vereinzelt in den Inkarnaten. Firnis gegilbt.

92,3 x 127 cm.

800 €

Albert Heinrich Brendel 1827 Berlin – 1895 Weimar

Begann sein Kunststudium unter Wilhelm Schirmer. 1848/49 Studium an der Berliner Akademie. Durch Couture kam Brendel dann zur Tier- u. Landschaftsmalerei. 1854 ging er nach Paris, um in Barbizon am Wald von Fontainebleau bis 1870 zu arbeiten. Zu Rousseau, Corot oder Diaz hegte er freundschaftlichen Kontakt. Aufgrund seiner herausragenden Leistungen in der Landschafts- u. Tiermalerei bekam er dreimal die goldene Medaille des Pariser Salons verliehen u. wurde 1869 zum Ehrenmitglied der Berliner Akademie ernannt. Von 1881–84 war er Direktor der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar.



3

4 Karl Kaufmann (B. Lambert), Reisigsammler im Wald (Landschaft bei Barbizon?). Spätes 19. Jh.

Karl Kaufmann 1843 Neuplachowitz, Schlesien – 1905 Wien

Öl auf Holz. Signiert „B. LAMBERT.“ u.re. Verso Holztafel mit zwei senkrechten Gratleisten. Hinter Glas in breitem Schmuckrahmen mit Stuckdekor gerahmt.

Malschicht-Abrieb entlang der Bildkanten sowie kleine Kerben im Holz im Falzbereich. Unscheinbarer Kratzer in der Malschicht u.re. Verso auf der Holztafel umlaufend Klebemittelreste ehem. Montierung im Schmuckrahmen. Rahmen mit vereinzelten Fehlstellen der Fassung.

31,3 x 47,3 cm, Ra. 56,8 x 73,1 cm.

5 Karl Kaufmann (P. Giani), Seestück mit Booten. Spätes 19. Jh.

Öl auf Holz. Signiert mit dem Künstlersynonym „P. Giani“ u.re. Im goldfarbenen Prunkrahmen. Falzbereich berieben. Rahmen mit offenen Gehrungen.

18 x 31 cm, Ra. 38 x 51 cm.



4



5

550 €

Karl Kaufmann 1843 Neuplachowitz, Schlesien – 1905 Wien

Österreichischer Landschafts- und Architekturmaler. Arbeitete unter zahlreichen Pseudonymen.

240 €



**6 Eduard Emil August Leonhardi
„Aufsteigendes Gewitter in sumpfiger
Ebene“. 1894.**

Öl auf Holz, Bildträger aus zwei Holzplatten mittels horizontal verlaufender Federverbindung zusammengefügt sowie verso parkettiert. Ligiert monogrammiert „EL.“ und datiert u.li. Verso auf dem Bildträger li.Mi. in weißer Farbe nochmals sign., bezeichnet „Loschwitz“ und datiert. In einem prunkvollen, goldfarbenen und reich verzierten Stuckrahmen. Darauf verso nummeriert „No 3“ sowie mit dem Ausstellungsetikett der „Grossen Kunst-Ausstellung des Hamburger Kunstvereins 1895“ versehen. Auf diesem Etikett künstlerbezeichnet, ortsbezeichnet „Loschwitz. Villa Leonhardi“ sowie betitelt. Mit einem weiteren Klebeetikett, darauf nummeriert „708“. WVZ Weißbach XVI (Anhang).

In seinen Landschaftsgemälden verknüpft Eduard Leonhardi die realitätsnahe Wiedergabe der Natur mit der zugleich bewussten Komposition aus vorangegangenen Studien, woraus sich eine Idealisierung der Landschaften ergibt. Aus dieser spätromantischen Auffassung resultiert neben der naturgetreuen Wiedergabe ein zeitloser, poetischer Raum, in dem die Erscheinungen der Natur als Gleichnis für das ständige Werden und Vergehen gedeutet werden können.

Die Stimmung des Bildes wird maßgeblich durch die Lichtführung definiert. Leonhardi schildert einen farb- und formenreichen, wolkenbedeckten Himmel im Gegenlicht. Von diesem bewölkten Himmel ausgehend, liegt ein gedämpftes Licht auf der ruhig wirkenden Landschaft, die einen Kontrast zu den sich auftürmenden, bewegten Wolken bildet.

Der Künstler gibt die Vegetation mit großer Sorgfalt und in detailgetreuer Weise wieder. Dies fußt auf einem sehr bewussten, genauen Betrachten, das Zeichnen nach der Natur, wie es sein Lehrer Ludwig Richter vermittelte. Auch teilte Leonhardi die Begeisterung Richters für die böhmische und sächsische Landschaft, die Leonhardis bevorzugtes Sujet bleiben wird. Ab den 1870er Jahren verzichtet dieser sogar fast vollständig auf Figurenstaffage zu Gunsten der reinen Konzentration auf die dargestellten Elemente der Natur. Die Industrialisierung, welche zur Zeit des Künstlers bereits Spuren in der Landschaft hinterließ, spart Leonhardi in seinem Oeuvre gänzlich aus und so bleiben seine Naturdarstellungen in ihrer unberührten Wirkung Sehnsuchts- und Rückzugsorte, fernab des weltlichen Geschehens. (Vgl. Angelika Weißbach, Werkverzeichnis Eduard Leonhardi, Dresden 1998.).

Vereinzelte, fachgerechte Retuschen, insbesondere u.li. Flüchtige Altretusche in den Wolken o.li. Partiiell kleine Malschicht-Lockerungen (ohne Farbverluste) sowie leicht blasenförmige in li. Bildhälfte Mi. Die horizontale Fuge alterungsbedingt in der Malschicht ablesbar. Winzige Ausbrüche ebenda Mi. Malschicht im Falzbereich partiiell berieben. Vereinzelte bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche sowie Firnis gegilbt. Rahmen mit Lockerungen und kleine fehlende Teile in den Stuckapplikationen.

102,5 x 143 cm, Ra. 147 x 187 cm.

7.500 €

Eduard Emil August Leonhardi 1828 Freiberg – 1905 Loschwitz

Leonhardi studierte von 1842–45 an der Dresdner Kunstakademie und war danach Atelierschüler von Ludwig Richter. Später arbeitete er einige Zeit in Düsseldorf, kehrte dann aber nach Dresden zurück, wo er sich 1859 im Stadtteil Loschwitz niederließ. 1864 wurde er zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie ernannt. Bekannt wurde Leonhardi durch seine romantischen Landschaftsbilder. 1878 kaufte er eine alte Mühle und ließ sie zu dem heutigen Leonhardi-Museum umbauen.





7

Max Merker 1861 Weimar – 1928 ebenda

Landschafts- und Porträtmaler sowie Lithograf. Ausbildung an der Weimarer Malschule bei Th. Hagen, Struys u. W. Friedrich. Professur daselbst. Als Vertreter der Weimarer Schule fertigte er hauptsächlich Stimmungslandschaften (Motive aus d. Harz u. Oberfranken) z.T. mit mythologischer Staffage.

Julius Monien 1842 Königsberg – 1897 Königsberg

Deutscher Landschaftsmaler. Studium der Malerei bei Ludwig Rosenfelder und August Behrendsen an der Kunstakademie Königsberg. Monien lebte und wirkte in seiner Heimatstadt und fertigte vorrangig Wald- und Seestücke, aber auch Porträts.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Bernhard, Cousin des Hugo Mühlig. Landschafts- u. Tiermaler. Bis 1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei V. P. Mohn u. L. Pohle. 1883 Unterricht bei Friedrich Preller d. J. 1903 vertreten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden.

Jacobus Pelgrom 1811 Amsterdam – 1861 Amsterdam

Niederländischer Zeichner und Maler. Schüler von J.A. Dewaille, J.W. Pieneman, P. Barbiers. Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen u.a. in Köln, Hamburg, Dresden und Hannover. Zeichnungen und Aquarelle des Malers befinden sich u.a. im Metropolitan Museum of Art in New York sowie in der Hamburger Kunsthalle.



8

7 Max Merker „An der Teufelsmauer bei Timmenrode“ (Harz). 1883.

Max Merker 1861 Weimar – 1928 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert „Max Merker“ und datiert u.li. sowie li. neben der Signatur monogrammiert und datiert „M 83“. Verso o.li. nochmals in Tusche signiert „Max Merker, Weimar“ sowie betitelt und ausführlich datiert „Gemalt September 1883“. Verso mit kleinen Skizzen in Tusche, wohl von Künstlerhand. Weitere Beschreibung der Darstellung in Tusche o.re., darunter nummeriert „k 26“ und auf einem Papieretikett „Nr 2. Juni 1942“. In einer zeitgenössischen, schwarzen Holzleiste.

Bildträger gewölbt. Leichter Abrieb an Malschicht-Pastositäten. Ältere Retuschen am u. Rand im Falzbereich. Abdrücke des Rahmenfalzes umlaufend. Am u. Rand ein horizontaler Riss in der o. Schicht der Malpappe mit winzigen Fehlstellen. Geringfügige Randläsionen. Verso Reste älterer Montierung auf dem Bildträger.

49,9 x 65,8 cm, Ra. 56 x 71,6 cm.

750 €

8 Julius Monien „Landschaft aus Südbaiern“. 1880er Jahre.

Julius Monien 1842 Königsberg – 1897 Königsberg

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „J. Monien“. Verso auf dem Keilrahmen künstlerbezeichnet, betitelt und preisbezeichnet sowie mit nummeriertem Etikett versehen. Im breiten, goldfarbenen Schmuckrahmen.

Im Bereich der u. Bildhälfte leichtes Frühschwundkrakelee, im Bereich der o. Bildhälfte geringes Alterskrakelee. Leichte Klimakante, Leinwand etwas locker auf dem Keilrahmen sitzend. Malschicht aufgrund der Rahmung im Randbereich leicht berieben, bzw. mit Fehlstellen. Im o. Bildbereich drei punktuelle Fehlstellen im Firnis. Schmuckrahmen mit fachmännischen Restaurierungen.

50 x 70 cm, Ra. 73,5 x 93,5 cm.

850 €



10

9 Albert Ernst Mühlig „Bei Stimmersdorf“ (Böhmische Schweiz). Wohl spätes 19. Jh.

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda
Öl auf Malpappe. Signiert „A. Mühlig“ u.re. Verso auf der Malpappe Mi. vom Künstler in Pinsel nochmals signiert, betitelt und mit dem Adressvermerk „Dresden N.“ versehen sowie o.Mi. von fremder Hand bezeichnet. Annotationen zur Rahmung in Blei am unteren Rand der Malpappe. In einer profilierten, grauen Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Leichter Malschicht-Abrieb im Falzbereich sowie Bildträger mit kleinen Randlektionen. Oberfläche mit geringfügigen Schmutzablagerungen und Fleckchen. Verso Malpappe mit geringfügigen Läsionen durch die Einrahmung. Höhe des Bildformats etwas kleiner als das Rahmenfalzmaß.

37 x 30 cm, Ra. 44,9 x 36,4 cm.

550 €

10 Albert Ernst Mühlig „Septemberrabend. Motiv aus dem Heringsgrund – Schrammsteingebiet“ (Blick zum Großen Zschirnstein). 1890er Jahre.

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „A. Mühlig“. Verso vom Künstler in Pinsel nochmals signiert, betitelt und ortsbezeichnet. Mit einem Papieretikett versehen, dort typografisch bezeichnet. In einer Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Am u. Rand mit waagrechttem Schnitt. Ecken des Bildträgers etwas bestoßen. Fehlstellen in der Malschicht, Ecke u.re. Oberfläche leicht angeschmutzt, besonders am o. Rand.

28 x 37,5 cm, Ra. 38 x 48 cm.

550 €



11

11 Jacobus Pelgrom, Abendliche Landschaft mit einem Hirten. Wohl 1844.

Jacobus Pelgrom 1811 Amsterdam – 1861 Amsterdam

Öl auf Leinwand. Sign. „J. Pelgrom“ und undeutlich datiert u.li. In einer masseverzierten, goldbronzefarbenen Holzleiste mit Eckkartuschen gerahmt.

Verso auf der Leinwand vier Flecken an Bildträger-Beschädigungen, recto unfachmännisch retuschiert (teils matt, strukturiert und farbabweichend). Leichte Markierung der Flecken auf der Vorderseite. Einriss (ca. 3 cm) in Leinwand und Malschicht u.li. Kleine Kerbe mit Malschicht-Fehlstelle o.li. Leicht schüsselförmige Malschicht-Schollen im u. Bildbereich. Rahmen mit kleinen Läsionen.

68,2 x 78,7 cm, Ra. 78,7 x 79 cm.

750 €





13

12 Carl Prestele, Wäscherin am Dorfbach. 2. H. 19. Jh.

Carl Prestele 1839 München – ?

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Prestele“ u.li. Verso Mi. Leinwand-Herstellerstempel mit dem Symbol eines Drachen. In einer profilierten, beige-farbenen Holzleiste gerahmt.

Im u. Bildbereich sowie an Ecke o.li. leicht aufstehendes Malschicht-Krakelee mit kleinen Verlusten, wohl aufgrund eines alten Feuchtschadens. Firnis gegilbt. Unscheinbare, helle, schräg verlaufende Stellen mittig (wohl dünnerer Firnis).

42,1 x 63,2 cm, Ra. 50,2 x 71,3 cm.

600 €



12

Alois Gustav Schulz 1805 Prag – 1860 ebenda

Landschafts- und Architekturmaler. Schüler von Augusta Piepenhagen in Prag. Er lebte in Italien und England. In Prag arbeitete er an Dekorationen für das Ständetheater „Stavovské divadlo“.

13 Alois Gustav Schulz, Gotische Kirchenruine im Hochgebirge. 1855.

Alois Gustav Schulz 1805 Prag – 1860 ebenda

Öl auf Leinwand. Ligiert signiert „Schulz“, datiert sowie bezeichnet „p.“[inixit] u.li. Verso auf dem Keilrahmen mit Resten eines altbezeichneten Etiketts und unleserliche alte Annotationen in Blei. In einer gold-bronze-farbenen Hohlkehl-Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Klimakante und feinem Krakelee, im Falzbereich geringfügig berieben. Vereinzelt, winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Zwei kleine Retuschen im Bereich des Himmels sowie eine Druckstelle ebenda. Wenige, fachgerechte Retuschen im Falzbereich. Firnis etwas gegilbt.

83 x 50,5 cm, Ra. 47 x 59 cm.

1.800 €

**14 David Teniers d.J. (Kopie nach),
Bauernhandel. 18. Jh.**

Öl auf Leinwand. Bezeichnet „D.Teniers F.“ u.li.

Wir danken Ellis Dullaart MA., RKD Den Haag, für freundliche Hinweise.

Das vorliegende Gemälde ist eine Kopie nach einer Originalkomposition von David Teniers II. Ein ähnliches Motiv zeigen die Gemälde „La casa rústica“ im Museo del Prado (Catálogo Museo del Prado, 1872–1907. Núm. 1750) und auch das Gemälde „A Cottage by a River with a Distant View of a Castle“, National Gallery London (Inv.Nr. NG861). Aufgrund der brillanten Farben und der statischen Komposition kann das Gemälde auf das 18. Jahrhundert datiert werden. Zu dieser Zeit wurden die Erfindungen Teniers hoch geschätzt und seine Werke wurden in ganz Europa aktiv gesammelt. Dies führte zu einer Fülle von Kopien in seinem Stil.

Bildträger umlaufend geschnitten (Spannränder verlustig), wachsdoubliert und auf einem neuen Keilrahmen. Feines Alterskrakelee, im Himmel etwas schüsselförmig. Vereinzelte Farbverluste und Malschicht partiell oberflächlich berieben. Umlaufende Retuschen im Randbereich sowie eine größere an Ecke o.re., dort kleine, wellige Deformation im Bildträger. Malschicht im Falzbereich partiell berieben.

64 x 73 cm.

2.200 €



David Teniers d.J. 1610 Antwerpen – 1690 Brüssel

Flämischer Maler und Zeichner. Ausbildung bei seinem Vater David Teniers der Ältere. 1633 Aufnahme in die Antwerpener Lukasgilde, deren Dekan er 1645 wurde. Zu seinem engeren Freundeskreis gehörten Peter Paul Rubens und Jan Brueghel d.Ä. 1651 Berufung als Hofmaler an den Brüsseler Hof, wo er sich ebenfalls um die Kunstsammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm kümmerte. 1664 gründete er die Akademie in Antwerpen und bildete junge Künstler in Malerei und Bildhauerei aus. Seine Werke befinden sich heute in vielen namhaften Gemäldegalerien. Besonders bekannt ist er für seine neu entwickelten Bauerngenres, Schenkerstubenszenen und Bildern von Kunstsammlungen.



16

16 Dresdner Maler, Bildnis Justus Friedrich Güntz und seiner Gattin Emma Güntz, geb. Röder. Wohl 1847.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso jeweils auf dem Keilrahmen in Faserstift bezeichnet „Dr. Güntz“ sowie „Frau Güntz“. Jeweils in einem neuen Rahmen im Stil italienischer Plattenrahmen.

Justus Friedrich Güntz (1801 in Wurzen – 1875 Dresden) stammte aus einer alten sächsischen Familie, die im 17. Jahrhundert in Großenhain ansässig war. Viele Familienmitglieder kamen nach Dresden und arbeiteten als Ärzte, Juristen und Finanzbeamte. Nach seinem Jurastudium und Promotion in Leipzig zog Justus Güntz nach Dresden, wo er als Rechtsanwalt tätig war.

n dem vorliegenden Gemälde hält er ein Exemplar des „Dresdner Anzeigers“ vom „13. Juni 1847“ in seiner rechten Hand. Der Dresdner Anzeiger ist die älteste Tageszeitung Dresdens, die Justus Güntz 1837 erwarb und dessen Herausgeber wurde. Justus Friedrich Güntz ist auch bekannt als Gründer der nach ihm benannten Stiftung.

Beide Gemälde mit Alterskrakelee und Klimakanten. Das Porträt des Herrn wachsdoubliert, mit Retuschen an den Händen, im Hintergrund sowie Mi. Partiiell matte Oberfläche. Bläschenbildung li. wohl durch Hitzeeinwirkung.

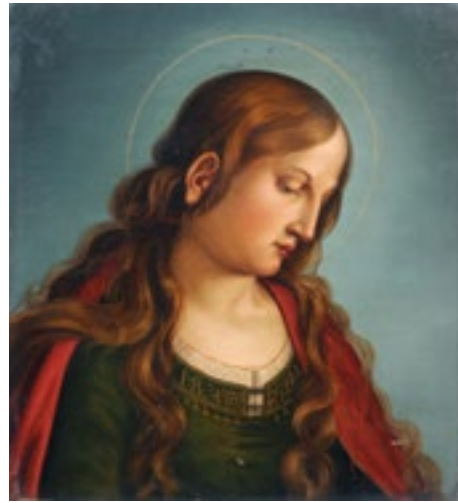
Das Porträt der Dame mit Retuschen Mi.li. an einem ehem. Riss, an den Ecken und mit winzigem Farbverlust o.Mi. sowie Leinwand etwas locker sitzend. Unscheinbare, dunkle Fleckchen im Hintergrund sowie Kratzer li.Mi. Spannrahmen der „Dame“ zu einem keilbaren Rahmen umgearbeitet.

65 x 53 cm, Ra. 74 x 64 cm.

1.800 €



(16)



17

17 Unbekannter Maler, Heilige Maria Magdalena. Wohl Mitte 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Ausschnitthafte Kopie nach einem italienischen Meister der Renaissance. Verso auf dem Keilrahmen o.li. in Blei altbezeichnet „L. Reimer“. In einer profilierten, versilberten und mit Goldlack-überzogenen Holzleiste mit Akanthusblattspitzenornament gerahmt.

Bildträger mit leichten Deformationen. Partiiell Malschicht-Fehlstellen und kleine Lockerungen o.li., o.Mi. sowie vereinzelt im u. Bildbereich. Ecken etwas berieben. Alterungsbedingtes Krakelee. Firnis leicht gilbt. Rahmen mit Oxidationsflecken, insgesamt berieben, mehrere Verluste des inneren Zierbands sowie Eckverbindungen gelockert.

41,8 x 37,2 cm, Ra. 49,2 x 43,9 cm.

360 €



21

18 Deutscher Maler, Schiffbruch. Mitte 19. Jh.

Öl auf Leinwand, doubliert. Unsign. Verso auf dem Keilrahmen u.li. mit einem Paprietikett versehen, darauf in Sütterlin bezeichnet „No.14, Ein kleines See Stück 15 Juli“. In einer profilierten Berliner Leiste gerahmt.

Technikbedingt partiell frühschwindrissig. Eine kleine Retusche im Bereich des Himmels mittig. Leichte Klimakante.

32 x 44 cm, Ra. 36 x 48,5 cm.

380 €

19 Wohl ungarischer Künstler, Herbstlandschaft mit Bauchlauf. Wohl spätes 19. Jh.

Öl auf Malpappe. Unleserlich in die Farbe geritzt signiert u.re. Verso auf der Malpappe mehrmals handschriftlich wohl auf ungarisch bezeichnet „62 arany“ (evtl. Angabe zur Fassung des Rahmens).

Malpappe ungleichmäßig gewölbt. Malschicht-Fehlstellen im Randbereich. Oberfläche etwas angeschmutzt. Druckstelle in der Malpappe mit Malschichtverlust am li. Rand. Kleine, alte Ausbesserung li.Mi. am Baum. Kratzer o.Mi. Rahmen mit Abplatzungen und Verlust des umlaufenden Zierprofils.

32 x 41,8 cm, Ra. 43,5 x 53,2 cm.

240 €



18



19

20 Deutscher Maler, Sommerlicher Hohlweg. Wohl späte 1870er Jahre.

Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso neuzeitlich in Faserstift bezeichnet „Wiesenstück“ von E. Bracht“. In einer Berliner Leiste gerahmt. Wir danken Herrn Dr. Manfred Großkinsky, Karlsruhe, für freundliche Hinweise.

An der o. und u. Leinwandkante mit Arbeitsrand. Vereinzelte Reißzwecklöchlein, bzw. -aurisse aus dem Arbeitsprozess im re. und li. Randbereich. Zwei diagonale Kratzspuren (ca. 10 und 4 cm) u.re.

35,3 x 21,0 cm, Ra. 40,5 x 25,5 cm.

600 €



20

21 Unbekannter Künstler, Porträt eines bärtigen Mannes. Wohl Spätes 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Unleserlich signiert an umgeschlagener u.re. Spannkante. In einer neueren, braun- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Bildformat verkleinert und beschnitten, auf einen neuen Keilrahmen mit Stahlklammern gespannt. Leinwand etwas locker sitzend und mit Klimakante. Malschicht partiell berieben sowie geringfügige Verluste und kleine Kratzer im Randbereich. Kleine Retusche im Falzbereich. Beginnendes Alterskrakelee.

36 x 28,2 cm, Ra. 40,8 x 32,8 cm.

120 €



30 Bartold Asendorpf, Erntelandschaft mit Heuschober. Wohl um 1930.

Öl auf Leinwand. Signiert „Bartold Asendorpf“ und datiert „19...“ (fragmentarisch, beschnitten) u.re. In einer schwarzen Holzleiste mit schmaler, goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Bildträger wachsdoubliert (zweilagig hinterklebt). Umlaufend beschnitten (geringfügige Formatverkleinerung). Retuschen am o. Rand, in Ecke o.li. sowie vereinzelt in der Bildfläche. Mehrere kleine Malschicht-Fehlstellen, v.a. entlang der Randbereiche. Alterskrakelee. Ecke u.re. etwas abgelöst und mit Knickspur. Rahmen mit kleinen Abplatzungen.

77,8 x 95,1 cm, Ra. 88 x 105,5 cm.

Bartold Asendorpf 1888 Stettin – 1946 Buchenwald

Deutscher Maler, Zeichner und Graphiker. 1905/06 Lehre als Dekorationsmaler. 1906–09 Studium an der Kunstakademie Weimar. Anschließend eigenes Atelier in Berlin und Bekenntnis zur Berliner Sezession. 1912 Heirat mit der Kunstgewerblerin Grete Steinmetz. 1914–18 Soldat in Flandern und Polen, ab 1915 nach schwerer Verwundung nur Garnisonsdienst. 1917 Übersiedlung nach Bad Berka/Thüringen. 1919/20 Studium an der Kunstakademie Kassel zwecks Examen als Zeichenlehrer, jedoch keine Anstellung im Schuldienst. Ab 1924 Mitglied der „Thüringer Gruppe“. 1943 Ausstellungsverbot durch die Reichskulturkammer. 1944/45 zum Volkssturm eingezogen. Nach Flucht aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft erneut kurze Schaffensphase. Einlieferung ins Internierungslager Buchenwald aufgrund einer zufällig im Haus versteckten Luftwaffenpistole.

1.200 €



32

31 Alois Arnegger, Felsige Küstenlandschaft mit Meeresbrandung (Südtalien?). Wohl 1920er Jahre.

Alois Arnegger 1879 Wien – 1963 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „A. Arnegger“ u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in Blei und nochmals in Feder auf einem Papieretikett mit Adressvermerk des ehem. Besitzers versehen. In einer profilierten, hell-beigen Holzleiste gerahmt.

Kleiner Leinwand-Riss o.re. sowie zwei winzige Löchlein am Rand li. mit geringem Malschicht-Verlust. Leicht schüsselförmiges Krakelee. Kleine Malschicht-Fehlstellen und-Lockerungen im Himmel, insbes. o.li. Geringe Randläsionen durch Einrahmung. Firnis leicht gegilbt. Rahmenecken mit leichtem Abrieb.

58 x 78,6 cm, Ra. 71,2 x 91,6 cm.

600 €



31

32 Richard Dreher „Christoph Dreher“ (Der Sohn des Künstlers). 1919.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Dreher“ u.re., bezeichnet „bu“(?) und datiert o.re.

Geringfügige Randläsionen. Oberer und re. Rand unbemalt (ca. 0,7 cm). Keilrahmen mit Fraßgängen ehem. Anobienbefalls. Glänzende Stelle im Firnis u.re.

44,4 x 33,4 cm.

360 €

Alois Arnegger 1879 Wien – 1963 ebenda

Österreichischer Landschaftsmaler. Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Robert Russ und August Eisenmenger. Zunächst Fokus auf österreichische Landschaften, nach seinen Studienreisen nach Italien in den 1920er Jahren vermehrt Darstellung mediterraner Küstenlandschaften wie Ansichten von Neapel oder Capri.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 wechselte er nach Berlin und wurde später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodiakt. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südf Frankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben O. Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er beschickte etwa ab 1908 regelmäßige Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Neoimpressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie W. Lachnit und F. Skade den Weg zur Vereinfachung des empfängenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.



34

34 Arno Drescher „Waldweiher mit Seerosen“. Wohl 1930er Jahre.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Öl auf Malpappe. Signiert „A. Drescher“ o.re. Verso auf dem Bildträger o.li. in Blei vermerkt „unverkäuflich“ sowie u.li. wohl von Künstlerhand betitelt und mit altem Preis versehen. Auf einem runden Klebeetikett nummeriert „01“.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Malpappe geringfügig gewölbt. Ecke u.li. etwas aufgefaserst, mit kleinem Knick und geringem Malschicht-Verlust. Partiiell leichter Malschicht-Abrieb sowie kleiner Kratzer an u. Bildkante li. Kleine Retusche Mi. Verso Klebestreifenreste, an den Rändern leichte Ablösung der Papierkaschierung.

36,1 x 36,8 cm.

500 €



35

35 Arno Drescher, Stilleben mit Kamelienblüten. Wohl frühe 1950er Jahre.

Öl auf Hartfaser. Signiert „A. Drescher“ u.li. Verso auf einem Klebeetikett typografisch bezeichnet „Prof. Arno Drescher“ und mit den Lebensdaten versehen sowie handschriftlich nummeriert „001“. Auf weiterem Klebeetikett in Ecke o.li. bemaßt.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Ecken der Hartfaser bestoßen, mit geringem Materialverlust und Malschicht-Fehlstellen. Matte Stelle im Firnis o.li. sowie partiell anhaftende Faserreste.

29,9 x 35,5 cm.

600 €

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Von 1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. Übernahm in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. Von 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.

**36 Elisabeth von Eicken, Bachlauf mit Birken auf dem Vordarß.
Um 1900.**

Öl auf Leinwand. Signiert „E.v.Eicken“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen u.re. in Blei in Sütterlin vermerkt „Hochwohlgebor. (?) Fräulein v. Eicken“ sowie unleserliche Bleistiftannotation auf o. Leiste. In einer profilierten, goldfarbenen gefassten Holzleiste mit Hohlkehle gerahmt.

Elisabeth von Eicken begann ihre künstlerische Ausbildung im Atelier des französischen Malers Edmond Yon (1836–1897) in Paris. Dieser stand unter dem Einfluss von Malern der Schule von Barbizon, wie Camille Corot und Jean François Millet. Seiner Schülerin vermittelte er die Landschaftsmalerei und es ist davon auszugehen, dass auch der Wald von Fontainebleau in die Naturbetrachtung einbezogen wurde, da dieser von Paris aus leicht zu erreichen war. (Vgl. Negendanck, Ruth: Elisabeth von Eicken, 2000, S. 8f.) Diese Erfahrungen prägten die künstlerische Entwicklung und Male-
reiauffassung der Elisabeth von Eicken.

Der Künstlerin war es jedoch ein Anliegen, in ihren Landschaftsgemälden über den momentanen Eindruck hinauszugehen und die Natur auf tieferer Ebene zu begreifen. Darauf deuten auch Bildtitel wie „Waldesweben“ oder „Das Geheimnis des Waldes“ hin, die E. von Eicken ihren Gemälden gab (Vgl. Negendanck 2000, S. 31). Die Wahl der Perspektive, der Blick auf das Unterholz des Birkenwäldchens und auf das farnbewachsene Ufer des Bachlaufs ziehen den Betrachter direkt in das Naturgeschehen hinein. Diese Unmittelbarkeit des Moments wird durch die impressionistische Malweise noch verstärkt. Auf virtuose Weise gibt die Künstlerin das Lichtspiel in den herbstlich gefärbten Blättern wieder, die im lebendigen Farbkontrast zum kräftig blauen Himmel stehen.

Malschicht mit wenigen, sehr kleinen fachgerechten Retuschen. Im Bereich des Wassers u.Mi. mit Krakelee.

90,3 x 59 cm, Ra. 98,4 x 67,3 cm.

7.000 € – 9.000 €

Elisabeth von Eicken 1862 Mühlheim (Ruhr) – 1940 Michendorf (Potsdam)

Deutsche Landschaftsmalerin des Impressionismus. Vorübergehende Studienaufenthalte in Meran, Mentone, Genf und Berlin, anschließendes Studium der Landschaftsmalerei in Paris bei Edmond Yon ab 1882. Arbeitsaufenthalte in Moret-sur-Loing. Zahlreiche Studienreisen in die Schweiz. Lebte ab 1894 in der selbst erbauten „Villa Elisabeth“ der Künstlerkolonie Ahrenshoop und trat dem „Verein der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin“ sowie der Kunstgenossenschaft bei. Im selben Jahr Gewinn des 2. Preises im Wettbewerb des „Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin“. 1897 Hochzeit mit dem Gutsbesitzer Jeffry Henry Edler. 1906 Goldmedaille für die Gobelinalerei „Herbstwald“ in St. Louis. Waldinterieurs und Motive der Ostseeküste dominieren ihr Werk.





37
37 Max Feldbauer, Jockey, auf einem Pferd sitzend. Wohl 1920.

Max Feldbauer 1869 Neumarkt/Oberpfalz – 1948 München

Öl auf Sperrholz. Signiert „M. Feldbauer“ und datiert (letzte Ziffer schwer lesbar) u.re. Verso auf dem Bildträger u.li. in Blei wohl von Künstlerhand ausführlich datiert „14. Juli 1920“. Weiterhin auf dem Bildträger o.re. sowie auf dem Rahmen ein altes Klebeetikett „Christoph & Renner Dresden 1.“ und darauf mit der Auftragsnummer in Blei „11998“ (wohl Annotation zur Rahmung) versehen. In einer profilierten, goldbronzefarbenen, schmalen Holzleiste mit eckbetonenden Stuckapplikationen gerahmt.

Oberfläche leicht angeschmutzt. Kleiner, brauner Fleck u.li. im Pferdebein. Geringe Druckstellen mit Abrieb im Randbereich. Am o. Rand Mi. eine kleine Kerbe (Druckstelle). Ra. mit Lockerung in der Stuckapplikation an Ecke u.re. sowie kleine Verluste im Stuck an drei Ecken.

45,5 x 49,7 cm, Ra. 51,7 x 55,9 cm.

1.200 €



38

38 Mathilde von Freytag-Loringhoven „Drohendes Gewitter bei Bad Berka an der Ilm“. Wohl 1930er Jahre.

Mathilde von Freytag-Loringhoven 1860 Kopenhagen – 1941 Weimar

Öl auf Malpappe. Signiert „M. Freytag-Loringhoven.“ u.li. Verso auf dem Bildträger o.re. nochmals in Blei signiert, ortsbezeichnet „Weimar Marienstrasse 18“ und betitelt. Mit Annotationen zur Rahmung in Blei u.re. sowie ein Händler-Klebeetikett „J.F. Haegele, Ulm, Spiegel-Bilder-Einrahmungsgeschäft“ o.Mi. In einem historisierenden, grau- und goldfarbenen, masseverzierten Rahmen mit geschwungenem Profil und eck- und mittebetonenden Ornamenten.

Malpappe etwas verwölbt und gedunkelt. Mit senkrechter Knickspur in Bildträger und Malschicht im Himmel o.Mi. sowie kleiner Kratzer o.li. Im Randbereich vereinzelte Nagellöchlein und Malpappe etwas aufgefaserter sowie re. ungerade geschnitten. Rahmen geringfügig berieben und kleine Verluste der Fassung.

45,3 x 65,5 cm, Ra. 59,7 x 79,9 cm.

360 €

Max Feldbauer 1869 Neumarkt/Oberpfalz – 1948 München

Besuch der Münchner Kunstgewerbeschule, der privaten Malschule Simon Hollósys und der Münchner Akademie bei Otto Seitz, Paul Hoecker und Johann Caspar Herterich. 1899 Mitbegründer der Künstlergruppe „Die Scholle“ sowie Mitwirkung an der Wochenzeitschrift „Die Jugend“. 1913 Mitbegründer und Vorstand der Münchener Neuen Secession. 1899 Heirat mit der Malerin Elise Eigner. 1901–15 Dozent an der Damenakademie des Münchner Künstlerinnenvereins. 1912–22 Leitung einer Malschule bei Dachau. Reisen in die Bretagne, in die Schweiz, nach Tirol, Helgoland und Italien. Ab 1916 Berufung als Dozent an die Dresdner Kunstgewerbeschule, 1918 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort ab 1928 Präsident. 1933 Ausstellungsverbot, daraufhin Umzug nach München, dort 1944 ausgebombt.



39

39 Walter Friederici, Auf der Langgalerie des Dresdner Zwingers. Wohl 1930er Jahre.

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Friederici“ u.re. in der Brüstung. In profiliertem, grau gestrichener Holzleiste gerahmt.

Kleine Malschicht-Fehlstelle in u.li. Ecke sowie Abrieb im Falzbereich. Vereinzelt, kleine bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche. Verso Leinwand fleckig.

70,3 x 62,4 cm, Ra. 80 x 71,2 cm.

500 €

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

1890 Lithografenlehre. 1891–96 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei L. Pohl, anschließend Meisterstudium bei G. Kuehl bis 1899. Ab 1897 rege Beteiligung als Genre-, Interieur- und Vedutenmaler bei einzelnen Ausstellungen in Dresden, Berlin und München. 1902 Mitbegründer der „Elbier“ in Dresden.



40

40 Walter Friederici, Dresden – Blick von der Brühlschen Terrasse. 1930er Jahre.

Öl auf Leinwand. Signiert „Friederici“ u.re. Verso auf u. Keilrahmenleiste nummeriert „B56“. In einer profilierten, hellgrauen Holzleiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Leinwand-Deformation am re. Bildrand Mi. Oberflächenglanz inhomogen (maltechnikbedingt). Malschicht im Falzbereich u.li. berieben. Mit matter Farbe übermaltes vertikal verlaufendes Pentiment in re. Bildhälfte. Ganzflächig malerische Überarbeitungen von Künstlerhand. Partielles Krakelee. Sehr vereinzelt, kleine Malschicht-Fehlstellen.

56,2 x 66,4 cm, Ra. 71 x 81,1 cm.

1.500 €

Mathilde von Freytag-Loringhoven 1860 Kopenhagen – 1941 Weimar

Malerin, Schriftstellerin und Tierpädagogin. 1878 Aufenthalt in München. Ab 1879 Besuch der Großherzoglich-Sächsischen Kunstschule in Weimar. Nach dem Studium Dozentin an der Kunstschule. 1883 und 1887 erneute Aufenthalte in München. Ab 1913 Feuilletonredakteurin der „Weimarer Landeszeitung“. Bekannte Gegnerin des Bauhauses und der Avantgarde in Weimar.



**41 Helene Funke „Bretonisches Begräbnis“.
Um 1909.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf zwei Etiketten von fremder Hand bezeichnet und mit zwei Stempeln versehen.

Provenienz: Sammlung Jorg Lampe (1897–1982), Salzburg und Inge Lampe (1923–2016), Bonn.

Abgebildet in: Peter Funke, Die Malerin Helene Funke, Leben und Werk, Böhlau Verlag, S. 141.

Helene Funke malte drei Versionen des „Bretonischen Begräbnis“ auf verschiedenen Malträgern. Neben der vorliegenden Arbeit auf Leinwand entstanden zwei weitere Studien des Motivs auf Holz bzw. Karton. Die Sujets der Jahre 1906–1911 lassen neben dem Hauptwohnsitz der Künstlerin in Paris auch ihre Aufenthalte in Südfrankreich und in der Bretagne nachvollziehen. Da wenige Korrespondenzen und persönliche Dokumente Funkes überliefert sind, stellen die Gemälde eine wichtige dokumentarische Komponente in der biografischen Aufarbeitung. Das vorliegende Gemälde wurde im Atelier der Malerin von Jorg Lampe erworben und stammt demnach nicht aus dem regulären Nachlass.

Leinwand etwas locker auf dem Keilrahmen sitzend. Malschicht mit Alterskrakelee, vereinzelt mit aufstehenden Farbschichten sowie minimalem Farbverlust. Kreisrunder Malschichtverlust im Bereich des Himmels o.ä. Eine kleine Flüssigkeitsspur am li.o. Rand im Bereich des Wassers.

38 x 46 cm.

2.800 € – 4.000 €

Helene Funke 1869 Chemnitz – 1957 Wien

Deutsche Malerin und Grafikerin. Ab 1899 Studium der Malerei an der Damenakademie in München. 1904 zeigte sie ihre Werke das erste Mal der breiten Öffentlichkeit. 1906–11 wohnhaft in Südfrankreich und Paris, wo sie engen Kontakt zu den Fauvisten pflegte und mehrfach im Salon des Indépendants ausstellte. Nach ihrer Übersiedlung nach Wien 1911 stellte sie mehrfach in der Wiener Secession aus und war Leiterin der Künstlergruppe „Bewegung“ und Mitglied der „Wiener Frauenkunst“ sowie im „Deutschen Künstlerbund“. 1928 Gewinn des österreichischen Staatspreises für das Gemälde „Tobias und der Engel“. 1955 Auszeichnung durch den österreichischen Bundespräsidenten mit dem Ehrentitel „Professor“. Ihre expressive Auseinandersetzung mit dem Sujet der Frau sowie der Weiblichkeit machte sie seit Ende der 1990er Jahre zu einer beliebten Künstlerin bei Sammlern.



42

42 Otto Gampert, Uferlandschaft am Bodensee (?). Wohl Anfang 20. Jh.

Otto Gampert 1842 Ottenbach – 1924 Zürich

Öl auf Leinwand. Signiert „O. GAMPERT“ u.li. Verso auf o. Keilrahmenleiste in Kugelschreiber ein Besitzervermerk sowie auf dem Mittelholm zweimal der Händler-Stempel für Malmaterial „LINA RULAND München“ sowie nummeriert in blauem Fettstift „I“. Auf u. Leiste re. auf einem alten Papieretikett typografisch nummeriert „438“. Ein weiterer, fragmentarisch erhaltener Klebezettel auf li. Leiste. In einer neueren, silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit umlaufender Leinwandanränderung, diese verso auf den Keilrahmen klebemontiert. Alterskrakelee. Kleine Retuschen im Himmel o.re. sowie an Ecke u.re. an ehem. Malschicht-Fehlstellen und im Falzbereich. Ra. mit Abplatzungen der Fassung an den hinteren Ecken.

90 x 140,5 cm, Ra. 98,7 x 148,5 cm.

43 Georg Gelbke „Rodachweiden“. Um 1908.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Gelbke“ u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste in Pinsel betitelt und nochmals signiert „G. Gelbke“. In einer goldfarbenen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Bildträger wellig, insbes. an den Ecken und o.re. deutliche Leinwand-Deformation (Markierung des Keilrahmens). Li.Mi. ein geschlossener und retuschierter, verso mit einem Flecken hinterlegter Riss. Kleines Löchlein in der Leinwand mit Malschicht-Fehlstelle Mi. Mehrere Retuschen, v.a. im Himmel. Firnis leicht gegilbt und vereinzelte bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Geringfügiger Malschicht-Abrieb an den Bildkanten.

60,5 x 70,2 cm, Ra. 67,3 x 77,4 cm.



43

Otto Gampert 1842 Ottenbach – 1924 Zürich

Schweizer Maler. Studierte vor seiner künstlerischen Karriere Medizin an der Universität Zürich und arbeitete anschließend einige Jahre als Arzt. Nach seinem Studium besuchte er Wien und Paris und siedelte 1883 mit seiner Familie nach München über, wo er sich ganz der Malerei widmete. Seine Malerei war vom Impressionismus sowie von seinen Lehrern Adolf Stäbel und Otto Frölicher beeinflusst und wurde fortan regelmäßig im Münchener Glaspalast ausgestellt. 1919 entschied sich Gampert, wieder zurück in die Schweiz zu gehen, wo er bis zu seinem Tod lebte.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei R. Müller, O. Zwintscher u. G. Kuehl sowie an der Münchner Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.

750 €

800 €



44



45



46

Franz Gustav Hochmann
1861 Dresden – 1935 ebenda

Hochmann studierte zunächst an der Kunstschule in Weimar unter A. Brendel. Danach kehrte er nach Dresden zurück und setzte sein Studium an der dortigen Akademie unter F. Preller d. J. fort. Nach einer kurzen Italienreise 1884/85 wurde er in Karlsruhe ansässig, um sich unter H. Baisch weiterzubilden. Hochmanns Oeuvre umfasst sowohl Landschaftsbildnisse als auch Tiergenre, die von 1880–1915 auf den Dresdner Kunstvereins- und Kunstausstellungen und auf der Berliner Akademie- und Großen Kunstausstellung sowie 1888–1911 im Münchner Glaspalast gezeigt wurden.

44 Richard Guhr, Gedanken. Wohl um 1930.

Richard Guhr 1873 Schwerin – 1956 Höckendorf

Öl auf Holz. Unsigniert. Verso Adressaufkleber „Prof. Richard Guhr“ sowie am Rand in Blei technikbezeichnet „Titanleimgrund Ia“. In einem hölzernen Jugendstilrahmen mit goldfarbener Innenleiste und schmalen, waagerechten Messingapplikationen im Bereich der o. Ecken. Richard Guhr ist heute vor allem als Bildhauer und Schöpfer des „Goldenen Rathausmannes“ in Dresden bekannt. Kaum überliefert ist, dass er seit 1907 an der Akademie für Bildende Künste in Dresden lehrte, wo u.a. Otto Dix zu seinem Schülerkreis zählte.

Randbereiche rahmungsbedingt partiell mit Abrieb der o. Malschicht und des Firnisses, o.li. kleine Abplatzung. O.re. Ecke leicht bestoßen. Malschicht mit wenigen winzigen Kratzern (insbes. u.re.). Im Bereich des Gesichts, des Kragens und des Rauches Retuschen, teils etwas farbabweichend. Geringe Markierung der Holzstruktur in der Malschicht. Firnis wohl erneuert. Lack des Rahmens mit Kratzspur u.li. sowie weitere vereinzelt Druck- und Kratzspuren.

31 x 41 cm, Ra. 44,5 x 58 cm.

1.300 €

45 Hanns Herzing „Matterhorn im Sturm“. 1936.

Hanns Herzing 1890 Dresden – 1971 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Hanns Herzing“. Verso auf der Keilrahmenleiste auf einem Paprietikett in Tinte betitelt, datiert sowie signiert „Hanns Herzing“, mit einem weiteren Paprietikett des Kunsthauses Schaller versehen. In breitem, profiliertem Holzrahmen gerahmt, mit gold- und silberfarbener Innenleiste.

Leinwand etwas locker sitzend. Ecken des Ra. o.li. und u.re. bestoßen und mit Fehlstellen in der Fassung.

100 x 75 cm, Ra. 125 x 100 cm.

350 €

46 Hanns Herzing „Hüttenfenster“. 1955.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hanns Herzing“ u.re. Verso betitelt und datiert. Ungerahmt.

Ecken des Bildträgers leicht bestoßen. Im Randbereich aufgrund einer früheren Rahmung minimal berieben. Am Rand o.Mi. verso punktuell durchstoßen, recto in diesem Bereich Risse in der Malschicht.

100 x 75 cm.

160 €

Richard Guhr 1873 Schwerin – 1956 Höckendorf

Entwurfszeichner für Glasmalerei und Kunstgewerbe. Seit 1934 Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Dresden. Fresken im Lichthof des Provinzialmuseums in Münster, Westf. und im Stadtverordneten-saal des Rathauses in Bochum.

Hanns Herzing 1890 Dresden – 1971 ebenda

Schüler an der Dresdner Akademie bei G. Kuehl und C. Bantzer, Meisterschüler von E. Bracht. Ausführung von zwei Kolossalgemälden im Wartesaal des Dresdner Hauptbahnhofes. Zahlreiche Atelieraussstellungen zum Thema „Landschaft der Berge“.

Otto Illies 1881 Yokohama – 1959 Wernigerode

Als Sohn eines Überseeskaufmanns in Japan geboren, wo er Teile seiner Kindheit verbrachte. 1888 erster Malunterricht bei Georg Burmester. 1898 Malunterricht bei Ernst Eitner. 1901/02 Hospitant an der Universität München (Kunstgeschichte und Geschichte). 1902/03 Aktstudien bei Heinrich Knirr. 1904–08 Meisterschüler Ludwig von Hofmanns an der Kunstschule Weimar. 1908–10 Atelieregemeinschaft mit Hans Delbrück in Berlin. 1910 Bau eines Hauses auf dem Falkenstein. 1915–18 Artillerist im Weltkrieg. 1925 Umzug nach Wernigerode, hier erneut Hausbau.

47 Alexander Gerbig, Paris – Blick auf Notre Dame über die Brücke „Pont de la Tournelle“. Um 1911.

Öl auf Leinwand. Signiert „A.Gerbic“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen o.li. von fremder Hand bezeichnet. In einer neueren, profilierten, hellen Holzleiste mit goldfarbenen Zierprofilen gerahmt.

Abgebildet in: Knop, Wolfgang: Meine Suche nach dem Maler Gerbig – Bilder, Bekenntnisse, Interpretationen. Suhl 1981. S. 33.

Bildträger doubliert, Spannkanten umlaufend mit Packpapier beklebt. Format wohl etwas verkleinert (Spannkanten nicht einsehbar). Malschicht-Fehlstellen an den Rändern im Falzbereich, insbes. u. sowie re. Ecken etwas berieben. Vereinzelte kleine Kratzer und wenige, winzige Malschicht-Fehlstellen. Kleine Retuschen im Eckbereich u.li. Firnis etwas gegilbt.

73,5 x 66,7 cm, Ra. 95,4 x 87,6 cm.

4.200 € – 5.000 €

Alexander Gerbig 1878 Suhl – 1948 ebenda

1894–1900 Malerlehre in Meiningen u. Arbeit als Dekorationsmaler in versch. dt. Städten. 1900–02 Studium an der KGS in Dresden bei A. Rade, R. Mebert u. A. Diethe. 1904–11 Studium an der kgl. KA Dresden bei Zwintscher und G. Kuehl. Ab 1911 Lehrtätigkeit an der KGS Düsseldorf. Eine enge Verb. zur Künstlergruppe Brücke u. eine lebenslange Freundschaft zu Max Pechstein. Mehrfache Reisen und Stipendien in Deutschland, Italien, Holland und nach Amerika. 1945 Ehrenvorsitzender der Sektion Bildende Kunst des Kulturbundes Suhl.





50

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 wechselte er an die Akademie der Bildenden Künste nach München. Von 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpfte Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.



48

48 Franz Gustav Hochmann, Heidelandschaft mit Tümpel. Wohl Anfang 20. Jh.

Franz Gustav Hochmann 1861 Dresden – 1935 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Franz Hochmann“. In einer goldfarbenen profilierten Holzleiste gerahmt.

Leinwand etwas locker sitzend. Malschicht leicht angeschmutzt und mit fünf winzigen Löchlein in der o. Bildhälfte. In den Randbereichen rahmungsbedingt umlaufend Druckstellen sowie partiell leichter Abrieb der o. Malschicht. Firnis mit Glanzunterschieden.

50,5 x 70 cm, Ra. 62 x 81 cm.

49 Otto Illies, Stillleben mit Veilchen. Um 1910.

Otto Illies 1881 Yokohama – 1959 Wernigerode

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf re. Keilrahmenleiste in Blei bezeichnet „Kleine Polkachaussée – Rahmen“. In einer profilierten Holzleiste mit silberfarbener Blattmetallaufgabe gerahmt. Provenienz: Aus dem Nachlass Renate Engelmann, Pflege-tochter einer der Töchter des Künstlers. Werke aus dem Nachlass des Künstlers werden im Gleimhaus Halberstadt aufbewahrt.

Wir danken Herrn Dr. Reimar Lacher, Gleimhaus Halberstadt, für freundliche Hinweise.

Unscheinbare Leinwand-Deformation an li. Bildkante. Malschicht und Ecken oberflächlich leicht berieben.

60,3 x 46,5 cm, Ra. 67,1 x 53,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



49

50 Gotthardt Kuehl, Bildnis einer alten Frau mit weißer Haube. 1907.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

Öl auf strukturierter Malpappe. Verso in Blei signiert „G. Kuhl“ und datiert „07“ sowie maßbezeichnet.

Nicht im WVZ Neidhardt, vgl. jedoch das motivähnliche Gemälde „Alte Frau mit weißer Haube“, 2. Hälfte 1880er Jahre, Öl auf Holz, WVZ Neidhardt 189, mit nahezu identischen Maßen.

Bildträger in den äußersten Randbereichen partiell leicht berieben, die o. Ecken etwas gestaucht. Malschicht unscheinbar angeschmutzt, nur im Bereich des Porträts mit einem dünnen Firnis versehen.

47,5 x 37,5 cm.

500 €

350 €

350 €



52

51 Konrad von Kardorff, Bildnis der Schwiegermutter des Künstlers im Garten (Frau des Christian August Bruhn, 1843–1898). Wohl 1911.

Konrad von Kardorff 1877 Nieder-Wabnitz (Kreis Oels) – 1945 Berlin

Öl auf grober Leinwand. Signiert „K. v. Kardorff“ und datiert „ii“ (wohl „11“) u.re. Verso auf u. Keilrahmenleiste der Malmaterial-Händlerstempel „Leopold Hess Berlin“.

Leinwand etwas locker sitzend. Ecken berieben. Punktuell Schichtentrennung zwischen Grundierung und Malschicht sowie mit Fehlstellen (im Ärmel li., in der Hand, am li. Bildrand und o.li.). Partielles Alterskrakelee.

88,2 x 65 cm.

750 €

52 Fritz Küchler, Dorfstraße mit Gänsen im Schönfelder Hochland bei Dresden. Um 1900.

Fritz Küchler 1873 Dresden – 1928 Dresden oder Leipzig

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „F. Küchler“.

Bildträger mit Klimakante, rückseitig leicht fleckig. Malschicht etwas angeschmutzt.

49,5 x 64,5 cm.

180 €

Konrad von Kardorff

1877 Nieder-Wabnitz (Kreis Oels) – 1945 Berlin

Sohn des Politikers Wilhelm von Kardorff. 1894–97 Studium an der Münchner Kunstakademie. Mitglied der ungarischen Künstlergruppe in Nagybánya. 1898 Besuch der Académie Julian in Paris, 1900 zurück in München. Ab 1901 selbständig in Berlin. Aufenthalte in Italien und Holland. Ab 1920 Leiter einer Malklasse an der Breslauer Kunstakademie. 1927 Berufung an die Staatliche Schule für Kunstzerziehung in Berlin. Fast sein gesamtes Lebenswerk fiel den Bomben im Zweiten Weltkrieg zum Opfer.

Fritz Küchler

1873 Dresden – 1928 Dresden oder Leipzig

Deutscher Bildnis-, Genre- und Landschaftsmaler. Studierte an der Kunstgewerbeschule und -akademie in Dresden u.a. bei Eugen Bracht und Friedrich Preller d.J. Ab 1911 in Leipzig ansässig.



51



(verso)

53 Hans Kinder „Alaunstraße Dresden“. 1928.

Öl auf Sperrholz. Unsigniert. U.re. von Künstlerhand ausführlich datiert „2 X 28“ sowie in Blei von fremder Hand mit der WVZ-Nr. versehen. Verso mit dem Gemälde „Die Korngabe“, Öl, versehen, ebenfalls ausführlich datiert „30 VIII 28“ u.re. In einer schwarzen Holzleiste mit profilierter, silberfarbener Innenleiste gerahmt.

WVZ Baerthold 654 (unpubliziert).

Ein motivisch vergleichbares Werk abgebildet in: Arrieta, Katrin, Baerthold, Barbara und Muschter, Gabriele: Hans Kinder. Malerei und Zeichnungen, Berlin 2010, S. 33 „Das graue Haus“, Öl auf Sperrholz, 1929.

Hans Kinders Gesamtwerk weist in stilistischer Hinsicht vorwiegend spätkubistische und abstrakte Arbeiten auf, eine malerische Formauffassung, die sich erst im Laufe seines künstlerischen Schaffens entwickelte, motiviert besonders auch durch die Begegnung mit Pablo Picasso in Paris Anfang der 1940er Jahre, wie Kinder in späteren Aufzeichnungen bezeugt.

Von den frühen Arbeiten des Künstlers, etwa aus seiner Ausbildungszeit an der Kunstgewerbeakademie in Dresden oder dem Studienaufenthalt am Bauhaus in Weimar 1924/25 sind keine Arbeiten erhalten, wohl aber gibt es einen umfangreichen Bestand an Aktzeichnungen. Bereits an diesen zeigt sich Kinders künstlerisches Interesse an einer konstruktiv-analytischen Auseinandersetzung mit dem Gesehenen, das er in der Beschäftigung mit Farbtheorien weiterverfolgt.

Das vorliegende Gemälde stellt in mehrerer Hinsicht eine Besonderheit dar: Es stammt aus Kinders früher Schaffenszeit in Dresden und ist eines der wenigen erhaltenen Ölgemälde des Künstlers dieser Zeit, die zwar gegenständlich, jedoch schon in reduziert-flächiger Formensprache auf seine spätere Arbeit vorausweist. Es zeigt motivisch einen der Hinterhöfe in der Dresdner Neustadt bei Nacht aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, wie sie noch im heutigen Szeneviertel der Stadt erlebbar sind. Durch Lichtführung und ein konturiertes Gefüge farbig leuchtender, in sich strukturierter Hell-Dunkel-Flächen erreicht der Künstler einen atmosphärischen Gesamteindruck von lebendiger malerischer Qualität.

Kleine Randläsionen, geringfügige Farbverluste sowie kleine Bestoßungen an den u. Ecken (im Falzbereich). Malschicht insgesamt etwas angeschmutzt. Recto zwei vertikal verlaufende, leicht geöffnete Trocknungsfugen u.Mi. sowie re. Verso mit einem Nagellöchlein in der Darstellung o.re. im Bereich des Himmels.

44 x 62 cm, Ra. 55 x 72,5 cm.

6.000 €

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

1916–17 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. 1925–32 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von M. Feldbauer. 1932 Mitglied der Dresdner Sezession, ab 1945 freischaffend in Dresden tätig, Begegnung mit Picasso. 1968 erstes persönliches Treffen mit M. Marceau, Beginn der systematischen Arbeit am Marcel-Marceau-Zyklus.





(verso)

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1912 an der Kunstakademie bei R. Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei C. Bantzer und 1918 bei O. Zwintscher. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und C. Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HFfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.

54 Bernhard Kretzschmar, Stilleben mit Äpfeln, Kürbis und Flasche. 1917.

Öl auf Leinwand. Signiert „KRETZSCHMAR“ und datiert u.li. Verso ein weiteres, in Öl ausgeführtes Stilleben. Verso auf dem rückseitigen Gemälde in weißer Farbe mit alter Inventarisierungsnr. „66/39“ sowie nochmals auf dem Keilrahmen. In einer breiten, profilierten, schwarz-grau gestrichenen Holzleiste gerahmt.

Vgl. stilistisch und motivisch das Gemälde „Stilleben mit Siphonflasche“, 1916, Ausstellungskatalog Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden 1989, S. 70, KatNr. 7 mit Abb.

Dieses Gemälde, entstanden 1917, zählt zum Frühwerk von Bernhard Kretzschmar. In dieser ersten Schaffensphase sieht Horst Zimmermann einen starken Einfluß der ersten Expressionismus-Generation. Noch in Ausbildung an der Akademie als Meisterschüler bei Carl Bantzer gründete Kretzschmar zusammen mit Conrad Felixmüller, Otto Lange und Constantin Mitschke-Collande die „Expressionistische Arbeitsgemeinschaft Dresden, Gruppe 1917“. Im selben Jahr wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und musste sein Studium für fast zwei Jahre unterbrechen.

In breiten Pinselstrichen, die die Farbe pastos aufgetragen, sind die dargestellten Gegenstände in präzise ausgearbeiteter, malerischer Modulation wiedergegeben. Diagonale und senkrechte Kompositionslinien sind miteinander ins Verhältnis gesetzt, während runde Formen das Ganze im Mittelfeld aufbrechen. Die der leuchtend roten Farbfächen der im vorderen Bildgrund plazierten Äpfel korrespondierenden mit der warmbraun getönten, sonnenbeschienenen Stuhllehne links und dem Holzbraun des Tisches am unteren Bildrand. Warmgelb und hell strahlt das Innere des aufgeschnittenen Kürbisses hinter dem dunklen Flaschenhals, mit dem zentral der stärkste Hell-Dunkelkontrast gebildet wird. Daneben erscheinen oliv- und tannengrün schimmernde Nuancen in der benachbarten Stofftasche mit Früchten in ockergelb und dem zweiten rechts liegenden frischgrünen Kürbis. Kompositorisch schließt die in kühlem Graublau gehaltene Stoffdrapierung das Arrangement nach rechts hin ab, anziehender Blickpunkt ist der auf dem Stoff wie eingebettet liegende rote Apfel. Der Einfall warmen Sonnenlichts von vorn rechts lässt das Ensemble in spätsommerlicher Atmosphäre erstrahlen.

Lit.: Horst Zimmermann: „Frühwerke und Architekturbilder“. In: Bernhard Kretzschmar. 1889–1989. Ausst.-Kat. SKD. Dresden 1989. S. 16–36.

Sigrid Walther: „Deutung des Daseins“. Zu Gemälden von Bernhard Kretzschmar aus den Jahren 1916 bis 1967“. In: Walther, Sigrid / Porstmann, Gisbert (Hrsg.): Deutung des Daseins. Bernhard Kretzschmar (1889–1972). Malerei. Grafik. Dresden 2018. S. 9–27.

Leinwand etwas locker sitzend, an Ecke o.li. mit kleinem Lächlein. Mehrere unscheinbare Leinwand-Deformationen, insbesondere in der Ecke o.li. Malschicht mit partiellem, alterungsbedingtem Krakelee. Kratzer mit kleinen Fehlstellen o.re., eine Bereibung li. neben dem Zinnhumpen. Kleine Retuschen im Randbereich sowie re.Mi. im grünen Kürbis.

70,6 x 76,5 cm, Ra. 89,7 x 95,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

14.000 €





54

54 Bernhard Kretschmar „Weinberge in der Lößnitz“. Wohl 1960er Jahre.

Öl auf Sperrholz. Unsigniert. Verso mit der Authentizitätsbestätigung von Hildegard Stiljanov-Kretschmar „Aus Nachlass von Prof. Bernhard Kretschmar“ sowie ihrer Unterschrift. Betitelt von fremder Hand u.re. sowie mehrfach nummeriert o.re., Mi.re. und u.li. In profilierter, grauer Holzleiste gerahmt.

Ecke des Malträgers u.re. bestoßen, mit kleinem Materialverlust. Dunkle, unscheinbare Fleckchen sowie eine schräg verlaufende Bleistift (?) -Spur im Himmel o.li.

31,7 x 42,2 cm, Ra. 38 x 48,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

5.500 €

56 Wilhelm Lachnit, *Bildnis eines jungen Mannes*. 1938.

Öl auf Hartfaser. Signiert „W. Lachnit“ und datiert o.re. Verso auf dem Bildträger dreimal mit dem Nachlass-Stempel versehen und wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet „Lachnit Herrenbildnis“ o.Mi. Zudem mehrfach o.li. in Blei nummeriert „15“, „25“ und „32“ (teils durchgestrichen). In einem breiten, glänzend-schwarzen Holzrahmen mit Hohlkehle und schmaler, goldfarbener Sichtleiste.

Vgl. Wilhelm Lachnit. Ausstellungskatalog Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden 1965, Nr. 25.

Aufgrund des 1933 durch die Nationalsozialisten verhängten Arbeits- und Ausstellungsverbots wurde das Atelier für Lachnit nicht nur ein Ort des geistigen Widerstandes, sondern auch zur Spiegelkammer des inneren Exils. In Opposition zur politischen Realität der Außenwelt dominieren nunmehr allegorische Darstellungen das Werk des Künstlers. Die wenigen überlieferten Porträts dieser Zeit knüpfen an Lachnits geheimnisvoll taktischen, nahezu altmeisterlich kontrastierenden Stil der späten Zwanziger Jahre an. Lachnits innerer Rückzug zeigt sich deutlich in den Darstellungen der Porträtierten, in deren abwesendem Blick und der zurückgezogenen Haltung. Der Tenor dieser Gemälde ist nicht von widerständischer Aktion bestimmt, sondern vielmehr von der zermürenden und quälenden Anstrengung des Überdauerns.

Unscheinbare bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche. Malschicht teils minimal berieben und mit vereinzelt, sehr kleinen Retuschen. Kleiner, verklimmelter Kratzer im grünen Kragen li. Im Randbereich rahmungsbedingte, partielle Bereibungen mit vereinzelt Verlusten der Malschicht. Im Hintergrund mit minimalen, verklimmten Fröhschwundrissen und alterungsbedingtem Krakelee. Rahmen mit wenigen Druckstellen.

75 x 60 cm, Ra. 93 x 77 cm.

8.000 € – 9.000 €

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei R. Guhr und G. Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei F. Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit H. Grundig, O. Griebel und F. Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.





**57 Carl Lohse,
Lausitzer Feldlandschaft.
Mitte 1930er Jahre.**

Öl auf Leinwand. Signiert „Lohse“ u.re. Verso auf der Leinwand o.re. in schwarzer Farbe nummeriert „-170-“ sowie u.re. in schwarzer Kreide „No 14“. Zudem Mi. die große römische Ziffer „II“ und u.li. „XIII.“. In einer profilierten, goldfarbenen, lasierend hellgrau überfassten Holzleiste gerahmt. Eingelegter Rahmen mit dem Keilrahmen verschraubt.

Wir danken Frau Dr. Gabriele Werner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Auf einem neuen, braungebeizten Keilrahmen aufgespannt. Format am u. Rand um 2,2 cm verkleinert (um die u. Keilrahmenkante geschlagen). Pastositäten gepresst. Vertikales Alterskralkelee, partiell mit leicht aufstehender Malschicht. Leicht gewölbte Malschicht u.re. Vereinzelte, kleine Malschicht-Fehlstellen. Mehrere kleine Retuschen, insbes. im Himmel und in Ecke u.re. Gelbliche, glänzende Retuschen im Feld u.li.

62,3 x 77,4 cm, Ra. 67,3 x 82,1 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.800 €

58 Carl Lohse „Meine Mutter“. 1933.

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Lohse“ und datiert o.re. Verso auf dem Keilrahmen o.li. auf einem Papieretikett in Feder von Künstlerhand bezeichnet sowie mit dem Adressvermerk versehen „Carl Lohse. Bischofswerda / Sachsen. Dresdnerstrasse“ und betitelt „meine Mutter“. Daneben auf einem weiteren Etikett typografisch bezeichnet und ortsbezeichnet „Bischofswerda G“ und in Blei nummeriert „No 2“. In einem neuen Rahmen mit breiter, hellblauer Platte, silberfarbener Sichtleiste und braunem Außenprofil gerahmt.

Geringfügige Eckdeformationen. Punktuelle Deformation (Druckstelle) in der Leinwand mit geringfügigem Malschicht-Abrieb am Rand re.o. Zwei feine Kratzer (werkimmanent?) im Bereich der Bluse. Mehrere kleine Malschicht-Fehlstellen am re. Rand Mi. sowie weitere im Falzbereich, wohl einrahmungsbedingt. Vereinzelte, bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche (sehr unscheinbar). Verso ehem. Riss im Papieretikett auf dem Keilrahmen mit Japanpapier hinterlegt.

100,5 x 100,2 cm,

Ra. 121 x 121 cm.

7.000 € – 8.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte. 1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. 1921 Wechsel nach Hamburg und 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofswerda. 1931 Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden. 1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofswerda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen eine umfassende Werkschau des Künstlers im Albertinum.





59 Emily Lengnick, Maillebahn in Pillnitz. Anfang 20. Jh.

Öl auf Leinwand, wachsdoubliert. Ligiert signiert „ELengnick“ u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste nochmals schwach lesbar signiert, ortsbezeichnet „Pillnitz“ sowie mit weiterer unleserlicher Bezeichnung „Maille ...“ (?). In einer breiten, glänzend schwarz gefassten Holzleiste mit vergoldeter, ornamental verzierter Sichtleiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen auf einem alten Papieretikett typografisch bezeichnet „Leipziger Kunstverein“ und nummeriert „305“ sowie auf einem weiteren Etikett bezeichnet „Gerstenberger Chemnitz 5101“.

Die dargestellte Vase wurde um 1785 von dem Bildhauer Thaddäus Ignatius Wiskotschill (1753 Prag – 1795 Dresden) gefertigt, welcher 1772 in die kursächsische Residenzstadt kam und hier zahlreiche Figurengruppen und plastischen Schmuck schuf.

Malschicht leicht angeschmutzt. Altersbedingtes Krakelee sowie partiell minimal frühschwundrissig. Deformationen im Bildträger. Leinwand altdoubliert. Firnis leicht gegilbt. Rahmenecken mit kleinen Abplatzungen.

55 x 80 cm, Ra. 75 x 100 cm.

Emily Lengnick

1856 Dresden – letzte Erw. vor 1929

Blumen- und Landschaftsmalerin. Sie studierte in Antwerpen und Paris. Sie war Schülerin von Eugène Yoors, Henri Luyten und Marie Joseph Léon. Mitglied im Verein Dresdner Künstlerinnen.

1.400 €



61

61 Kurt H. Mäder „Magnolien“. 1946.

Kurt H. Mäder 1896 Chemnitz – ?

Öl auf Malpappe. Signiert „KH Mäder“ und datiert u.li. Verso auf der Malpappe o.li. in schwarzem Fettstift nochmals in Kapitälchen signiert, ortsbezeichnet „DRESDEN“ sowie datiert und betitelt. Rahmung bestehend aus vier schmalen, braun gefassten Holzleisten, recto auf den Bildträger genagelt, ohne Falz.

Oberfläche mit geringfügigen Schmutzablagerungen. Kleine Druckstelle o.Mi. Winzige, weiße Farbspritzer u.Mi. Rahmungsleisten gelockert, Fehlstelle im Holz u.re. sowie Abrieb.

71,8 x 83,1 cm, Ra. 72,5 x 83,2 cm.

600 €

Kurt H. Mäder 1896 Chemnitz – ?

Schüler von Georg Lührig und Richard Dreher an der Dresdner Akademie, Lehrtätigkeit ebenda. War ansässig in Dresden.



62

62 Adolf Mahnke (?), Dresden – Blick über den Zwinger auf die Altstadt. Wohl 1920er Jahre.

Adolf Mahnke 1891 Berlin – 1945 Dresden

Öl auf Sperrholz, verso Randverstärkung durch Holzleisten, diese vorderseitig durch Nagelung umlaufend fixiert (Nagelköpfe bemalt). Schwer lesbar signiert „AMahnke“ (?) und datiert „23“ (?) u.re. In einer goldfarbenen, masseverzierten Holzleiste gerahmt.

Holzoberfläche des Bildträgers mit feiner horizontaler Struktur, diese in der Malerei sichtbar. Geringfügiger Malschicht-Abrieb im Falzbereich. Unscheinbare Deformation im Bildträger an Ecke u.re. Kleine, dunkle Fleckchen auf der Oberfläche. Rahmen mit oberflächlichem Abrieb und vereinzelten bronzefarbenen Retuschen.

74,6 x 95,1 cm, Ra. 92,3 x 113 cm.

750 €

Adolf Mahnke 1891 Berlin – 1945 Dresden

Deutscher Bühnenbildner. Mahnke kam 1922 nach Dresden, wo er als Leiter des Malsaals am Schauspielhaus tätig war. 1933 Beförderung zum Ausstattungsleiter von Schauspielhaus und Oper. 1940 Berufung an die Staatliche Kunsthochschule Dresden als Professor für Bühnenmalerei und Bühnenbildgestaltung.



63



64

63 Richard Naumann-Coschütz „Kleiner Winterberg und vorderes Raubschloß“. 1925.

Richard Naumann-Coschütz 1886 Freital – 1961 Dresden

Tempera über Grafit auf Papier, auf Malpappe aufgezogen. In Blei u.li. monogrammiert „RNC“ sowie datiert. Verso in Tusche betitelt, signiert „Richard Naumann-Coschütz“, datiert sowie bezeichnet. Hinter Glas in einer grau gefassten Holzleiste gerahmt.

Malpappe verso gegilbt.

33,5 x 42 cm, Ra. 46 x 54 cm.

750 €

64 Emilie von Palmenberg, Beim Wäschemachen. Wohl Anfang 20. Jh.

Emilie von Palmenberg 1864 Baden-Baden – 1931 München

Öl auf Malpappe. Signiert „E.v.Palmenberg“ u.re. Verso auf der Einrahmungspappe o.li. das Klebeetikett „Bilder Starck Pforzheim“ sowie in Blei o.re. nummeriert „5398“. In einer schmalen, profilierten, braun- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.



65

Firnis leicht gegilbt. Bildformat am li. Rand etwas beschnitten. Unscheinbare, winzige Malschicht-Fehlstellen. Im Randbereich li. vereinzelt Retuschen. Im u. Randbereich ein unscheinbarer, horizontal verlaufender Grat im Bildträger.

Ca. 44,5 x 29,5 cm, Ra. 47,7 x 32,7 cm.

300 €

65 Emilie von Palmenberg, Frauen im Wirtshaus. Anfang 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „E v Palmenberg“ u.re. Verso nochmals auf der Leinwand in Pinsel Mi. signiert „v Palmenberg“. In einem historisierenden, goldfarbenen Rahmen mit eck- und mittebetonenden Kartuschen sowie mit eingelegter, teilversilberter Sichtleiste.

Alterskrakelee. Kleine fachgerechte Retuschen im Randbereich. Rahmen mit Fassungsfehlstelle an u. Kante.

42,6 x 48,8 cm, Ra. 64,5 x 61,2 cm.

750 €

Emilie von Palmenberg 1864 Baden-Baden – 1931 München

Studium bei Herter in Karlsruhe, später bei Parlaghy in Berlin sowie bei Lenbach in München. Für einige Zeit Aufenthalt in den USA. Ihr Oeuvre umfasst Bildnisse, Landschaften und Stillleben.



68

66 Max Pietschmann, Innenhof in Castrognogno bei Teramo (Abruzzien). 1892.

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „Max Pietschmann“, ausführlich datiert „6.8.92“ und ortsbezeichnet „Castrogn.“.

Ecken des Bildträgers minimal bestoßen, dort mit Malschichtverlust. Verso gebräunt.

24 x 16 cm.

150 €

67 Max Pietschmann, Gesellschaft beim Musizieren im Salon (Frau am Flügel) / Im Salon (Geiger am Flügel). 1925.

Öl auf Malpappe. Jeweils sign. u.li. „M. Pietschmann“ und datiert.

Malpappen umlaufend mit klebmontierten Pappstreifen und etwas fingerspurig. Eine Arbeit verso mit kleinen Flecken.

19 x 35,5 cm.

250 €

68 Max Pietschmann, Herbstliche Waldlandschaft. 1920er Jahre.

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „M. Pietschmann“.

Ecken des Bildträgers minimal bestoßen. Winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche am u.re. Rand.

26,8 x 36,8 cm.

250 €



67

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei Leon Pohle u. Ferdinand Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens u. wird Teil der Gruppe „Goppelner Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit Hans Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.

66

Richard Naumann-Coschütz 1886 Freital – 1961 Dresden

Nach beendeter Lithographenlehre studierte Naumann-Coschütz ab 1909 an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Robert Sterl, Oskar Zwintscher und Hermann Prell. Trat besonders durch seine Landschaftsgemälde der Sächsischen Schweiz und der Dresdner Umgebung als auch mit seinen Kupfer- und Stahlstichen hervor.





70

Karl Ernst Friedrich Rumpel 1867 Potsdam – 1939 Demmin in Pommern

Deutscher Illustrator und Maler. Studium an der Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbemuseum Berlin bei Max Koch. Weiterbildung bei Friedrich Heyser in Dresden und Schüler der Kunstschule Weimar bei Max Thedy. Neben seinem Hauptwohnsitz Demmin lebte er zeitweise in Goslar und Berlin-Friedenau. Schuf Gemälde für die Rathäuser in Demmin, Kolberg und Greifenberg/Pommern.

Luise Sachs 1902 ? – 1998 ?

Luise Sachs studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München und lernte dort ihren zukünftigen Ehemann, den Lübecker Künstler Werner Reuter, kennen.



69

69 Karl Ernst Friedrich Rumpel, Am Bodden. 1. Viertel 20. Jh.

Karl Ernst Friedrich Rumpel 1867 Potsdam – 1939 Demmin in Pommern

Öl auf Leinwand. Signiert „K. Rumpel.“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen Annotationen zur Rahmung in Blei. In einer profilierten Holzleiste mit silberfarbener Blattmetallaufgabe gerahmt.

Farbabweichende Ausbesserung in Ölfarbe an einem Riss li.Mi., verso mit einem aufgeklebten, rechteckigen Papierstück hinterlegt. Kleine Retuschen am u. Rand. Leichte Klimakante. Firnis etwas gegilbt und mit matten Laufspuren re.Mi. Alterungsbedingtes Krakelee. Kleine Malschicht-Fehlstellen im o. und u. Randbereich. Zwei unscheinbare Kratzer o.Mi.

60,1 x 80,2 cm, Ra. 71 x 90,5 cm.

550 €

70 Luise Sachs, Stilleben mit Blumenbank. 1926.

Luise Sachs 1902 ? – 1998 ?

Öl auf Leinwand. Signiert „Luise Sachs“ und datiert u.li. Verso auf dem Keilrahmen in schwarzem Faserstift von fremder Hand bezeichnet und betitelt. Auf dem Rahmen ein neuer Händler-Stempel. In einer profilierten, schwarzen Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Leinwand an den Ecken mit Läsionen (kleine Einrisse) und kleine Deformationen am u. Rand. Malschicht partiell maltechnikbedingt frührschwundrissig. Kleine, retuschierte Leinwand-Risse am u. Bildrand re. sowie o.re. Kleine Retuschen im Falzbereich. Firnis etwas gegilbt. Rahmen mit Abplatzungen an den Ecken.

75,6 x 70,5 cm, Ra. 86,2 x 81,1 cm.

900 € – 1.200 €



72

71 Rudolf Schramm-Zittau „Frühlingserwachen im Hochgebirge“ (Tiroler Landschaft ?). Wohl 1920er / frühe 1930er Jahre.

Rudolf Schramm-Zittau 1874 Zittau – 1950 Ehrwald

Öl auf Leinwand. Signiert „RUDOLF SCHRAMM-ZITTAU“ u.li. In einem prunkvollen, goldfarbenen, historisierenden Rahmen mit breiter Hohlkehle mit Querriffelung und Zierprofilen. Verso auf dem Rahmen das Hersteller-Etikett „C. BLECKEN Goldleisten-Rahmen-Fabrik MÜNCHEN“ und ein Monogramm in Feder „S.B.“

Mehrere leichte Bildträger-Deformationen, insbesondere im Himmel o.li. Leichte Schmutzablagerungen und winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Unscheinbare, alterungsbedingte Krakelesprünge in den Pastositäten. Wenige kleine Fehlstellen der Malschicht im Berghang re.Mi.

60,1 x 79,5 cm, Ra. 88 x 108,5 cm.

71



71

72 William Wauer, Flötespielender Faun. 1903.

William Wauer 1866 Oberwiesenthal – 1962 Berlin

Öl auf Malpappe. Signiert „W. Wauer“ und datiert u.li. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Firnis mit Glanzunterschieden. In den Randbereichen umlaufend leichter Firnisverlust sowie Läsionen. Einige kleine Stellen mit Verlusten der Malschicht (Fell des Fauns, Blattwerk) sowie im Baumstamm Mi.li. Eine oberflächliche Kratzspur Mi.re. (Oberkörper des Fauns). Malschicht etwas angeschmutzt. Verso an den Rändern umlaufende Feuchtigkeitsschäden sowie stockfleckig.

60,5 x 40,3 cm, Ra. 68,4 x 48,5 cm.

Zzgl. Folgeanteils-Anteil 2,5 %.

Rudolf Schramm-Zittau
1874 Zittau – 1950 Ehrwald

Deutscher Maler von Städte- u. Tierbildern. Mitte der 1890er Jahre Studium an der Dresdner Akademie bei F. Preller d.J.

William Wauer
1866 Oberwiesenthal – 1962 Berlin

Studium an den Akademien in Berlin, Dresden und München. Wauer war Mitglied und Propagandist des „Sturm“. Neben der Bildenden Kunst betätigte er sich auch als Schriftsteller und Kunstkritiker.

750 €

1.200 €



73 Paul Wilhelm, Blick auf die Elbe bei Radebeul. 1927.

Öl auf Leinwand. Signiert „P. Wilhelm“ u.Mi. Verso auf dem Keilrahmen in rotem Farbstift monogrammiert „P.W.“ und ausführlich datiert „28 VIII“ sowie in blauem Farbstift „1927“. In schwarzem Pinsel nummeriert „62“ und „II“ re. In einer neueren, patinierten Holzleiste mit silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Kleine, unscheinbare Leinwand-Deformationen am o. und u. Bildrand. Sehr vereinzelte, winzige Malschicht-Fehlstellen im Randbereich. Verso Leinwand mit dunklen Bindemittelflecken.

45,5 x 75,5 cm, Ra. 51 x 80 cm.

2.800 €

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.



81

80 Michael Dresden Arlt
„Hokuspokus (Hoc est corpus meum)“ 1980er Jahre.

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Acryl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso umlaufend aufgeleimte, seitlich blau gefasste Holzleisten.

Provenienz: Nachlass Michael Dresden Arlt.

Bildträger verworfen. Farbabrieb an den Bildkanten und kleine Fehlstellen der Malschicht an Ecke o.re. und u.li. sowie seitlich Ausbrüche der Fassung an den Ecken.

120 x 140 cm.

1.200 €

81 Gerd Böhme, Stilleben mit Flaschen, Gläsern und Krug. Wohl 1950er Jahre.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Böhme“ u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste in Blei wohl von Künstlerhand bezeichnet „Gerd Böhme“ und betitelt „Stilleben“. Auf u. Keilrahmenleiste in Pinsel nochmals signiert. In einem breiten, dunkelblauen Hohlkehl-Modellrahmen mit Versilberung auf dem äußeren Profil sowie hellem Halbrundstab innen.

Beginnendes Alterskrakelee. Vereinzelt, winzige weiße Farbspritzer auf der Oberfläche. Kleines, mit einem Leinwand-Flicken hinterlegtes Löchlein o.re. mit Retusche sowie weitere winzige im Randbereich o.li. Rahmen mit geringfügigen Abplatzungen der Fassung.

ca. 65 x 75 cm, Ra. 82,8 x 93,5 cm.

750 €



80

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Lehre als Möbeltischler und Orgelbauer. Studium der Theologie. Ebenso Verfasser von Gedichten. 1971–72 politische Haft in Leipzig und Cottbus, Entlassung in die Bundesrepublik. 1973 Übersiedlung nach Berlin, wo er an der Großen Berliner Kunstausstellung teilnimmt. Prägnant für Arlt war das All-over-Verfahren, bei dem Karton- und Spanplatten mit Farbe oder Lack nach der Art von Jackson Pollock bemalt wurden.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

1915 Lithografenlehre. 1919–23 Besuch der Kunstgewerbeakademie Dresden, 1923–26 studierte er an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Gussmann und Otto Dix. Ab 1930 Mitglied der Dresdner Sezession. Nach 1945 Hinwendung zur ungegenständlichen Malerei.



82 Kurt Bunge „Großes Bootsbild“. 1987.

Öl auf Hartfaser. Signiert „K. Bunge“ sowie datiert u.re. Verso o.li. auf einem Papieretikett der Galerie Hebecker, Weimar, in Kugelschreiber bezeichnet, betitelt und bemaßt. Auf einem weiteren Etikett o.li. in Feder nochmals signiert „Kurt Bunge“, betitelt und bemaßt. In einer breiten, dunkelblau und schwarz über hellem Grund gefassten Holzleiste gerahmt, dort u.re. auf einem Papieretikett bezeichnet „Strand V“.

Vgl. motivisch: A. Dolgner, D. Litt, C. Müller-Wenzel: Kurt Bunge. Malerei, Halle (Saale) 2001, S. 26, „Strand I“, 1960, Öl auf Hartfaser, 59 x 72,5 cm.

Das Motiv setzte der Künstler zudem in dem Holzschnitt „Boote“ um.

Falzbereich minimal berieben und mit Farbspuren des Rahmens. Unscheinbarer Kratzer Mi. sowie u.li., dort mit winziger Malschicht-Fehlstelle. Partiiell unscheinbare matte Fleckchen sowie weiteren, vereinzelt, sehr kleinen Flecken auf der Oberfläche. Ra. mit zahlreichen kleinen Fehlstellen der Fassung.

90 x 100 cm, Ra. 103 x 113 cm.

2.200 €

Kurt Bunge 1911 Bitterfeld – 1998 Kassel

Bunge studierte 1928–31 an der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale bei C. Crodel und G. Marcks. Ab 1931 arbeitete er als Restaurator ebenda. 1950–59 Dozent, ab 1957 Professor am Institut für Künstlerische Werkgestaltung in der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Burg Giebichenstein in Halle. Ab 1959 als freischaffender Künstler in Kassel tätig.

83 Albert Ebert „Blumenkorb“. 1966/1967.

Öl auf Hartfaser, Oval. Unsigniert. In einem kleinen, querovalen Metallrahmen aus Gelbguss, am oberen Scheitel mit halbplastischem Blütenwerk. Einrahmungsrückwand auf den Bildträger klebemontiert. WVZ Litt 66/31.

Abgebildet auf dem Einband der Publikation: Otto Erich Hartleben „Vom gastfreien Pastor und andere Erzählungen“, Eulenspiegel Verlag Berlin, 2. Auflage 1969. Herausgegeben von Horst Kunze, illustriert von Albert Ebert.

Kleine, am Firnis anhaftende Fasern. Rahmungsbedingte, winzige punktuelle Verluste der Malschicht, resp. des Firnisses am o. und re. Bildrand. Metallrahmen mit wenigen Oxidationsflecken.

6,2 x 7,4 cm, Ra. 7,3 x 8,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.200 €

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 Halle

Deutscher Maler und Grafiker. 1946 Beginn eines Studiums auf der Burg Giebichenstein bei Charles Crodel und Waldemar Grzimek. Nach zwei Semestern Verlassen der Hochschule ohne Abschluss. 1948 erste Ausstellung „Das Werk“ in der Künstlergemeinschaft „Die Fähre“. Ab 1951 Mitgliedschaft im Verband der bildenden Künstler, Unterricht bei Kurt Bunge. 1954–56 Hilfsarbeiter und Heizer auf Burg Giebichenstein. Von Künstlerkollegen und durch ein Stipendium der Christlichen Demokratischen Union gefördert, kann sich Ebert ab 1956 in vollem Maße der Malerei zuwenden. Mit der ersten Einzelausstellung 1957 in Berlin, bei der er fast alle der 50 präsentierten Bilder verkauft, feiert er seinen Durchbruch. Durch ein Augenleiden muss Ebert die Malerei vorzeitig aufgeben, dennoch partizipierte er weiter rege am Kunstleben.





86



84

84 Walter Eisler „Blumen, Disteln und Schädel“. 1989.

Öl auf Hartfaser. Signiert „EISLER“ u.li. Verso in schwarz nochmals u. signiert sowie o. betitelt und datiert. In einer schwarz gefassten Holzleiste gerahmt.

Ecke des Bildträgers o.li. leicht abgelöst. Vereinzelte, sehr kleine Schmutzflecken im Hintergrund und im Bereich des Bodens. Rahmen mit leicht geöffneter Gehrung o.li und u.li.

55 x 46 cm, Ra. 55 x 62 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



85

85 Walter Eisler „Der König vom Wolfswinkel“. 2003.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Eisler“ und datiert o.re. Verso mit vollflächigem, weißen Anstrich, darauf betitelt sowie mit einer Widmung vom Künstler versehen. In einer schmalen schwarz gefassten Holzleiste gerahmt. Vergleichbare Motive in: J. Merkert, Stadt König Land : Bilder von Walter Eisler, Leipzig 2020, S. 71–75.

36 x 29,5 cm, Ra. 42 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €

86 Walter Eisler „Schwefelland“. 1991.

Öl auf Leinwand. Signiert „EISLER“ u.re. Verso in Faserstift nochmals signiert „W. Eisler“ sowie datiert, darunter in Blei betitelt. In einer matt-schwarzen Holzleiste gerahmt.

Re. Rand im Falzbereich mit kleinen schwarzen Flecken (Abdrücke des Rahmens).

70 x 82 cm, Ra. 139 x 88 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Walter Eisler 1954 Leipzig – 2015 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Sohn von Bernhard Heisig und Bruder von Johannes Heisig. Eisler begann zunächst ein Studium der Verfahrenstechnik. 1976–78 Mitarbeit im Atelier seines Vaters. 1978–82 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei seinem Vater und Volker Stelzmann. Nach dem Studium Mitarbeit an Werner Tübkes Monumentalgemälde „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“. Ab 1984 arbeitete Eisler als freiberuflicher Maler. Bis Anfang 2014 lebte und arbeitete er in Hamburg, danach wieder in Leipzig.

Christa Engler-Feldmann
1926 Chemnitz – 1997 Dresden

Deutsche Malerin und Textilgestalterin. 1949–51 Studium an der Fachschule für Weberei Chemnitz. 1951–56 Studium der Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Rudolf Bergander. Anschließend freischaffend in Dresden tätig. Mitglied im VBK-DDR. Schuf neben Gemälden auch Entwürfe für künstlerische Textilien, Gobelins.



87

**87 Christa Engler-Feldmann (zugeschr.),
Komposition. 2. H. 20. Jh.**

Christa Engler-Feldmann 1926 Chemnitz – 1997 Dresden

Applikation (verschiedene Stoffe und Garne) auf Baumwollgewebe. Unsigniert. An den o. Enden auf Untersatz klebmontiert und hinter Glas in einem goldfarbenen historisierenden Rahmen.

25,5 x 33 cm, Ra. 39 x 46,5 cm.

120 €

88 Christa Engler-Feldmann „Sterbender Wald“. 1983.

Applikation (verschiedene Stoffe und Garne) auf Baumwollgewebe. Gestickt monogrammiert „EF“ u.re. Verso auf einem Etikett signiert „Engler-Feldmann“, betitelt und datiert.

Materialbedingt knitterspurig.

76 x 79 cm.

220 €

89 Christa Engler-Feldmann „Komposition Rot-Grün“. 1980er Jahre.

Applikation (verschiedene Stoffe und Garne) auf Baumwollgewebe. Gestickt monogrammiert „EF“ u.re. Verso auf einem Etikett signiert „Engler-Feldmann“ und betitelt.

Materialbedingt knitterspurig.

72 x 83 cm.

220 €



88



89



90 Hermann Glöckner
„Kind + Krug“. 1951.

Tempera auf kräftigem, gelblichen Papier. Verso in Blei u.li. signiert „Glöckner“, u.re. monogrammiert „G.“ und darunter zweifach ausführlich datiert „510901/1“ sowie u.Mi. betitelt, technikbezeichnet „Temp[era]“ sowie von fremder Hand in Blei u.li. mit der Nachlass-Nummer „2353“ versehen.

Maltechnikbedingt wellig. Kleine Knickspuren im Bereich der Ecken. Diagonale Knickspur in der o.li. Ecke mit partiellem Farbschichtverlust. Vereinzelt winzige Lockerungen in den pastosen Farbberreichen und kleine Fehlstellen in o. Farbschicht im Bereich der Nase sowie weitere kleine, unscheinbare in der Wange re., in der re. Hälfte des Krugs und o.li. über dem Krug. Verso atelierspurig.

30,7 x 43 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig, 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei O. Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD, 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

91 Hermann Glöckner
„Endlich!“ 1949.

Tempera auf braunem Packpapier. Unsigniert. Unterhalb der Darstellung in Blei vom Künstler betitelt. Verso u.Mi. mit blauem Farbstift ausführlich datiert „25.7.49“, darunter technikbezeichnet, nochmals in Blei betitelt sowie von fremder Hand in Blei u.li. mit der Nachlass-Nummer „2442“ versehen.

Fehlstellen im Papier an beiden o. Ecken. Rand o.li. ungerade geschnitten (wohl werkimmanent). Winziges Löchlein o.Mi. sowie vereinzelte über das gesamte Blatt verteilte. Teils starke Quetschfalten aus dem Malprozess, Höhen der Falten partiell mit geringfügigem Farbabrieb. Blatt insgesamt leicht gewellt, knick- und atelierspurig. Weiße und hellblaue Farbbereiche vereinzelt mit Alterskrakelee und partiellen Farbschichtverlusten. Kleine Bleistiftskizze wohl von Künstlerhand u.Mi. in der Wiese.

42 x 50,5 cm.

2.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





**92 Sergei Gerasimov (zugeschr.) „Bachtschyssaraj. Studie“ (Krim).
Wohl um 1960.**

Öl auf Malpappe. Kyrillisch monogrammiert u.re. „S G“. Verso in Blei kyrillisch betitelt. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einem einfachen schwarzen Wechselrahmen.

Zu Stilistik und Monogramm vgl.: Sergei Vasilevitch Gerasimov: Album reproduksii, Moscow: Sovetskii khudozhnik, 1972. Nr. 126 mit Abb.

An den u. Ecken in Randbereichen mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Ein Einriss (ca. 3 cm) am re. Rand, verso kaschiert (wohl werkimmanent). Leicht angeschmutzt, an der u.re. Ecke bräunliche Klebstoffreste mit Abrieb. Verso an den Ecken Klebe- und Papierreste einer früheren Montierung, teils mit Abrieb.

39,7 x 34,7 cm, Ra. 52 x 62,5 cm.

1.500 €

Sergei Gerasimov 1885 Mozhaik – 1965 Moskau

Russisch-sowjetischer Portrait- u. Landschaftsmaler sowie Illustrator. 1901–07 Studium an der Moskauer Stroganow-Schule für Kunst und Industrie sowie 1907–12 an der Schule für Malerei, Bildhauerei und Architektur. Ab 1915 Arbeit als freischaffender Künstler im Raum Moskau. Das Frühwerk Gerasimovs enthält viele Züge des sogenannten ‚cubisme cézannien‘ (Cézanne-Kubismus). Später greift er in seinen Landschaftsmalereien auf die Technik der luftigen impressionistischen Malerei zurück. Nach seinem Studium lehrte er neben seinem künstlerischen Schaffen an der Kunstschule für Typografie in Moskau und bekleidete 1950–64 das Amt des ersten Sekretärs des Künstlerverbandes der UdSSR und des Direktors der Moskauer Hochschule für Kunst und Industrie. 1966 wurde ihm für sein künstlerisches Schaffen der Leninpreis verliehen.



93

93 Katharine Grützmann, Elblandschaft. 1949.

Katharine Grützmann 1885 Leipzig

Öl auf Leinwand. U.re. in Rot signiert „K. Grützmann“. Verso bezeichnet „K. Grützmann“ und datiert. In profilierter, goldfarbener Stuckleiste gerahmt.

U.Mi. kleine Druckstelle und Fehlstelle (ca. 1,5 cm).

59,5 x 44 cm, Ra. 65 x 50 cm.

100 €



94

94 Willy Hanft, Feldblumenstrauß. 1972.

Willy Hanft 1888 Hannover – 1987 Nürnberg

Öl auf Hartfaser. Signiert „W. Hanft“ u.li. Verso auf dem Bildträger zweifach in schwarzem Faserstift und einmal in Kugelschreiber ausführlich datiert „4.2.72“. In einer historisierenden, masseverzierten und gold-bronzefarbenen Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen ein Papieretikett mit Angaben zum Künstler o.Mi., weiterer Datumsvermerk und ein Papieretikett des Rahmenherstellers auf re. Leiste.

Vereinzelte kleine Druckstellen und Malschicht-Abrieb an den Bildrändern im Bereich des Rahmenfalzes.

50,5 x 40,6 cm, Ra. 70,5 x 60 cm.

150 €

Willy Hanft 1888 Hannover – 1987 Nürnberg

1908–13 an der Düsseldorfer Kunstakademie bei A. Männchen, W. Spatz und Dietrich. Um 1930 war er in Dresden tätig. 1938–44 an den Großen Deutschen Kunstausstellungen beteiligt. Landschaften und Ansichten sowie Blumenstillleben in Öl bilden seine Haupt Sujets.



95

95 Johannes Heisig „Bei Marksuhl (Thüringer Wald)“. 2004/2005.

Johannes Heisig 1953 Leipzig

Öl auf Gewebe (wohl Baumwolle). Ligiert monogrammiert „JoH“ und datiert u.re. In einem braun-grau gefassten, profilierten Holzrahmen.

Wir danken Prof. Johannes Heisig und Barbara H. Klemm, Kyritz OT Teetz, für freundliche Hinweise.

Rahmen partiell mit kleinen, grundierungssichtigen Fehlstellen und ganzflächig mit älteren Farbabplatzungen, wohl vom Künstler überfasst.

60,5 x 70 cm, Ra. 69,5 x 79 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Johannes Heisig 1953 Leipzig

Sohn des Bernhard Heisig. Studium, später Professur und 1989–91 Rektor der HfBK Dresden.

Katharine Grützmann
1885 Leipzig

Die Landschaftsmalerin u. Porträtistin lebte in Dresden und war unter anderem Schülerin von R. Sterl.

2.600 €



97



96

Carl Hinrichs 1903 Nürnberg – 1990 Schwerin

Deutscher Maler. 1905 Umzug nach Schwerin. Ab 1917 übte Hinrichs mehrere Berufe aus. 1939–45 Dienstverpflichtung als Arbeiter und Anstreicher in Berlin. 1942 Gesellenprüfung als Dekorationsmaler. Besuch der Malschule bei Wilhelm Facklam. Ab 1945 freischaffend tätig. 1950/51 künstlerische Ausbildung, auf Empfehlung Ehm Welcks, an der Akademie der Künste der DDR in Berlin als Meisterschüler Heinrich Ehmsens. Mitglied des Verbandes bildender Künstler, ab 1978 Ehrenmitglied. 1958 und 1963 Auszeichnung mit dem Fritz-Reuter-Preis. Ab 1989 Ehrenbürger der Stadt Schwerin.

50 GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH



98

96 S. Hess, Landschaft am Greifswalder Bodden (?). 2. H. 20. Jh.

Öl auf Malpappe, vollflächig auf Hartfaser kaschiert. U.re. signiert „S. Hess.“ In einer schmalen, hellen Holzleiste gerahmt.

Punktuelier Malschichtverlust im Bereich der Architektur. Punktuelle Farbspuren im Bereich der Boote.

51 x 71,5 cm, Ra. 53 x 73,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

97 Alfred Hesse „Bärenstein im Vorfrühling“. Wohl um 1974.

Alfred Hesse 1904 Schmiedeberg – 1988 Dresden

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „AH“ u.re. Verso mit vollflächigem weißen Anstrich, wohl mit darunterliegender, verworfener Bildanlage. Verso o.re. wohl von Künstlerhand bezeichnet „Alfred Hesse“ und o.li. betitelt sowie auf einem Klebeetikett in Kugelschreiber nummeriert „8511“ und auf dem Bildträger „K8343“. In einer profilierten, partiell goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Bildträger leicht gewölbt. Randbereiche partiell berieben, vereinzelte Fehlstellen der Malschicht im Falzbereich. Mehrere unscheinbare Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, v.a. im Randbereich. Maltechnikbedingte matte und glänzende Malschicht-Bereiche. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der Fassung.

55 x 70,1 cm, Ra. 65,1 x 80,1 cm.

98 Carl Hinrichs, Reetgedeckte Häuser an der Ostsee. 1970er Jahre.

Carl Hinrichs 1903 Nürnberg – 1990 Schwerin

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. In einer breiten, profilierten, beige- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

190 €

Vgl. Lisa Jürß: Carl Hinrichs. Malerei, Schwerin 1999, S. 32–37. Die reetgedeckten Häuser der nördlichen Landschaft gehören zu den beliebtesten Motiven Carl Hinrichs, seit den 1950er Jahren bis zum Ende seines Lebens thematisierte der Künstler sie immer wieder in seinen Gemälden.

Wir danken Frau Lisa Jürß, Schwaan, für freundliche Hinweise.

Bildträger am o. Rand ungerade geschnitten und verso Papierreste ehem. Einrahmung. Firnis minimal gegilbt, Falzbereich ungefirnist. Auf der Oberfläche vereinzelte, bräunliche Partikel. Kleine Malschicht-Fehlstellen im Falzbereich. Ra. mit Fehlstellen der Fassung o.re. sowie an u. Seitenfläche.

17,6 x 22,9 cm, Ra. 26 x 31,5 cm.

950 €

99 Erhard Hippold, Fischerdorf auf Usedom. 1959.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hippold“ u. dat. u.re. In einem goldfarbenen, historisierenden Rahmen mit Eck- und Mittelkartuschen.

Ecken minimal bestoßen und mit kleiner Bildträger-Fehlstelle an Ecke o.re. (Verlust bereits vor dem Malprozess). Nagellöchlein mit leichter Auffaserung des Bildträgers im Randbereich und im Ast o.Mi. Malschicht im Falzbereich etwas berieben und mit kleinen Fehlstellen. Kratzspur (ca. 11 cm) u.Mi. Winzige, bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung.

60 x 80 cm, Ra. 78,5 x 98,5 cm.

850 €

100 Günter Horlbeck „Kuh mit Insekt“. 1977.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Leinwand. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.li. Verso ausführlich datiert „2/77“. In einer Schattenfugenleiste gerahmt. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 36.

35 x 45 cm, Ra. 38,5 x 48,5 cm.

240 €

101 Günter Horlbeck, Architektur-Komposition (Blick aus dem Fenster). Wohl 1980er Jahre.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen und der Leinwand mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler/ Hölzig.

Minimaler Farbabrieb im Falzbereich.

40 x 50 cm.

180 €

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei K. Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Dorsch, Meisterschüler bei M. Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



99

100

101

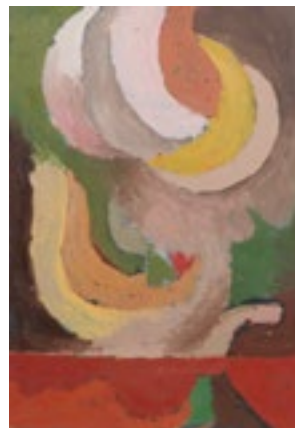




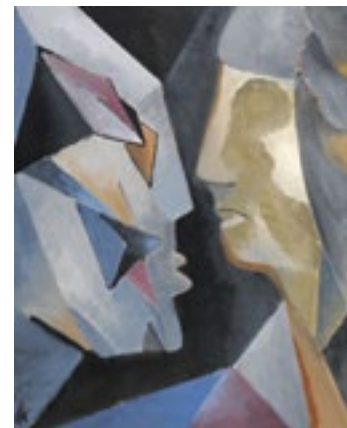
102



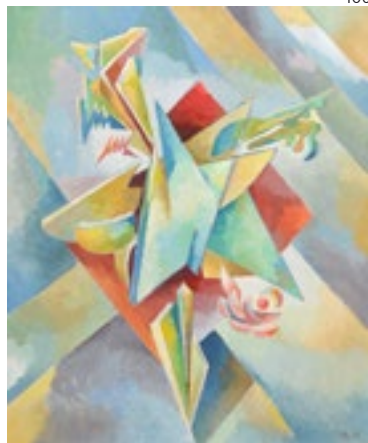
103



104



105



106

102 Günter Horlbeck „Gedanken blühen“. 1986.
 Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ u.re. Verso vom Künstler ausführlich datiert „2.12.86“ und von fremder Hand in schwarzem Stift künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und mit der Werkverzeichnissnummer versehen. Verso mit einem Papier-Etikett der „DDR-Kunstaussstellung in Leipzig“ versehen. In einer schwarzen Holzleiste gerahmt. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 238.

Kleine Fehlstelle in der Malschicht o.Mi. Verso atelierspurig.
 90 x 120 cm, Ra. 94 x 124 cm.

600 €

103 Günter Horlbeck „Adam und Eva (Geschlechter Kampf)“. 1988.

Öl auf Leinwand. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso auf dem Bildträger in schwarzem Faserstift vom Künstler betitelt sowie ausführlich datiert und von fremder Hand ausführlich bezeichnet, betitelt, datiert, technikbezeichnet, bemaßt sowie mit Nachlass-Nr. „NH/G/631“ versehen. Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler/ Hölzig.

An den o. Ecken minimal farbspurig.
 130 x 100 cm.

240 €

104 Günter Horlbeck, Gondel im Mondschein. 1989.

Eitempera und Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso in Faserstift vom Künstler ausführlich datiert und von fremder Hand technikbezeichnet sowie mit der Nachlass-Nr. „NH/G/324“ versehen u.re. Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler/ Hölzig.

Eine Malschicht-Fehlstelle u.re.

70 x 50 cm.

170 €

105 Irmgard Horlbeck-Kappler „Doppelporträt“. 1980.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Hartfaser. Monogramm. „IHK“ u.li. Verso von fremder Hand in schwarzem Stift künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und technikbezeichnet. In einer breiten Holzleiste mit profilierter, silberfarbener Innenleiste gerahmt. Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler.

50 x 60 cm, Ra. 70 x 60 cm.

350 €

106 Irmgard Horlbeck-Kappler „Sternblume“. 1986.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „IHK“ und datiert u.re. Verso in schwarzem Faserstift bezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt, technikbezeichnet sowie mit der Werkverzeichnissnummer versehen. In einer profilierten, grau gefassten Holzleiste gerahmt. WVZ Horlbeck-Kappler 79, mit Abb., S. 26.

60 x 50 cm, Ra. 74 x 64 cm.

420 €



107

107 Karl Hübschmann „Moritzburg“. 1948.

Karl Hübschmann 1878 Erfurt – letzte Erwhg. 1955 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Karl Hübschmann“. Verso auf dem Keilrahmen in Kugelschreiber betitelt, datiert und bezeichnet. In einem historisierenden, goldfarbenen Rahmen mit Eckdekor gerahmt, dort verso nochmals bezeichnet.

Leinwand verso mit Farbspuren. Krakeleebildung oben im Bereich des Baumes.

50 x 60 cm, Ra. 62 x 72 cm.

280 €

108 Sorin Ilfoveanu „Medizinmann“. 1998.

Sorin Ilfoveanu 1946 Campulung Muscel/Rumänien

Tempera und Gouache auf Papier, auf festen Karton montiert. Signiert „Ilfoveanu“ o.re. sowie datiert. In einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

Bildträger technikbedingt wellig. Vereinzelte Wasserfleckchen (?) am u. Bildrand.

114 x 92,5 cm, Ra. 122 x 100 cm.

1.800 €

Sorin Ilfoveanu 1946 Campulung Muscel/Rumänien

Rumänischer Maler, Designer und Hochschullehrer. Studium 1953–1964 an der Hochschule in Petesti, in der Klasse von I. Bratianu, u.a. mit Daniel Turcea. 1964–1970 Studium an der Bukarester Kunstakademie in der Klasse von Corneliu Baba. Seit 1971 Mitglied im Künstlerbund Rumäniens. 1992–1996 Professor für Malerei an der Kunstakademie Bukarest sowie von 2004–2006 dortiger Rektor.

Karl Hübschmann 1878 Erfurt – letzte Erwhg. 1955 Dresden

Als deutscher Bildnis- und Landschaftsmaler studierte Hübschmann zunächst an der Berliner Akademie bei A. v. Werner und J. Ehrentraut, später an der Kunstschule in Weimar bei M. Thedy und A. Sartorio. Anschließend folgte die Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei G. Guhr und K. Groß.



108



Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig.

Irmgard Horlbeck-Kappler

1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunsterziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skulpturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.

109 Hans Jüchser „Landschaft mit Baum, Haus und Sonne“. 1972.

Öl auf Malpappe. Signiert „Jüchser“ und datiert u.re. Verso auf der Malpappe in blauem Farbstift nochmals signiert „Jüchser“, betitelt „Landschaft m. Baum, Haus u. Sonne“, datiert und maßbezeichnet sowie mit verschiedenen, kleineren Skizzen in Blei und Farbstift. Im originalen, breiten Künstlerrahmen, grau und weiß gefasst. Verso auf dem Rahmen in Kugelschreiber nochmals künstlerbezeichnet.

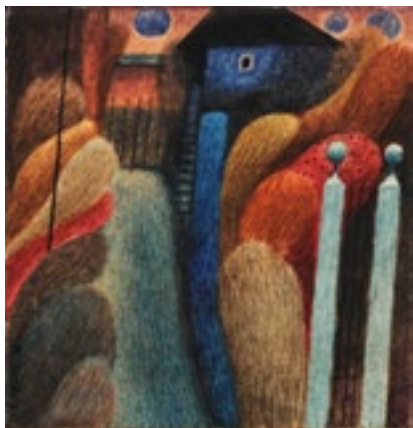
Ausgestellt in: Hans Jüchser. Malerei, Graphik. Kunstsammlungen zu Weimar / Kunsthalle am Theaterplatz, 2. Juni - 17. Juli 1977, Kat.Nr. G 94.

Malpappe sehr geringfügig gewölbt. Sieben Nagellöcher in den Ecken (werkimmanent). In den Randbereichen vereinzelte Spuren der Farbfassung des Rahmens sowie sehr kleine Malschicht-Fehlstellen durch Einrahmung (li.Mi. sowie u.li.). Rand- und Eckbereiche teils minimal bestoßen. Rahmen mit Lockerungen und Fehlstellen der Fassung.

30,5 x 44 cm, Ra. 45,5 x 59 cm.

3.500 € – 4.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



111

110 Werner Juza, Liebespaar im Garten. 1974.

Werner Juza 1924 Wachau

Öl auf Pressspanplatte. Sign. u.li. „Juza“ und datiert. Von Künstlerhand auf eine rahmende, silber-schwarz gefasste Pressspanplatte montiert.

Provenienz: Dresdner Privatsammlung; aus dem Atelier des Künstlers.

Partiell unscheinbar krakeliert.

12 x 12 cm, Ra. 20 x 20 cm.

500 €

111 Werner Juza, Vorgarten. 1977.

Öl auf Pressspanplatte. Sign. u.li. „W. Juza“ und datiert. Im Künstlerrahmen, montiert auf eine weiß gefasste, rahmende Pressspanplatte.

Provenienz: Dresdner Privatsammlung; aus dem Atelier des Künstlers.

9,4 x 8,9 cm, Ra. 18,8 x 18,4 cm.

180 €

Werner Juza 1924 Wachau

Begann in den 1940er Jahren ein Architekturstudium. Ab 1947 Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 freie künstlerische Tätigkeit. Schuf zahlreiche Arbeiten für den kirchlichen Raum sowie für öffentliche Gebäude, z.B. Wandbild in der Dresdner Dreikönigskirche. Lebt und arbeitet in Wachau.



112

112 Werner Juza, Liebespaar im Schlosspark. Wohl 1980er Jahre.

Öl auf grundierter Pressspanplatte. Unsigniert.

Provenienz: Dresdner Privatsammlung; aus dem Atelier des Künstlers.

Oberfläche partiell mit kleinen Druckstellen (werkimmanent), leicht krakeliert. An u.re. Plattenkante leicht bestoßen (außerhalb der Darstellung).

13,8 x 16,5 cm.

240 €

113 Werner Juza, Weggabelung. Wohl 1980er Jahre.

Öl auf grundierter Pressspanplatte. Unsigniert. Von Künstlerhand auf eine rahmende, weiß gefasste Pressspanplatte montiert. Provenienz: Dresdner Privatsammlung; aus dem Atelier des Künstlers.

Ecken sowie li. und u. Bildkanten leicht bestoßen.

13,5 x 10 cm, Ra. 18,5 x 15 cm.

240 €



113

110





114 Michael Kunert „Die Frau des (Kunst)Sammlers“. 2005.

Öl auf Gewebe (wohl Baumwolle). U.re. im Bereich des Oberschenkels des Fantasiertiers monogrammiert „MK“. Verso auf o. und mittlerer Keilrahmenleiste in schwarzem Faserstift signiert „Michael Kunert“ (Nachname schwer lesbar), betitelt und datiert. In einer Schattenfugenleiste mit silberfarbener Blattmetallauflage gerahmt.

Sehr geringfügiger Malschicht-Abrieb im Eckbereich u.li.

140 x 84,6 cm, Ra. 145,5 x 91 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.700 €

Michael Kunert 1954 Leipzig – lebt und arbeitet in Leipzig

1978–83 Studium der Malerei/Grafik an der HGB Leipzig. Dortiges Zusatzstudium von 1985–87 in den druckgrafischen Werkstätten der Hochschule. 1988 Studienreise in die BRD und nach Frankreich sowie 1989 Studienreisen nach Kuba und Island. 1991 Reise durch den „ungeteilten“ Harz, zusammen mit Roland Borchers, Neo Rauch, Wolfgang Henne und Peter Lang. 1993 Eduard-Bargheer-Stipendium Hamburg. 1998–2004 Lehrtätigkeit für das Bildungs- und Forschungsinstitut Mehlhorn, Leipzig. 1999 1. Preis der Leipziger Jahresausstellung.

115 Manfred Kandt „Schieferbruch in Thüringen“. 1963.

Manfred Kandt 1922 Danzig – 1992 Rostock

Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „MKandt“ und datiert. Verso in Faserstift nochmals signiert „MKandt“, betitelt, datiert sowie technikbezeichnet und mit einem Papiretikett der Ausstellung „Unser Zeitgenosse“ versehen. In einer hellen Holzleiste mit Textilapplikation gerahmt.

Malschicht o. minimal angeschmutzt. Verso Malträger gegilbt und mit Wasserflecken.

40 x 61 cm, Ra. 42,5 x 63 cm.

240 €



116

116 Manfred Kandt „In Schwarzburg“. 1963.

Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „MKandt“ und datiert. Verso in Faserstift nochmals signiert „Manfred Kandt“, betit., datiert sowie technikbezeichnet. In einer hellen Holzleiste mit Textilapplikation gerahmt.

Malpappe leicht gewölbt. Verso Bildträger gegilbt und mit Wasserflecken.

40 x 61 cm, Ra. 42,5 x 63 cm.

240 €



115

117 Siegfried Klotz, Porträt eines Herren. Um 1960.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. In Blei in Kapitälchen von fremder Hand bezeichn. „Siegfried Klotz, Dekorationsmaler, Prod. Genossenschaft“ sowie nummeriert „30“ o.re. Verso mit einem Stempel versehen. In einer Schattenfugenleiste gerahmt. Nicht im WVZ Weber.

Provenienz: Privatbesitz Dresden; vormals Reichenbacher Studiennachlass Siegfried Klotz.

O. Ecken bestoßen.

80 x 60 cm, Ra. 85 x 63 cm.

750 €



117

Manfred Kandt 1922 Danzig – 1992 Rostock

Deutscher Maler, Bildhauer und Architekt. Ab 1940 im Kriegsdienst, 1941 wegen einer schweren Verwundung aus dem Militär entlassen. 1941/42 Studium der Architektur an der Technischen Hochschule Danzig, u.a. bei Fritz August Pfuhe. Anschließend Studium der Malerei in Berlin an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste. 1945 Umzug nach Eisenach und Beginn seiner freiberuflichen Laufbahn als Künstler. Durch die Bekanntschaft mit Otto Manigk Malaufenthalte auf der Insel Usedom. 1954 Heirat mit der Malerin Susanne Kandt-Horn und Umzug nach Ückeritz auf Usedom.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Nach seiner Lehre als Dekorationsmaler 1954–57 studierte er in Zwickau bei Prof. Carl Michel und an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Während seines Studiums lernte er den Grafiker und Maler Prof. Bernhard Kretzschmar kennen, welcher später ein enger Freund werden sollte. 1992 wurde er zum Professor für Malerei an der Akademie Dresden berufen.



119



118

118 Peter Koch „Alte Wassermühle“. 1997.

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung, Kohle und Grafit auf Karton. In Blei u.re. betitelt, signiert „P. Koch“ [sic!] und datiert.

Bildträger leicht gewölbt und wellig. Werkimmanente Fehlstelle o.Mi. Reißzwecklöchlein in den Ecken. Ränder mit minimalen Läsionen. Verso atelierspurig.

50 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

119 Gero Künzel „Edgar“. 2000.

Gero Künzel 1962 Erfurt

Öl auf Gewebe (wohl Baumwolle). Verso auf dem Bildträger in schwarzer Kreide signiert „KÜNZEL“, datiert und betitelt. In einer schmalen, holzsichtigen Schattenfugenleiste gerahmt.

Unterschiedlicher Oberflächenlanz, werkimmanent und malmaterialbedingt. Verso partiell durchgedruckenes Bindemittel der Ölfarbe sowie etwas atelierspurig.

80 x 60 cm, Ra. 82,6 x 62,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden

1972–78 Spezialschule für Musik der Hochschule „Hanns Eisler“. 1978–82 Studium an der Hochschule „Franz Liszt“ in Weimar. Ab 1976 Autodidakt als Maler und zeitweiliger Unterricht bei Dieter Weidenbach. Seit 1985 freischaffend in Dresden tätig, seit 1993 Atelier in der Hechtstraße. Ausstellungen und Ausstellungenbeteiligungen u.a. in Polen, Paris und New York. Mit Werken in öffentlichen Sammlungen (u.a. Staatliche Kunstsammlungen Neubrandenburg) sowie in privaten Sammlungen (u.a. Kaliningrad und New York) vertreten.

Gero Künzel 1962 Erfurt

1993–88 Studium an der HGB Leipzig bei Dietrich Burger u. Volker Stelzmann, Fachklasse von Bernhard Heisig, ab 1988 dessen Meisterschüler. 1993–98 Dozent an der Universität Leipzig, Inst. für Kunstpädagogik. Künzel trägt die Farbe oft direkt aus der Tube, ungebrochen und kräftig auf. Er malt Köpfe, die er als Findlinge bezeichnet, aber auch Insekten, florale Motive und Leipziger Stadtlandschaften.

Richard Mansfeld (Richaaard)

1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Deutscher Maler, Grafiker und Aktionskünstler. Ab 1988 öffentliche, künstlerische Tätigkeit. Ab 1990 Fertigung von großformatigen Wandbildern (u.a. 2015 Louisenstraße 34, Dresden). 1991 Stipendium der Philip Morris Kunstförderung. 1992 und 1997 Arbeitsaufenthalte im Künstlerhaus Cuxhaven. 1993 Frankreichstipendium des Landes Sachsen. 1994 Atelierstipendium in der International Art Commune Straumur (Island). 1995 Arbeitsaufenthalt in Paris. 2002 Arbeitsstipendium der Landeshauptstadt Dresden. Mansfelds Werke wurden in Ausstellungen in Deutschland, Frankreich, Italien, Island und der Schweiz präsentiert und befinden sich u.a. im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus und der Universität Leipzig.



122



(121)



(121)

121 Monogrammist P.M., Drei Mittelgebirgslandschaften und eine Wiesenlandschaft. 1946–1965.

Öl auf Papier. Je ligiert monogrammiert „PM“ und datiert u.re. Die drei kleinformatigen Arbeiten in einer profilierten, silberfarbenen Holzleiste, die größere Arbeit in schwarz- und goldfarbener Leiste gerahmt.

Eine Arbeit mit leichter Wölbung des Papier-Bildträgers. Größere Arbeit mit wenigen Knickspuren. Rahmen mit leichtem Abrieb, schwarzer Rahmen mit Kerbe an li. Leiste.

Min. 22,5 x 16 cm; max. 23,5 x 31,5 cm, Ra. min. 26,2 x 20 cm;

max. 29,6 x 37,5 cm.

180 €

121



(121)

122 Richard Mansfeld (Richaaard) „Betrunkener Zeus und nicht ganz nüchterner Ganymed“. 2004.

Richard Mansfeld (Richaaard) 1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Acryl auf Hartfaserplatte. Signiert in schwarzem Faserstift u.re. „Richaaard“ und datiert. In einer einfachen, silberfarbenen gefassten Holzleiste gerahmt.

In den Randbereichen wenige, rahmungsbedingte Druckstellen.

50 x 70 cm, Ra. 53,8 x 73,4 cm.

180 €



123 Judith Ostermeyer „Selbstbildnis mit Vögeln“. 2002.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „JO“ und datiert u.re. In einem weiß gefassten, profilierten Holzrahmen (wohl Künstlerrahmen).

Künstlerrahmen mit leicht geöffneter Gehrung o.re. Rechter Rahmenschkel mit Unregelmäßigkeiten in der Profilabfolge (werkimmanent).

70 x 60 cm, Ra. 80,5 x 70,5 cm.

1.200 €

Judith Ostermeyer 1974 Spremberg

1992–98 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Arno Rink und Neo Rauch. 1998 Meisterschülerstipendium vom Land Sachsen, bis 2000 Meisterstudium bei Prof. Arno Rink. Lebt und arbeitet seit 1995 in Dreiskau-Muckern bei Leipzig. 2015 Heirat mit Jan Kohler, führt seitdem den Familiennamen ihres Mannes.

Helmut Schmidt-Kirstein

1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeschule und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.



125

125 Zaenek Rumler, Dörfliche Ansicht im Frühling. 2. H. 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „Rumler“. Verso auf dem Keilrahmen mit einem Papieretikett versehen, dort in Kugelschreiber in Polnisch künstlerbezeichnet, betitelt „Jaro u Blizanov“ sowie bezeichnet. In einer profilierten, weißen Holzleiste gerahmt.

60 x 80 cm, Ra. 74,4 x 94,8 cm.

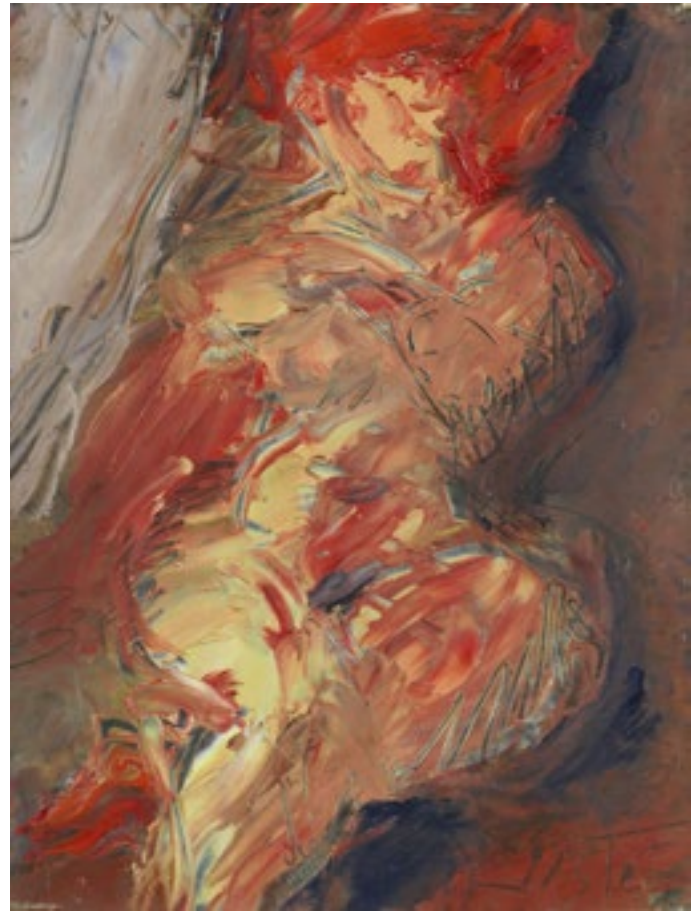
180 €**126 Helmut Schmidt-Kirstein, Sitzender weiblicher Akt. 1973.****Helmut Schmidt-Kirstein** 1909 Aue – 1985 Dresden

Öl auf festem Papier, vollflächig auf Hartfaser kaschiert. Geritzt signiert „Kirstein“ und datiert u.re. sowie nochmals datiert am Rand li.Mi. In breiter, profilierter, weißer Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, im Atelier des Künstlers erworben.

Hartfaser minimal gewölbt. In re. Bildhälfte unscheinbare, weißliche Fleckchen auf der Oberfläche. Rahmenfalzabdruck u.li. sowie o.re., dort mit leichtem Malschicht-Abrieb.

Papier 24 x 18,1 cm, Hartf. 25,1 x 19 cm, Ra. 33,5 x 27,5 cm.

1.200 €

126

**124 Curt Querner „Bauernmädchen“
(Herta in roter Bluse). 1953.**

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „Qu.“ und datiert u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in schwarzem Pinsel nochmals signiert „Curt Querner“, ortsbezeichnet „Börnchen“ und darunter betitelt. Daneben re. in Blei ausführlich datiert „April 53 gemalt“ und „I. Sitzung“. Verso auf der Leinwand nochmals u.li. monogrammiert „Qu.“ und datiert sowie auf o. Rahmenleiste in schwarzem Pinsel signiert „Querner“. Im profilierten, braun gebeizten Künstlerrahmen. WVZ Dittrich A 130.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz; vormals Sammlung Dr. Rainer Zimmermann (1920 Schluckenau – 2009 Wetter-Oberosphe).

Das Modell Herta Mickan porträtierte Curt Querner in einer Reihe von Gemälden. Der Künstler kannte sie bereits als kleines Mädchen und malte sie erstmals 1941 als „Bauernmädchen Herta Mickan mit blauer Mütze“. Nach Querners Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft porträtierte er sie abermals, wie z.B. 1950 als „Junge Bäuerin“ und 1953/54 in dem „Bildnis Herta Mickan mit Pelzmütze“. 1955 schrieb Querner in sein Tagebuch: „Ich male eben Herta, immer wieder Herta, wie ich den Berg

male“. Bis in die 1960er Jahre stand sie dem Künstler neben Porträts auch für zahlreiche Aktdarstellungen Modell.

Das vorliegende Ölgemälde zeigt Herta im Halbprofil nach rechts. Ihr Gesicht ist mit kraftvollen Pinselstrichen markant modelliert. Es erscheint in hellem Licht, als würde sie sich der Nachmittagssonne zuwenden, während ihre am Hinterkopf zusammengebundenen Haare einen dunklen Kontrast bilden. Die blauen Augen sind in die Ferne gerichtet. Leuchtend rot erstrahlt die Farbigkeit der Bluse vor kühl blaugrauem Hintergrund. Der Ausdruck mit den rosigen Wangen und dem etwas erschöpft wirkenden Blick zeugen von Vitalität, Ursprünglichkeit und zugleich von harter Arbeit des Landlebens. Lit.: Johannes Schmidt „Curt Querner – das malerische Werk. Zum 100. Geburtstag des Künstlers“. In: Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.). München, Berlin 2004. S. 92–97.

Kleine, unscheinbare Leinwand-Deformationen. Maltechnikbedingt partiell glänzende Bereiche. Vereinzelt kleine Kratzer in der Malschicht und winzige bräunliche Fleckchen. Malschicht partiell leicht berieben, teils werkimmanent. Rahmen mit kleiner Abplatzung im Holz an Ecke u.re. sowie partiell rötlicher Kitt an den Seitenflächen an den u. Ecken.

55,3 x 45,3 cm, Ra. 69,2 x 59,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

7.000 € – 8.000 €

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa
Maler u. Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller u. H. Dittrich, 1929/30 Studium bei O. Dix u. G. Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 und den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Deutscher Maler der Neuen Sachlichkeit. 1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden. 1919–21 Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von L. v. Herterich und M. Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“ sowie Jubiläumsstipendium der Stadt Dresden. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds, 1929 Mitglied der Dresdner Sezession. 1930 Preisträger des „Ilgen“-Preises. 1933 Berufung als Professor (Zeichenklasse) an die Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1938 Teilnahme an der Biennale in Venedig. 1939 als Soldat zum Kriegsdienst eingezogen (bis 1940). Übernahme einer Professur an der Dresdner Kunstakademie. Ab 1964 in Köln ansässig.





129

128



127 Paul Schultz-Liebisch, Bauernhof mit Mühle und Hühnerfrau im Spreewald. 1994.

Paul Schultz-Liebisch 1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Öl auf Hartfaser. Sign. „P.S. Liebisch“ u. dat. u.li. Im originalen Künstlerrahmen fest montiert. Verso Bildträger u. Rahmen weiß gestrichen.

Weißes Farbfleckchen auf der Oberfläche re.Mi.

18 x 24,5 cm, Ra. 22,4 x 28,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

128 Kurt Schulze „Dresden – Frauenkirche“ (Malerwinkel). Wohl 1950er Jahre.

Kurt Schulze 1877 Dresden – letzte Erw. 1958

Öl auf Leinwand. Sign. „KURT SCHULZE“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.re. in Feder betit. und auf re. Leiste ein Klebeetikett des „V.B.K.“ (Verband Bildender Künstler ?), darauf nummeriert „1082/38“.



127

In einer goldfarbenen gestrichenen Holzleiste mit Flechtband gerahmt, mit eingelegerter Sichtleiste.

Geringfügige Randläsionen. Wenige Malschicht-Fehlstellen und ein kleines Löchlein in der Leinwand u.re. im Falzbereich. Punktförmige Fleckchen auf der Oberfläche. Verso Leinwand etwas fleckig. Rahmen mit gelockerten Eckverbindungen sowie überfasst.

97 x 74 cm, Ra. 109 x 86 cm.

300 €

129 Georg Siebert „Elblandschaft“. 1953.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Öl auf leinwandbezogener Sperrholzplatte. Sign. „G. Siebert“ u. dat. u.li. Verso Bildträger an den Rändern mit drei Holzleisten verstärkt u. mit ganzflächigem, weißen Anstrich. Darauf Mi. betit. u. darunter ein alter, gestrichener Titel. Zudem in Faserstift nochmals sign. „G. Siebert“ u. mit dem Adressvermerk versehen „G. Siebert Köln-Holweide Rotkäppchenweg 3 / früher Obervogelgesang 1c Sächs. Schweiz“ sowie mit einem Adress-Stempel o.li., mit der WVZ-Nr. „A-59-2“ o.re. und mit biografischen Annotationen auf einem Papier o.li. In einer gefassten Holzleiste mit verschiedenfarbig (schwarz, goldfarben, grau) abgesetzten Profilen gerahmt.

Sperrholz minimal gewölbt, leichte Deformation an Ecke o.re. Bildträger und Malschicht im Himmel mit vereinzelt, horizontalen, feinen Rissen. Partielle, werkimmanente Unebenheiten, insbes. an den Rändern aufgrund von Kerben im Sperrholz, kleine Randläsionen (insbes. u.re. Ecke). Firnis etwas gelilbt, Fehlstelle im Firnis in o.re. Ecke. Vereinzelt Fleckchen auf der Oberfläche sowie winzige Kratzer. Verso eine der Verstärkungsleisten am Bildträger fehlend. Rahmenecken leicht bestoßen.

60,8 x 85,5 cm, Ra. 71,2 x 95,7 cm.

850 €



131

130 Georg Siebert „Waldbach II“. 1958.

Öl auf leinwandkaschierter Sperrholzplatte. Signiert „G. Siebert“ u.li. sowie darunter mit einer wohl vom Künstler übermalten Datierung. Verso Bildträger mit vollflächigem, weißen Anstrich und an den Rändern mit Holzleisten verstärkt, recto an den Bildrändern durch umlaufende Nagelung fixiert, seitlich in zwei Grautönen gestrichen. Verso in schwarzer Farbe Mi. betitelt und nochmals signiert sowie ortsbezeichnet „Dresden (Köln)“. Zudem darunter ein gestrichenes Papieretikett der „Galerie von Abercron“ sowie o.li. ein Ausstellungsetikett der „Münchener Künstlergenossenschaft“, vom Künstler ausgefüllt sowie darauf nochmals signiert. O.re. auf einem Klebeetikett die WVZ-Nr. „A-58-1“. In einer profilierten, dunkelgrauen und partiell goldfarben abgesetzten Holzleiste gerahmt (wohl Künstlerrahmen).

Verzeichnet in: Galerie von Abercron (Hrsg.): Georg Siebert. Gemälde und Aquarelle aus sechs Jahrzehnten. Erschienen im September 1977 anlässlich einer Ausstellung der Galerie von Abercron, Köln 1977, S. 36, Nr. 66.



132

Malschicht mit partiellem Abrieb und Druckspuren im Falzbereich. In der kaschierten Leinwand vereinzelte Nagellöcher entlang der Ränder, diese partiell nachträglich übermalt. Vereinzelte, malerische Überarbeitungen im Randbereich wohl von Künstlerhand. Grau gestrichene Seitenflächen des Bildträgers mit vereinzelten Lockerungen und Fehlstellen der Fassung. Rahmen mit leichtem Abrieb.

81 x 61 cm, Ra. 86,9 x 67 cm.

850 €

131 Klement Štícha „Herbstliche Wolken“ („Podzimní mraky“). Wohl um 1980.

Klement Štícha 1933 Chlum/Tschechien – 2013 Pilsen/Tschechien

Öl auf Hartfaser. Verso o.Mi. signiert „KLEMENT ŠTÍCHA“. Darunter betitelt und nummeriert „9“. Zudem u.Mi. auf einem vorgedruckten Klebeetikett nochmals in Kugelschreiber künstlerbezeichnet, betitelt, technikbezeichnet sowie bemaßt und mit altem Preisvermerk. In breiter, profilierter, weißlackierter Holzleiste mit schmalem, silberfarbenen Profil gerahmt.

24,2 x 24,5 cm, Ra. 35,4 x 35,7 cm.

120 €



130

132 Carl Friedrich Treber, Stilleben mit Blumenvase. Wohl 1960er Jahre.

Carl Friedrich Treber 1897 Boxdorf b. Moritzburg – letzte Erw. 1980

Öl auf Hartfaser. Sign. u.Mi. „TREBER“ u. ortsbezeichnet „MORITZBURG“. In einer hellbeigen, profilierten, stoffbezogenen Holzleiste gerahmt.

Mehrere längliche, glänzende Druckspuren in der Farbe Mi. Winzige bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche. Rahmeneckverbindungen etwas gelockert, Fassung mit Abplatzungen.

126 x 83,2 cm, Ra. 137,3 x 94,5 cm.

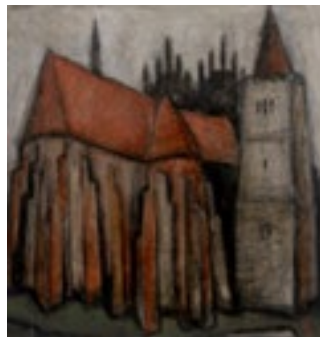
400 €



133



134



135

Carl Friedrich Treber

1897 Boxdorf b.
Moritzburg –
letzte Erw. 1980

Nach Handelsschule und kaufmännischer Lehre im Getreidegroßhandel als Schreiber in einer Rechtsanwaltskanzlei. Zwischen 1919 und 1926 studierte Tr. an der Dresdner Kunstakademie. Enge Verbindungen zu jüdischen Sammlern und Hans und Lea Grundig. Ab 1938 Umschulung zum Kartographen



136



(136)

133 Klaus Wegmann „Altes Haus in Győr“ (Ungarn). 1977.

Klaus Wegmann 1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.li. monogrammiert „KN“ sowie datiert. Verso betitelt, nochmals datiert und monogrammiert. In einem schwarz gefassten Künstlerrahmen.

Malschicht mit unscheinbaren Kratzspuren.

37,5 x 42 cm, Ra. 45,5 x 50,5 cm.

170 €

Klaus Wegmann

1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden

Bis 1942 besuchte Wegmann das Gymnasium in Münsterberg, welches er 1942 mit dem Abitur abschloss. Ab 1945 arbeitete er als Neulehrer in Dresden, der Abschluss des Studiums im Fach Lehramt Kunsterziehung folgte 1965 an der Universität Leipzig. Den akademischen Werdegang vollendete Wegmann mit der Promotion an der Humboldt-Universität in Berlin im Jahr 1971. Der Künstler beteiligte sich an mehreren Publikationen des Berliner Verlag Volk und Wissen, welcher 1969 auch Wegmanns Monographie „Plastik. Lehrbuch für die Kunstbetrachtung“ veröffentlichte. Außerdem war er langjähriges Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitschrift Kunsterziehung in Berlin, sowie als Fachberater für Kunsterziehung in Dresden tätig.

134 Klaus Wegmann „Weißes Haus bei Podemus“. 2001.

Öl auf Leinwand, auf Holzplatte kaschiert. Verso signiert „Klaus Wegmann“, datiert sowie betitelt. In einem schwarz gefassten Künstlerrahmen.

28 x 38 cm, Ra. 40 x 50 cm.

180 €

135 Klaus Wegmann „Das Münster“ (Münsterberg in Schlesien, Ziębice). 2002.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „KW“ sowie datiert. Verso in Faserstift signiert „Klaus Wegmann“ sowie betitelt und datiert. In einem gefassten Holzrahmen fest montiert.

Minimale Retuschen.

60 x 57 cm, Ra. 63 x 60 cm.

240 €

Paul Schultz-Liebisch

1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Deutscher Maler u. Grafiker. Lehre zum Dekorationsmaler. Eintritt in die KPD. Arbeit als Bühnenmaler im Ufa-Filmatelier in Berlin-Tempelhof. Malverbot durch das Nationalsozialistische Regime. 1944 aufgrund von Bombardements fast vollständiger Verlust seines Oeuvres. Politische Tätigkeit in der Widerstandsgruppe um Robert Uhrig. 1946 Umzug nach Berlin-Pankow und Wiederaufnahme seines künstlerischen Schaffens. 1945–49 Entstehen des Zyklus „Des Wahnsinns Ende“, in welchem er die Kriegserlebnisse verarbeitet. Freundschaft mit Paul Kuhfuss, Heinrich Burkhardt, Arno Mohr, Fritz Duda und Paul Rosié.

136 Jürgen Wenzel „Zitronen“ / „blauer Wein“. 2001.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

Öl auf Papier, je über einer Lithografie ausgeführt. Jeweils am u. Rand in grünem Faserstift signiert „Wenzel“, datiert und mit einem kürzelhaften Signum versehen. Je in einem Passepartout hinter Glas in hochwertigem Modellrahmen mit gold- und silberfarbener Blattmetallaufgabe gerahmt.

Papier maltechnikbedingt etwas gewellt. „Zitronen“ mit unscheinbaren bräunlichen Fleckchen am Rand o.Mi. (wohl werkimmanent). Mit wenigen Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess im Randbereich. Verso atelierspürig.

Bl. je 19,2 x 19,6 cm, St. je 14,5 x 13,7 cm, Ra. je 38 x 38 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**137 Heinrich Arrigo Wittler,
Porträt eines Mädchens. Wohl 1970er Jahre.**

Heinrich Arrigo Wittler 1918 Heeren-Werve – 2004 Worpswede

Deckfarben auf Papier, vollflächig auf Hartfaserplatte kaschiert. Signiert u.re. „Wi“. In einer breiten, profilierten, dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Etwas gegilbt, vereinzelt unscheinbare Kratzspuren und kleine Anschmutzungen. In den Randbereichen aufgrund der Rahmung partiell berieben (nicht sichtbar).

67,5 x 47,5 cm, Ra. 79,5 x 59 cm.

240 €

**138 Heinrich Arrigo Wittler,
Wasserträgerinnen. 1970er Jahre.**

Gouache auf Karton. Monogrammiert „Wi“ u.re. In einer schmalen, weiß gefassten Holzleiste gerahmt.

Zwei leichte Kratzspuren in der Darstellung mittig.

65,5 x 46 cm, Ra. 79 x 60 cm.

220 €

139 Rainer Zille, Flusslandschaft mit Figur und Baum. 1999.

Rainer Zille 1945 Merseburg – 2005 Dresden

Öl auf Leinwand. Monogrammiert u.li. „RZ“ und datiert u.re. Im breiten Holzrahmen.

Minimale Druck- und Farbspuren im Falzbereich.

80 x 121 cm, Ra. 101 x 141 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

Heinrich Arrigo Wittler 1918 Heeren-Werve – 2004 Worpswede

Wittler studierte an der Akademie der Bildenden Künste München Malerei und Kunstgeschichte. 1952 erhielt er den Kunstpreis Jung-Westfalen. Mitte der 1950er Jahre zog er nach Italien, wo er für über 20 Jahre auf den Inseln Procida, später auf Ischia seinen Hauptaufenthaltssort nahm. Seine ganz persönliche Handschrift in der Kunst erreichte er durch weitere Studien unter anderem an der Universität Heidelberg, wo er Einblicke in die moderne Naturwissenschaft bekam. Fortan malte er Bilder, die sich mit der modernen Wissenschaft und der Vermassung der Menschheit beschäftigten.

Rainer Zille 1945 Merseburg – 2005 Dresden

Nach einer Lehre als Destillateur und der Tätigkeit als Forstarbeiter 1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Ab 1972 freischaffend in Dresden tätig. Verschiedene Reisen durch Europa und die USA.



139

Klement Šticha

1933 Chlum/Tschechien –
2013 Pilsen/Tschechien

Tschechischer Architekt und Bildender Künstler. Studium an der Hochschule für Architektur und Bauingenieurwesen in Prag.

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

1967–71 Ausbildung zum Porzellanmaler in der Porzellanmanufaktur Meißen. Später Zusammenarbeit mit Wolfram Hänsch u. Lothar Sell. Studium an der Akademie in Dresden. 1983 Gründung des Ateliers u. der Druckerei „B 53“ zusammen mit Bernd Hahn, Andreas Küchler u. Anton P. Kammerer. 1983 Mitglied im Verband der Bildenden Künstler der DDR. 1998 Umzug nach Burgstädel bei Dresden.



137



138



149

149 Francesco Bartolozzi (zugeschr.), Lesende. Ende 18. Jh.

Francesco Bartolozzi 1728 Florenz – 1815 Lissabon

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf Papier mit Wasserzeichen. Unsigniert. Von fremder Hand altbezeichnet „Bartolozzi.“. Im Passepartout montiert.

Ecke u.re. minimal geknickt. Verso minimal fingerspurig.

12,4 x 14 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

150 Elizabeth Blackwell „Salicaria. Rother Wenderich“ (Blutweiderich). 1750–1754.

Elizabeth Blackwell 1710 Long Island City, New York – 1774 Hopewell, New Jersey

Kupferstich, altkoloriert, auf feinem Bütten. Aus „Herbarium Selectum. Sammlung der Gewächse, die zum Arznei-Gebrauch in den Apotheken aufbehalten werden. Verlegt, gemahlet und in Kupfer gestochen von N.F. Eisenberger“. Nürnberg, (1750) – 1754.

Kleiner Einriss in der u.li. Ecke. Leichte Quetschfalten am li. Blattrand. Kaum wahrnehmbare Stockflecken im o.re. und o.li. Blattviertel, ein kleiner Stockfleck in der Blattmitte. O. und u. Blattrand sehr leicht gegilbt.

Pl. 29,5 x 19,3 cm, Bl. 37,8 x 24,2 cm.

190 €

100 €



150

Bernardo Bellotto, gen. Canaletto 1720 Venedig – 1780 Warschau

Lehrzeit bei seinem Onkel, dem Vedutenmaler Antonio Canal, gen. Canaletto. Um 1735 in dessen Werkstatt tätig. B. bereiste Rom und Oberitalien. Ein Auftrag des Königshauses von Turin aus dem Jahre 1745 beförderte seine europäische Karriere. Wohl durch den Einfluss P. Guarientis (späterer Direktor der Königl. Gemäldegalerie in Dresden) wurde B. 1746 nach Dresden berufen und siedelte 1747 mit seiner Familie nach Dresden über. 1748 wurde er zum Hofmaler ernannt und schuf eindrucksvolle Veduten von Dresden, Pirna sowie der Festung Königstein, mit denen er die großzügige Baupolitik der Augusteischen Zeit dokumentierte. Die meisten Gemälde wurden von B. radiert, von allen Dresden-Ansichten und acht Pirna-Veduten fertigte er Kopien für den Premierminister Heinrich Graf von Brühl an. Sein Ansehen in Dresden war sehr groß, wovon sein hohes Gehalt von 1750 Talern und die Tatsache zeugten, dass das Ehepaar Brühl Patenschaften für die Kinder des Malers übernahmen. Beim Ausbruch des 7jährigen Kriegs flohen seine Auftraggeber nach Warschau. B. ging nach Wien und arbeitete dort für Maria Theresia. 1761 war er in München tätig und kehrte noch im selben Jahr nach Dresden zurück und dokumentierte die zerstörte Stadt. Nach Ende des 7jährigen Krieges wurde er nicht erneut als Hofmaler angestellt. 1767 ging B. nach Warschau und wurde ab 1770 Hofmaler des poln. Königs Stanislaus II. Pontiatowsky.

Francesco Bartolozzi 1728 Florenz – 1815 Lissabon

Studium an der Akademie in Florenz. 1745 Eintritt in das Atelier J. Wagners in Venedig. 1746 ging er nach England. Ernennung zum Kupferstecher des Königs und seit 1769 Mitglied der Royal Academy. Ging 1802 nach Lissabon, wo er als Direktor der Kunstakademie wirkte.



151 Bernardo Bellotto, gen. Canaletto
„Vue du Roc, et Forteresse de Koenigstein du coté de l'Occident,
et de la Montée, aiant de l'autre coté le Lilienstein, au de la de l'Elbe,
et en distance, les Montagnes de la Lusace“. 1763–1766.

Radierung auf kräftigem Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung in Französisch ausführlich betitelt und bezeichnet „La Vue a été prise du Cabaret nommé la Neue Schenke“ sowie „Se trouvent chez l'auteur a Dresde, et chez Pierre Fouquet a Amsterdam“ und „peint et gravé par Ber. Bellotto dit Canaletto Peintre Elec.“. Bezeichnet „No:“ u.re. Mit dem kurfürstlichen Wappen u.Mi., auf die Platte selbst radiert. Verso in Blei von fremder Hand nummeriert „2248/35“. An den o. Ecken im Passepartout

montiert und hinter Glas in einer hochwertigen Leiste gerahmt.

WVZ Kozakiewicz 232 II (von II); De Vesme 30. II (von III).

Kräftiger Druck mit breitem Rand. Mit dem üblichen vertikalen Mittelfalz, dieser verso fachmännisch mit Japanpapier hinterlegt. Im Darstellungsbereich vereinzelte, druckbedingte Knitterfalten und vereinzelte bräunliche Fleckchen. Vereinzelt kleine Löchlein. Mittig mit einem Rostfleck sowie im Himmel re. mit schwarzen Fleckchen. Mittig mit drei nahezu vertikalen, über das gesamte Blatt verlaufenden Knickspuren, im Bereich der Schrift eine horizontal verlaufende Knickspur. Die Blattecken mit Knickspuren. Insgesamt sowie die Blattränder angeschmutzt, fleckig und angegraut, partiell deutlicher. Verfärbte, alte Restaurierung in der Blattecke u.li. (Papierergänzung?), im Bereich der Platte retuschiert.

Pl. 41,9 x 62,8 cm, Bl. 46,7 x 68 cm, Psp. 62 x 80 cm, Ra. 65 x 84 cm.

5.000 € – 6.000 €



152

Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietrichy

1715 Weimar – 1774 Dresden

1724 Ausbildung durch den Landschaftsmaler Alexander Thiele. 1741 Ernennung zum Hofmaler Augusts III. 1743 Studienreise nach Italien, 1748 Ernennung zum Inspektor der Dresdner Galerie. 1764 Professor an der Dresdner Kunstakademie. Bis 1770 Leitung der Kunstschule der Meißner Porzellanmanufaktur.

152 Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietrichy (nach) „Hirtinnen und Herden“. Nach 1751.

Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietrichy 1715 Weimar – 1774 Dresden

Aquarell auf Büttenkarton. Unsigniert. Verso in Farbstift altbezeichnet „Luca Giordano“. Nach dem Gemälde von Christian Wilhelm Ernst Dietrich „Hirtinnen und Herden“, Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gal.-Nr. 2123 (in: Schniewind Michel 2012, S. 93 Abb. 56). Wir danken Frau Dr. Petra Schniewind, München, für freundliche Hinweise.

Rand umlaufend mit Papierstreifen hinterlegt. Löschlein o.re. Kleine Retuschen im Bereich des Himmels. Verso stockfleckig und mit Klebspuren.

35 x 45,2 cm.

900 € – 1.100 €



153

Giovanni Francesco Grimaldi 1606 Bologna – 1680 Rom

Italienischer Maler und Architekt, auch genannt „Der Bologneser“. Erste Ausbildung vermutlich in Bologna durch die Malerfamilie Carracci. 1926 Umzug nach Rom, tätig im Umfeld des Malers und Baumeisters Pietro da Cortona. Seit 1635 Mitglied der Accademia di San Luca. Auch Arbeitsaufenthalte außerhalb Roms etwa 1649–51 in Paris, wo er u.a. an der Ausgestaltung des Louvre mitwirkte.

153 Johan Christoph Dietzsch (zugeschr.), Landschaft mit Figurenstaffage. Mitte 18. Jh.

Johan Christoph Dietzsch 1710 Nürnberg – 1769 ebenda

Kreidezeichnung auf Büttten. Unsigniert. In Blei altzugeschrieben an „Johann Christoph Dietzsch“. Mit Sammler-Trockenstempel, Heinrich Wilhelm Campe (1770–1862, Leipzig), Lugt 1391. Im Passepartout montiert.

Leichte Stockflecken.

17,5 x 21 cm, Psp. 44 x 31 cm.

240 €

Johan Christoph Dietzsch 1710 Nürnberg – 1769 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner und Kupferstecher. Nachkomme einer Nürnberger Künstlerfamilie, ebenda lebenslang ortsansässig. Hauptsächlich Darstellung von Landschaften.



154

154 Adam Jonathan Felsecker Erben „Des Neueröfnets Kriegs-Theatri in Ruszland und der Türckey“. 1736/1737.

Adam Jonathan Felsecker Erben 1683 Nürnberg – 1729 ebenda

Kupferstich, grenz- und flächenkoloriert, auf Bütten. O.li. bezeichnet „Nürnberg in Verlegung bey Adam Ionthan Felßeckers S. Erbe“ sowie ausführlich betitelt mittig. Mit Legende, Maßstabsleisten und Kompass. Verso in Tusche altbezeichnet „La Petite Tartarie“.

Typischer vertikaler Mittelfalz, dort mit Papieraussparungen und kleinen Fehlstellen. Re. Blatttrand stockfleckig, insgesamt altersbedingt gebräunt.

Pl. 39,5 x 58,5 cm, Bl. 45,3 x 61 cm.

150 €

155 Giovanni Francesco Grimaldi (zugeschr.). Italienische Flußlandschaft mit einer Stadt in der Ferne. Wohl Mitte 17. Jh.

Giovanni Francesco Grimaldi 1606 Bologna – 1680 Rom

Federzeichnung in brauner Tusche, laviert auf Bütten. Unsigniert. Verso in Blei vom fremder Hand künstlerbezeichnet und nummeriert „045“. Verso mit weiterer Skizze. Am o. Rand im Passepartout montiert.

Verso leicht angeschmutzt.

10,6 x 17,4 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

420 €



155



(155)



156 Georg Abraham Hackert „Veduta di una parte del portico di Pompei, dietro la scena del teatro“ / „Veduta del Theatro di Pompei presa dall'estremità del portico superiore“. 1793.

Radierungen auf Büten. Jeweils in der Platte bezeichnet „George Hackert sculp.“ re. sowie li. „Ph. Hackert pinxit 1792“ bzw. „1793“. Mittig betitelt darunter li. bezeichnet „Si vende a Napoli presso l'Autore Incisore di S.M. Con Privilegio“ und re. nummeriert „N1“ und „N2“.

Die vorliegende Ansichten gehören zu einer Folge von Radierungen nach sechs Gouachen von Jakob Philipp Hackert, die Georg Abraham Hackert mit Genehmigung und im Auftrag Ferdinands VI. in Pompeji schuf.

Die Gouache „Veduta di una parte del portico di Pompei, dietro la scena del teatro“ ist verloren, jedoch existiert eine Zeichnung „Gladiatorenkaserne in Pompeji“ im Nationalmuseum in Posen, Inv.Nr. Gr 1265. Die Gouache „Blick auf das große Theater von Pompeji“ ist in der Graphischen Sammlung der Klassik Stiftung Weimar aufbewahrt, Kat.-Nr. 157.



Abgebildet in: Hrsg. Hubertus Gaßner, Ernst-Gerhard Güse, Jakob Philipp Hackert : Europas Landschaftsmaler der Goethezeit, Hatje Cantz 2008, S. 309, Text dazu S. 33–43.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Jeweils leicht wellig, mit verpresster Plattenkante. „Portico di Pompei“ mit mehreren Einrissen am u. und o. Blattrand (max. 4 cm) sowie mit ergänzter Fehlstelle am o. und re. Rand. Ecke u.li knitterspurig und mit Flüssigpapier hinterlegt. In der Darstellung am Himmel vereinzelte kleine Löchlein mit Retuschen. „Theatro di Pompei“ Ecke u.re. Ergänzt, zwei vereinzelte kleine Löchlein mit Retuschen im Himmel re. sowie mit hinterlegten Einrissen am re. Rand. Ecke u.li. mit Materialverlust und Papierergänzung.

Darst. (ohne Schrift) „Portico di Pompei“ 38,5 x 55 cm, Bl. 43 x 57,5 cm.

„Theatro di Pompei“ 38 x 55 cm, Bl. 42,3 x 57,7 cm.

950 €

Georg Abraham Hackert 1755 Prenzlau – 1805 Florenz

Deutscher Grafiker. Bruder von Jakob Philipp Hackert (1737–1807), den er 1776 nach Italien begleitete. Dort arbeitete er erst in Nepal und in Florenz sowie schließlich als Verleger in Rom.



157

Johann Baptist Homann
1664 Kambach – 1724 Nürnberg

Kupferstecher u. Verleger. Erhielt 1687 eine Notariat-Stelle in Nürnberg, beschäftigte sich nebenher mit Kupferstechen. War dann vermutlich Schüler von David Funk. Widmete sich v.a. dem Landkartenstich. 1702 Gründung des Verlages der „Homännischen Landkarten-Ofizin“, die im 18. Jh. zu den bedeutendsten Landkartendruckereien Europas zählte.

157 Johann Baptist Homann „Regni Daniae“. Um 1710.

Johann Baptist Homann 1664 Kambach – 1724 Nürnberg
Kupferstich, grenz- und flächenkoloriert, auf Bütten. In der Figurenkartusche ausführlich betitelt „Regni Daniae. In quo sunt Ducatus Holsatia et Slesuicum Insulae, Danicae Provinciae lulia Scania Blekingia etc“ sowie bezeichnet „edita Jo. Baptista Homanno Norimbergae et acuta fecundum Geographiam novissimam“. U.re. mit Maßstab.

WVZ Sandler (1886) 34.

Die Karte zeigt Dänemark mit Norddeutschland bis Rügen und die südliche Küste Schwedens.

Typischer Mittelfalz. Blatt altersbedingt gebräunt sowie fingerspurig. Ecke o.li. In der Darstellung berieben sowie partiell mit Farbverlusten. Vertikale Quetschfalte. Verso fleckig, mit vereinzelten Wasserrändern im Randbereich.

Pl. 50 x 57 cm, Bl. 54 x 62,5 cm.



158

158 Johann Baptist Homann „Amplissimae Regionis Mississippi seu Provinciae Ludoviciana“. Um 1720.

Johann Baptist Homann 1664 Kambach – 1724 Nürnberg
Kupferstich mit altem Grenz- und Flächenkolorit auf Bütten. In der Titelkartusche ausführlich betitelt „Amplissimae Regionis Mississippi seu Provinciae Ludoviciana a R.P. Ludovico Hennepin Francisc Miss in America Septentrionali Anno 1687. Detectae, Nunc Gallorum Colonis et Actionum Negotiis Toto Orbe Celeberrimae“ sowie bezeichnet „edita a Io. Bapt. Homanno S.C.M. Geographo Norimbergae“. Die Titelkartusche zeigt den Franziskaner „Pater Antoine Hennepin“, der die Mississippi Region sowie die Großen Seen und die Niagara-Fälle erkundete. Unter der Kartusche sind die Niagarafälle dargestellt und bezeichnet „Catarrhacta ad Niagaram“. In einer weiteren Kartusche u.re. sind ein Büffel, ein Pelikan und die Ureinwohner Amerikas dargestellt. U.re. mit Maßstab. WVZ Sandler (1886) 145. Die berühmte „Buffalo Map“ zeigt den westlichen Teil der heutigen Vereinigten Staaten von Amerika vom Nordatlantischen Ozean bis nach Texas mit den alten Regionen „Neuveu Mexique“, „La Louisiane“, „Florida“, „Carolina“ und „Canada“.

Mit dem typischen, horizontalen Mittelfalz. Insgesamt etwas angeschmutzt und knickspurig. Ränder mit mehreren Einrissen (max. 3 cm) und Fehlstellen. Verso mit Wasserflecken.

Pl. 50 x 58 cm, Bl. 52 x 61 cm.

400 €



**159 Johann Baptist Homann
„Globo Coelestis in Tabulas
Planas Redacti“. Um 1730.**

Kupferstiche, altkoloriert, auf Bütteln. Folge von sechs Karten, jeweils in der Platte o.Ml. betitelt sowie bezeichnet „Opera Joh: Bapt: Homanni Sac. Caes. Maj. Georg. Norimbergae“. Vollständige Folge der sechsteiligen astronomischen Karten von Sternbildern in gnomonischer Projektion. Erschienen in Nürnberg in Zusammenarbeit mit Johann Gabriel Doppelmayr (1677–1750).

Vergl. WVZ Sandler (1886) S. 59.

Jeweils mit vertikalem Mittelfalz. Altersbedingt gelbt sowie knickspurig. Teils mit vereinzelt Wasser-rändern.

Pl. ca. 50 x 58,5 cm, Bl. 53 x 63 cm.

1.100 € – 1.400 €

Nicolas de Launay 1739 Paris – 1792 ebenda

Fransösischer Kupferstecher. Studierte Grafik in der Werkstatt von Louis-Simon Lempereur und zeigte sich in allen Genres als ein Talentierter Kupferstecher Lehrling. Anschließend studierte er an der Königlichen Akademie für Malerei und Bildhauerei in Kopenhagen und wurde anschließend zu Graveur des Königs ernannt. Später bildete er Künstler wie Jean-Louis Delignon (1755–1804) sowie seinen Bruder Robert de Launay (1749–1814) zu Kupferstechern aus. Sein künstlerisches Schaffen wurde besonders von Künstlern wie Jean-Honoré Fragonard (1732–1806) und Giovanni Battista Weenix (1621–1659/61) beeinflusst.

Homanns Erben 1702 Nürnberg – 1848

Der deutsche Kartograf, Verleger und Kupferstecher Johann Baptist Homann gründete in Nürnberg im Jahr 1702 einen Verlag für Kartographie. 1707 wurde der erste Atlas publiziert. 1724 übernahm der Sohn Johann Christoph Homann den Verlag. Nach dessen Tod 1730 wurde das Unternehmen von Johann Georg Ebersberger und Johann Michael Franz weitergeführt. Als „Homanns Erben“, „Homannsche Erben“ und „Homännische Erben“ erlangte der Verlag weltweite Bekanntheit und galt als führender Kartographie-Publizist Europas.

160 Homanns Erben „Africa Secundum legitimis Projectionis Stereographicae“. Nach 1737.

Homanns Erben 1702 Nürnberg – 1848

Kupferstich mit altem Flächenkolorit auf Bütten. In der figürlichen Kartusche ausführlich betitelt „Africa Secundum legitimis Projectionis Stereographicae regulas et iuxta recentissimas relationes et observationes in subsidium vocatis quoque veterum Leonis Africani Nubiensis Geographi et aliorum monumentis et eliminatis fabulis aliorum designationibus pro praesenti statu ejus aptius exhibita [...]“ und bezeichnet „Cum Privilegio. S. C. M. nec non S.R.M. Polon. Et Elect. Sax.“ sowie datiert „A. 1737“. WVZ Sandler 132, Zustand mit Druckprivileg und datiert.

Mit dem üblichen Mittelfalz, u. mit Einriß (ca. 0,5 cm). Ränder mit Wasserflecken und leicht angeschmutzt. Vereinzelt Stockflecken Verso.

Pl. 50 x 57 cm, Bl. 54 x 63 cm.

360 €



160

161 Homanns Erben „America Septentrionalis“. 1756.

Kupferstich auf Bütten, grenz- u. flächenkoloriert. In der Kartusche ausführlich betitelt „America Septentrionalis a Domino d'Anville in Gallis edita nunc in Anglia Colonia in Interiorum Virginiam deductis nec non Fluvii Ohio cursu“ sowie bezeichnet „Sumptibus Homannianorum Heredum Norimbergae A. 1756“. Mit Maßstab und Erklärung. WVZ Sandler 138.

Mittelfalz. Ränder etwas angeschmutzt und ganz leicht wellig. Farbspuren u.li. Ecke leicht geknickt.

Pl. 47 x 52 cm, Bl. 56 x 66 cm.

180 €

162 Nicolas de Launay „Il.me ruine romaine“. 1768.

Nicolas de Launay 1739 Paris – 1792 ebenda

Radierung auf Bütten. Unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „Gravée en 1768 par N.De Lunay d'après le Tableau original qui est dans le Cabinet du M.r Wille“ sowie li. „Peintre par Dietricy, Peintre de la Cour Elect.le.de Saxe“, darunter mittig betitelt und bezeichnet „Dédié a Monsieur Dietricy Peintre de S.A.S.E.l'Electeur de Saxe, Membre des Académies de Dresde, d'Augsbourg et de Bologne.“ und „A Paris chez Wille Graveur du Roi Quai des Augustins.“

Blatt etwas knickspurig. Fachmännische Papierergänzung am re. und u. Rand.

Pl. 35,5 x 44 cm, Pl. 39 x 48 cm.

240 €



161



162

Friedrich Gottlob Schlitterlau um 1730 Dresden – 1782 ebenda

Deutscher Kupferstecher der bei L. Zucchi lernte und von 1767 bis zu seinem Tode als Kupferstecher am Dresdner Hauptzeughaus tätig war. Sein Oeuvre umfaßt vor allem Bildnisse, Denkmünzen, Lehrbriefe und Prospekte aus Sachsen.



163



164

Johann Christian Reinhart
1761 Hof / Bayern – 1847 Rom

Deutscher Maler, Zeichner und Radierer. Ab 1778 Studium der Theologie in Leipzig sowie Studium der Zeichenkunst an der dortigen Zeichnungs-, Malerey- und Architecturakademie bei A.F. Oeser. Ab 1783 in Dresden ansässig und nahm Privatunterricht bei Johann Christian Klengel. Teilnahme an der Dresdner Akademieausstellung. 1785 wieder in Leipzig ansässig, Freundschaft mit Schiller. Siedelte 1789 nach Rom, völlige Stiländerung durch Beeinflussung von Künstlern wie Koch und Carstens. Er galt zu seiner Zeit als eine zentrale Figur in der deutschen Künstlerkolonie Roms und als führender Landschaftsmaler. 1810 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste sowie 1813 Aufnahme in die Accademia di San Luca. 1830 Ernennung zum Mitglied der Königlichen Akademie der Künste in München und 1839 zum kgl. bayerischen Hofmaler.



165

163 G. W. Lieben „Prospekt von Tuttendorf“ (Sachsen). 1799.

Aquarell und Federzeichnung auf Bütten. In Tusche signiert „G.W. Lieben“ u. datiert u.Mi. sowie betitelt. Mittelfalz. Minimal knickspurig. Abriebstelle am re. Blattrand. Kleine Randmängel li. Durchgehende Stockflecken. Hinterlegte Einrisse u. (max. 6 cm).

24,3 x 35 cm.

300 €

164 Christian Philipp Lindemann „Grund Anlage mit denen Gräften der neuen Frauen Kirche in Dresden“. 1734.

Christian Philipp Lindemann 1700 Dresden – vor 1754 Meißen
Kupferstich auf kräftigem, blauen Bütten mit Wasserzeichen (gekreuzte Schwerter). In der Platte u. mit Nennung des Architekten und des Künstlers sowie Datierung u.re.

Mit vertikalem u. horizontalem Mittelfalz. In deren Überschneidung eine kleine Fehlstelle. Papier recto leicht stockfleckig und verso mit stärkeren Stockflecken. U. Seite mit stärkeren Knicken und kleinen Einrisen (ca. 1 mm) sowie einer Fehlstelle (2 cm).

Bl. 51,5 x 36,5 cm.

150 €

165 Johann Christian Reinhart „Vicino a Subiaco“. 1794.

Johann Christian Reinhart 1761 Hof / Bayern – 1847 Rom

Radierung auf Büttenkarton. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „C. Reinhart fec. Romae 1794“ li. Späterer Abzug des 19. Jh.

WVZ Andresen 68.

O. Ecken mit bräunlichen Wasserflecken. Blattrand finger- und knickspurig.

Pl. 28 x 38 cm, Bl. 44 x 60 cm.

220 €

Christian Philipp Lindemann
1700 Dresden – vor 1754 Meißen

Stach 1725/26 in Augsburg. Seit 1730 in Dresden ansässig. 1744 in Dresden genannt. Gegen Ende seines Lebens erscheint er als Maler an der Meißner Porzellanmanufaktur.



166

166 Deodatus Roger, Hirtenpaar / Landschaft mit Hirten / Hirtin mit Holzbündel und Kind in einer Landschaft. Um 1800.

Deodatus Roger 1726 Wien – 1821 Wien

Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche auf Büttlen. Jeweils signiert „D. Roger f.“ sowie „Deodatus Roger“ unterhalb der Darstellung. Eine Zeichnung datiert. Jeweils im Passepartout montiert.

Blätter altersbedingt minimal gegilbt. Insgesamt etwas finger-spurig. „Hirtin mit Holzbündel und Kind“ am Rand umlaufend mit Wasserflecken. „Landschaft mit Hirten“ mit vereinzelt Stockflecken. Teilweise auf Japanpapier kaschiert.

Min 21,3 x 18,2 cm, 19 x 25,5 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

600 €



(166)



(167)

167 Friedrich Gottlob Schlitterlau „Das Mosczinska Palais“ / „Die Große Plauensche Gasse“ / „Die Fassaden des Kurfürstlich Sächsischen Finanzhauses“. 1770.

Friedrich Gottlob Schlitterlau um 1730 Dresden – 1782 ebenda

Radierungen auf feinem Büttlen. Jeweils unterhalb der Darstellung ausführlich betitelt „Prospect des Garten Palais der Graf: Mosczinska von der Mittages Seite“, „Prospect der grossen Plauenschen Gasse, Josephs: Stiffts, Baron Rischens Garden Palais,



167

nebst anstossenden Gebaueuden bis an das Trompeter Schloessgen“ und „Das Curfürstlich sächs. Finanz Haus, nebst dem B. Ryscheinschen Palais, Curfürstlich Posthaus und anstehenden Privat Häusern“. Eine Arbeit bezeichnet li. „Inv. F. G. H“.

Etwas fingerspurig und altersbedingt knickspurig. Teils mit leichten Stockflecken.

Pl. 12,7 x 20,3 cm, Bl. ca. 18 x 29 cm, Psp. 26 x 35 cm.

220 €



168

168 Johann Georg Wagner, Rastender Hirte vor einem Dorf. Mitte 18. Jh.

Johann Georg Wagner 1744 Meißen – 1767 ebenda

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, laviert, auf Büttlen. Unsigniert. Am o.li. Rand in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet „Wagner f.“ sowie verso nochmals bezeichnet „Wagner“. Im Passepartout.

Minimal knickspurig. Verso mit vereinzelt Stockfleckchen sowie Montierungsrückstände und blauen Verfärbungen an den Ecken.

16,7 x 23,3 cm, Psp. 45 x 30,5 cm.

240 €



169

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

1750–66 Aufenthalt in Paris und Arbeit als Kupferstecher für J. G. Wille. Im Jahr 1764 wurde er von Chr. L. von Hagedorn als Kupferstecher an die neugegründete Dresdner Akademie berufen, wo er ab 1766 als Lehrer tätig war. Er war auswärtiges Mitglied der Kunstakademien in Wien und Berlin und wurde 1803 in Dresden zum Professor ernannt und trug den Titel des königlichen Hofkupferstechers. Zu seinen wichtigsten Schülern zählten A. L. Richter und Chr. Nathe. Z. unternahm zahlreiche Wanderungen durch Sachsen, Böhmen, Thüringen und Brandenburg.

Johann Georg Wagner 1744 Meißen – 1767 ebenda

Landschaftsmaler. Erste künstlerische Unterweisungen durch seinen Vater Johann Jakob Wagner (Miniaturmaler an der Porzellanmanufaktur Meißen) und seine Mutter Maria Dorothea Wagner (Landschaftsmalerin). Schüler seines Onkels Christian Wilhelm Ernst Dietrich in Dresden. Selbständige Arbeit im Atelier des Künstlers Joseph Roos. 1765 Pensionär und Unterlehrer der Dresdner Akademie.



170

169 Johann Georg Wagner, Rast an der Furt. Um 1766.

Federzeichnung in Tusche und Sepia, laviert, auf Bütten. Unsigniert. Verso mit einer Baum-Skizze sowie u.re. mit dem Sammlerstempel Johann Gottfried Schumann (1761–1810), Lugt 2344, versehen. Verso wohl vom Künstler datiert sowie mit einer Zuschreibung versehen. Am li. Rand im Passepartout montiert, dort von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Zur Behandlung der Bäume vgl. die Zeichnung „Bauernfamilie, die Frau zu Pferde, und Kühe“, Städel Museum, Frankfurt am Main, Inv. 1714V Z.

Minimal knickspurig. Altersbedingt leicht gegilbt. Verso mit Papierrückständen einer älteren Montierung in der Ecke u.li.

14 x 19 cm, Psp. 30,5 x 45 cm.

1.000 €

170 Johann Georg Wagner (Nachfolge), Hirte mit Weidevieh. 1770er Jahre.

Grafitzeichnung auf Bütten mit Wasserzeichen (Lilie, darunter „VDL“, um 1770, Stabi. Berlin, Berlin, Mus.ms. Bach St 540 Bl. 28 oder Berlin, SA 1689 Bl. 87). Unsigniert. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Minimale Knickspuren und leichte Stockflecken.

24,5 x 32,4 cm, Psp. 45 x 31 cm.

220 €



172

171 James Watson „Maria, Duchess of Ancaster“. Nach 1755.

James Watson 1740 Dublin – 1790 London

Joshua Reynolds 1723 Plymouth – 1792 London

Mezzotinto auf Büten nach einem Gemälde von Joshua Reynolds (Mannings 163). Unterhalb der Darstellung bezeichnet „J. Watson Scit.“ re. sowie „Reynolds pinxt.“ li. Mittig betitelt und bezeichnet „Sold by Ryland & Bryer N. 27 Cornhill“.

WVZ Smith 1884, Bd. IV, Watson 3; Goodwin 4.III.

Minimal fingerspurig. Ecke o.re. verso hinterlegt.

Pl. 32,9 x 22,5 cm, Bl. 36 x 26,1 cm.

120 €



171

172 Adrian Zingg, Burganlage in mediterraner Landschaft / Brücke in mediterraner Landschaft. Um 1760.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Radierungen auf Büten. In Blei u.re. bezeichnet „gravé par A. Zingg“. Im Passepartout.

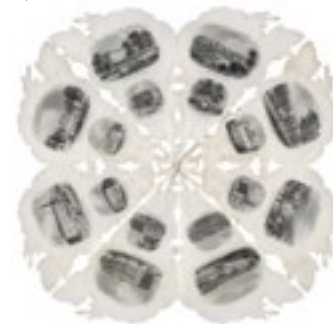
Ingesamt gebräunt und fingerspurig. „Burganlage“ stockfleckig und wellig am o. Rand.

Pl. 19 x 25 cm, Bl. 29 x 40,5 cm, Psp. 34 x 44 cm.

80 €



187



186

186 Carl Adler, Souvenirrose „Dresden. Mit 28 Ansichten aller wichtigen Bauten. Plätze und Sehenswürdigkeiten“. Um 1865.

Stahlstich und Farblithographie. Erschienen in Hamburg. Mittig bezeichnet „C. Adler / Fabrik u. Verlag von Druckarbeiten / Hamburg“.

Mit den üblichen Falzungen. Leicht fingerspurig und stockfleckig. Mittig mit Knickspuren und minimal abgerissen.

Durchmesser 26,5 cm.

90 €



(186)

187 Moritz von Beckerath (zugeschr.), Zwei Baumstudien. 1869.

Moritz von Beckerath 1838 Krefeld – 1896 München

Bleistiftzeichnungen. Ein Blatt monogrammiert in Blei u.li. „M.v.B.“ und ausführlich datiert „Oct. 4 1869“, das andere unbezeichnet.

Ingesamt leicht knickspurig, fingerspurig und mit unscheinbaren vereinzelten Stockflecken. Teils wischspurig und in den Randbereichen gegilbt. Ein Blatt mit Knickspur u.re. (ca. 3,5 cm)

28 x 22,2 cm bzw. 32,1 x 24 cm.

100 €



189

Luigi Calamatta 1801 Civitavecchia – 1869 Mailand

Italienischer Zeichner und Kupferstecher. Ab 1822 Ausbildung an der Pariser Kupferstecherschule. Waren seine Motive zu Beginn noch sehr von den Werken zeitgenössischer Meister geprägt, setzte er sich später auch mit den älteren italienischen Meistern auseinander. 1837 wurde er zum Professor in der Kupferstecherschule in Brüssel berufen und nach der Errichtung des Königreichs Italien auch an der Kupferstecherschule an der „Accademia di Belle Arti di Brera“. Zu seinem bekanntesten Werk gehört u.a. die Totenmaske des Napoléon Bonapartes.

Regina Katharina Carey (Quarry) um 1762 Nürnberg – 1821 Rom

Deutsche Aquatintastecherin. Ausbildung in der Kupferstecherwerkstatt von Johann Gottlieb Prestel in Nürnberg. 1783 mit den Prestels Umzug nach Frankfurt am Main. 1786 Heirat mit James Charles Quarry, der fortan ihre Druckgrafiken verlegte. 1807 Wegzug der Familie aus Frankfurt, vermutlich nach Paris. Letzte Lebensstation Rom.



188

188 Luigi Calamatta „Voeu de Louis XIII.“ 1837.

Luigi Calamatta 1801 Civitavecchia – 1869 Mailand

Jean Auguste Dominique Ingres 1780 – 1867

Radierung auf Bütten. In der Platte bezeichnet re. „Calamatta dis. e incise“ sowie „Peint par Ingres“ li. und mittig ortsbezeichnet und datiert „Paris 1837“. Unten bezeichnet „A Paris chez Rittner et Goupil. Boulevard Montmartre 15“ und „Imprimé par Chardon aîné“. Nach dem Gemälde von Jean-Auguste-Dominique Ingres „The Vow of Louis XIII“ aus dem Jahr 1824, heute in der Kathedrale von Montauban aufbewahrt.

Ränder minimal fingerspurig, eine Ecke leicht geknickt. U. Rand ungerade geschnitten. Hinterlegter Einriss an der o. Blattkante.

Pl. 71 x 49 cm, Bl. 73 x 51 cm.

170 €

189 Regina Katharina Carey (Quarry) „II.e Vue de la Carinthie“. Um 1800.

Regina Katharina Carey (Quarry) um 1762 Nürnberg – 1821 Rom

Aquatinta auf Bütten. Unterhalb der Darstellung bezeichnet „Peint par de Rosa“ li. sowie „Gravée par Regine Carey“, datunter mittig betit. und bezeichnet „Dédiée à sa Majesté Marie Louise Archiduchesse d'Autriche. Reine d'Italie“ sowie „Par sa très humble



190



(190)

et très soumise servante Regine Carey“.

Fachmännisch restauriert. Minimal wellig. Mehrere hinterlegte Einrisse, eine Fehlstelle re. ergänzt.

Pl. 55 x 40 cm, Pl. 57,5 x 44 cm.

420 €

190 Alexandre Clément (nach Pancrace Bessa), Pfirsiche / Weintrauben. Um 1900.

Alexandre Clément um 1775 – letzte Erw. 1843

Pancrace Bessa 1772 Paris – 1846 Écouen

Kupferstiche in Punktiermanier, altkoloriert, auf Papier. Unterhalb der Darstellungen typografisch bezeichnet re. „Clément sculp.“ bzw. „Lambert freres sculpt.“ und li. „P. Bessa pinx. Nach Zeichnungen von Pancrace Bessa in: „Fleurs et fruits. Gravés et coloriés sur les peintures aquarelles faites d'après nature“ Paris und London, 1808, erschienen im Verlag Danlos aîné & Victor Delarue. Spätere Abzüge von der originalen Platte mit dem Wasserzeichen der „Librairie Dorbion-Ainé“ u.re.

Papier leicht gegilbt, minimal gewellt und mit leichten Knickspuren. Ein Blatt mit kleinen, bläulichen Feuchtigkeitflecken in der o.Mi. außerhalb der Darstellung. Partielle, winzige Einrisse am Blatttrand. Oberfläche zum Teil leicht angeschmutzt. „Weintrauben“ mit winzigen Stockflecken u.li.

Pl. 50 x 38,5 cm, Bl. 54,3 x 40 cm.

150 €



194

191 Siegwald Dahl (zugeschr.), Ziege / Zwei Rotwildarstellungen 19. Jh.

Siegwald Dahl 1827 Dresden – 1902 ebenda

Federzeichnungen in Tusche auf unterschiedlichen Papieren, zwei Arbeiten vollflächig auf Büttten montiert. Unsign. Jeweils im Passepartout montiert.

Etwas gegilbt Ein Blatt minimal lichtrandig.

Min. 7 x 12 cm, max. 11,5 x 16 cm, Psp. 44,5 x 31 cm. **120 €**

193 Carl Ernst Fischer (zugeschr.), Wiesen mit Bachlauf hinter Häusern. Wohl Spätes 19. Jh.

Carl Ernst Fischer 1850 Dresden – letzte Erw. 1916

Bleistiftzeichnung auf festem, ockerfarbenen Papier. Unsigniert. Im Passepartout, dort im Blei vom fremder Hand ortsbezeichnet „Marcolini Garten“ (eventuell Marcolini-Forst bei Schloß Oberlichtenau).

Ecken und Rändern minimal knickspurig. Leicht gegilbt. Bräunlicher Fleck u.mi. durchgehend.

17,5 x 23 cm, Psp. 31 x 44,5 cm. **180 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Carl Ernst Fischer 1850 Dresden – letzte Erw. 1916

Zeichner und Lithograph. Sohn eines Porzellanmalers. Studium ab 1866 an der Kunstakademie Dresden. 1873–80 tätig im Atelier von Ludwig Richter.



(194)

194 Christian Friedrich Gille, Zwei Tierstudien / Schreibendes Mädchen. 1838.

Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Bleistiftzeichnungen auf unterschiedlichen Papieren. „Rinder am Fluss“ in Blei monogrammiert „CG“ u.li. sowie ausführlich datiert „den 9 Octbr 38“. Zwei Blätter unsigniert. Jeweils am o. Rand im Passepartout montiert.

Wir danken Herrn Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, für freundliche Hinweise.

Jeweils altersbedingt leicht gegilbt. „Rinder am Fluss“ minimal lichtrandig. „Rinderstudien“ mit kleinen bräunlichen Flecken am Rand. „Schreibendes Mädchen“ Ecke u.re. geknickt.

Min. 13,4 x 13,9 cm, max. 19 x 13,2 cm, Psp. 44,5 x 31 cm. **500 €**

Guido Hammer 1821 Dresden – 1898 ebenda

Studium an der Akademie in Dresden bei J. Hübner. Aufenthalt in Italien. Nach seiner Rückkehr machte er sich selbstständig und fand recht schnell in Ernst II., Herzog von Sachsen-Coburg, einen treuen Gönner, den er auf zahlreichen Jagden u.a. auch in Oberbayern und Tirol begleitete. In seinen zahlreichen Ölbildern, Aquarellen und Zeichnungen werden jene Naturerlebnisse aus deutschen Wäldern mit ihren jagdbaren Tieren aus allen Jahreszeiten eindrucksvoll wiedergegeben.



(194)



191



(191)



193

Siegwald Dahl 1827 Dresden – 1902 ebenda

Sohn des J. C. Claussen Dahl. Lernete bei seinem Vater und dem Tiermaler J. F. W. Wegener, später an der Dresdner Akademie. Er selbst tritt besonders als Tier- und Landschaftsmaler hervor. Unternahm des öfteren Reisen innerhalb Deutschlands und nach Norwegen, was sich auch in seinen Motiven widerspiegelt. Werke von ihm befinden sich u.a. in Stockholm, Bergen und in der Gemäldegalerie Dresden.



195



196



197

195 Christian Friedrich Gille, Baumstudie.

Mitte 19. Jh.

Grafitzeichnung auf bräunlichem Papier. Unsigniert. Mi.re. in Blei mit einer Annotation von Künstlerhand. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Wir danken Herrn Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, für freundliche Hinweise.

Minimal leichtgradig und mit winzigen Fleckchen.

18,9 x 13 cm, Psp. 40 x 30 cm.

600 €

196 Christian Friedrich Gille, Pflanzenstudie.

Mitte 19. Jh.

Bleistiftzeichnung auf gelblichem Bütten. Unsigniert. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Wir danken Herrn Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, für freundliche Hinweise.

Altersbedingt gegilbt. Verso am o. Blattrand mittig zwei Stockfleckchen.

13,7 x 18 cm, Psp. 30 x 40 cm.

850 €

197 Christian Friedrich Gille, Blick über die Elbe bei Dresden. Wohl 1870er Jahre.

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. An den o. Blattecken im Passepartout montiert.

Wir danken Herrn Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, für freundliche Hinweise.

Leicht lichtrandig.

10,2 x 18,2 cm, Psp. 10,2 x 18,2 cm.

500 €

Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Ab 1825 begann Gille sein Studium an der der Dresdner Kunstakademie bei dem Landschaftskupferstecher J. G. A. Frenzel. Von 1827–30 war er Atelierschüler bei Joh. C. Dahl, der ihn in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Durch Vermittlung und Fürsprache Dahls erwarb Gille in den frühen 1830er Jahren erste Aufträge als Kupferstecher, unter anderem für die „Bildchronik“ des Sächsischen Kunstvereins. Parallel dazu arbeitete er mit dem Lithographen L. Th. Zöllner zusammen, der ihn in die neue Technik einlernte. Sein Interesse für die Malerei gab Gille in jener Zeit jedoch keineswegs auf. In intensiven Studien entstanden zahlreiche kleine Ölskizzen und Zeichnungen, die in späteren Jahren zudem von großformatige Arbeiten bereichert wurden. Seinen Lebensunterhalt konnte er durch sein umfangreiches, malerisches Oeuvre jedoch nie gänzlich allein bestreiten, sodass er weiterhin als Grafiker und zeitweise auch als Zeichenlehrer tätig war.



198

**198 Raphael Grünler (nach Carl Hilgers),
Tannenstudie. 1850.**

Grafitzeichnung. In Tinte u.re. signiert und bezeichnet „Raphael Grünler nach Carl Hilgers“ sowie ausführlich datiert. Am o. Blattrand im Passepartout montiert.

Oberfläche, besonders im Randbereich und an den Ecken finger- und knickspurig. Oberfläche leicht angeschmutzt. Ein Reißzwecklöchlein am Blattrand o.Mi. Am o. und u. Blattrand gräuliche Flecken, sowie beginnende, leichte Stockflecken.

36 x 22,5, Psp. 44,5 x 31 cm.

180 €



199

199 Christian Haldenwang „Die Dämmerung“. 1827.

Christian Haldenwang 1770 Durlach – 1831 Rippoldsau
Claude Le Lorrain 1600 – 1682

Kupferstich auf Kupferdruckpapier nach Claude Lorrain. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „Gestochen von Christian Haldenwang 1827“ re. sowie „Gemalt von Claude Gelée le Lorrain“ li. und betitelt mittig. Aus der Folge „Die vier Tageszeiten mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament“, 1822–1827, gedruckt bei O. Felsing in Berlin, erschienen im Verlag Amsler & Ruthardt in Berlin.

WVZ Le Blanc 42; Heller-Andresen 4, nach II.

Etwas gegilbt und knickspurig. Ränder gestauch und mit Randlektionen. Blaue Farbspuren sowie langer Wasserfleck entlang des re. Rand, dort mit mehreren Einrissen (max. 2,5 cm).

Pl. 47 x 64 cm, Bl. 68 x 88 cm.

180 €



200

**200 Guido Hammer, Sechs Tierstudien.
1870er Jahre.**

Guido Hammer 1821 Dresden – 1898 ebenda

Bleistiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Drei Blätter sign. „Guido Hammer“ u.re. Jeweils im Passepartout montiert.

Teils stockfleckig und gegilbt.

Min. 9,7 x 10,5 cm, max. 18 x 20,5 cm, Psp. 44 x 31 cm.

240 €

**201 Guido Hammer, Zehn Tierstudien.
1870er Jahre.**

Bleistiftzeichnungen auf dünnem Papier. Zwei Blätter mit Prägestempel „Guido Hammer Dresden“ o.re. versehen. Drei Blätter signiert „Guido Hammer“ u.re. Jeweils im Passepartout montiert.

Papier minimal knick- und wischspurig. Teils mit leichten Randlektionen.

Max. 12,5 x 20,5 cm, min. 8 x 10 cm, Psp. 44 x 31 cm.

300 €



201



202

Anton Höchl 1820 München – 1897 ebenda

Deutscher Architekturmaler. Sohn des Ziegeleibesitzers Joseph Höchl, dessen Grundbesitz und Ziegeleien er 1838 erbte. Um sich der Kunst widmen zu können, stellte er 1841 einen Verwalter für die Geschäfte ein. Ab 1835 Architekturstudium an der königlichen Akademie in München. Da er ein beachtliches Vermögen von seinem Vater geerbt hatte, verschenkte er den Großteil seiner Bilder an staatliche und städtische Einrichtungen. Ehrenmitglied im Historischen Verein in Oberbayern. Im Höchl-Schlössl, das er 1852 von seiner Mutter übernahm, trafen sich häufig Künstler aus München und Umgebung, darunter Maler wie Heinrich Bürkel oder Friedrich Voltz. Einen Großteil seiner Kunst- und Literatursammlung vererbte er Münchner Museen.



203

202 Anton Höchl, Blick auf den Auerturm in Aichach. 1860er Jahre.

Anton Höchl 1820 München – 1897 ebenda

Aquarell, vollflächig auf anthrazitfarbenem, festen Karton kaschiert. Signiert „A. Hoechl“ und datiert (fragmentarisch erhalten „186“, letzte Zahl fehlend) u.re.

Ursprüngliches Bildformat an allen Seiten etwas verkleinert. Gelbliche Stockflecken. Partiiell oberflächlicher Abrieb u.Mi. sowie u.re. an der Signatur. Untersatz mit Randlektionen.

36,3 x 30,1 cm, Untersatz 43,5 x 34,6 cm.

250 €

203 Theodor Hosemann, Landschaft mit rastenden Wanderern. 1851.

Theodor Hosemann 1807 Brandenburg – 1875 Berlin

Bleistiftzeichnung auf braunem Papier, partiell weiß gehöhlt. Innerhalb der Darstellung u.re. ligiert monogrammiert „THO“ sowie datiert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet.

Leicht lichterandig, am u. Blattrand mit Wasserflecken sowie innerhalb der Darstellung re. im Bereich des Felsens drei Flecken (bis ca. 1 x 1 cm) sowie am re. und u. Blattrand außerhalb der Darstellung einige Fleckchen. Verso ein Fleck sowie fünf Stellen mit Klebebandresten bzw. Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

35,4 x 38,8 cm.

300 €

Christian Haldenwang 1770 Durlach – 1831 Rippoldsau

Deutscher Zeichner und Kupferstecher. Zunächst Unterricht in einer Durlacher Zeichenschule. Nach 10jähriger Lehre in der Kunstanstalt des Kupferstechers Christian von Mechel in Basel wurde er 1796 von der Chalkographischen Gesellschaft nach Dessau (überwiegend Darstellungen von Gartenanlagen und Architektur) und 1804 als Hofkupferstecher nach Karlsruhe am badischen Hof gerufen. Zu seinen Schülern gehörten sein Sohn Friedrich, Ludwig Friedrich Schnell sowie Carl Ludwig Frommel. H. zählt zu den herausragenden deutschen Landschaftsstechern in der 1. H. des 19. Jahrhunderts, einige seiner Blätter gab er als Verleger selbst heraus. Umfangreiche Arbeit für versch. frz. Mappenwerke (Le Musée Français, Le Musée Napoléon und Le Musée Royal).

Theodor Hosemann 1807 Brandenburg – 1875 Berlin

Trat 1819 als Lehrling bei der Lithografischen Anstalt von Arnz & Winckelmann in Düsseldorf ein und besuchte gleichzeitig die dortige Kunstakademie. Als Winckelmann 1828 nach Berlin ging, wurde Hosemann als Erster Zeichner eingestellt. Er entwickelte sich zum hochgeschätzten Illustrator vieler Verlage. 1857 Professor an der Berliner Akademie der Künste und ab 1860 deren Mitglied. Heinrich Zille gehörte zu seinen Schülern.

**204 Friedrich August Kannegießer,
Fünf Ansichten zu „Dresdens
Festungswerke im Jahre 1811“.
1822/1825.**

Aquarelle über Federzeichnung in Tusche auf gelblichem Bütten. Eine Arbeit monogrammiert „K“ und datiert u.li. Entwürfe für die Blätter 11, 13, 18, 30 und 53 aus der Folge „Dresdens Festungswerke im Jahre 1811“ vor der Demolierung. Jeweils an den o. Ecken im Passepartout montiert, darauf in Blei von fremder Hand bezeichnet.

Mit den Darstellungen:

„Der Zwingergraben vom Hofwaschhaus nach Westen auf die Häuser am Beginn der Ostraallee, rechts die Zwingerbrücke, links das Accisshaus des Wilsdruffer Tores“ (Blatt 11).

„Ansicht des See-Thores aus der Vorstadt nach der See-Gaße hereinwärts“ (Blatt 13).

„Das kurfürstlich-sächsische und königlich-dänische Alliancewappen an der äußeren Festungsmauer nördlich des Wilsdruffer Tores (Wilsches Tor) von der Brücke aus“ (Blatt 15).

„Blick von einem Haus am südlichen Stadtgraben westlich des Seetores nach Nordwesten zur Bastion Mercur (heute Dr.-Külz-Ring und Dippoldiswalder Platz)“ (Blatt 30).

„Blick von der Brücke am Pirnaischen Tor nach Süden auf den Stadtgraben“ (Blatt 53).

1890 wurde die gesamte Folge mit zu den hier vorliegenden Arbeiten nahezu identischen Aquarellen als Lichtdrucke publiziert in: O. Richter (Hrsg.), *Dresdens Festungswerke im Jahre 1811*. Für seine Mitglieder herausgegeben vom Verein für Geschichte Dresdens. Dresden, Stengel und Markert bzw. Lehmann. 1890.

Blatt 11, 13 und 15 gebräunt. Blatt 11: Ecke u.re. fehlend sowie leicht stockfleckig. Blatt 13: Papier am u.re. Rand gestaucht. Blatt 15: deutlich fingerspurig und mit vereinzelten Flüssigkeitspfropfen im weißen Rand, Blatt 30: Einriss am u. Rand mittig.

Darst. 13,2 x 18,4 cm, Bl. 23 x 35,7 cm, Psp. 50 x 39,5 cm.

2.400 €



Friedrich August Kannegießer 1800 Dresden – nach 1870

Friedrich August Kannegießer zählt zu den anspruchsvolleren Topographen Dresdens. Seine zahlreichen Ansichten von Straßen, Plätzen, stillen Winkeln und einzelnen Bauwerken in der sächsischen Residenzstadt sind über das Dokumentarische hinaus auf feinsinnige Art künstlerisch sehr reizvoll. Bereits zwischen 1821 und 1825 fertigte Kannegießer in biedermeierlicher Akribie die Aquarelle der Dresdner Festungswerke an. Für Prinz Friedrich August schuf er 1825 aquarellierte Federzeichnungen nach Dresdner Bauwerken.





206



205

**205 Wilhelm von Kaulbach,
Antike Krieger. 1869.**

Wilhelm von Kaulbach 1805 Arolsen – 1874 München
Federzeichnung in brauner Tusche. Monogrammiert „W.K.“ und datiert u.li. Verso von fremder Hand in Blei Künstlerbezeichnet. Im Passepartout.

Altersbedingt minimal gegilbt. Leichte Stockflecken.

19,2 x 21,2 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

150 €

**206 Gustav Adolph Kietz und Tängler
„Prof. Dr. Ludwig Richter“.
1865/1874.**

Gustav Adolph Kietz 1824 Leipzig – 1908 Dresden
Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda
Bleistiftzeichnung auf feinem Papier. In Blei signiert „Tängler“ und datiert u.re. und „Gustav Kietz“ Mi.li. sowie u.Mi. betitelt. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Papier minimal gebräunt. Ecke u.li. etwas knickspurig.

21 x 16,2 cm, Psp. 70 x 50 cm.

750 €

Wilhelm Maria Leibl

1844 Köln –

1900 Würzburg

1864–69 Studium an der Münchner Akademie bei Strähuber, Anschütz, Ramberg u. Piloty. Beeinflusst durch Courbet reiste er 1869 nach Paris. Seit seiner Rückkehr lebte er in Oberbayern und erhielt 1892 eine Professur. Leibl war bedeutendster Repräsentant des reinmalerischen Stils in Deutschland.

Gustav Adolph Kietz

1824 Leipzig – 1908 Dresden

Deutscher Bildhauer. Ab 1841 Studium an der Dresdner Kunstakademie. Bedeutendster Schüler und Gehilfe von Ernst Rietschel, Mitarbeit in dessen Atelier im Brühlischen Gartenpavillon. 1864 Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie, 1873 Erhalt der Ehrendoktorwürde der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Max Kuhn

1838 München – 1888 München

Deutscher Maler und Lithograf. 1855–62 künstlerische Ausbildung bei seinem Vater sowie kurzes Studium an der Akademie der Bildenden Künste München. Kuhn malte überwiegend Landschaften und Architektur.

Adolf Leonhardt 19. Jh.

Genremaler aus Dresden. Besuch der dortigen Akademie und bis 1882 Schüler im akademischen Atelier des Prof. Pauwels.

Eduard Emil August Leonhardi

1828 Freiberg – 1905 Loschwitz

Leonhardi studierte von 1842–45 an der Dresdner Kunstakademie und war danach Atelierschüler von Ludwig Richter. Später arbeitete er einige Zeit in Düsseldorf, kehrte dann aber nach Dresden zurück, wo er sich 1859 im Stadtteil Loschwitz niederließ. 1864 wurde er zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie ernannt. Bekannt wurde Leonhardi durch seine romantischen Landschaftsbilder. 1878 kaufte er eine alte Mühle und ließ sie zu dem heutigen Leonhardi-Museum umbauen.



207

207 Max Kuhn „Tux. Lannersbach mit dem Tuxer-Ferner“. 1870.

Max Kuhn 1838 München – 1888 München

Bleistiftzeichnung, partiell weiß gehöht. Sign. in Blei u.re. „Max Kuhn“ sowie dat. Vollflächig auf Untersatzpapier klebmontiert. Dort u.re. in Sütterlin betit. und verso in Blei nummeriert „44“ sowie wohl von fremder Hand bezeichnet. Als mächtiges Eisfeld erstreckt sich der Tuxer Ferner (abgeleitet vom Hochdeutschen „Firn“, was „Gletscher“ bedeutet) in einem Nebental des österreichischen Zillertals.

Etwas angeschmutzt und fingerspurig sowie partiell mit unscheinbaren Stockflecken. Zwei kleine Striche im Bereich der Berge re. 44,2 x 58,7 cm, Unters. 47,8 x 63 cm.

250 €
208 Wilhelm Maria Leibl „Der Trinker“ (Bildnis des Wirts Rauecker). 1874.

Wilhelm Maria Leibl 1844 Köln – 1900 Würzburg

Radierung auf Büten. In der Platte sign. „W Leibl“ u. dat. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen schwarzen Holzleiste gerahmt. WVZ Gronau 4; WVZ Billeter B 4 wohl II. (von VI.).

Ränder verso gedunkelt.

Pl. 22 x 15 cm, Bl. 29 x 22 cm, Ra. 42 x 32 cm.

120 €

208

209 Eduard Emil August Leonhardi, Dorfkirche in den Alpen (Zugspitzmassiv?). 1895.

Eduard Emil August Leonhardi 1828 Freiberg – 1905 Loschwitz

Aquarell auf kräftigem Papier. Ligiert monogrammiert „EL“ u. dat. u.li. Im Passepartout, darauf verso in Tusche altnummeriert „21“ sowie „XXI.“ Hinter Glas in einem goldfarbenen Modellrahmen mit Profildekor gerahmt. Nicht im WVZ Weißbach.

Technikbedingt leicht wellig sowie stockfleckig. Psp. etwas angeschmutzt sowie verso mit Papierrückständen und Klebespuren.

46 x 29 cm, Ra. 73 x 54 cm.

280 €

210

210 Adolf Leonhardt, Skizzenbuch. 1879.

Bleistiftzeichnungen, teilweise aquarelliert. Gebunden, 22 Blätter recto und verso bearbeitet, teils aquarelliert sowie mit handschriftlichen Notizen. Die Zeichnungen teilweise in Blei u. re. datiert sowie betitelt, z. B. „Scharfenburg“ und „Sorbitz“. Im Nachsatz o. in Tusche signiert „Ad. Leonhardt“ mit Adresszusatz „Dresden, Amalienstr. 3“. Dort auch von fremder Hand in Blei bezeichnet. Im Einband innen mit Sammlerstempel „EK“ (Erhard Oskar Kaps). Halbleder-Einband. Lugt 3549.

Technikbedingt teils wischspurig, angeschmutzt sowie lichtrandig. Einige Blätter aus der Bindung herausgelöst. Der Einband stärker berieben und mit bestoßenen Ecken.

14,3 x 23 cm.

180 €

(210)



211



214

Albert Ernst Mühlhig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Bernhard, Cousin des Hugo Mühlhig. Landschafts- u. Tiermaler. Bis 1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei V. P. Mohn u. L. Pohle. 1883 Unterricht bei Friedrich Preller d. J. 1903 vertreten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden.

Heinrich Mützel 1797 Brieg – 1868 Gnadefeld

Deutscher Tier- und Landschaftsmaler sowie Lithograf. 1822–28 Besuch der Handwerkerzeichenschule in Breslau. Anschließend in Berlin tätig, wo er später Mitglied der Akademie der Künste wurde und u.a. auch mit Karl Friedrich Schinkel zusammenarbeitete.



212

211 C. F. Meser „Le Prebischthor dans la Suisse Saxonne“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betitelt mittig sowie bezeichnet „chez Meser à Dresde Schlossgasse 313“ re.

Minimal finger- und knickspurig.

Pl. 12 x 18 cm, Bl. 13,5 x 20,3 cm.

120 €

212 C. F. Meser „Hirniskretschen, lieu final de la Suisse Saxonne“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betitelt mittig sowie bezeichnet „chez Meser à Dresde rue du chateau 313“ re.

Leicht gegilbt und minimal stockfleckig. Fingerspuren am re. Rand. Verso lichtrandig.

Pl. 12 x 17 cm, Bl. 14 x 20,5 cm.

120 €

213 Albert Ernst Mühlhig, Lastenträger. 1889.

Albert Ernst Mühlhig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Bleistiftzeichnung auf festem Papier mit Trockenstempel mit ligiertem Monogramm „AHS“ (?). U.li. in Blei ausführlich datiert „4/3 89“. Verso in Blei signiert u.re „A. Mühlhig“ und am o. Rand bezeichnet „No. 2“. Am li. Rand auf Untersatzpapier montiert.



213

Stockfleckig. Im Bereich des re. Oberarms ein kleiner blauer Fleck. Ecke mit minimaler Knickspur. Verso Reste einer früheren Montierung.

36,7 x 22,7 cm, Unters. 47,2 x 32 cm.

240 €

214 Heinrich Mützel „Jagdgesellschaft des Prinzen Friedrich von Preußen“. 1840er Jahre.

Heinrich Mützel 1797 Brieg – 1868 Gnadefeld
Adolph Schrödter 1805 Schwedt – 1875 Karlsruhe

Lithografie auf China, auf Untersatzkarton aufgewalzt, mit Trockenstempel. Unterhalb der Darstellung typografisch beschriftet „Gemalt von Adolph Schrödter“ li. sowie „Lith. von C. Fischer und Mützel“ re. und mittig „Druck des Königl. lithogr. Instituts zu Berlin“. In einer Biedermeier-Leiste gerahmt. Nach dem Gemälde von Adolph Schrödter „Jagdgesellschaft des Prinzen Friedrich von Preußen“, um 1835.

Minimal leichtgradig. Karton am re. und u. Rand gebräunt. Einrisse am u. Rand, verso hinterlegt (max. 6 cm). Verso stärker gebräunt und mit Wasserflecken, Ränder mit Papierrückständen einer älteren Montierung.

St. 48 x 59 cm, Bl. 52 x 63 cm, Ra. 57 x 68 cm.

240 €



215

**215 Gustav Heinrich Naeke,
Junger Mann mit Pelzmütze. 1800.**

Gustav Heinrich Naeke 1786 Frauenstein (Sachsen) – 1835
Dresden

Anton van Dyck 1599 Antwerpen – 1641 London

Aquarell. Signiert u.li. „H. Naeke“ sowie ausführlich
datiert „I.IX.d.5 [...] 1800“. Auf Untersatzkarton
montiert, mit aufkaschiertem, vergoldetem Papier-
rähmchen. Auf dem Untersatz in Tusche altbe-
zeichnet „Nach A. van Dyk (Dresdner Galerie) von
„H. Naeke in Dresden“. Hinter Glas in einer
schmalen Holzleiste gerahmt.

16,5 x 10,8 cm, Unters. 23 x 14 cm, Ra. 22 x 16,5 cm. **190 €**

**216 Christoph Nathe „Schlafender Hund“ /
„Ruhende Ziege vor einem Zaun, links
hinten ein Zicklein“ / „Zwei Schafe und ein
Esel“. 2. H. 18. Jh.**

Christoph Nathe 1753 Niederbielau – 1806 Schadowalde

Radierungen auf Bütten. Unsigniert. Drei Drucke
auf einem Blatt.

WVZ Fröhlich G 24 – G 26.

Leicht knick- und fingerspurig sowie etwas angeschmutzt.

Pl. ca. 7,3 x 9,9; 7,3 x 11,1 cm; 8,4 x 10,2 cm, Bl. 38,5 x 28 cm.

240 €



216

**217 Ernst Ferdinand Oehme,
Ziegen- und Schafsstudien.
1846.**

Ernst Ferdinand Oehme 1797 Dresden – 1855
ebenda

Grafitzeichnung. In Blei vom Künstler
ausführlich datiert „d. 1 Mai 49“ sowie
monogrammiert „F.O.“ u.re. An den o.
Ecken im Passepartout montiert.

Ecken minimal knick- und fingerspurig. Winzige
Stockflecken. Verso u. Ecken mit Papierabrieb,
wohl aufgrund einer älteren Montierung.

10,5 x 15,5 cm, Psp. 44 x 31 cm. **240 €**

**218 Ernst Ferdinand Oehme „Der
Wendelstein bei Schliersee“. 1852.**

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. In Blei
unterhalb der Darstellung re. betitelt
und ausführlich datiert „d. 1. Sept.
1852“. Im Passepartout.

Re. Blatttrand leicht angeschmutzt und finger-
spurig. Insgesamt unscheinbar knickspurig.
Pinselspuren am u. Blatttrand.

25,5 x 35,5 cm, Psp. 31 x 44,5 cm. **300 €**



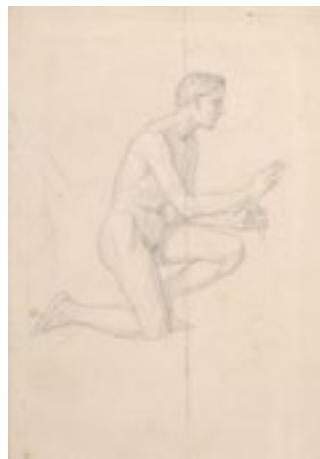
217



218

Gustav Heinrich Naeke 1786 Frauenstein (Sachsen) – 1835 Dresden

Ab 1803 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei C. Toscani, J. Grassi und F. Hartmann.
1808 erste große Ausstellungsbeteiligung an der Dresdner Kunstausstellung. Ab 1812
entstand eine Reihe von Faustbildern zu Goethes Werk. Nach 1817 Romaufenthalt, verkehrt
dort im Kreise F. Overbeck. 1825 Rückkehr nach Dresden und seitdem als Professor an der
Kunstakademie ebenda tätig.



219

220

221

219 Ernst Erwin Oehme, Blick auf die „Alte Kirche“ in Coswig. Spätes 19. Jh.

Ernst Erwin Oehme 1831 Dresden – 1907 Dresden

Aquarell auf festem Büttlen. In Blei verso sign. „Erwin Oehme“ u.re. sowie mit einer Baumstudie. Im Passepartout.

Ränder minimal fingerspurig. Blatt mit winzigen Reißzwecklöchlein in den Ecken sowie mit einem Löchlein in der Mitte der Darstellung. Verso schwarze und rote Farbflecken.

27 x 19 cm, 44,5 x 31 cm.

300 €

220 Ernst Erwin Oehme, „Wintertag“. Spätes 19. Jh.

Aquarell und Deckfarben auf leichtem Karton, auf Untersatzkarton montiert. Unterhalb der Darstellung in Blei ligiert monogrammiert „EO“ re. sowie bezeichnet „Zu. d. Aquare. „Wintertag“ im Sächs. Erzgebirge.“ li. Mit blauem Farbschrift u.re. nummeriert „2/5“ sowie verso nochmal signiert „Prof. Ernst Oehme“ mittig.

Bräunlicher Fleck in der Darstellung im Himmel mittig. Reißzwecklöchlein an den o. Ecken. Oberfläche mit sehr feinen Kratzspuren. Abriebstelle am Blattrand u.re.

21 x 25 cm, Psp. 31 x 44,5 cm.

350 €

221 Carl Gottlieb Peschel (zugeschr.), Männliche Aktstudie / Zwei Figurenstudien. 19. Jh.

Carl Gottlieb Peschel 1798 Dresden – 1879 ebenda

Bleistiftzeichnungen auf verschiedenem Papier. Eine Zeichnung über Rötelskreide sowie Weißhöhlungen in Kreide. Unsign. An der o. Blattrande im Passepartout montiert.

Ein Blatt lichterandig und mit hellen weißlichen Flecken, vermutlich aus dem Werksprozess. Das andere Blatt mit wenigen, bräunlichen Farbspritzern. Oberflächen leicht angeschmutzt.

21,8 x 13,8 cm / 21,3 x 13,8 cm.

300 €

222 Carl Gottlieb Peschel (zugeschr.), Porträt eines Herren. 19. Jh.

Aquarell auf festem Büttlen. Unsigniert. Verso in Blei nummeriert „0461/ u“. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Li. und re. Rand minimal gewölbt.

30 x 16 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

180 €

Christoph Nathe

1753 Niederbielau –
1806 Schadowalder

Als Bauernsohn im Kreis Görlitz aufgewachsen, erhielt N. bereits zu Schulzeiten ersten Zeichenunterricht bevor er in den Jahren 1774–77 in Leipzig an der Kunstakademie bei Adam Friedrich Oeser studierte. Nach mehreren kleineren Tätigkeiten u.a. in Leipzig und Dresden begann N. im März 1787 eine Stelle als Zeichenmeister am Görlitzer Gymnasium. 1795 heiratete er seine Zeichenschülerin Johanna Caroline von Meyer zu Knonow, die jedoch bereits 1798 an einem Lungenleiden verstarb. Finanziell nunmehr unabhängig, reiste N. viel und hielt sich in zahlreichen literarischen und künstlerischen Zirkeln auf. N. gilt bis heute als einer der maßgeblichsten Landschaftszeichner der Oberlausitz.



222



223

223 Oskar Pletsch „Jetzt sitz mein Spitz [...]“. 19. Jh.

Oskar Pletsch 1830 Berlin – 1888 Niederlößnitz / Dresden

Bleistiftzeichnung auf Pergamentpapier. In Blei u.re in der Darstellung ligiert monogrammiert „OP“. Auf einem Untersatzkarton fixiert, darauf einem Gedicht in Blei „Jetzt sitz mein Spitz [...]“ unterhalb der Darstellung.

Vorlage für den Holzschnitt, publiziert in: Wie's im Hause steht nach dem Alphabet. Mit 24 Originalzeichnungen und Reimen von Oscar Pletsch. Holzschnitte ausgeführt von Professor H. Bürkner. Volksausgabe. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1916, S. 6.

Recto verschmutzt und fingerspurig mit Knickspuren an den u. Ecken. Klebestreifen recto sichtbar. Ein Stockfleck o.re. Verso ebenfalls fingerspurig sowie Papierabrieb am re. Rand.

25 x 18 cm.

224 Oskar Pletsch „Kleines Volk [...]“ / „Komm mit! Komm mit! [...]“. Wohl um 1860.

Bleistiftzeichnungen auf Pergamentpapier bzw. auf festem Papier. „Komm mit! Komm mit! [...]“, in der Darstellung ligiert monogrammiert „OP“. Auf Untersatzpapier, dort mit einem Gedicht unterhalb der Darstellung.

Beide Arbeiten fingerspurig. „Kleines Volk [...]“ mit mehreren kleinen Stockflecken. Verso mit Resten einer vorherigen Montierung mit kleinen Papierabrieben. „Komm mit! Komm mit [...]“ am o. Rand mit einem Einriss (ca. 3 cm). Recto u.re. stärker verschmutzt. Minimal stockfleckig.

21 x 14,5 cm / 25 x 18 cm.

180 €



224



(224)

225 Oskar Pletsch „Hier könnt Ihr sehn zwei Vöglein [...]“. 1861.

Federzeichnung in brauner Tusche, partiell in Blei schattiert. In Tusche u.li. Ligiert monogrammiert „OP“ und datiert. Auf einem grauen Untersatzkarton fixiert, darunter in Tusche mit einem Gedicht „Hier könnt Ihr sehn zwei Vöglein [...]“ versehen.

In der u.li. Ecke mit zwei Knickspuren und in den o. Ecken zwei Reißzwecklöchlein sowie ein kleiner Papierabrieb in der o.li. Ecke. Recto minimal fingerspurig. An den o. Ecken Reste der vorherigen Montierung sowie Klebestreifenreste am li. Rand.

30 x 22,5 cm.

240 €



225

Ernst Erwin Oehme 1831 Dresden – 1907 Dresden

Sohn des Hofmalers Ernst Ferdinand Oehme. 1846 Studienbeginn an der Königlichen Kunstakademie Dresden. Ab 1849 Atelierarbeit mit Ludwig Richter, mit dem Oehme eine lebenslange Freundschaft verband. 1861 Gründung einer Privatschule für junge Damen. 1864 wird Oehme Ehrenmitglied der Dresdener Kunstakademie und 1887 an das Königlich Sächsische Polytechnikum, die spätere Technische Hochschule, als Professor für freies Landschaftszeichnen und malerische Darstellung berufen. Oehme fertigte Aquarelle, Ölgemälde aber auch architekturgebundene Wandmalereien, wie bspw. im Zweiten Dresdner Hoftheater an.

Carl Gottlieb Peschel 1798 Dresden – 1879 ebenda

Studium an der Dresdner Akademie. 1825/26 Romaufenthalt. Ab 1837 Zeichenmeister an der Dresdner Kunstakademie, 1846 Berufung zum Professor. 1859 Mitglied des akademischen Rates.

Oskar Pletsch 1830 Berlin – 1888 Niederlößnitz

Studierte von 1846 bis 1850 an der Dresdner Kunstakademie bei Ludwig Richter und Eduard Bendemann. 1871 kurzzeitige Rückkehr in seine Geburtsstadt Berlin vor der endgültigen Ansiedlung in Niederlößnitz. 1877 Professorentitel. Pletsch kann im Genre der Illustrationsgrafik als der erfolgreichste Schüler Ludwig Richters angesehen werden



226

Hermann Plüddemann 1809 Kolberg – 1868 Dresden

Deutscher Historienmaler und Illustrator. Schüler bei dem Maler Carl Sieg in Magdeburg, 1828 bei Carl Joseph Begas in Berlin sowie 1831 bei Friedrich Wilhelm von Schadow in Düsseldorf. Bis 1846 in der Meisterklasse bei von Schadow. Teilnahme am Wettbewerb für die Karlsfresken im Krönungssaal des Aachener Rathauses. 1848 Übersiedlung nach Dresden und dortige Tätigkeit als Illustrator von Geschichts- und Balladenbüchern (deutsche Sagen und Klassiker der Literatur).



227

226 Hermann Plüddemann „Belehnung Ottokars durch König Rudolf“. Um 1855.

Hermann Plüddemann 1809 Kolberg – 1868 Dresden

Federzeichnung und Graft, grau laviert, schabloniert. Unsigniert. Die o.li. Ecke vom Künstler mit Papier hinterlegt und in Blei aufgezeichneter Korrektur versehen. Verso von fremder Hand in Blei künstler- und ortsbezeichnet.

Die vorliegende Zeichnung ist wohl eine Vorarbeit zu dem Holzstich „Belehnung Ottokars durch König Rudolf“, F. Bülow, Deutsche Geschichte in Bildern, Dresden 1855, 2. Band.

U.re. Ecke fehlend. O.re. Ecke abgerissen und verso hinterlegt. Verso mit den Resten einer früheren Montierung.

15,4 x 19,8 cm.

300 €

227 Hermann Plüddemann „Schlacht bei Morgarten 1315“. Um 1855.

Federzeichnung in farbiger Tusche und Graft, grau laviert auf leichtem Bütten. Unsigniert. Verso in Blei nummeriert „0218/6“. Am li. Rand im Passepartout montiert.

Die vorliegende Zeichnung ist wohl eine Vorarbeit zu dem Holzschnitt „Schlacht bei Morgarten 1315“, F. Bülow, Deutsche Geschichte in Bildern, Dresden 1855, 2. Band.

Die Schlacht am Morgarten am 15. November 1315 war die erste Schlacht zwischen den Eidgenossen und den Habsburgern und steht am Anfang der Schweizer Habsburgerkriege.

Minimal fingerspurig.

15,5 x 19,7 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

350 €

**228 Friedrich Preller d.J.,
Italienischer Knabe mit Hut. 19. Jh.**

Kohlestiftzeichnung, weiß gehöht, auf braunem Papier. In Kohle signiert „F. Preller“ li. Variabel im Passepartout montiert und hinter Glas in einem historisierenden, teils goldfarbenen Rahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

Lichtrandig und gebräunt. Vereinzelt kleine Griffknicke. Im Hintergrund o.re. sowie o.Mi. sowie im Bereich des Hutes vereinzelt kleine Papierbereibungen. Ganz vereinzelt leichte Kratzspuren. Li. Blattrand mit leichter Stauchung und Einriss (ca. 1 mm), Blattecke o.li. geknickt. Verso in drei Blattecken mit leichtem Materialabrieb aufgrund einer früheren Montierung.

35 x 30 cm, Psp. 59,5 x 45 cm, Ra. 72 x 60 cm.

1.800 €

Friedrich Preller d.J. 1838 Weimar – 1901 Dresden-Blasewitz

Landschafts- und Marinemaler. War Schüler seines Vaters, den er 1859–62 nach Rom begleitete. Sein zweiter Aufenthalt in Rom folgte 1864–66. Ab 1867 war er in Dresden ansässig, wo er seit 1888 Professor an der Akademie war. Anfänglich stand er unter dem Einfluss seines Vaters, später unter dem Franz Drebers. Meister der Stimmungslandschaft.





229

230



Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda

Mitarbeit in der Lithografischen Anstalt seines Vaters J.H.G. Rau, welche zwischen 1823–81 in Betrieb war. 1841–52 Studium an der Dresdener Kunstakademie, wo er sich Ludwig Richter anschloß. 1858 ging er für vier Jahre nach Italien, es folgte ein zweiter Italienaufenthalt 1866/67, dort verkehrte er mit P. Mohn, A. Venus und C.W. Müller. 1863 wurde Rau Nachfolger des verstorbenen G.A. Hahn als Zeichenlehrer an das Dresdener Polytechnikum berufen; 1877 wurde er zum Professor ernannt. Frühe Zeichnungen Raus folgen dem Vorbild des Lehrers Richter. Erst nach der zweiten Italienreise wandeln sich Raus Landschaften hin zum Male-rischen. Die Arbeiten der 1870er Jahre zeigen eine impressionistische Auflockerung.

229 Nikolai Dmitrievich Prokofiev, Flusslandschaft mit zwei Pferden. Ende 19. Jh.

Nikolai Dmitrievich Prokofiev 1866 Mykolajiw – 1913 Sankt Petersburg

Aquarell auf kräftigem Bütten. Kyrillisch signiert „N.Prokofiev“ u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Stärker lichtertrandig sowie mit Wasserflecken im Himmel, technikbedingt wellig. Blatttrand umlaufend mit Papier- und Klebmittelmittelrückständen einer älteren Montierung. Verso gegilbt und mit Stockflecken. Ecken mit Reißzwecklöchlein. Psp. gegilbt. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der Fassung.

43 x 51,5 cm, Psp. 55 x 70 cm, Ra. 66 x 80 cm.

550 €

230 Nikolai Dmitrievich Prokofiev, Wäscherinnen am Fluss. Ende 19. Jh.

Aquarell auf kräftigem Bütten. Kyrillisch monogrammiert „N.P.“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Stärker lichtertrandig sowie stockfleckig und technikbedingt wellig. Blatttrand umlaufend mit Papier- und Klebmittelmittelrückständen einer älteren Montierung. Verso gegilbt und mit Stockflecken. Psp. gegilbt. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der Fassung.

33 x 50 cm, Psp. 55 x 70 cm, Ra. 66 x 80 cm.

550 €

231 Heinrich Woldemar Rau nach Adrian Ludwig Richter, Acht Arbeiten „Aus Ludwig Richter's Skizzenbuch“. 1857.

Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda

Lithografie auf hellgrauem China, auf Papier aufgewalzt. Mappe mit acht Blättern. Unsigniert. Jeweils auf dem Vorsatzblatt typografisch bezeichnet „Aus L. Richters Skizzenbuche“ o. Mi., „Dresden, Verlag v. Gaber & Richter“ u.re. sowie „Druck v. J.H.G.Rau & Sohn“ u.Mi. In originaler Halbleinen-Klappmappe mit Bindebändchen, typografisch ausführlich bezeichnet und am o. Einband mit handschriftlichen Annotationen versehen. Lithographien nach Gemälden Ludwig Richters, auf Stein gezeichnet von Woldemar Rau, gedruckt von C. Heinrich, Verlag Gaber & Richter, Dresden. Erste Lieferung, neue Ausgabe.

WVZ Hoff / Budde 3234–3241.

Ecken des Untersatzpapiers leicht bestoßen, ein Untersatz mit Einriß, ein Untersatz mit hinterlegtem Einriß. Zum Teil mit leichten Flecken im Randbereich. Einband leicht angeschmutzt, mit leichten Stockflecken und Wasserflecken, sowie bestoßenen Ecken und Rändern.

26,5 x 32,5 cm.

250 €

232 Heinrich Woldemar Rau (nach Carl Mittenzwei) „Album der Obererzgebirgischen Staats-Eisenbahn“. 1859.

Lithografien mit Plattenton. Zehn von zwölf Arbeiten sowie eine weitere Lithografie „Der Schlosshof zu Stein“. Jeweils unterhalb der Darstellung typografisch künstlerbezeichnet li. „Gez. V. C. Mittenzwei“, Mi. „Lith. V. W. Rau“ sowie re. druckereibezeichnet „Druck v. Rau & Sohn, Dresden“. Jeweils im Passepartout hinter Glas in einer rotbraunen Grafikleiste gerahmt. Mit der originalen Halbleinen-Klappmappe mit Bindebändchen, typografisch ausführlich bezeichnet. Erschienen im Verlag Richter'sche Buchhandlung, Zwickau. a) „Schloss Wiesenburg“. / b) „Schloss Stein von Westen“. / c) „Schloss Stein von Osten“. / d) „Der Schlosshof zu Stein“. / e) „Muldenthal bei der Prinzenhöhle“. / f) „Muldenthal bei Aue“. / g) „Der Teufelsstein bei Lauter“. / h) „Schwarzenberg vom Ottenstein“. / i) „Hartenstein“ (fehlend). / j) „Der Ottenstein bei Schwarzenberg“. / k) „Hartenstein von Osten“ (fehlend). / l) „Erlahammer bei Schwarzenberg“.

Blätter 9 und 11 fehlend. Blätter lichterdring. Klappmappe leicht angeschmutzt und mit vereinzelten Flecken, Druckstellen sowie leichten Läsionen in den Randbereichen. Einige Rahmen mit gelockerter Gehrung.

Verschiedene Maße. St. Max. 20,5 x 15 cm, Ra. 22,5 x 26,5 cm, Ma. 21 x 29 cm.

240 €



231



(231)



(231)



232



(232)



(232)



233



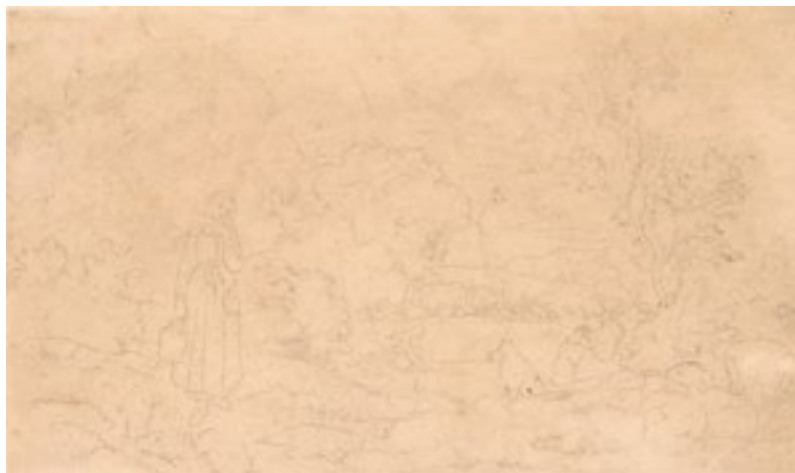
235



(235)

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Ersten Zeichenunterricht erhielt A.L. Richter von seinem Vater Carl August, Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. 1816 Aufnahme an der Dresdner Kunstakademie. 1820 siebenmonatige Reise als Landschaftszeichner für Fürst Narischkin, Oberkammerherr der russischen Kaiserin Elisabeth Alexejewna nach Frankreich. 1823–26 Italienaufenthalt, zeitweise mit seinem Kommilitonen Ernst Ferdinand Oehme, verkehrte im Kreise der Nazarener und wurde maßgeblich von J. A. Koch beeinflusst. Ende 1924 vollendete Richter sein vielbeachtetes Erstlingswerk „Der Watzmann“. 1825 Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld und Wilhelm von Kügelgen. 1828–35 Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meissen. 1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Königlich-Sächsischen Kunstakademie Dresden, 1841 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie. 1853 wurde Richter zum Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie ernannt und erhielt 1859 die Ehrendoktorwürde für Philosophie der Universität Leipzig sowie zahlreiche Auszeichnungen. 1869 begann Richter mit der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“.



234

**233 Adrian Ludwig Richter (zugeschr.),
Hirtin mit Schafen und Ziegenbock.
Wohl Mitte 19. Jh.**

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand Künstlerbezeichnet. Am li. Blattrand durchgehend im Passepartout montiert.

Lichtrandig, im Bereich der Montierung leicht gewellt. Beginnender Stockfleck im Bereich der li. Schulter der Hirtin.

13 x 21,2 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

180 €

**234 Adrian Ludwig Richter (zugeschr.),
Idyllische Landschaft mit Mädchen und
Hirten. Wohl Mitte 19. Jh.**

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Am o. Blattrand durchgehend im Passepartout montiert. Unterhalb des Blattes in Blei von fremder Hand bezeichnet „Aus dem Besitz seines Schülers Ernst Fischer, der das Blatt selbst erhalten hat“.

Lichtrandig. Vereinzelte Feuchtigkeitsflecken im Randbereich. Oberfläche fingerspurig und technikbedingt angeschmutzt.

12,8 x 21,5 cm, Psp. 44,6 x 31 cm.

450 €

**235 Adrian Ludwig Richter, Drei
Wanderer / „Mann und Frau im
Essigkrug“. Mitte 19. Jh.**

Bleistiftzeichnungen auf verschiedenem Papier, beide Zeichnungen an den o. Ecken zusammen in einem Passepartout montiert.

a) Drei Wanderer, Mitte 19. Jh., Bleistiftzeichnung auf „Whatman“-Bütten, Signiert „L. Richter fec.“ u.li. / b) „Mann und Frau im Essigkrug“, 1857, Bleistiftzeichnung auf China, in zwei Abschnitten auf einen dünnen Karton aufgewalzt. Unsigniert. Vorlage zu dem Holzschnitt in: Ludwig Bechsteins Märchenbuch, 1857. Dieser abgebildet in: Gerd Spitzer, Ulrich Bischoff (Hrsgg.): Ludwig Richter. Der Maler, Ausstellungskatalog, München Berlin, 2004, S.74.

Oberflächen technikbedingt leicht angeschmutzt und mit wenigen, winzigen Stockfleckchen. China des „Mann und Frau im Essigkrug“ mit leichten Knicken am re. und li. Rand.

11 x 11,8 cm / 9,2 x 9,3 cm, Unters. 44,5 x 31 cm.

280 €



237

236 Adrian Ludwig Richter (zugeschr.), 18 Naturstudien. 1866–1869.

Bleistiftzeichnungen auf verschiedenem Papier. Alle Zeichnungen zusammen auf einem Untersatz aufgebracht, teils an den Ecken klebmontiert, teils vollständig aufkaschiert. Unsigniert. Monogramme von fremder Hand hinzugefügt, sowie u.re. von fremder Hand in Tinte bezeichnet „Handzeichnungen, welche Ludwig Richter bei der Korrektur seinen Schülern machte aus den Jahren 1866–1869“. Untersatz an den o. Ecken im Passepartout montiert.

Eine Zeichnung mit Stockflecken. Zum Teil technikbedingt an der Oberfläche angeschmutzt.

Unters. 31 x 20,5 cm, Psp. 45 x 31 cm. **360 €**



238

237 August Richter (zugeschr.), Studienblatt mit Postament. 19. Jh.

August Richter 1801 Dresden – 1873 Pirna

Pinzelzeichnung in grauer Tusche, laviert, auf Büttlen mit angeschnittenem Wasserzeichen (Leuven). Unsigniert. Verso in Blei mit zwei weiteren Skizzen versehen.

Ränder etwas fingerspurig.

25 x 19 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

220 €

238 Johann Carl August Richter „Der Raubstein bei dem Kuhstall“. Um 1830.

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Umrissradierung, altkoloriert, auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“ und nummeriert „115“ o.re.

Mit kleinem bräunlichen Fleck am o. Bratrand mittig. Leicht gegilbt.

Pl. 10,5 x 15,57 cm, Bl. 14,2 x 22,5 cm.

120 €



236



239



240



241

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Schüler von Adrian Zingg. Wird oft verwechselt mit Carl August Richter. Landschafts- u. Architekturmalers, Radierer, Kupferstecher u. Lithograph.



242

239 Johann Carl August Richter „Der Amselfall im Rathewalde Grunde“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“ und nummeriert „112“ o.re.

Minimal gegilbt.

Pl. 11,9 x 17 cm, Bl. 14,2 x 22,5 cm.

120 €

240 Johann Carl August Richter „Ansicht der grossen Gans im Radewalde Grunde“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“ und nummeriert „109“ o.re.

Finger- und knickspurig. O. Rand leicht berieben sowie verso mit Kleberesten einer älteren Montierung.

Pl. 11,5 x 17 cm, Bl. 14,2 x 22,5 cm.

120 €

241 Johann Carl August Richter „Dresden gegen Abend“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“.

Gegilbt und lichtrandig.

Pl. 10,5 x 15,5 cm, Bl. 12,2 x 20,5 cm.

120 €

242 Johann Carl August Richter „Hockstein bei Hohenstein“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“ und nummeriert „105“ o.re.

Zwei Einrisse (ca. 2 mm) am o.li. Rand.

Pl. 11 x 16,5 cm, Bl. 14,2 x 22,5 cm.

120 €



243

243 Ernst Friedrich August Rietschel, Singende Amoretten. 1848.

Ernst Friedrich August Rietschel 1804 Pulsnitz – 1861 Dresden
Bleistiftzeichnung. Monogrammiert „E. R.“ und datiert u.re. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet und nummeriert. An der li. Blattkante durchgehend im Passepartout montiert.

Leicht lichterandig, Oberfläche leicht fingerspurig und leicht angeschmutzt. Verso an den Ecken Klebstoffspuren einer früheren Montierung.

15,5 x 20 cm, Psp. 45 x 31 cm.

300 €

244 Wilhelm Georg Ritter, Sächsische (?) Kleinstadt. Wohl spätes 19. Jh.

Wilhelm Georg Ritter 1850 Marburg a.d. Lahn – 1926 Moritzburg
Aquarell über Blei auf kräftigem Karton. Signiert u.li. „W. Ritter.“ Am re. Rand im Passepartout montiert.

Minimal stockfleckig. Ecken leicht abgerundet sowie nur oben mit Reißzwecklöchlein. Verso leicht angeschmutzt.

19 x 25,5 cm, Psp. 31 x 44,5 cm.

180 €

245 Wilhelm Georg Ritter „Herrnskretschien“ (Hřensko, Böhmisches Schweiz). 1885.

Grafitzeichnung. Signiert „W.G.Ritter“ u.re. und datiert sowie ortsbezeichnet u.li. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Oberfläche technikbedingt leicht angeschmutzt. U.li. Blattecke mit kleiner Fehlstelle, sowie kleinem Einriss. Papier leicht knickspurig. Kleiner, dunkelbrauner Fleck u.li.

21,7 x 29,2 cm, Psp. 31 x 42,5 cm.

220 €

Wilhelm Georg Ritter 1850 Marburg a.d. Lahn – 1926 Moritzburg

Landschaftsmaler und Lithograph. Schüler von Arthur von Ramberg in München. Seit 1874 in Berlin, 1880–1882 in Madeira, 1883–1884 in Weimar, seit 1884 in Dresden und seit 1910 in Moritzburg tätig. In Dresden war er Mitbegründer der „Goppelner Malerschule“. Seine Arbeiten befinden sich u.a. in der Städtischen Galerie Dresden, in Leipzig und Meissen.



244



245

Ernst Friedrich August Rietschel 1804 Pulsnitz – 1861 Dresden

Studierte 1820–26 an der Dresdner Akademie, danach Schüler im Atelier Rauchs und Ausbildung zum Bildhauer. Es folgte ein Stipendium vom sächs. Staat für eine Italienreise, die er 1830 antrat. 1832 Ernennung zum Professor an der Dresdner Akademie, sowie Reisen nach Belgien, Paris und Palermo. Rietschel gilt zusammen mit E. Hähnel als Begründer der Dresdner Bildhauerschule der 2. H. des 19. Jhs. und als Vermittler zw. der klassizist. Überlieferung Rauchs und dem neueren Realismus.



246

Caspar Johan Nepomuk Scheuren 1810 Aachen – 1887 Düsseldorf

Deutscher Maler und Illustrator. Ausbildung im Atelier seines Vaters. 1829–35 Besuch der Kunstakademie Düsseldorf, dort Schulung zum Landschaftsmaler. Ab 1839 sesshaft in Düsseldorf. 1855 Berufung zum Professor der Akademie.



247

**246 Caspar Johan Nepomuk Scheuren (zugeschr.),
Abendliche Landschaft mit entlaubten Bäumen und Schloß in der Ferne. Mitte 19. Jh.**

Caspar Johan Nepomuk Scheuren 1810 Aachen – 1887 Düsseldorf

Wasserfarben. Von fremder Hand (?) monogrammiert „J.C.S.“ u.li. Am li. und o. Rand auf Untersatzpapier klebmontiert, dort mit einer schwarzen Umrandung und künstlerbezeichnet. Lose im Passepartout.

Ecken li. sowie am re. Rand mittig mit Papierverlust, Fehlstelle retuschiert. Ecke o.re. abgerissen und auf Untersatz klebmontiert. Verso altersbedingt gegilbt. Psp. minimal fingerspurig.

21 x 17,2 cm, Unters. 40 x 27 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

600 €

247 Caspar Johan Nepomuk Scheuren „Die Klosterbrüder“. Mitte 19. Jh.

Gouache. Unsigniert. An den Ecken auf Untersatzkarton montiert, dieser mit mehreren Einfassungslinien. Im Passepartout.

Technikbedingt minimal wellig.

20 x 26,5 cm, Unters. 28,2 x 34 cm, Psp. 31 x 44,5 cm.

500 €



248

248 Johann Wilhelm Schirmer
„Die große italienische Landschaft“.
1841/1842.

Johann Wilhelm Schirmer 1807 Jülich – 1863 Karlsruhe

Radierung auf kräftigem Velin. In der Platte unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „Radiert von J.W.Schirmer“ re. sowie „Gemalt von J.W.Schirmer“. Mittig bezeichnet „Den Mitgliedern des Kunstvereins für die Rheinlande und Westphalen“ sowie darunter „Druck d. Kupfedruckerei d.König Academie zu Düsseldorf v.C.Schulgen-Bettendorff.“. Pendant zur Radierung „Die große deutsche Landschaft“ (Vomm 1841:1).

WVZ Vomm D 1841:2, III (von V), Abb. D.58.

Die vorliegende Radierung ist nach dem Gemälde „Italienische Waldlandschaft“ entstanden (Jülich, Stadtgeschichtliches Museum, Inv. Nr. KS 1/1) Die zugehörige Zeichnung befindet sich im München in der Staatlichen Graphischen Sammlung (Inv. Nr. 37311).

Minimal fingerspurig. O. Rand ungerade geschnitten. Ecken o. und u. re. fachmännisch restauriert. Kleine Einrisse (max 0,3 cm).

Pl. 38 x 43 cm, Bl. 39 x 49,5 cm.

220 €



249

249 Julius Scholtz (zugeschr.) „Zwinger. Linde!“ /
„Strauch am Wasserwerk“ / „Lindenzweig“. 1858.

Julius Scholtz 1825 Breslau – 1893 Dresden

Bleistiftzeichnungen. Unsign. Jeweils ausführlich datiert, betitelt und teilweise ortsbezeichnet. An der re. bzw. li. Blattkante zusammen in einem Passepartout montiert.

Blätter teils leicht gilbt, Oberflächen partiell leicht angeschmutzt. Blätter im Randbereich fingerspurig. Ein Blatt mit wenigen, kleinen Stockflecken.

17,5 x 10,5 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

150 €

250 Hugo Toerner, Krypta mit betenden Frauen und Kind. Mitte 19. Jh.

Hugo Toerner 1846 Dresden – 1902 Loschwitz

Feder- und Pinselzeichnung in brauner Tusche. Monogrammiert ligiert „HT“ u.re. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet und nummeriert „0141“. Am o. Rand im Passepartout montiert.

Verso mit Montierungsrückständen sowie minimal wischspurig.

20,8 x 25 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

350 €



250

Johann Wilhelm Schirmer 1807 Jülich – 1863 Karlsruhe

Bedeutender deutscher Landschaftsmaler. Ab 1825 Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie. Seit 1831 Lehrtätigkeit an der Akademie, ab 1839 Ernennung zum ordentlichen Professor. Gründungsdirektor der 1855 etablierten großherzoglichen Kunstschule in Karlsruhe. „Zahlreiche Reisen führten Schirmer u.a. in die Eifel, die Normandie, die Schweizer Alpen und nach Italien. Schirmer erweist sich hier als ein großartiger Zeichner, der in täglichen Skizzen vor der Natur spontane Eindrücke, Details und übergreifende Formen festhielt.“

Julius Scholtz 1825 Breslau – 1893 Dresden

Deutscher Maler, Aquarellmaler und Illustrator. Studium an der Kunstakademie in Dresden. 1862 Preis des Vereins für historische Kunst. 1855–85 Illustrationen für Jugendbücher mit realistischen Darstellung des bürgerlichen Familienmilieus. 1863–67 Fertigung von Porträts für den Bankier Hermann Christian von Kapherr, dazu Reise nach St. Petersburg im Jahr 1867. 1874 Professor an der Kunstakademie Dresden. 1875–80 Arbeit als Historienmaler an neun Wandgemälden in der restaurierten Albrechtsburg in Meißen. Wohnhaft auf der Wiener Str. 1, später in der Hausnummer 47. Scholtz' Atelier befand sich in der Sidonienstr. 16.

Hugo Toerner 1846 Dresden – 1902 Loschwitz

1867–71 sowie 1878–80 Studium an der Dresdner Kunstakademie. Ab 1872 sesshaft in Loschwitz.



252



253



254



251

Albert Trippel 1813 Potsdam – 1854 Berlin

Deutscher Landschafts-, Marine- und Architektur-maler. Studium an der Königlich Preussischen Akademie der Künste in Berlin, anschließend Studien-reisen nach Frankreich, Italien, Spanien und Griechen-land. Er nahm 1842–50 an den Berliner Akademieaus-stellungen teil. Seine Gemälde befinden sich u.a. in den Sammlungen des Schlosses Sanssouci und den Staatlichen Museen zu Berlin.

251 Hugo Toerner (zugeschr.), Alte Eichen. Spätes 19. Jh.

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Im Passepartout.

Papier leicht gebräunt. Verso an den vier Ecken mit Papierabrieb, wohl aufgrund einer älteren Montierung.

24,2 x 15,7 cm, Ps. 44,5 x 31 cm.

300 €

252 Albert Trippel, Fischer beim Netzflicken. Wohl um 1840/1850.

Albert Trippel 1813 Potsdam – 1854 Berlin

Aquarell über Blei, partiell weiß gehöht, auf feinem Papier. Signiert „A.Trippel“ u.re. Am o. Blattrand in einem Passepartout montiert.

Verso an den Ecken Spuren einer früheren Montierung, recto leicht durchdringend.

9 x 13,3 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

180 €

253 Jules Jacques Veyrassat, Heuernte / Zwei Pferde. 3. Viertel 19. Jh.

Jules Jacques Veyrassat 1828 Paris – 1893 ebenda

Federzeichnungen in brauner Tusche, eine Arbeit mit Blei auf Papier, vollflächig auf Karton klebmontiert. Jeweils u.re. signiert „J. Veyrassat“. Eine Arbeit verso mit weiterer Skizze. Beide Arbeiten zusammen in einem Passepartout montiert.

„Heuernte“ minimal gegilbt, verso vollflächig mit Papirrückständen. „Zwei Pferde“ am u. Rand mit einem Papierausschnitt, verso hinterlegt sowie im Randbereich mit Papirrückständen eines alten Untersatzes.

8 x 12,5 cm / 9 x 13, Psp. 39 x 29 cm.

190 €

254 Joseph Adolphe Alexandre Walcher, Dorfansicht. Mitte 19. Jh.

Joseph Adolphe Alexandre Walcher 1810 Paris – nach 1849

Bleistiftzeichnung. In Blei signiert „Walcher“, undeutlich bezeichnet sowie undeutlich datiert „37“ oder „57“ u.re. Verso wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „No 535“. Auf Untersatz montiert, darauf in Blei von fremder Hand mit zahlreichen Annotationen.

Ecken und Kanten knickspurig. Am o. Rand zwei kleine horizontale Knicke. Minimaler Riss u.re. Stockfleckig.

19 x 28,8 cm, Untersatz 31,7 x 45,7 cm.

100 €



255



(255)

255 Adolf Wilhelm Walther (zugeschr.), Drei Vorstudien zu Regimentsdarstellungen im Fürstenzug (?). 1876–1850.

Adolf Wilhelm Walther 1826 Kämmerswalde (Erzgebirge) – 1913 Dresden

Bleistiftzeichnungen. Unsigniert. Datiert u.re., bzw. u.Mi. Ein Blatt verso in Blei bezeichnet „Studium zum Fürstenzug“. Jeweils am li. Blattrand durchgehend in einem Passepartout montiert.

Zwischen 1872 und 1876 wurde der „Fürstenzug“ in der Sgraffito-Technik an der äußeren Nordwand des Stallhofes in Dresden realisiert. Die Entwürfe der Kalkfarbenmalerei schuf der Historienmaler Adolf Wilhelm Walther. Es ist anzunehmen, dass er auf den vorliegenden Blättern Vorstudien zu Soldaten des Leibregiments Friedrich August II. von Sachsen, des Prinzen Georg von Sachsen sowie einem Reiter, welcher als Teil der Schlussgarde den Fürstenzug beendet, anfertigte.

Oberflächen teils leicht angeschnitten und fingerspurig. Am li. Blattrand Spuren und leichte Läsionen einer früheren Montierung. Ein senkrechter, durchgehender Knick im re. Blattrand. Fünf Reißzwecklöcher in den Ecken und am o. Blattrand.

Max. 28,5 x 21 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

Adolf Wilhelm Walther 1826 Kämmerswalde (Erzgebirge) – 1913 Dresden

Erster Zeichenunterricht in der Schulzeit bei Meister Wanke, einem Spielzeuggestalter aus Seiffen. Nach dem Schulabschluss Tätigkeit als Dosenmaler. 1842 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Gottfried Semper. 1868 Erhalt des Auftrags zur Realisierung des „Fürstenzuges“. 1878–1900 Professor an der Kunstakademie Dresden.

240 €



256

256 Adolf Wilhelm Walther (zugeschr.), König Johann von Sachsen / Porträt des Historikers Ernst Förstemann / Porträt eines Herren. 1853/1876/1853.

Federzeichnung in grauer Tusche, laviert / Grafitzeichnung / Federzeichnung in schwarzer Tusche. Unsigniert. Jeweils ausführlich datiert „6.-9. May 53“, sowie „18. April 76“ und „1853“. Eine Arbeit bezeichnet „Copie nach einer Zeichnung“ sowie eine betitelt „Förstemann“. Jeweils im Passepartout montiert.

Zwei Blätter leicht gegilbt sowie unscheinbar lichtertrandig.

Min. 12,5 x 11 cm, max. 19 x 14 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

600 €



257



258



(258)



(258)



(258)

257 Adolf Wilhelm Walther (ugeschr.), König Albert von Sachsen / „Major von Nostitz“. 1874/1876.

Bleistiftzeichnungen. Unsigniert. U.li. ausführlich datiert „16 Novbr. 74“ sowie „Febr. 76“, betitelt li.Mi. Jeweils am re. Rand im Passepartout montiert.

Minimal wischspurig.

Max. 17,5 x 13,6 cm, min. 12,3 x 10 cm, Psp. 45 x 31 cm.

600 €

258 Zeichner der Düsseldorfer Akademie (?), Rheinlandschaft mit Segelbooten / Zehn alpenländische Architekturskizzen / Sieben Baumstudien. Spätes 19. Jh.

Bleistiftzeichnungen auf Papier. Unsigniert.

Insgesamt knick- und fingerspurig sowie angeschmutzt, partiell angestauchte Blattränder. Wenige Blätter mit Einrisen und Fehlstellen (bis ca. 2 cm), teils stockfleckig. Die Baumstudien größtenteils mit Vorsatzblatt sowie verso mit Papierstreifen bzw. Abrieb wohl aufgrund der Herauslösung aus einem Skizzenblock.

Verschiedene Maße, min. 21 x 27,7 cm, max. ca. 24,8 x 34,4 cm.

350 €



259



263



(263)

259 Deutscher Künstler, Parklandschaft. 19. Jh.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf Papier, vollflächig auf Untersatzkarton aufgezogen. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Verso mit Papierabrieb in den Ecken sowie mit Kleberesten am o. Rand.

15 x 19,2 cm, Unters. 26 x 35 cm.

100 €

260 Deutsch oder Böhmisches, Miniaturporträt eines Herrn. 1810er/1820er Jahre.

Aquarell und Gouache auf Elfenbein. Unsigniert. Hinter Glas im breiten Elfenbeinrahmen mit Perlmutt-Intarsien und goldfarbener Metallfassung.

Zwei Intarsiensegmente etwas gelockert.

6 x 4,5 cm (oval), Ra. 12,8 x 10,8 cm.

80 €



260



261



262

261 Unbekannter Künstler, Französischer Kürassier, einen Brief lesend. Wohl 1804–1815.

Aquarell über Blei auf Aquarellpapier. Unsigniert. Geprägter Sammlerstempel „JDH“ des Künstlers James Duffield Harding (1798–1863), Lugt 1448, in der Ecke u.re. Verso in der u.re. Ecke von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Oberfläche leicht angeschmutzt. U. Ecken mit kleinen Fehlstellen. Vereinzelt, kleine Flecken wohl aus dem Werksprozess. Im li., o. und re. Randbereich rahmenartige Verfärbung (nicht lichtrandig).

34 x 24,3 cm, Psp. 44,5 x 31 cm.

240 €

262 Unbekannter Künstler, Der Leichnam Christi von einem Engel getragen. 19. Jh.

Federzeichnung auf Bütten mit Wasserzeichnung „IGH“ (Johann Georg Hermann, Zwickau gegen 1740). Unsigniert.

Hollstein Dutch and Flemish, VIII.109.320 (Vorlage). Nach dem Kupferstich von Hendrick Goltzius nach Bartholomäus Spranger.

Minimal gegilbt. Leicht stockfleckig. Verso mit Klebespuren an der li. Blattkante.

33,5 x 21,3 cm.

120 €

263 Unbekannter Künstler, Zwei italienische Ansichten. Wohl 19. Jh.

Gouachen. Vollflächig auf leichtem Karton kaschiert, o. und re. mit Papierstreifen umrahmt. Unsigniert.

Ingesamt etwas wellig. Ränder mit Läsionen und leicht fleckig. Verso minimal stockfleckig, mit Klebespuren sowie mit umlaufenden Montierungsresten.

45 x 67 cm.

220 €



270 Loulou Albert-Lasard „Montmartre“. Um 1925.

Lithografien. Folge von 12 Arbeiten und einem Titelblatt auf unterschiedlichem Papier. Sechs Blätter im Stein ligiert monogrammiert „LAL“. Alle Arbeiten in Blei signiert „Loulou Albert-Lasard“ bzw. „L. Albert-Lasard“. Erschienen im Kiepenheuer-Verlag, Potsdam, um 1925.

Mit ihrer „Montmartre“- Folge fand die Avantgarde-Künstlerin Loulou Albert-Lasard in den 1920er Jahren große Beachtung. Die Milieuschilderungen der Pariser Cabarets und Vergnügungsetablissemments begeisterten ein breites Publikum. Ein Jahr nach der Veröffentlichung im Kiepenheuer Verlag wurde die Folge, welche das grafische Hauptwerk der Künstlerin ist, in der renommierten Galerie Flechtheim in Berlin gezeigt.

Ohne die originale Halbleinenmappe. Insgesamt leicht finger- und knickspurig sowie minimal gegilbt, eine Arbeit etwas deutlicher gebräunt. Wenige Blätter mit kleinen Einrissen (bis max. 0,3 cm). Eine Arbeit mit deutlicher Knickfalte Ecke o.re.

St.ca. 35,5 x 45 cm, Bl. ca. 43 x 56 cm.

750 €

Loulou Albert-Lasard 1891 Metz – 1969 Paris

Deutsch-französische Malerin. 1908–14 Studium der bildenden Kunst in München und Paris. In Deutschland zählten u.a. Rainer Maria Rilke, Paul Klee und Oskar Kokoschka zu ihren Vertrauten. Sie gehörte mitunter der Novembergruppe in Berlin an. 1928 zog sie für mehrere Jahre ins Künstlerviertel Montparnasse nach Paris, in dem sie Freundschaften mit Alberto Giacometti, Robert Delaunay und Henri Matisse pflegte. Eine Ausstellung mit ihren Zeichnungen und Aquarellen, die auf Studienreisen nach u.a. Tibet, Indien und Nordafrika entstanden, wurden 1939 präsentiert. Nach ihrer Gefangenschaft im Internierungslager „Gurs“ in Frankreich kehrte sie nach Paris zurück, wo sie bis zu ihrem Tod arbeitete und lebte.



272

271 Christian Wilhelm Allers „Lootse – Sierksdorf“ (Lübecker Bucht). 1896.

Christian Wilhelm Allers 1857 Hamburg – 1915 Karlsruhe

Kohlestiftzeichnung auf Papier, vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. Signiert „CW. Allers“, datiert sowie ortsbezeichnet „Sierksdorf“ und betitelt.

Das vorliegende Blatt ist wohl eine Vorarbeit für das Gemälde „Ein Lootse aus dem Ratsweinkeller“.

Blatt etwas gegilbt. Untersatz wellig, leicht angeschmutzt sowie mit mehreren Wasserflecken, insbesondere am u. Rand.

53,5 x 37 cm, Unters. 73 x 57 cm.

750 €

272 Joseph Apoux, Vier Blätter aus der Serie „Les Etoiles“ / „Premier Quartier“. 1910.

Joseph Apoux 1846 Le Blanc – letzte Erw. 1910

Radierungen und Aquatinten auf Büten. Jeweils in der Platte signiert u.li. oder u.re. „Apoux“ sowie betitelt u.Mi. Mit den Blättern „Etoile de Matin“, „Etoile du Soir“, „Etoile Filante“, „Le Chariot“ und „Premier Quartier“.

Blätter zum Teil mit leichten, beginnenden Stockflecken und leichten Wasserflecken. Büten leicht gegilbt.

Pl. min. 12,3 x 9,5 cm, max. 19 x 14 cm, Bl. 31,3 x 21,7 cm. **100 €**



(272)



273

273 Carl Johann Arnold, Zwei flanierende Damen. 1899.

Carl Johann Arnold 1829 Kassel – 1916 Jena

Aquarell über Bleistift auf festem Papier. U.li. signiert „C. Arnold“ sowie datiert.

Leicht gegilbt und wischspurig. Die Ränder leicht gestaucht. Vereinzelt unscheinbare Stockflecken. Verso an den Ecken Papier- und Klebreste einer früheren Montierung.

25,4 x 19,7 cm.

240 €

Christian Wilhelm Allers

1857 Hamburg – 1915 Karlsruhe

Zunächst in Hamburg als Lithograf tätig, wechselte 1877 nach Karlsruhe. Unterricht in der Kunstakademie Karlsruhe bei F. Keller. 1880/81 diente er bei der Marine in Kiel. 1888 wurde er durch seine Mappe „Club Eintracht“ bekannt, dem folgten weitere erfolgreiche Mappen und illustrierte Bücher (u. a. über Bismarck). Im Herbst 1902 wurde er der Päderastie beschuldigt und floh, er reiste mehrfach um die Welt. Unter dem Künstlernamen „W. Andresen“ malte er weiter. 1915 starb er kurz nach seiner Rückkehr nach Deutschland. Sein künstlerischer Nachlass wurde 1919 in Karlsruhe versteigert.



271

Carl Johann Arnold 1829 Kassel – 1916 Jena

Deutscher Maler und Grafiker. Studium an der Akademie in Kassel, Antwerpen und Berlin, wo er 1846 Schüler von Adolf Menzel wurde. 1886 wurde Arnold zum „königlich preussischen Hofmaler“ ernannt. Bis 1913 lebte er in Weimar. Dort wurde er 1907 mit der Ehrengabe der Seraphine-Vogel-Stiftung geehrt.



Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

1900–03 Studium an der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar. 1903/04 Studienreise nach Paris. 1905 Übersiedlung nach Berlin. 1906 Villa-Romana-Preis, Studienaufenthalt in Florenz. 1910 Wahl zum Vorstandsmitglied der Secession. 1914 Kriegsfreiwilliger im Sanitätsdienst in Flandern. 1915 Entlassung aus dem Militärdienst nach einem psychischen Zusammenbruch. 1925 Übernahme des Meisterateliers der Stadel-Kunstgewerbeschule in Frankfurt/M. 1929 Ernennung zum Professor. 1933 Entziehung des Lehrauftrags, 1937 Diffamierung als „entarteter Künstler“. Emigration nach Paris, später Amsterdam

Paul Baum 1859 Meißen – 1932 San Gimignano

Deutscher Maler, Zeichner und Grafiker. Begann 1876 eine Ausbildung als Blumenmaler an der Meissner Porzellanmanufaktur. Studierte anschließend 1878–87 an der Weimarer Kunstschule bei Theodor Hagen. Es folgten Reisen nach Mecklenburg, Hamburg, in die Niederlande und nach Flandern. Wurde während einer Parisreise im Jahr 1890 von den Werken des Impressionismus beeinflusst. 1894 Beitritt zur von Carl Bantzer geleiteten Dresdner Sezession. Ab 1902 Mitglied der Berliner Secession sowie 1909 der Neuen Künstlervereinigung München. Es folgten Reisen nach Italien

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine, für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidende Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preussischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formsprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.

274 Rudolf Ausleger, Stillleben mit Gitarre und Karaffe. 1926.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Karton. Signiert „Ausleger“ und datiert li. In einer profilierten, goldbronzefarbenen gefassten Holzleiste gerahmt.

Randbereiche minimal berieben, vereinzelte kleine Kerben sowie mit geringfügigen Farbverlusten (o.Mi und re o. und u.li.). Zarte, wohl werkimmanente Kratzer auf der Malschicht und Farbflecken. Punktförmige, dunkle Fleckchen Mi. sowie li.Mi. Bildträger verso allerdings bedingt gedunkelt und umlaufend mit Papierrückständen älterer Montierung.

73 x 55 cm, Ra. 90 x 73 cm.

4.000 € – 5.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Rudolf Ausleger 1897 Weißenfels – 1974 Berlin

Als deutscher Kunsterzieher und Maler des Expressionismus besuchte Ausleger zunächst die Schule Reimann, eine private Kunst- und Gewerbeschule in Berlin-Schöneberg. Danach studierte er an der Staatlichen Kunstschule bei G. Tappert und B. Hasler ebenda. Während seines Einsatzes als Soldat im Ersten Weltkrieg lernte er die späteren Maler der Novembergruppe kennen, dessen aktives Mitglied er von 1920 bis 1933 war. Mit Hilfe seines Kunsterzieherexamens erhielt er ab 1921 den Lehrauftrag für die Höhere Schule sowie die Schule Reimann in Berlin. Im Zuge der kulturellen Gleichschaltung der Kunst durch die Nationalsozialisten im Dritten Reich wurden Auslegers Werke als entartet ausgeschrieben und infolge der Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg größtenteils zerstört. Von 1949 bis 1967 war er erneut als Lehrkraft für bildende Kunst an der Pädagogischen Hochschule in Berlin tätig.



275



277



278



276



(276)



(276)

275 Oswald Baer, Kniender weiblicher Akt. 1931.

Oswald Baer 1906 Bielitz – 1941 Jena

Kohlestiftzeichnung auf Bütten. In Blei signiert „Osw. Baer“ und datiert u.li. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt fingerspurig. Ein größerer Knick entlang des re. Blattrandes. Kleinere Knickspuren in den o. Ecken. Ein kleiner Riss in der o.re. Ecke.

58,8 x 45,5 cm, Psp. 69,2 x 49,7 cm.

180 €

276 Ernst Barlach „Die Felsen“ / „Lügt, Stürme, lügt!“ / „Straßenecke in Warschau“ / fünf Lichtdrucke aus dem Zyklus „Der arme Vetter“. 1914– 1919.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

1) „Die Felsen“, 1922. Holzschnitt. Unsigniert. Unterh. d. Darst. in Blei von fremder Hand bezeichnet. Gedruckt auf gefalteter Doppelseite. Auf Untersatzkarton montiert. WVZ Laur 69.10.

2) „Lügt, Stürme, lügt!“, 1914. Lithografie. Signiert im Stein u.li. „Barlach“ sowie in Schreibschrift innerh. d. Darst. u. lithografisiert „lügt, Stürme, lügt!“. Gedruckt auf Buchseite. Verso mit Text- bzw. Bilddruck. Auf Untersatzkarton montiert. Dort von fremder Hand in Blei bezeichnet. WVZ Laur 15.

3) „Straßenecke in Warschau“ 1915. Lithografie. Signiert im Stein u.li. Unterh. der Darst. li. in Fraktur „Ernst Barlach“ sowie mi. „Straßenecke in Warschau“. Gedruckt auf Buchseite. Verso mit Text- bzw. Bilddruck. WVZ Laur 18.

Lichtdrucke jeweils verso mit typografischer Beschriftung: 1) „Zwei Männer im Gespräch“ / 2) „Schlechtes Gewissen“ / 3) u. 4) „Armer Vetter und hoher Herr 1“ / 5) „Armer Vetter und hoher Herr 2“ / Vgl. WVZ Laur 54.14, 54.31, 54.17, 54.18.

Insgesamt minimal knick- und fingerspurig. Blattränder leicht gestaucht. Holzschnitt lichterandig.

Verschiedene Maße, max. 48 x 32 cm, Unters. 65 x 50 cm.

80 €

277 Paul Baum „Dorfstrasse“ (Bauernkate). Um 1907/1908.

Paul Baum 1859 Meißen – 1932 San Gimignano

Radierung auf Kupferdruckkarton. In der Platte signiert u.li. „P. Baum“. Auf dem Vorsatzseidenpapier typografisch bezeichnet und betitelt. Erschienen in: Kunst und Künstler, Jg. VI, Heft 10, S. 397. Sohn HDO VI, 64010-1.

Leicht fingerspurig, Einriss am u. Rand. Vorsatzpapier abgerissen und mit Knickspuren.

Pl. 14,6 x 18,5 cm, Bl. 23,5 x 30,5 cm.

60 €

278 Max Beckmann „Bildnis Minna Beckmann-Tube“. 1911.

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

Lithografie auf weißem Kupferdruckpapier. Aus „Zeitschrift für Bildende Kunst“, Neue Folge XXIV. Heft 11.

WVZ Gallwitz 19, dort abweichende Maßangaben.

Re. Blattrand beschnitten, etwas knickspurig sowie stockfleckig. Verso am re. Blattrand Papierstreifenrest aufgrund der früheren Bindung.

Pl. ca. 16,5 x 17,5 cm, Bl. 32,8 x 23 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



279



280



281



282

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Maler, Aquarellist und Grafiker. Studium an der Leipziger Akademie für Grafik und Buchkunst sowie an der Akademie der Bildenden Künste München. Nach einer anfänglich natur-nahen Schaffensphase setzte bei ihm nach 1913 eine Entwicklung zu einem verhaltenen Expressionismus ein. Schloss sich um 1913 der Expressionistenbewegung „Lia“ an. Teilnahme an der zweiten Sonderausstellung der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. War aktives Mitglied des Leipziger Vereins für Jahres-Ausstellungen, nach 1933 als „entartet“ diffamiert, woraufhin seine Bilder aus Sammlungen entfernt und zerstört wurden. Ein Teil seines Werkes wurde bei dem Luftangriff auf Leipzig 1944 vernichtet.

279 Rüdiger Berlit, Gebirgswäldchen. 1920er/1930er Jahre.

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Bleistiftzeichnung und Farbstift auf dünnem Papier. In Blei sign. u.li. „Berlit“. An den o. Ecken auf einem Untersatz klebmontiert.

Lichtrandig. Papier leicht gewellt. In der o.re. Ecke recto durchdringende Klebstoffspuren.

20,4 x 15,6 cm, Unters. 27,3 x 22 cm.

350 €

280 Siegfried Berndt, Abendstille im Hafen. Wohl um 1906–1910.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Farbholzschnitt auf Japan, vollflächig auf Untersatzpapier kaschiert. Unsigniert.

Bis zum Stockrand geschnitten. Fachmännisch restaurierter Zustand.

Stk. 23 x 15 cm, Bl. 25 x 17,5 cm.

100 €

281 Siegfried Berndt „Landungsbrücke II“. Wohl 1911.

Farbholzschnitt auf beigefarbenen Japan. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Berndt“, Mi. bezeichnet „Eigenhand-druck“, li. betitelt.

Blattränder ungerade geschnitten, knickspurig und leicht gestauch re. Einriß am o. Blattrand (ca. 1 cm). Stockflecken in der Darstellung.

Stk. 20 x 29,5 cm, Bl. 22 x 31 cm.

200 €

282 Gerhart Bettermann „Arbeitslose“ / Théophile Alexandre Steinlen „Conciliabule“. 1. Viertel 20. Jh.

Gerhart Bettermann 1910 Leipzig – 1992 Winnemark
Théophile Alexandre Steinlen 1859 Lausanne – 1923 Paris

Verschiedene Drucktechniken. a) Gerhart Bettermann „Arbeitslose“. Holzschnitt auf Bütten. U.re. signiert in Blei „G. Bettermann“ sowie u.li. betitelt und nummeriert „37/100“. b) Théophile Alexandre Steinlen „Conciliabule“. Lithografie auf Bütten. Signiert im Stein u.re. „Steinlen“ sowie in Blei nochmals signiert „Steinlen“, betitelt und nummeriert „78/100“.

Unscheinbar knickspurig, die Kanten partiell bestoßen sowie teils lichtrandig. Ein Blatt mit Einriß (ca. 1,5 cm) am u. Blattrand, das andere mit einem unscheinbaren Stockfleck. Verso leicht angeschmutzt.

Verschiedene Maße, min. Darst. ca. 38,5 x 45 cm, Bl. 42 x 61 cm, max. Stk. 45,7 x 59,9 cm, Bl. 54 x 70 cm.

180 €

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie u. gehörte zu den Meisterschülern von E. Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



283

**283 Walter Beyermann (zugeschr.),
Drei Männerportraits und ein
Frauenportrait. Wohl um 1910/1920.**

Walter Beyermann 1886 Haida/Böhmen – 1961 Dresden

Bleistiftzeichnungen und Kohlestiftzeichnungen, weiß gehöht, auf verschiedenen Papieren, zwei mit Trockenstempel „Tizian“. Eine Zeichnung mit brauner Kreide überarbeitet. Unsigniert. Drei Arbeiten in Blei nummeriert „22“ / „29“ / „35“, eine mit zahlreichen Annotationen in Blei am re. Rand, eine weitere mit ausradierten Annotationen am o. Rand.

Technikbedingt leicht fingerspurig. An den Rändern knickspurig, vereinzelt größere Knicke und winzige Stockflecken. Drei Arbeiten mit Reißzwecklöchlein. Ein Männerportrait mit Aussris in der o.li. Ecke. Damenportrait mit kleinen bräunlichen Flecken am li. Rand und im u. Teil der Zeichnung.

Verschiedene Maße. Min. 48,9 x 27,1 cm. Max. 48,8 x 38 cm.

100 €



(283)



284

**284 Walter Beyermann (zugeschr.), Vier Kinderportraits und
drei Portraits junger Frauen. Wohl um 1910/1920.**

Bleistiftzeichnungen und Kohlestiftzeichnungen, weiß gehöht, auf verschiedenen Papieren, teilweise mit farbiger Kreide überarbeitet. Ein Frauenportrait in roter Kreide. Zwei Zeichnungen doppelseitig bearbeitet. Unsigniert. Drei Portraits mit umfangreichen Anmerkungen des Künstlers in Blei am re. Rand.

Technikbedingt leicht fingerspurig. An den Rändern knickspurig, vereinzelt größere Knicke. Ein Kinderportrait mit Riss am li. Rand, ein weiteres mit rötlicher, vertikal verlaufender Farbspur am li. Rand. Vier Blätter mit mehreren Reißzwecklöchlein, diese teils eingerissen. Vereinzelt winzige Stockflecken.

Min. 32,9 x 31,9 cm. Max. 48,9 x 39,1 cm.

180 €



(284)

**285 Heinrich Bley, Seidenschwanz und Ochsenpirol.
Wohl 1930er Jahre.**

Heinrich Bley 1887 Neuenburg (Oldenburg) – 1949 ebenda

Gouache und Bleistift auf festem braunen Zeichenpapier. Zwischen den Darstellungen u.Mi. signiert „Heinrich Bley“.

Papier an den Ecken knickspurig mit kleinen Eselsohren an o. Ecken sowie Ränder mit minimalen Randläsionen. Am u. Rand mit vier Einrissen zwischen 1-2 cm.

24,5 x 32,3 cm.

100 €



285

Walter Beyermann

1886 Haida/Böhmen – 1961 Dresden

Deutscher Maler. 1904 Studium an der Kgl. Säch. Akademie der Bildenden Künste bei R. Sterl, R. Müller und O. Schindler, 1910 Meisterschüler von C. Bantzer. 1914–57 als freischaffender Künstler mit Aufträgen in ganz Deutschland. 1916–20 wohnte B. in Pillnitz, ab 1920 in der Bögen-dorff-Villa in Hosterwitz, ab 1958 in Dresden-Kleinzschachwitz. 1961 verstarb er an den Folgen einer Leukämieerkrankung.



287

Heinrich Campendonk 1889 Krefeld – 1957 Amsterdam

1905–09 Studium an der Kunstgewerbeschule Krefeld bei Jan Thorn Prikker. Freundschaft mit Franz Marc. 1911/12 Beteiligung an Ausstellungen des „Blauen Reiters“. 1921 als einer der ersten deutschen Maler wieder zu Ausstellungen ins Ausland eingeladen. Ab 1922 Bühnenbildner in Krefeld. 1923 Lehrer an der Kunstgewerbeschule Essen. 1926 Leiter einer Klasse an der Düsseldorf Kunstakademie. 1933 wurde C. als „entarteter“ Künstler aus dem Lehramt entlassen. Emigration nach Belgien.



286

Rodolphe Christen 1859 St.-Immer – 1907 Paris

Schweizer Maler. Lehre als Graveur in Neuchâtel. Ab 1879 in Paris tätig, Studium an der Académie Delécluse. In den 1880ern zwei Jahre ansässig in Aberdeen, wo er als Lehrer tätig war.

286 Heinrich Campendonk „Tiere“. 1918.

Heinrich Campendonk 1889 Krefeld – 1957 Amsterdam

Holzchnitt auf Büten. Unsigniert. Verso typografisch künstlerbezeichnet, betitelt und technikbezeichnet. Edition Kurt Pfister „Deutsche Graphiker der Gegenwart“, Leipzig, 1920. WVZ Söhn 33c (von c), hier abweichend betitelt „Bauerngang“; Söhn HDO 108–11.

Ein winziges Löchlein unterhalb der Darstellung.

Stk. 7,8 x 23,4 cm, Bl. 23,7 x 32,4 cm, Psp. 27 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

287 Heinrich Campendonk „Interieur mit zwei Akten“. 1918.

Holzchnitt auf hauchdünnem Japan mit ganzflächigen Glanzeinschlüssen. Signiert in Blei u.li. „Campendonk“. Verso u.re. in Blei unleserlich bezeichnet. WVZ Engels / Söhn 36 a (von b).

Die Ränder etwas ungerade geschnitten. In den Randbereichen gebräunt, stockfleckig. Am re. Blatttrand ein winziger Einriss (ca. 3 mm).

Stk. 26 x 22 cm, Bl. 42,8 x 30,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

Gertrud Caspari 1873 Chemnitz – 1948 Klotzsche

Eine der bedeutendsten deutschen Kinderbuch-Illustratorinnen der 1. H. 20. Jh. 1903 erste Publikation unter dem Titel „Das lebende Spielzeug“. 1904 erfolgreiche Teilnahme an der Kunstgewerbe-Ausstellung in Leipzig. Insgesamt veröffentlichte Caspari über 50 eigene Kinderbücher mit Illustrationen, in über 20 weiteren Werken sind Illustrationen Casparis enthalten. Mit ihren Bildern erschienen zudem Postkarten, Spiele und Kalender. 1927 fertigte die Künstlerin für das Kinder-Erholungsheim des Bezirkes Tetschen in Dittersbach Wandbilder und Glasfenster an. Caspari ist Schöpferin eines „Kleinkinderstils“ der auch als „Caspari-Stil“ bezeichnet wird. Neben Kinderdarstellungen zeichnete die Künstlerin auch Szenen ihrer sächsischen Heimat. Das Wohnhaus Casparis an der Königsbrücker Landstraße 3 in Dresden Klotzsche ist bis heute erhalten, seit 1998 erinnert dort eine Gedenktafel an sie.



289

288 Gertrud Caspari „Farbige Wandbilder für den ersten Rechenunterricht“. Um 1926.

Gertrud Caspari 1873 Chemnitz – 1948 Klotzsche

Farblithografien. Komplette Folge mit 26 losen Blättern. Die Kopfbilder jeweils im Stein u.re. signiert „Gertrud Caspari“. Erschienen bei der Aktiengesellschaft für Druck und Verlag vorm. Gebr. Gotthelft, Kassel, 1926. Überwiegend aus der 4. Auflage, Tafel 6, 10, 15f, 18f aus der 3. Auflage, Tafel 20 und 26 aus der 2. Auflage. In der originalen Flügelmappe. Auf dem Mappenumschlag mit einem Titeletikett versehen. Mappeneinband innenseitig mit dem „Verzeichnis der Tafeln“ und dem Stempel der „Gonsenheim Schule“ versehen. WVZ Neubert 105.2/3/4. Ausgesprochen seltenes Exemplar.

Insgesamt gegilbt und knickspurig. Jeweils mit drei Perforationslöchlein an den o. Ecken.

Bl. jeweils 71 x 60 cm, Mappe 72 x 62 cm.

350 €

289 Rodolphe Christen „Himmelsbusch“ (Radebeul). 1902.

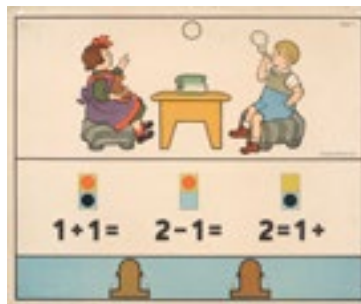
Rodolphe Christen 1859 St.-Immer – 1907 Paris

Farbstiftzeichnung über Blei auf leichtem Karton. In Blei innerhalb der Darstellung signiert „Rodolphe Christen“ re. sowie li. mit einer Widmung versehen „à Mademoiselle Grumer“ Ortsbezeichnet „Himmels Busch“ und ausführlich datiert „Mai 1902“. Der Himmelsbusch, auch Rommelsbusch genannt, ist heute ein Waldgebiet auf einem Bergrücken im Ortsteil Naundorf der sächsischen Stadt Radebeul.

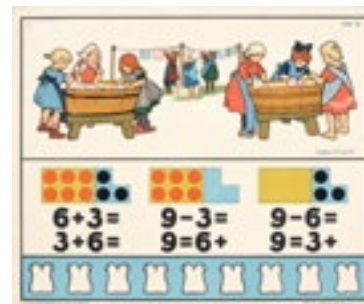
Minimal gebräunt, an den Rändern etwas fingerspurig. Ein brauner Fleck am u. Rand mittig. Verso mit Kleberesten und Papierrückständen.

12 x 19,2 cm, Psp.44,5 x 31 cm.

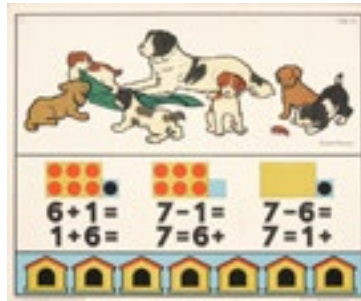
240 €



288



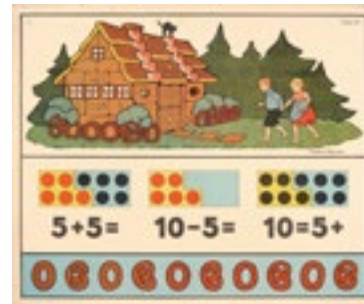
(288)



(288)



(288)



(288)



290



(290)



291



292



292



292

Lovis Corinth 1858 Tapiu – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.

290 Johann Vinzenz Cissarz Weiblicher Akt / „Die Harrenden“ / „Nocturno“ / „Hymne“. 1920er Jahre/1929.

Johann Vinzenz Cissarz 1873 Danzig – 1942
Frankfurt (Main)

Verschiedene Drucktechniken. Jeweils im Medium signiert bzw. monogrammiert, teils datiert. Drei Arbeiten im einfachen Passepartout, ein Blatt auf Untersatzpapier montiert. a) Weiblicher Akt. Ohne Jahr. Lithografie. In Blei signiert „Cissarz“ u.re. / b) „Die Harrenden“. Ohne Jahr. Holzschnitt. Mit klebemontiertem, typografisch beschrifteten Etikett u.re. „J.V. Cissarz, Die Harrenden, OH“. / c) „Nocturno“. 1929. In Blei signiert „Cissarz“ u.re und datiert, betitelt sowie technikbezeichnet. / d) „Hymne“. Ohne Jahr. Holzschnitt. Mit klebemontiertem, typografisch beschrifteten Etikett u.re. „J.V. Cissarz, Hymne, OH“.

Teilweise leicht lichtrandig.

Verschiedene Maße, min. Med. 15 x 12 cm,
Bl. 21 x 16,3 cm, max. Me. 23 x 16,5 cm,
Bl. 34,8 x 24,9 cm. Psp. max. 36 x 27 cm.

100 €

291 Lovis Corinth „Löwenbrücke“. 1919.

Lovis Corinth 1858 Tapiu – 1925 Zandvoort

Radierung mit Plattenton auf Büten. Unsign. Am o. Rand auf Untersatzkarton klebemontiert. WVZ Schwarz 365 II (von II). Vereinzelt unscheinbare Stockflecken.

Pl. 20 x 16 cm, Bl. 37 x 30 cm, Unters. 43 x 33 cm.

240 €

292 Lovis Corinth „Acht Originalradierungen zu Goethe, Geschichte Gottfrieds von Berlichingen mit der eisernen Hand“. 1920/1921.

Radierungen auf feinem, wolkigen Büten. Acht Arbeiten. Unsigniert. In Blei jeweils nummeriert „8/100“ u.li. Posthume, verkürzte Folge (ursprüngliche Folge mit 27 Radierungen). Erschienen im Verlag Alexander von der Becke, Berlin, 1930. Jeweils im Passepartout. In der originalen Flügelklappmappe mit handgeschriebenem Titelblatt. Mit den Arbeiten: „Goetz v. Berlichingen“ / „Der Bischof und Adelheid beim Schach“ / „Weislingen und Adelheid“ / „Kaiser Maximilian“ / „Goetz widersteht sich der Gefangenen-nahme“ / „Goetz und Elisabeth“ / „Adelheid bei den Zigeunern“ / „Der Tod Gottfrieds v. Berlichingen“.

Zu den Motiven vgl. WVZ Müller 513; 521f, 526, 530f, 535 und 538.

Blätter minimal knickspurig. Teils leicht fleckig.

Pl. ca. 25,4 x 17,3 cm, Bl. 33 x 25 cm, Psp. 40,5 x 30,5 cm, Mappe 43 x 32 cm.

350 €



294

293 Othon Coubine, Südliche Landschaft. Wohl 1920er Jahre.

Othon Coubine 1883 Boskovice (Mähren) – 1969 Marseille

Farbige Pastellkreidezeichnung auf leichtem Karton. In Blei u.li. signiert „Coubine“. Verso mit einer Wolkenskizze. Hinter Glas in einer profilierten weißen Holzleiste gerahmt.

Leicht gebräunt und lichtrandig. An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Minimal kratzspurig, ein unscheinbarer Flüssigkeitsfleck im Bereich des Himmels li. Verso Klebebandreste einer früheren Montierung.

36,5 x 49,7 cm, Ra. 52 x 42 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



293

294 Othon Coubine, Landschaft. wohl 1930er Jahre.

Federzeichnung in Tusche, laviert, auf Maschinenbütten. Signiert u.re. „Coubine“. Verso am u. Rand in Blei bezeichnet. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Die Blattränder leicht unregelmäßig, das Papier gegilbt und lichtrandig. Leicht knickspurig, horizontal sowie vertikal verlaufende Mittelfalten, schräge Falten o.li. (bis ca. 13 cm) sowie ein kleiner Einriss u.re. (ca. 8 mm). Passepartout deutlich angeschmutzt mit Flüssigkeits- und Stockflecken.

21 x 34 cm, Psp. 35 x 47 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Othon Coubine

1883 Boskovice (Mähren) – 1969 Marseille

(Eigentlich Otakar Kubín) International renommierter tschechischer Maler, Grafiker und Bildhauer. Mitglied der Prager Künstlergruppe „Die Acht“. Seine Arbeiten wurden stark vom Impressionismus und Ausnahmekünstlern, wie Vincent Van Gogh und Paul Gauguin, beeinflusst. Er war mit Pablo Picasso befreundet.

Johann Vinzenz Cissarz

1873 Danzig – 1942 Frankfurt (Main)

Deutscher Maler, Graphiker, Zeichner, Innenarchitekt, Plakat- und Buchkünstler, Entwerfer von Kunsthandwerk. 1891–94 Studium an der ABK Dresden bei Leon Pohle u. Georg Hermann Freye.

295 Otto Dix (zugeschr.) und andere Dresdner Künstler „Bauernball-Kalender“. 1914.

Otto Dix 1891 Untermaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Friedrich Bernhard Wollangk 1891 Wiehe

Georg Aloysius Kirsten 1894 Radebeul

Gustav Fischer 1894 Gaußig

Herbert Rudolf Wandrowsky 1892 Kiel

Johannes „Hans“ Georg Lillig 1894 Zittau – 1977 ebenda

Otto Erhard Grimmer 1892 Freiberg

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinow in Moldavien

Farbholzschnitt auf „Zanders“-Bütten und feinem Japan. Zumeist im Stock monogrammiert. Einband aus festem, mehrlagigen Papier mit Siebstruktur-Prägung. Einband im Druckstock typografisch betitelt und datiert. Im vorderen Einband innen o.li. mit einer typografischen Etikette versehen „Gedacht und gemacht zum Bauernball 1914 von Schülern der Graph. Abteilung an der Königl. Kunstgewerbeschule, Dresden“. Eine weitere, typografische Etikette im hinteren Einband o.re. „Textpapier u. Umschlag von J.W. Zanders Bergisch: Gladbach Druck von den Graph. Werkstätten in Dresden, Hassestr.1“.

Die li. und re. Seite ist jeweils durch ein Ornamentfries umrahmt. Li. befindet sich der typografisch ausgeführte Monatsspruch, re. das dem jeweiligen Monat nebengestellte Motiv. Dieses ist jeweils auf der re. Seite als separates Blatt an den o. Ecken klebemontiert.

An dem Gemeinschaftswerk der Graphischen Abteilung der Kunstgewerbeschule waren entsprechend der verzeichneten Monogramme wohl folgende Studenten des Wintersemesters 1913/1914 beteiligt:

Rahmungen und Typografie von Herbert Wandrowsky (*1892) und Otto Erhard Grimmer (*1892).

Monatsübersicht: Im Stock signiert „GRIMMER“ u.li. sowie monogrammiert „GF“ u.re., Kurt Friedrich Gustav Fischer (*1894).

Januar: Otto Dix (zugeschr.) (*1891). Im Stock gesperrt signiert „DIX“ u.Mi.re. (?).

Februar: Unsigniert.

März: Im Stock monogrammiert u.re. „HL“, Johannes „Hans“ Georg Lillig (*1894).

April: Unsigniert.

Mai: Unsigniert.

Juni: Unsigniert.

Mittige Doppelseite: Sommersonnenwende, im Stock signiert u.re. „P Cassel“ (*1892).

Juli: Im Stock monogrammiert „GK“, Georg Aloysius Kirsten (*1894).

August: Unsigniert.

September: Im Stock monogrammiert u.re. „CK“, Franz Curt Kölling (*1892).

Oktober: Im Stock monogrammiert „OH“, Otto Kurt Hösel (*1895).

November: Im Stock monogrammiert u.li. „H. W.“, Herbert Wandrowsky (*1892).

Dezember: Im Stock monogrammiert u.li. „E.G.“, Erhard Otto Grimmer (*1892).

Wir danken Herrn Prof. Dr. Rainer Beck, Coswig, für freundliche Hinweise.

Neben dem vorliegenden Exemplar des Bauernball-Kalenders aus dem Jahr 1914 ist lediglich die Existenz drei weiterer Exemplare bekannt, wovon zwei in der Staats- und Universitätsbibliothek Dresden aufbewahrt werden. Alljährlich veranstaltete die Kunstgewerbeschule Dresden ein Kostümfest zur Faschingszeit, welches unter dem Motto eines Bauernballs geführt wurde (Vgl. Bossel-Gmeiner, S. 263). Ende der 1890er begannen Studenten der Kunstgewerbeschulen im gesamtdeutschen Raum diese Feste als Gegenveranstaltungen zu den theatralischen, historisierenden Kostümfestern der Kunstakademien abzuhalten – das „bäuerliche Arkadien“ entwickelte sich zu einem romantisch-realistischen Pendant (Vgl. Zepter, S. 97).

Das Titelblatt, sowie die Gestaltung des Motivblattes „Januar“ entwarf Otto Dix wohl ebenso, wie die Einladungskarte und ein Plakat zur Werbung der Feier – nur wenige Monate bevor er seinen Dienst im 1. Weltkrieg antrat. In Gemeinschaftsarbeit mit

seinen Kommilitonen der Graphischen Abteilung der Kunstgewerbeschule entstanden, wurde die druckgrafische Gesamtgestaltung am farblichen Prinzip von einem hellen Rauchblau und Ziegelrot orientiert. Die Kombination dieser Kolorierung sowie die stilisierten, volkstümlichen Motive des Kalendereinbandes erinnern an die Bemalung barocker Bauernschränke. Eine Rückbesinnung auf die bäuerliche Tradition schwingt auch in der inhaltlichen Gestaltung des Bauernball-Kalenders mit, welche in kurzen Gedichten den Jahresablauf des erfundenen Dorfes Grünlindenberg humoristisch wiedergibt. Der zentrale Druckbogen, von Pol Cassel gestaltet, gibt das fröhliche Treiben eines Mittsommer-Festes wieder. Auf der Einladungskarte appelliert eine Vorschrift an die Verkleidung in traditionell bäuerlicher Aufmachung: „Zieht ein Gewand an, das in unser Grenzdorf paßt. Wer als Salontier, in Masken- u. Fantasiekostüm, oder gar im Gesellschafts Kleid kommt, darf nicht rein.“ (Vgl. Rüdiger, Bestandskatalog, Gera 1996; S. 412; Kat.-Nr. 258).

Literatur:

Gertraude Bossel-Gmeiner: Höhere Töchter, Weltkrieg und Inflation, Erinnerungen aus dem alten Dresden 1900 bis 1925, Norderstedt 2015.

Ulrike Rüdiger: Otto Dix. Bestandskatalog. Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafik, Gera 1996.

Michael Cornelius Zepter: Maskerade. Künstlerkarneval und Künstlerfeste in der Moderne, Wien Köln Weimar, 2012, S. 84–111.

Einband leicht angeschmutzt, mit kleinen Knicken und Stauchungen an den Ecken, Ränder mit leichten Bestoßungen und winzigem Einriss. Rücken des Einbandes partiell leicht aufgefäsert, o. und u. zwei Einrisse. Heftklammern fehlend. Blätter vereinzelt mit leichter Gilbung, partiell etwas fingerspurig, Ecken leicht knick- und gebrauchsspurig. Die rahmenden Untersätze mit den Monatstexten alle mit einer zum Teil deutlichen Knickfalte mit partieller Stauchung, schräg in das Blatt einlaufend. Eine Arbeit (Sämann) mit Quetschfalten aus dem Druckprozess.

Einband 29 x 24,5 cm, Seite 27 x 22,5 cm, Bl. 22 x 17 cm.

1.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



296 Otto Dix „Matrose und Mädchen“. 1920.

Radierung mit Plattenton auf dickem, gelblichen Kupferdruckpapier. In der Platte u.re. signiert „DIX“. Unterhalb der Platte in Blei signiert „Dix“, datiert und Mi. betitelt sowie li. nummeriert „III /20“ und bezeichnet „Ätzrad.“. Erschienen in der Mappe „Radierwerk II. 5 Radierungen“ im August 1921 im Dresdner Verlag als 3. Mappe der „Graphischen Reihe“ mit 20 Exemplaren, herausgegeben von Heinar Schilling. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet und mit einem gestrichenen Inventarstempel versehen.

WVZ Karsch 13 b (von b).

Provenienz: Nachlass Friedrich Bienert (1891 Dresden – 1969 West-Berlin).

Friedrich Bienert kam mit schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen aus dem 1. Weltkrieg zurück. Die verheerenden Kriegsergebnisse müssen für ihn derart einschneidend gewesen sein, dass er als bekennender Pazifist fortan – für einen Sohn aus großbürgerlichem Hause ungewöhnlich – mit linkem Gedankengut sympathisierte. Er versammelte links-liberale Intellektuelle und Künstler um sich, zu denen u.a. Otto Dix, Ernst Bursche, Conrad Felixmüller und später auch Künstler der ASSO wie Otto Griebel, Wilhelm Lachnit und Hans Grundig gehörten.

Insbesondere mit Otto Dix verband Friedrich Bienert eine intensive Freundschaft, welche ein ganzes Leben andauernd sollte. Noch in den späten 1950er und 1960er Jahren besuchte der inzwischen in West-Berlin lebende Bienert Dix in Hemmehofen – „ein Erzvergnügen für alle Beteiligten“, wie Hans-Peter Lühr schreibt.

Vgl. Hans-Peter Lühr: Friedrich Bienert und der Geist von Weimar. Eine biografische Studie. In: Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte. 31. Jg, Heft 116, 4/2013. S. 55–64.

Im Werk von Otto Dix stellen neben den großforma-

tigen Gemälden seine grafischen Arbeiten einen wichtigen Anteil dar. Sie entstehen in Wechselwirkung und thematischer Nähe zu seiner Malerei. Die grafischen Anfänge von Dix fallen in seine Zeit in Dresden von 1919 bis 1922, wo bis zu seiner Umsiedlung nach Düsseldorf mehrere Mappenwerke entstehen. Es ist eine Phase, die nach Paul Ferdinand Schmidt den Höhepunkt im Schaffen von Dix markiert, in denen Arbeiten entstehen, die an Kraft und Ausdruckstärke später nicht mehr überboten wurden.

In diesen Kontext fügt sich die vorliegende Radierung „Matrose und Mädchen“ von 1920. Sie ist als dritte Arbeit einer Mappe mit Radierwerken zugehörig, die außerdem noch die Arbeiten „Streichholzhändler“, „Billardspieler“, „Lustmord“ und „Syphilitiker“ enthält.

Dix erlebte den Ersten Weltkrieg als Soldat an der Front und hielt in schonungsloser Weise seine Eindrücke in zahlreichen Zeichnungen fest. Durch die „wahnsinnige Übung von vier Jahren“, wie Dix diese Zeit selbst nannte, erwarb er sich ein künstlerisches Formenreservoir, eine manuelle Perfektion sowie eine absolute Sicherheit des optischen Zugriffs. Auf diese Grundlage baute er nach Kriegsende auf. So schuf Dix in einer Phase produktiver Freiheit in direktem Kontakt mit seiner gesellschaftlichen Umwelt Arbeiten von provokativer Schärfe und Eindringlichkeit: drastische sozialkritische Darstellungen als Ausdruck einer desolaten Zeitstimmung. Es sind grotesk deformierte Gestalten, Menschen unterschiedlichster Gesellschaftsschichten wie Dirnen, Matrosen, Spieler, Arbeiter, Zirkusgestalten sowie vornehme Großstädter, die bei Dix agieren. Radikal, oft in ironischer und parodistischer Weise legt Dix in seinen Arbeiten psychologische Wahrheiten frei. Der Künstler sezziert dabei mit der Radiernadel wie mit einem Skalpell.

Das Jahr 1920 war in diesem Sinne ein für Dix „entscheidendes Jahr, ein Durchbruch zum Verismus

aktivistischer Prägung“, so der Kunsthistoriker Fritz Löffler. Auch die künstlerische Beschäftigung mit dem Matrosenthema fällt in diese Zeit. Ein Jahr zuvor entstand das Gemälde „Der Matrose Fritz Müller aus Pieschen“, in dem Dix populäre Klischees des Matrosenlebens zitiert. Dass bei Dix zu diesem Zeitpunkt ein Matrose in den Mittelpunkt einer Darstellung rückt, kann mit dem Kieler Matrosenaufstand am 3. November 1918 in Zusammenhang gebracht werden, welcher den Auftakt der revolutionären Ereignisse am Ende des Ersten Weltkrieges bildete. Der Typus des Matrosen diente in diesem Zusammenhang vor allem politisch links orientierten jungen Männern – wie zu dieser Zeit auch Dix – als Projektionsfläche für eine neue dynamische Männlichkeit, die im Gegensatz zum verletzten und geschlagenen Soldaten heroische und selbstbestimmte Anteile implizierte.

1921 unternahm Dix eine Reise nach Hamburg, wo er den Hafen und die Reeperbahn besuchte, um sich die Seefahrerwelt zu erschließen. Die Gemälde „Abschied von Hamburg“ und „Alma“ von 1921 sowie mehrere Gouachen mit erotischer Thematik, weisen daraufhin, dass Dix den Typus des Matrosen als einen freien, exzessiven, antibürgerlichen Männertypus interpretierte, mit dem er sich bisweilen auch gerne identifizierte. So inszenierte sich Dix beispielsweise selbst als Matrose, indem er sich auf einer Porträtfotografie von 1920 mit ein paar Strichen eine Tätowierung und einen Ohrring hinzufügte. Der Matrose bot dem Künstler eine Projektionsfläche, eine freie Sexualität zu zeichnen, die außerhalb bürgerlicher Normen im Hinblick auf die Geschlechterrollen eine Gleichwertigkeit impliziert. Die Gespielin des Matrosen ist das Mädchen bzw. die Prostituierte. Die Zigarette im Mund mit direktem, selbstbewussten Blick kann sie als eine ihrem Begleiter „gleichwertige antibürgerliche Randfigur der Gesellschaft“ gesehen werden. (Schulte 2004, S. 51).

Lichttrandig. O. und u. Blattrand unscheinbar wellig. Im u. weißen Rand unterhalb der Bezeichnungen in Blei zwei braune Stockflecken. Im o.re. weißen Rand ein kleiner, dunkelbrauner Fleck, Mi.re. mit leichter Schmutzspur. Verso im Bereich der Druckplatte und im u. weißen Rand stockfleckig, recto kaum bzw. nur vereinzelt schwach ablesbar (im Bereich der li. Hand des Matrosen, re. neben dem Rocksäum des Mädchens).

Pl. 29,6 x 24,8 cm, Bl. 49,6 x 31,1 cm.

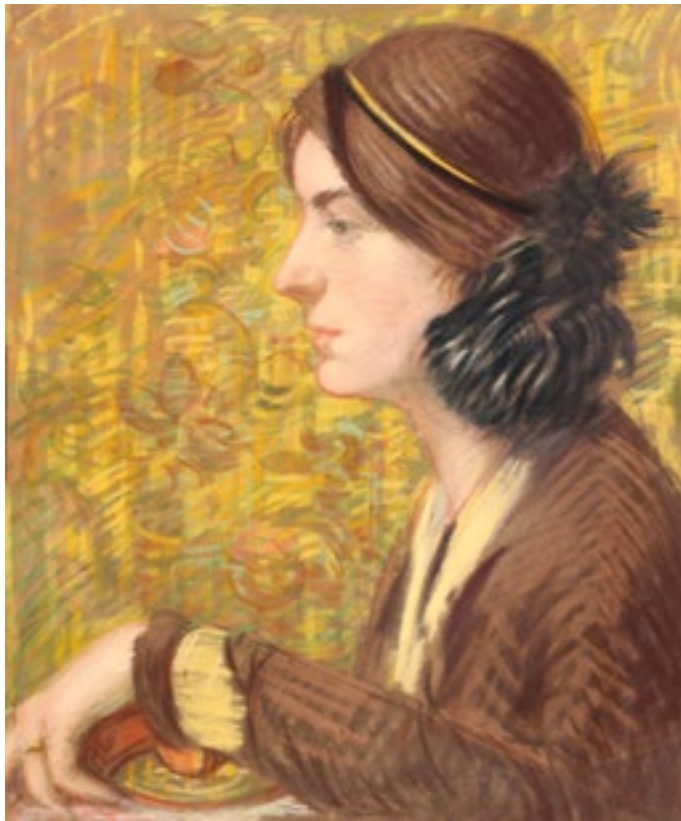
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

18.000 €

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.





297

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 wechselte er nach Berlin und wurde später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er besichtigte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen.



298

297 Richard Dreher „Mädchenbildnis“ (Cornelia Dreher). 1930.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Velourpapier, vollflächig auf Pappe kaschiert. Unsigniert. Je an den vier Rändern Mi. eine 9 cm lange, schmale, klebmontierte Abstandsleiste. Verso Bildträger mit umlaufend klebmontierten Pappstreifen und einer Abstandsleiste zur Einrahmung unterhalb des unteren Bildrandes. Hinter Glas in einer einfachen Holzleiste gerahmt. Auf der Einrahmungspappe o.Mi. mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Kugelschreiber autorisiert durch den Sohn des Künstlers Christoph Dreher und typografisch nummeriert „003“.

Ausgestellt in der Gedächtnisausstellung Richard Dreher im Sächsischen Kunstverein zu Dresden im Jahr 1933. (Vgl. Abb. im Kat.: Richard Dreher. Gedächtnisausstellung, Sächsischer Kunstverein zu Dresden, 1933.).

Leichter Abrieb der Pigmente im Falzbereich und minimale Randläsionen. Etwas stockfleckig, insbes. in der Bildmitte. Ein länglicher Kratzer (ca. 7 cm) u.re.

54,6 x 44,7 cm, Ra. 64,4 x 55 cm.

800 €

298 Richard Dreher „Rockauer Höhe“ (bei Dresden). 1930er Jahre.

Aquarell auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Leicht angeschmutzt sowie an den o. Ecken Klebebandreste einer älteren Montierung. Eine kleine unscheinbare Druckstelle Mi.re.

26 x 33 cm.

50 €

Arno Drescher

1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. Übernahm er in Dresden eine Dozentstelle und wurde 1919 Professor. 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeentwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.



299

299 Arno Drescher „Wasserrosen“. 1910.

Arno Drescher 1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig
Aquarell auf kräftigem Japan. Signiert o.re. „A. Drescher“. An den Ecken im Passepartout montiert. Verso auf dem Passepartout in Blei betitelt und datiert.

Technik- und materialbedingte Quetschfalten. Feuchtigkeitsflecken aus dem Werksprozess (?) am u. Blattrand.

54 x 47 cm, Psp. 70,3 x 50,1 cm.

180 €

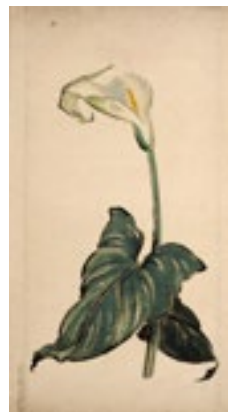
300 Arno Drescher, Weiße Calla. Um 1912.

Farbmonotypie auf Japan, randumlaufend auf Untersatzkarton montiert. In Blei signiert u.re. „A. Drescher“.

li. und re. Blattrand des Motivblattes mit je einem angesetzten Streifen Japanpapier erweitert. Japan über die o. Untersatzkante ragend, dort mit winzigen Einrissen. Japan leicht angeschmutzt und knickspurig, vermehrt in den Eckbereichen. Quetschfalten im Randbereich. Bräunlicher Fleck o.li. Beginnende Stockflecken.

Bl. 84,5 x 50 cm, Unters. 86 x 70,5 cm.

180 €



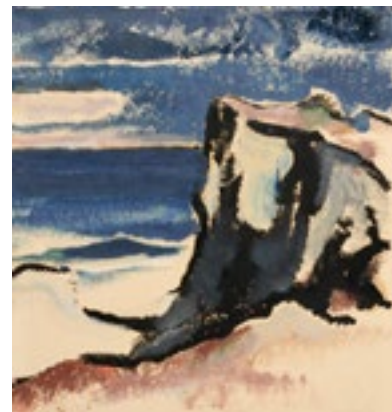
300

301 Arno Drescher, Zwei Darstellungen der Kreidefelsen von Rügen. Wohl um 1930.

Farbmonotypien auf feinem „Hahnenmühle“-Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „A. Drescher“. Ein Blatt an der o. Kante im Passepartout montiert.

Ein Blatt li. bis an den Medienrand beschnitten. Das andere Blatt mit mehreren Ölflecken am re. Blattrand aus dem Werksprozess.
Med. 41 x 33,5 cm, Bl. 58,8 x 49,4 cm / Med. 42 x 38 cm, Bl. 45,6 x 39 cm, Psp. 64,7 x 50 cm.

240 €



301

302 Georg Erler, Blick auf Dresden. 1902.

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall

Aquatintaradierung auf bräunlichem Papier nach einem Gemälde von Gotthard Kuehl. In der Platte o.re. bezeichnet „Platte im Bes. d. Sächs. Kunstvereins“ sowie u.re. „Gotthard Kuehl, Dresden 02“, u.li. signiert „G. Erler sc.“ und u.re. bezeichnet „G. Kuehl pinx.“. Im gelblichen Passepartout montiert und hinter Glas in braun-goldener Leiste gerahmt.

Stockfleckig. Technikbedingte Farbrückstände am li. Plattenrand.
Pl. 55 x 85 cm, Psp. 70 x 99 cm, Ra. 80 x 109 cm.

280 €



302

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall

1892–94 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1894–98 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei H. Bürkner und G. Kuehl. 1897/98 Aufenthalt in Paris, Rom und München. Ab 1902 wohnhaft in Dresden, Gründungsmitglied der Gruppe „Die Elbier“. 1913–37 Professor für figürliches Zeichnen an der Kunstgewerbeakademie Dresden. Hauptsächlich als Grafiker bekannt.



304

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei F. Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von C. Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfehmt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen u. Malen an der Universität Halle.



305

303 Lionel Feininger „Buttelstedt“. 1920.

Lionel Feininger 1871 New York – 1956 New York

Holzchnitt. Unsign. Verso am u. Blattrand typografisch bezeichn. aus „Jahrbuch der Jungen Kunst“, 1920. WVZ Presse W 208; Sohn HDO 249–7.

U.li. ein kleiner Einriß (ca. 5 mm). Verso ein Papierstreifenrest am li. Blattrand aufgrund der früheren Bindung.

Stk. 20,3 x 15,5 cm, Bl. 26 x 20 cm.

240 €

304 Conrad Felixmüller „Bildnis Max Liebermann“. 1927.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Holzchnitt auf Japan. Im Stock ligiert monogrammiert o.re. „FM“. In Blei sign. u.re. „C. Felixmüller“ und datiert „26“ sowie u. Mi. betitelt und u.li. technikbezeichnet. Verso u.li. in Blei bezeichnet „Selbst handgedruckt“ sowie o.re. von fremder Hand bezeichnet und nummeriert. Eines von 30 Exemplaren. WVZ Sohn 366 a (von c), mit minimal abweichenden Maßangaben.

Deutlich stockfleckig, u.li. verstärkt. Mit unscheinbarem Lichttrand. Insgesamt leicht knickspurig. An o.li. Ecke eine schräge Knickfalte (ca. 6 cm). Die u.li. Ecke knitterfaltig sowie mit kleiner Fehlstelle (ca. 5 x 5 mm). Verso an den Ecken mit Papierklebebandresten einer früheren Montierung.

Stk. 40 x 50 cm, Bl. 62 x 48 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



303

305 Conrad Felixmüller „Selbstbildnis mit zeichnender Hand II“ / Sechs Gelegenheitsgrafiken. 1959–1962.

Holzschnitte auf Papier bzw. auf leichten Karton, die Gelegenheitsgrafiken gefalzt. Zumeist signiert „C. Felixmüller“ sowie datiert. Teilweise im Stock monogrammiert „FM“. Die Gelegenheitsgrafiken teilweise mit handschriftlichen Widmungen des Künstlers versehen. WVZ Sohn 622; 582; 565; 597; 593; 587; 566.

Teils unscheinbar knick- und fingerspurig sowie leicht angeschmutzt.

Verschiedene Maße, Stk. min. 7,5 x 8 cm, Bl. 10,5 x 15 cm, Stk. max. 12 x 9,4 cm, Bl. 23,5 x 15,5 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 ebenda

Deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker u. Karikaturist. 1887 Studium an der Kunstgewerbeschule in Hamburg. Bestand 1888 die Aufnahmeprüfung der Königlichen Akademie in Berlin. Ab 1892 Studium an der Pariser Académie Colarossi, 1893 Rückkehr nach Berlin als freier Illustrator. Ab 1909 Mitglied der Berliner Secession. 1912 Bekanntschaft mit den Künstlergruppe „Brücke“, 1913 wurde er vom „Blauen Reiter“ für den Herbstsalon in Berlin eingeladen. 1917 erste Einzelausstellung in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin. 1918 Mitglied der „Novembergruppe“ und Bekanntschaft mit Walter Gropius. 1919 von Gropius als Leiter der grafischen Werkstatt ans Staatliche Bauhaus in Weimar berufen.

Willi Geiger

1878 Landshut – 1971 München

Ab 1898 Besuch der Kunstgewerbeschule, der Technischen Hochschule sowie der Akademie der bildenden Künste München. Gefördert von F. v. Stuck u. F. v. Lenbach. 1907 freischaffend. Ab 1911 in Berlin ansässig, 1919 wieder in München, 1920–22 Professor an der dortigen Kunstgewerbeschule. 1928–33 Berufung an die Staatliche Akademie für Graphik und Buchkunst Leipzig. 1946–50 Leiter einer Malklasse an der Hochschule der bildenden Künste München.



307

**306 E. Franck (Erna Frank?), Verwildertes Grab.
1930er Jahre.**

Erna Frank 1908 Köln – 1955 ?

Gouache auf festem Büttlen. Signiert „E. Franck“ u.li. Ecke o.li. geknickt sowie mit Farbverlusten. Rand mit leichten Läsionen. Verso farbspurig sowie Papierrückstände einer älteren Montierung in den Ecken.

59 x 44 cm.

500 €

**307 Walter Friederici „Alter Hof“
(Dresden – Dinglingerbrunnen).
Wohl 1920er Jahre.**

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung und Aquarell auf Papier, vollflächig auf Karton kaschiert. In Tusche u.re. signiert „W. Friederici“. Verso mit historischem Etikett versehen. Hinter Glas, in einer goldgefassten, profilierten Holzleiste mit Wellendekor gerahmt. Der Dinglingerbrunnen ist ein denkmalgeschützter, barocker Brunnen in Dresden. Er gilt als ältester erhaltener Hofbrunnen der sächsischen Landeshauptstadt.

Mit Reißzwecklöchlein an den u. Ecken (werkimmanent). Oberflächlich angeschmutzt. Unscheinbare Kratzspur am o. Rand. Die Ecken leicht bestoßen.

53,5 x 37,5 cm, Ra. 59 x 43,5 cm.

190 €



308

**308 Alexander Friedrich
„Die Landschaft mit dem Propeller am
Hafen“ / „Die Landschaft mit der
Werft“ / „Die Hecks“ / „Blick auf die
deutsche Werft und auf den
Elbstrom“, 1922/1923.**

Alexander Friedrich 1895 Hamburg – 1968 ebenda

Radierungen auf Maschinenbüttlen. In Blei unterhalb der Darstellung u.li. betitelt, zustandsbezeichnet und nummeriert u.Mi. sowie u.re. signiert und datiert. a) „Die Landschaft mit dem Propeller am Hafen“, II. Zustand, 1923. / b) „Die Landschaft mit der Werft“, IV. Zustand, 1922. Nummeriert „5/25“. / c) „Die Hecks“, IV. Zustand, 1922. / d) „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“, 1923. Nummeriert „2/3“.

a) und c) nahezu druckfrischer Zustand, mit einem kleinen Stockfleck am oberen Rand. c) an den Rändern etwas verschmutzt, ebenso d) mit mehreren kleinen Stockflecken und einem großen Wasserfleck o.re. Alle Arbeiten Recto an den o. Ecken Klebestreifenreste der vorherigen Montierung.

Verschiedene Maße, min. 23 x 30, max. 37,5 x 29,5 cm.

180 €



306

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

1890 Lithografenlehre. 1891–96 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei L. Pohle, anschließend Meisterstudium bei G. Kuehl bis 1899. Ab 1897 rege Beteiligung als Genre-, Interieur- und Vedutenmaler bei einzelnen Ausstellungen in Dresden, Berlin und München. 1902 Mitbegründer der „Elbier“ in Dresden.

Emil Gustav Adolph Glöckner 1868 Dresden – 1947

Deutscher Maler u. Gebrauchsgrafiker. Beginn einer Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Dresden. Ab 1886 Wechsel zur Dresdner Kunstakademie, wo Glöckner vorerst bei F. Gonne u. 1890–96 bei F. W. Pauwels lernte. In der Künstlerkolonie „Goppelter Schule“ wurde er von P. Baum und C. Bantzer beeinflusst. Ab 1892 führte er an der Weimarer Kunstschule bei M. Thedy sein Studium fort. Glöckner nahm ab 1888 an den Ausstellungen in der Dresdner Akademie teil. 1891 stellte er das Ölgemälde „Dryade“ aus. Ab 1896 wurde er als freischaffender Künstler tätig.



312



310



309

309 Alexander Friedrich „Die große Mauer“ / „Die zwei Städte“ / „Der rote Palast“ (Potala-Palast des Dalai Lama). 1921–1924.

Farbradierungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert „A. Friedrich“ sowie datiert und betitelt. a) „Die große Mauer“. 1921. Bezeichnet in Blei u.Mi. „I Zustand (Glatte I) 1/4“. / b) „Die zwei Städte“. 1921. Bezeichnet in Blei u.Mi. „I Zustand 5/25“. / c) „Der rote Palast“ (Potala-Palast des Dalai Lama). 1924. Bezeichnet in Blei u.Mi. „Archiv B“.

Partiell knick- und fingerspurig, mit umgeknickten Ecken und vereinzelt kleinen Einrissen und Fehlstellen (bis ca. 1 cm) sowie leicht angeschmutzt und stockfleckig. Zwei Blätter mit deutlichen Wasserflecken. Verso teils mit Klebe- bzw. Papierresten aufgrund früherer Montierungen.

Verschiedene Maße, min. Pl. 28,6 x 23,9 cm, Bl. min. 46 x 39 cm, Pl. max. 35 x 30 cm, Bl. max. 50 x 39,8 cm. **180 €**

310 Alexander Friedrich „Die Sektion (I. Fassung)“. 1925.

Radierung auf „JW Zanders“-Bütten. Unterhalb der Darstellung signiert „Friedrich“ u.re. sowie datiert, u.li. betitelt.

An den Ecken knickspurig, u.li. stärker angeschmutzt. Papier stockfleckig, mit schmalen Muschelknicken o.Mi. Größere Retusche o.re. (12 cm).

Pl. 24 x 35, Bl. 40 x 50 cm.

180 €



(309)



311

311 Willi Geiger „25 Jahre Leipziger Bibiophilen Abend“. 1929.

Willi Geiger 1878 Landshut – 1971 München

Lithografie auf leichtem, beigefarbenen Karton. Unsigniert, im Stein datiert und bezeichnet. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. Einladung zum Jahresessen 1929.

Etwas knick- und fingerspurig, Rand o. etwas stärker. Randbereiche und verso etwas angeschmutzt.

St. 26,5 x 18 cm, Bl. 34 x 21,5 cm.

60 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

312 Emil Gustav Adolph Glöckner „Am Weiher“ (Badende Wassernymphen, von einem Knaben geneckt). Um 1910.

Emil Gustav Adolph Glöckner 1868 Dresden – 1947

Gouache über Pastellkreide auf grundiertem Papier, auf Karton kaschiert. Signiert „E. Glöckner“ u.re. Verso in Farbstift nochmals signiert „E. Glöckner“ und betitelt sowie bezeichnet „Bergmannstr. 44“. In einer bronzefarbenen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Punktueller, kleinteiliger Verluste und Lockerungen der Grundierungs- und Malschicht. Fehlstellen teilweise mit Retuschen. Papier-Bildträger wellig, mit partiellen Ablösungen vom Karton und mit kleiner Fehlstelle im Papier li.Mi. Einriss am o. Rand re. (18,5 cm), o.re. Ecke mit weiterem, diagonalen Riss (24 cm), dort unfachmännische Klebespuren sowie knickspurig. Senkrecht verlaufende, linienförmige Verfärbung o.Mi.

BA. 86,5 x 71 cm, Ra. 99 x 84 cm.

350 €



313

313 Rudolf Großmann „Bildnis Wilhelm von Bode“ / „Der Gärtner“. Ohne Jahr/1921.

Verschiedene Drucktechniken. Unsigniert. Jeweils an den o. Ecken im einfachen Passepartout montiert. Dort in Blei betitelt und teils datiert. a) „Bildnis Wilhelm von Bode“. Lithografie. Ohne Jahr. / b) „Der Gärtner“. Kaltnadelradierung. 1921. Wilhelm von Bode (* 10. Dezember 1845 in Calvörde; † 1. März 1929 in Berlin), gebürtig Arnold Wilhelm Bode, geadelt 1914, war ein bedeutender deutscher Kunsthistoriker und Museumsfachmann und gilt als der Mitbegründer des modernen Museumswesens. Bode war eine der zentralen Persönlichkeiten in der deutschen Kultur des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Zu b) siehe Sohn HDO 113–3.

Teils unscheinbar lichterdring. Partiiell minimal knickspurig und angeschmutzt.

Pl. 19,2 x 14,7 cm, Bl. 27 x 18,8 cm; St. ca. 18 x 14 cm, Bl. 31 x 24,4 cm, Psp. jeweils 35 x 26 cm.

100 €

Rudolf Großmann 1882 Freiburg i. Breisgau – 1941 ebenda

1905 Studium an der Düsseldorfer Akademie, dann bei L. Simon in Paris, kehrte erst 1914 nach Deutschland zurück. Häufige Reisen nach Frankreich, wo er zunächst in Paris unter dem Einfluss Cézannes großzügige Landschaften malte, sowie nach Schweden, Italien und in die Schweiz. 1929 Lehrauftrag an der Berliner Kunstschule. Erfinder der sog. Gelatine-Radierung, bei der die Konturen einer Zeichnung mit einer Nadel nachgezogen werden. Gilt neben Emil Orlik als der bedeutendste deutsche Grafiker der 1920er Jahre und suchte eine Synthese von Impressionismus und Expressionismus.



314

314 Rudolf Großmann, Drei Aktdarstellungen / Figurengruppe. Um 1930.

Federlithografien auf feinem „Perfecta“-Bütten, koloriert. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „R. Großmann“. Ein Blatt an den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Insgesamt in den Randbereichen kleine Stauchungen, Knickspuren sowie einige Einrisse (bis ca. 1,3 cm) und Fehlstellen (bis ca. 1,3 x 0,3 cm). Teils leicht angestaubt und mit schräg über das Blatt verlaufenden Knickspuren. Ein Blatt mit umgeknickter Ecke u.li. sowie einem Einriss von 2,2 cm re., ein anderes mit einem Einriss o.Mi. von 7 cm.

Bl. jeweils 47,5 x 36 cm, Unters. 56 x 43 cm. **220 €**

315 George Grosz „Arbeitslose“. 1920/1921.

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda

Lithografie auf Maschinenbütten. In Blei signiert u.re. „Grosz“. Aus „Das Graphische Jahr“, Fritz Gurlitt Verlag, Berlin, 1921.

WVZ Dückers E 67; HDO Sohn 512–9.

In den Randbereichen gebräunt sowie partiell stockfleckig.

St. ca. 21 x 17,5 cm, Bl. ca. 26,7 x 18,6 cm. **600 €**



315

George Grosz 1893 Berlin – 1959 ebenda

Ab 1909 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, 1912–17 Wechsel zur Kunstgewerbeschule Berlin. Schloss sich 1925 der Bewegung der Neuen Sachlichkeit an. 1926 Gründung des „Club 1926 e.V.“ mit Max Pechstein. 1932 Einladung in die USA der Art Student's League als Lehrer. 1933 Emigration nach Amerika. 1934–36 Arbeit für amerikanische Satireschriften. Seit 1937 amerikanischer Staatsbürger. 1946 Veröffentlichung der Autobiographie „A little Yes and a Big No“. 1959 Übersiedlung nach Berlin. Seine Hauptbedeutung hat er als Karikaturist, der seine Themen vor allem in den sozialen Missständen seiner Zeit findet.



316

316 Hans Grundig „Streik“ / „Lernender Arbeiterjunge“.
1930/1932.

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 Dresden

Linolschnitte auf festem, chamoisfarbenen Papier. Posthume Abzüge, von der Witwe jeweils bezeichnet in Blei u.re. „Hans Grundig“ sowie datiert und u.li. betitelt. „Lernender Arbeiterjunge“ u.li. bezeichnet „Roland“. WVZ Bernhardt D 69; D 72.

Minimal knickspurig sowie unscheinbar angeschmutzt. Ein Blatt mit Knickspuren an u.li. Ecke, das andere mit deutlicherer Knickspur und mit Einriss am li. Blatttrand (ca. 1,3 cm).

Pl. 28 x 25,4 cm bzw. 31,5 x 20 cm, Bl. jeweils 63 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(316)

317 Otto Gussmann, Porträt einer Dame. Anfang 20. Jh.

Otto Gussmann 1869 Wachbach – 1926 Dresden

Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Unsign. Verso mit dem Nachlaßstempel des Künstlers aus dem Jahr 1926 versehen sowie u.re. in Blei von fremder Hand bezeichnet u. nummeriert „No 8“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert u. im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Minimal knickspurig und lichterandig. An den Ecken mit Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess. Unscheinbar stockfleckig, ein deutlicher Stockfleck u.Mi. Verso am re. Blatttrand zwei Papierreste, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

48,3 x 32,7 cm, BA. 38,3 x 25 cm, Ra. 62,7 x 47,6 cm.

126 GRAFIK MODERNE



317

318 Otto Gussmann „Flora.“
Jahresschau Deutscher Arbeit.
Jubiläums-Gartenbau
Ausstellung, Dresden,
April-Oktober 1926“. 1926.

Farblithografie, Plakat. Im Stein signiert „Gußmann“ o.li. Im Stein typografisch beschriftet u.li. „Offsetdruck C.C. Meinhold u. Söhne. G.M.B.H. Dresden.“ sowie u.re. „Originaldruck-Akademie D.B.K. Dresden.“ Auf Untersatzkarton im einfachen Passepartout klebemontiert.

Partiell leicht gewellt. In den Randbereichen mehrere Einrisse und Fehlstellen, unfachmännisch verso hinterlegt. Fehlstelle am o. Rand ca. 5 x 9 cm, an u.re. Ecke ca. 3 x 6 cm, am re. Rand 2 x 3 cm, dort auch ein horizontal verlaufender Einriss von ca. 20 cm. An o.re. Ecke eine schräge Knickfalte (ca. 6 cm). Bl. 88 x 58 cm, Unters. 100 x 70 cm.

240 € – 300 €



318

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 Dresden

Dresdner Maler und Grafiker. Lehre als Dekorationsmaler bei seinem Vater. 1915–19 Studium in Dresden. 1920/21 Kunstgewerbeschule Dresden bei Max Frey. 1921–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei O. Gussmann und O. Hettner. 1926 Beitritt in die KPD. 1928 Heirat mit Lea Langer – beide Gründungsmitglieder der Dresdner Assoziation revolutionärer bildender Künstler. Ab 1934 Berufsverbot, 1937 wurde ein Teil seiner Werke als „entartet“ diffamiert und teils konfisziert. Ausstellungsverbot, 1940–44 KZ Sachsenhausen, 1944 bei der sowjetischen Armee. 1946 Rückkehr nach Dresden. 1947/48 Professor u. Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden.

Otto Gussmann 1869 Wachbach – 1926 Dresden

Lehre als Dekorationsmaler in Stuttgart, danach Besuch der dortigen Kunstgewerbeschule. 1892 ging Gussmann an die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. 1896 Beginn des Studiums an der Berliner Hochschule für Bildende Künste. 1897 wurde er Lehrer und später Professor an der Königl. Akademie der Künste. Von 1915–19 Rektor an der Dresdener Kunstakademie. Unter Gussmanns Leitung wurde 1910 das Akademische Meisteratelier für dekorative Malerei eröffnet. Gleichzeitig ist er Gründungsmitglied der Dresdner Künstler-Vereinigung. Gussmann gilt als ein bedeutender Vertreter des Jugendstils.



319

319 Bruno Héroux „Gebrochene Schwingen“ / „Schmerz“ / Merkur über der Stadt. Um 1917.

Bruno Héroux 1868 Leipzig – 1944 ebenda

Zwei Radierungen und eine Farblithografie auf verschiedenen Papieren.

a) „Gebrochene Schwingen“. Um 1917. Radierung. In Blei signiert „BHéroux“ u.re. In der Platte signiert „Héroux“ u.Mi. Aus VI. Jahrgabe der Freunde Graphischer Kunst, Leipzig, 1918. Sohn HDO 51006–3.

b) „Schmerz“. Vor 1922. Radierung. In Blei signiert „BHéroux“ u.li. In der Platte signiert „BHéroux“ u.re.

c) Merkur über der Stadt. Vor 1922. Farblithografie. In Blei signiert „BHéroux“ u.re. In der Platte innerhalb der Darstellung signiert u.re. „B Héroux“.

Zu „Gebrochene Schwingen“ und „Schmerz“ vgl. Delpy, Egbert / Liebsch, Arthur: „Bruno Héroux. Sein graphisches Werk bis Op. 501“. Leipzig 1922: Op. 413 b und Op. 328.

Partiell mit Knickfalten, stockfleckig und etwas angeschmutzt. Ein Blatt mit Abriebstelle o.li. Druckstellen o.re. sowie Flüssigkeitsflecken auf der re. Bildhälfte (Gebrochene Schwingen). „Der Schmerz“ mit Fleck u.re. sowie Einriss und kleiner Fehlstelle o.re. (ca. 1 cm). Verso teils mit Spuren früherer Montierungen wie partiell leichter Abrieb und Klebreste.

Verschiedene Maße, Me. min. 23,5 x 19,8 cm, max. 44 x 25,5 cm, Bl. min. 38 x 26,7 cm, max. 60,7 x 42 cm.

380 €



(319)



320

320 Bruno Héroux, Ehrenurkunde der Firma Robert Hartwig, Sonneberg. 1925.

Radierung. In der Platte u.re. signiert „B. Héroux“ sowie datiert. Nicht im WVZ Liebsch.

Minimal lichtertrandig und leicht angeschmutzt.

Pl. ca. 32,8 x 24,3 cm, Bl. ca. 38 x 29 cm.

90 €

321 Paul Herrmann (Henri Hérán) „Spielendes Meerweib“. 1897.

Paul Herrmann (Henri Hérán) 1864 München – 1946 Berlin

Farbholzschnitt und Lithografie in vier Farben auf Bütten. Im Stock neben der Darstellung monogrammiert „PH“. Typografisch künstlerbezeichnet, betit., nummeriert sowie technikbezeichnet u.li. Erschienen in PAN Jahrgang 3, Heft 4, 1898. Sohn HDO 52804–4.

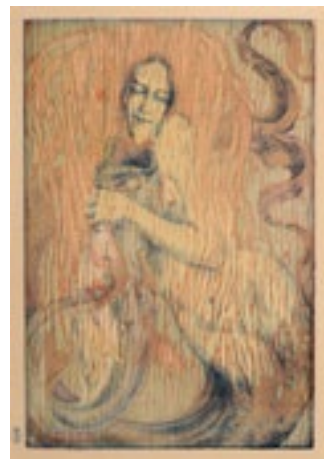
Verso Klebstoffrückstände einer früheren Montierung, recto durchdringend am li. Rand. Zweifach lichtertrandig. Minimaler Riss sowie minimale Läsion am li. Rand.

St./Stk. 29 x 20,4 cm, Bl. 37 x 26,7 cm.

180 €

Paul Herrmann (Henri Hérán) 1864 München – 1946 Berlin

Besuchte die Malschule Max Ebersbergers und war zwei Jahre lang Schüler F. Barth's



321

Bruno Héroux 1868 Leipzig – 1944 ebenda

Deutscher Maler, Grafiker, Schrift- und Exlibris-Künstler. Sohn eines Graveurs. Studierte 1886–92 an der Königlich Akademie für Grafische Künste in Leipzig, mit Spezialisierung auf die Technik der Xylografie. 1900 trat er erstmals als freier Grafiker hervor und beteiligte sich 1901 an der Internationalen Kunstausstellung in Dresden. 1903 Berufung als Lehrer an die Königliche Akademie für Grafische Künste in Leipzig, dort ab 1908 Professor. Vorsitzender des Leipziger Ortsvereins der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft und Ehrenmitglied des Leipziger Künstlervereins. Vernichtung des Großteils seiner Druckplatten durch den Luftangriff auf Leipzig am 4. Dezember 1943.

Kurt Hilscher 1904 Dresden – 1980 Berlin

Werbegrafiker. Studierte an den Kunstakademien Dresden u. München u. an der Académie des Beaux Art Paris. 1927–34 lebte und arbeitete er in Paris. Er schuf eine Vielzahl von Plakaten und Anzeigenblätter für die Werbeindustrie. Für eine Reihe von Buch- und Zeitschriftenverlagen entwarf er Schutzumschläge und Titelseiten.



324



(324)



325



322



323

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Nach kaufmännischer Lehre 1897–1903 Studium an der Großherzoglich Badischen Akademie der Künste in Karlsruhe bei H. Thoma und L. von Kalkreuth. Lebte 1903–08 in Rom. 1908 Mitglied der Berliner Sezession. Lebte 1908–13 in Paris, einige Monate in Indien. 1913 Übersiedlung nach Berlin. 1914–17 Zivilinternierung in Frankreich. 1920 Berufung an die Kunst-hochschule Berlin–Charlottenburg, 1921–34 Professur. 1927 Mitbegründer der Badischen Sezession. 1937 wurden 311 Arbeiten als „entartet“ aus deutschen Museen beschlagnahmt. 1945 Berufung zum Direktor der Hochschule für Bildende Künste Berlin–Charlottenburg. 1953 Autobiografie „Erinnerungen eines Malers“.

322 Kurt Hilscher „Prima ballerina“ / „Grazienser Ausklang“. Wohl um 1930.

Kurt Hilscher 1904 Dresden – 1980 Berlin

Radierungen, aquarelliert, auf Büttlen. In Blei betitelt und technikbezeichnet u.li. sowie signiert „Kurt Hilscher“ u.re. „Prima ballerina“ von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet und datiert u.Mi. sowie verso nochmals in Blei Künstlerbezeichnet u.re.

„Prima ballerina“ minimal knickspurig, ein kleiner diagonalen Knick mittig am o. Rand. Wenige winzige Fleckchen. „Grazienser Ausklang“ verso mit Kleberückständen einer früheren Montierung.

Pl. 33 x 24,5 cm, Bl. 43,2 x 31,2 cm / Pl. 32,3 x 24 cm, Bl. 35 x 24 cm.

120 €

323 Kurt Hilscher, Zwei Tanzszenen und drei galante Szenen. Wohl um 1930.

Radierungen, zum Teil aquarelliert, auf verschiedenen Papieren. Alle in Blei signiert „Kurt Hilscher“ u.re., betitelt und technikbezeichnet u.li. Mit den Arbeiten: a) „Rumba“. Verso mit einem Sammler (?) Stempel „Schneider Berlin“. / b) „Die kleine Gratulantin“. Bezeichnet „1500–50“. / c) „Die Schäferstunde“. Bezeichnet „1815–30“. / d) „In der Loge“. Bezeichnet „1871–90“. / e) „Can-Can-Mädel“.

Papiere gebräunt bzw. lichtrandig. Vereinzelt winzige Stockfleckchen. „Die kleine Gratulantin“ mit bräunlichem Fleck u.li. und minimalem Loch u.re. „Die Schäferstunde“ und „In der Loge“ am Rand minimal knickspurig. Bei letzterem zudem verso mit Klebestreifen hinterlegter Riss, recto Papier an dieser Stelle berieben.

Verschiedene Maße. Pl. min. 24,5 x 18,5 cm, Bl. min. 27 x 20,8 cm. Pl. max. 32,1 x 24,7 cm, Bl. max. 35,6 x 26,9 cm.

80 €

324 Karl Hofer „Spaziergänger“ / „Nächtliche Überfahrt“. 1899.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Aquatintaradierungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils in der Platte liegt monogrammiert „KH“ und datiert. a) „Spaziergänger“. 1899. U.re. in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet. Verso in Blei bezeichnet. An den o. Ecken im einfachen Passepartout montiert. Erschienen in „Verein für Original- Radierung Karlsruhe“, Heft VII, 1900. WVZ Rathenau 6 (dort Titel „Feierabend“); Söhn-HDO 685–5. / b) „Nächtliche Überfahrt“. 1899. Typographisch betitelt u.re., bezeichnet „Zeitschrift für Bildende Kunst 1906“ u.li. und „Originalradierung von Karl Hofer“ u.re. Aus „Zeitschrift für Bildende Kunst“, 17. Jg., 1906. WVZ Rathenau R 3 II (von II).

Eric Johansson

1896 Dresden –

1979 Lövbruna/ Gard (Schweden)

Johansson, Sohn schwedischer Eltern, wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „1. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor Hans Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland u. Flucht nach Schweden.



326

Insgesamt leicht angeschmutzt sowie partiell stockfleckig. Ein Blatt mit Reißzwecklöchlein an den Ecken aus dem Werkprozess und leicht lichtertrandig (Spaziergänge). Das andere Blatt verso mit Papierstreifen am o. Blattrand aufgrund der früheren Bindung.

Pl. 13,6 x 17,3 cm, Bl. 23,4 x 33 cm /

Pl. 13,4 x 17,8 cm, Bl. 59,5 x 41,5 cm,

Psp. 70 x 50 cm.

280 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

325 Eric Johansson, Selbstbildnis, zeichnend. 1920er Jahre.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Lövbruna/ Gard (Schweden)

Grafitzzeichnung auf feinem Skizzenpapier. Unsigniert. Verso mit Bleistiftskizze einer Harlekinfigur sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Insgesamt etwas angeschmutzt sowie atelierspurig. Am Blattrand li. leicht gestaucht.

36 x 27,8 cm.

180 €
326 Edmund Kesting „Zwei Blumen“. 1921.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

Aquarell, partiell in Tempera weiß gehöht, auf Papier. Signiert „EKesting“ und datiert u. Mi. Verso in Blei nummeriert und in Kugelschreiber von seiner Ehefrau Gerda Kesting betitelt, nochmals datiert und künstlerbezeichnet. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Je ein, bzw. o. re. zwei Reißzwecklöchlein in den Ecken.

13,3 x 20 cm, Psp. 35 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



327

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 übersiedelte er nach Berlin, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.

Edmund Kesting 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, 1919–22 Meisterschüler bei O. Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold. 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau u. New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- u. Malverbot, Schließung der beiden Wegschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.

Eugen Johann Klimsch 1839 Frankfurt a. Main – 1896 ebenda

Zunächst Schüler seines Vaters, des Malers und Grafikers Ferdinand Karl Klimsch. Später Zeichenunterricht bei J. Bauer. 1855–59 Teilnahme an den Abendkursen des Städelschen Kunstinstituts. 1859–65 Privatschüler von A. Müller in München sowie als Lithograf und Entwerfer von Banknoten der bayrischen Regierung tätig. 1865 Rückkehr nach Frankfurt. Kurze Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule ebenda. 1895 Leiter der Mal- und Kompositionsschule am Städelschen Institut.

327 Edmund Kesting, Waldsaum. 1921.

Aquarell auf feinem, bräunlichen Papier. Signiert u.li. „Kesting“ und datiert. Verso nochmals in schwarzer Tinte signiert „EdKesting“. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Papier technikbedingt leicht gewellt. U.li. Ecke leicht knickspurig.

13,6 x 11,6 cm, Psp. 45 x 33 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



328

328 Hans Kirst, Erzgebirgslandschaft / Segler / Fischerboote / Vor Anker / Orientalische Szene. Um 1930.

Hans Kirst 1890 Wurzen – 1962 Dresden

Holzsnitte auf Velin. Eine Arbeit u.li. in Blei sign. „Hans Kirst“.

Zwei der Schiffsdarstellungen an o.re. Ecke mit minimalem Knick und einer kleinen Stauchung am o. Rand. Orientalische Szene u.li. mit drei unscheinbaren Stockfleckchen.

Stk. max. 12,5 x 18,5, min. 9 x 9, Bl. max. 23,5 x 32, min. 13 x 13 cm.

150 €



329



330

Anstalt Frankfurt am Main“ u.Mi. 3. Auflage der erstmals 1879 publizierten Ausgabe. Im Halbleineneinband.

Einband an den Ecken und im Randbereich leicht bestoßen und berieben. Insgesamt leicht knickspurig, drei Blätter mit Einrissen im Randbereich. Illustration des Inhaltsblattes in Farbstift von fremder Hand koloriert.

28 x 22,5 x 1 cm.



(330)

150 €

329 Paul Klee „Riesenblattlaus“. 1920.

Paul Klee 1879 Münchenbuchsee bei Bern – 1940 Muralto im Tessin

Lithografie auf festem Papier. Verso typographisch bezeichnet „KLEE: Riesenblattlaus. Originallithographie“. Edition Kurt Pfister: „Deutsche Grafik der Gegenwart“, Leipzig 1920. An den o. Ecken im einfachen Passepartout montiert. WVZ Kornfeld 77 II b.

Leicht lichtrandig. Papier in den Randbereichen minimal gebräunt, ein unscheinbarer Flüssigkeitsfleck am u. Blatttrand.

Pl. ca. 14 x 5 cm, Bl. 32,3 x 23,7 cm, Psp. 36 x 27 cm.

240 €

330 Eugen Johann Klimsch nach Heinrich Oswalt „Der Pegasus“. 1880er Jahre.

Eugen Johann Klimsch 1839 Frankfurt a. Main – 1896 ebenda

Holzstich und Farbholzstich, handkoloriert. Gebundene Ausgabe. Auf dem Einband betitelt „Der Pegasus. Klassisches Bilderbuch für die deutsche Jugend“, auf dem Deckblatt nochmals betitelt o.Mi., künstler- und verlagsbezeichnet „Rütten & Loening Literarische

331 Max Klinger „Bildnis Geheimrat Professor Dr. Lamprecht“. 1915.

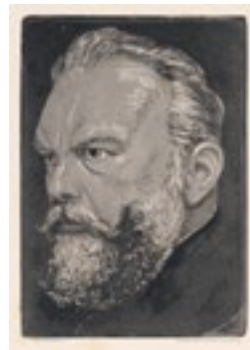
Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Radierung und Aquatinta auf strukturiertem Papier. Unsigniert. Unterhalb der Darstellung typografisch bezeichnet li. „Max Klinger rad.“ und re. „Verlag von S. Hirzel in Leipzig“. Als Frontispiz eingebunden in „Karl Lamprecht. Ein Gedenkblatt von Wilhelm Wundt und Max Klinger“, 1915 erschienen bei Breitkopf & Härtel, Leipzig. WVZ Beyer 423 V (von V). Prof. Dr. Karl Lamprecht war deutscher Historiker und ab 1891 Professor für Geschichte an der Universität Leipzig. Er wurde vor allem bekannt durch seine Rolle im Methodenstreit der Geschichtswissenschaft.

Stockfleckig und mit einem sich leicht durchdrückenden Rostfleck o.Mi. Gedenkschrift insgesamt leicht stockfleckig.

Pl. 16,2 x 11,2 cm, Bl. 27,6 x 20,3 cm.

80 €



331

Paul Klee

1879 Münchenbuchsee bei Bern – 1940 Muralto im Tessin

Deutscher Maler, Zeichner, Grafiker und Radierer, postum Schweizer Staatsbürgerschaft erhalten. Studium an der Akademie der bildenden Künste in München bei Franz von Stuck. Ab 1911 Mitglied der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“. 1920 von W. Gropius als Lehrer an das Bauhaus Weimar berufen, 1926 Umzug an das Bauhaus Dessau. 1933 Emigration als „entarteter Künstler“ in die Schweiz. Einordnung in den Expressionismus, Kubismus, Surrealismus und Orientalismus.



333



332

332 Rudolf Kolbe, Zwei Entwurfszeichnungen eines Kirchenbaues. 1928.

Rudolf Kolbe 1873 Waldheim – 1947 Dresden

Farbige Kreidezeichnungen. Monogramm. „RK“ u.re., eine Arbeit mit Maßstab „1:100“ versehen u.li. Hinter Glas in einer schmalen Leiste gerahmt. Verso auf der Einrahmungspappe mit dem Adressstempel des Künstlers sowie auf einem Papieretikett typografisch bezeichn. u. dat. Auf einer Arbeit verso auf der Einrahmungspappe weitere Annotationen in Blei.

Wenige kleine Flecken. Rahmen mit Abrieb und Kratzern sowie kleinen Abplatzungen der Fassung.

39,5 x 58 cm, Ra. 47,5 x 64 cm / 42 x 54,5 cm, Ra. 48 x 64 cm.

300 €



334



(332)

Rudolf Kolbe 1873 Waldheim – 1947 Dresden

Deutscher Architekt und Kunstgewerbler. Bruder des Bildhauers Georg Kolbe. 1888–93 Besuch der Städtischen Gewerbeschule und der Baugewerkschule Dresden. Erste Anstellung im renommierten Dresdner Architekturbüro Schilling & Graebner. Ab 1895 Schüler an der Dresdner Kunstakademie im Meisteratelier von Paul Wallot. 1898–1901 Anstellung beim Königlich Sächsischen Hofbauamt. Ab 1901 selbständig. Erbaute in Dresden und Umgebung mehrere evangelische Kirchen wie die Heilandskirche in Dresden-Cotta sowie großbürgerliche Wohnhäuser. Mitglied im Bund Deutscher Architekten, in der Dresdner Künstlervereinigung „Die Zunft“ sowie im Deutschen Werkbund.



335

333 Broncia Koller-Pinell „Robbus“. 1903.

Broncia Koller-Pinell 1863 Sanok – 1934 Wien

Holzchnitt auf Japanbütten. Posthumer Nachlassdruck aus dem Jahr 1985. Unsign. In Blei u.li. nummeriert „30/40“ u betit. U.re. mit dem Nachlassstempel versehen. Im Passepartout montiert.

Psp. knickspurig.

Stk. 18,5 x 29 cm, Bl. 30,7 x 38,8 cm, Psp. 35 x 45 cm.

220 €

334 Käthe Kollwitz „Sturm“. 1897.

Radierung u. Schmirgel auf Bütten. Unsign. Blatt 5 aus dem Zyklus „Ein Weberaufstand“. Aus „Zeitschrift für Bildende Kunst“, Neue Folge, Bd.16, Jahrg. 1905. WVZ Klipstein 33 II b (von V b), ohne den Druckvermerk u.li., da Blattrand beschnitten. Leicht angeschmutzt und fingerspurig. Kleine Fehlstelle am o. Rand. Verso mit Papierreststreifen am o. Rand.

Pl. 23,3 x 28,5 cm, Bl. 24,8 x 32,9 cm.

180 €

335 Käthe Kollwitz „Zertretene“. 1900.

Radierung auf gelblichem China, auf weißem Kupferdruckpapier aufgewalzt. Unsign. Ausgabe des Verlages Seemann in „Zeitschrift für bildende Kunst“, Neue Folge XX, Heft 8. 1909. WVZ Klipstein 48 IV A 2c (von IV B2).

Stockfleckig u. leicht angeschmutzt, mit Knickspur an der u.li. Ecke (ca. 1,5 cm). Verso am li. Rand Papierreststreifenrest aufgrund der früheren Bindung.

Pl. ca. 23,8 x 19,9 cm, Bl. 33,1 x 23,6 cm.

280 €



336

336 Käthe Kollwitz „Selbstbildnis mit Hand an der Stirn“. 1910.

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg
Radierung auf festem chamoisfarbenen Bütten. Unsigniert. Aus „Zeitschrift für Bildende Kunst 1914/15“. WVZ Klipstein 106 II b (von IV b).

Leicht knickspurig und unscheinbar angeschnitten. Zwei blasser Flecken in o. Blatthälfte, außerhalb der Darstellung. Verso am re. Rand Papierrest aufgrund der früheren Bindung.

Pl. ca. 15,3 x 13,7 cm, Bl. 32,5 x 23,9 cm.

240 €



337

337 Bernhard Kretzschmar „Bildnis Ministerialrat Schelcher, en face“ 1944.

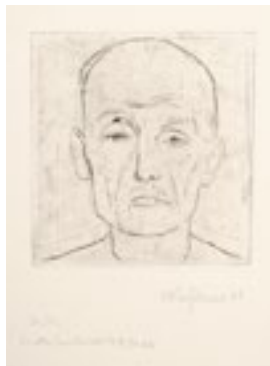
Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Bütten. In Blei u.re. signiert „B Kretzschmar“ und datiert. Unterhalb der Darstellung li. mit Widmungsschreiben des Künstlers, monogrammiert „BK“ sowie ausführlich datiert „17.8.70“. U.li. bezeichnet „Dr. Schelcher“. WVZ Schmidt R 194.

Minimal fingerspurig und angeschnitten sowie mit vereinzelt beginnenden Stockflecken.

Pl. 17,7 x 16,3 cm, Bl. 50,2 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



338

Käthe Kollwitz 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

1885 Studium an einer privaten Schule für Künstlerinnen in Berlin, als „Malweib“ durfte sie nicht an einer staatlichen Kunstschule studieren. 1886 Rückkehr nach Königsberg. 1888–89 Wiederaufnahme des Studiums in München, 1891 Übersiedlung nach Berlin. 1920 Berufung zur Professorin an die Akademie der Künste Berlin. 1933 Ausscheiden aus der Akademie, der Verkauf ihrer Arbeiten wurde verboten. 1942 Flucht nach Nordhausen, 1944 Flucht nach Moritzburg.

Broncia Koller-Pinell 1863 Sanok, Österreich-Ungarn – 1934 Wien

Österreichische Malerin. 1870 Übersiedlung nach Wien, erhielt Privatunterricht bei Robert Raab und Alois Delug. 1885 erste Ausstellungsmöglichkeit. 1885–1887 Studium an der Damenakademie des Münchner Künstlerinnenvereins bei Ludwig von Herterich. Ausstellungen im Wiener Künstlerhaus, in München und Leipzig. Lebte nach ihrer Heirat zunächst in Nürnberg, kehrte aber 1902 nach Wien zurück. Aufnahme in den Kreis um Gustav Klimt und die Sezessionisten. 1904 Umzug nach Oberwaltersdorf, das Haus wurde von Josef Hoffmann und Kolo Moser eingerichtet. Hier verkehrten bedeutende Künstler und Wissenschaftler wie z.B. auch Egon Schiele. Koller-Pinells Malerei weist stilistische Bezüge zu Impressionismus, Jugendstil sowie auch zu Expressionismus und Neuer Sachlichkeit auf. Die Künstlerin schuf vorrangig Porträts, Genreszenen und Stilleben.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Dekorationslehre. 1909–11 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1912 an der Kunstakademie bei R. Müller. 1913 Reise nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei C. Bantzer und 1918 bei O. Zwintscher. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und C. Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanow. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HFfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.

337 Bernhard Kretzschmar „Im Atelier“. Wohl 1920/1921.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Radierung mit Plattenton auf Maschenbütten. Unsigniert, posthumer Abzug. Verso bezeichnet „p.m. Bernhard Kretzschmar“. Nicht im WVZ Schmidt. Wir danken Frau Dr. Anke Fröhlich-Schauseil, Dresden, für freundliche Hinweise.

Re. Ecke mit einem größeren Knick und Randlektionen li.

Pl. 26,6 x 34,2, Bl. 39,5 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

339 Bernhard Kretzschmar, Bildnis Peter. Um 1958.

Grafitzeichnung auf bräunlichem Papier. Verso mit einer weiblichen Aktsskizze in Aquarell, dort in Kugelschreiber u.re. sign. „Bernh. Kretzschmar“ sowie mit Widmungsschreiben des Künstlers. Vgl. WVZ Schmidt R 217 „Hilde Stilijanow mit Sohn Peter“. Peter Stilijanow (*1945) ist der Ziehsohn des Künstlers.

Leicht angeschnitten, knick- u. fingerspurig sowie technikbedingt wischspurig. Ein bräunlicher Flüssigkeitsfleck u.Mi. Die Randbereiche mit Einrissen (bis 1,7 cm) sowie mit winzigen Fehlstellen am o. Rand. Eine vertikale Nickfalte am re. Blatttrand.

33 x 23 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



339



Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Zunächst Lehre als Maurer in der Absicht, Architekt zu werden. Anschließend Holzbildhauerlehre. 1925–33 Studium und Assistenz an der Kunstgewerbeakademie bei Professor Arthur Winde. 1929 Reisen nach Finnland, Schweden sowie 1930 nach Italien, Spanien, Nordafrika und Südfrankreich. 1933 erfolgte der Verweis von der Hochschule aus politischen Gründen. 1943–45 Lehrer für Holzarbeiten in der Abteilung Kunsterziehung der Dresdner Kunsthochschule. 1947/48 Professor für Bildhauerei ebenda. Ab 1951 Leiter des staatlichen Volkskunstmuseums Dresden und verantwortlich für Wiederaufbau und Neueinrichtung der Sammlung.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Als Sohn des wohlhabenden jüdischen Industriellen Louis Liebermann in Berlin geboren. Neben Studium der Chemie 1866–68 Schüler von C. Steffek in Berlin. 1868–72 Studium an der Kunstschule Weimar bei P. Thumann und F.W. Pauwels, geprägt durch Th. Hagen. Noch galt Liebermanns Kunst in Deutschland als „Schmutzmalerei“. Seit 1873 dauerhafter Aufenthalt in Paris (Atelier in Montmartre), zwischenzeitlich in Holland. Bedeutend beeinflusst durch die Schule von Barbizon. Ab 1878 Italienreise sowie in München (Leibl-Kreis) und ab 1884 in Berlin tätig. 1897 Berufung zum Professor. Präsident der Berliner Sezession. Zunächst Mitglied und von 1920 bis 1932 Präsident der Preußischen Akademie der Künste. Er gilt als der bedeutendste Vertreter des deutschen Impressionismus.

340 Gotthardt Kuehl „Franziskanerkirche in Überlingen“. 1905.

Gouache, farbige Kreiden und Graft auf kräftiger Malpappe. Signiert „Gotthardt Kuehl“, Ortsbezeichnet „Überlingen“ und datiert u.re. Verso mit Ausstellungsetiketten der Königlichen Kunstakademie Dresden, 1906, der Deutsch-Nationalen Kunstausstellung, 1907, und der Galerie Commeter Hamburg.

Wohl WVZ Neidhardt 547, mit abweichenden Maßangaben.

Vorarbeit zu dem Gemälde „Kircheninneres. Scheuerfest in der Franziskanerkirche in Überlingen“, Öl auf Leinwand, 131 x 83 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Gal.-Nr. 3021.

Ausgestellt in: Deutsch-Nationale Kunstausstellung Düsseldorf, 1907, Laufnummer 1135.

O.li. Ecke fehlend. Im o. und u. Randbereich partielle Bestoßungen. Re. Rand nachträglich beschnitten, entlang des re. Randes kleine Risse in den o. Lagen der Malpappe, wohl während des Schneidens entstanden. Kleine Wasserflecken im u. Randbereich, wohl aus dem Werkprozess. Verso Reste früherer Montierungen.

70 x 43 cm.

3.500 €

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 wechselte er an die Akademie der Bildenden Künste nach München. Von 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpften Bekanntschaft mit Max Liebermann prägten Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.

**355 Otto Lange, Imker.
Wohl 1920er Jahre.**

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Federzeichnung in brauner Tusche über Bleistift auf Papier. In Tusche signiert „Otto Lange“ u.li. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Mehrere horizontale Knickspuren in den o. Ecken sowie mehrere Knickspuren diagonale in der u.li. Ecke.

21,5 x 25,5 cm, Untersatz 24,2 x 31,7 cm. **200 €**



**356 Otto Lange, Schweine im Gehege
/ „Zirkus“. Wohl 1920er Jahre /
Ca. 1922.**

Federzeichnung in brauner Tusche auf Papier / Radierung auf Büten. „Schweine im Gehege“ in Tusche monogrammiert „OL“. An den o. Ecken auf einem Untersatzkarton montiert, dieser an den o. Ecken im Passepartout montiert. „Zirkus“ unsigniert, posthumer Abzug, von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet, nummeriert „17/60“, abweichend betitelt „Jahrmart“ und bezeichnet „posthume Auflage“. An den o. Ecken im Passepartout montiert. WVZ Schönjahn R 113.

„Schweine im Gehege“ mit kleinen Knicken in den o. Ecken, verso ein Tuschefleck am li. Rand. „Zirkus“ lichterandig und mit winzigen Stockflecken sowie einem kleinen braunen Fleck am r. Rand.

23,4 x 26,3 cm, Untersatz 25,1 x 30,7 cm,
Psp. 27 x 36 cm / Pl. 12 x 15,8 cm, Bl. 32,8 x 43,5 cm,
Psp. 35 x 50 cm. **250 €**

355

Abgebildet in: Hempel, Eberhard: Reinhold Langner. Holzschnitte. Dresden, 1960. S. 7.

Wir danken Herrn Henrik Weiland, Dresden, für freundliche Hinweise.

Etwas gegilbt und mit punktuellen bräunlichen Flecken. Verso stockfleckig und mit durchgedrungenem Wasserfleck am o. Rand.

Stk. 46 x 24 cm, Bl. 46 x 23 cm.

340 €

**358 Max Liebermann „Holzsammler in Walde“ /
„Aus dem Judenviertel in Amsterdam:
Karrenhandel“. 1896/1908.**

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Lithographie / Radierung auf Büten. Unsigniert. „Holzsammler in Walde“ typografisch künstlerbezeichnet, abweichend betitelt „Holzsuchende Frauen“, nummeriert sowie technikbezeichnet u.li. Erschienen in PAN Jahrgang 5, Heft 4, 1899. Im Passepartout montiert.

WVZ Schiefler 49b2 (von b2) / 73c (von c).

„Holzsammler in Walde“ verso mit Klebstoffresten einer früheren Montierung, recto durchdringend am o. Rand. Recto und verso kleine Stockflecken. Am Rand knickspurig und leicht gewellt sowie u.li. mehrere diagonale Knicke. Lichterandig. „Aus dem Judenviertel in Amsterdam: Karrenhandel“ am Rand minimal angeschmutzt. Minimale Stockflecken am u. Rand.

St. 16,8 x 29 cm, Bl. 26 x 35,8 cm, Psp. 27 x 36 cm / Pl. 15 x 20 cm,
Bl. 17,6 x 22,7 cm, Psp. 26 x 35 cm. **180 €**



356



357



358

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Deutscher expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1925–33 Professur an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden.

**357 Reinhold Langner „Männerkopf“.
1928.**

Reinhold Langner 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Holzschnitt (Rollbild) auf braunem Werkdruckpapier, von späterer Hand auf textilem Gewebe kaschiert. Unsigniert. Einer von wenigen Abzügen. Frühe und sehr seltene Arbeit des Künstlers.



Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 ebenda

Dresdner Malerin. Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie. Sie schloss sich der Dresdner Sezession Gruppe 1919 an und pflegte Freundschaften zu O. Dix, O. Griebel und C. Felixmüller. 1922 folgte sie Ihrem Mann, dem Sänger Kurt Lohse, nach Görlitz, 1924 dann nach Hamburg, wo er sie allerdings ein Jahr später verließ. Auf sich allein gestellt, begann sie verstärkt künstlerisch zu arbeiten. Sie wurde Mitglied im „Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Künstler“ und nahm an verschiedenen Ausstellungen teil. Ihre psychische Verfassung zwang sie 1929 in die Psychiatrie, dort entstand – mit etwa 60 Zeichnungen – die erste bedeutende Werkgruppe die „Friedrichsberger Köpfe“. Trotz künstlerischer Erfolge hatte sie immer größere wirtschaftliche Probleme, wodurch sie 1931 zu Ihren Eltern nach Dresden zurückkehrte. Ab 1932 war sie in psychiatrischer Behandlung, erst in Dresden Löbtau, dann in Arnsdorf, wo sie die Friedrichsberger Thematik wieder aufgriff und einen zweiten Werkkomplex von Studien psychisch Kranker schuf. 1940 wurde sie in der Landes-Heil- und Pflgeanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der nationalsozialistischen Euthanasie-Aktion T4 getötet.

**359 Elfriede Lohse-Wächtler,
Haus mit Gewächshäusern. 1930.**

Aquarell auf Papier. Ligiert monogrammiert „ELW“ und datiert u.re. Auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einem breiten, profilierten und gebeizten Holzplattenrahmen.

Nicht im WVZ Reinhardt. Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.

Vgl. motivisch: „Landschaft mit Stadtsilhouette“, in: Reinhardt, Georg (Hrsg.): „Im Maelstrom des Lebens versunken...“. Elfriede Lohse-Wächtler (1899–1940). Leben und Werk, Köln 1996, S. 163.

Formatmarkierungslinie in Blei entlang des u. und re. Blattrandes. Reißzwecklöchlein an den o. Ecken. Blatt technikbedingt unscheinbar gewellt. Oberflächlicher Kratzer mit geringem Farbverlust u.Mi. sowie ein bräunliches Fleckchen im Himmel o.Mi. Rahmen mit wenigen Kratzen.

38 x 55,5 cm, Psp. 49 x 66 cm, Ra. 65 x 82 cm.

2.600 €



360

360 Elfriede Lohse-Wächtler, Hyäne. 1930.

Kohlestiftzeichnung auf dünnem Japan. In Blei unterhalb der Darstellung re. ligiert monogrammiert „ELW“ und datiert. An vier Ecken auf Untersatzkarton klebemon- tiert, variabel in einem Passepartout montiert und hinter Glas in einer breiten, profilierten, braunen Holzleiste gerahmt. Nicht im WVZ Reinhardt. Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin.

Technikbedingt insgesamt etwas wischspurig. Deutliche Knickspuren und durchgehende, waagerechte Quetschungen Mi. Kohleabrieb an den Höhen der Falten. Am o. Rand zahlreiche winzige Einrisse entlang einer Perforation (wohl werkimmanent durch Abriss des Blattes vom Zeichenblock), zwei Fehlstellen im Papier am o. Rand. Bleistift-Markierungsline vereinzelt auch auf dem Blattrand o.li. durchgezogen. Ganzflächig gelbliche Flecken sowie unscheinbare, glänzende Fleckchen (Fixativ?) auf der Oberfläche.

32 x 41, Unters. 34 x 41 cm, Psp. 44,5 x,

Ra. 52 x 64 cm.

1.800 €

361 Elfriede Lohse-Wächtler „Blick zwischen den Häusern“ (Dresden-Striesen, Voglerstraße 15). 1931.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Papier. Unsigniert. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer profilierten, lasierend dunkel- braun gefassten Holzleiste gerahmt. WVZ Reinhardt 171, mit abweichenden Maßangaben. Provenienz: Aus dem Nachlass der Künstlerin. Abgebildet in: Rein- hardt, Georg (Hrsg.): „Im Malstrom des Lebens versunken...“. Elfriede Lohse- Wächtler (1899–1940). Leben und Werk, Köln 1996, S. 221.

Papier altersbedingt gebräunt, minimal wellig und mit teils größeren Stockflecken, insbes. in re. Bild- hälfte. Zwei kleine Reißzwecklöchlein am o. Blattrand sowie Markierung der rückseitigen Montierung o.li. sowie o.Mi. Die Randbereiche leicht atelier-, finger- und knickspurig. Li. Rand mittig mit zwei kleinen Einrissen (max. ca. 4 mm) sowie u.re. (max. 8 mm). Kleiner Riss im Papier im Eckbereich u.li.

59,5 x 45,5 cm, Psp. 70 x 55,5 cm, Ra. 78 x 64 cm.

3.500 €



361



362

363

(363)

364



358

Frans Masereel 1889 Blankenberghe – 1972 Avignon

Masereel war Schüler von Jean Delvin an der Genter Akademie und vorwiegend als Holzschnitzer und Zeichner tätig. 1909–21 unternahm er mehrere Auslandsreisen, u.a. nach England, Tunesien und Frankreich. Masereel schloss sich dem Kreis um Romain Rolland an und übernahm 1924 einen Lehrauftrag in Saarbrücken. Seine Motive entspringen vorwiegend pazifistischen Hintergründen und beziehen ihre Themen aus den allgemeinen Mißständen der bürgerlichen Gesellschaft.

362 Erich Lindenau „Maler Tröger“ (Fritz Tröger). 1937.

Erich Lindenau 1889 Bischofswerda – 1955 Dresden
Bleistiftzeichnung auf festem Papier. U.re. monogrammiert „EL“ und datiert. Im Passepartout, darauf in Blei betitelt und signiert.

Deutlich stockfleckig. In den Ecken mit Reißzwecklöchlein und Montierungsresten.

50 x 39,5 cm, Psp. 65 x 47,5 cm.

120 €

363 Erich Lindenau, Bildnis einer Dame mit Kopftuch (Ehefrau des Künstlers?) / „FRID“. Wohl 1930er Jahre/1940.

Aquarelle über Bleistiftzeichnung auf hellem bzw. grünlichem Papier. „Bildnis einer Dame“ in Blei u.re. ligiert monogrammiert „EL“ und datiert. „FRID“ unsigniert. U.Mi. in Blei bezeichnet „FRID 17.2.1889 15.1.1934“ sowie u.re. mit Rechnungsnotiz und Bleistiftproben. U.li. ein Papierprägestempel.

Teils technikbedingt leicht gewellt. Partiiell unscheinbar angeschmutzt. Mit Reißzwecklöchlein an den Blatträndern aus dem Werkprozess. Ein Blatt (Weibl. Portrait) mit Klebandresten einer früheren Montierung an den Ecken. Ein Blatt (Frid) mit winzigem Löchlein u.li. (Oberarm) und Knickspur mit leichtem

Farbabbrieb o.re. (Haare). U. Blattrand mit Läsionen und zwei kleinen Einrisen (ca.1,8 cm).

Min. 51,3 x 37,8 cm, max. 63,5 x 48,7 cm.

120 €

364 Erich Lindenau „Rosemarie“ (Tochter des Künstlers) / Rosemarie als junge Frau. 1936/1945–1949.

Bleistiftzeichnung auf gelblichem Papier/ Farbstiftzeichnung auf rötlichem Papier. Das erste Blatt o. ligiert monogrammiert „EL“, datiert li. sowie betitelt re. An den Ecken montiert, darauf in Blei nochmals signiert „Erich Lindenau“ sowie betitelt „Rosemarie“. Die zweite Zeichnung unsigniert.

Bleistiftzeichnung leicht angegilbt und durchgehende braune Stockflecken. Farbstiftzeichnung leicht lichtrandig, Ecken mit Papierrückständen einer älteren Montierung.

48 x 37 cm, Psp. 65 x 48 cm /49,5 x 39,5 cm.

220 €

Erich Lindenau 1889 Bischofswerda – 1955 Dresden

Deutscher Blumen- und Landschaftsmaler. Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden, im übrigen Autodidakt. Hauptsächlich Aquarellist. 1931 Ausstellung in der Galerie von Josef Sadel. Gedächtnis-Ausstellung Februar 1956 im Albertinum in Dresden. Vater von Dietrich (geb. um 1920) und Rosemarie Lindenau (1924–wohl 2005).



366

366 Frans Masereel, Am Totenbett / Bahnsteig. Wohl 1920er Jahre.

Frans Masereel 1889 Blankenberghe – 1972 Avignon

Holzschritte. Jeweils im Stock u.re. monogrammiert „FM“ (bei einem Blatt unleserlich) sowie unter der Darstellung Mi. in Blei „Frans Masereel“.

Leicht knick- und fingerspurig sowie minimal angeschmutzt, an den Rändern etwas gegilbt. Ein Blatt mit kleinem Abrieb am u.li. Blattrand

Stk. ca. 16 x 11,3 cm, Bl. 27,8 x 18,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



367

367 Elise Merten (zugeschr.), Fünf figürliche Darstellungen. 1886.

Elise Merten 1847 Moskau – ?

Bleistiftzeichnungen, teils aquarelliert, und eine Kohlestiftzeichnung. Eine Arbeit signiert o.re. „Merten“, jeweils mit ausführlicher Datierung in Blei datiert u.re. „März“ bzw. „Februar 1886“ sowie nummeriert. Teils in Blei bezeichnet.

Insgesamt knick- und fingerspurig, leicht gegilbt und angestaubt. An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Teilweise unscheinbare Stockflecken, lichtertrand, umgeknickte Ecken und die Randbereiche mit kleinen Einrisen und Fehlstellen (bis ca. 1 cm).

Min. 26,7 x 36,5 cm, max. 42 x 26,8 cm.

180 €

Felix Meseck 1883 Danzig – 1955 Holzminden a.d. Weser

Deutscher Maler und Graphiker, Holzschneider und Illustrator.



368

368 Felix Meseck „[Hans] Meid“. Anfang 20. Jh.

Felix Meseck 1883 Danzig – 1955 Holzminden a.d. Weser

Hans Meid 1883 Pforzheim – 1957 Ludwigsburg

Radierung auf Bütteln. In Blei signiert u.re. „Meseck“ sowie nummeriert u.li. „96/100“. U.li. betitelt. U.re. in Blei bezeichnet. An den o. Ecken im einfachen Passepartout montiert.

Unscheinbar lichttrandig, unauffällige Knick- bzw. Kratzspuren. Eine kleine Stelle mit Abrieb innerhalb der Darstellung (im Bereich des Kinns).

Pl. 20,8 x 15 cm, Bl. 28,5 x 22 cm. Psp. 35 x 26 cm.

120 €

369 Paul F. Meyer, Über den Dächern der Stadt. 1932.

Paul F. Meyer 1882 ? – 1962 ?

Holzschritt auf bräunlichem Papier. Im Stock ligiert monogrammiert „PFM“ und datiert. In Blei unter der Darstellung re. signiert „P.F. Meyer“. Im einfachen Passepartout an o. ecken Klebmontiert und verso mit dem Künstlerstempel versehen.

Leicht lichttrandig. Mit vier unscheinbaren, kleinen Stockflecken an der o.re. Ecke. Passepartout am o.re. Rand mit Papierverlust, dort ebenfalls in fremder Hand in Blei mit Lebensdaten zum Künstler versehen.

Stk. 27 x 19,5, Bl. 33,5 x 25,5, BA. 27 x 20, Psp. 38,3 x 31,2 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



369



370

370 Joan Miró „Frau mit roter Sonne“. 1938.

Joan Miró 1893 Barcelona – 1983 Palma de Mallorca

Farblinolschnitt auf rotem „Canson & Montval“-Papier. In der Platte signiert Mi.re. „Miró“. Verso typografisch bezeichnet u.re. „MIRÓ“. Gravure sur linoléum. 1938“. Exemplar der 2. Auflage der Edition XXe Siècle, Paris, 1959. Eines von 2000 Exemplaren. WVZ Dupin 40; WVZ Mourlot 366.

Verso am re. Blattrand Papierstreifen aufgrund einer ehemaligen Heftbindung.

Pl. 30,5 x 23,4 cm, Bl. 31,5 x 24,5 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Joan Miró 1893 Barcelona – 1983 Palma de Mallorca

Von 1907–10 Besuch der Handelsschule in Barcelona u. parallel dazu die Escuela de Bellas Artes de La Longa. 1912–15 Studium an der Academia Gali. Anschließend freischaffend. Freundschaft mit Picasso. 1921 Übersiedlung nach Paris. Mehrjähriger Aufenthalt in der Normandie, 1940 Rückkehr nach Spanien. 1947 längerer Arbeitsaufenthalt in den USA. Hier Bekanntschaft mit C. Greenberg und J. Pollock. 1948 Rückkehr nach Paris. 1956 Übersiedlung nach Cala Major/Mallorca und Arbeitsschwerpunkt auf der Skulpturenproduktion. Das umfangreiche Oeuvre umfaßt nahezu alle Bereiche der bildenden Kunst. Zunächst kubistisch und fauvistisch ausgerichtet, zeigt das spätere Werk Einflüsse von Dada und Surrealismus. Berühmt sind seine Symbole für Mond, Sterne, Vogel, Auge und Frau.



371



372

371 Wilhelm Morgner „Tierdressur“. 1912.

Holzschnitt auf chamoisfarbenem Papier. Mit einer Authentizitätsbestätigung der Schwester des Künstlers unterhalb der Darstellung re. in Blei „für Wilhelm Morgner Maria Korff-Morgner“ sowie verso u.re. in Blei unleserlich bezeichnet. Erschienen in „Der Sturm“, Heft 138/139, Dezember 1912, hrsg. von Herwardt Walden. WVZ Witte 39, Abb. S. 84;

WVZ Tappert 24; HDO Söhn 53924–2, dort mit abweichendem Titel „Tierdressur“.

Vertikal verlaufende regelmäßige Retuschen mit Druckerfarbe, wohl werkimmanent, da vom Künstler ein dreiteiliger Druckstock verwendet wurde. Minimal knickspurig sowie leicht lichterandig. Ein blasser Flüssigkeitsfleck am u. Blattrand außerhalb der Darstellung (ca. 1,5 x 1,3 cm). Verso partiell oberflächlich umlaufende Papierstreifen- und Kleberreste. Papier an Ecke o.li. partiell gedünnt (recto nicht sichtbar) und Abrieb am o. Rand aufgrund einer früheren Montierung sowie einige vereinzelte Stockflecken.

Stk. ca. 37,7 x 58 cm, Bl. 46,2 x 66 cm.

1.500 €

372 Wilhelm Morgner „Große Kreuzigung“. Um 1913.

Holzschnitt auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. Mit einer Authentizitätsbestätigung der Schwester des Künstlers unterhalb der Darstellung re. in Blei „für Wilhelm Morgner Maria Korff-Morgner“ sowie am Blattrand u.re. unleserlich bezeichnet und nummeriert. Eines von 50 (55) Exemplaren.

WVZ Witte 44, Abb. S. 90; WVZ Tappert 34.

In Morgners Werk nehmen biblische Motive eine besondere Stellung ein. Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit religiösen und philosophischen Texten greift der Künstler den Geniekult Friedrich Nietzsches auf, indem er sich mit der schaffenden göttlichen Instanz identifiziert. Konsequenter vollzieht Morgner 1913 für sich den Leidensweg Christi nach. Er sagt von sich selbst „Ich bin der Gekreuzigte“. In der Folgezeit entstehen zahlreiche Kreuzigungsszenen. Lit. Andrea Witte (Hrsg.): Wilhelm Morgner. 1891–1917. Graphik. Verzeichnis sämtlicher Holz- und Linolschnitte, Lithographien und Radierungen. Soest 1991. S. 30 f.

Minimal knick- und griffspurig. Am u. Blattrand einige vertikale Quetschfalten. An den o. Ecken Knitterfalten, die Blattkanten teils gestaucht. Am li. Blattrand u. zwei winzige Einrisse (bis ca. 3 mm). Druckspuren innerhalb der Darstellung (teils wohl werkimmanent). Verso leicht atelier-spurig sowie mit schmalem Papierstreifenrest am o. Rand und einer Stelle mit Abrieb wohl aufgrund einer früheren Montierung.

Stk. ca. 37,5 x 58 cm, Bl. 46,7 x 66,2 cm.

1.500 €

Wilhelm Morgner 1891 Soest – 1917 Langemarck

1908 an der privaten Malschule von Georg Tappert in Worpsswede. Ab 1909 als freier Maler tätig und ab 1911 häufige Reisen nach Berlin, wo zeitgenössische Strömungen wie Pointillismus und Futurismus Einfluss auf sein Werk nehmen. 1911–13 Teilnahme an den Berliner Ausstellungen der Neuen Sezession. 1913 Einzug zum Militärdienst. Morgner diente in Frankreich, Polen und Serbien und fiel 1917 in der Langemarck.



374

373 Emma Müller-Müller, Dresden – Blick auf die belebte Augustusbrücke. 1916.

Emma Müller-Müller 1878

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gelblichem Papier. Signiert u.li. „E. Müller-M.“. Im Falzbereich datiert. Hinter Glas in einer vergoldeten, profilierten Leiste mit rotem Bolus gerahmt.

Minimal gebräunt und winzige Fleckchen. Kleine Abplatzungen der Fassung an den Außenkanten der Rahmenecken.

41,3 x 53,3 cm, Ra. 44,7 x 57 cm.

180 €

374 Richard Müller „Eine Anfrage“ / „Italienisches Fuhrwerk“. 1922 / um 1920.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Radierungen in Schwarzbraun mit Plattenton auf feinem, wolkigen Papier. Unterhalb der Platte in Blei signiert „Rich. Müller“ u.re. „Eine Anfrage“ mittig in der Platte ligiert monogrammiert „RM“ und datiert. An den o. Ecken im Passepartout montiert. „Italienisches Fuhrwerk“ auf Untersatz im Passepartout montiert. Untersatz von fremder Hand in Blei bezeichnet. WVZ Günther 122; 135.

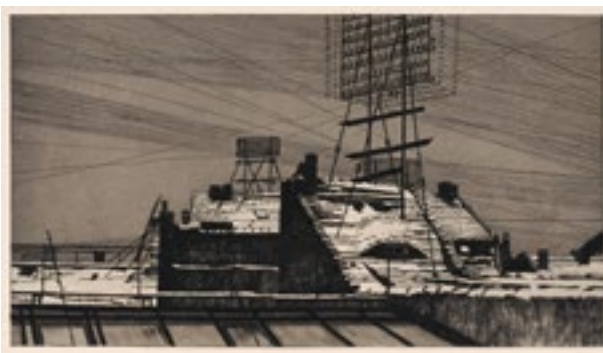
Ecken und Kanten minimal gestaucht und knickspurig sowie minimal angeschmutzt. Vereinzelt Stockfleckchen.

Pl. 9,8 x 14,6 cm, Bl. 17,6 x 26,2 cm, Psp. 24 x 30 cm /

Pl. 6,8 x 11,9 cm, Bl. 11,6 x 17,8 cm, Untersatz 21,5 x 28,3 cm, Psp. 24 x 30 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



375

375 Richard Müller „Schneedächer mit Telefonstand“. 1899.

Radierung auf kräftigem Kupferdruckpapier. Unsigniert. Typografisch künstlerbezeichnet, betitelt, nummeriert „PAN V 2“ sowie technikbezeichnet. Aus der Zeitschrift „PAN“, Heft 2, V. Jahrgangs. Eines von 1100 Exemplaren der allgemeinen Ausgabe. An den o. Ecken im Passepartout montiert. WVZ Günther 47; Söhn HDO 53002–3. Ecken minimal gestaucht und knickspurig. Leicht stockfleckig.

Pl. 15 x 22,5 cm, Bl. 36,1 x 27,5 cm, Psp. 37,4 x 31,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

376 Richard Müller „Schneelandschaft“ (Stadtansicht von Meißen). 1921.

Kaltnadelradierung in Schwarzbraun auf kräftigem Papier. In der Platte signiert u.li. „Rich. Müller“ und datiert. Unterhalb der Platte in Blei signiert „Rich. Müller“. Blatt 9 aus „Opus I“, Abzug außerhalb der Mappenaufgaben A und B. Am u. Blattrand von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet und mit Angabe der WVZ-Nummer. WVZ Günther 106/10.

Leicht knickspurig, mehrere diagonale Knickspuren o.li. Minimal gestauchte Ecken. Ein winziger Riss am li. Rand. Ein kleiner bräunlicher Fleck rechts neben der Darstellung.

Pl. 26,2 x 19,8 cm, Bl. 51,5 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



376



373

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelter Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.



379

Rolf Nesch 1893 Obereßlingen – 1975 Oslo

Studierte 1913/14–23 an der Akademie in Dresden. 1923 besuchte er mehrere Wochen Kirchner in Davos. Während eines Aufenthalts in Oslo 1933–51 lernte er Edvard Munch kennen. Nesch widmete sich hauptsächlich dem farbigen Metalldruck, als dessen Erfinder er auch gilt. Inspiriert von Edvard Munchs Holzschnitten kombinierte er Hoch- und Tiefdruckverfahren. Dafür experimentierte er mit Drähten und Gittern, die er auf die Druckplatten aufschweißte. Nach der Emigration nach Norwegen ab 1933 erweiterte er diese Technik und reicherte die Bilder mit Strandgut, Glasstücken, Korken u. a. in Richtung von Materialbildern an. Er versuchte so, Haptik und Optik des Materials und die Gestaltung zu einer Einheit zu verschmelzen.



377

377 Willi Müller-Hufschmid, Abstrakte Komposition. 1. H. 20. Jh.

Willi Müller-Hufschmid 1890 Karlsruhe – 1966 ebenda

Lithografie. Im Stein signiert „W. Müller-Hufschmid“ u.re. sowie unterhalb der Darstellung in Kugelschreiber u.li. „W. Müller-Hufschmid“. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer textilbezogenen Grafikleiste gerahmt.

St. 29 x 40,5 cm, Ra. 50 x 70 cm.



378

Georg Nerlich 1892 Oppeln – 1982 Dresden

1912–17 Studium an der Kunstakademie Breslau bei K. Hanusch, H. Poelzig, M. Wislicenus u. O. Moll. 1917 Staatliche Prüfung als Kunsterzieher, weitere Studien unter Oskar Moll, Oskar Schlemmer, Georg Muche und Alexander Kanoldt. Zunächst bis 1922 in Kattowitz und später in Breslau und Oppeln tätig. Studienreisen nach Italien, Südf Frankreich, Österreich u. in die Dolomiten. 1937 als „entartet“ erklärt. Verlust eines großen Teils des malerischen Werks durch den 2. Weltkrieg. 1946 Übersiedlung nach Dresden. 1948 Berufung zum Professor für Malerei und Grafik an der Architekturabteilung der Technischen Hochschule Dresden. Seit 1957 freischaffend tätig.

378 Georg Nerlich, Mittelgebirgslandschaft. Wohl um 1920.

Georg Nerlich 1892 Oppeln – 1982 Dresden

Kaltnadelradierung auf festem Bütten. Unsigniert. Recto und verso in Blei von fremder Hand am u. Rand künstlerbezeichnet.

Minimale Randläsionen und unscheinbare Knickspuren an den Ecken. Verso leicht angeschmutzt.

Pl. 20 x 29,2, Bl. 50 x 36,7 cm.

100 €

Emil Nolde 1867 Nolde – 1956 Seebüll

1884–91 Ausbildung zum Schnitzer und Zeichner an der Kunstgewerbeschule Flensburg. Wanderjahre in München, Karlsruhe und Berlin. Ab 1902 nannte er sich nach seinem nordschleswigschen Heimatdorf. 1906/07 Mitglied der Künstlergruppe „Die Brücke“ und Begegnung mit Edvard Munch. Ab 1909 Mitglied der Berliner Sezession. Erste religiöse Bilder entstanden. Ab 1934 NSDAP-Mitglied, obwohl seine Werke von den Nationalsozialisten als entartet denunziert wurden und er ab 1941 mit einem Malverbot belegt worden war. Nach 1945 zahlreiche Auszeichnungen. Noldes Motivwahl war sehr vielfältig, er malte unter anderem Landschaften, religiöse Motive oder das Berliner Nachleben. Reisen nach Moskau, Sibirien, Korea, Japan, China und die Südsee. In den Blumen-Aquarellen konnte Nolde seine Vorstellung von der Musikalität und der absoluten Wirkung der Farben realisieren, ohne die Bindung an die Natur zu verlieren.

379 Rolf Nesch „Musikanten“. 1922.

Rolf Nesch 1893 Obereßlingen – 1975 Oslo

Kaltnadelradierung mit feinem Plattenton auf Bütten. Sign. in Blei u.re. „Nesch“ u. numm. „18/25“ u.li. sowie bezeichn. „Selbstdr.“ WVZ Heliessen / Sørensen 122.

Leicht knick- und fingerspurig sowie angeschmutzt. Vereinzelt mit blassen Stockflecken. Innerhalb der Darstellung o.li. und o.re. je ein leicht durchscheinender kleiner Flüssigkeitsfleck. Verso drei kleine Flüssigkeitsflecken.

Pl. 21,7 x 18,2 cm, Bl. 39,3 x 28,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



380

380 Emil Nolde „Tischgesellschaft“. 1906.

Emil Nolde 1867 Nolde – 1956 Seebüll

Radierung in Grünschwärz auf festem Papier. Unsigniert. Am u. Blattrand in Kapitälchen typographisch bezeichnet, aus „Zeitschrift für Bildende Kunst“, 1907, Neue Folge XIX, Heft 2. WVZ Schiefeler / Mosel / Urban 74 IV (von IV).

Stockfleckig. Verso am o. Blattrand mit Papierstreifen aufgrund der früheren Bindung.

Pl. 15,2 x 19,4 cm, Bl. 23 x 33 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

381 Emil Nolde „Schiffe im Hafen, Flensburg“. 1907.

Kaltnadelradierung in Braun mit leichtem Plattenton auf Büttchen. Unsigniert. Am u. Blattrand in Kapitälchen typographisch bezeichnet, Aus „Zeitschrift für Bildende Kunst“, 1907, Heft 2. WVZ Schiefeler / Mosel / Urban 74 II (von III).

Minimal knickspurig. Leicht stockfleckig und licht-randig. Verso am o. Blattrand ein Papierstreifen aufgrund der früheren Bindung.

Pl. 15,2 x 19,4 cm, Bl. 23,4 x 33 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



381

382 Hans Olde d.Ä. „Klaus Groth“ / „Detlev von Liliencron“. 1896/1898.

Hans Olde d.Ä. 1855 Süderau (Holstein) – 1917 Kassel

Lithografie bzw. Radierung auf verschiedenen Papieren. Im Medium monogrammiert „HO“. Typografisch u.li. künstlerbezeichnet, betitelt, technikbezeichnet und nummeriert. Aus „PAN IV 2“ bzw. „PAN II 4“. Im Passepartout montiert. HDO Sohn 52704–1; 52902–2.

Am Rand leicht knickspurig. „Detlev von Liliencron“ mit Rückständen von Klebestreifen am linken Blattrand. „Klaus Groth“ stockfleckig.

St. 21 x 19 cm, Bl. 36,8 x 27,7 cm, Psp. 37,4 x 31,5 cm /
Pl. 26,9 x 20 cm, Bl. 36,8 x 27,7 cm, Psp. 37,4 x 31,5 cm.

100 €



382

383 Martin Erich Philipp (MEPH) Wanderelstern / „Papagei (Ara)“, 1928/1921.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

Farbholzschnitte auf Japan / Radierung auf bräunlichen Maschinenbüttchen. Beide Arbeiten im Stock bzw. in der Platte monogramm. „MEPH“ u. dat. sowie nochmals in Blei sign. „M. E. Philipp“. „Papagei (Ara)“ unter der Darstellung in Blei u.li. betit. „Wanderelstern“ auf einem Untersatzkarton klebmontiert. WVZ Götze D 43; „Papagei (Ara)“ nicht im WVZ Götze.

„Wanderelstern“ am Stockrand mit einzelnen kleinen Stockflecken sowie verso mit Klebespuren in den Ecken, recto durchscheinend. Rand. O.li. Ecke leicht knickspurig. Untersatzkarton leicht gebräunt, verso ganzrandig mit Klebestreifenresten. „Papagei (Ara)“ leicht gebräunt sowie mit zahlreichen winzigen Stockflecken. O.re. Ecke mit minimalem Papierabriss und sehr



383



384

schmalen Klebstoffrest. Unscheinbar gewellt. Verso mit mehreren Resten einer früheren Montierung.

Stk. 41,5 x 29, Pl. 33 x 16, Bl. max. 49,5 x 36, Unters. 51 x 39,5 cm. **180 €**

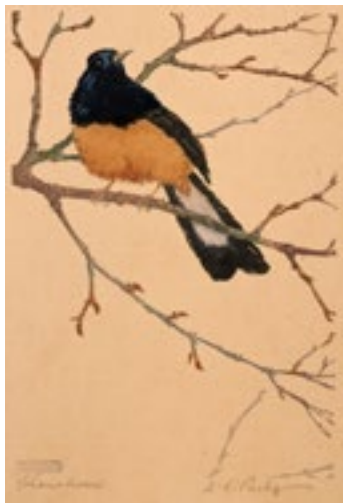
384 Martin Erich Philipp (MEPH) „Pfefferfresser“. 1909.

Farbholzschnitt auf bräunlichem Japan, vollflächig auf Untersatzkarton montiert. Im Stock monogrammiert „MEPH“ u.re. Dort auch in Blei sign. „M.E. Philipp“. In u.li. Ecke in Blei bezeichnet „HX“. WVZ Götze D 7.

Gebräunt sowie lichtrandig und unscheinbar stockfleckig. Ein kleiner Flüssigkeitsfleck an o.re. Ecke. Untersatz verso mit deutlichem Abrieb.

Stk. ca. 16 x 25 cm, Bl. 24,4 x 34,8 cm.

180 €



385

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1908–13 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei O. Zwintscher, G. Kuehl, R. Müller u. O. Schindler. Ab 1913 freischaffend in Dresden tätig. Bis 1933 u. nach 1945 auf zahlreichen Grafikausstellungen vertreten.

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei L. Pohle u. F. Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens u. wird Teil der Gruppe „Goppelner Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit H. Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.

Georg Richter-Löbnitz 1891 Leipzig – 1938 Großenhain

Studierte 1905–07 an der Königlichen Kunstgewerbeschule in Dresden. 1910–13 Student an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei C. Bantzer u. R. Müller. 1913 zog er als freischaffender Maler und Radierer nach Kötzschenbroda.



386



387



388

385 Martin Erich Philipp (MEPH) „Schamadrossel“. 1926.

Farbholzschnitt auf bräunlichem Japan, vollflächig auf Untersatzkarton montiert. Im Stock monogrammiert „MEPH“ und datiert u.li. In Blei signiert „M.E. Philipp“ u.re. sowie betitelt u.li. In u.li. Ecke in Blei bezeichnet „MX“.

Nicht im WVZ Götze, vgl. jedoch WVZ Götze D 50.

Etwas lichtrandig

Stk. ca. 29 x 20 cm, Unters. 31,5 x 22,8 cm.

180 €

386 Martin Erich Philipp (MEPH), Dahlien. 1927.

Holzschnitt auf Japan. Im Stock monogrammiert „MEPH“ und datiert. Außerhalb der Darstellung u.re. in Blei signiert „M.E. Philipp“. In einer schmalen Holzleiste gerahmt, dort verso mit einer Widmung zu der Gemeindeverwaltung „Kurort Bärenfels“ versehen.

Nicht im WVZ Götze.

Blatt etwas wellig und mit leichten Stockflecken.

Stk. 47 x 34,5 cm, Psp. 63 x 44 cm, Ra. 68 x 50 cm.

100 €

387 Max Pietschmann, Interieur mit stehendem weiblichen Akt. Frühes 20. Jh.

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

Heliogravüre auf Velin. U.re. In Blei signiert „Max Pietschmann“. Hinter Glas in einer einfachen goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Etwas stockfleckig. Am u. Rand zwei blassbraune Flecken. Innerhalb der Darstellung u.Mi. ein kleines weißes Fleckchen.

Pl. ca. 32 x 19,8 cm, Ra. 42,5 x 32,4 cm.

120 €

388 Max Pietschmann, Dame im Armlehnstuhl. Wohl um 1910.

Radierung auf kräftigem Büten. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „M. Pietschmann“ sowie am u.re. Blatttrand bezeichnet „Probedruck II. I“.

Blattrand minimal fingerspurig sowie o. mit leichten Stauungen. Ecke u.li. minimal geknickt.

Pl. 29 x 16 cm, Bl. 39 x 26 cm.

120 €

389 Ludwig Raders „Musik“. 1893.

Ludwig Raders 1868 Frankfurt am Main – 1899 Schömburg (Rottweil)

Radierung auf Bütten. In der Platte bezeichnet „L. Rader.“ u.re. sowie in Blei wohl vom Künstler signiert „L. Raders.“ außerhalb der Darstellung re. Gedruckt von Heinrich Wetteroth, München, 1893.

Papier gegilbt und etwas stockfleckig. Ränder minimal gestaut, knickspurig und mit kleinen Randläsionen (max. 0,5 cm).

Pl. 29,5 x 27 cm, Bl. 55 x 45 cm.

80 €

390 Georg Richter-Lößnitz, Weiblicher Akt mit Schaf. 1926.

Georg Richter-Lößnitz 1891 Leipzig – 1938 Großenhain

Pinselzeichnung in Tusche auf dünnem Papier. Signiert „Richter-Lößnitz“ und datiert u.re. In Blei bezeichnet „Blatt 3“ u.re.

Knickspuren sowie kleine Einrisse und Stockflecken am Rand. Zwei diagonale Knicke o.re. sowie mehrere horizontale am o./u. Rand. Bräunlicher Fleck u.re. Oberfläche leicht angeschmutzt. Größere Stockflecken in der Blattmitte.

65 x 50 cm.

100 €

391 Johannes Friedrich Rogge, 12 Akademie-Aktdarstellungen. 1923–1926.

Johannes Friedrich Rogge 1898 Berlin – 1983

Bleistiftzeichnungen und Kohlestiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Überwiegend signiert „F Rogge“, „Rogge“ bzw. „Joh. F. Rogge“ und datiert. Teilweise mit Uhrzeit versehen.

Blätter mit größeren Knickspuren und Rissen, vorwiegend im Randbereich. Technikbedingt leicht fingerspurig. Einige Blätter leicht stockfleckig.

Min. 49,2 x 39,7 cm, max. 50 x 42,3 cm.

150 €

392 Wilhelm Rudolph, Sommerlandschaft bei Dresden. Wohl 1950er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Aquarell auf Aquarellpapier. In Blei signiert „Rudolph“ u.re. Verso von fremder Hand in Blei nummeriert „333“ o.li., datiert „1928-7“ u.re. sowie mit Künstlerbezeichnung mittig. Im Passepartout montiert.

Technikbedingt minimal wellig. Knickspurig, an der u.li. Ecke zwei diagonale Knicke. Verso an den Kanten minimal gebräunt sowie leicht angeschmutzt.

42 x 55,8 cm, Psp. 58,3 x 70,2 cm.

750 €



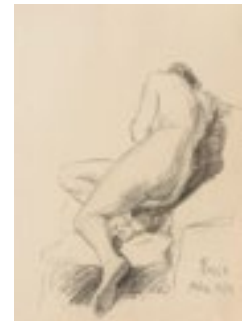
392



389



390



391



393

393 Wilhelm Rudolph „Dachs“. Vor 1924.

Holzchnitt auf Japan. In Blei in Sütterlin signiert u.re. „Wilhelm Rudolph“, u.li. bezeichnet „Handdruck“. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Vgl. Kataloge der beiden Einzelausstellungen 1924 Wilhelm Rudolphs in der Galerie Richter (nur Holzschnitte), Dresden, und der Kunsthandlung Goldschmidt und Wallerstein (Gemälde und Holzschnitte), Berlin, als Katalog-Nr. 21 (o. Abb.) erfasst.

„Rudolph hat ein Sondergebiet mit besonderer Liebe gepflegt, das der Tierdarstellung. Und hier spricht sich seine Begabung vielleicht am reinsten aus. Die schwarz-weiße Farbigkeit eines Dachs ist restlos vereinigt mit der Glätte seines langhaarigen Felles. So ist das unproblematisch Tierhafte zum Ausdruck gebracht, fast möchte man sagen: mit Ehrfurcht.“ aus: Monatshefte für Bücherfreunde und Graphiksammler, 1. Jahr 1925 4. Heft, Klinkhardt & Biermann in Leipzig, „Wilhelm Rudolphs Holzchnittkunst“ von Kurt Zoege von Manteufel, S. 184 – 190. Hier S. 188/190.

Materialunregelmäßigkeiten im Papier am linken Blattrand mit einer durchscheinenden Stelle und einem kleinen Löchlein. Außerhalb der Darstellung blasse unscheinbare Stockfleckchen u.Mi. sowie am li. Rand. Vier kleine Stockfleckchen innerhalb der Darstellung (Bereich oberhalb des Dachsrückens).

Stk. ca. 17,2 x 25,3 cm, Bl. 26,1 x 38 cm, Psp. 40 x 50 cm.

600 €



394

394 Wilhelm Rudolph, Junge Katze. Wohl 1920er Jahre.

Holzchnitt auf hauchdünnem Japan. In Blei in Sütterlin signiert u.re. „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“. Seltenes Exemplar.

Stockfleckig, mit vier deutlicheren Flecken am li. Rand sowie einem länglichen Flüssigkeitsfleck(?) und einer kleinen Fehlstelle an o.re. Ecke (ca. 4 cm).

Stk. 18 x 16,3 cm, Bl. 21,2 x 18,5 cm.

500 €



395

395 Wilhelm Rudolph „Reh“. 1925.

Holzchnitt auf dünnem Japan. Im Stock monogrammiert „W.R.“ o.re. 13. Jahresgabe der Freunde graphischer Kunst“, Leipzig, 1925. Im originalen Passepartout der „Freunde Graphischer Kunst e.V. Leipzig“ mit Trockenstempel oberseitig randmontiert. Edition von 1925.

Söhn HDO 51013–1. Vgl. M. Schmidt „Wilhelm Rudolph – In Licht und Dunkelheit“, S. 34, Abb. 20.

Insgesamt 11 Blätter verschiedener Künstler werden in dieser Auktion aus den Jahresmappen der „Freunde Graphischer Kunst Leipzig e. V.“ angeboten. Diese Vereinigung hatte die Förderung der Original-Grafik zum Ziel. Insgesamt wurden von 1913–1930 18 Mappen als „Jahresgabe“ mit differierender Anzahl Original-Graphiken herausgegeben. (Zitiert nach Söhn, HDO V, S. 26).

Minimal gegilbt. Psp. gebräunt, fingerspurig sowie mit Randmängeln re.

Stk. 34,8 x 29,9 cm, Bl. 40 x 34 cm,

Psp. 55,5 x 44,5 cm.

750 €



396

**396 Wilhelm Rudolph, Pavian.
Wohl 1930er Jahre.**

Holzschnitt auf gelbem Papier. In Blei signiert u.re. „W. Rudolph“ sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“. Späterer Abzug.

Papier lichtrandig. Minimal knick- und fingerspurig sowie partiell angeschmutzt. Unscheinbare Stockflecken.

Stk. 34,4 x 31,7 cm, Bl. 51,5 x 44,3 cm.



397

397 Wilhelm Rudolph „Blick von der Südhöhe“. Nach 1947.

Holzschnitt auf Büten. In Blei sign. u.re. „Wilhelm Rudolph“ sowie mit dem Vermerk „Handdruck“ versehen u.li. Verso in Blei bezeichn. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Abzug von dem durch den Künstler gekürzten Druckstock „Blick von der Südhöhe“ aus dem Zyklus „Dresden 45“.

Vgl. „Wilhelm Rudolph. Dresden 45. Zeichnungen, Lithographien, Holz-schnitte“. Dresdner Kunst. Ausst.Kat. Köthen 2018. S. 130; „Wilhelm Rudolph. Dresden 45. Holz-schnitte und Zeichnungen.“ Leipzig 1983. S. 37.

Minimal angeschmutzt mit vereinzelten unscheinbaren Stockflecken am li. Blattrand und u.Mi. außerhalb der Darstellung.

Stk. ca. 23,4 x 45 cm, Bl. 37,7 x 50,3 cm, Psp. 50 x 70 cm.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

950 €



398



399

398 Wilhelm Rudolph „Verkehr in der Ruinenstadt (Durchziehende)“. Um 1946–1948.

Holzschnitt auf Japan. In Blei u.re. signiert „Wilhelm Rudolph“, u.li. bezeichnet „Handdruck“. Im Passepartout. Blatt 1 der Mappe „Aus“ mit insgesamt 52 Holzschnitten, um 1946–1948. Abzug der Neuauflage von 1972 oder 1978 für die Mappe „Dresden 1945“.

Vgl. „Wilhelm Rudolph – Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte.“ anlässlich der Ausstellungen in der Städtischen Galerie Dresden sowie im Städtischen Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen, 2015, S. 113, Abb. 119.

Papier unscheinbar gelibt. O. Rand minimal wellig. Randbereiche vereinzelt mit bräunlichen Fleckchen re. und u.Mi.

Stk. 23 x 45 cm, Bl. 40 x 58 cm, Psp. 70 x 90 cm.

1.100 €

399 Wilhelm Rudolph, Vorstadthäuser. Wohl 1940er/1950er Jahre.

Grafitzzeichnung und Kohlezeichnung auf chamoisfarbenem Maschinenbütten. In Blei u.re. signiert „Rudolph“. Auf Untersatzkarton montiert.

Technikbedingt leicht wischspurig. Minimal knickspurig und lichtrandig.

16,4 x 20 cm, Unters. 24,2 x 30 cm.

180 €



400

**400 Wilhelm Rudolph „Elbreiter vor Hosterwitz“.
Um 1962/1963.**

Holzschnitt auf festem Papier. In Blei u.re. signiert „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“.

Vgl. Städt. Galerie Dresden (Hrsg.): „Wilhelm Rudolph. Das Phantastischste ist die Wirklichkeit“. Malerei und Holzschnitte. Ausst.Kat. Dresden 2015. Kat.Nr. 130, Abb. S. 121.

In den Randbereichen angeschmutzt, deutlicher am o. Rand sowie leicht knickspurig. Zwei Einrisse am re. Blatttrand (bis ca. 2,5 cm).

Stk. 49,5 x 69 cm, Bl. 54,5 x 74,5 cm.

300 €

**401 Wilhelm Rudolph, Liegender Schäferhund.
2. H. 20. Jh.**

Holzschnitt auf wolkigem Büttlen. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Wilhelm Rudolph“ re. sowie als „Handdruck“ bezeichnet li.

Blatt leicht gebräunt und fingerspurig.

Stk. 24 x 29,5 cm, Bl. 30,5 x 30,5 cm.

180 €

Karl Schickantz ? 1858 – letzte Erw. 1938-Dresden

Deutscher Maler, Grafiker und Illustrator. Tätig in Dresden, schuf v.a. Aquarelle, in denen er sich Tierdarstellungen, Vogelmotiven und Blumenstillleben widmete. In den 1920er/1930er Jahren illustrierte Schickantz Kinderbücher.



401

**402 Karl Schickantz „Der Glückspilz“.
Wohl um 1900.**

Karl Schickantz ? 1858 – letzte Erw. 1938-Dresden

Farblithografie. Gebundene Ausgabe. Sieben Farbtafeln und zwei farbige Titelillustrationen. Auf dem Einband betitelt o.Mi. künstlerbezeichnet Mi.li., verlagsbezeichnet „J.A. Steinkamp“ Mi. sowie autorenbezeichnet „Marie Meißner“ Mi.re.

Ecken und Kanten des Einbandes bestoßen und mit Nutzungsspuren. Buchblock lose im Einband liegend. Blätter finger- und knickspurig, zum Teil leicht angeschmutzt.

33 x 25 x 1 cm.

180 €

403 C. Schnauder, Die Pause. 1919.

Bleistiftzeichnung auf braunem Papier, weiß gehöht. U.re. in Blei signiert „Schnauder“, ausführlich datiert „22.3.19“ sowie nummeriert „XII“. Nochmals monogrammiert „C.S.“ u.re.

Knickspurig, der o. Blatttrand umgeknickt und mit Einrisen (bis 1,5 cm), die u. Ecken umgeknickt, re. mit kleiner Fehlstelle.

38 x 49 cm.

150 €



403



402



404

**404 Sascha Schneider „Die Heimsuchung“ (Die Heimsuchung Mariens).
Um 1886.**

Federzeichnung in Tusche, partiell weiß gehöht, auf graublauem Papier, vollflächig auf Untersatzkarton klebemontiert. In schwarzer Tusche ligiert monogrammiert „AS“ sowie datiert „A. D. MDCCCLIX“ u.re. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen sowie in Blei bezeichnet „Maria zu Besuch bei Anna“.

WVZ Starck Z 005.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers; wohl aus dem Karl-May-Verlag



405

Bamberg.

Einriss am o. Blattrand (ca. 3,5 cm). U.li. Ecke des Untersatzkartons geknickt sowie mit einem Einriss re. mittig (2,4 cm). Untersatzkarton im Randbereich fingerspurig und mit vereinzelt Stockflecken.

48 x 43 cm, Unters. 64 x 50 cm.

950 €

405 Sascha Schneider „Kampf in Troja“. 1887.

Bleistiftzeichnung auf bräunlichem Papier, vollflächig auf Untersatzkarton klebemontiert. Monogrammiert „AS“ u.li. In Blei u.re. bezeichnet „Eigener Entwurf von Alexander Schneider“ sowie nummeriert „IIIa“ und datiert. Verso in Blei von Künstlerhand nummeriert „107“ sowie bezeichnet „Kampf in Troja“ und mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen.

WVZ Starck Z 007.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers; wohl aus dem Karl-May-Verlag Bamberg.

Etwas verblasst. Knickspurig. Brauner Fleck in der Darstellung mittig. Reißzwecklöchlein an drei Ecken sowie mit Ausriss. Untersatzkarton leicht fingerspurig und mit Papierabrieb.

34 x 43,5 cm, Unters. 64 x 49,5 cm.

500 €

Sascha Schneider

1870 St. Petersburg – 1927 Swinemünde

Maler, Bildhauer und Grafiker, bürgerlicher Name Rudolph Karl Alexander Schneider. 1881 siedelte die Familie von St. Petersburg über Zürich nach Dresden über. 1889–92 Studium an der Dresdner Akademie bei Leonhard Gey. Ab 1900 mit eigenem Atelier in Meißen tätig. 1903 lernte er den Schriftsteller Karl May kennen, für dessen Reiseerzählungen Schneider die Deckelbilder gestaltete. 1904–08 Professor an der Weimarer Kunstschule, im dortigen Atelier entstanden zahlreiche monumentale Männerkulpturen und Gemälde. Während dieser Zeit immer wieder Reisen nach Dresden und Florenz. Ab 1914 lebte er im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz und in Hellerau bei Dresden. Schneider ließ sich in seiner romanisierend-neuklassizistischen Malweise von Tizian, Cornelius, Klinger und Böcklin sowie durch die ägyptische und hellenische Kunst beeinflussen.

406 Sascha Schneider**„Hector u. Achill“. 1890/1891.**

Bleistiftzeichnung und schwarze Kreide auf Papier, vollflächig auf Untersatzkarton klebmontiert. Unsigniert, in Blei datiert u.re. sowie nochmals auf dem Untersatzkarton betitelt. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen sowie in Blei nummeriert „265“.

WVZ Starck Z 034.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers; wohl aus dem Karl-May-Verlag Bamberg.

Knickspurig, Randbeschädigungen. Einrisse am o. Rand (max. ca. 6 cm). Rötliche Flecken re. sowie u.Mi. mit Fettflecken. Untersatzkarton fingerspurig und mit Randmängeln.

44 x 53,5 cm, Psp. 50 x 64 cm.

1.100 €





407



(407)



(407)

Gustav Seitz

1906 Neckarau – 1969 Hamburg

Zunächst absolviert S. bis 1924 eine Lehre als Bildhauer. Gleichzeitig nimmt er Zeichenunterricht an der Mannheimer Gewerbeschule. Es folgt ein Studium an der Landeskunstschule in Karlsruhe bei Schreyögg. 1925 geht er nach Berlin und wird Schüler von Gies und Meisterschüler bei Gerstel. Aufenthalte in Italien und Griechenland prägen die Frühzeit. Es folgt eine Zusammenarbeit mit Tessenow. Im Krieg werden sämtliche im Berliner Atelier befindlichen Arbeiten vernichtet. 1946 Berufung an die TU Berlin-Charlottenburg, 1947 erhält S. einen Lehrstuhl an der Hochschule f. bildende Künste ebd. 1951 Suspendierung von seiner Lehrtätigkeit.



408

407 Sascha Schneider „Meisterwerke der Holzschneidekunst“. Wohl um 1910.

Holzstiche auf feinem, leichtem Karton. Mappe mit 16 Arbeiten nach Zeichnungen von Sascha Schneider. Alle Blätter im Stock u.li. bzw. u.re. signiert „S. Schneider“ bzw. monogrammiert „SS“, teilweise datiert „1895“ bzw. mit der Verlagsbezeichnung „J. J. Weber“ versehen. Jeweils in der u.re. Ecke betitelt. Erschienen in der Verlagsbuchhandlung J.J. Weber, Leipzig. Spätere Ausgabe (Normalausgabe?) der „Meisterwerke der Holzschneidekunst“, Heft 3, Neue Folge. In der originalen Halbleinen-Schäl furnier-Klappmappe. Mit den Arbeiten: „Der Anarchist“ / „Christus in der Hölle“ / „Ein Wiedersehen“ / „Der Mammon und sein Sklave“ / „Judas Ischarot“ / „Der Gram“ / „Eine Vision“ / „Eins ist not“ / „Der Herr der Erde“ / „Der Gedanke an das Unendliche“ (fehlend) / „Das Gefühl der Abhängigkeit“ / „Um eine Seele“ / „Die Genien der Geschichte“ / „Männergesang“ / „Sein Schicksal“ / „Der Triumph der Finsternis“ / „Es ist vollbracht“.

Blattränder partiell angeschmutzt, in den Eck- sowie Randbereichen teilweise leicht bestoßen. Einband mit Bestoßungen und Bereibungen, leicht angeschmutzt. Im Bereich des inneren Buchrückens mit Einrissen.

Bl. 32,7 x 24,1 cm, Mappe 34 x 25 x 1,5 cm.

240 €

408 Bertha Schrader, Lastkähne auf der Elbe vor Dresden. Wohl 1896.

Bertha Schrader 1845 Memel – 1920 Dresden

Aquarell über Bleistift. In Blei signiert „B. Schrader“ und undeutlich datiert u.re. An der o. Blattkante durchgehend im Passepartout montiert und hinter Glas in einer silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Papier leicht gebräunt und stärker lichtrandig.

24 x 44 cm, Ra. 38 x 57 cm.

300 €

409 Oskar Schröder, Sechs Sommerblumenstudien. Um 1895.

Oskar Schröder 1877 Dresden – 1958 Meißen

Aquarelle, Bleistiftzeichnungen, partiell aquarelliert und Bleistiftzeichnungen auf Bütten. U.re. teilweise signiert „O. Schröder“ und datiert. Mit den Arbeiten:

- Sonnenblumen. Unsigniert. 51 x 36,5 cm.
- Blaue Kornblumen. Signiert, 25,5 x 36,5 cm.
- Rosen und Korbblütler. Unsigniert, 44 x 34 cm.
- Gefüllte Stockrosen. Unsigniert, 49,5 x 30,5 cm.
- Violette Ackerglockenblume. Signiert und datiert, 44,5 x 33,5 cm.
- Kamille, unsigniert 50 x 32,5 cm.

Papier leicht angeschmutzt und atelierspurig. Vereinzelt mit kleinen Stockflecken und Reißzwecklöchlein in den Ecken. B) U.Mi. mit schmalen Wasserfleck.

Verschiedene Maße.

150 €



409



(409)



410

410 Wilhelm Edmund Schuchardt, Expressionistische Landschaft. 1923.

Wilhelm Edmund Schuchardt 1889 Dresden-Leuben – 1972
Dresden-Wachwitz

Feder- und Pinselzeichnung in schwarzer Tusche über Kohlestiftzeichnung. U.re. monogrammiert „E S“ und datiert „23“ sowie in Blei u.li. wohl von fremder Hand bezeichnet „Edmund Schuchard“, ortsbezeichnet „Dresden“ und abweichend datiert „1921“. Verso mit einer Konstruktionszeichnung für ein Möbelstück in schwarzer Tusche.

Knick- und fingerspurig. Zwei unfachmännisch fixierte Einrisse (3 cm und 7,5 cm) u.re. sowie sichtbare, braune Flecken ebendort. Zwei weitere Einrisse u.li. Ecke sowie Knickspur o.re. Verso ebenfalls fleckig.

47 x 44,8 cm.



411

412 Max Schwimmer „Zigeuner am Fluss“. 1937.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

Radierung, koloriert, auf Büten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Max Schwimmer“ re. sowie nummeriert „30+4“ li. Im Passepartout hinter Glas, in einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

WVZ George 77.

Papier altersbedingt gelibt.

Pl. 14 x 16 cm, Psp. 24 x 26 cm, Ra. 27,5 x 30,5 cm.

240 €



412

413 Max Schwimmer (zugeschr.), Promenade mit Spaziergängern. Wohl 1920er Jahre.

Aquarell über Federzeichnung in Tusche auf der Rückseite einer „Juwel“-Zigarettenschachtel. Unsigniert. Im Passepartout durchgehend am o. Rand montiert.

Verso am u. Rand leichter Materialverlust der Zigarettenschachtel durch Entfernung der Montierung, dadurch leichter Abriss. Passepartout etwas fleckig, mit zwei kleinen Druckstellen und Kratzspuren.

6,7 x 7,2 cm, Psp. 24,5 x 25,9 cm.

60 €



413

411 Kurt Schütze, Hilversum. 1928.

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Aquarell auf kräftigem Büten. In Blei signiert „Kurt Schütze“ u.li. sowie re. mit einer Widmung des Künstlers versehen und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Papier gelibt sowie mit vereinzelt kleinen Flecken am Himmel versehen. Rändern mit Papierresten einer älteren Montierung sowie Papierabrieb. Verso deutlich gebräunt und mit vereinzelt Stockflecken.

36,5 x 47,5 cm, Psp. 50 x 60 cm, Ra. 55 x 64 cm.

240 €

414 Gustav Seitz, Nach dem Bade. 1944.

Gustav Seitz 1906 Neckarau (Mannheim) – 1969 Hamburg

Aquarell über Blei auf Papier. In Blei signiert „Seitz“ und datiert u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Wohl eine Vorarbeit zu einer Skulptur.

Technikbedingt minimal wellig.

31,3 x 21,3 cm, Psp. 36 x 27 cm.

180 €

Bertha Schrader 1845 Memel – 1920 Dresden

Schülerin von P. Graeb u. P. Baum. Besonders für ihre Landschafts- u. Interieurmalerien bekannt, sowie für ihre Lithographien u. Holzschnitte.

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Lehre als Lithograf, danach Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1920–23 Studium an der dortigen Kunstakademie, u.a. bei R. Sterl, O. Gußmann und F. Dorsch. 1923 Studienreise nach Italien. Seit 1928 freischaffend in Dresden und erste Ausstellungsbeteiligungen. 1929 Gründungsmitglied der Dresdner ASSO. Nach 1945 Tätigkeit als Wandmaler und Restaurator.



415

Wilhelm Edmund Schuchardt 1889 Dresden – 1972 Dresden

Um 1910 Besuch der Abendschule an der Kunstgewerbeschule Dresden mit H. Glöckner und K. Fiedler. 1912–17 Meisterschüler bei W. Lossow und O. Menzel an der Kunstgewerbeschule. 1919–22 Architekturstudium an der Dresdener Kunstakademie bei H. Tessenow und H. Poelzig. 1948 erhielt er an der Hochschule für Werkkunst Dresden (zuvor Kunstgewerbeschule) einen Lehrauftrag für Materialkunde. Bekannt wurde er für seine Mitwirkung an der Synagoge Dresden. Auf Dresdner Kunstausstellungen war er wiederholt mit Architektur-Entwürfen und Zeichnungen vertreten, so 1927 mit einem Entwurf für das Deutsche Hygiene-Museum. In Wachwitz schuf er die Siedlung Hottenrothstraße.

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

1910–15 Ausbildung im Lehrerseminar Leipzig-Connewitz. 1916–19 Hilfslehrer u. Vikar in Marienberg. 1920–23 Studium der Philosophie u. Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. 1924 Teilnehmer der Sommerkurse von H. Purrmann auf Ischia. 1926 Lehrer an der Leipziger Kunstgewerbeschule. 1933 Entlassung aus dem Lehramt bei Machtantritt der Nazis, zeitweiliges Ausstellungsverbot. 1946 Direktor der Leipziger Kunstgewerbeschule, Berufung als Professor an die Staatl. Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig. 1951 an die Kunstakademie Dresden berufen (bis 1960).

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Deutscher Maler der Neuen Sachlichkeit. 1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden. 1916–18 Militärdienst. 1919–21 Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von L. v. Herterich und M. Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“ sowie Jubiläumsspendium der Stadt Dresden. 1927–31 Rückkehr nach Dresden. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds, 1929 Mitglied der Dresdner Sezession. 1933 Berufung als Professor (Zeichenklasse) an die Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1942 Übernahme einer Professur an der Dresdner Kunstakademie.



416

415 Georg Siebert „Schneckenstudie“ / Igelstudie.
1931/1915.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Aquarelle über Blei, partiell weiß gehöht. „Schneckenstudie“ in Blei u.re. signiert „G.Siebert“ sowie o.re. in Tinte ortsbezeichnet „Obervogelgesang“ und ausführlich datiert. Hinter Glas in einer gold-braun gefassten Leiste gerahmt. Verso auf der Rückwand des Rahmens nochmals signiert und datiert sowie mit der Werknummer „B-31-2“ und typografischen Etiketten versehen. Igelstudie in Blei signiert u.re. „G. Siebert“ und datiert. Ungerahmt.

„Schneckenstudie“ mit beginnenden Stockflecken und wohl lichtertrandig. Igelstudie mit leicht angeschmutzter Oberfläche und Reißwecklöchlein an der o.re. und u.re. Blattecke sowie an der o.Mi. Blattkante. Leicht finger-spurig und mit vereinzelt Flecken außerhalb der Darstellungen. Ecken leicht bestoßen. Diagonale Knicke an der o.re. Ecke.

BA. 9 x 19,8 cm, Ra. 25,5 x 34,5 cm / Bl. 30 x 23 cm.

280 €

416 Georg Siebert „Studie nach einem Hund“ (Deffi).
1924.

Aquarell über Blei, partiell weiß gehöht, auf bräunlichem Papier. Signiert u.re. „G.Siebert“ sowie datiert. Hinter Glas in einer hellbeigen Grafikleiste mit Holzfurniereinlage gerahmt. Verso auf der Rahmenrückwand mit persönlicher Widmung, Titel, Datierung, Ortsbezeichnung der Werknr. „B-24-5“ sowie mit einem typografischen Etikett versehen. Im o. und u. Blattbereich größere Feuchtigkeitflecken. Vereinzelt, beginnende Stockflecken.

BA. 38,5 x 28,5 cm, Ra. 44,5 x 34,5 cm.

180 €



417

417 Georg Siebert, Tod und Gebirgsbauer / Der Freiluftmaler / Mittelgebirgslandschaft mit Dorf.
1922/1922/1926.

Radierungen. Jeweils unterhalb der Platte in Blei signiert „G. Siebert“ u. dat., ein Blatt bezeichnen „Originalradierung“. Ein Blatt an der o. Blattkante im Passepartout klebmontiert.

Oberfläche der Blätter leicht angeschmutzt sowie knick- und fingerspurig. Zum Teil mit einzelnen Quetschfalten sowie partiellen Flecken in den Randbereichen.

Verschiedene Maße, Pl. max. 23,6 x 19,5 cm,

Bl. ca. 33,3 x 31,7 cm.

120 €

418 Georg Siebert „Kind mit Pelzmütze“.
1939.

Aquarell über Bleistift auf dünnem Papier. In Blei sign. o.re. „G. Siebert“, dat. u. ortsbezeichnet „Pole n“. Verso mit der Werksnummer „B-39-4“ versehen sowie von fremder Hand in Blei betitelt.

Abgebildet in: Georg Siebert: Gemälde und Aquarelle aus sechs Jahrzehnten, Ausstellung der Galerie von Abercron, Köln – München, 1977. S. 16, KatNr. 11.

Papier gegilbt und knickspurig, Oberfläche leicht angeschmutzt. Die o. Blattecken mit Einrissen, weitere kleine Einrisse im Randbereich, verso hinterlegt. Verso Reste früherer Montierungen.

34, x 26 cm.

280 €



418



419

419 Franz Skarbina, Geschwisterpaar am Tisch beim Zeichnen / Droschke Boulevard / „Droschke im Regen“. 1889/1891/1896.

Franz Skarbina 1849 Berlin – 1910 ebenda

Zwei Radierungen u. eine Lithographie auf verschiedenem Papier. Alle Blätter im Medium sign. „F. Skarbina“ u. dat. sowie unterhalb der Darstellung typografisch bezeichnet. „Geschwisterpaar am Schreibtisch beim Zeichnen“ mit Sammler (?) -Stempel (gespiegeltes D im Kreis) o.re. „Droschke im Regen“ erschienen in PAN, Jahrgang 2, Heft 1, 1896. „Droschke Boulevard“ und „Droschke im Regen“ am o. Rand im Passepartout montiert.

„Geschwisterpaar [...]“ in den Ecken minimal knickspurig, diagonalen Knick u.re. „Droschke Boulevard“ lichtrandig, leicht angeschmutzt, minimale Stockflecken o.li. sowie zwei kleine Flecken am li. Rand bzw. u.re. „Droschke im Regen“ an den Rändern leicht angeschmutzt, ein Fleck o.li.

Pl. 34,7 x 26,7 cm, Bl. 39,3 x 29,3 cm / Pl. 22 x 17,5 cm, Bl. 34,9 x 26,4 cm, Psp. 36 x 27 cm / Pl. 25 x 21,6 cm, Bl. 35,7 x 26,7 cm, Psp. 36 x 27 cm.

240 €



420



(420)

420 Max Slevogt „Abenteuer“. 1923.

Max Slevogt 1868 Landshut – 1932 Neukastel
Mappe mit der Original-Radierung „Abenteuer“ (Überfall im Wald), signiert in Blei u.li. „Slevogt“, 12 losen Tafeln in farbigem Lichtdruck nach Aquarellen des Künstlers sowie einem Titelblatt. Erschienen bei Bruno Cassirer. Berlin 1923. Nr. 4 von 150 Exemplaren. Das Impressum unsigniert. In der originalen, illustrierten Halbpergamentmappe. Radierung WVZ Söhn 571, dort mit abweichendem Blattmaß.

Partiell lichtrandig und etwas gebräunt. Das Titelblatt o.li. mit Knickspur und Einriss (ca. 2,5 cm), ein Psp. mit Einriss. Mappe teils leicht angeschmutzt.

Radierung Pl. 20,2 x 29,7 cm, Bl. 29 x 36 cm. Mappe 55 x 43 cm.

180 €



421

421 Robert Hermann Sterl „Sichlerin“. 1903.

Robert Hermann Sterl 1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

Lithografie auf orangefarbenem Papier. Im Stein monogrammiert u.re. „R.St.“ sowie in Blei unterhalb des Steins monogrammiert „R.St.“.

WVZ Becker 9, mit Abb. S.14.

Minimal lichtrandig. Leicht knickspurig, sowie kaum wahrnehmbare Kratzspuren im Randbereich. Diagonaler Knick an der o.re. Ecke. Verso an den Ecken Klebstoffspuren einer alten Montierung, teils recto durchscheinend.

St. 21,1 x 21,9 cm, Bl. 32,2 x 41,4 cm.

Robert Hermann Sterl

1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei L. Pohle, ab 1886 Meisterschüler von F. Pauwels. 1892 Arbeit mit C. Bantzer in Willingshausen (Hessen), in Goppeln und Johnsdorf. 1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1915 Wahl zum Nachfolger G. Kuehls als Vorstand des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste, 1928 Erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunsthütte zu Chemnitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.

600 €



423

Henry de Toulouse-Lautrec 1864 Albi – 1901 Gironde

Französischer Maler und Grafiker des Post-Impressionismus. Stammt aus einem der ältesten Adelsgeschlechter Frankreichs. Das Zeichentalent Toulouse-Lautrecs wird früh erkannt und gefördert. Degas und der japanischen Farbholzschnitt bilden seine Orientierungspunkte. Seine motivischen Anregungen verdankt er der bunten Welt des Montmartre mit seinen typischen Lokalitäten. Die Lithografie aber wird sein eigenes Gebiet, die er Anfang der 1890er Jahre für sich entdeckt. 1899 unterzieht er sich einer mehrmonatigen klinischen Behandlung in St.-James bei Neuilly. Die körperliche Verfassung Toulouse-Lautrecs bleibt auch nach der Entlassung bedenklich und beeinträchtigt deutlich sein künstlerisches Schaffen. Der Künstler verläßt 1901 Paris in Richtung Schloß Malromé. Dort stirbt er im selben Jahr – erst 37-jährig.



422

422 Hans Thoma „Ja warum soll denn das herzige Kind die Zuckerdose nicht haben?“ / „Der gute Hirte“. 1919/1910.

Hans Thoma 1839 Bernau/Schwarzwald – 1924 Karlsruhe

Radierungen. a) „Ja warum soll denn das herzige Kind die Zuckerdose nicht haben?“. 1919. In der Platte ligiert monogrammiert u.re. „HTH“ sowie datiert und in Sütterlin betitelt. Unterhalb der Darstellung in Blei mit einer handschriftlichen Widmung in Sütterlin „Hans Thoma – Dora Schäfer zum 23. Aug 1924“. Im Passepartout. Vgl. motivisch „Kind beim Frühstück“. 1910. Radierung. Abb. In: Matthias Winzen (Hrsg.): „Hans Thoma. Wanderer zwischen den Welten“. Oberhausen 2017. S. 240. / b) „Der gute Hirte“. In Blei unterhalb der Darstellung in Sütterlin signiert „Hans Thoma“. An den o. Ecken im einfachen Passepartout montiert. Verso in Blei bezeichnet.

Papier etwas gebräunt und teils lichtrandig sowie leicht stockfleckig. Verso leicht angeschmutzt.

Pl. 10,5 x 8,5 cm und 17 x 15 cm, Psp. max. ca. 35,5 x 32 cm.

120 €

Franz Skarbina 1849 Berlin – 1910 ebenda

Deutscher Maler des Impressionismus, Zeichner, Radierer und Illustrator. Studium an der Akademie der Bildenden Künste Berlin 1865–69, Tätigkeit als Hauslehrer, zahlreiche Studienreisen innerhalb Deutschlands (u.a. Dresden) und nach Holland, Belgien und Frankreich. Aufenthalt in Paris, wo er sich ab 1883 an Ausstellungen des Pariser Salons beteiligte. Skarbina war Professor an der AdBK Berlin und ab 1892 Mitglied der Künstlerakademie und der Künstlervereinigung „Gruppe der Elf“ (Berliner Sezession).

Max Slevogt 1868 Landshut – 1932 Neukastel

Maler u. Grafiker, Buchillustrator. Studierte an der Münchner Akademie bei W. Diez. 1892 erste Ausstellung. 1901 Übersiedlung nach Berlin. 1914 als Kriegsmaler an der Front. 1917 Vorsteher einer Meisterklasse an der Berliner Akademie. 1924 Bühnenentwürfe für die Dresdner Staatsoper. Mitglied der Akademien der Künste in Berlin, München u. Dresden.

Hans Thoma 1839 Bernau/Schwarzwald – 1924 Karlsruhe

1859–66 Schüler der Kunstschule Karlsruhe unter Des Coudres u. J.W. Schirmer. Geht 1867 nach Düsseldorf, 1868 nach Paris. 1870–73 in München, 1876 in Frankfurt/M. 1899 Professor u. Museumsdirektor in Karlsruhe.

423 Henry de Toulouse-Lautrec „Jane Avril – Jardin de Paris“. 1898.

Henry de Toulouse-Lautrec 1864 Albi – 1901 Gironde

Farblithografie auf Papier, angerändert. Im Stein ligiert signiert u.Mi. „HLautrec“ sowie datiert, u.li. ligiert monogrammiert „HTL“. Unter der Signatur typographisch bezeichnet „Dépot Chez Kleinmann 8, Rue de la Victoire“ sowie am u. Blatttrand „Imp. CHAIX, 28 Rue Bergère. PARIS. (ENCRES CH. LORIL-LEUX)“. Bei diesem Blatt handelt es sich um eine vergrößerte Wiederholung der von Toulouse-Lautrec 1893 angefertigten Lithografie aus dem Atelier Chéret, herausgegeben im Rahmen der Serie „Le Maîtres de l’Affiche“ von Jules Chéret, gedruckt bei Impremière Chaix (Atelier Chéret), Paris. Zum Original vgl. WVZ Deltail 345 II, Aldhémard 12 II; Adriani 11 III, Wittrock P 6 C.

Durch einen als Passepartout geschnittenen Untersatzkarton angerändert und verso mittels Papierstreifen verstärkt. Dadurch Kaschierung mit einem kleinen Riss an u.li. Ecke (ca. 8 mm) sowie Fehlstellen an o.li. und u.re. Ecke (bis ca. 2,5 x 0,5 cm). Oberflächlich kratzspurig. Ein Stockfleck (Oberarm), verso durchscheinend. St. ca. 26,5 x 19,3 cm, Unters. 33,9 x 25,5 cm.

500 €

424 Francois Marius Valère-Bernard
„La femme au Griffon“
(La Chimère). 1896.

Francois Marius Valère-Bernard 1860 Marseille
 – 1936 Marseille

Radierung, Vernis mou und Aquatinta auf weichem, chamoisfarbenen Japan. In der Platte u.re. monogrammiert „VB“. In Blei signiert u.re. „Valère-Bernard“. Unterhalb der Darstellung li. mit dem Monogramm-Prägestempel des Künstlers „VB“ in Braun versehen. U.Mi. in Blei (unleserlich) von fremder Hand (?) nummeriert, u.re. betitelt. An den o. Ecken sowie u.Mi. auf Untersatz montiert.

WVZ Soubiran 79. 13. (von 13), dort mit abweichender Angabe zum Papier.

Minimal angeschmutzt, in der li. und u. Blatthälfte etwas stockfleckig. Am o. Blattrand mit Knitterfalten. In den Randbereichen partiell kleine Stauchungen. Montierungen recto durchscheinend, partiell gedunkelt.

Pl. 39,5 x 22,5 cm, Bl. 50 x 32,3 cm,

Unters. 51,8 x 40 cm.

500 €



425

425 Heinrich Vogeler „Dornröschen“.
1987/1920.

Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda/
 Kasachstan

Radierung, Kaltnadel und Aquatinta auf rotbraunem Japan, auf Büten aufgewalzt. In der Platte monogrammiert „H.V.“ u. betitelt u.Mi. Verso von fremder Hand in Blei u.li. bezeichnet „Platte im Nachlaß“.

WVZ Rief 20 wohl c (von e).

Büten minimal gegilbt. O. Rand mit vereinzelt Stockflecken. Einriss (5 mm) mittig.

Pl. 27 x 25 cm, Bl. 51 x 35 cm.

240 €

Francois Marius Valère-Bernard 1860 Marseille – 1936 Marseille

Französischer Maler, Grafiker und Schriftsteller. Bereits als 15-Jähriger trat er in die Ecole des Beaux-Arts in Marseille ein, wo er bei Joanny Rave unterrichtet wurde. Besuch der Ecole des Beaux-Arts Paris, bei den Professoren A. Cabanel und P. Puvis de Chavannes. Ab 1896 wurden die künstlerischen Themen seines grafischen Schaffens durch die Bekanntschaft mit Félicien Rops beeinflusst. Zudem unterhielt er eine Freundschaft zu Alfons Mucha. Auf seine Rückkehr nach Marseille folgten erste Ausstellungen seiner Werke. Neben der Bildenden Kunst verfasste Valère-Bernard auch Gedichte und Romane im Marseiller Dialekt.

Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda/Kasachstan

Kunstgewerbler und Illustrator. 1890–95 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1894 Anschluss an die Künstlervereinigung Worpswede, Erwerb des „Barkenhoff“. 1908 Gründung der „Worpsweder Werkstätte“ für Möbelbau. 1914 Kriegsfreiwilliger. 1931 Emigration in die Sowjetunion. 1941 Deportation nach Kasachstan.



424



426 Bruno Voigt, Auf dem Schlachtfeld. 1946.

Federzeichnung in Tusche. O.li. monogrammiert „-LV-“ und ausführlich datiert „I.XI.1946“. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen profilierten Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Galerie Hebecker, Weimar.

Ecke o.re. leicht aufgeheilt aufgrund einer Klebemontierung verso. Verso gegilbt, die Blattecken aufgrund einer älteren Montierung mit Papier- und Kleberesten sowie leichtem Papierabrieb.

32,5 x 25 cm, Psp. 50 x 43 cm, Ra. 53 x 46 cm.

750 €

Bruno Voigt 1912 Gotha – 1988 Berlin

1929–33 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Weimar, Meisterklasse Prof. W. Klemm. Mitbegründer einer ASSO–Ortsgruppe in Weimar zusammen mit A. Ahner u.a. 1936 Übersiedlung nach Ulrichshalben bei Weimar. 1941 erfolgte für Voigt die Einberufung zum Kriegsdienst, während dem er in englische Kriegsgefangenschaft geriet und bis 1947 verblieb. 1951 Direktor der Staatlichen Museen in Gotha. 1954 Direktor der Ostasiatischen Sammlung in den Staatl. Museen zu Berlin/DDR.

427 Bruno Voigt „Verordnung gegen die Kommunisten, gez. Göring“. Vor 1935.

Aquarell über Federzeichnung in schwarzer Tusche auf rosafarbenem Bütten mit Wasserzeichen (nicht aufgelöst). Unsigniert. In der Darstellung bezeichnet „Verord. gegen die Kommu. gez Göring“. Im Passepartout hinter Glas in einem breiten, furnierten Plattenrahmen mit Fadenintarsien gerahmt.

Provenienz: Sächsische Privatsammlung; Galerie Hebecker, Weimar.

Vergleichbare Arbeiten in: Bruno Voigt. Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen. Ausstellungskatalog der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig 1986, KatNr. 75 „Schlotbaron“, 1932 und KatNr. 81 „Das wollen die Herren sein?!“, um 1932/33.

Re. und li. Blattrand technikbedingt wellig. Insgesamt knitter- und knickspurig, die li. Blattecken deutlicher.

Ränder technikbedingt leicht wellig. Insgesamt minimal knickspurig. Ecke u.re. leicht verfärbt.

51,5 x 43 cm, Ra. 71 x 62 cm.

2.800 € – 3.500 €





430



(430)



431



428



429

428 Elisabeth Voigt „Kinderstube“. Wohl um 1900.

Chromolithografie. Gebundene Ausgabe. Auf dem Einband betitelt und u.Mi. mit der Verlagsnummer „257“ versehen. Auf dem Deckblatt betitelt „Kinderstube. Eine Sammlung der beliebtesten Kinder- und Spielliedchen, Sprüche und Reime.“ o.Mi., künstler- sowie verlagsbezeichnet „A.Steinkamp“ u.Mi. Halbleineneinband.

Einband an den Ecken und Kanten partiell bestoßen und der Rückseite mit mehreren Fettflecken. Verbindung von Buchblock und innerem Einband gerissen. Blattränder leicht gebräunt.

29 x 23 x 1 cm.

110 €

429 Alfred Wagner „Blick auf Rochwitz bei Dresden“. 1905.

Alfred Wagner 1848 Zudar (Rügen) – um 1917

Aquarell über Blei. Ligiert monogrammiert u. li., in Blei ausführlich datiert u.li sowie betitelt und bezeichnet „Kirche in Wirklichkeit nicht da“ u.re. An der o. Blattkante im Passepartout durchgehend klebemontiert.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein und Druckspuren der Reißzweckköpfe. An der o. Blattkante im Bereich der Klebung leicht wellig.

27,6 x 37 cm, Psp. 31 x 44,5 cm.

180 €

430 Carl Walther, Vier Darstellungen zu Berg des Schicksals. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Carl Walther 1880 Leipzig – 1956 Dresden

Kohlestiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren. Unsigniert. Alle Arbeiten recto bzw. verso mit Nachlassstempel versehen. Eine Arbeit verso mit einer weiteren Skizze und recto von fremder Hand in Blei o.re. bezeichnet, eine andere in Kugelschreiber nummeriert. Vgl. H. W. Fichter Kunsthandel (2020): Carl Walther. 1880 – 1956. Ein halbes Jahrhundert deutscher Zeichenkunst. Frankfurt / Main. No. 29.

Die hier abgebildete Studie von 1936 trägt den Titel „Berg des Schicksals“ und nimmt wohl Bezug auf den gleichnamigen Stummfilm von 1924 mit Luis Trenker in der Hauptrolle.

Technikbedingt leicht fingerspurig. Reißzwecklöchlein in den Ecken bzw. an den Rändern sowie minimale Risse. Blätter zum Teil leicht gewellt und knickspurig.

Max. 43 x 34 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

200 €

431 Carl Walther, Vier Darstellungen zu „Berg des Schicksals“. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Kohlestiftzeichnungen auf dünnem „Universal“-Bütten und eine Federzeichnung in brauner Tusche über Bleistift auf Bütten mit Wasserzeichen (bekröntes Wappen, flankiert von je einem Löwen, darunter ein leeres Banner). Die Kohlestiftzeichnungen u.li. mit Nachlass-Stempel versehen, dort in Kugelschreiber nummeriert „314–316“. Die Federzeichnung verso mit dem Nachlass-Stempel versehen, in Kugelschreiber nummeriert „250“. Vgl. H. W. Fichter Kunsthandel (2020): Carl Walther. 1880–1956. Ein halbes Jahrhundert deutscher Zeichenkunst. Frankfurt / Main. No. 29.

Die hier abgebildete Studie von 1936 trägt den Titel „Berg des Schicksals“ und nimmt wohl Bezug auf den gleichnamigen Stummfilm von 1924 mit Luis Trenker in der Hauptrolle.



432

Kohlezeichnungen technikbedingt fingerspurig, mehrere Fingerabdrücke an den Blatträndern. Tuschzeichnung mit kleinem Loch am li. Rand. Alle vier Zeichnungen mit Reißzwecklöchlein in den Ecken und knickspurig. Minimale Risse an den Blatträndern.

Verschiedene Maße. Bl. max. 45,6 x 36,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

432 Carl Walther, Reitende Amazonen. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Kohlestiftzeichnung auf dünnem Papier. Mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li., dort in Kugelschreiber nummeriert „276“.

Winzige Reißzwecklöchlein in den Ecken. Technikbedingt leicht fingerspurig. Ein kleiner Knick in der o.re. Ecke.

39,6 x 31,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

433 Carl Walther, Die Gattin des Künstlers auf dem Sofa / Porträt der Gattin mit Federhut. 1908 / Um 1910.

Bleistiftzeichnung / Radierung auf verschiedenen Papieren. „Portrait der Ehefrau sitzend“ in Blei signiert „C. Walther“ und datiert o.re. Verso eine weitere Skizze. Von fremder Hand in Blei nummeriert „Z 1322“ u.Mi., mit Nachlassstempel versehen u.li., dort in Kugelschreiber nummeriert „1922“. Vorlage für eine Radierung aus demselben Jahr. Die Radierung unsigniert. Am Blattrand u.li. mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie nummeriert „1897“.

Vgl. H. W. Fichter Kunsthandel (2020): Carl Walther. 1880 – 1956. Ein halbes Jahrhundert deutscher Zeichenkunst. Frankfurt / Main. Nr. 73.

„Portrait der Ehefrau sitzend“ technikbedingt leicht fingerspurig. Winzige Reißzwecklöchlein in den Ecken. Papier recto und verso partiell gebräunt. Am li. und o. Blattrand vier winzige Fehlstellen. „Portrait der Ehefrau“ mit minimal bestoßenen Ecken und winzigem Riss in der u.re. Ecke. Büttenrand rechts nur zum Teil begradigt.

42,2 x 31,3 cm / Pl. 10 x 14,7 cm, Bl. 34,6 x 25,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(433)



(433)

200 €

180 €

400 €



433

Carl Walther 1880 Leipzig – 1956 Dresden

1902–05 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Richard Müller, dessen Liebblingsschüler er war. 1941 Lehrer für künstlerische Graphik an der „Staatlichen Hochschule Dresden, Hochschule für freie und angewandte Kunst“. Bei der Neugründung der Akademien durch die Sowjets 1945 wurde Walther jedoch nicht mehr berücksichtigt. Gemälde des Künstlers sind heute nur wenige bekannt, hervorzuheben ist dabei „Frau mit Zigarette“ von 1926, das in Anlehnung an Zwintschers „Bildnis einer Dame mit Zigarette“ von 1904 entstand und als bemerkenswerte Kreuzung aus Jugendstil und Neuer Sachlichkeit gilt.



434



435

434 Paul Wilhelm „Selbstporträt“. Um 1917/1918.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf braunem Papier. Unsigniert.

Leicht angeschmutzt und mit vereinzelten unscheinbaren Kratz- und Wischspuren. In den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Eck- und Randbereiche etwas knickspurig. Zwei Fehlstellen im Papier (max. 0,5 x 2cm) an Ecke o.re. und u.re. mit Papierstückchen ergänzend hinterlegt und recto etwas farbabweichend retuschiert sowie eine weitere kleine, hinterlegte und retuschierte Fehlstelle im re. Auge. Randbereich li. mit kleinen Einrissen verso partiell mit Japanpapier hinterlegt sowie am o. Blattrand Reste einer früheren Montierung.

35 x 26,4 cm.

1.200 €

435 Paul Wilhelm „Amalfi – Valle dei Mollini“. 1920er Jahre.

Radierung auf gelblichem Papier. In der Platte signiert „P. Wilhelm“ u.li. und betitelt. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „P. Wilhelm“. Hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt.

Papier leicht gebräunt.

Pl. 11,5 x 15,5 cm, Bl. 23,5 x 24,8 cm, Ra. 25,5 x 26,5 cm.

90 €

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.



436 Paul Wilhelm „Gehöft in Südengland“. Wohl 1931.

Aquarell auf Bütten. Signiert in Feder „P. Wilhelm“ u.re.

Technikbedingt leicht wellig. Ein werkimmanentes Reißwecklöchlein am re. und li. Blattrand Mi. sowie zwei winzige Einrisse am re. und li. Blattrand (bis ca. 3mm). Ein kleines unscheinbares Löchlein in der linken Blatthälfte im Bereich der Baumkrone. Kleine Knickspur an Ecke u.li. Verso sieben Stellen mit Papierresten einer früheren Montierung sowie leicht atelierspurig.

30,6 x 56,8 cm.

1.600 €



Alexander Wolfgang
1894 Arnstadt – 1970 Gera

1908 Kaufmannslehre in Arnstadt. 1913–18 Kriegsdienst, erste Malversuche als Autodidakt. Seit 1930 freischaffender Künstler. Freundschaft mit Otto Dix, Alfred Ahner und Kurt Günther. 1939 Heirat mit Hedwig Dix, der Schwester von Otto Dix. 1945 Initiator und Leiter der „Künstl-ergilde“ in Gera. 1952–54 Jurymitglied und teilweise auch Vorstandsmitglied des Verbandes Bildender Künstler in Gera. 1961 Kunstpreis der Stadt Gera.

437 Paul Wilhelm
„Rittersporn und
Sonnenblumen“.
Um 1935.

Aquarell über Bleistift auf Maschinenbütten. Signiert in Blei u.re. „P. Wilhelm“. Verso nochmals in Blei o.re. signiert „P. Wilhelm“ sowie betitelt und nummeriert „26“ o.re.

Leicht knickspurig. An den Ecken teils mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso am o. Rand drei Papierreste, wohl aufgrund einer früheren Montierung sowie leicht stockfleckig. In den Randbereichen mehrere Einrisse (bis ca. 4,5 cm) bzw. Fehlstellen (bis ca. 0,5 x 3 cm) verso hinterlegt sowie recto mit farbfalschen Retuschen (o.Mi. und o.re und u.li. Am o. Rand im Bereich der Hinterlegungen mit gelblichen, wohl klebemittelbedingten Fleckchen.

38,7 x 49,8 cm.

1.500 €



438

**438 Carl Wohlrab, Wohnwagen / Pferde-
dressur / Auf Reisen /
Beim Mähen / Am Strand /
Weite Landschaft. Wohl um 1920.**

Lithografie auf Bütten. Im Stein u.li. signiert „C.Wohlrab“ und unterhalb der Darstellung nochmals in Blei signiert. An den o. Ecken auf Untersatzkartons.

„Wohnwagen“ li.o. Ecke mit leichten Mängeln aufgrund von Klebestreifen verso. „Weite Landschaft“ am u. Rand leicht fingerspurig. Untersatzkartons vereinzelt fleckig.

Stk. max. 20,5 x 30,5, Bl. 22,5 x 32,5,

Unters. 32,5 x 50,2 cm.

120 €

**439 Alexander Wolfgang, Fischerkaten an
der Ostsee (Ahrenshoop) /
„Alte Wurzel“. Wohl 1930er Jahre.**

Alexander Wolfgang 1894 Arnstadt – 1970 Gera

Feder- u. Pinselzeichnungen in Tusche auf chamoisfarbenem Papier. a) Fischerkaten an der Ostsee (Ahrenshoop). Monogramm. u.re. „AW“. / b) „Alte Wurzel“. Sign. in Tusche innerhalb der Darstellung u.re. „A Wolfgang“ sowie betit. u.li.

Insgesamt knickspurig. Ein Blatt (Fischerkaten) mit unscheinbarer, beriebener Stelle im Bereich der Darstellung li.Mi. Mehrere Einrisse (bis ca. 3 cm), verso kaschiert. Ein Blatt (Wurzel) auf Untersatzpapier montiert. Verso mit Klebebandresten und leichtem Abrieb.

Min. 20,8 x 29,6 cm, max. 42 x 59,3 cm.

100 €



439

**441 Joseph Fritz Zalisz, Mädchen mit Zopf nach rechts.
Wohl 1920er Jahre.**

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche auf chamoisfarbenem Papier. Monogrammiert innerhalb der Darstellung Mi.re. „Fr Z“. Im Passepartout hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

Eine kleine Materialunebenheit im Papier o.li. Minimal knick- und fingerspurig sowie unscheinbar lichterandig.

72,8 x 53 cm, BA. ca. 70 x 51,5 cm, Ra. 102,8 x 72,8 cm.

180 €

**442 Joseph Fritz Zalisz, Dresden – Dampferparade am
Blauen Wunder. Wohl 1920er Jahre.**

Kaltnadelradierung auf leichtem Karton. U.re. signiert „Fr. Zalisz“ und li. nummeriert „8/50“.

Vereinzelte, braune punktförmige Flecken. Verso an den Rändern mit Klebe-mittelrückständen.

Pl. 13 x 21,5 cm, Bl. 26 x 35,7 cm.

60 €

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Bildhauer, Maler, Grafiker u. Schriftsteller. Absolvierte zoologische Studien unter Ernst Haeckel in Jena. Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von Max. Erste plastische Versuche unter dem Einfluss von Adolf von Hildebrands während eines Studienaufenthalts in München. Ebenda Begegnung mit Lenin. 1911 Studienbeginn an der Akademie für Grafik und Buchgewerbe Leipzig. 1914–18 u.a. als Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg. 1918 Fortsetzung seines Studiums in Leipzig unter O.R.Bossert, A. Kolb und A. Lehnert. Studienaufenthalte in Berlin und ab 1918 freischaffend in Leipzig tätig. Unternahm Reisen nach Italien, Holland, Frankreich, Belgien und in die Schweiz. Ab 1930 Mitglied der Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen. 1940 Umzug nach Leipzig-Holzhausen. Nach dem Zweiten Weltkrieg schuf er vorwiegend Klein- und Tierplastiken und verfasste er Aphorismen und Gedichte.



442



441



443



(443)



(443)



(443)



(443)

444



(443)

(444)

(444)



(443)

(444)



166 GRAFIK MODERNE

443 Weimarer Malerschule, 23 Radierungen des „Weimarer Radiervereins“. Um 1880.

Radierungen, zum Teil mit Plattenton, auf verschiedenen Papieren. Mit Arbeiten von Albert Heinrich Brendel, Conrad A. Ahrendts, Mathilde von Freytag-Loringhoven, Karl Lorenz Rettich, Lorenz Wiest, Max Stahlschmidt, Hans W. Schmidt, Heinrich Ludwig Freiherr von Gleichen-Rußwurm, Willem Linnig (Junior) und Otto Keitel. Überwiegend in der Platte signiert und datiert. Teilweise in Blei betitelt.

Blätter zum Teil gebräunt, leicht angeschmutzt und stockfleckig. Ecken und Kanten gestaut sowie knickspurig, teils größere Knickspuren. Teilweise größere Flecken sowie kleine Risse am Blattrand.

Pl. min. 6,5 x 10,2 cm, Pl. max. 22 x 29 cm. Bl. min. 37,9 x 28,8 cm, Bl. max. 51 x 34,9 cm.

220 €

444 Verschiedene Künstler, Fünf Jugendstil Akt- und Frauenbildnisse. Um 1900.

Vier Radierungen, partiell mit Plattenton, und ein Linolschnitt auf verschiedenen Papieren. Zwei Blätter in Blei, eines im Medium signiert. Drei Arbeiten betitelt. Mit den Arbeiten: a) Karl Blossfeld „Im Licht“. Radierung. Von fremder Hand in Blei abweichend künstlerbezeichnet „Bloßfeldt“. / b) Karl Köpping „Sitzende nackte Figur“. Radierung. Erschienen in „PAN“, Heft 4, 3. Jahrgang. An den o. Ecken im Passepartout montiert. / c) Walter Conz, Ohne Titel. Radierung. Mit Annotationen in Blei am u. Rand. / d) Hugo Friedrich Hartmann „Sklavinnen“. Linolschnitt. / e) G. Steidle, Ohne Titel. Radierung.

a) Kanten minimal gebräunt, Ecken minimal knickspurig. b) lichterandig. c) Ränder mit kleinen Rissen, ein größerer Riss am u. Rand. Ein bräunlicher Fleck o.re. sowie kleine Stockflecken. Ecken und Kanten knickspurig, mehrere größere Knicke. d) ein winziges Loch am Rand der Darstellung, atelier-spurig. e) Ecken und Kanten minimal bestoßen und leicht knickspurig. Stockfleckig. Ein kleines Loch unterhalb der Darstellung. Partiiell lichterandig.

Pl. min. 20,2 x 17,7 cm, Pl. max. 33,1 x 21,5 cm.

Bl. min. 34,5 x 26 cm, Bl. max. 49 x 36,3 cm.

100 €



445



(445)



(445)



(445)

445 Drei Speisekarten Münchner Restaurants und Brauhäuser. 1900.

Lithografien, Klischee-Druck und Farbholzstich, teilweise handkoloriert, auf Papier. Zum Teil handschriftlich bezeichnet. Karten jeweils in einer eigenen Pappmappe montiert.

a) „Restaurant Augustiner Speisenkarte“. 1900. Lithografie. Im Stein signiert „I. Moessel“ u.Mi. Lithographische Kunstanstalt Carl Leykum, München.

b) „Speisen-Karte Mathäserbräu-Bierhallen St. Wagner München, 8. Dezember 1900“, Klischee-Druck. Verso typografisch verlags- und ortsbezeichnet u.li. „Klischee und Druck H. Bruckmann, München“.

c) „Löwenbräu-Keller München. Abend-Speisen-Karte, den 27. Dezember 1900“, Holzstich mit Ornamentvorlagen nach Albrecht Dürer. Verso verlagsbezeichnet „Knorr & Hirth, München“ u.Mi.

Partiell mit Einrissen, teilweise hinterlegt. Einige wenige Fehlstellen. Finger- und knicksprig, vereinzelte Flecken.

Verschiedene Maße. Mappe (gefalteter Zustand) max. 49,5 x 34 cm.

220 €

446 Speisekarte zum 10-jährigen Jubiläum der „Académie des Gastronomes“ des „Restaurant de la Pyramide Vienne (Isère)“. 1937.

Hochdruck auf Pergament. Im Medium ausführlich datiert u.Mi. sowie signiert „Point“ u.re. In der u.re. Ecke druckerbezeichnet „Les Impressions Lyon, Crosset Freres“. Hinter Glas gerahmt, Rahmenfassung durch ein umlaufendes, goldfarbenes Papierband. Originale Speisekarte, entworfen vom Restaurantgründer Fernand Point. Li. und re. des Menus in schwarzer und blauer Tusche dreizehn Autographen, u.a. der Mitglieder „G. Dufour“, „Paul Duvivier“, „Tancrede de Visan“, „Louis Lechère“, „M. Varille“, „Puy“ und „Maurice DO (?)“.

Am 22. Mai 1937 traf sich die Académie des Gastronomes, ein Verband namhafter Gastronomen, welche Restaurantkritiken verfasste, im Sterne Restaurant „La Pyramide“ in Vienne, um das 10-jährige Bestehen des Vereins zu feiern. Die Unterschrift eines Gründungsmitglieds Maurice Des Ombiaux trägt wohl die vorliegende Karte

Pergament leicht gegilbt und materialbedingt gewellt. Goldfarbener Papierband mit vereinzelt Einrissen und Fehlstellen. Rückwand der Rahmung stockfleckig.

Bl. 27,3 x 19,4 cm, Ra. 30 x 20 cm.

240 €



446



447



448



449



(449)



(449)



(449)

447 Unbekannter Zeichner, Im Zeichensaal. Um 1900.

Kohlestiftzeichnung auf braunem Papier. Unsigniert.

Reißwecklöchlein in den Randbereichen aus dem Werkprozess, leicht lichtrandig und angestaubt. Wenige kleine Einrisse u. Fehlstellen (bis 1,5 cm).

31,3 x 48,3 cm.

448 Unbekannter Zeichner, Männliche Aktstudien. Frühes 20. Jh.

Rötelzeichnung auf „PM Fabriano“-Bütten. Unsigniert. Studien recto und verso.

Papier angegilbt mit vielen kleine Stockflecken. Mit Reißwecklöchlein in den Ecken. Ränder durch eine schmale, klebemontierte Randverstärkung leicht wellig.

59 x 44 cm.

100 €

449 Verlag J. F. Schreiber „Der Kinder liebstes Buch“. Wohl um 1900.

Chromolithografie. Gebundene Ausgabe mit 12 farbigen Tafeln. Auf dem Einband betitelt o.Mi und verlagsbezeichnet „J. F. Schreiber Esslingen & München“ sowie mit der Verlagsnummer „Nro. 283“ versehen u.li. Halbleineneinband.

Einband an den Ecken und Kanten partiell bestoßen, bzw. berieben sowie angeschmutzt und zum Teil mit Kratzern. Blätter partiell angeschmutzt und mit vereinzelt Flecken. Verbindung von Buchblock und innerem Einband mit leichten Läsionen.

30,5 x 23 x 1 cm.

170 €

100 €



450 „Genius – Zeitschrift für werdende und alte Kunst“. Erstes und zweites Buch. 1919.

Verschiedene Drucktechniken. Zwei gebundene Ausgaben. Betitelt o.Mi., bezeichnet „Erstes Buch 1919“ bzw. „Zweites Buch 1919“ und verlagsbezeichnet „Kurt-Wolff-Verlag“ u.Mi. Herausgegeben von Carl Georg Heise, Hans Mardersteig und Kurt Pinthus.

Erstes Buch mit den Bildbeilagen (davon drei Originalgrafiken): a) Emil Nolde „Christuskopf“. Offsetdruck. / b) Paula Modersohn „Selbstbildnis“. Vierfarbendruck. / c) Karl Schmidt-Rottluff „Kopf“. Original-Holzschnitt. 1915. Söhn 12001-1. / d) Karl Caspar „Johannes auf Patmos“. Original-Lithografie. Söhn 12001-3. / e) Richard Seewald „Der Hirte“. Original-Holzschnitt, koloriert. 12001-2. Jentsch H 77.

Zweites Buch mit den Bildbeilagen (davon drei Originalgrafiken): f) Oscar Lüthy „Madonna“. Vierfarbendruck. / g) Oscar Lüthy „Stilleben“. Vierfarbendruck. / h) Oluf Braren „Bäuerin mit Kindern“. Vierfarbendruck. / i) Carl Hofer „Aquarelle I,II,III“. Offsetdrucke. / j) Carl Hofer „Aquarelle IV“. Offsetdruck. / k) Franz Marc „Aus der Tierlegende“. Original-Holzschnitt. 1912. Söhn HDO 12002-1. / l) Hein-



rich Nauen „Mutter und Kind“. 1919. Original-Radierung. Söhn HDO 12002-2.

m) Ignaz Epper „Mädchenkopf“. 1919. Original-Lithografie. Söhn HDO 12002-3.

Alle Arbeiten unsigned.

Einbände leicht gebräunt. Einband „Erstes Buch“ gewellt. Einband „Zweites Buch“ mit Wasserrändern am Buchrücken. Ecken- und Kantenbereiche der Einbände und Blätter teilweise leicht bestoßen oder mit vereinzelt, kleinen Einrisen.

Je 35,8 x 26,5 x 2,5 cm.

600 €



451



452



(452)



(452)

451 Leipziger (?) Expressionist, Männlicher Kopf im Profil nach rechts. 1920.

Bleistiftzeichnung auf wolkigem Papier. U.re. unendlich monogrammiert und datiert. Verso auf dem Passepartout datiert „1. April 1922“ sowie bezeichnet. Im Passepartout montiert.

Gebräunt und stockfleckig. Verso Montierungsrückstände. Passepartout angeschmutzt.

15 x 10,8 cm, Psp. 31 x 24,8 cm.

60 €

452 Verschiedene Künstler, Ca. 600 bis 1.000 Exlibris und PFs, Gebrauchs- und Kleingrafik. Überwiegend 20. Jh.

Verschiedene Drucktechniken, vor allem Radierungen und Holzschnitte, teils farbig. Überwiegend lose oder in Sammelordnern. Ein Ordner aus der Sammlung Erhard Zierolds (20. Jh.) mit Arbeiten u.a. von Gerard Gaudaen, A. Gastmans Luciano Schiavo und Leboroni.

Ca. 20–30 Exlibris mit mehreren Abzügen desselben Motivs. U.a. mit Heften von: a) Anton Blöchliger, Exlibris, Tschudy-Verlag, ST. Gallen, 1954. / b) Lorenz M. Rheude, Exlibris, München, 1900–1925. / c) Die Kunst unserer Zeit, Moderne deutsche Exlibris, Franz Hanfstaengl Kunstverlag, München / d) Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatszeitschrift, 1. Aprilheft, Jahrgang XVIII, 1914. / d) Neuer Einsiedler Kalender, 22 Jahrgang, 1887.

U.a. mit Neujahrsgrüßen von: a) Alex Liebmann, Radierung, signiert in der Platte, 1908. / b) Ernst Heig. Radierung, signiert in der Platte sowie mit Blei, 1929. / c) Karl Martin, Radierung, 1926.

Überwiegend gute Zustände.

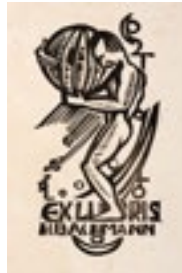
Überwiegend kleine und mittelgroße Arbeiten. 240 €



(452)



(452)



(452)



(452)



(452)



(452)



460

460 Max Ackermann „Ohne Titel“. 1958.

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhart

Farbserigrafie. Im Medium signiert u.re. sowie nochmals in Kugelschreiber signiert „Max Ackermann“ und datiert u.li. Plakataufgabe für die Ausstellung: Staatliche Kunsthalle Baden-Baden Max Ackermann, Johannes Itten, Boris Kleint, Vordemberg-Gildewart. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. WVZ Bayer S 5607.

Deutlich lichtrandig. Typografischer Text am u. Blatttrand geschnitten, Blattformat allseitig beschnitten.

BA. 53,5 x 43 cm, Psp. 53,5 x 43 cm, Ra. 84,5 x 64 cm. **220 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

461 Leonore Adler „Tanz der Salamander“. 2001/2015.

Leonore Adler 1953 Plauen – lebt in Dresden

Aquarell und Tusche. Signiert u.li. „Leo“ und datiert. Verso o.li. in Farbstift nochmals signiert „Leonore Adler“, datiert sowie betitelt.

Technikbedingt etwas wellig, verso leicht atelierspurig.

32,5 x 47 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



461

462 Leonore Adler „Katz zwischen Felsen“. 2017.

Aquarell. Signiert in Tusche u.li. „Leo“ sowie datiert. Verso in Farbstift o.li. nochmals signiert „Leonore Adler“ sowie datiert und betitelt.

Verso atelierspurig.

25,2 x 32,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

160 €



462

463 Leonore Adler „Sandsteine“ (Adersbacher Felsenstadt). 2019.

Aquarell und farbige Pastellkreide. Signiert u.li. „Leo“ und datiert. Verso mit einer aquarellierten Bleistiftskizze, o.li. in Farbstift nochmals signiert „Leonore Adler“, datiert sowie betitelt.

Technikbedingt leicht wellig.

28,3 x 38 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

190 €



463

Leonore Adler 1953 Plauen – lebt in Dresden

1971–73 Lehre als Schriftsetzerin. Erst Abendstudium, dann 1973–78 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Rolf Kuhr, Abschluss als Diplomgrafikerin. 1979 Übersiedlung nach Dresden, Gelegenheitsarbeiten als Illustratorin u. Restauratorin. Ab 1984 Entstehung erster freier Arbeiten auf Papier, ab 1987 Bau von Objekten u. Installationen. 1989 Mitbegründerin der Künstlerinnen-gruppe „Dresdner Sezession 89“. Arbeit als Kreativpädagogin. Betreibt eine Mal- u. Zeichenschule in Dresden.

Max Ackermann 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhart

Deutscher Maler und Grafiker. 1906 Studium an der Kunstschule in Weimar bei Henry van de Velde, 1908 in Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller, danach ab 1909 in München bei Franz von Stuck an der Akademie der Bildenden Künste. 1912 an der Kgl. Akademie der bildenden Künste Stuttgart, dort Schüler von Adolf Hölzel. 1936 Lehr- und Ausstellungsverbod



464



465

464 Maria Adler-Krafft „Belebte Straße“. 1950er Jahre.

Maria Adler-Krafft 1924 Brasov (Rumänien) – 2019 Dresden

Aquarell über Bleistift auf Skizzenbuchblatt. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Blei betitelt und datiert.

O. Blatttrand perforiert. Knick- und fingerspurig. Knickspuren an o.re. und u.re. Ecke (bis ca. 10 cm) mit partiellem Verlust der o. Farbschicht.

41 x 29,5 cm.

300 €

465 Maria Adler-Krafft „Pferde“. 1998.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grauem, strukturiertem Papier. U.re. in Blei signiert „M. Adler-Krafft“ sowie datiert. Verso in Blei betitelt.

Reißwecklöchlein an den Ecken (werkimmanent).

30 x 42 cm.

220 €

466 Maria Adler-Krafft „Pillnitz-Wasserpalais“. 1998.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf lichtgrauem Maschinenbütten. In Blei u.li. signiert „M. Adler-Krafft“ sowie in schwarzem Faserstift datiert.

Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Kugelschreiber bzw. schwarzem Faserstift betitelt und datiert.

Technikbedingt etwas wisch- und fingerspurig mit einer kleinen Fehlstelle am re. Blatttrand. Knickspur an o.re. Ecke (ca. 6 cm).

50,5 x 37 cm.

350 €



466

467 Christian Aigrinner, Vogeldarstellung / „im Fischerland“. 1964/1965.

Christian Aigrinner 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

Aquarelle und eine Radierung auf Karton. Jeweils in der Darstellung monogrammiert „ACH“ und teilweise datiert. Unterhalb der Darstellung re. nochmals in Blei auf Untersatzkarton signiert „Aigrinner“ und datiert. „Im Fischerland“ in li. Ecke betitelt. Re. Seite der Vogeldarstellung mit Widmung in Blei. Auf Untersatzkarton montiert.

Untersatzkarton an den Rändern leicht fingerspurig und minimal angeschmutzt. Untersatz „im Fischerland“ mit unscheinbaren Stockflecken. Untersatz der Vogeldarstellung in der Mitte als eine Art Grußkarte geknickt.

Verschiedene Maße, max. 17,5 x 23,5 cm.

150 €

Maria Adler-Krafft 1924 Brasov (Rumänien) – 2019 Dresden

Deutsche Malerin und Grafikerin. Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, 1947–49 bei Wilhelm Rudolph, 1951–53 bei Hans Grundig. 1953–56 Lebensmittel-punkt in Plauen, danach in Dresden. Hauptsächlich Portrait- und Landschaftsmalerei. Ihre Portraits zeichnen sich durch einen konventionellen, durch reichhaltige Farbabstufungen geprägten Bildaufbau aus. Landschaftsmotive (auch Stadtlandschaften mit zum Teil Betonung sozialer Aspekte) zeigen besonders den jahreszeitlichen Wechsel.



467

Christian Aigrinner

1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

1964 Übersiedlung in die DDR, lebte und arbeitete in den Jahren 1955–83 in Berga/Elster. Als Maler und Grafiker war Aigrinner größtenteils Autodidakt. Inspiration durch Arbeiten von A. Kubin sowie E. Grebener.



469

468 Gerhard Altenbourg „Komm zu den Pappeln, ja komm in die helle Aue, dort schweigt die Stimme über dem Lächeln“. 1978.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Farbholzschnitt auf dünnem Japan. In Blei monogrammiert „GA“, signiert „Altenbourg“ sowie datiert und mit Trockenstempel „ALTENBOURG“ versehen u. Mi. Am u. Blattrand in Blei betitelt. Am li. Blattrand nummeriert „12/30“.

WVZ Janda H 204, E IV. Zustand, 7. (von E IV. Zustand, 10).

Minimal knickspurig, deutlicher an den o. Ecken. Dort auch unscheinbare schräg verlaufende Knickspuren (bis ca. 14 cm). Verso an o.re. Ecke mit Papierrest, wohl aufgrund einer früheren Montierung. Am li. Rand partielle Auffaserung der Papieroberfläche bzw. leichte Quetschfalten (wohl materialimmanent).

Stk. ca. 13 x 40 cm, Bl. 37,5 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

469 Herbert Behrens-Hangeler „Stürmisch“. 1963.

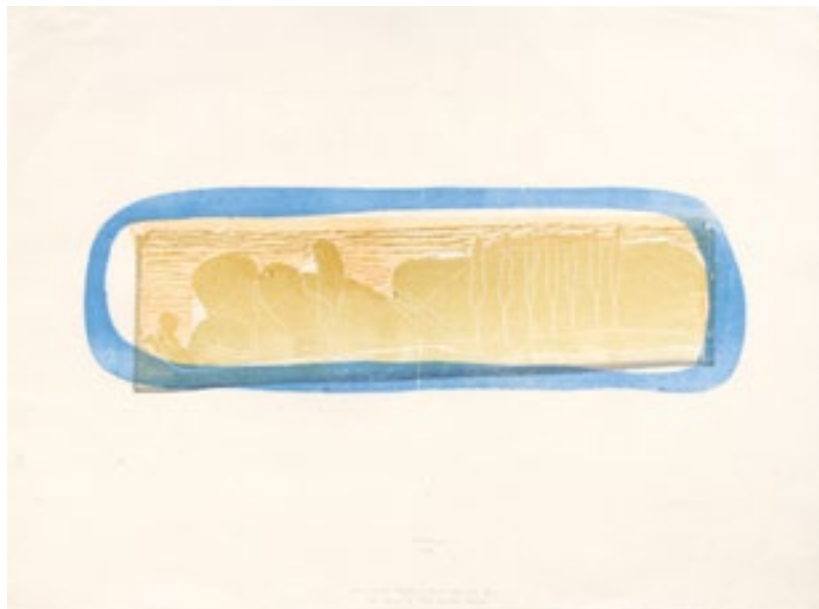
Herbert Behrens-Hangeler 1898 Berlin – 1981 Fredersdorf

Farbige Pastellkreidezeichnung und Tempera auf Papier. Undeutlich monogrammiert o.re. „h“. Verso in Blei betitelt, datiert, mit der Werksnummer „97p“ sowie der Film-Nr. „5 (12–13)“ versehen.

Blatt minimal knickspurig und leicht gewellt. An den Rändern ungerade beschnitten.

64,6 x 49,4 cm.

750 €



468

Herbert Behrens-Hangeler

1898 Berlin – 1981 Fredersdorf

Deutscher Maler, Grafiker und Schriftsteller. Behrens-Hangeler trat in den 1910er Jahren mit abstrakten Bildern, Collagen, dadaistischen Gedichten und Theaterstücken hervor. 1919 gründete er in Bielefeld die Künstlergruppe „Der Wurf“. Er studierte Malerei bei Hans Baluschek und Lovis Corinth und Musik bei Ferruccio Busoni. 1921–33 war er Mitglied der Novembergruppe Berlin. 1932 gründete er unter anderen mit Lyonel Feininger und Karl Hofer die Gruppe „Selection“. Im Dritten Reich galt seine Kunst als „entartet“. 1949–63 arbeitete er als Lehrer für Farblehre und Maltechnik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Sein berühmtester Schüler war Georg Baselitz.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin den Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.



470



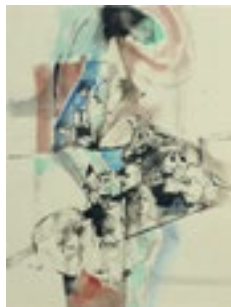
471



473



472



474

Gunter Böhmer 1911 Dresden – 1986 Montagnola (Tessin)

Deutsch-schweizerischer Maler, Zeichner und Buchillustrator. 1930 Studium für Malerei und Grafik an der Akademie Dresden, zeitgleich Studium der Germanistik. 1931–33 Studium an der Kunstakademie Berlin bei Emil Orlik und Hans Meid. Begegnung mit Max Slevogt. 1933 Umzug nach Montagnola (Tessin). Hermann Hesse machte Böhmer mit dem Verleger Samuel Fischer (S. Fischer Verlag) bekannt, daraufhin entstanden Illustrationen zu 133 Werken der Weltliteratur (Hesse, Thomas Mann, Kafka, Goethe, Büchner uvm.). 1961–76 Professur Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

470 Manfred Beyer „Dresden II“. 1992.

Manfred Beyer 1937 Erfurt – 2014 Weinböhla
Gouache und Kohlestift auf Papier. Signiert in Kugelschreiber u.li. sowie u.re. „Beyer“ und datiert. An den Ecken auf Untersatzkarton montiert. Dort in Blei betitelt u.Mi.

Technikbedingt leicht wellig mit einigen Falten im Bereich der Darstellung Mi. Etwas atelier-spürig (weiße Farbspritzer im Bereich des Baumes und der Brücke).

43,5 x 61 cm, Unters. 50,8 x 68,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

471 Manfred Beyer „Jacobstein Radebeul“. 1997.

Gouache. Signiert in Kreide u.re. „M. Beyer“ sowie dat. Vollflächig auf Untersatzkarton montiert. Dort u.re. nochmals in Blei in Versalien bezeichnet „M. Beyer“ sowie betit. u. technikbezeichnet. Technikbedingt leicht wellig.

43,3 x 46,2 cm. Unters. 55,5 x 65,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

472 Walter Blümel „Atelier Blümel“ / Ruhende. 1950/1952.

Walter Blümel 1921 Trautenau – 1997 Leonberg

Lithografien auf Papier. Jeweils im Stein signiert bzw. mit dem Künstlersignet versehen u.re. In Blei beide Blätter datiert, eine Arbeit betitelt und nochmals signiert. Auf Untersatz bzw. im Passepartout montiert. Eine Arbeit nochmals signiert und datiert.

Papier insgesamt leicht gebräunt. Psp. etwas angeschmutzt.

St. 28 x 21 cm, Bl. 31 x 23 cm, Unters. 42,3 x 35 cm; BA. 21 x 11 cm, Psp. 41 x 35,2 cm.

120 €

473 Gunter Böhmer, Hinterhofgarten in Paris (?). Wohl um 1938.

Gunter Böhmer 1911 Dresden – 1986 Montagnola (Tessin)

Aquarell und Rohrfederzeichnung in schwarzer Tusche auf strukturiertem Papier. Unsign. Verso u.re. mit dem Nachlass-Stempel versehen. An der o. Blattkante Mi. ein Reißzwecklöchlein.

55,7 x 38,4 cm.

180 €

474 Gunter Böhmer, Komposition mit Figuren, Hund und Architektur. Wohl Mitte 1970er Jahre.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, aquarelliert, auf feinem Maschinenbütten. Unsigniert. Verso u.re. mit dem Nachlassstempel versehen sowie in Blei bezeichnet bzw. datiert (?) „1974“.

Technikbedingt minimal wellig. Unscheinbar knickspurig. Li. Rand perforiert.

41 x 29,5 cm.

80 €

Manfred Beyer

1937 Erfurt –
2014 Weinböhla

Maler, Grafiker und Kunsterzieher. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Anschließend hauptberufliche Tätigkeit als Kunsterzieher in Radebeul. Nach der politischen Wende 1989/90 Mitbegründung der Jugendkunstschule des Landkreises Meißen, die 2001 geschlossen wurde. Danach Rückzug ins Privatleben.



475

475 Uwe Bremer „Der Wettlauf der Amazonen ODER Das Verbrechen der Bienen“. 1976.

Uwe Bremer 1940

Farbradierung auf Bütten. Signiert in Blei u.re. „Uwe Bremer“ und datiert, nummeriert u.li. „47/50“.

Minimal griffspurig und unscheinbar angeschmutzt. Verso an den re. Ecken Papierstreifenreste einer früheren Montierung. An o.re. Ecke ein oberflächlicher Riss (ca. 2 cm, recto nicht sichtbar).

Pl. 49,5 x 32,8 cm, Bl. 76,5 x 53,5 cm.

80 €

476 Jorge Castillo, Zwei Darstellungen mit Pierrot. 1979/1980.

Jorge Castillo 1933 Pontevedra – lebt in New York

Farbradierung auf Bütten. Jeweils in Blei signiert „CASTILLO“ u.re. sowie datiert und nummeriert „82/100“ bzw. „71/100“ u.li. Eine Arbeit im Passepartout.

Partiell minimal angeschmutzt. Psp. mit Kratzspuren.

Jeweils Pl. 37,7 x 27,5 cm, Bl. 48 x 36,4 cm, Psp. 60,4 x 50,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

477 Karl Fred Dahmen „Blaues Sägeblatt“. 1976.

Karl Fred Dahmen 1917 Stolberg – 1981 Preinorsdorf

Farbradierung mit Prägedruck auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Dahmen“ sowie datiert, betitelt und nummeriert „73/75“. Mit Trockenstempel u.re. „EDITIONS



476

GALERIE LAHUMIÈRE“ sowie u.li. Verso in Blei bezeichnet. WVZ Angst 182.

Etwas knick- und griffspurig, partiell leicht angeschmutzt sowie mit vereinzelt Stockfleckchen in den Randbereichen. An u.li. Ecke ein kleiner Wasserfleck.

Pl. 59 x 49 cm, Bl. 89,5 x 69,5 cm.

180 € – 200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

478 Ludovico de Luigi, Venedig – Apokalypse. 1973.

Ludovico de Luigi 1933

Farboffsetdruck, zellophaniert. In Blei unterhalb der Darstellung li. signiert „Ludovico de Luigi“ sowie datiert. In Kugelschreiber re. mit handschriftlicher Widmung versehen.

Ecke o.re. minimal geknickt. Insgesamt leicht knickspurig.

Darst. 49 x 71 cm, Bl. 50 x 71 cm.

100 €

479 Rainer Dissel, Knieender weiblicher Akt. 1988.

Rainer Dissel 1953 Gelsenkirchen

Mischtechnik (u.a. farbige Kreide und Deckfarbe) auf mattglänzendem Papier. Sign. in Blei u.Mi. „Rainer Dissel“ sowie datiert.

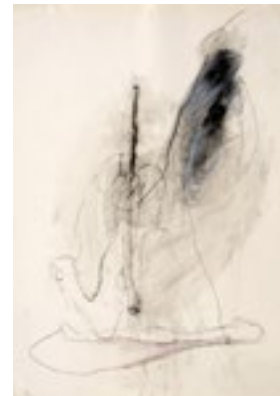
Technikbedingt leicht wisch- und fingerspurig. Mit gestauchten Kanten, Knick- und Griffspuren sowie wenigen Druckstellen. Ein kleiner Fleck o.li. Am o. Blatttrand vereinzelt mit Abrieb sowie ein L-förmiger Einriss o.li. (ca. 2,5 cm, verso hinterlegt).

86 x 61 cm.

300 €



477



479



478

Rainer Dissel 1953 Gelsenkirchen

Deutscher Maler, Grafiker und Objektkünstler. 1975–80 Kunststudium an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Frankfurt am Main. Seit 1981 als freischaffender Künstler tätig. 1983 Teilnahme an der Ausstellung „Neue Malerei in Deutschland“ der Nationalgalerie Berlin. Seine erste internationale Soloausstellung hielt er 1986 in der Galerie Hartje in Boston, die ihn sowohl in Deutschland als auch den USA in den darauffolgenden Jahren mehrmals in ihren Galerien präsentierte. Seine Werke sind heute in vielen namenhaften Kunstsammlungen wie z.B. dem Museum of Contemporary Art in Miami vertreten.



483



481



480



482

Walter Blümel 1921 Trautenau – 1997 Leonberg

1938 Abschluss einer Malerlehre. Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien. 1946 Bezug eines Ateliers in Leonberg. Ab 1948 Studium als Meisterschüler bei Willi Baumeister.

480 Otto Dix "Maler Karl Rade I". 1949.

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Farblithografie auf kräftigem Kupferdruckpapier mit Trockenstempel „Akademie der bildenden Künste Dresden Akademiedruck“. Im Stein u.re. betitelt, signiert „DIX“ u. datiert. Unsigniert. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet sowie mit gestrichenem Inventarstempel. Eines von 30 Exemplaren. WVZ Karsch 178.

Gegilbt und etwas lichtertrandig. U. Blattrand knickspurig. Am o. Rand mit einem Einriss (ca. 0,9 cm). Mit einem bräunlichen Fleck u. mittig.

St. 61 x 34 cm, Bl. 70,5 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

481 Otto Dix „Drucker Ehrhardt (Alfred)“. 1951.

Farblithografie in Braun auf Kupferdruckpapier. Im Stein u.li. signiert „DIX“ und datiert sowie u.re. nochmals in Blei signiert „DIX“ und u.re. bezeichnet „Probendruck“. Eines von 10 Exemplaren. WVZ Karsch 195.

In den Randbereichen minimal knickspurig.

St. 35,5 x 26,8 cm, Bl. 52,7 x 42,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Jorge Castillo 1933 Pontevedra – lebt in New York

Spanischer Maler des Surrealismus und Informel sowie Grafiker und Bildhauer. Kindheit und Jugend in Buenos Aires. 1941 Beginn eines Studiums an der Escuela de Bellas Artes de Buenos Aires, jedoch rascher Abbruch. Ab 1948 Ausbildung als technischer Zeichner. 1955 Rückkehr nach Spanien. 1959 erste Einzelausstellung. Internationale Aufmerksamkeit durch ein monumentales Triptychon zum Unfall mit amerikanischen Atomwaffen über dem spanischen Dorf Palomares. 1968 Einladung zur 4. documenta in Kassel. 1969–75 mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Berlin. Seit Beginn der 80er Jahre sesshaft in New York.

Karl Fred Dahmen 1917 Stolberg – 1981 Preinersdorf

Deutscher Künstler. Studierte von 1931–33 an der Kunstgewerbeschule in Aachen und absolvierte 1936–38 eine Ausbildung zum Grafiker. Anschließend arbeitete er vor seinem Kriegsdienst (1939–45) als freischaffender Künstler. Nach seiner Freilassung aus der Kriegsgefangenschaft unternahm er zahlreiche Reisen nach Paris und hielt dabei engen Kontakt sowie Freundschaft zu einigen Künstlern der Nouvelle École de Paris. Ende der fünfziger Jahre gehört Dahmen dem Düsseldorfer Kreis um die „Galerie 22“ an und stellt 1959 auf der documenta II in Kassel aus. Vier Jahre später folgte ein Lehrauftrag an der Kunstschule Bremen sowie 1967 eine Professur an der Münchner Kunstakademie. Die 70er Jahre sind bei Dahmen geprägt von zahlreichen Studiereisen in die USA. Besonders die Südstaaten inspirieren ihn zu seinen Furchenbildern. Dahmen stirbt im Alter von 64 Jahren auf seinem Gehöft in Preinersdorf am Chiemsee.

482 Otto Dix „Frau Pfarrer Friedrich“. 1952.

Lithografie auf Kupferdruckpapier. Unsign. U.li. in Blei von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Karsch 199.

Minimal knick- und fingerspurig, am li. Blattrand ein winziger Einriss (ca. 3 mm), am re. Blattrand ein kleiner Einriss (ca. 7 cm). Der u. Rand leicht unregelmäßig konturiert.

St. 58 x 42 cm, Bl. 65 x 50,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

483 Otto Dix „Selbstbildnis beim Lithographieren“. 1964.

Lithografie auf „BfK-Rives“-Bütten. Im Stein u.li. ligiert signiert „DIX“ und datiert. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Dix“, li. nummeriert „17/30“.

WVZ Karsch 294 a (von b).

In den Randbereichen leicht knick- und fingerspurig, unscheinbar angeschmutzt. Eine kleine Druckstelle am re. Blattrand. Wasserflecken an den o. Ecken., ein kleiner Wasserfleck am li. Blattrand.

St. 48 x 42,2 cm, Bl. 65,7 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 €

Michael Dresden Arlt

1946 Dresden – 1985 Berlin

Lehre als Möbeltischler und Orgelbauer. Studium der Theologie. Ebenso Verfasser von Gedichten. 1971–72 politische Haft in Leipzig und Cottbus, Entlassung in die Bundesrepublik. 1973 Übersiedlung nach Berlin, wo er an der Großen Berliner Kunstausstellung teilnimmt. Prägnant für Arlt war das All-over-Verfahren, bei dem Karton- und Spanplatten mit Farbe oder Lack nach der Art von Jackson Pollock bemalt wurden.



484

484 Michael Dresden Arlt „Monsieur Salamm“. 1966.

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Mischtechnik (u.a. mit Aquarell, farbigen Kreiden und Kugelschreiber) auf Papier. In Kugelschreiber signiert „Dresden“ und ausführlich datiert „05.03.1982“ innerhalb der Darstellung. U.Mi. betitelt. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Kugelschreiber von fremder Hand bezeichnet und nummeriert.

Technikbedingt leicht gewellt. Die Ränder leicht ungerade geschnitten.

22 x 16 cm.

170 €

485 Michael Dresden Arlt „Medea unterm Plafond“. 1982.

Faserstiftzeichnung, aquarelliert auf Papier. Signiert in Blei „Dresden“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Kugelschreiber von fremder Hand bezeichnet und nummeriert.

Unscheinbar knickspurig.

23,5 x 17 cm.

120 €

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

1961–69 Lehre und Arbeit als Werkzeugmacher, Abendstudium an der HfBK Dresden. 1969–74 Studium an der HfBK Dresden bei Günter Horlbeck. Seit 1974 freischaffend in Dresden und Sebnitz tätig. 1982 Einrichtung einer Werkstatt für Steindruck und Radierung. 1991 Jenaer Kunstpreis.

E.R.N.A. 1954 Lichtenstein – lebt und arbeitet in Altenau

Bürgerlicher Name: Erna Böckelmann. Studium an der HfBK Dresden bei Prof. G. Kettner. 1982 mit P. Böckelmann Ausbau eines Dreiseithofes in Altenau zur Kunstwerkstatt.



485

486 Andreas Dress „Bummel“ / „Stehfest V“ / „Selbänder“. 2005/2011/2011.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

Aquarelle mit Pinsel- und Federzeichnung auf strukturiertem Papier. Jeweils in Tusche, Blei bzw. Kugelschreiber signiert „ADress“ und datiert u.re. sowie betitelt u.Mi. oder u.re.

Blätter technikbedingt leicht gewellt.

Verschiedene Maße, max. 21,6 x 15,4 cm.



487

487 E.R.N.A. „bebi-toll“ / Ellen Fuhr „Akt Gabi“. 1987.

E.R.N.A. 1954 Lichtenstein – lebt und arbeitet in Altenau
Ellen Fuhr 1958 Berlin – 2017 ebenda

Kaltnadelradierungen auf Büttten. Jeweils u.re. in Blei signiert und datiert, u.Mi. betitelt. Jeweils im Passepartout. a) E.R.N.A. „bebi-toll“. Radierung. 1987. U.re. in Blei bezeichnet „Probedr.“ / b) Ellen Fuhr „Akt Gabi“. Nummeriert in Blei u.li. „5/10“.

Technikbedingt minimal wellig. Unscheinbar fingerspurig.

Verschiedene Maße, min. Pl. 55,4 x 17,6 cm, Bl. 70,2 x 24,5 cm, Psp. 72 x 29 cm, max. Pl. 49,7 x 59,8 cm, Bl. 61,2 x 71 cm, Psp. 75 x 67,5 cm.

100 €



486

Otto Dix 1891 Intermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–16 Militärdienst. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort ab 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, ab 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen u. Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.



489

Eduard Einschlag 1879 Einschlag – zw. 1942 u. 1944 Treblinka
Sohn eines polnisch-jüdischen Pelzhändlers. Studium an der Königl. Kunstakademie und an der HGB in Leipzig 1896–98. Anschließend Studienjahre in München bei P. v. Halm und ab 1901 in Berlin als Meisterschüler von K. Köpping. Dann ließ er sich in Leipzig nieder und arbeitete zunächst hauptsächlich als Grafiker. Einschlag wurde zu einem der Hauptvertreter Leipziger Impressionisten und entwickelte seine Gemälde auch in Richtung der Expressionisten. Der Künstler erhielt im Dritten Reich Ausstellungsverbot, wurde 1938 nach Polen abgeschoben und lebte bis zu seiner Deportation im Warschauer Ghetto.

Max Ernst 1891 Brühl – 1976 Paris

Nach dem Abitur studierte er an der Universität in Bonn Philosophie, Psychologie u. Kunstgeschichte. Dort lernte er auch August Macke kennen u. einige Zeit später Hans Arp, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. 1912 folgte seine erste Ausstellung in Köln. 1914–18 war er im I. Weltkrieg stationiert. 1924 erfand er die „Frottage-technik“. Während des II. Weltkrieges gehörten seine Werke zur entarteten Kunst. Ernst selbst wurde in Frankreich inhaftiert, konnte aber mit der Hilfe von Peggy Guggenheim fliehen, welche seine zweite Ehefrau werden sollte.



488

488 Eduard Einschlag, Weiblicher Rückenakt / Weiblicher Akt mit Flöte und Schlange (Konzerteinladung). Um 1910.

Eduard Einschlag 1879 Einschlag – zw. 1942 und 1944 Treblinka
Radierung/Aquatintaradierung, jeweils auf Kupferdruckpapier. Ein Blatt in der Platte bezeichnet „Zu dem am 27. Februar stattfindenden Konzert laden wir Sie hiermit herzlichst ein. Freie Vereinigung Münchner Kunststud.“ und u.re. in Blei signiert „Ed.Einschlag“. Das andere Blatt verso von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Ein Blatt lichtrandig und vereinzelt mit kleinen braunen Pünktchen, sowie am re. Rand der Darstellung ein schwacher Fingerabdruck. Das andere im Randbereich etwas angeschmutzt. Ecken jeweils knickspurig.
Pl. 30 x 22 cm, Bl. 43,6 x 31,8 cm/Darst. 18,9 x 12,5 cm, Bl. 35,3 x 27,2 cm. **80 €**

489 Max Ernst „Têtes d'aigles“. 1962.

Max Ernst 1891 Brühl – 1976 Paris

Farblithografie auf festem Papier. Unsigniert. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet. Erschienen in der Zeitschrift „Art de France“, 3. Ausgabe, 1962, Hermann-Verlag, gedruckt von F. Mourlot, Paris. WVZ Spies / Leppien 88 C.

Blatt am re. Rand bis an den Stein beschnitten. Kleiner Einriss am u.re. Rand mit leichter Knickspur. U. Blattrand mit länglichem, bräunlichem Fleck, im Gesamtbild unscheinbar. Verso an den o. Ecken Reste einer früheren Montierung sowie am li. Blattrand verso Läsionen der früheren Bindung.

St. 31,3 x 24,5 cm, Bl. 32,8 x 24,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



490



491

490 Leonor Fini, Tête de femme (Christine ?). 2. H. 20. Jh.

Leonor Fini 1907 Buenos Aires – 1996 Paris

Farblithografie auf Büttchen. In Blei signiert „Leonor Fini“ u.re. und nummeriert „126/225“ u.li. An den o. Ecken auf Untersatz montiert.

Minimal angeschmutzt und unscheinbar lichtrandig.

S. ca. 53,5 x 38 cm, Bl. 65 x 50 cm, Unters. 80 x 60 cm.

100 €

491 Steffen Fischer „einatmen – ausatmen‘ (zu Agonie)“ / „bist du ein Mann?‘ (zu Agonie)“. 1988.

Steffen Fischer 1954 Dohna

Lithografien. In Blei signiert „Fischer“, datiert u. nummeriert „II“ u.re. Jeweils in Blei betitelt u.li. sowie nummeriert „9/25“ und „24/25“.

Blätter leicht angeschmutzt und knickspurig und kleine Falten. Ein Blatt mit zwei vertikalen Knicken sowie hellen, bräunlichen Flecken im Randbereich.

St. 56 x 73 cm, Bl. 62,7 x 75 cm / St. 59 x 73 cm, Bl. 62,7 x 75 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Steffen Fischer 1954 Dohna

1977–82 Studium an der Hochschule für bildende Künste in Dresden u.a. bei Günter Horlbeck. Als Reaktion auf den „realen Sozialismus“ der DDR wendet er sich, wie einige andere Künstler auch, einer mythologisch expressiven und zeichenhaften Bildwelt zu.



495

493 Ernst Fuchs, Stilleben mit Pfingstrosen. Um 1984.

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

Farblithografie auf Velin. Unterhalb des Steins in Blei re. signiert „Ernst Fuchs“ sowie li. nummeriert „149/190“.

Nicht mehr im WVZ Weis.

Oberfläche leicht angeschmutzt. Diagonaler Knick an der u.re. Ecke. An der o.re. Ecke sowie am o. Rand mehrere Knickspuren. Läsion im Bereich des Blattrandes re.Mi. Vereinzelt gelbliche Flecken.

St. 49,8 x 31,2 cm, Bl. 64,2 x 42,8 cm.

80 €

494 Ernst Fuchs „Das ungleiche Paar“. 1967.

Farblithografie auf kräftigem Velin. In Blei signiert „Ernst Fuchs“ u.re. und nummeriert „94/100“ u.li. Ebenda mit einem Trockenstempel der Galerie Werner Ketterer „WK“.

WVZ Weis 121 b.

Velin bis an den Stein beschnitten. Vereinzelt Läsionen sowie Klebstoffreste am o. Blattrand. Durchgehende, waagerechte Knickspur am o. Blattrand. Vereinzelt Muschelknick. U. Rand- und Eckbereich knickspurig.

Bl. 94,5 x 64,8 cm.

170 €

495 Felix Martin Furtwängler „Simsalabim“. Neuzeitlich.

Felix Martin Furtwängler 1954 Karlsruhe

Farbholzschnitt auf Japan. In Blei in der Darstellung u. signiert „Furtwängler“. In einer weißen Faltkarte mit der Prägung „Simsalabim“.

Technikbedingt mit einigen schmalen Quetschfalten und u. mittig ein kleiner Einriss (ca. 1,5 cm) sowie eine leichte Papierauflösung im Falz o.

Bl. 9,5 x 40,5 cm, Unters. 11 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



493

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

1945 Studium an der Akademie der Bildenden Künste unter Prof. A. Paris von Gütersloh. 1919 Mitbegründer der „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“. 1950–62 lebte er in Paris. Bedeutende Künstlerfreundschaften mit Salvador Dali, Jean Cocteau und frz. Existenzialisten. Nach mehreren Reisen und Arbeitsaufenthalten im Kloster Rückkehr nach Wien. Zahlreiche internationale Ausstellungen u. Architekturausstellungen.



494

Felix Martin Furtwängler
1954 Karlsruhe

Deutscher Maler, Grafiker u. Buchkünstler. Studierte in Hamburg und Berlin. 1982 Meisterschüler bei Gerhart Bergmann. Lebt in Dietrietried, im Allgäu und in Berlin.



496



499

496 Helmut Gebhardt „Altwiltschdorf“. 1972.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda
Farblinolschnitt auf feinem Bütten. Unterhalb der Platte re. in Blei sign. „Helmut Gebhardt“ u. dat., u.li. betit. sowie Mi. technikbezeichnet u. nummeriert „3/14“.

Technikbedingt leicht gewellt sowie atelierspurig o.re. Spuren vom Klebstoff einer früheren Montierung an den o. Ecken und der u. Mi. (Bütten durchdringend). Außerhalb der Darstellung lichtertrandig.

Pl. 31,9 x 43 cm, Bl. 44,5 x 55 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

190 €



500



501

497 Helmut Gebhardt „Stilleben“. 1981.

Farblinolschnitt auf Bütten. U.re. in Blei sign. „Helmut Gebhardt“ u. dat. sowie betit., technikbezeichnet und nummeriert „59/100“ u.li. Aus: Jubiläumsmappe II. Galerie am Sachsenplatz, 1982.

Pl. 32,7 x 44,8 cm, Bl. 39,6 x 53,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

498 Hubertus Giebe „Der Garten“. 1995.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Lithografie auf Bütten. In Blei u.re. sign. „Giebe“ sowie datiert, u.Mi. betitelt und u.li. nummeriert „19/30“. Auf einem grauen Untersatzkarton in einer schwarz-grünen Leiste hinter Glas gerahmt.



497



498

St. 82 x 64 cm, Bl. 85,5 x 66,5 cm, Ra. 101,40 x 84,20 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

499 Hubertus Giebe „Selbst“. 1995.

Lithografie auf Bütten. Signiert in Blei u.re. „Giebe“ und dat. sowie betit. u. nummeriert „VI / XX“. U.re. mit Trockenstempel. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

St. ca. 37 x 51,8 cm, Bl. 39,4 x 53 cm, Ra. 55,4 x 70,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

500 Hubertus Giebe „Frannz von Promnitz“. 2002.

Kreidezeichnung auf liniertem Papier. Sign. „Giebe“ u. dat. o.li. sowie li. betit. Hinter Glas in einfacher schwarzer Holzleiste gerahmt. Rückwand u. Rahmen mit Künstlerstempel versehen. Franns-Wilfrid Horst Freiherr von Promnitz (* 8. März 1952 in Dresden) ist ein deutscher Dirigent, Organist, Pianist, Sänger (Tenor) und Erzähler.

O.li. unscheinbar knickspurig.

30 x 21 cm, Ra. 32,3 x 23,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

501 Sighard Gille, Vier Neujahrsgrüße. 1974-2013.

Sighard Gille 1941 Eilenburg – lebt in Leipzig

Lithografien und Radierungen auf Karton. Jeweils in Blei monogrammiert „G“ bzw. signiert „Gille“ und datiert. Jeweils mit einer Widmung versehen. WVZ Gille 85; 319; 399.

Leicht fingerspurig.

Max. 11 x 21,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €

Helmut Gebhardt

1926 Dresden – 1989 ebenda

1947–51 Studium an der Dresdner Akademie der Künste bei Lachnit. Anschließend freischaffend tätig. Mitglied des Verbandes bildender Künstler. 1956 erhielt er den Kunstpreis zum Jubiläum der Stadt Dresden.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Ab 1974 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–78 Studium bei B. Heisig in Leipzig. 1987–91 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2001 Berufung an die Universität Dortmund. Lebt u. arbeitet in Dresden.



503

502 Hermann Glöckner „Kopf eines Mädchens nach links“. 1948.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Kohlestiftzeichnung, fixiert, auf einem Plakat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands „1948 – 100 Jahre Kampf für demokratische Einheit“, Verlag Schubert, Hellerau. Unsigniert. Verso in Blei ausführlich datiert und nummeriert „480626/ I“, technikbezeichnet und von fremder Hand in Blei mit der Nachlass-Nummer „2288“ versehen.

Mehrere, vereinzelte Reißzwecklöchlein. Blatt leicht gewellt. O. und u.li. Ecke leicht knickspurig bzw. gestaucht.

57,7 x 41,3 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

503 Hermann Glöckner „I. Maschine W.“ (Turm der Kirche Johnsbach und Mähmaschine links). 1950.

Aquarell über Blei auf Papier. Im Originalpassepartout des Künstlers montiert (Randbereiche wohl klebmontiert, verso ganzflächiges Deckpapier, dieses mit dem Passepartout verklebt). Verso auf dem Deckpapier o.Mi. in blauer Feder signiert „Glöckner“ und darunter mit dem Künstlerstempel versehen, mittig in Feder monogrammiert „G.“ sowie u.Mi. betitelt sowie ausführlich datiert „120850“, bezeichnet „abend“ und nummeriert „5“ in Ecke u.re. Von fremder Hand in Blei mit der Nachlass-Nummer „2630“ versehen.

Vgl. Ausstellungskatalog Grisebach 2014, Kat.-Nr. 70/71.

Papier maltechnikbedingt geringfügig wellig sowie o.Mi. berieben, dort leicht angeschmutzt. Kleiner Materialverlust im Papier an zwei Ecken (o.li. sowie u.re.). Reißzwecklöchlein o.li. Kleine bräunliche Flecken im Eckbereich u.re. sowie weitere wohl werkimmanente Fleckchen auf der Bildfläche. Unscheinbare Knickspur mit geringem Farbabrieb u.re. Verso Deckpapier in den Randbereichen aufgrund der Verklebung gewellt.

BA. 28,8 x 42 cm, Psp. 48,3 x 64,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.500 €



502

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig, 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei O. Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD, 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



504

Günter Wilhelm Grass 1927 Danzig – 2015 Lübeck

Studium 1948–52 an der Kunstakademie Düsseldorf bei Sepp Mages und Otto Pankok. 1953–56 Hochschule für Bildende Künste Berlin bei Karl Hartung. Bereits während des Studiums auch schriftstellerisch tätig, ab 1955 Mitglied der Gruppe 47. 1956–59 Aufenthalt in Paris. Ab 1960 wieder in Berlin, 1972–1987 auch in Wewelsfleth (Schleswig-Holstein) ansässig, 1986/87 für sechs Monate in Kalkutta. Seit Anfang der 1960er Jahre politisch engagiert. 1983–86 Präsident der Akademie der Künste Berlin. 1999 Nobelpreis für Literatur in Stockholm. Fertigte zahlreiche Illustrationen seiner eigenen Bücher.

HAP Grieshaber 1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen

Lehre als Buchdrucker u. Schriftsetzer. Gleichzeitig Studium der Kalligraphie an der Staatl. Buchgewerbeschule Stuttgart. Seit 1932 intensive Auseinandersetzung mit der Holzschnitttechnik, die für ihn früh zum wichtigsten künstlerischen Medium wird. 1933 Mal- u. Ausstellungsverbot. 1955 Berufung an die Akademie in Karlsruhe als Nachfolger E. Heckels u. 1956 an die Akademie der Künste in Berlin. Würdigung durch zahlreiche Preise u. Retrospektiven.

Clemens Gröszler 1951 Berlin – 2014 ebenda

1972–76 Studium der Gemälderestaurierung und Malerei sowie des Aktzeichnens an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee u.a. bei Kurt Robbel und Werner Stötzer. Ab 1976 war Gröszler als freischaffender Künstler tätig und wurde Mitglied im Verband bildender Künstler der DDR. Ab den 1970er Jahren beschäftigte er sich v.a. mit Landschaftsmalerei und experimentierte mit druckgrafischen Techniken.

504 Hermann Glöckner „Mann in Blau und Frau in Rot, aneinander vorbei“. 1952.

Kohlestiftzeichnung und farbige Pastellkreide auf ockerfarbenem Papier, vollständig auf ein weiteres Papier kaschiert. Verso in Blei u.li. signiert „Glöckner“, Mi. ligiert monogrammiert „HG“ sowie ausführlich u.re. dat. u. nummeriert „070152/ I“ und mit gleicher, gestrichener Nummerierung o.li. Von fremder Hand in Blei u.li. mit der Nachlass-Nummer „3103“ versehen.

Technikbedingt finger- und atelierspurig. Li. Rand etwas ungerade verlaufend (werkimmanent). Eine unscheinbare waagerechte und vertikale Mittelfalz aus dem Werkprozess.

43,3 x 30,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

505 Hermann Glöckner „Hermann Glöckner zum 80. Geburtstag. Zeichnungen, Gemälde und Tafeln aus den Jahren 1911 bis 1945“. 1969.

Ausstellungskatalog des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Mit einer Farbserigraphie und einer Serigraphie. Der Einband vorder- und rückseitig ebenfalls mit einer Farbserigraphie. Unsigniert. 30 Seiten, eines von ca. 500 Exemplaren der Normalausgabe. Spiralbindung. Der Katalog enthält die folgenden Farbserigraphien: „Verzweigung“, „Konstruktion mit acht Zacken : weiß und schwarz“, „Rot und weiß geteiltes Quadrat über Blau“ und „Monogramm G“. WVZ Ziller S 1-6.

Blätter unscheinbar gegilbt.

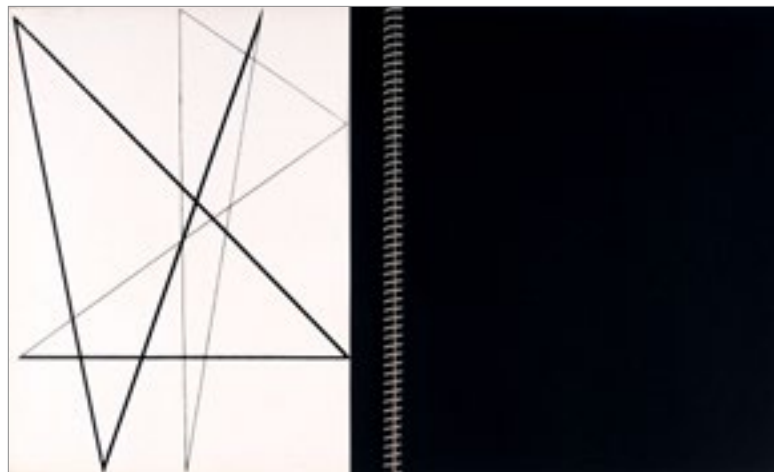
26 x 21,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



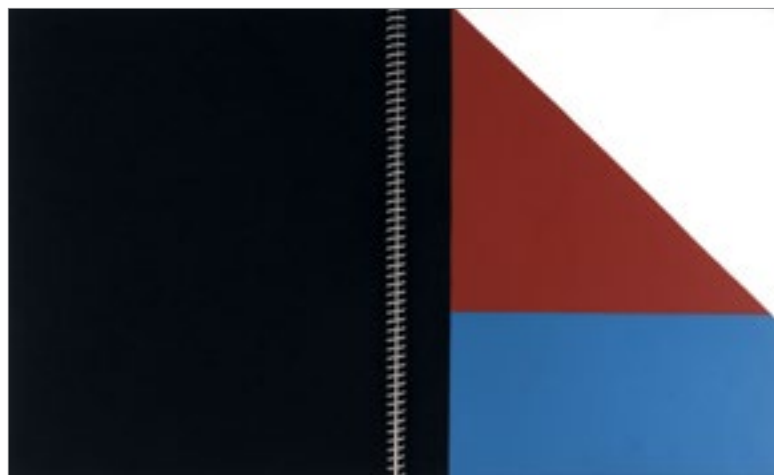
(505)



(505)



(505)



(505)



506



507



(508)



(508)



508

506 Günter Wilhelm Grass „Schweigend und im Gespräch“ / Selbst mit Uhu. 1995/1991.

Günter Wilhelm Grass 1927 Danzig – 2015 Lübeck
Lithografie / Aquatintaradierung auf Bütten. Jeweils in Blei u.re. signiert „Günter Grass“ und datiert. U.li. nummeriert „IV / XX“ bzw. „65/70“. Die Lithografie im Passepartout. Jeweils hinter Glas gerahmt.

Lithografie St. ca. 20,5 x 32 cm, BA. 28,3 x 37 cm, Ra. 43,8 x 48 cm, Radierung Pl. 39,7 x 45,3 cm, Bl. 50 x 64,7 cm, Ra. 61,6 x 76,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

507 Günter Wilhelm Grass „Katz und Maus“ / Zwiebeln / Ohne Titel. Wohl 2000 – 2007.

Lithografien auf „Hahnenmühle“-Bütten. Unsigniert. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet und datiert.

Insgesamt minimal knickspurig. Ein Blatt (Ohne Titel) in den Randbereichen leicht angeschmutzt und mit Knick an o.re. Ecke (4 cm).

Verschiedene Maße, min. 27 x 36 cm, max. 40 x 54 cm.

80 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



509



510

508 HAP Grieshaber „Totentanz von Basel mit den Dialogen des mittelalterlichen Wandbilds“. 1966.

HAP Grieshaber 1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen

Künstlerbuch mit 40 Original-Farbholschnitten. Unsigniert. Textblätter nach Entwürfen von Albert Kapr in Holz geschnitten und gedruckt. Mit einem Nachwort von Wilhelm Boeck und Rudolf Mayer. Erschienen als Druck der Leipziger Presse. Die Holzschnitte wurden von Originalstöcken in den Werkstätten der Hochschule und Buchkunst in Leipzig gedruckt. Eins von 3333 Exemplaren. Leineneinband mit originalem Schutzumschlag. WVZ Fürst 66/1 – 66/40 c (von e).

Schutzumschlag innen mit abgerissener Ecke u.li., fingerspurig und an den Rändern mit vereinzelt kleinen Einrissen. Einband innen mit leichten, kaum wahrnehmbaren Kratzspuren.

46 x 36 x 4,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

509 Clemens Gröszer, Weiblicher Akt mit Strümpfen. Um 2002.

Clemens Gröszer 1951 Berlin – 2014 ebenda

Radierung mit leichtem Plattenton auf Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „C. Gröszer“ sowie u.li. nummeriert „45/100“. Mit Prägestempel „B53“ am Blattrand u.Mi.

Insgesamt etwas knickspurig, v.a. in den Randbereichen. Diagonale, lange Knickspur am re. Rand außerhalb der Darstellung. Sehr unscheinbarer, bräunlicher Fleck in der Darstellung re.Mi.

Pl. 21 x 14,8 cm, Bl. 39,3 x 26,5 cm, Pl. 20,8 x 14,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



511

**510 Erich Gruner (teilweise zugeschr.),
Fünf Druckgrafiken. 1913/1916/1920/
Ohne Jahr.**

Erich Gruner 1881 Leipzig – 1966 ebenda

Linolschnitt auf Japan, zwei Kreidelithografien, ein Plakat und eine Radierung auf verschiedenen hellen Papieren. Zwei Arbeiten im Stein monogrammiert „E.G.“ bzw. signiert „Erich Gruner“, zwei datiert und ortsbezeichnet „Torbole“/„Leipzig“ sowie bezeichnet „Kriegsspende für Leipzig“. Ein Blatt in Blei signiert, zwei unsigniert. Überwiegend nachträglich von fremder Hand bezeichnet. Ein Blatt im Passepartout montiert.

Knick- und fingerspurig, zwei Blätter (etwas) fleckig, eines mit Materialverlust, Japan werkimmanent mit Löchlein.

Bl. min. 24,1 x 32,8 cm, max. 52,5 x 39,9 cm.

60 €

511 Herta Günther „Unter der Markise“. 1975.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Zinkografie in Braun auf Maschinenbütten. Unsigniert. Nummeriert in Blei u.li. „7/10“. WVZ Schmidt 304 mit abweichender Farbgebung.

Minimal knick- und fingerspurig. Eine ganz leichte horizontale Drucksur am u. Rand (wohl werkimmanent).

Pl. 42 x 31 cm, 51 x 36,3 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



512

512 Herta Günther „Girls“. 1981.

Farbradierung mit Roulette auf Bütten. Signiert in Blei u.re. „Herta Günther“ sowie datiert. U.li. betitelt und nummeriert „59/100“. Aus: Jubiläumsmappe II. Galerie am Sachsenplatz, 1982. WVZ Schmidt 416.

Technikbedingt leicht wellig.

Pl. 26 x 23,2 cm, Bl. 53 x 39,2 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**513 Herta Günther „20 Jahre
Galerie Schmidt-Rottluff“. 2001.**

Farbige Pastellkreidezeichnung auf leichtem, chamoisfarbenem Karton. In der Darstellung u.re. mit einem Widmungsschreiben versehen sowie signiert „Hertha Günther“ und ausführlich datiert „April 2001“. Betitelt innerhalb der Darstellung o. Hinter Glas in schmaler silberfarbener Metallleiste gerahmt.

Technikbedingt partiell wisch- und fingerspurig, minimal lichtertrandig.

69,7 x 50 cm, Ra. 71 x 51 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



513

Erich Gruner 1881 Leipzig – 1966 ebenda

Studium an der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig



514



515

Herta Günther

1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei H. Th. Richter u. M. Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleiterin für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg sowie im Museum der bildenden Künste Leipzig.



516

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Lehre und Arbeit als Forstfacharbeiterin. 1977–82 Studium an der HfBK Dresden bei J. Damme und D. Büttner. Danach freischaffend. Mitbegründerin der „Dresdner Sezession 89“. Hampel erhielt seit den 1980er Jahren zahlreiche Preise und Stipendien.

Bernd Hahn

1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.



517



(517)

514 Bernd Hahn, Kleines Rot mit Schwarz. 2001.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Mischtechnik (u.a. Bleistift, Acryl, schabloniert) auf dunkelgrauem Karton. U.Mi. in Blei monogrammiert „BH“ und datiert. Freigestellt im Passepartout montiert.

Am unteren Rand eine längliche Abriebstelle (werkimmanent).

19 x 29 cm, Psp. 40 x 50 cm.

450 €

515 Lothar Hammer „Vorstadt“. 1994.

Lothar Hammer 1928 Marienwerder – 2007

Wasserfarben auf Bütten. In Blei signiert u.re. „Hammer“ sowie datiert. Verso betitelt sowie nummeriert „14“. Im Passepartout hinter Glas in einem Wechselrahmen gerahmt.

Minimal kratzspurig im Bereich der Darstellung Mi.

20,7 x 27,4 cm, Ra. 36 x 45,5 cm.

150 €

516 Angela Hampel „Penthesilea (VIII)“. 1988.

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Lithografie auf Bütten. U.re. in Blei sign. „Angela Hampel“ sowie datiert. U.li. in Blei bezeichnet „Probedruck zu Penthesilea (VIII)“.

Leicht lichtrandig und unscheinbar angeschmutzt. Vereinzelt wenige Stockflecken. Verso umlaufend Papierklebeband aufgrund einer früheren Montierung.

St. ca. 46,5 x 55 cm, Bl. 50,1 x 63,5 cm.

80 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

517 Constance „Stan“ Harding-Krayl, Bildnis Anna / Anna am Tisch. Ohne Jahr.

Constance „Stan“ Harding-Krayl 1884 Toronto

Bleistiftzeichnung sowie Farbkreidezeichnung auf braunem Papier. Jeweils in Blei u.re. sign. „STAN H.K.“ bzw. „Stan Hartung-Krayl“. Verso jeweils mit dem Stempel des Stadtmuseums Dresden versehen sowie in Blei bezeichn. und nummeriert.

Insgesamt knick- und atelierspurig sowie leicht angeschmutzt mit einigen weißen Farbflecken. Randläsionen mit mehreren Einrisen (bis 2,5 cm). Partieller Farbabrieb (Haare und Stirn). Verso Rand umlaufend mit Resten einer früheren Montierung.

63 x 47,5 cm.

100 €

518 Ernst Hassebrauk, Dorfplatz in Golberode (?).

Um 1960.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Farbige Kreidezeichnung auf gelblichem Papier. In Graphit u.re. signiert „Hassebrauk“. Auf einem weißen Untersatzkarton an o. Ecken fixiert.

U.re. Ecke mit unscheinbaren Stauchungen.

36 x 47,5 cm, Unters. 43 x 55,5 cm.

500 €

520 Heidrun Hegewald „x y -“. 1990.

Heidrun Hegewald 1936 Meißen – lebt und arbeitet in Berlin-Karow

Kaltnadelradierung auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Hegewald“, datiert und betitelt sowie nummeriert „6/8“. Verso in Blei nummeriert.

WVZ Haas / Kuhnert G 47.

Minimal fingerspurig, die Blattkanten leicht angestaucht. Ecke u.li. mit schräger Knickspur. Verso leicht angestaucht.

Pl. 50 x 42 cm, Bl. 78 x 56 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

521 Günter Hein, Mutter mit Kind. 1998.

Günter Hein 1947 Badersleben b. Halberstadt

Aquarell mit Kohlestiftzeichnung auf Aquarellkarton. Am re. Rand in Blei signiert „G Hein“ und datiert o.re. Hinter Glas in schwarzer Holzleiste gerahmt.

Zwei schmale Kartonstreifen, die verso mit einem breiten Papierklebestreifen verbunden sind. Recto umlaufende schmale Montierung (aus dem Entstehungsprozess), verso Montierungs- und Klebmittellrückstände.

50,3 x 20 cm, Ra. 63 x 28,2 cm.

120 €

Heidrun Hegewald 1936 Meißen – lebt und arbeitet in Berlin-Karow

Deutsche Malerin und Grafikerin. 1955–60 Studium der Modegestaltung an der Ingenieurschule für Bekleidungsindustrie in Berlin und der Grafik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Bis 1971 freiberufliche Grafikerin, von 1967–93 Mitglied des „Verbandes Bildender Künstler der DDR“. 1971 Aufnahme eines weiteren Studiums an der Akademie der Künste der DDR, wo sie Meister Schülerin von Werner Klemke wurde. Nebenbei hospitierte Hegewald als Gasthörerin an der Humboldt-Universität in den Fächern Geschichte der Philosophie und Ästhetik. Seit ihrem Abschluss 1974 arbeitet sie freiberuflich.

Günter Hein 1947 Badersleben b. Halberstadt

Dekorationsmalerlehre und Theatermaler am Theater Halberstadt. 1968–71 Fachschule für Theatermalerei in Dresden, 1972–77 Studium an der HFfBK Dresden bei G. Kettner und P. Michaelis. Seit 1977 freischaffend tätig.



518

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meister Schüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Lochwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



520

521





Otto Herbig 1889 Dorndorf – 1971 Weilheim

1909–11 Studium an der Münchner Kunstakademie. 1912–13 Studium an der Kunstschule in Weimar. Begegnung mit Rudolf Wacker, Otto Pankok und Gert Wollheim. 1914–18 Kriegsdienst in der „Krankensammelstelle Ostende“, zusammen mit Erich Heckel, Anton Kerschbaumer und Max Kaus. 1919 Umzug in Heckels Atelier in Berlin-Steglitz. 1932 Aufenthalt in Florenz und Rom, später wieder in Berlin ansässig und tätig. Ab 1945 Professor an der Hochschule für Baukünste und bildende Künste in Weimar.

**522 Otto Herbig, Liegender weiblicher Akt.
Wohl um 1950.**

Farbige Pastellkreidezeichnung auf leichtem Maschinenbütten. In Blei signiert „Herbig“ u.li. Im stoffbezogenen Passepartout hinter Glas in einer „Conzen“-Leiste mit silberfarbener Blattmetallauflage und Patinierung gerahmt.

Vgl. motivisch: Otto Herbig. Gemälde, Pastelle, Graphiken. Kunstblatt 42 der Galerie Nierendorf. Kat. zur Ausstellung vom 11. Dez. 1978 bis 13. Febr. 1979. S. 23.

Papier etwas wellig, insbes. am o. Blattrand Mi. Einrahmungsbedingter, linear verlaufender Farbabrieb in den Randbereichen (wohl durch Passepartoutkante). Mi. unterhalb der Brust zwei oberflächliche Kratzer mit Farbabrieb sowie zwei weitere, unscheinbare am o. Bildrand Mi. Einriss u.Mi. (ca. 1 cm). Verso Ränder umlaufend mit Papierrückständen einer älteren Montierung.

49,5 x 63 cm, Psp. 78 x 63, Ra. 69 x 84 cm.

1.500 €



523

523 Otto Herbig „Verschneite Dächer“ (Blick aus dem Prellerhaus über das Körnersche Gut zur Kunstschule in Weimar). 1953.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Papier. In Blei signiert „Herbig“ sowie datiert u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer hellen, profilierten Holzleiste gerahmt. Die vorliegende Arbeit zeigt den Blick aus dem Atelierfenster des Künstlers im Prellerhaus zu Weimar auf das Körnersche Gut. Das Prellerhaus befindet sich auf dem Gelände der heutigen Bauhaus-Universität Weimar, wurde 1870–71 von dem Landschaftsmaler Louis Preller (1822–1901), einem Neffen von Friedrich Preller d. Ä., erbaut und nach ihm benannt. Am linken Bildrand zeigt der Maler die Küchenesse der im Herbst 1919 eingerichteten Bauhauskantine sowie im Hintergrund die Rückfront des Hauptgebäudes der damaligen Hochschule für Baukunst und bildende Künste Weimar.

Papier alterungsbedingt gebräunt und unscheinbar gewellt. Ecke u.re. mit Fehlstelle. Verso Markierung der Darstellung (Papier im Bereich der Dächer etwas stärker gebräunt) und Blattecken mit Papirrückständen einer älteren Montierung. Unscheinbarer, waagerechter Kratzer o.Mi. (wohl werkimmanent).

49,5 x 64 cm, Psp. 56 x 73 cm, Ra. 62 x 78 cm.

1.500 €



524

524 Otto Herbig, Pfingstrosen. Um 1960.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Bütten. In der Darstellung u.li. in schwarzem Stift signiert „Herbig“. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet und nummeriert. Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Papier minimal gewellt sowie etwas lichtrandig. Blattrand o.re. leicht knickspurig sowie Papier an Ecke o.re. etwas wellig. Reißzwecklöchlein an den re. Ecken (werkimmanent). Vereinzelt, sehr feine, unscheinbare Kratzspuren in der Darstellung. Verso atelierspurig sowie Ränder mit Papirrückständen einer älteren Montierung.

68 x 47,5 cm, Psp. 80 x 60 cm, Ra. 84,5 x 65 cm.

1.200 €



525

525 Alfred Hesse „Herbst bei Wachwitz“. Wohl 3. Viertel 20. Jh.

Alfred Hesse 1904 Schmiedeberg – 1988 Dresden

Aquarell auf festem Aquarellpapier. Signiert „Hesse“ u.re. Verso ein weiteres Aquarell, Dorflandschaft mit Bäumen, signiert „Alfred Hesse“. Zudem verso betitelt und nummeriert „20“ auf einem Papieretikett. Im Passepartout, darauf verso in Blei persönliche Widmung des Künstlers.

In den Ecken und am o. und u. Rand mittig winzige Reißwecklöchlein.

49,6 x 63,2 cm, Psp. 65 x 79 cm.

220 €

526 Hans Heyer, Drei Zeichen. 1963.

Hans Heyer 1909 Frankfurt am Main – 1985 Hamburg

PinSELzeichnungen in Tusche auf Papier bzw. leichtem Karton. Jeweils signiert in Tusche „Heyer“ sowie datiert. Verso in Kugelschreiber jeweils nochmals signiert „Heyer“ sowie ausführlich datiert „Mo 14. Ja. 63“, „Die 15. Jan 1963“ und „Fr 18. Jan. 63“ sowie ortsbezeichnet „Hamburg“, in Blei nummeriert „134“, „383“ und „216“.

Teilweise in den Ecken mit Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess sowie technikbedingt etwas wellig, die Randbereiche teils leicht gegilbt und fingerspurig. Ein Blatt am u. Blatttrand mit drei winzigen Einrissen (bis 2 mm). Innerhalb der Darstellung teils wenige unscheinbare Kratzspuren. Verso mit Klebebandresten bzw. Abrieb, wohl aufgrund früherer Montierungen.

Jeweils 59,3 x 21 cm.

180 €



526



527

527 Hans Heyer, Sitzender weiblicher Akt. 1973.

Aquarell. Signiert in Tusche o.li. „Heyer“ sowie datiert. Verso in Kugelschreiber ausführlich datiert „Mittwoch, 21.3.73“ sowie nochmals signiert „Heyer“, mit weiteren handschriftlichen Notizen des Künstlers in Kugelschreiber bzw. Blei versehen, nummeriert in Blei „157“.

In den Ecken mit Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess. Technikbedingt etwas wellig. In den Randbereichen leicht gegilbt. Am re. Blatt- und leichte Knitterfalten. Verso zwei Stellen mit Abrieb, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

61,3 x 43 cm.

150 €

528 Hans Heyer, Paar. 1973.

Aquarell. Signiert in Tusche u.re. „Heyer“ sowie datiert. Verso in Kugelschreiber ausführlich datiert „Montag, 19. März 73“ sowie nochmals signiert „Heyer“ und mit weiteren handschriftlichen Notizen des Künstlers in Kugelschreiber bzw. Blei versehen, nummeriert „325“.

In den Ecken mit Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess. Technikbedingt etwas wellig. In den Randbereichen leicht gegilbt, mit minimalen Stauchungen und Knitterfalten. Verso zwei Stellen mit Klebebandresten und Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

61,3 x 43 cm.

150 €



528

Alfred Hesse

1904 Schmiedeberg – 1988 Dresden

1924–28 Schüler der Kunstgewerbeschule Dresden. 1957–71 Dozent an der HfBK Dresden, 1965–70 Professur für Wandmalerei an der HfBK Dresden.

Hans Heyer

1909 Frankfurt am Main – 1985 Hamburg

Deutscher Maler. Studium an der Berliner Privatschule „Reimann“. Anschließend Schüler des Pressezeichners Theo Matejko und persönlicher Kontakt zu Künstlern wie Emil Orlik und Bruno Paul. Nach einer weiteren Studienzeit an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin arbeitete Heyer als freiberuflicher Künstler u.a. im Bereich der Porträt- und Filmaplatkatkunst. 1939–45 Kriegsdienst. Danach Umzug nach Hannover, wo er mehrere Ausstellungen mit dem Bund bildender Künstler hielt. 1959 Umzug nach Hamburg. Dort stellte er in den darauffolgenden Jahren u.a. im Völkerkundemuseum aus. Heyers künstlerisches Werk ist vor allem von der menschlichen Figur sowie der Aktmalerei geprägt.



529

529 Erhard Hippold, Fünf Ansichten von Radebeul. 1930er Jahre/1933.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Radierungen mit Plattenton auf Bütten. Ein Blatt in der Platte spiegelverkehrt signiert „E Hippold“ und datiert. Drei Arbeiten in Blei jeweils u.re. signiert „Erhard Hippold“, „Hippold“ bzw. „E. Hippold“ sowie teils datiert. Zwei Arbeiten in Blei u.li. mit der Authentizitätsbestätigung von Gussy Hippold-Ahnert. Drei Arbeiten im einfachen Passepartout.

Teilweise das Papier leicht gegilbt, minimal knickspurig und angeschmutzt. Ein Blatt etwas stockfleckig. Ein Blatt verso an den Ecken mit Abrieb.

Verschiedene Maße, min. Pl. 9x 17 cm, Bl. 16,5 x 22,8 cm, max. 32,7 x 25,5 cm, Bl. 50 x 37,6 cm.

120 €

530 Erhard Hippold, Selbstbildnis en face / Weiblicher Akt, auf Stuhl sitzend / Bildnis einer jungen Frau / Knabenkopf / Weiblicher Akt mit angezogenen Knien. Ohne Jahr / 1933/1934.

Radierungen mit Plattenton auf Bütten. Größtenteils in Blei u.re. signiert „Erhard Hippold“ bzw. „Hippold“ und datiert. Das Selbstbildnis verso in Kugelschreiber bezeichnet „Nachlass Erhard Hippold Gussy Hippold“.

Minimal fingerspurig. Ein Blatt leicht angeschmutzt.

Verschiedene Maße, min. Pl. 14,3 x 18,3 cm, Bl. 38 x 33,5 cm, max. Pl. 33,7 x 25,8 cm, Bl. 50 x 37,8 cm.

120 €

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei K. Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Dorsch, Meisterschüler bei M. Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



530



532

531 Erhard Hippold, Clematis. Wohl 1960er Jahre.

Aquarell und schwarzer Faserstift auf Papier. In Blei signiert „Hippold“ u.re. Verso in Blei bezeichnet und nummeriert. Hinter Glas in Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt Blatt etwas wellig. Mehrere Quetschfalten am linken Bildrand, teilweise mit leichtem Farbabrieb.

60 x 41,5 cm, Ra. 81 x 61,5 cm.

150 €

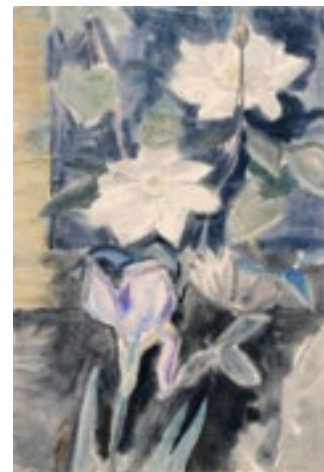
532 Erhard Hippold „Auberginen und Weintrauben“ / „Mohn und Pfingstrosen“ / Stilleben mit Birnen / Vase mit Magnolienzweig. 1963/1970/1971.

Lithografien und eine Farblithografie auf verschiedenen Papieren. Größtenteils im Stein signiert, datiert, teils ortsbezeichnet. Jede Arbeit in Blei sign. „Hippold“ sowie dat. u.re. Teils verso in Blei betitelt und nummeriert. a) „Auberginen und Weintrauben“. 1963. Farblithografie. / b) „Mohn und Pfingstrosen“. 1970. Lithografie. In Blei nummeriert u.li. „1/14“. / c) Stilleben mit Birnen. 1971. Lithografie. In Blei nummeriert u.li. „14/23“. / d) Vase mit Magnolienzweig. 1971. Lithografie. U.li. In Blei bezeichnet „I. Probedruck“.

Insgesamt leicht knickspurig sowie minimal angeschmutzt. Teils wohl technikbedingt gewellt. Ein Blatt am re. Rand leicht stockfleckig (Mohn).

Verschiedene Maße, St. min. 23,3 x 49,7 cm, Bl. 47 x 58,7 cm, St. max. ca. 53 x 41 cm, Bl. 50 x 65 cm.

120 €



531



533



534



535



536



537

533 Karl Horst Hödicke „Echo“. 1970er Jahre.

Karl Horst Hödicke 1938 Nürnberg – lebt und arbeitet in Berlin.

Farbserigrafie auf Velin. Künstlerabzug außerhalb der Auflage von 150 Exemplaren. Unterhalb der Darstellung in Kugelschreiber re. sign. „K.H. Hödicke“ und li. mit einer Widmung versehen.

Blatt leicht fingerspurig mit Randläsionen o. und u. U.re. Ecke mit einem kleinen Knick.

Pl. 50,5 x 61,5 cm, Bl. 61,5 x 86 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

534 Michael Hofmann, Landschaft mit Mond und Vogel. 1991.

Michael Hofmann 1944 Chemnitz – lebt in Radebeul

Farbholzschnitt auf „BfK Rives“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Michael Hofmann“, li. nummeriert „39/100“.

Stk. 40,5 x 35,5 cm, Bl. 76 x 57 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

535 Veit Hofmann „Du und ich“ / Veit Hofmann, Claus Weidens- dorfer und Helge Leiberg, Grafik-Kalender. 1982.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Farblithografien und Lithografien auf Bütten bzw. leichtem Karton. Jeweils in Blei signiert u.re., datiert sowie nummeriert u.li. „XVIII / XXX“ bzw. betitelt.

Teilweise minimal angeschmutzt. Die Kalenderblätter aus der Bindung gelöst, jeweils mit perforiertem o. Rand sowie am u. Rand beschnitten (ohne Kalendarium).

44 x 34,5 cm bzw. 35,2 x 49,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

536 Orit Hofshi „untitled“. 2008.

Orit Hofshi 1959 Kibbutz Matzuva

Farbholzschnitt auf „ZERKALL“-Bütten mit Trockenstempel „Rössler“. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert sowie datiert, li. nummeriert „8/9“, Mi. betitelt.

Stk. 45 x 35 cm, 63 x 46 cm.

100 €

537 Osias Hofstätter „Wohin?“ Wohl 1977.

Osias Hofstätter 1905 Bochnia – 1994 Ramat-Gan

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf Bütten. In Faserstift signiert „Hofstätter“ u.Mi. Vollflächig auf Passepartout kaschiert, dort verso in Kugelschreiber wohl von Künstlerhand nummeriert „14“, nochmals signiert „Hofstätter“, betitelt, datiert sowie technikbezeichnet und bemaßt.

57 x 31 cm, Psp. 77 x 54,5 cm.

100 €

Veit Hofmann 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. Wird in seinen frühen Werken durch die Künstler H. Schmidt-Kirstein, W. Lachnit, M. Lachnit, H. Glöckner und H. Jüchser beeinflusst. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und H. Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Studienreisen in die SU, nach Polen, Bulgarien, Ungarn. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwohnung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. 2015 Installation „Anemophile“ in der Städtischen Galerie Dresden.



539

539 Karl Holfeld „In unserem Garten!“. 1954.

Karl Holfeld 1921 Georgswalde – 2009 Bad Sulza
Aquarell. Signiert „K. Holfeld“ u.re. und datiert. Verso in Blei betitelt.

Leicht knickspurig. Am o. Blattrand sowie an den Ecken leichte Stauchungen und Knickspuren. O. drei winzige Einrisse (ca. 2 mm). Partiiell leicht stockfleckig.

41,5 x 51 cm.

240 €

540 Karl Holfeld „Ägyptisches Dorf“ / „Spielende Kinder“. 1958.

Farblithografien. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „K. Holfeld“ sowie li. betitelt. Eine Arbeit datiert sowie nummeriert „4/10“. Jeweils hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Blätter etwas wellig.

St. Min. 42 x 47 cm, Ra. 57 x 67 cm,

max. 49 x 37 cm, Ra. 54 x 71 cm.

180 €



540

541 Karl Holfeld „Prag, Karlsbrücke“ / „Vögel im Wald“ / „Windmühlen bei Eckartsberga“. 1961/Wohl 1960er Jahre/1965.

Linolschnitt und zwei Holzschnitte, überwiegend auf feinem Büttlen. Jeweils in Blei signiert „K. Holfeld“ u.re. sowie betitelt, teils datiert und technikbezeichnet. „Prag, Karlsbrücke“ hinter Glas in einer profilierten weißen Holzleiste gerahmt.

„Prag, Karlsbrücke“ mit großem Riss in der Bildmitte (ca. 35 cm). Die anderen beiden Blätter partiell knitterspurig mit kleinen Einrisen (bis ca. 5 mm), das Blatt „Vögel“ mit Einriss o. (ca. 2 cm).

Pl./Stk. min. 23,5 x 18,5 cm,

max. 30,6 x 104,5 cm, Ra. 44,2 x 116 cm.

80 €

Karl Holfeld 1921 Georgswalde – 2009 Bad Sulza

Deutscher Maler und Grafiker. Sein künstlerisches Schaffen begann Holfeld während seiner Kriegsgefangenschaft in Frankreich, wo er versuchte, seine Erlebnisse künstlerisch zu verarbeiten. Nach seiner Freilassung absolvierte er von 1944–1951 ein Studium an der Kunsthochschule in Weimar. 1951–1953 absolvierte er eine weitere Ausbildung an der Dresdner Akademie als Schüler von Hans Grundig. 1959 führten ihn seine Studienreisen in die Länder Nordafrikas und 1964 nach Russland. Bis 1990 arbeitete er regelmäßig in den Künstlerkolonien der Ostseeküste.



541



542



(542)

542 Karl Holfeld, Sieben religiöse und figürliche Darstellungen. 2. H. 20. Jh.
Holzschnitte auf verschiedenen Papieren. Sechs Blätter jeweils vollflächig auf Untersatz klebemontiert. Teils sign. Mit den Arbeiten: a) „Maria“. In Blei sign. u.re. „K. Holfeld“ sowie betit. u.li. / b) Anbetung des Kindes. / c) Verkündigung an Maria. / d) Verkündigung an die Hirten I. / e) Verkündigung an die Hirten II. / f) „Die Heilung des Blindgeborenen“. In Blei sign. u.re. „K. Holfeld“ sowie betit. u.li. / g) Beim Eislaufen. Im Medium monogrammiert u.re. „KH“. Provenienz: Privatbesitz; vormals Geschenk des Künstlers.

Partiell unscheinbar kratzspurig, ein Blatt mit Stockfleckchen. Unters. verso mit umlaufenden Papierstreifen aufgrund früherer Montierung. „Die Heilung“ in den Randbereichen mit deutlicheren Knitterfalten, teils mit kleinen Einrisen (bis ca. 1 cm), Knickspur an o.li. Ecke (ca. 3,5 cm).

Verschiedene Maße.

150 €



544



545

543 Günter Horlbeck „Der Balken“. 1977.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Farbradierung auf „Hahnemühle“-Bütten. In der Platte am li. Blattrand vertikal signiert, ausführlich datiert und betitelt. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Horlbeck“ und datiert sowie bezeichnet „p5“ li. Farbige Variante des Blattes 11 der Folge „Profile“. WVZ Mehnert (2006) 59 (218).

Pl. 65 x 60 cm, Bl. 79 x 56 cm.

120 €

544 Günter Horlbeck „Harlekin und Marionette“. 1977.

Farbradierung auf „Hahnemühle“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Horlbeck“ und datiert sowie bezeichnet „p2“ li. Farbige Variante (Blaustimmung) des Blattes 13 der Folge „Profile“. WVZ Mehnert (2006) 61 (217).

Unterhalb der Darstellung li. minimal berieben.

Pl. 65 x 60 cm, Bl. 79 x 56 cm.

120 €



543

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



546

545 Alfred Hrdlicka, Studentenmeisterschaft / Liebespaar. Ohne Jahr.

Alfred Hrdlicka 1928 Wien – 2009 ebenda

Verschiedene Drucktechniken. a) Studentenmeisterschaft. Ohne Jahr. Radierung auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Hrdlicka“ sowie u.li. bezeichnet „Probe“. / b) Liebespaar. Ohne Jahr. Lithografie auf grünem Papier, Edition „Richard P. Hartmann“. Signiert in Blei u.re. „Hrdlicka“ sowie nummeriert u.li. „120/300“. Nicht im WVZ Lewin.

Die Radierung leicht angeschmutzt mit Wasserfleck re. und mit deutlicheren Knickspuren. Ein kleiner Einriss (1 cm) am o. Blattrand.

Bl. Radierung 54 x 69,5 cm, Bl. Lithografie 48,5 x 62,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

546 Alfred Hrdlicka, Blatt eins der Folge „Hommage à Basaglia“. 1978.

Mezzotinto und Aquatintaradierung auf „BfK Rives“-Bütten. In Graphit unterhalb der Darstellung re. signiert „Hrdlicka“, li. nummeriert „51/56“. Blatt eins der Folge mit fünf Arbeiten, erschienen in der Edition Hilger, Wien. WVZ Lewin 711.

Unscheinbare Randleläsionen.

Pl. 40 x 49,5, Bl. 50 x 65,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Alfred Hrdlicka 1928 Wien – 2009 ebenda

Malereistudium bis 1952 an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Albert Paris Gütersloh u. Josef Dobrowsky

Werner Juza
1924 Wachau

Begann in den 1940er Jahren ein Architekturstudium. Ab 1947 Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 freie künstlerische Tätigkeit. Schuf zahlreiche Arbeiten für den kirchlichen Raum sowie für öffentliche Gebäude, z.B. ein Wandbild in der Dresdener Dreikönigskirche. Lebt und arbeitet in Wachau.

Franz Maria Jansen

1885 Köln – 1958 Felderhoferbrücke (Bröltal)

Deutscher Maler und Grafiker. 1905–06 Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, von 1906–10 Meisterschüler an der Akademie der Künste in Wien. Franz Maria Jansen war Mitbegründer der Kölner Sezession und wurde 1912 Mitglied der Berliner Sezession. Er verfasste nach seinem Kriegsdienst sein Manifest „Über den Expressionismus“ und pflegte unter anderem engen Kontakt mit Schriftstellern wie Hermann Hesse. Seine Werke wurden von 1928–30 auf den „Auswahlaustellungen Deutscher Grafik“ international im Europäischen, Nord- und Südamerikanischen Raum gezeigt. Trotz einiger Aufträge und Auszeichnungen der Nationalsozialisten wurden einige Arbeiten, die Anfang der 1920er Jahre entstanden waren, als „entartet“ beschlagnahmt. Ein Malverbot erhielt Jansen jedoch nicht. Nach seinem Tod wurden Jansens Werke 1959 auf der documenta 2 in Kassel gezeigt.



547

547 Loboda Ivan Ivanowitsch, Ukrainerin in Tracht. 1968.
Loboda Ivan Ivanowitsch 1926 Bolshie Krinky – 2017

Kohlestiftzeichnung auf Bütten. Verso u.re. kyrillisch signiert „I. Loboda“ und datiert.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein (werkimmanent). Knick- und wischspurig. Am re. Rand eine kleine Fehlstelle (ca. 2,5 x 0,3 cm). Ein kleiner Einriss am o. Rand (ca. 1 cm).

50 x 34,5 cm.

180 €
548 Franz Maria Jansen „Ehemaliger Offizier und Familie“ / „Selbstbildnis“ / „Angst“. 1932/1949.
Franz Maria Jansen 1885 Köln – 1958 Felderhoferbrücke (Bröltal)

Holzschnitte. a) „Offiziersfamilie“. Re. in Blei signiert „F.M.Jansen“ sowie li. bezeichnet „Handdruck“. Wohl von fremder Hand in Blei Mi. abweichend betitelt und datiert. / b) „Selbstportrait“. Holzschnitt auf glattem Papier. Unsigniert. Beiblatt von Walter de Vries, Köln 1972. / c) „Angst“. Mit verblasstem Signaturstempel u.re. und in Blei bezeichnet „Orig.Holzschnitt: F.M.Jansen“. WVZ Merholz 286; 347; 404.

„Offiziersfamilie“ knick- und fingerspurig. Titelblatt umlaufend mit Papierresten einer älteren Montierung.

Verschiedene Maße, Stk. max. 40 x 31 cm, Bl. max. 53,5 x 41 cm.

280 €

548

550 Horst Jansen „Das Marmelaugenfest zu Dresden“. 1991.
Horst Jansen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

Radierung auf Japan. In der Platte monogrammiert und ausführlich spiegelverkehrt datiert „3.2.91“. In Blei u.re. monogrammiert „JH“ sowie datiert und u.li. nummeriert „II 20/ 75“. Hinter Glas in goldfarbener Metallleiste gerahmt.

Einige wohl technikbedingte Quetschfalten im o. Bereich des Blattes. Ein winziges Stockfleckchen u.li. Fünf kleine Fleckchen am re. Bildrand o. sowie eines im Bereich des Haares der rechten Figur aus dem Entstehungsprozess.

Pl. ca. 49 x 59 cm, Bl. ca. 58 x 65 cm, Ra. 59 x 66 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Horst Jansen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

1946 Aufnahme des Studiums an der Landeskunstschule in Hamburg als Meisterschüler Alfred Mahlaus. 1952 Lichtwark-Stipendium Hamburg. Etwa zeitgleich verließ er unfreiwillig die Landeskunstschule, da wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft. 1954 wandte er sich der Lithografie zu, später entwickelte er in Anlehnung an Jean Dubuffet seine sog. „Kritzel-Pe-riode“. Ab 1970 entdeckte er das Thema der „Landschaft“ sowie Radierungen für sich. 1964 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Darmstadt, 1968 den Ersten Preis für Grafik auf der Biennale di Venezia und 1975 den Schillerpreis der Stadt Mannheim.



(548)



550

Loboda Ivan Ivanowitsch 1926 Bolshie Krinky – 2017

Sowjetisch-ukrainischer Maler. 1949–57 Studium am Kiewer Kunstinstitut. Seit 1962 Mitglied in der Nationalen Künstlervereinigung in der Ukraine. Seine Werke befinden sich u.a. im Besitz des Ivano-Frankivsk Kunstmuseums und in vielen privaten Sammlungen. Seit 1979 gehört er zu den „Ehrenkünstlern“ der Ukraine.



551



552

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig.



552

551 Hans Jüchser „Stilleben mit afrikanischer Maske“. Wohl 1960er Jahre.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Farbholzschnitt auf Maschinenbütten. U.re. in Blei sign. „Jüchser“ sowie u.li. mit dem Vermerk „Handabzug“ versehen. Im Passepartout.

Leicht knickspurig. Am re. Blattrand ein Einriss (ca. 10 cm) knapp an der Darstellung vorbeiführend. Blattrand li. und re. jeweils mit vertikaler Falzspur (nicht sichtbar). Psp. minimal angeschmutzt.

Stk. 24,5 x 33 cm, Bl. 31,5 x 47,9 cm, Psp. 59,3 x 80 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



554

553 Hans Jüchser „Stilleben mit afrikanischer Maske“. 1969.

Farbholzschnitt auf Maschinenbütten. U.re. in Blei sign. „Jüchser“ u. dat. sowie u.li. mit dem Vermerk „Handdruck 1“ versehen. Im Passepartout. Die dargestellten Gegenstände wurden von Jüchser in verschiedenen Kompositionen variiert. Vgl. hierzu das Gemälde „Stilleben mit blauer Vase“. Gisbert Porstmann u. Linda Karohl (Hrsg.): „Hans Jüchser. Farbe als absolute Kraft“. Dresden 2010. Kat.Nr. 56, Abb. S. 79.

Leicht knickspurig und angeschmutzt. In den Randbereichen vier Einrisse (bis ca. 2,5 cm), eine winzige Fehlstelle am re. Blattrand o.

Stk. 24,5 x 33 cm, Bl. 31,5 x 47,9 cm, Psp. 59,3 x 80 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

350 €

552 Hans Jüchser „Stilleben mit Obstschale“. Wohl 1960er Jahre.

Farbholzschnitt auf Bütten. Nachlassdruck, unsigniert. Mit einer Authentizitätsbestätigung von Helga Jüchser in Blei u.re. Nummeriert in Blei u.li. „59/100“. Aus: Jubiläumsmappe II. Galerie am Sachsenplatz, 1982.

Reißzwecklöchlein an den li. Ecken. Verso eine am oberen Blattrand schräg verlaufende leichte Knickspur (recto kaum sichtbar).

Stk. 41 x 29 cm, Bl. 54,5 x 39,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

554 Werner Juza, Herbstliche Landschaft / Stehender weiblicher Akt / Dorfstraße mit großer Sonne / Marktfrauen. 1960er Jahre.

Werner Juza 1924 Wachau

Farbmonotypien und eine Radierung auf Papier. Größtenteils in Blei monogrammiert „J.“ bzw. „J.W.“ und datiert. Drei Arbeiten hinter Glas gerahmt. Provenienz: Dresdner Privatammlung, aus dem Atelier des Künstlers.

Teils minimal angeschmutzt sowie verso mit Spuren einer früheren Montierung.

Verschiedene Maße, Bl. min. 9,5 x 11,4 cm,

Ra. 10,5 x 12,3 cm, max. ca. 20 x 26 cm, Ra. 22 x 28 cm.

120 €



555

555 Anatoli Kaplan „Vor dem Spiegel“. 1965.

Lithografie auf festem Papier. U. re. in Blei kyrillisch signiert „A. Kaplan“ und datiert. Unterhalb der Darstellung li. in Blei von Künstlerhand nummeriert und bezeichnet. Am u. Blatt- rand von fremder Hand nummeriert. Blatt 26 der Illustrations- folge „Stempnju“ zum gleichnamigen Roman von Scholem Alejchem von 1888, in einer Auswahl von 30 Blatt als Kassette 1967 im Verlag der Kunst Dresden erschienen. WVZ Mayer / Strodt IX 26.

Unscheinbar knickspurig, Blattrand li. etwas gestaucht. Am li. Rand ein winziges Fleckchen.

St. 54 x 40,5 cm, Bl. 62 x 47 cm.

556 Anatoli Kaplan „Frejdl und ihre Eltern“. 1965.

Lithografie auf festem Papier. U.re. in Blei kyrillisch signiert „A. Kaplan“ und datiert. Unterhalb der Darst. li. in Blei von Künstlerhand sowie am u. Blattrand von fremder Hand bezeichnet und nummeriert. Blatt 11 der Illustrations- folge „Stempnju“ zum gleichnamigen Roman von Scholem Alejchem von 1888, in einer Auswahl von 30 Blatt als Kassette 1967 im Verlag der Kunst Dresden erschienen. WVZ Mayer / Strodt IX 11.

Minimal knickspurig. Verso o. mit Spuren einer früheren Montierung.

St. 57,5 x 41,5 cm, Bl. 62 x 47 cm.



556



557

557 Anatoli Kaplan „Erinnerung an Rogatschow“. 1976.

Kaltnadelradierungen. Mappe mit zwölf Blättern, zumeist in der Platte ligiert (vereinzelt spiegelverkehrt) monogrammiert „AK“ und datiert. Jeweils unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „AKaplan“, u.li. kyrillisch bezeichnet. Typografisches Deckblatt, verso u.Mi. typografisch datiert und nummeriert. Herausgegeben vom Verlag der Kunst Dresden, Exemplar „7/20“. In der originalen Halbleinen-Klappmappe, auf dem Vorderdeckel in Blei von fremder Hand bezeichnet „Kaplan“.

WVZ Mayer / Strodt XV 6: 13, 23, 26, 30–32, 39, 47f, 142f, XVII.

Blätter minimal lichterdring, teilweise leicht knick- und fingerspurig. Vereinzelt mit blassen Stock- flecken. Mappe leicht angeschnitten, mit kleinen Randlektionen.

Bl. 44 x 33,2 cm, Mappe 45,5 x 35 cm.

950 €



(557)



(557)

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer u. Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken u. Skulpturen.



558

558 Hans Kinder, Stierkampf. 1971.

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

PinSELZEICHNUNG in Tusche, Gouache und Tempera auf Papier. In Tusche monogrammiert „HK“ und ausführlich datiert u.li. „17571“ und „14671“ sowie in Blei nochmals ligiert monogrammiert „HK“ u.re. Verso von fremder Hand in Blei nummeriert. Hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

Papier in den Eckbereichen mit beginnenden Stockflecken. Oberfläche leicht angeschmutzt.

42 x 59 cm, Ra. 53 x 68 cm.

600 €

Hans Kinder

1900 Dresden – 1986 ebenda

1916–17 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1917–20 Soldat und Lazarett-aufenthalt. 1925–32 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von M. Feldbauer. 1932 Mitglied der Dresdner Sezession, ab 1945 freischaffend in Dresden tätig, Begegnung mit Picasso. 1968 erstes persönliches Treffen mit Marcel Marceau, Beginn der systematischen Arbeit am Marcel-Marceau-Zyklus. Mit Werken u. a. in folgenden Sammlungen vertreten: Nationalgalerie Berlin, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Gemäldegalerie Neue Meister u. Kupferstichkabinett).



559



560

559 Jean Kirsten, Komposition in Rot und Grün. 1990er–2010er Jahre.

Jean Kirsten 1966 Dresden

Farbserigrafie auf Gewebe. Unsigniert. In einer schwarzen Schattenfuge gerahmt.

Minimal angeschmutzt. U.li. eine kleine aufgefaserste Stelle im Gewebe (ca. 6 x 6 mm).

Bl. 27 x 47 cm, Ra. 30 x 50 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Jean Kirsten 1966 Dresden

1990–95 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Günter Horlbeck. 1994 Förderpreis für Bildende Kunst des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. 1995–97 Meisterschüler und 1998–2004 künstlerischer Assistent an der HfBK in Dresden bei Günther Hornig. Aufbau einer Siebdruckwerkstatt in Dresden-Zschieren, lebt und arbeitet dort.

560 Erich Kissing „51° 20' N 12° 21' E“ (Drei weibliche Akte im Kosmos). 1986.

Erich Kissing 1943 Leipzig

Lithografie auf Büttten. Unterhalb des Steins in Blei sign. „E. Kissing“ und dat. sowie nummeriert „6/70“. Hinter Glas in einem Passepartout in einer schwarzen Grafikleiste gerahmt.

St. 40,5 x 59,5 cm, Psp. 60 x 80 cm,

Ra. 61,5 x 82 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €



561

561 Siegfried Klotz, Dresden – Blick aus dem Atelier der Hochschule der Bildenden Künste. 1980.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Büttlen. U.re. in Blei signiert „S. Klotz“ und datiert sowie u.li. nummeriert „23/30“.

Kleine Unregelmäßigkeit im Papier o.Mi. sowie eine unscheinbare Kratzspur am re. Blatttrand außerhalb der Darstellung.

Pl. 29 x 35 cm, Bl. 39,3 x 53,3 cm.

180 €

562 Oskar Kokoschka „The Action Painter“. 1959.

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

Lithografie auf Büttlen mit dem Wasserzeichen der „Griffelkunst“ u.li. Probedruck. Im Stein monogrammiert „OK“ und datiert u.re. Unterhalb der Darstellung von Künstlerhand in Blei bezeichnet „gut zum Druck“ sowie signiert „OKokoschka“. Probedruck zur Editionsgrafik der Griffelkunst-Vereinigung Hamburg, Wahl 133, IV. Quartal 1958, Freie Wahl 16 (2 Fassungen). WVZ Wingler / Welz 212.

Verso am li. Blatttrand Reste einer früheren Montierung. Minimal knickspurig, sehr leichte Muschelknicke in den Randbereichen. Winziger bräunlicher Fleck o.Mi.

St. 43 x 40 cm, Bl. 58,9 x 49,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €



563

563 Hans Körnig „Mütter“. 1954.

Hans Körnig 1905 Flöha/Sachsen – 1989 Niederwinkling/Bayern

Aquatintaradierung auf festem Papier. Sign. „Körnig“ und datiert in Blei u.re. sowie betitelt in u.li. Ecke und nummeriert in u.re. Ecke „68/15“.

Minimal fingerspurig und angeschmutzt. Blattränder wellig mit vereinzelten Quetschalten aus dem Werkprozess.

Pl. 25 x 18 cm, Bl. 41,5 x 30 cm.

100 €



564

564 Hans Körnig „Winter, I. Fassung“. 1955.

Aquatintaradierung auf Büttlen. In Blei signiert „Körnig“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. In der u.li. Ecke nummeriert und bezeichnet „163/2 I. Fassung“. WVZ der Aquatintaradierungen 163.

Knick- und fingerspurig, in den Randbereichen mit Quetschalten aus dem Werkprozess. Leichte horizontal verlaufende Kratzspur unterhalb der Darstellung. Partiiell scheinbar angeschmutzt. Zwei Reißzwecklöchlein o.Mi. Verso Spuren einer früheren Montierung.

Pl. 32,5 x 32,7 cm, Bl. 60,5 x 41,5 cm.

180 €

Siegfried Klotz

1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Nach seiner Lehre als Dekorationsmaler 1954–57 studierte er in Zwickau bei Prof. Carl Michel und an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Während seines Studiums lernte er den Grafiker und Maler Prof. Bernhard Kretschmar kennen, welcher später ein enger Freund werden sollte. 1992 wurde er zum Professor für Malerei an der Akademie Dresden berufen.

Erich Kissing 1943 Leipzig

1958–64 privater Zeichenunterricht bei Johanna und Dr. Herbert Hausschild in Leipzig. 1960–64 Lehre als Offset-Retuscheur bei Meissner & Buch. 1965–70 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig in der Fachrichtung angewandte Grafik. Seit 1970 Arbeit als freischaffender Maler und Grafiker.



562

Hans Körnig

1905 Flöha/Sachsen – 1989 Niederwinkling/Bayern

1930–33 Studium an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller, H. Dittrich, F. Dorsch u. M. Feldbauer. 1935–61 Atelier im Wallgässchen in Dresden. 1961 Übersiedlung nach Niederwinkling/Niederbayern. Das in Dresden zurückgelassene künstlerische Werk wurde beschlagnahmt und blieb bis 1989 unzugänglich.

Oskar Kokoschka 1886 Pöchlarn – 1980 Montreux

1905–08 Besuch der Kunstgewerbeschule Wien. 1910 Kontakt zu den Künstlern der „Neuen Sezession“ in Berlin und Mitarbeit an der Zeitschrift „Der Sturm“. 1919–24 Professor an der Kunstakademie in Dresden. Reisen führten 1924–31 u.a. nach Italien, Afrika und Vorderasien. 1931 Rückkehr nach Wien. 1934 Emigration nach Prag, 1938 Flucht nach London. Englische Staatsbürgerschaft. 1953 Mitbegründer der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg als „Schule des Sehens“. Zur selben Zeit Übersiedlung in die Schweiz.



566



565



567

565 Hans Körnig „Beschauliche Stunde“. 1956.

Aquatintaradierung. In Blei signiert „Körnig“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. Am u. Blattrand mit Widmung versehen „Zur Erinnerung an Dr. Herzfeld Weihnachten 56“. In der u.re. Ecke nummeriert „191/2“.

WVZ der Aquatintaradierungen 191, dort mit abweichenden Maßangaben.

Randbereiche deutlich knickspurig. Wellig und mit zwei größeren Quetschfalten (je ca. 12 cm) im Bereich der Darstellung (Fenster u. Schulter) aus dem Werkprozess (partiell retuschiert). Verso ein kleiner Fleck o.li.

Pl. 39,5 x 32,5 cm, Bl. 60 x 41,3 cm.

566 Hans Körnig „Synagoge in Amsterdam“. 1962.

Aquatintaradierung auf festem Bütten. U.re. in Blei signiert „Körnig“ sowie datiert und bezeichnet „Oeuvre-Nr 298 Abzug 29“, unterhalb der Darstellung betitelt. Mit Widmungsschreiben des Künstlers, datiert „September 1984“.

WVZ der Aquatintaradierungen 298.

Die Randbereiche partiell etwas angestaucht sowie leicht angeschmutzt und mit Druckspuren. Verso leicht angeschmutzt.

Pl. 50,2 x 37,8 cm, Bl. 68,3 x 50 cm.

Michael Kremer 1964 Kiev – lebt und arbeitet in Dresden

1980 Ausbildung als Bauzeichner. Ab 1986 Studium Industriedesign in Kiev, 1988 Umzug nach Dresden. Seit 1992 als freischaffender Kunstmaler tätig, u.a. Malerideozent beim Riesa Efa, Dresden. Seit 1996 Mitglied im Sächsischen Kunstverein, 2002 Eröffnung einer eigenen Galerie in Dresden Neustadt.



568



569

567 Wolfgang Krause Zwieback „Moritzbastei“. 1982.

Wolfgang Krause Zwieback 1951 Kamenz

Offsetlithografie, handkoloriert. Unterhalb der Darstellung signiert „W.Krause“ und datiert re., betitelt li. und nummeriert „II-20–15“ u.Mi.

Im Randbereich minimal knickspurig, partiell am li. und re. Blattrand minimal angeschmutzt, im Gesamtbild unauffällig.

St. 34 x 23 cm, Bl. 48 x 44,3 cm.

120 €

568 Michael Kremer „Dresden“. 1996.

Michael Kremer 1964 Kiev – lebt und arbeitet in Dresden

Radierung mit Plattenton, aquarelliert, auf Bütten. In der Platte monogrammiert „MK“ u.li. Außerhalb der Darstellung in Blei signiert „M. Kremer“ und datiert li. sowie nummeriert „22/100“ re. An den vier Ecken auf Karton klebemontiert, dort in Blei betitelt.

Vereinzelte Stockflecken. Minimal knickspurig.

Pl. 27 x 30,5 cm, Bl. 39,5 x 53,5 cm, Unters. 41 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

569 Michael Kremer „Wehrmachtsoffizier“. 2000.

Gouache. Verso in Blei u.li. signiert „M. Kremer“.

Reißzwecklöchlein in den Ecken und mittig. Ecke o.re. minimal geknickt sowie mit Farbverlust. Kleine Fehlstelle am u.li. Blattrand. Verso wischspurig.

51 x 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



570

570 Michael Kremer „Prinz“ / „Rosalba Peale“ / „Aeschje Cleasdr“. 2015.

Lithografien (?), aquarelliert auf Büttten. Jeweils signiert „M. Kremer“ u.re. bzw. li. Verso jeweils in Blei betitelt.

„Prinz“ nach dem Gemälde „Cornelis van der Geest“ von Antoon van Dyck, um 1620, National Gallery in London.

„Rosalba Peale“ nach dem Gemälde „Rosalba Carriera Peal“ von Rembrandt Peale, um 1820, in dem Smithsonian American Art Museum, Washington, D.C.

„Aeschje Cleasdr“ nach dem Portrait „Aechje Claesdr“ von Rembrandt van Rijn, 1634, National Gallery in London.

Minimal fingerspurig. Verso mit Farbflecken.

Bl. je 39 x 29,5 cm.

Zgl. Folge-rechts-Anteil 2,5 %.

150 €



(570)

571 Karl Kröner, Winter in Oberwiesenthal – Blick zum Keilberg (?). Späte 1920er Jahre / frühe 1930er Jahre.

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Aquarell und Deckfarben über Bleistift auf braunem Papier. Signiert u.re. „Karl Kröner“. Vollflächig auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Oberflächlich angeschnitten. Stellenweise mit Frühschwundkrakelee. Ein Flüssigkeitsfleck im Bereich der Darstellung Mi. (Skipiste) sowie ein Stockfleck o.re.

30 x 59 cm, Ra. 47,3 x 74 cm.

380 €

572 Karl Kröner, Hafen von Amalfi (?). 1955.

Aquarell. Signiert „Karl Kröner“ und datiert u.li. Darüber mit einer Widmung versehen „Christian Rietschel und Frau gewidmet“. Das Bild entstand wohl während Krönners erster Italienreise 1955.

Reißzwecklöchlein an den Ecken. Eine vertikale sowie eine diagonal verlaufende Knicksfur an linken Blatt-rand bzw. über die Bildmitte, beides unauffällig. Kleine Fehlstelle an Ecke o.li. (werkimmanent).

26 x 52,5 cm.

500 €



571



572

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Landschaftsmaler und Grafiker in Kötzschenbroda bei Dresden. 1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1910–14 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler von Eugen Bracht und Gotthardt Kuehl. 1914 Einzug in das Atelier des verstorbenen Malers Wilhelm Claus im Turmhaus des Grundhofes (Paradiesstraße Radebeul). 1944 Brand des Ateliers im Turmhaus. Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Die Sieben“.



573



574

Andreas Küchler
1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg.



575



576

573 Andreas Küchler, Ohne Titel. Wohl um 1990.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Mischtechnik (u.a. Deckfarben, Aquarell und Pastellkreide, teils geritzt) auf bräunlichem „Hahnenmühle“-Bütten. In Blei ligiert monogrammiert „AK“ u. Mi., undeutlich betitelt u. li. Verso in Blei bezeichnet.

Technikbedingt etwas wellig. Leicht knickspurig, an den Ecken Fehlstellen (bis ca. 1 x 3 cm). Verso an den o. Ecken Papierreste einer früheren Montierung.

48,5 x 62 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

550 €

574 Andreas Küchler, Zwei Köpfe im Gehäuse. 1995.

Mischtechnik (Wasserfarben und farbige Pastellkreide) auf gräulichem Papier. U.re. ligiert monogrammiert in Blei „AK“ sowie datiert. Im Passepartout.

BA. 17,5 x 27,5 cm, Psp. 30 x 40 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €

575 Andreas Küchler „Zuchtmaus (Among the souvenirs)“. 1999.

Collage (verschiedene Papiere, Deckfarben, Kugelschreiber und farbige Pastellkreide). Ligiert monogrammiert „AK“, datiert sowie betitelt u. li. Freigestellt im Passepartout montiert.

Technikbedingt minimal knickspurig sowie mit Glanzunterschieden auf der Oberfläche und kleinen Stellen mit Abrieb (werkimmanent). Die o. li. Ecke fehlend sowie ein kleiner Einriss (1,5 cm) an u. li. Ecke (wohl werkimmanent).

29,6 x 24 cm. Psp. 40 x 30 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

576 Andreas Küchler „Der zukünftige Krieg. Im Irrenhaus (?)“. 1998/1999.

Lithografie, collagiert, farbige Fettkreiden und Faserstift auf Pergamentpapier. U.re. ligiert monogrammiert „AK“ sowie datiert. In Blei an u.li. Ecke unleserlich nummeriert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Zu Johann von Bloch (1836–1902): „Der zukünftige Krieg in seiner technischen, volkswirtschaftlichen und politischen Bedeutung“. Berlin 1899.

Minimal knickspurig, Knickspur an u.li. Ecke, winzige Fehlstelle an u.re. Ecke sowie am re. Blattrand. Vier Einrisse am u. Blattrand (bis ca. 2,5 cm).

62 x 44,8 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

577 Johannes Kühn, Selbstbildnis mit Hut im Lehnstuhl. Späte 1940er Jahre.

Johannes Kühn 1922 Dresden – 1994 Bautzen

Aquarell. Signiert „Johannes Kühn“ u.Mi. Hinter Glas im hochwertigen Modellrahmen mit klassischem Barockprofil u. partieller, 22K-Echtblattvergoldung.

Leicht lichtrandig. In der Ecke u.re. Stauchungen und Quetschfalten. Zwei kaum wahrnehmbare, diagonale Falten an der u.li. Ecke. O.re. Ecke mit Spuren einer alten Montierung. Technikbedingt leicht gewellt.

60 x 41,5 cm, Ra. 69,5 x 51 cm.

500 €

578 Johannes Kühn „Das Leben“. 1958.

Gouache und Deckfarben auf Papier. Unsigniert. Umlaufend auf einem Untersatz montiert und hinter Glas in einem masseverzierten, goldfarbenen Rahmen gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit einem Etikett der Galerie Kühn versehen, dort typografisch künstlerbezeichnet, betitelt, datiert und technikbezeichnet.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein. Technikbedingt leicht gewellt. Fehlstelle in der masseverzierten Kartusche des Rahmens o.re.

59 x 46,3 cm, Unters. 71,5 x 57 cm, Ra. 86 x 70 cm.

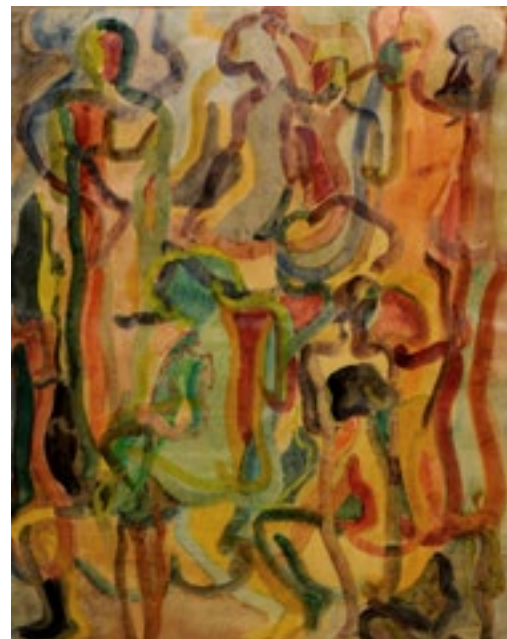
500 €



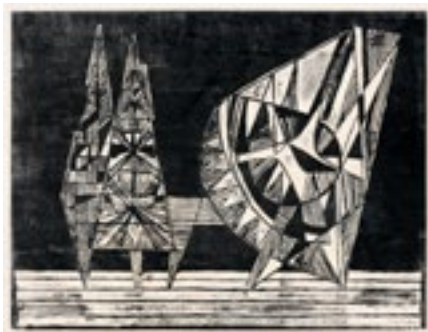
577

Johannes Kühn 1922 Dresden – 1994 Bautzen

1938–43 Studium an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste bei Prof. R. Schramm-Zittau. 1942 Ehrenpreis der Stadt Dresden. 1943–45 Soldat in Dänemark, Holland u. Frankreich. 1965 Übernahme der väterlichen Galerie „Kunstaussstellung Kühn“ in Dresden. 1992 Einzelausstellung im Kupferstich-Kabinett / Staatliche Kunstsammlungen Dresden.



578



590

**590 Max Lachnit, Abstrahierte Figuren.
Um 1970/1971.**

Max Lachnit 1900 Dresden – 1972 ebenda

Radierung auf Bütten. Sign. in Blei u.li. „Max Lachnit“.

Atelier-, knick- und fingerspurig bzw. angeschmutzt. Der o. Blattrand angestaucht mit Knitterfalten und zwei Einrissen (bis 1,3 cm). Verso atelierspurig.

Pl. 24, 5 x 32,5 cm, Bl. 44,5 x 57,2 cm.

100 €

**591 Mark Lammert, Porträt / Mädchenkopf /
Weiblicher Akt mit angehobenem Fuß /
Sitzender Akt. 1986/1980er Jahre/1990.**

Mark Lammert 1960 Berlin

Lithografien auf verschiedenen Papieren. Größtenteils u.re. in Blei sign. „Lammert“ und teils datiert. Zwei Arbeiten im Passepartout. „Mädchenkopf“ im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Teilweise leicht lichtrandig. „Mädchenkopf“ mit vereinzelten blassen Stockflecken.

Verschiedene Maße,
Darst. min. ca. 19 x 19 cm, Bl. 49 x 35 cm, Psp. 49,5 x 42 cm,
Darst. max. ca. 43 x 33,5 cm, Ra. 74 x 61 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

160 €



(591)



(591)



591



592

**592 Mark Lammert, Kniende Frau /
Figur mit Stab. 1991.**

Lithografien auf kräftigem Bütten. In Blei signiert „Mark Lammert“ bzw. „Lammert“ und datiert u.re. „Kniende Frau“ nummeriert „9/10“ und „Figur mit Stab“ bezeichnet „Probe“ u.li. Jeweils mit dem Trockenstempel „PD“ u.li. Ein Blatt am o. Blattrand durchgehend im Passepartout montiert, das andere lose im Passepartout.

St. 23 x 24,5 cm, Bl. 56 x 38 cm, Psp. 60 x 50 cm /

St. 34,7 x 25 cm, Bl. 53,6 x 38 cm,

Psp. 59,7 x 49,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

**593 Mark Lammert, Weiblicher Halbakt
von vorn. Wohl 1990er Jahre.**

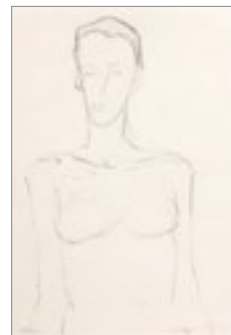
Kohlestiftzeichnung auf Skizzenbuchpapier. In Farbstift signiert u.re. „Mark Lammert“ sowie u.li. in Blei mit einem Widmungsschreiben versehen. Im Passepartout.

Unscheinbar lichtrandig, minimal knickspurig. Der o. Blattrand perforiert (werkimmanent).

42 x 29,7 cm, Psp. 59,5 x 42,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

200 €



593

Max Lachnit

1900 Dresden – 1972 ebenda

Nach Tischlerlehre 1919–25 Besuch der Abendschule der Dresdner Kunstgewerbeschule, in dieser Zeit Bekanntschaft mit Eugen Hoffmann, Otto Griebel, Eric Johansson, Otto Dix und Hans Grundig. Studium an der Akademie für Kunstgewerbe Dresden im Fach Innenraumgestaltung bei Erich Ziesche 1925–27. Verlust seines Ateliers u. des gesamten künstlerischen Werkes in der Bombennacht am 13.02.1945. Übernahm 1962 das Atelier seines Bruders Wilhelm Lachnit.

Mark Lammert 1960 Berlin

Deutscher Maler, Zeichner, Graphiker und Bühnenbildner. 1979–86 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin. 1989–92 Meisterschüler an der Akademie der Künste. In den Folgejahren erhält Lammert verschiedene Stipendien. Seit 2011 Professor für Malerei und Zeichnung an der Universität der Künste Berlin. Seit 2015 Mitglied der Akademie der Künste.



(594)



(594)



(594)



(594)



(594)



(594)

594 André Lansky „La genèse“. 1966.

André Lansky 1902 Moskau – 1976 Paris

Farblithografien auf „Arches“-Bütten. Mappe mit insgesamt 26 Blättern, davon zwei Titelblätter sowie ein Blatt mit einführendem Text, in Blei signiert u.re. „Lansky“. Blatt mit Auflagennummerierung fehlend. Erschienen in der Bibliophiles de l'Union Française. In der originalen Klappmappe aus Karton. Zehn Blätter sowie der originale Schubler fehlend.

Einband teilweise bestoßen, mit Knick- und Druckspuren sowie einzelnen Kratzern. Blätter zum Teil mit winzigen Einrissen und leichten Knickspuren.

Mappe 62,5 x 50 x 3 cm.

Zzgl. Folgeanteils-Anteil 2,5 %.

600 €

595 Gerda Lepke

„4. Bildnis Hans Herzfeld“. 1975.

Gerda Lepke 1939 Jena

Lithografie auf Bütten, aquarelliert. U.re. in Blei signiert „Lepke“ sowie betitelt und nummeriert „12/15“. Im Stein u.Mi. ausführlich datiert „20.2.75“.

Minimal fingerspurig, die Blattkanten und -ecken leicht angestaucht. Zwei winzige Einrisse an den Blatträndern (bis ca. 5 mm), u.li. und u.re.

St. ca. 44,5 x 30 cm, Bl. 50 x 37,7 cm.

Zzgl. Folgeanteils-Anteil 2,5 %.

160 €

596 Gerda Lepke, Gespiegelte Landschaft. 2003.

Aquarell auf hauchdünnem Japan. Signiert in Blei u.re. „Gerda Lepke“ sowie datiert. Hinter Glas in weißer Metallleiste gerahmt.

Technik- und materialbedingt leicht gewellt, vereinzelt kleine Öffnungen im Bildträger aus dem Werkprozess, der re. Rand leicht unregelmäßig (werkimmanent).

47,8 x 35,2 cm, Ra. 56,4 x 46,3 cm.

Zzgl. Folgeanteils-Anteil 2,5 %.

240 €

André Lansky 1902 Moskau – 1976 Paris

Französischer Maler russischer Abstammung. Anfang der 1920er Jahre Studium der Malerei in Paris an der Académie de la Grande Chaumière. 1923 Aufenthalt in Deutschland und erste Gruppen-Ausstellung in einer Galerie in Paris. 1924 Ausstellung im Pariser „Salon d'Automne“, die ihn zum Protégé des Kunsthändlers Wilhelm Uhde machte. 1925 erste Einzelausstellung. Ab 1939 abstrakte Malweise und Erweiterung des Repertoires um z.B. Mosaik und Buchillustrationen. Mitte der 1950er Jahre gelang Lansky der internationale Durchbruch, der ihm Ausstellungen bei Fine Arts Associates in New York und der documenta II und III in Kassel ermöglichte. Bis heute gehört Lansky mit zu den bedeutendsten Vertretern des Informel, des Impressionismus sowie der Lyrischen Abstraktion.

Gerda Lepke 1939 Jena

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89.



594



595



596



597

**597 Via Lewandowsky,
Figur in einer Landschaft. 1986.**

Via Lewandowsky 1963 Dresden – lebt und arbeitet in Berlin
Serigrafie auf festem Papier. Am u.re. Blattrand in Blei signiert „VIA“ und datiert sowie undeutlich bezeichnet.

Leicht knick- und griffspurig sowie etwas angeschmutzt. O.Mi. zwei Reißzwecklöchlein. Am li. Rand zwei Farbspuren(?) Verso Mi. eine Stelle mit Abrieb, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

30 x 20,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

598 Via Lewandowsky, Figur. 1986.

Serigrafie auf festem Papier. Am u.re. Blattrand in Blei signiert „VIA“ und datiert sowie undeutlich bezeichnet.

Deutlich lichttrandig sowie minimal angeschmutzt.

Bl. 30 x 21,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Ruth Meier 1888 Leisnig – 1965 Radebeul

1908–13 Studium in Karlsruhe, u.a. bei W. Conz, weitergebildet in der Zeichenschule Düsseldorf bei L. Kunowski sowie 1913 während eines Parisaufenthaltes bei Maurice Denis. 1914–45 ständig in Dresden, 1945 Verlust ihres gesamten Werkes durch den Bombenangriff auf Dresden. 1945 Ansiedlung in Radebeul.



598



599

599 Gerhard Mantz „Selbstbildnis“. 1977.

Gerhard Mantz 1950 Neu-Ulm – lebt und arbeitet in Berlin

Deckfarben und Grafit auf Papier. In Grafit monogrammiert „M“ und datiert in Blei u.re. An den Ecken auf Untersatzkarton montiert. Dort verso in Kugelschreiber signiert „Gerhard Mantz“, ausführlich datiert „Juni 1977“, betitelt und nummeriert „3“. Wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Technikbedingt minimal wellig sowie an den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Ränder umlaufend mit einem 1 cm breiten Papierstreifen versehen (werkimmanent).

50 x 49,6 cm, Unters. 63 x 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**600 Gerhard Mantz, Häuser
und abstrahierte Figuren im Raum. 1978.**

Bleistiftzeichnung auf „Reflex Special“-Papier mit durchlaufendem Wasserzeichen. U.re. signiert „Mantz“ und dat. An den Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Minimal knickspurig. An u.li. Ecke leicht gewellt. Unscheinbar lichttrandig, an u.re. Ecke zwei kleine Flüssigkeitsflecken.

43,2 x 30,8 cm, Unters. 69,3 x 49,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



600

Via Lewandowsky 1963 Dresden – lebt und arbeitet in Berlin

Deutscher Künstler. 1982–87 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1985–87 Mitglied der Avantgardegruppe der „Autoperforationsartisten“, die in der DDR subversive Performances präsentierten und damit den offiziellen Kunstbetrieb unterliefen. 1989 kurz vor der Wende Verlassen der DDR und Umzug nach West-Berlin. Längere Aufenthalte in Kanada, New York, Peking und Rom. Arbeit mit wechselnden künstlerischen Medien. Zu seinen bekanntesten Werken gehören skulptural-installative Medien. Der Fokus liegt dabei nicht auf einer künstlerischen Form, sondern auf einer inhaltlichen Basis, die die Diversität der Erscheinung seiner Werke bündelt. Lewandowsky sucht in seinem Werk nach dem „konstruktiven Moment innerhalb eines (Zerstörungs)prozesses“.

Gerhard Mantz 1950 Neu-Ulm – lebt und arbeitet in Berlin

Studierte von 1970–75 an der Kunstakademie in Karlsruhe und erhielt seit 1979 zahlreiche Stipendien wie z.B. für die Cité des Arts in Paris (1981/82, 1994) oder das DAAD Stipendium für Jaddo in den USA (1986). Mantz ist vor allem für das Kreieren von Metaphern für einen psychologischen Zustand bekannt, die er durch seine digitale Kunst erschafft und präsentiert. Seine Arbeiten werden seit den 1980er Jahren in Deutschland und auch international gezeigt, so etwa 2008 im Rahmen der Gruppenausstellung „Minus Space“ im New Yorker MoMA PS1.

300 €

180 €



601

601 Ruth Meier „Giraffen“ / „Junges Zebra“ / Liegendes Kälbchen. 1920er–1950er Jahre.

Ruth Meier 1888 Leisnig – 1965 Radebeul

Holzschnitte auf verschiedenen Papieren. Jeweils auf Untersatz im einfachen Passepartout.

a) „Giraffen“. Ohne Jahr. Signiert in Blei u.re. „Ruth Meier“ sowie betitelt und nummeriert „71“ u.li. / b) Junges Zebra. Wohl Originalholzschnitt. Um 1928. Unsigniert. Am unteren Rand mit typografischer Beschriftung. / c) Liegendes Kälbchen. 1950er Jahre. Unterhalb der Darstellung in Blei u.re. signiert „Ruth Meier“ und u.li. bezeichnet „Handdruck“. In der u.re. Blattecke in Blei bezeichnet „RM 2184“. Vgl. „Ruth Meier. Holzschnitte“. Hrsg. v. Ministerium für Kultur der DDR. Dresden 1963. Tafel 5.

Teils minimal knickspurig. Ein Blatt mit leichten Stockflecken im Randbereich sowie kleinen Quetschfalten an den o. Ecken.

Stk. min. 9,7 x 15,7 cm, Bl. 29,5 x 21 cm,
Stk. max. 25,8 x 14 cm, Bl. 38 x 23,4 cm,
Unters. 50 x 37,5 cm.

240 €



(601)



(601)

602 Harald Metzkes, Vor dem Auftritt / Applaus in der Manege. 1978/2007.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

Radierungen auf Büttlen. In Blei unter der Darstellung u.re. signiert „Metzkes“ und datiert, u.li. nummeriert „2/100“ bzw. „34/80“. Ein Blatt mit dem Trockenstempel der „Grafik Edition“ u.li.

Pl. 15,5 x 24,5 cm bzw. 30 x 20 cm,
Bl. 30 x 40 cm bzw. 39,5 x 27 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

603 Bernd Meyer-Rähnitz „Post ist auch nur eine Durchgangsstufe“ / „Straßenfund I“. Ohne Jahr/1983.

Bernd Meyer-Rähnitz 1940 Radebeul

Farbige Prägedrucke. Monogrammiert in Tusche u.re. „B.M.R.“ bzw. signiert in Blei „MeyRähnitz“ und betitelt. Eine Arbeit datiert. Beide Blätter u.li. mit dem Vermerk „E.A.“ versehen. Jeweils hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Teils stockfleckig und etwas angeschmutzt. Vorsatzpapiere mit Flüssigkeitsflecken am u. Rand.

BA. 22 x 22 cm bzw. 22 x 16 cm,
Ra. jeweils 45 x 33 cm.

60 €



602



603



604



(602)

604 Reinhard Minkewitz „Traum-Gestalt“. 1990er Jahre.

Reinhard Minkewitz 1957 Magdeburg

Farbradierung auf „Hahnemühle“-Büttlen mit Trockenstempel „Rössler“. In Blei u.li. nummeriert „9/25“, u.Mi. betitelt und u.re. signiert „Minkewitz“.

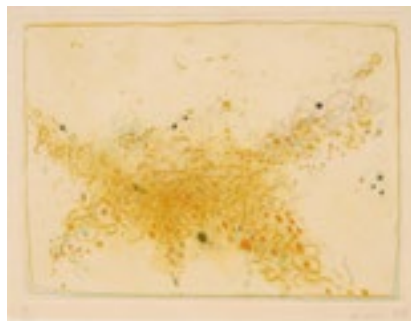
Pl. 13 x 6 cm (zweifach), Bl. 40 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

1949–53 Studium der Malerei an der HfBK Dresden bei Wilhelm Lachnit und Rudolf Bergander. 1955–58 Meisterschüler der deutschen Akademie der Künste in Berlin bei Otto Nagel. 1965 Käthe-Kollwitz-Preis der Berliner Akademie der Künste. 1977 Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1984 und 1988 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Gilt als Begründer u. Hauptvertreter der „Berliner Schule“.



606



605

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar
1948–52 Studium an der Schule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar bei Kirchberger und Herbig und Studium in Berlin bei Arno Mohr. Von 1954–60 tätig als Industriedesigner. Seit 1960 tätig als freischaffender Künstler.



607



(607)



(607)



(607)



(607)

605 Alfred Traugott Mörstedt „Der Hofnarr auf der Mauer“. 1977.

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Lithografie auf leichtem Karton, handkoloriert. In Blei monogrammiert u.re. „ATM“ sowie datiert, u.li. betitelt und u.li. nummeriert „10/50“. WVZ Mörstedt G 95, dort mit abweichender Auflagenangabe.

Eine unscheinbare, wohl technikbedingte Quetschfalte (ca. 4 cm) am re. Blattrand außerhalb der Darstellung.

St. 24,5 x 32 cm, Bl. 30,2 x 38,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

170 €

Zoran Antonio Mušić 1909 Bukovica bei Görz – 2005 Venedig

Slowenisch-italienischer Maler und Grafiker. Studium an der Akademie der Schönen Künste in Zagreb. März bis Juni 1935 Aufenthalt in Spanien und Dalmatien, danach Umsiedlung nach Venedig. 1944 Verschleppung ins KZ Dachau, dort Fertigung von etwa 290 Zeichnungen. 35 dieser Grafiken bildeten den Grundstock des 1970 kreierten Werks „Nous ne sommes les derniers“. 1945 Rückkehr nach Venedig. 1948–85 insgesamt sechs Teilnahmen an der Biennale in Venedig. 2002 Wahl zum Ehrenmitglied der „American Academy of Arts and Letters“.

Hermann Naumann

1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahren in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.

606 Zoran Antonio Mušić „Point de Repère“. 1964.

Zoran Antonio Mušić 1909 Bukovica bei Görz – 2005 Venedig

Farbradierung mit Aquatinta in sechs Farben auf strukturiertem, chamoisfarbenen Velin. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Mušić“ und datiert sowie nummeriert „29/120“ li. Verso in Blei mit einer Widmung des Künstlers versehen. Herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde junger Kunst in Baden-Baden. WVZ Schmückung 102.

Lichtrandig und etwas gegilbt. Verso gebräunt und mit Kleberesten einer älteren Montierung.

Pl. 21,7 x 29,4 cm, Bl. 31 x 40,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

607 Hermann Naumann „Keine Wolke stille hält“. 1969.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Farbholzschnitte auf festem Papier. Folge von 30 Illustrationen inklusive Titelblatt zu Max Dauthendey. Jeweils in Blei u.re. signiert „Hermann Naumann“ und datiert sowie nummeriert u.li. Das Titelblatt am u. Rand in Blei betitelt.

Minimal knickspurig. In den Randbereichen teilweise leicht gegilbt sowie die Blattkanten angestaucht. Der Papierumschlag etwas angeschmutzt und mit mehreren Einrissen am Rücken.

Stk. jeweils ca. 23 x 13 cm, Bl. 46 x 31 cm.

500 €



608

**608 A.R. Penck, Blatt VI aus
„Berlin Suite“. 1990.**

Farbquatinta auf „Zerkall“-Bütten. In Blei u.re. signiert „ar.penck“, u.li. nummeriert „36/60“. Blatt sechs der Folge „Berlin Suite“ mit zehn Arbeiten, Edition Achenbach, Düsseldorf. Nicht im WVZ Siben.

Ecke oben rechts mit leichten Knickspuren. Unterer Blatt-
rand mit leichter Knickspur. Insgesamt Muschelknicke.
Ränder unscheinbar fingerspurig. Verso leicht ange-
schmutzt.

Pl. 65,9 x 89,5 cm, Bl. 76,9 x 106,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €

609 A.R. Penck, Ohne Titel. 1993.

Farbserigrafie auf kräftigem Bütten. In Blei u.
re. sign. „ar. penck“, u.li. nummeriert „23/50“.
Im Passepartout. Nicht im WVZ Siben.

Kratzspuren im Bereich der kleinen Figur und auf Schul-
terhöhe der großen Figur. Li. sowie o. Rand mit Läsionen.
Re. Blattecke mit kleiner Knickspur.

Med. 51 x 71,2 cm, Bl. 54,5 x 76 cm, BA. 53,5 x 74,5,
Psp. 70 x 90 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



609

**610 A.R. Penck, Ohne Titel (Lustgarten).
1990er Jahre.**

Farbserigrafie auf kräftigem Bütten. In Blei
u.re. signiert „ar. penck“, u.li. nummeriert
„23/50“. Im Passepartout. Nicht im WVZ
Siben, vgl. jedoch motivisch WVZ Siben 94.

Mehrere kleinere und größere Kratzspuren. U.li. Ecke
leicht knickspurig und u.re. neben Signatur angeschmutzt.
Bl. 54,5 x 76 cm, BA. 53,5 x 74,5 cm, Psp. 70 x 90 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Bürgerlicher Name Ralf Winkler. Lehre als Werbezeichner
bei der DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei,
Bildhauerei und Film tätig, 1956 erste Ausstellung in
Dresden. Teilnahme an den Abendkursen der HfBK Dresden.
1957–63 Atelier mit Peter Makolies. 1968 erste Ausstellung in
der BRD. Seit Mitte der 70er Jahre enge Freundschaft mit
Jörg Immendorf. 1977 Gründung der „Obergraben-Presse“
mit Peter Herrmann und Ernst Göschel. Neben Auftritten als
Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays und theoretische
Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–2005 Professur
für Freie Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf. Lebte und
arbeitete in Dublin.



610



611



613



612



614

611 A.R. Penck „Sinnende“. 1970er Jahre.

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Provenienz: Sammlung Agathe Böttcher (*1929 Dresden), welche mit dem Künstler befreundet war.

Papier minimal fingerspurig an den Rändern.

30 x 21,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

612 Gerhard Patzig, Herbstwäldchen. 1997.

Aquarell auf Aquarellpapier. U.re. signiert „G.Patzig“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen, braunen Leiste gerahmt.

BA. 35,5 x 54 cm, Ra. 60,5 x 77,5 cm.

Wolfgang Petrovsky 1947 Freital-Hainsberg

1966–70 Studium an der Karl-Marx-Universität in Leipzig. Seit 1979 in Freital freischaffend tätig. Seit 1982 Freundschaft und zeitweilige Zusammenarbeit mit Frank Voigt. 1990 Arbeitsaufenthalt in Japan. 1990–93 Lehraufträge an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und an der Technischen Universität Dresden im Bereich Architektur. 2000 Artist in Residence der Universität Erfurt.

Gerhard Patzig 1927 Burgk – 2009 Freital

Maler und Kunsthändler. 1954–83 Inhaber einer Kunsthandlung mit Antiquariat in Freital. 1989 erste Personalausstellung in Dresden. 2008 Ehrung durch den Kunstpreis der Stadt Freital.

613 Wolfgang Petrovsky „Flaches Land“. Wohl 1970er Jahre.

Wolfgang Petrovsky 1947 Freital-Hainsberg

Aquarell auf Büttchen. In Blei signiert „Petrovsky“ u.re. Verso in Blei u.li. betitelt. In schwarzer Metallleiste hinter Glas gerahmt.

300 €

Ecke o.re. etwas ungerade geschnitten (werkimmanent). Leichter Farbabriss u.re. Zwei kleine Kratzspuren in der o. Bildhälfte Mi. mit leichtem Materialverlust. Verso atelierspurig mit Resten einer früheren Montierung.

14,4 x 45,7 cm. Ra. 21,5 x 51,5 cm.

120 €

614 Wolf-Dieter Pfennig, Mädchen und Saxophonspieler. 1996.

Wolf-Dieter Pfennig 1956 Dresden – lebt und arbeitet in Potsdam und Wismar

Gouache, Farbkreide, Farbstift und schwarze Tusche auf Papier. Signiert „Pfennig“ und datiert o.li. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Grafikleiste gerahmt.

Leicht atelierspurig.

50 x 65 cm, Ra. 69,5 x 87,5 cm.

220 €



615

615 Wolf-Dieter Pfennig, Hockender weiblicher Akt / Buntres Treiben. Wohl 1990er/2010er Jahre.

Grafitzeichnung / Farbserigrafie auf Papier bzw. chamoisfarbenem, leichtem Karton. Jeweils in Blei signiert „Pfennig“. Die Farbserigrafie auch im Medium signiert „Pfennig“ sowie in Blei nummeriert „30“. Eines von 50 Exemplaren.

Insgesamt leicht knick- und griffspurig. Die Zeichnung verso Mi. mit Papierrest einer früheren Montierung. Die Serigrafie an o.re. Ecke gestaut, mit einer technikbedingten Quetschfalte in der Bildmitte sowie leichten Kratzspuren im Bereich der Darstellung, am re. Blatttrand eine horizontale blasse Farbspur.

Zeichnung 20 x 14,4 cm, Serigrafie 34,3 x 49,2 cm.

170 €

616 Stefan Plenkers, „Vogelkäfig im Atelier“. 1986.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

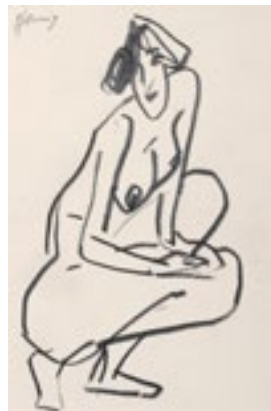
Farblithografie auf festem Papier. Im Stein signiert „Plenkers“ u. re. und ausführlich datiert „4.VI.86“ u.li. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Plenkers“ und datiert u.re. sowie betitelt und nummeriert „10/20“ u.li. Im Passepartout.

Am Blatttrand vereinzelte Flecken, wohl atelierspurig. Leicht knickspurig am li. Blatttrand.

St. 60 x 46,3 cm, Bl. 78,7 x 63,6 cm, Psp. 79,8 x 69,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



(615)

617 Stefan Plenkers, Komposition mit sitzendem weiblichen Akt und Blatt. 1988.

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche. Gespiegelt monogrammiert „S.P.“ u.re. sowie abermals gespiegelt monogrammiert und ausführlich datiert u.li. „17.9.89“. Verso in Blei ausführlich datiert. Mit dem Trockenstempel der „Naffouj Gallery“ in Landstuhl.

Mehrere Reißzwecklöchlein in den Ecken und am Rand. O.re. Ecke und u.li. Ecke bestoßen und knickspurig, u.li. Ecke mit kleinen Einrissen. Am o. und u. Rand leicht knickspurig und minimal bestoßen. Technikbedingt leicht gewellt.

49 x 63 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschüler bei Gerhard Kettner. Studienreisen nach Frankreich, China und in die USA. Lebt und arbeitet in Dresden.



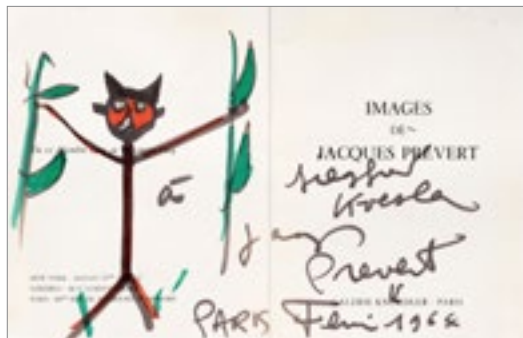
617



616



619



(619)



(619)



(619)



618

618 Stefan Plenkers, Komposition mit Akten. 1989.

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche. Gespiegelt monogrammiert „S.P.“ u.re. sowie abermals gespiegelt monogrammiert und ausführlich datiert u.li. „VIII 89“. Mit dem Trockenstempel der „Naffouj Gallery“ in Landstuhl.

Mehrere Reißzwecklöchlein in den Ecken und am Rand. O.re. Ecke bestoßen. Am o. und u. Rand leicht knickspurig und minimal bestoßen. Technikbedingt leicht gewellt.

49 x 63 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Jacques Prévert

1900 Neuilly-sur-Seine – 1977 Omonville-la-Petite

Französischer Lyriker und Autor. Verließ mit 15 Jahren die Schule und arbeitete anschließend in einem Kaufhaus, bevor er während seines Militärdienstes 1920 den späteren surrealistischen Maler Yves Tanguy und den späteren Schriftsteller Marcel Duhamel kennenlernte. 1925 Anschluss an die surrealistische Gruppe von André Breton. Kurze Zeit später Gründung der eigenen „Prévert-Bande“. 1928 mit seinem Bruder Arbeit als Filmproduzent. 1932–36 Verfassen einiger Theaterstücke für das Amateurtheater „Octobre“. Nebenbei schrieb er Gedichte und gewann ab Mitte der 30er Jahre vor allem als Drehbuchautor für Regisseure wie Jean Renoir an Bekanntheit. Durch die 1946 veröffentlichten Gedichtsammlungen wurde Prévert zu einem der einflussreichsten französischen Lyriker seiner Zeit.

619 Jacques Prévert „Images de Jacques Prévert“. 1964.

Jacques Prévert 1900 Neuilly-sur-Seine – 1977 Omonville-la-Petite

Ausstellungskatalog, gebundene Ausgabe. Im Einband innenseitig mit der farbigen Faserstiftzeichnung eines Teufels, einer persönlichen Widmung an Siegfried Koesler, dem Autographen, der Ortsbezeichnung „Paris“ und der ausführlichen Datierung „Février 1964“ versehen. Erschienen anlässlich einer Ausstellung in der Galerie Knoedler, Paris, 10.12.1963–10.01.1964. Siegfried Koesler (1937 Nagold – 2012 Würzburg), deutscher Kirchenmusiker, war 1971–2002 als Domkapellmeister am Würzburger Kiliansdom tätig.

Einband leicht fingerspurig und minimal angeschmutzt sowie mit vereinzelten, kleinen bräunlichen Flecken. Verso o.li. Ecke des Einbandes mit einem kleinen, diagonalen Knick und winzigem Einriß.

21,5 x 17,2 cm.

850 €

620 Curt Querner „Selbstbildnis in dunkelblauem Pullover und mit Mütze“. 1975.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Aquarell auf festem „C.M.-Fabriano“-Bütten. In Blei u.re. monogrammiert „Qu.“ und ausführlich datiert „30.10.75“. Verso in Blei u.re. bezeichnet „267“ sowie o.re. „B 2163“. An den o. Ecken und den Seiten freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer braunen Holzleiste gerahmt.

WVZ Dittrich B 2163 mit minimal abweichenden Maßangaben.

Die Selbstbildnisse Curt Querners gliedern und rhythmisieren das Oeuvre des Künstlers. Sie spiegeln seine persönliche und künstlerische Entwicklung wider. In den 1930er Jahren zeigen sie ihn als rebellischen jungen, später als skeptischen alten Mann. Eigentümlich ist allen Arbeiten der konzentrierte, ausdrucksvolle, zuweilen auch verbissene Blick des eigenständigen, selbstkritischen Künstlers. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit in Selbstbildnissen nahm bei Querner im Alter zu. Allein im Jahr 1971 entstanden mindestens 18 Ölgemälde und 15 Aquarelle dieser Kategorie. In seinem Tagebuch nennt er diese Arbeiten „Übungen“, Ausdruck einer andauernden Selbsterkundung. Mehrmals malte sich Querner mit seinen wichtigsten Arbeitsinstrumenten in den Händen, den Pinseln. Sie werden attributiv demonstriert. Dabei zeigt der Künstler sich weder im aktiven Prozess des Malens, noch weisen die Hintergründe ateliertypische Interieurgestaltungen auf oder beziehen die Darstellung eines Modells mit ein. Im Mittelpunkt steht immer nur eines: das Gesicht. Das vorliegende Aquarell ordnet sich als späte Arbeit in diese Bildgruppe ein. Querner malte es ein Jahr vor seinem Tod.

Lit. Gilbert Lupfer über Querners Selbstbildnisse. In: Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.): „Curt Querner – das malerische Werk. Zum 100. Geburtstag des Künstlers“. München, Berlin 2004. S. 80–86.

Je ein Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess an den o. Ecken. Eine unscheinbare Kratzspur im u. Bildteil (re. neben den Pinselspitzen und re. neben der Hand) sowie einige leichte Kratzspuren mit partiellem Farbverlust (an li. Schulter). Drei winzige Druckstellen mit Farbverlust (am re. Pinsel, unterhalb des Kragens re. sowie an der Mütze Mi.). U. Ecken je mit einer diagonalen, unscheinbaren Knickspur. Verso atelierspurig und mit wenigen vereinzelten Stockfleckchen.

68,8 x 51,6 cm, Ra. x 81 x 99,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

5.500 €





622



621

621 Curt Querner „Hügeliges Tal im Winter mit kahlen Büschen“ (bei Kjeller, Skedsmo, Lillestrøm, Norwegen). 1945.

Grafitzeichnung „Norge“ sowie mit dem Vermerk „XI“ versehen. U.re. in Blei von fremder Hand bezeichnet. Hinter Glas in einer braunschwarzen Holzleiste gerahmt.

WVZ Dittrich C 111.

Abgebildet in: Curt Querner. Malerei, Aquarelle und Zeichnungen 1928–1975 anlässlich des 80. Geburtstages des Künstlers. Ausstellungskatalog Nr. 29 der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig. 1984. S. 30, KatNr. 27.

Das Blatt entstand während Querners Zeit beim Wehrdienst, zu welchem er 1940 eingezogen wurde. Er kam 1943 nach Norwegen und befand sich dort von 1945 – 1947 in französischer Kriegsgefangenschaft.

An den o. Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Technikbedingt leicht wischspurig. Eine kleine Knickspur an u.re. Ecke (ca. 1,5 cm).

31,6 x 49,2 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

622 Curt Querner, Bildnis eines Knaben. 1948.

Aquarell auf leichtem Karton. U.re. in Grafit monogrammiert „Qu“ und datiert. Verso in Grafit signiert „Querner“ und wohl von fremder Hand nummeriert „B 33 g“. Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen, braunen Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

Technikbedingt leicht wellig. Die Blattecken mit Reißzwecklöchlein. Winziger Materialverlust im Papier an Ecke o.re. sowie u.re. Unscheinbar lichterandig.

35,3 x 26 cm, Ra. 53,5 x 43,5 cm.

5.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischau

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und H. Dittrich, 1929/30 Studium bei Otto Dix und Georg Lühig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Hauptsujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.



623 Curt Querner „März-Landschaft (Diebels Grund)“. 1965.

Aquarell auf Bütten. In Blei u.re. monogrammiert und ausführlich datiert „Qu. 17.3.1965“. Verso in Blei bezeichnet „XX“ sowie in Graphit „XoX“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. WVZ Dittrich B 1447.

Der untere Blattrand mit kleinen Einrissen. In den Blattecken Reißzwecklöchlein, Ecke u.li. mit Abriss. Verso Reste einer alten Montierung.

48,8 x 61,9 cm, Ra.72 x 91,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.200 €



624



624

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Otto Dix. 1938 Auszeichnung beim internationalen Grafikwettbewerb in Chicago. 1941 erhielt er den Dürer-Preis der Stadt Nürnberg. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden.

216 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH

624 Günter Richter „Strandstück“. 1979.

Günter Richter 1933 Meißen – lebt in Leipzig

Radierung auf „Hahnemühle“-Bütten. In Blei signiert „Günter Richter“ u.re. und nummeriert „37/250“ u.li. sowie von fremder Hand betitelt und mit Künstlerbezeichnung u.Mi.

Leicht angeschmutzt. Ecken minimal gestauch bzw. knickspurig.

Pl. 30,6 x 34 cm, Bl. 40 x 49,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

625 Hans Theo Richter „Dämonen“. 1948.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Lithografie auf feinem Papier. In Blei u.re. signiert „Richter“. WVZ Schmidt 191.

Leicht lichterandig. Li. Rand 1 cm längs geknickt, o. Rand mit leichten Läsionen und technikbedingter Wellung sowie li. Ecke mit schmaler Knickspur.

St. 21,7 x 35 cm, Bl. 35 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

626 Hans Theo Richter „Spielende Kinder III (Tanzend)“. 1950.

Pinselfzeichnung in Tusche auf „PM.Fabriano-Bütten“. Signiert unterhalb der Darstellung re. „Richter“ sowie datiert. Verso mit einer kompositionsgleichen Pinselskizze sowie in Blei u.li. mit der Nachlassnr. „346“ versehen.

Atelier- und fingerspurig. In den Ecken jeweils mehrere Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, ein winziger Einriss u.re. (ca. 2 mm). Technikbedingt leicht wischspurig. Verso in Blei wohl von fremder Hand nummeriert sowie fünf Stellen mit Papier- bzw. Kleberesten einer früherer Montierung.

33,2 x 48 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.000 € – 1.200 €

Günter Richter 1933 Meißen – lebt in Leipzig

1949–53 Lehre als Bossierer an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. 1953–58 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seit 1958 freischaffend. 1972 Gründungsmitglied der Leipziger Grafikbörse. 1976–82 Leiter der Arbeitsgruppe der Grafikbörse. 1981 Kunstpreis der Stadt Leipzig. 1990 Lehrauftrag an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. in Leipzig, Wien, Augsburg und München sowie auf der Biennale Venedig.

James Rizzi 1950 New York – 2011 ebenda

New Yorker Künstler. Ab 1969 studierte er Kunst an der University of Florida in Gainesville. Während dieser Zeit entwickelte er eine seiner bevorzugten Arbeitstechniken, die 3D-Grafik. 1974 Ausstellung seiner Arbeiten im New Yorker Brooklyn Museum. Zunehmende Ausstellungstätigkeit in Museen und Galerien. Verlagerte sich auf ein breites Arbeitsspektrum, gestaltete Platten- und CD-Cover, schuf Animations-Musikvideos und verschiedenste Gebrauchsgegenstände. Thematisch beschäftigte sich Rizzi am liebsten mit seiner Heimatstadt New York und deren Einwohnern in einer optimistischen, farbenfrohen und urbanen Art und Weise.

Jochen Rohde

1964 Lauchhammer

Deutscher Maler. 1981–84 Lehre als Porzellanmaler an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen, 1985–86 Studium der Malerei und Grafik an der Abend- schule der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1986 Lithografie-Werkstatt an der Akademie der Schönen Künste Kraków, Polen. 1988–93 Galerist der Galerie Obergasse Meißen, seit 1993 freischaffender Maler. Seit 1995 zahlreiche Ausstel- lungen und Preise im In- und Ausland. Wohnt und arbeitet seit 2001 in der Lommatzcher Pflege.



627

627 Hans Theo Richter „Mädchenkopf mit schmalem Haarband“. 1953.

Kreidelithografie. Signiert in Blei u.re. „Richter“ sowie nummeriert u.li. „11/20“ und u.re. „8“. Verso in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet. WVZ Schmidt 250.

Technikbedingt partiell leicht gewellt sowie in den Randbereichen minimal fingerspurig.

St. 34 x 25 cm, Bl. 46 x 37 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €
628 Hans Theo Richter „Geschwister, sich anblickend“. 1954.

Kreidelithografie auf feinem Maschinenbütten. Signiert in Blei u.Mi. „Richter“. WVZ Schmidt 294.

Technikbedingt teils leicht gewellt und mit einer Quetschfalte o.li. Minimal fingerspurig, ein winziger Einriss am u. Blatttrand (ca. 5 mm).

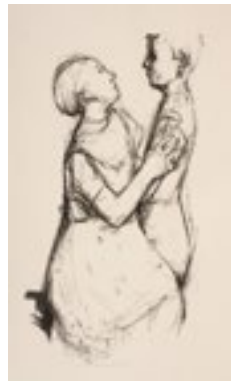
St. 42,7 x 23,4 cm, Bl. 59,5 x 42,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €
631 Hans Theo Richter „Laufenlernen, Rückenfigur“. 1959.

Lithografie auf Bütten. In Blei sign. „Richter“ u.Mi. Im einfachen Passepartout montiert. WVZ Schmidt 448.

Die Blattänder etwas ungerade geschnitten sowie eine kleine Stelle mit Auffaserung am u. Blatttrand. Leicht lichtrandig.

St. 11 x 7,2 cm, Bl. 20,4 x 15,8 cm, Psp. 37,5 x 23,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

628

632 James Rizzi “Twenty Five Years of Good Taste, Good Times, And Good Friends”. 1995.

James Rizzi 1950 New York – 2011 ebenda

Farbserigrafie auf festem Papier. Im Medium u.Mi. betitelt sowie u.re. datiert. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „RIZZI“. Eines von 3750 Exemplaren, erschienen anlässlich des 25-jährigen Firmenjubiläums von Philip Morris. Hinter Glas in roter Holzleiste gerahmt, dort verso mit dem Papieretikett der Firma „Philip Morris“ versehen.

Med. 23 x 31 cm, Ra. 43 x 53 cm.

500 €
633 Jochen Rohde, Ohne Titel. 1999.

Jochen Rohde 1964 Lauchhammer

Aquarell u. Pinselzeichnung in Tusche auf festem Papier. In Blei u.re. signiert „Rohde“ und datiert. Im einfachen Passepartout hinter Glas gerahmt.



631



632



632

Papier leicht gebräunt, mit schmalem Säurerand. Verso technikbedingte Wasserflecken sowie montierungsbedingte Bereibungen an den o. Ecken.

BA. 39 x 29 cm, Ra. 51 x 41 cm.

150 €



634

634 Theodor Rosenhauer, Bauerngehöft mit Fachwerkhäus in Thüringen (Trockenborn oder Hummelshain). 1978/1982.

Aquarell über Kohlestift- und Bleistiftzeichnung auf Aquarellpapier. In Blei signiert „Th.Rosenhauer“ u.re. In einem Passepartout hinter Acrylglas in einem grau gefassten, breiten, profilierten Holzrahmen. Verso ein weiteres Aquarell „Bäckerhaus in Nessebar“, in Blei monogrammiert „Th.R.“ und schwer lesbar nummeriert (?) u.re.

Zum Aquarell „Bäckerhaus in Nessebar“ existiert ein motivgleiches Gemälde aus dem Jahr 1967, vgl. WVZ Werner 333 (unveröffentlicht).

Wir danken Frau Dr. Gabriele Werner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Zahlreiche (Reißzweck-)Löchlein in den Eckbereichen sowie sehr vereinzelt in der Bildfläche in den Randbereichen. Diagonaler Knick u.Mi. (ca. 7,5 cm) im Bereich der Mauer. Verso eine senkrecht durchgehende, geschwungene Kratzspur li.Mi. sowie im re. Blattbereich zwei weitere Kratzspuren.

44,3 x 58 cm, Psp. 58 x 68 cm, Ra. 72 x 81,5 cm.

6.000 €

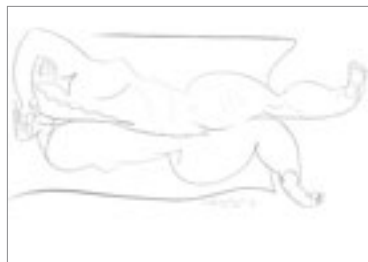
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin

1919/20 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden. 1919–24 an der Kunstakademie in Dresden bei Ferdinand Dorsch. Ab 1924 freischaffend als Maler tätig. 1925 Studienreise nach Rumänien, die sein Spätwerk nachhaltig prägte. Freundschaft mit Karl Körner und Paul Wilhelm, gehörte zeitweilig zum Künstlerbund „Die Sieben Spaziergänger“. 1934 Ablehnung der Berufung als Dozent an die Kunstakademie Dresden durch das NS-Regime. 1938 Studienreise nach Italien. 1940–45 Militärdienst in Krakau. Während des Luftangriffes auf Dresden 1945 wurde sein Atelier mit fast seinem gesamten bisherigen Schaffenswerk zerstört. 1969 Mitglied der Akademie der Künste der DDR. 1987 Ehrensenator der Kunsthochschule Dresden.



(634 verso)



636



(636)



635



(636)



(636)



(636)



(636)



(636)



(636)

635 Frank Ruddigkeit „Dr. J. Mey[?]kov“. 1980.

Frank Ruddigkeit 1939 Ostpreußen – lebt in Leipzig

Lithografie in Schwarzbraun mit gelbem Plattenton auf Japanpapier. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „F.Ruddigkeit“ re. sowie datiert und unleserlich betitelt li. Vom Künstler an Renate Hartleb gewidmet.

Rand u. und li. knickspurig.

47,5 x 70 cm, Bl. 60 x 80,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €

636 Werner Schellenberg „14 Frauenakte 2003–2007“. 2007.

Werner Schellenberg 1943 Elterlein/Erzgeb. – 2019 Dresden

Lithografien. Mappe mit vierzehn Arbeiten auf verschiedenen Papieren. Jeweils außerhalb der Darstellung in Blei signiert „W. Schellenberg“, datiert und nummeriert „4/10“. Herausgegeben von Werner Schellenberg. Exemplar Nr. 4 von 10. In der originalen Leinenmappe mit Titelprägung, mit einem einleitenden Text von Maria-Ilona Schellenberg. Entstanden für die „Galerie C“ in Köln in Zusammenarbeit mit dem Galeristen Wolfgang Müller anlässlich der Ausstellung „amorph – Morphe – methaphorisch“.

Bl jew. 59 x 42 cm, Ma. 61 x 44 cm.

500 €

Werner Schellenberg 1943 Elterlein/Erzgeb. – 2019 Dresden

1963–67 Studium der bildenden Kunst an der HfBK Dresden. Nach zwei Jahren Tätigkeit als Lehrer 1969–73 Assistent an der HfBK und Beginn einer dortigen Lehrtätigkeit. 1985 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. Nach fast zehnjähriger Arbeit in der Lehrerweiterbildung Hochschullehrer bis 1990, dann Tätigkeit an der HfBK und seit 1993 verstärkte Arbeit als freischaffender Künstler.

Frank Ruddigkeit 1939 Ostpreußen – lebt in Leipzig

Er studierte von 1957–62 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Heinz Wagner und Prof. Hans Mayer-Forey und ist seit 1966 als Maler und Grafiker in Leipzig tätig. Von 1974–2004 lehrte er Grafik im Fachbereich Kunst der Burg Giebichenstein, seit 1981 als Professor.

637 Jürgen Schieferdecker, Zehn Druckgrafiken. 1960–1988.

Verschiedene Drucktechniken. Jedes Blatt signiert und datiert. Mit den Arbeiten: a) Unterführung. Linolschnitt. 1960. Bezeichnet „Probedruck“. Auf Untersatz montiert. / b) „Der Brodsegen für die kinderreiche Familie“ (Talmi (II)). 1970. Materialdruck / Farblinolschnitt. Nummeriert „A 8/12“. Auf Untersatz montiert. / c) „vollfett 80“ (little big beuys). 1979. Fotolithografie / Siebdruck. / d) „Aktie (Talmi (I))“. Farblinolschnitt. 1970. Nummeriert „2/12“. Mit Widmungsschreiben. Auf Untersatz montiert. / e) „Ein deutscher Bube fehlt im Spiel“. 1981. Farboffset. / f) „Ich lasse Dich nicht. Du segnest mich denn“. Ohne Jahr. Linolschnitt. / g) „Erwarte nichts. Es ist Dein Leben“. 1988. Offset. / h) „Initial für eine Schule des Lebens“ (Mönchguter Reflexionen Nr. 7) Ohne Titel. 1979. Steindruck / Hochdruck auf Kartographenpapier. Sowie zwei weitere Arbeiten. WVZ Schmidt / Schieferdecker / Haßler-Schobbert III. 20; III. 19; III. 49 c; V. 4 a; III. 54; fünf Arbeiten nicht im WVZ.

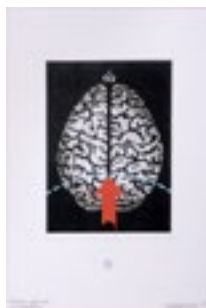
Zwei Blätter mit Einrissen und Fehlstellen (bis ca. 2 cm). Verso teils mit Klebebandresten einer früheren Montierung. Partiell mit Flüssigkeitsflecken. Drei Arbeiten mit mittlerer Knickfalte.

Verschiedene Maße, Bl. min. 21,7 x 14,2 cm, max. 41,5 x 20,7 bzw. 34 x 33 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

Jürgen Schieferdecker 1937 Meerane – 2018 Dresden

1955–62 Architekturstudium an der TU Dresden, u.a. bei Georg Nerlich u. Karl-Heinz Adler. 1962–75 Arbeit als Architekt sowie als Maler, Grafiker u. Objektkünstler. 1975 Sekretär, später Leiter des Künstlerischen Beirates der TU Dresden, Lehrtätigkeit an der Fakultät Architektur. 1983 Erwerb des druckgrafischen Gesamtwerkes durch das Kupferstech-Kabinett Dresden. 1993–2002 Professor für Bildnerische Lehre an der TU Dresden, Fakultät Architektur.



638

638 Jürgen Schieferdecker, Sieben Druckgrafiken. 1999–2012.

Inkjet Prints und eine Collage. Jedes Blatt signiert, datiert, zumeist betitelt und nummeriert. Mit den Arbeiten: a) „Lebensspuren (VII)“. 2008. Mit Widmungsschreiben unterhalb der Darstellung. Nummeriert „7/10“. / b) „Krista kommt nicht wieder“. 2012. Nummeriert „2/7“. / c) „5-Euro-Blatt“. Collage. Mit Widmungsschreiben und dem Vermerk „E.d.A.“ unterhalb der Darstellung. Nummeriert „10/10“. / d) Brille? 2003. Nummeriert „10/25“. / e) „Die Geschäfte des Major Schützelt vom MfS (II)“. 2007. Nummeriert „3/ VII“. / f) „Vaterlandsloser Geselle mit adäquatem Objekt“. 2003. Nummeriert „5/20“. / g) „Denken nach vorn=unendlich“. 1999. Nummeriert „13/20“.

Teils mit unscheinbaren Kratzspuren sowie minimal angeschmutzt. Ein Blatt mit zwei Flüssigkeitsflecken (Lebensspuren). Das „5-Euro-Blatt“ mit Einschuböffnung (werkimmanent).

Verschiedene Maße, Bl. min. 42 x 26 cm, max. 42 x 29,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



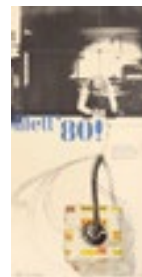
637



(637)



(637)



(637)



(637)



(638)



(638)



(638)



640



639



(639)



(639)

639 Jutta Schlichting „Schon die Kleinsten!“ / „Aller Anfang ist schwer!“ / Frau und Kind im Wald. 1963.

Jutta Schlichting 1927 – letzte Erw. 1997

Aquatintaradierungen auf festem Papier. In Blei unter der Darstellung re. signiert „Schlichting“ bzw. „J.Schlichting“. Teilweise u.re. datiert und u.li. betitelt. „Frau und Kind im Wald“ auf einem einfachen Passepartout fixiert.

Zwei Blätter teils leicht stockfleckig sowie mit minimalen Verschmutzungen um die Darstellung. An den Rändern leicht fingerspurig. Verso in den o. Ecken Klebestreifenreste der vorherigen Montierung.

Pl. min. 14,5 x 11, max. 25 x 32,5 cm, Bl. min. 21 x 19,5, max. 45 x 59,5 cm, Psp. 40 x 30 cm.

90 €

640 Helmut Schmidt-Kirstein, Akt mit Blumenstillleben. 1971.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Aquarell und Farbkreidezeichnung auf Papier. In schwarzer Tusche signiert „Kirstein“ und datiert u.re. An den Ecken im Passepartout montiert und hinter „FLABEG ArtControl“-Glas in einer hochwertigen Grafikleiste mit silberfarbener Blattmetallaufgabe und schwarz gefassten Seitenflächen gerahmt.

Vgl. motivisch: „Liegender Akt mit angezogenen Beinen“, Aquarell über schwarzer Kreide, 1972, abgebildet in: Ausstellungskat. Kupferstich-Kabinett Dresden, 1995, S. 62, Nr. 112.

Papier maltechnikbedingt leicht gewellt. Reißzwecklöchlein an den Ecken sowie Druckspuren der Reißzweckköpfe.

36,5 x 51 cm, Psp. 52 x 66,4 cm, Ra. 55 x 69 cm.

1.200 €

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei H. Th. Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.



641

**641 Bernard Schultze
„Migof-Spaziergang“. 1981.**

Bernard Schultze 1915 Schneidemühl (Westpreußen) – 2005 Köln

Farbradierung auf festem Bütten. Signiert in Blei u. re. „Bernard Schulze“ sowie datiert, nummeriert „1/100“ und betitelt. Verso in Blei nummeriert.

Minimal knickspurig. Vereinzelte unscheinbare Stockfleckchen. Verso am re. Blatttrand zwei Stellen mit Papierresten aufgrund einer früheren Montierung.

Pl. 44,5 x 35 cm, Bl. 76 x 55,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**642 Eberhard Schweigert, Zwei
figürliche Darstellungen.
Wohl 1970er/1980er Jahre.**

Eberhard Schweigert 1942 Freiburg i. Breisgau – 2004 Düsseldorf

Aquarelle auf Bütten bzw. bräunlichem Zeichenpapier. Jeweils unsigniert, verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Ein Blatt verso in Blei nummeriert „138“.

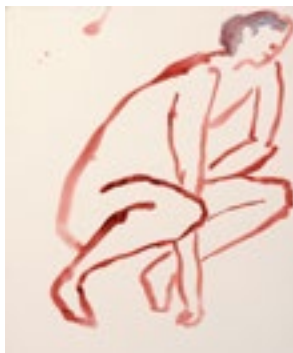
Ein Blatt mit wenigen Stockfleckchen an u.li. Ecke, das andere mit einer vertikalen Knickspur am re. Rand. Re.u. ein kleiner Einriß (ca. 1,2 cm) sowie leicht knitterfältig.

30,5 x 24,2 cm / 40,1 x 30 cm.



642

90 €



(642)

643 Lothar Sell „Akt im Hof“. 1981.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Farbholzschnitt auf Bütten. U.re. in Blei signiert „Sell“ sowie datiert, u.li. nummeriert „59/100“ und u.Mi. betitelt. Aus: Jubiläumsmappe II. Galerie am Sachsenplatz, 1982.

Reißzwecklöchlein an den u. Ecken. Minimal atelierspurig. Papieroberfläche an u.li. Ecke minimal aufgeraut.

Stk. 30,5 x 43,5 cm, Bl. 39,5 x 54,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

644 Volker Stelzmann, Metamorphose. 1986.

Volker Stelzmann 1940 Dresden

Radierung auf festem Bütten. In Blei unter der Darstellung li. nummeriert „26/50“, Mi. mit einer Widmung und re. signiert „Stelzmann“ sowie datiert.

Nicht mehr im WVZ Behrends / Musinowski.

Nahezu druckfrischer Zustand. Ein unscheinbarer, kleiner Stockfleck o.re.

Pl. 15 x 22,5, Bl. 38 x 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

Bernard Schultze 1915 Schneidemühl (Westpreußen) – 2005 Köln

Studierte 1934–39 an den Kunsthochschulen in Berlin und Düsseldorf. Beim Angriff auf Berlin verbrannten 1945 alle bis dahin entstandenen Arbeiten. 1947 siedelt er nach Frankfurt a.M. über. Dort traf er sich u.a. mit K. O. Götz u. H. Kreutz im „Kreis der Zimmergalerie“. Ab 1951 entstanden erste informelle Bilder. Nach einer surrealistischen Phase entwickelte er ab 1961 eine neue Bildsprache, welche surrealistische u. expressionistische Elemente vereinte. Er unternahm viele Studienreisen.



643



644

Volker Stelzmann 1940 Dresden

1957–60 Lehre zum Feinmechaniker und bis 1963 Arbeit in diesem Beruf. 1963–68 studierte er an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, danach freischaffend tätig. 1973/74 Lehrtätigkeit an der Hochschule, ab 1982 mit Professur. 1986 siedelte er nach West-Berlin über. 1987/88 Gastprofessor an der Städelschule in Frankfurt am Main. 1988–2006 Professor an der Hochschule der Künste in Berlin. Seit 2006 arbeitet er freischaffend in Berlin.



645



(645)



646



(646)



(645)

645 Ursula Strozynski, Drei Berliner Ansichten. 1986–1988.

Ursula Strozynski 1954 Dingelstädt/Eichsfeld – lebt in Berlin
Kaltadelradierungen und eine Kaltadelradierung mit Aquatinta, koloriert, auf Büttten. Jeweils in Blei u.re. signiert „Ursula Strozynski“ und datiert sowie betitelt u.li. Mit den Arbeiten: a) „Ostkreuz“. 1986. Nummeriert in Blei „26/100“. U.li. mit Trockenstempel versehen. / b) „Ausblick“. 1988. Nummeriert in Blei „4/23“. / c) „Anlegestelle“. Nummeriert in Blei „18/25“.

Verschiedene Maße, Pl. min. 26,5 x 40,5 cm, Bl. 37,2 x 53,2 cm, Pl. max. 46 x 30,3 cm, Bl. 57,3 x 39,6 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

646 Ursula Strozynski „Vorstadt“ / „Die Weiße Säule“. 1990.

Farbradierungen auf „Hahnenmühle“-Büttten. In Blei signiert „Ursula Strozynski“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. „Die Weiße Säule“ verso in Blei von fremder Hand betitelt und mit Künstlerbezeichnung u.Mi. Jeweils im Passepartout.

Leicht atelierspurig, minimale Stauchungen an den Blatträndern.
Pl. 41 x 57 cm, Bl. 57 x 72,8 cm, Psp. 60 x 80,5 cm /
Pl. 33,8 x 48,2 cm, Bl. 53,3 x 67,7 cm, Psp. 60 x 80 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

170 €

647 Antoni Tàpies „A effacé. Die Praxis der Kunst“. 1976.

Antoni Tàpies 1923 Barcelona – 2012 ebenda

Farblithografie auf Büttten, Plakataufgabe der Galerie Biedermann, München. In Blei signiert u. Mi. „Tàpies“. Am u. Rand typographisch bezeichnet.

WVZ Galfetti 394.

U. und re. Blattrand je mit hinterlegtem Einriß. In den Randbereichen deutliche Knick- u. Druckspuren, die Ecken angestaucht, teils aufgefasert.

St. 54 x 75,5 cm, Bl. 69 x 83,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Ursula Strozynski 1954 Dingelstädt/Eichsfeld – lebt in Berlin

1972–76 Architekturstudium an der Technischen Universität Dresden. 1976–77 Arbeit als Architektin. Seit 1977 freischaffende Arbeit als Graphikerin und Malerin.

Jutta Schlichting 1927 – letzte Erw. 1997

Studium in Wien und Berlin. Die Dresdner Künstlerin fertigte v.a. Federzeichnungen, Bleistiftskizzen und Radierungen.



647



649

648 Walasse Ting "The Black Suspenders". 1988.

Walasse Ting 1929 Wuxi – 2010 New York

Farblithografie auf „Arches“-Bütten. Unterhalb der Darstellung li. in Blei nummeriert „169/200“ sowie signiert „Ting“ und datiert.

Ränder finger- und knickspurig. U. Blatttrand mit zwei leichten Stauchungen. Lichttrand o. und u.

St. 60 x 88 cm, Pl. 72 x 100 cm.

750 €

649 Mark Tobey "Awaking Earth". 1974.

Mark Tobey 1890 Centerville/Wisconsin – 1976 Basel

Farbradierung mit Aquatinta auf Bütten mit Trockenstempel „de Beaulclair“ u.li. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Tobey“ sowie nummeriert „66/90“ li.

WVZ Heidenheim 41.

Minimal gebräunt.

Pl. 27 x 24 cm, Bl. 52 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

650 Roland Topor, Ohne Titel. Wohl frühe 1980er Jahre.

Roland Topor 1938 Paris – 1997 ebenda

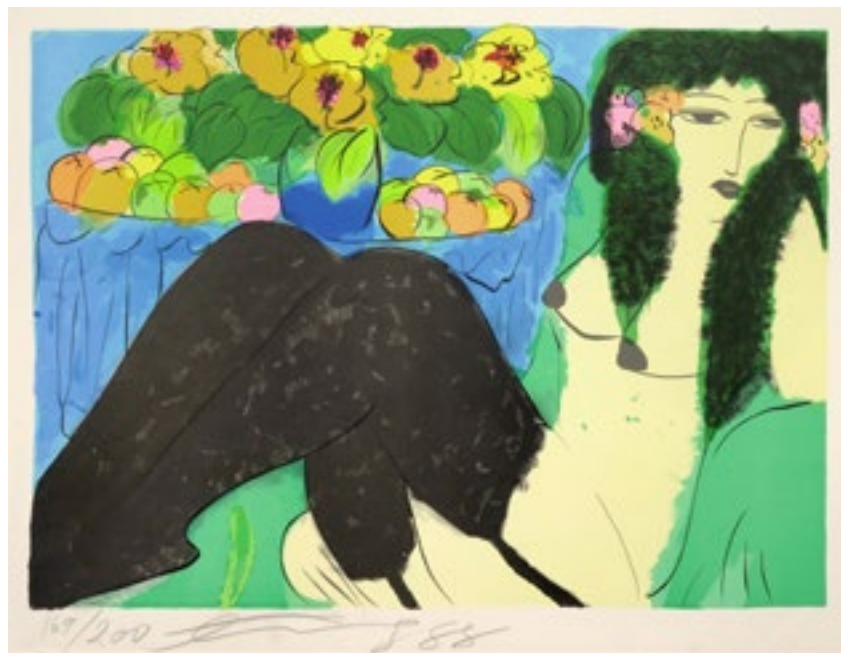
Holzschnitt auf Japan. Signiert in Blei u.re. „Topor“ sowie nummeriert u.li. „49/120“.

Leicht knick- u. fingerspurig. Eine schräg verlaufende Knickspur am li. Blatttrand.

Stk. 30 x 24,3 cm, Bl. 47,5 x 34,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



648

Walasse Ting 1929 Wuxi – 2010 New York

Chinesisch-amerikanischer Grafiker, Maler und Dichter. Kindheit und Jugend in Shanghai, hier 1940 kurzer Besuch der Kunstakademie. 1946 Umzug nach Hong Kong. 1952 Übersiedlung nach Paris, wo er in Kontakt mit der Künstlergruppe CoBrA kommt. 1958 Umzug nach New York. 1975–89 Professor an der Harvard University. 1986/87 Eröffnung eines Ateliers in Amsterdam.

Mark Tobey 1890 Centerville/Wisconsin – 1976 Basel

Amerikanischer Maler, Dichter und Komponist. Ab 1906 Studium der Aquarell- und Ölmalerei am Art Institute in Chicago. Anschließend Arbeit als Modezeichner in Chicago, ab 1911 in New York. 1922–25 Kunsterzieher in Seattle. 1928 erste Einzelausstellung. 1930–37 Lehrer in Devonshire/England. 1937 Rückkehr in die USA. Ab 1938 erste Musikkompositionen. 1960 Übersiedlung nach Basel.

650





652



651

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig

1990–95 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Arno Rink. 1995–97 Meisterschülerstudium bei U. Hachulla. Seit 1990 regelmäßige Studienaufenthalte in Italien, Großbritannien und der Schweiz. Auf Empfehlung von Werner Tübke erhielt er seinen ersten kirchlichen Auftrag, dem weitere in diesem Bereich folgten. Darüber hinaus entstanden Gemälde, Zeichnungen und Grafiken mit Landschaften, Stilleben und Porträts, die sich stilistisch überwiegend an den Malern der italienischen Renaissance und des Manierismus orientieren.



653



(651)



(651)

651 Günther Torges „Zwei Gefäße“ / „Stilleben mit indianischer Keramik“ (Sonderdruck) / „Pappeln im Herbst“ (Vorzugsdruck). 1985/1990.

Günther Torges 1935 Dresden – 1993 ebenda

Farblithografien und eine Lithographie auf Büten. Alle Arbeiten in Blei betitelt u.li. sowie signiert „Torges“ und datiert u.re. „Zwei Gefäße“ nummeriert „I / 2/17“ u.Mi. und mit persönlicher Widmung versehen. „Stilleben mit indianischer Keramik“ bezeichnet „Sonderdruck“, „Pappeln im Herbst“ bezeichnet „Vorzugsdruck“. „Zwei Gefäße“ und „Stilleben mit indianischer Keramik“ im Passepartout montiert.

„Pappeln im Herbst“ mit einem größeren diagonalen Knick am li. Rand.

St. min. 30,5 x 23,2 cm, Bl. min. 43,5 x 31,7 cm. St. max.

35,4 x 47 cm, Bl. max. 39 x 53,5 cm, Psp. max. 44,2 x 55,9 cm.

40 €

652 Michael Triegel „Stürzender Engel“. 1996.

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig

Strichätzung und Reservage auf Büten. U.Mi. in Blei signiert „Triegel“ und datiert. Eines von 15 Exemplaren.

WVZ Schwind R 76.

Versto mit technikbedingten, schwachen Quetschfalten.

Pl. 14,8 x 7,1 cm, Bl. 21,1 x 11 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

653 Michael Triegel „Ausblick“. 2001.

Strichätzung und Aquatinta auf Büten mit bläulich eingefärbtem Rand. In der Platte römisch datiert „MMII“. U.re. in Blei signiert „Triegel“ und datiert, u.Mi. betitelt und bezeichnet „Sonderdruck“ u.li.

WVZ Schwind R 99, dort abweichend datiert „2002“.

Versto ebenso partiell mit bläulicher Färbung und etwas finger-spürig, sowie mit Montierungsrückständen.

Pl. 11,5 x 17,2 cm, Bl. 19,5 x 26,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €



654

654 Fritz Tröger, Liegender weiblicher Akt / Sitzender Akt. Ohne Jahr/1924.

Grafitzeichnung / Pinselzeichnung in Tusche auf Papier bzw. leichtem Karton. Jeweils signiert in Tusche „Fritz Tröger“. Die Tuschezeichnung datiert, verso mit einer weiteren Aktdarstellung, Federzeichnung in Tusche. Verso jeweils in Blei nummeriert „41/772/3“. Die Grafitzeichnung im Passepartout.

Ingesamt knick- und griffspurig sowie leicht angeschmutzt. An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Ecken mit Knickspuren. Ein Blatt an o.li. Ecke leicht aufgefäsert. Die Grafitzeichnung verso mit zwei Abriebstellen.

37 x 54,5 cm, Psp. 50 x 69,8 cm, 64,2 x 48,5 cm.

220 €

655 Fritz Tröger, Sitzender weiblicher Akt. 1924.

Bleistiftzeichnung. Signiert „Fr. Tröger“ u. dat. u.li. Ecken und Kanten minimal knickspurig. Reißzwecklöchlein in allen Ecken. Technikbedingt leicht fingerspurig sowie ein Fingerabdruck am o. Blattrand.

65 x 50 cm.

200 €



655

656 Fritz Tröger „Gehöft in Laske“. 1946.

Federzeichnung in Tusche, Aquarell und Blei auf Büttlen. Signiert in Tusche innerhalb der Darstellung u.re. „Fritz Tröger“ sowie ausführlich datiert „XII. 1946“. Vollflächig auf Untersatz im einfachen Passepartout montiert, dort in Blei betitelt u.li.

Zum Motiv vgl. „Fritz Tröger. Malerei-Grafik.“ Ausst.-Kat. Dresden 1984, Nr. 107 und 113.

24,7 x 33,6 cm, Unters. 50,2 x 65 cm.

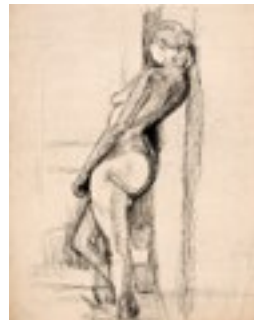
500 €

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

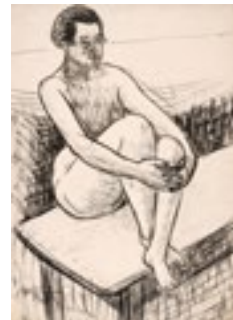
Deutscher Maler und Grafiker. 1915–18 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei P. Rößler und M. Junge. 1918–24 Studium an der Dresdner Akademie bei M. Feldbauer, O. Gussmann und O. Hettner. 1919/20 Tätigkeit als Kostümbearbeiter am Hof- und Landestheater Meiningen. 1924 Studienreise nach Italien. Ab 1925 als freischaffender Maler tätig. 1927 Studienreise nach Spanien und Portugal, 1928–30 Lehrer an der Kunstschule von Guido Richter in Dresden. 1929 Studienreise in die Tschechoslowakei und nach Österreich, es folgte 1930 eine Studienreise nach Frankreich. 1929–35 war er zudem Lehrer an der Heeres-Handwerker-Schule in Dresden. Fertigte 1929–33 Entwürfe für Wandbilder für die Porzellanmanufaktur Meissen. Er war Mitglied der Künstlergruppe Freie Kunstlerschaft Sachsen um P. A. Böckstiegel, C. Felixmüller, O. Griebel, G. A. Müller und F. Skade. Ab 1932 Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“, nach 1945 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. Besaß ab 1936 in Laske bei Kamenz ein Landatelier. Ab 1952 Leiter des Zirkels für künstlerisches Volksschaffen im VEB Braunkohlenwerk „John Schehr“ Laubusch.



656



(654)



(654)

Günther Torges 1935 Dresden – 1993 ebenda

Nach einer Lehre als Schriftsetzer 1950–54 Tätigkeit als Facharbeiter. Bis 1957 folgte ein Studium an der Arbeiter- und Bauernfakultät für bildende Kunst Dresden. 1959–62 Besuch der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig und ab 1964 freiberufliche Tätigkeit in Dresden.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt und arbeitet in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei H. Th. Richter und M. Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von H. Th. Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit.



658



657



660

Heinz Trökes 1913 Hamborn – 1997 Berlin

1932/33 Besuch der Kunstgewerbeschule in Krefeld. 1933–36 Schüler von Johannes Itten. 1938 erste Einzelausstellung in der Galerie Nierendorf, die jedoch von den Nationalsozialisten geschlossen wurde. Danach Ausstellungsverbot bis 1945. 1940 Studium bei Georg Muche in Krefeld. 1945 Mitbegründer der Galerie Rosen. Ab 1947 verschiedene Lehrtätigkeiten in Weimar, Hamburg und Stuttgart. 1965–78 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin.



(659)



659

657 Fritz Tröger „In Laske bei Kamenz“. 1946.

Federzeichnung in Tusche, Aquarell und Blei auf Büttchen. Signiert in Tusche u.re. „Fritz Tröger“ sowie ausführlich datiert „XII. 1946“. Vollflächig auf Untersatz im einfachen Passepartout montiert, dort in Blei betitelt u.li.

Zum Motiv vgl. „Fritz Tröger. Malerei-Grafik.“ Ausst.-Kat. Dresden 1984, Nr. 107 und 113.

24,5 x 33,3 cm, Unters. 49,8 x 64,8 cm.

500 €

658 Fritz Tröger, Rote und weiße Malven. 1976.

Farbige Wachskreide-, Faserstift- und Kugelschreiberzeichnung auf leichtem Karton. In Kugelschreiber signiert u.re. „FRITZ TRÖGER“ sowie ausführlich datiert „VII 1976“. Auf Untersatzkarton montiert.

In den Randbereichen minimal knickspurig. Eine Knickfalte an o.re. Ecke (ca. 7 cm).

73,3 x 51 cm, Unters. 84,6 x 64,6 cm.

750 €

659 Heinz Trökes „Nest“ / Figuren vor Kreuz. 1948/1949.

Heinz Trökes 1913 Hamborn – 1997 Berlin

Lithografien. In Blei u.re. signiert „Trökes“ und datiert. „Nest“ in Blei u.li. nummeriert „9/15“ und betitelt, das andere Blatt in Blei u.li. nummeriert „65/100“.

Papier teils knickspurig bzw. verso mit Resten einer früheren Montierung und von fremder Hand in Blei bezeichnet.

St. 23,5 x 21,5 cm, Bl. 61,5 x 43,5 cm / St. 24 x 15 cm,

Bl. 42 x 29,5 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

660 Wolfgang Troschke „Landschaft mit Geländer“. 1971.

Wolfgang Troschke 1947 Helmarshausen – lebt und arbeitet in Münster

Farbserigrafie. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „E.Troschke“ re. sowie li. nummeriert „39/40“ und betitelt.

Ecke o.li. unscheinbar gestaucht.

Med. 39 x 45 cm, Bl. 43 x 49 cm.

150 €



662



(662)



(662)



(662)



(662)

661 Max Uhlig „Studie L. (mit verschränkten Armen)“. 1990.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt und arbeitet in Helfenberg (Dresden)

Lithografie auf chamoisfarbenem Büttlen. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Uhlig“ und datiert, betitelt „Bildnis L.“ u.Mi., u.li. nummeriert „32/80“. Aus der Mappe „Köpfe“, erschienen bei der Berliner Graphikpresse. Verso von fremder Hand in Blei nummeriert.

WVZ Oesinghaus 277.10.

Minimal fingerspurig.

St. ca. 55,5 x 41,6 cm, Bl. 59 x 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

662 Tomi Ungerer, Fünf Darstellungen für das Theater Dortmund [Phantastisch-Sinistres]. 1986/1987.

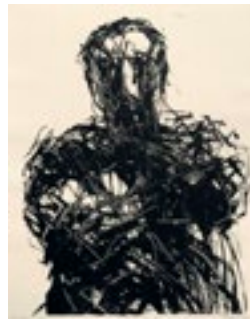
Tomi Ungerer 1931 Straßburg – 2019 Cork

Farboffsetdrucke auf gestrichenem Plakatpapier. Jeweils in der Darstellung u.re. in Versalien signiert „T. UNGERER“ sowie u.re. in weißem Fettstift signiert „T. Ungerer“ und nummeriert in Blei u.li. „30/100“. Alle Arbeiten aus der Plakatserie für das Theater Dortmund (Spielzeit 1986/1987): a) „Dario Fo: Zufällig eine Frau, Elisabeth“ / b) „William Shakespeare: Hamlet“ / c) „Sean OCasey: Der Pott“ / d) „Folter-Abend: Stücke von Samuel Beckett, Harold Pinter, Luigi Pirandello“ / e) „Manuel Puig: Unter einem Sternenzelt“ Abb. in Tomi Ungerer: „Poster“. Zürich 1994. Nr. 99, 96, 98, 103, 104. Dort teils mit typographischer Beschriftung.

Leicht grifffspurig mit angestauchten Kanten. Teils deutlichere schräg verlaufende Knickspuren, verso etwas angeschmutzt. Ein Blatt mit einem Riss am u. Blattrand (ca. 8 mm).

Bl. je 68,7 x 49 cm.

360 €



661



663

663 Ferenc Varga, Komposition mit rotem Körper. 1968.

Ferenc Varga 1906 Terézöld – 1989 Neustadt an der Weinstraße

Farblithografie auf festem Papier. Signiert in Blei u.re. „Varga“ sowie datiert und nummeriert u.li. „7/40“. Verso in Blei bezeichnet.

Minimal lichtrandig und partiell angeschmutzt. Leichte Knickspuren an u.re. Ecke.

Bl. 50 x 65 cm.

Wolfgang Troschke

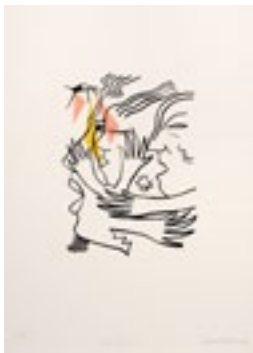
1947 Helmarshausen – lebt und arbeitet in Münster

Deutscher Maler und Grafiker. 1966–70 Studium an der Werkkunstschule in Münster. Nach seinem Studium gewann er von 1974–2001 mehrere Preise hochrangiger Institutionen wie zum Beispiel den Preis des „Musée d'Art Moderne“ in Paris, „Museum of Modern Art“ in Kyoto und Preise der internationalen Grafik-Biennale in Krakau, Ljubljana, Jämskylä, Taipai in Taiwan, Bradford, Bhopal in Indien und Tokyo. 1978 bekam er einen Lehrauftrag an der Fachhochschule in Münster und war 2002 Gastprofessor an der University of Alberta in Edmonton, Kanada. Heute lebt und arbeitet Troschke in Münster.

80 €



664



665



666



667



668

Frank Voigt
1946 Dresden – lebt ebenda

1969–74 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach freischaffend in Dresden und Freital tätig. 1992 Stipendium der Stiftung des Kulturfonds Berlin. 1998 1. Preis beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ der TU Dresden. 2000 Übergabe einer zweiteiligen Installation. 2001 wird ihm der Architekturkunstpreis des Neuen Sächsischen Kunstvereins Dresden zuerkannt. 2002 1. Preis beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ der TU Ilmenau.

664 Frank Voigt „Aus der Folge ‚Mikrokosmos‘“ (mit Frauenportrait). 1991.

Frank Voigt 1946 Dresden – lebt ebenda

Collage und Mischtechnik auf Karton. U.li. in schwarzer Tusche monogrammiert „FV“, datiert und Mi. betitelt. Hinter Glas in einer schmalen, schwarzen Grafikleiste gerahmt.

30,5 x 20,5 cm, Ra. 51,5 x 41,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

130 €

665 Norbert Wagenbrett „Zeitfurche“. 1992.

Norbert Wagenbrett 1954

Farbserigrafie auf „Johannot“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung u.li. nummeriert „17/20“, Mi. betitelt und re. signiert „Norbert Wagenbrett“ sowie datiert.

Vereinzelte kleine Stockflecken an den Rändern.

Med. 32 x 24, Bl. 66 x 50,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

666 Fred Walther „Radebeul-Lindenau“. 1983.

Fred Walther 1933 Weißenfels – lebt in Dresden/Radebeul

Aquarell auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Walther“ und datiert. Verso in Blei nochmals signiert, datiert sowie betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Minimal gegilbt.

36 x 48 cm. Ra. 51,2 x 61,3 cm.

190 €

667 Andreas Paul Weber „Die Überläufer“. 1970.

Andreas Paul Weber 1893 Arnstadt/Thüringen – 1980 Schretstaken

Lithografie auf Bütten. Im Stein ligiert monogrammiert u.re. Am u. Blattrand von fremder Hand bezeichnet. In den Ecken jeweils nummeriert. WVZ Dorsch 2469.

Leicht knick- und fingerspurig. In den Randbereichen minimal angeschmutzt.

St. 38 x 44,5 cm, Bl. 53,5 x 65,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

668 Andreas Paul Weber „Die Intriganten II“. 1979.

Lithografie auf Bütten. Im Stein re. monogrammiert „W“ und ausführlich datiert „5.8.79“. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „A. Paul Weber.“ re. sowie nummeriert „70/100“ li. und mit dem roten Künstlerstempel versehen. WVZ Dorsch 1227.

Papier leicht gegilbt. Kleines Löchlein am re. Blattrand li. Fingerspurig o.re.

St. 39,6 x 30 cm, Bl. 64 x 51,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

Andreas Paul Weber

1893 Arnstadt/Thüringen – 1980 Schretstaken

1916–18 arbeitete er als Zeichner u. Karikaturist bei der Zeitschrift der 10. Armee. In den 1920er Jahren errang Weber erste Erfolge als Buchillustrator, z.B. mit Arbeiten zu Hans Sachs, Till Eulenspiegel u. Reineke Fuchs. 1928 schloss er sich dem „Widerstandskreis“ um Ernst Niekisch an, wofür er 1937 verhaftet u. gefangen gehalten wurde. Im Gefängnis entstanden erste Arbeiten zu den Motiven „Schachspieler“ u. „Wald“. 1951 wurde der „Andreas-Paul-Weber-Kreis“ gegründet. Weber erhielt 1955 den Kunstpreis des Landes Schleswig-Holstein. 1971 wurde Weber zum Professor ernannt u. erhielt das Große Bundesverdienstkreuz.

Fred Walther

1933 Weißenfels – lebt in Dresden/Radebeul

Lithographielehre in Leipzig. Abendschule bei Max Schwimmer. 1950–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 1953–58 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seit 1958 freischaffend tätig. U.a. Ausstellungen in: Leonhardi-Museum Dresden, Galerie Kühl Dresden, Kleine Galerie Magdeburg.



669

669 Klaus Wegmann (zugeschr.), Ostsee-Landschaft mit Booten. Wohl Mitte 20. Jh.

Klaus Wegmann 1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden
Aquarell über Pinsel- und Federzeichnung in Tusche. Unsigniert. In weißer Holzleiste hinter Glas gerahmt. Papier leicht gewellt.
35 x 48,5 cm, Ra. 45 x 57 cm. **170 €**

670 Claus Weidensdorfer, Zu „Das Gras ist grün“ von Heinz Czechowski / „Im Zug Lesende“. 1987/1988.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul
Farblithografien auf Büttlen. In Blei signiert „Weidensdorfer“ und datiert u.re. „Das Gras ist grün“ im Stein signiert „Claus Weidensdorfer“ und in Blei bezeichnet „e.a.“ u.li. sowie undeutlich bezeichnet u.re. „Im Zug Lesende“ in Blei nummeriert „14/23“ u.li. Verso in Blei mit Annotationen von fremder Hand.

WVZ Muschter / Matuszak 586; 619a.

Minimal wellig und leicht angeschmutzt. Unscheinbar stockfleckig. Ecken und Kanten mit Abrieb und leicht knickspurig. „Das Gras ist grün“ mit leichtem Knick am o. Blatttrand über die gesamte Breite.
St. 49 x 36,5 cm, Bl. 53,7 x 39,3 cm / St. 64 x 51 cm, Bl. 79,3 x 53,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

50 €



670

671 Claus Weidensdorfer, Drei Akte / Figur in Blau / Akt in späherischer Landschaft. 1985/1987/1989.

Radierungen und zwei Lithografien auf „Hahnemühle“-Bütten bzw. sehr feinem Bütten. Je in Blei u.re. signiert „Weidensdorfer“, datiert sowie teilweise li. nummeriert.

Nicht im WVZ Muschter / Matuszak.

Blätter teils knickspurig bzw. mit kleinen Quetschfalten und verso mit Resten ehemaliger Montierungen. Partiiell minimale Anschmutzungen außerhalb der Darstellungen.

Bl. min. 45 x 37,5 cm, Bl. max. 57 x 45 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

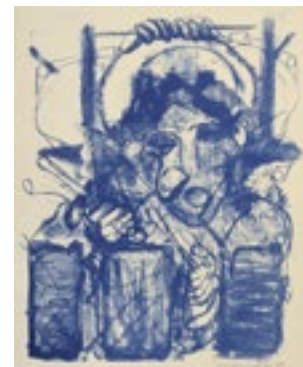
80 €

Klaus Wegmann 1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden

Bis 1942 besuchte Wegmann das Gymnasium in Münsterberg, welches er 1942 mit dem Abitur abschloss. Ab 1945 arbeitete er als Neulehrer in Dresden, der Abschluss des Studiums im Fach Lehramt Kunsterziehung folgte 1965 an der Universität Leipzig. Den akademischen Werdegang vollendete Wegmann mit der Promotion an der Humboldt-Universität in Berlin im Jahr 1971. Der Künstler beteiligte sich an mehreren Publikationen des Berliner Verlag Volk und Wissen, welcher 1969 auch Wegmanns Monographie „Plastik. Lehrbuch für die Kunstbetrachtung“ veröffentlichte. Außerdem war er langjähriges Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitschrift Kunsterziehung in Berlin sowie als Fachberater für Kunsterziehung in Dresden tätig.



(670)



671



(671)



(671)

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Erich Fraaß, Hans-Theo Richter und Max Schwimmer. 1956/57 Zeichenlehrer in Schwarzhöhe bei Senftenberg. 1975–89 Lehrauftrag an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöneeweide. 1989 als Dozent an die Hochschule für Bildende Künste in Dresden berufen, 1992–97 Professor ebenda.

Tomi Ungerer 1931 Straßburg – 2019 Cork

Französischer Zeichner, Autor und Illustrator. Nach seiner gescheiterten Abiturprüfung trampelte Ungerer zunächst durch Europa. 1953 Eintritt in die École municipale des Arts Décoratifs in Straßburg. 1954 Arbeit als Schaufensterdekorateur und Werbezeichner. 1956 Aufbruch nach New York, wo Ungerers erstes Kinderbuch erscheint.



672

Heinz Werner 1928 Coswig

Keramiker, Dekorgestalter, Porzellankünstler. Studium der Malerei an der HfBK Dresden. 1979 Honorarprofessor, später Professor an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung in Halle-Burg Giebichenstein. Entwirft verschiedene Dekore für die Meissener Porzellanmanufaktur. Schuf u.a. zusammen mit H. Bretschneider den Entwurf für das Wandbild „Sachsens schönste Schlösser, Burgen und Gärten“, welches als größtes Wandbild aus Meissener Porzellan seit 2002 im Bahnhof Dresden-Neustadt zu sehen ist.

672 Heinz Werner, Zu „Tausend und eine Nacht“. 1988.

Heinz Werner 1928 Coswig

Farbige Pastellkreidezeichnung. In Faserstift u.re. signiert „Werner“ und datiert. Im einfachen Passepartout hinter Glas in einer weiß-goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Lichterandig sowie minimal knickspurig.

61, 2 x 43 cm. Ra. 79, 5 x 61, 5 cm.

380 €

673 Albert Wigand „und vollendet“. 1966.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Collage (u.a. Stanniol, farbige Papiere, Öl- und Wasserfarben) auf schwarzer Pappe. Verso in Kugelschreiber signiert „Wigand“, sowie betitelt, ausführlich datiert „3.8.66“ und mit einer Widmung des Künstlers versehen. Am o. Rand auf Untersatz im einfachen Passepartout montiert.

WVZ Grüß-Wigand C-1965/124, dort abweichend datiert.

Am o. und u. Rand Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Knickspuren an der u.re. Ecke sowie Klebereste am re. Rand (werkimmanent).

20 x 8 cm, Unters. 49, 6 x 37, 7 cm.

850 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2, 5 %.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.

Wiktor Semjonowitsch Wilner 1925 Leningrad – 2017 St. Petersburg

Russischer Künstler, Begründer der Lithografenschule in St. Petersburg sowie Lehrer an der dortigen Kunstakademie. Wilner arbeitete überwiegend zu geschichtlichen Themen und zur klassischen russischen Literatur, etwa zu Puschkin, Gogol oder Dostojewskij. 1983 Illustrationen zu „Petersburger Erzählungen“ von Nikolai Gogol. Werke sind vertreten in der Tretjakow-Galerie in Moskau, im Russischen Museum Sankt Petersburg, im Internationalen Kunstzentrum Paris, im Museum of Modern Art in New York und im Museum Moderner Kunst in Aachen.

674 Wiktor Semjonowitsch Wilner „Sankt Petersburg“. 1978.

Wiktor Semjonowitsch Wilner 1925 Leningrad – 2017 St. Petersburg

Mappe mit zehn Farblithografien zu Motiven der klassischen Petersburger Literatur von Puschkin, Gogol und Dostojewski. Mit den Arbeiten „Reiter“, „Der Schneider“, „Winternacht“, „Die Verfolgung“, „Der Mantel“, „Nasen“, „Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen“, „Der Mensch bestraft sich selber“, „Der Sturz“ und „Swidrigailows Liebe“. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung re. wohl kyrillisch signiert „W Wilner“ sowie li. kyrillisch betitelt. Mit Inhaltsverzeichnis und Titelblatt, dort typografisch betitelt, verlagsbezeichnet „eikon Grafik-Presse“, Verlag der Kunst, Dresden sowie verso typografisch datiert, auflagenbezeichnet „100“ und in Blei nummeriert „19“. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe mit Bindebändchen. Vgl. Rudolf Mayer: Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964–1992. Dresden, 1999. S. 12, Nr. 12.

Nur minimal knickschürig, partiell an den Ecken leicht gestaucht. Jeweils o.Mi. und u.Mi. mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Mappe teils gegilbt und mit wenigen Gebrauchsspuren.

St. ca. 59 x 44 cm, Bl. 65 x 50 cm,

Mappe ca. 65 x 50 cm.

380 €

675 Werner Wittig „Novemberwind“. 1981.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Farbholzrisse auf Japan, „Verlorenes“ und „Dämmerung“ auf bräunlichem Papier. Mappe mit zehn Arbeiten, jeweils in Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Wittig“ sowie betitelt mittig und unterschiedlich nummeriert li. Ohne Titelblatt. Edition der eikon Graphik-Presse Dresden, VEB Verlag der Kunst für Galerie Döbele in 40 Exemplaren, 1981. In der originalen Halbleinen-Flügelklappmappe mit Abdruck Holzriss, in Phasen. Mit den Arbeiten: a) „Novemberwind“, nummeriert „XXX / XL“, 1979. b) „Herbststrauß“, nummeriert „IV / XL“, 1976. c) „Verstreut“, nummeriert „XV / XL“, 1980. d) „Verlorenes“, nummeriert „XXX / XL“, 1979. e) „Dämmerung“, nummeriert „XV / XL“, 1977. f) „Landschaft mit Kristall“, nummeriert „XV / XL“, 1976. g) „Gläser und Flasche“, nummeriert „XVI / XL“, 1976. h) „Leere Verpackung“, nummeriert „XXX / XL“, 1976. i) „Herbstmorgen“ (auch Lindenau betitelt), nummeriert „IV / XL“, 1976. j) „Stillleben mit Zweig“ nummeriert „XXXVII / XXL“, 1976. WVZ Reinhardt 107; 83; 117; 108; 95; 80; 101; 94; 69 und 82. Vgl. Rudolf Mayer: Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964–1992. Dresden, 1999. S. 13, Nr. 20.

Sehr guter Zustand.

Bl. 61 x 48 cm, Mappe 62 x 50 cm.

850 €

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei E. Fraaß, H. Th. Richter u. M. Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR/Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächs. Akademie der Künste Dresden.



675



(675)



(675)



(675)



674



(674)



(674)



676

**676 Werner Wittig, Sonniger Tag.
1980er/1990er Jahre.**

Holzriss auf feinem Büttlen. In Blei signiert u.li. „Wittig“. Blatt im o., u. und re. Bereich bis an den Stock geschnitten. Quetschfalten aus dem Druckprozess. Ein kleiner Einriss am re. Blattrand (ca. 5 mm).

Stk. 47,5 x 50 cm, Bl. 47,5 x 50,5 cm.

80 €

**678 Paul Wunderlich „Selbst als Adam mit
Anton und Adler“. 1974.**

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols
Farbserigrafie. Im Medium monogrammiert „P.W.“ sowie (spiegelverkehrt) datiert. Hinter Glas in Metallleiste gerahmt.

Ein Riss am li. Blattrand (ca. 8 cm).

Ra. 80,5 x 60,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



678

**679 Ossip Zadkine „Die zerstörte
Stadt“. 1951.**

Ossip Zadkine 1890 Vitebsk – 1967 Paris

Lithografie. Im Stein signiert „O. Zadkine“ und datiert u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Die vorliegende Lithografie entstand nach der bekanntesten Bronzeplastik des Künstlers „Die zerstörte Stadt“. Die Skulptur befindet sich auf dem „Plein 1940“, dem Leuehaven und dem Maritiem Museum in Rotterdam und erinnert an die Bombardierung der Stadt durch die deutsche Luftwaffe während des Zweiten Weltkriegs.

Deutliche Knickspuren. Papier leicht gegilbt. Vereinzelt Stockflecken am o. Rand.

St. 35,5 x 20,3 cm, Bl. 47,2 x 30,2 cm,

Psp. 53 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



679

680 Heinz Zander „Bildnis des Generals“. 1960.

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Lithografie (geschabt) auf dünnem, wolkigem Papier. U.re. signiert „Zander“ und datiert, u. li. betitelt. Nicht im WVZ Hartleb.

Ränder knick- und fingerspurig, sowie li.o. und re.u. schmal gestauch bzw. geknickt.

St. 39 x 24,5 cm, Bl. 44 x 33 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €



680

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Maler, Grafiker, Illustrator, Autor und Vertreter der Leipziger Schule. 1959–64 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. Anschließend bis 1967 Meisterschülerstudium bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste in Berlin. Freischaffend in Leipzig tätig, seit 1965 außerdem als Autor von Romanen, Erzählungen und Essays. Illustrationen entstanden u.a. zu Ludwig Bechsteins „Hexengeschichten“ (1986), Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1968). In seiner Maltechnik (farbige Harz-Öl-Lasuren) bezieht sich Zander auf Alte Meister wie Hieronymus Bosch, Grünewald, Altdorfer und in seiner Formsprache auf die italienischen Manieristen (wie Pontormo und Bronzino). Altenburg, Erfurt, Leipzig und Bad Frankenhausen zeigten über fünfzig Jahre hinweg mehrere Einzelausstellungen.

Paul Wunderlich 1927 Eberswalde/Berlin – 2010 Saint-Pierre- de-Vassols

1947–51 Studium an der Hamburger Landeskunstschule. 1955 arbeitete er für O. Kokoschka u. E. Nolde als Drucker. Nach einem mehrjährigen Parisaufenthalt von 1963–68 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Unter dem Einfluss von S. Dalí begann Wunderlich ab 1969 Plastiken aus Bronze herzustellen. 1981 wurde er Mitglied der École des Beaux-Arts in Paris.



681

681 Heinz Zander „Am schwarzen Tisch (Selbstbildnis)“.
1967.

Radierung auf gelblichem Maschinenbütten. In der Platte u.re. signiert „HEINZ ZANDER“, datiert u.li. und betitelt u.Mi. WVZ Hartleb (1984) 147. Abgebildet in: Hartleb, Renate (Hg.): Heinz Zander. Narrenbegräbnis, Berlin 1986, Abb. 35.

Knick- und fingerspurig. Verso im Bereich der Darstellung technikbedingt gewellt und mit minimalem Farbabrieb. In o. Ecken mit Klebemittelrückständen. Pl. 25,2 x 14,8 cm, 49 x 33,4 cm.

90 €

682 Heinz Zander, Triptychon „Die Mutter des seligen Gregor“ / „Der selige Papst Gregor“ / „Der Vater des seligen Gregor“.
1967.

Radierungen in Grünschwartz mit Plattenton auf Kupferdruckkarton. Jeweils in der Platte betitelt, Mi. ligiert monogrammiert „HZ“ und datiert. U.re. in Blei signiert „H. Zander“, u.li. in Faserstift nummeriert „13“. Illustrationen zu Thomas Manns „Doktor Faustus“. Re. und li. Darstellung WVZ Hartleb (1984) 133; 135. Teilweise abgebildet in: Hartleb, Renate (Hg.): Heinz Zander. Narrenbegräbnis, Berlin 1986, Abb. 25/26 und komplett in: Lindner, Gerd: Heinz Zander. Wanderungen auf vergessenen Wegen. Malerei, Grafik, Zeichnung, Texte, Bad Frankenhausen 2016, S.10.

Leicht knick- und fingerspurig, mit vier vertikalen Knickspuren zwischen den Platten, besonders verso ersichtlich. Verso zweimal Materialverlust durch die Entfernung alter Montierung.

Pl. je max. 21,4 x 8,7 cm, Bl. 29,8 x 40,5 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



682



683

683 Heinz Zander „Brecht, Zeck I“ / „Brecht, Zeck II“. 1969/1969.

Lithografien auf Bütten. Eine Arbeit u.li. signiert „Zander“ und datiert, die andere unsigniert. Jeweils u.re. datiert und bezeichnet „x“. Jeweils verso in Blei nochmals ausführlich datiert „23.11.1969“, betitelt und bezeichnet „auf Stein gezeichnet“.

Eine Arbeit abgebildet in: Hartleb, Renate (Hg.): Heinz Zander. Narrenbegräbnis, Berlin 1986, Abb. 14.

Jeweils leicht knick- und fingerspurig, vereinzelt unscheinbare Stockflecken. Ein Blatt u.re. mit Faserstiftspuren in Rosa, das andere gegilbt, am li. Rand angeschmutzt sowie verso mit kleinen Montierungsrückständen.

Darst. max. 24,4 x 38,4 cm, Bl. 37,6 x 50,1 cm/

Darst. max. 28,3 x 38,2 cm, Bl. 38 x 49,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



684



(683)

684 Heinz Zander „Hortus Fausti“. 1978.

Farbradierung auf Bütten. In der Platte o.re. monogrammiert „HZ“ und datiert, Mi. betitelt. U.re. nummeriert „411“. Unter der Darstellung Trockenstempel des Druckers Ernst Lau. WVZ Hartleb 187.

Im u. Bereich knickspurig, am li. Rand drei horizontale Knickspuren. Verso technikbedingt leichter Farbabrieb.

Pl. 18,7 x 16,7 cm, Bl. 52,5 x 39 cm.

80 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



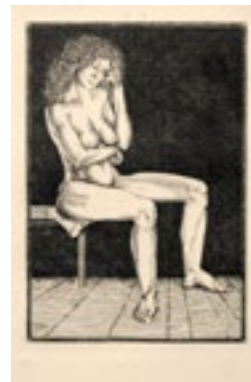
689



685



686



687



688

Rainer Zille 1945 Merseburg – 2005 Dresden

Nach einer Lehre als Destillateur und der Tätigkeit als Forstarbeiter 1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Ab 1972 freischaffend in Dresden tätig. Verschiedene Reisen durch Europa und die USA.

685 Heinz Zander „Ariadnestein“. 1981.

Radierung auf chamoisfarbenem Papier. In der Platte u. Mi. betitelt, u.re. monogrammiert „HZ“ und datiert. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Zander“ und datiert.

WVZ Hartleb 234.

Lichttrandig bzw. mit Gilbung. Kleine Stockflecken außerhalb der Darstellung. Rand u. Mi. mit minimalem Knick.

Pl. 12,9 x 14,7 cm, Bl. 18,5 x 27,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €

686 Heinz Zander „Galanter Wanderer“. 1986.

Radierung auf „Hahnemühle“-Bütten. In der Platte u.re. signiert „Zander“ und datiert, u.li. betitelt. In Blei nochmals signiert „Zander“ u.re, u.li. nummeriert „18/20“. Am u. Rand mit dem Prägestempel „Impressit Rössler Hohenossig“.

Nicht mehr im WVZ Hartleb.

Pl. 19,2 x 9,5 cm, Bl. 50 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

687 Baldwin Zettl „Margitta“. 1980.

Baldwin Zettl 1943 Falkenau/Eger – lebt in Freiberg (Sachsen)

Kupferstich auf Bütten. In der Platte u.li. mit dem Monogramm des Künstlers sowie datiert. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Zettl“ sowie datiert, u.li. nummeriert „86/100“ und u.Mi. betitelt. Aus: Jubiläumsmappe I Schwarz-Weiß-Grafik. Galerie am Sachsenplatz, 1982.

WVZ Lübbert 80/3 C (von E).

Pl. 24,6 x 16,7 cm, Bl. 52,8 x 39,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

688 Rainer Zille, Zwei Männer im Gespräch. 1977.

Rainer Zille 1945 Merseburg – 2005 Dresden

Gouache auf Karton. In Blei u.li. datiert und signiert „R. Zille“ sowie undeutlich betitelt. Verso in Polnisch bezeichnet. In schmaler Holzleiste gerahmt.

Reißzwecklöchlein in den Ecken. Verso leicht gebräunt und fleckig.

50,5 x 46,2 cm, Ra. 62,5 x 62,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

689 Rainer Zille „Dresden, Hochwasser“. 2002.

Aquarell auf Bütten. U.li. monogrammiert „R.Z.“, u.re. datiert. In einer schwarz-weiß-goldenen Leiste hinter Glas staubdicht gerahmt. Verso in Kugelschreiber betitelt sowie mit einem Künstlerstempel versehen.

Ecken der Leiste zum Teil abgesplittert sowie mit leichten Farbverlusten, verso mit einem Wasserfleck u.Mi.

64 x 47,5, Ra. 78 x 58 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €



690

690 Pia Zunker, Künstlerkalender. 1984.

Radierungen und Farbradierungen auf Büttlen. 12 Arbeiten, jedes Blatt signiert in Blei u.re. „Pia Richter“ und datiert, teilweise betitelt. Jeweils auf Untersatzkarton vollflächig klebmontiert. Kalenderdeckblatt mit einer Widmung in Faserstift versehen.

Ränder teilweise ungerade geschnitten. Partiiell in den Randbereichen leicht atelierspurig („Alter Bauernhof“). Pl. versch. Maße, min. 15,4 x 10 cm, max. 26 x 19,5 cm, Unters. 41 x 30 cm.

120 €

691 Klaus-Heinrich Zürner, Leipziger Kirche bei Nacht. 1948.

Klaus-Heinrich Zürner 1932 Rochlitz – 2010 Leipzig Mischtechnik auf Skizzenbuchblatt. U.re. signiert „K. Zürner“ sowie datiert. Hinter Glas in einer Eichenholzleiste gerahmt. Rahmenrückwand mit einem handschriftlichen Widmungsschreiben des Künstlers.

Papier am o. und li. Rand perforiert. Das Glas mit zwei Rissen (bis ca. 2,5 cm) am re. Rand.

26,7 x 19,7 cm. Ra. 42 x 32,6 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Baldwin Zettl 1943 Falkenau/Eger – lebt in Freiburg

1964–69 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Werner Tübke, Gerhard Kurt Müller u. Rolf Kuhr.



691

692 Dresdner (?) Künstler, Zwei Frauen. 1947.

Leimfarben und Federzeichnung in Tusche. Unsigniert. In Blei datiert u.re.

Rand leicht ungerade geschnitten. Kleine Fehlstelle (ca. 1 cm) am Kopf der re. Frau. Verso vereinzelt Papierausschnitten.

20 x 15,5 cm.

180 €

694 Russischer Künstler „Goldener Herbst“. 1960.

Farbige Pastellkreidezeichnung über Bleistift auf festem Papier. U.li. In Blei unleserlich signiert „E.E. ...“(?) sowie datiert. Auf Untersatzpapier montiert. Dort u.Mi. kyrillisch betitelt. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer profilierten goldfarbenen Leiste gerahmt.

Eine leichte vertikale Knickspur über das gesamte Blatt Mi.li. Leichte Wisch- und Kratzspuren bzw. Helligkeitsunterschiede im Bereich des Himmels. Verso an den Ecken mit Klebresten einer früheren Montierung.

31,5 x 41 cm, Ra. 52,5 x 65,8 cm.

240 €

Pia Zunker Dresden – lebt und arbeitet in Dresden und Düvier

Dreijähriges Abendstudium in Malerei, Grafik und Skulptur an der HfBK Dresden. Seit 1989 freischaffende Künstlerin. 1999 erste Einzelausstellungen in der Galerie Artitude Paris, danach durch diese Galerie international vertreten. Im selben Jahr Aufnahme in den internationalen Katalog le Sermadiras. 2002 Teilnahme an der Triennale de Paris. Mit ihren farbenfrohen Landschaften, Porträts und Stillleben war sie bisher u.a. in China, Spanien, Frankreich sowie in zahlreichen Städten in Deutschland vertreten.



692



694



(690)



(690)



(690)



(690)



696



695



(695)

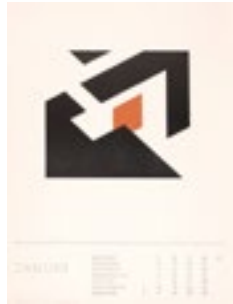
695 Verschiedene Künstler „kalender 1975 mit originalgrafik jünger dresdner künstler“. 1975.

Verschiedene Drucktechniken. Mit jeweils zwei Arbeiten von Veit Hofmann, Jürgen Böttcher, Stefan Plenkens, Rainer Zille, Marlies Lilge sowie einer Arbeit von Christian Kirsten und Dieter Claußnitzer. Alle Arbeiten jeweils im Medium bzw. in Blei signiert und datiert sowie teilweise nummeriert. Titelblatt (Lithographie) von Rainer Zille, nummeriert „15/125“ u.re. Gestempeltes Kalendarium. Verso in Blei bezeichnet. Leinenbindung.

Graphik von Dieter Claußnitzer (Oktober) fehlend. Titelblatt angeschmutzt und sich leicht aus der Bindung lösend. An den Ecken und Kanten zum Teil minimal gestaut. Blatt August Druckerfarbe im Kalendarium leicht verwischt.

Verschiedene Maße, Bl. bis max. 29,7 x 20,8 cm, Kalender 45 x 35 cm.

110 €



(696)



(696)



(696)



(696)

696 Verschiedene Künstler „Original Graphik-Kalender“. 1977.

Lithografien. Zwölf Arbeiten mit künstlerischem Kalendarium. Mit Arbeiten der Künstler Claus Weidensdorfer (Deckblatt), Manfred Richard Böttcher, Volker Henze, Günther Torges, Veit Hofmann, Hanspeter Bethke, Reinhard Stangl, Andreas Dress, Matthias Jäger, Peter Graf und Werner Wittig. Alle Arbeiten teils im Stein, teils in Blei signiert; überwiegend datiert. Teilweise von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet u.li. Leinenbindung.

Deckblatt sich leicht aus der Perforation lösend sowie kleiner Riss o.re. Rand minimal knickspurig und leicht angeschmutzt. Ecken minimal bestoßen.

Verschiedene Maße, Bl. 48,8 x 36,5 cm.

240 €



(695)



(695)



(695)



(695)

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels

1971–73 Berufsausbildung zum Plakalmaler in Merseburg und Halle. 1975–80 Studium an der HfBK Dresden bei J. Damme. Seit 1982 Mitglied der Künstlergruppe B 53. 1987 Wilhelm-Höpfner-Preis der Winckelmann-Gesellschaft. 2000 Glückauf-Preis bei „100 Sächsische Graphiken“. Lebt und arbeitet in Burgstädtel bei Dresden.

697 Verschiedene Künstler
„Für Erwin Strittmatter
zum 14. August 1987“. 1986/1987.

Mappe mit sechs originalgraphischen Arbeiten auf verschiedenen Papieren und Texten des Autors. Alle Arbeiten in Blei signiert und nummeriert, fünf datiert, drei betitelt. Nr. 32 von 110 Exemplaren. Grafikedition XXVI, hrsg. von Lothar Lang, Hans Marquardt, Reclam-Verlag, Leipzig 1987. Im originalen Pappschuber. Mit den Arbeiten von: a) Hubertus Giebe „Der Meisterfaun hockte im Schaukelstuhl“. Radierung mit Aquatinta. b) Anneliese Hoge. Ohne Titel. Holzschnitt. c) Ernst Lewinger „Flußtal“. Lithographie. d) Lothar Sell „Für Erwin Strittmatter“. Holzschnitt. e) Claus Weidendorfer „Puppenspieler“. Farblithographie. WVZ Muschter 582. f) Werner Wittig „Straße mit Gestrüpp“. Farholzriss. f) WVZ Reinhardt 178b (von b), hier mit abweichender Auflagenangabe.

Ecken und Kanten teils minimal bestoßen und minimal knickschürig. Textblatt mit kleinem diagonalen Knick u.re. Pappschuber innen mit diagonalem Knick u.re. Pappschuber außen mit minimalem Abrieb an den Kanten.

Med. min. 26,5 x 21 cm, Med. max. 46 x 33,7 cm, Bl. je ca. 48 x 36 cm, Schuber 48 x 36,5 cm.

400 €



698



(697)



(697)



(697)



697



(697)



(697)

698 Anton Paul Kammerer
„Chronisch I /1989“. 1989.

Gebundene Ausgabe mit einer Radierung auf gelbem Papier und einer Lithographie auf weißem Papier. Herausgegeben von Wanda Reichardt, Dresden. Auf der letzten Seite in Kugelschreiber nummeriert. Nummer 27 von 30 Exemplaren (Gesamtauflage). Das Buch zeigt Ausstellungsszenen verschiedener Dresdner Galerien, u.a. Galerie Nord, Studentengalerie der HFBK, Leonhardi Museum, Galerie Lehmann, Galerie Brühlische Terrasse, Neue Dresdner Galerie, Galerie Kühl und Galerie Mitte.

Der Einband etwas berieben und leicht angeschmutzt. Seiten teils minimal wellig.

27,5 x 21 cm.

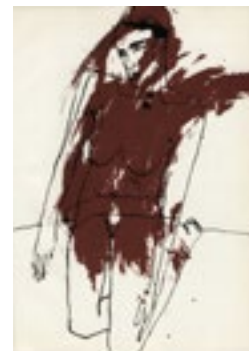
200 €



(698)



(698)



(698)



699



(699)



(699)



(699)



(699)



(699)



(699)



(699)



(699)



(699)



700

699 Verschiedene ostdeutsche Künstler und Fotografen, „Silberblick 2“. 1989.

Verschiedene Drucktechniken, u.a. Lithographie, Fotoexperimentaldruck, Holzschnitt und Aquatinta. Mappe mit 11 Arbeiten sowie einem Titelblatt und einem Textblatt. Jeweils paarweise gegenseitige Porträtierungen von Künstler und Fotograf: Claus Weidensdorfer – Hans-Ludwig Böhme, Florian Merkel – Gerd Sonntag, Frank Hermann – Frank Brettschneider, Lutz Tesmar – Manfred Paul, Manfred Butzmann – Harald Hauswald und Klaus Hähner-Springmühl – Klaus Hähner-Springmühl (auf einem Blatt). Zehn Arbeiten signiert bzw. monogrammiert und datiert, teilweise betitelt und nummeriert. Teils auf Untersatzpapier montiert. Eines von wohl 40 Exemplaren. Edition: Hiltrud Ebert, Gabriele Muschter, Berlin. In der originalen schwarzen Leinwandkassette, diese typografisch betitelt.

Zweite von drei Mappeneditionen aus der Reihe „Silberblick“, in denen paarweise gegenseitige Porträtierungen von Künstlern und Fotografen geschaffen wurden.

Teils minimal knick- und fingerspurig, teils die Kanten leicht gestauch. Ein Blatt (Weidensdorfer) mit leichtem Abrieb an o.re. Ecke. Einige Blätter verso umlaufend mit Papierresten einer früheren Montierung. Die Kassette außenseitig mit Gebrauchsspuren.

Bl. min. 29,5 x 24,5 cm, Bl. max. ca. 50 x 60 cm, Mappe 62,5 x 52 cm. **500 €**

700 H. Ilmlauf (?), Stilleben mit Schwertlilien. 1946.

Aquarell und Deckfarben. Undeutlich signiert „H. Ilmlauf“ (?) und datiert u.re. Hinter Glas im Passepartout in einer schmalen profilierten Holzleiste mit Stoffapplikation gerahmt. Verso auf der Einrahmungspappe Adressstempel der Buchhandlung Kling.

Passepartout leicht stockfleckig und lichtrandig.

BA. 58,5 x 44,8 cm, Psp. 74 x 59 cm, Ra. 78 x 63,3 cm. **150 €**



701

701 Otto Skowranek „Probekarten auf den Künstlermappen. Olga Desmond, Schwertertanz. Desmond-Salge, Lebende Marmorbildgruppen“. Um 1909.

Adolf Salge Anfang 20. Jh.

Olga Desmond 1890 Allenstein – 1964 Berlin

Bromsilberabzüge auf Papier. Jeweils u.li. mit dem Signet „NPG“ versehen, Neue Fotografische Gesellschaft A.G. Steglitz. In der originalen Umschlagmappe. Diese typografisch betitelt sowie verso u.Mi. bezeichnet „LEIPZIGER BUCHBINDEREI.A.G.VORM. GUSTAV FRITZSCHE“. Vgl. Derra de Moroda Dance Archives: "The Dance Library". S. 164. Olga Desmond trat mit ihrem Partner Adolf Salge von „The Seldoms“ u.a. in London, St. Petersburg, Warschau, Wien, Budapest und Paris auf.

Leicht knick- und fingerspurig sowie angeschmutzt. In den Randbereichen teilweise etwas ausgesilbert, Ecken und Kanten angestaucht mit unscheinbaren Läsionen, eine Ecke mit Knickspur und Bruch in der Emulsionsschicht. Die Mappe leicht stockfleckig, angeschmutzt sowie mit partiellem Abrieb. Die Ecken etwas bestoßen.

Abzüge jeweils 22,8 x 15 cm, Ma. 23 x 16 cm.

350 €



(701)



(701)



(701)



(701)

702 Alfons von Czibulka „Deutsche Gaue“. 1937.

Alfons von Czibulka 1888 bei Kolín (Böhmen) – 1969 München

Otto Wilhelm Schönstein 1891 Nürnberg – 1958

Bromsilberabzüge. Gebundene Ausgabe mit 197 von 200 Schwarz-Weiß-Stereo-Abzügen, davon die ersten 72 als Dreierpaare auf 24 Tafeln montiert und 125 lose Raumbilder in fünf separaten Fächern in den Einbanddeckeln. Mit einem Bildbetrachter des Raumbild-Verlages in einem separaten Einbandfach. Erschienen im Raumbild-Verlag Otto Schönstein, München. Mit Nutzungsanweisung des Bildbetrachters und einem Werbungsblatt. Aufnahmen von den Fotografen Hans Berger, Hermann Großberger, H. Gutjahr, Heinrich Heuer, Hugo Jäger, H. Jahns, Ludwig Klüg, Hans Rudolphi, Hermann Schmale, Otto Schönstein, Gustav Thorlichen und Walter Tröller.

Einband mit leichten Gebrauchspuren. Einbandfach mit Einriss (ca. 3 cm). Die Stereographien Nummer "95", "101" und "199" in den Fächern fehlen. Brille mit Rostspuren, nahezu ungenutzt.

Abzug 6 x 13 cm, Buch 30 x 21 cm.

190 €



702





703 Otto Wilhelm Schönstein „Venedig – Ein Raumerlebnis“. 1935.

Otto Wilhelm Schönstein 1891 Nürnberg – 1958
Kurt Lothar Tank 1910 – 1978

Bromsilberabzüge. Gebundene Ausgabe mit 60 Schwarz-Weiß-Stereo-Abzügen der Stadt Venedig. 107 Textseiten von Kurt Lothar Tank über die Serenissima und ihre Sehenswürdigkeiten, begleitet von 20 Tafeln mit jeweils 3 Raumbildern. Mit Bibliografie, Raumbilder-Verzeichnis und originalem Zeiss-Stereobetrachter. Erschienen im Raumbild-Verlag von Otto Schönstein, Diessen am Ammersee. Erste Auflage. Otto Schönstein schuf die Stereofotografien 1932 auf seiner Hochzeitsreise. Für diese Gelegenheit besuchte er u.a. die Städte Bozen, Chioggia, Ancona, Bari und Catania, Taormina, Nicolosi in Sizilien.

Vgl. Lorenz, Dieter: „Der Raumbild-Verlag Otto Schönstein. Zur Geschichte der Stereoskopie“, in: Kultur & Technik. Zeitschrift des Deutschen Museums München, Heft 4 Dezember 1983, S. 211–220.

Leichte Gebrauchsspuren. Einige Blätter mit vereinzelt Stockflecken.

Abzug 6 x 16 cm, Buch 30 x 22 cm.

500 €

704 Albert Hennig „Anzeigetafel der Städtischen Speiseanstalt Suppenschmiede“. 1930.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie li. in Blei signiert „Hennig :)“. An der o. Blattkante auf einem Untersatz montiert, im Passepartout. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ. Werknummer Transit-Galerie Hochel 01, dort abweichend datiert 1928. Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 296, Kat.-Nr. 23.

Abzug mit leichter Schüsselung.

Abzug 38 x 35,5 cm, Unters. 70 x 50 cm.

350 €

705 Albert Hennig „Essender Mann in der Städtischen Speiseanstalt Suppenschmiede“. 1930.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie li. in Blei signiert „Hennig :)“. An der o. Blattkante auf einem Untersatz montiert, im Passepartout. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ. Werknummer Transit-Galerie Hochel 02, dort abweichend datiert 1928. Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig, 2014. S. 296, Kat.-Nr. 20.

Abzug mit leichter Schüsselung.

Abzug 37,9 x 25,6 cm, Unters. 70 x 50 cm.

350 €

706 Matthias Creutziger „Fritz Löffler“. 1987.

Matthias Creutziger 1951 Härtensdorf – lebt und arbeitet in Dresden

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. U.li. in Blei betitelt und ausführlich datiert „März 1987“. Verso mit dem Künstlerstempel versehen.

Minimal fingerspurig. Verso leicht stockfleckig.

Abzug 22,6 x 29,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

707 Franz Fiedler, Ohne Titel (Weiblicher Akt, solarisiert). 1955.

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Bromsilbergelatineabzug. Unsigniert. Verso von unbekannter Hand in Kugelschreiber bezeichnet. Im Passepartout, ebenda innenseitig u. in Grafit von fremder Hand ausführlich bezeichnet.

Insgesamt leicht knickspurig, Ecke u.li. deutlicher. Minimal kratzspurig. Verso o. Reste einer älteren Klebmontierung.

20,2 x 15,7 cm.

100 €

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

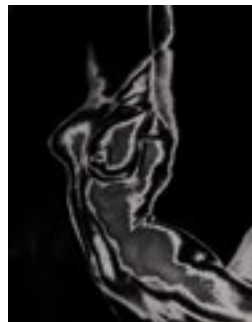
Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschl. 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. W. Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



704



705



707



706

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Schüler von H. Erfurth u. 1908–11 Mitarbeiter in dessen Atelier. Preisträger bei der Weltausstellung 1911 in Turin. Um 1913 war Fiedler in Prag tätig und gehörte dort dem Kreis um J. Hasek und E. E. Kisch an. Nach dem Umzug nach Dresden 1916 arbeitete er ab 1924 als einer der ersten Berufsfotografen mit der Leica. Seine Publikation über die Stadt Dresden im Geist der Neuen Sachlichkeit, einer der ersten topografischen Bildbände, die nach den Prinzipien der neuen Fotografie entstanden sind, stellt einen bedeutenden Wendepunkt in seinem Schaffen dar. Bei der Zerstörung seines Ateliers am 13. Februar 1945 wurde der größte Teil seines Schaffens zerstört.



708

Károly Forgács
1936 Eger – 1994 ebenda

Károly Forgács fotografierte in den 1960er u. 1970er Jahren zahlreiche berühmte Künstler, Politiker, Wissenschaftler, Autoren u. Geistliche in verschiedenen Ländern Europas. Seine Portraits zeigen markante und ausdrucksstarke Momentaufnahmen von Persönlichkeiten.

Ulrich Lindner

1938 Dresden – lebt in Dresden

1957–62 Chemiestudium an der TU Dresden. 1963–82 Tätigkeit als Fotochemiker im Fotopapierwerk Dresden. 1978 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. 1979 erste große Personalausstellung im Dresdner Schloss. Seit 1983 freiberuflich als Fotografiker tätig. 1995 Ausstellung im Dresdner Kupferstichkabinett. Seit 1998 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



709

**708 Károly Forgács,
Paris – Leierkastenspieler. 1959.**

Károly Forgács 1936 Eger (Ungarn) – 1994 ebenda

Silbergelatineabzug. Signiert „Forgács Károly“ und datiert sowie orts- und technikbezeichnet u.re. Verso mit Copyrightstempel und handschriftlicher Widmung der Familie Forgács, in Blei nummeriert.

Leichte Aussilberungen in den Randbereichen. Knick- und partiell druckspurig mit gestauchten Ecken sowie leicht angeschmutzt. U.re. sowie o.li. Ecke mit deutlicher Knickspur. Ein Einriss am li. Rand (ca. 1,3 cm).

Abzug 33,5 x 30 cm.

150 €

**709 Károly Forgács,
Porträt Konrad Adenauer. 1963.**

Silbergelatineabzug. Signiert „Forgács Károly“, datiert und technikbezeichnet u.li. Verso mit Atelierstempel und handschriftlicher ausführlicher Datierung, Nummerierung und Ortsbezeichnung „63–8–14–2. Rhöndorf“.

Etwas knickspurig und leicht angeschmutzt, unscheinbare Glanzunterschiede in der Oberfläche (schwarzer Hintergrund u.li.). Ein Flüssigkeitsfleck u.li. (ca. 1,5 x 1 cm). An den Rändern kleine Stauchungen.

Abzug 30 x 24 cm.

180 €



710

**710 Ulrich Lindner
„Kleine Bahnstation“ 1974.**

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

Fotografie, getont. Künstlerabzug. An den o. Ecken auf schwarzem Untersatzkarton montiert. Dort signiert „Lindner“ u.re. sowie datiert. U.li. betitelt und mit dem Vermerk „e.a.“ versehen. Verso u.re. nochmals in Blei signiert „Lindner“. Aus: Ulrich Lindner „Sprache der Dinge“, Mappe mit 12 Künstlerabzügen, Edition der eikon-Grafik-Presse, Dresden, 1983. Hinter Glas in goldfarbener Metalleiste gerahmt.

Zur Mappe vgl. Mayer, R. (Hrsg.): Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964–1992. Dresden, 1999. Nr. 28.

Die Fotografie ist Teil der seltenen Mappe mit zwischen 1974 und 1982 entstandenen Arbeiten, in der sich Lindners poetisch-morbide Bildsprache im Medium der Foto-Grafik beispielhaft widerspiegelt.

Tadelloser Zustand.

Abzug 32,5 x 39 cm, Ra. 45 x 50,6 cm.

160 €



711

711 Ulrich Lindner „Schwebende“. 1981.

Fotomontage, Künstlerabzug, auf weißem Untersatzkarton montiert. Dort signiert u.re. „Lindner“ und datiert sowie u.li. betitelt. Aus der Mappe „Sprache der Dinge“, Edition der eikon-Grafik-Presse, Dresden, 1983. Eines von 50 Exemplaren.

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): „Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964 – 1992“. Dresden 1999. Nr. 28.

Zwei kleine kaschierte Abriebstellen am re. Rand Mi. sowie Glanzunterschiede in der Oberfläche u.Mi., partiell mit minimalem Abrieb.

Abzug 40 x 30,5 cm, Unters. 58 x 47 cm.

120 €

**712 Ulrich Lindner „Die wundersame
Belagerung oder Nachdenken über
Karthago“. 1983.**

Fotomontage, Künstlerabzug, auf weißem Untersatzkarton montiert. Dort signiert u.re. „Lindner“ und datiert sowie u.li. betitelt.

Am o. Rand unscheinbare Mängel, kleine Knicke und eine winzige Stelle mit Abrieb (1 mm). Untersatz in den Randbereichen etwas knickspurig sowie leicht angeschmutzt.

Abzug 38,7 x 57,5 cm, Unters. 59 x 73,3 cm.

190 €

713 Tatsumi Orimoto, Event: Art Mama, Our Dinner „Shoes“. 1999.

Tatsumi Orimoto 1946 Kawasaki – lebt und arbeitet in Kawasaki

Silbergelatineabzug, getönt, auf Barytpapier. Verso in blauem Kugelschreiber signiert „Tatsumi Orimoto“, ortsbezeichnet „Dresden“ und datiert sowie mit japanischen Schriftzeichen versehen. Orimoto übergab das bezeichnete Foto an einen befreundeten Künstler, während er sich für eine Performance in Dresden aufhielt. Vgl. Tatsumi Orimoto: Orimoto Tatsumi. Performance Raisonnee, Japan 2007, S. 43 und S. 85. Vgl. Tatsumi Orimoto: Works of Tatsumi Orimoto, Kyoto 2007, S. 84 und S. 180.

Seine Performances, welche Tatsumi Orimoto oftmals fotografisch festhielt, bezeichnete der Künstler selbst als „Communication Art“. Mithilfe der Kunst Brücken zu schlagen, Reaktionen und Emotionen hervorzurufen, ohne auf einen sprachlichen Sinngehalt angewiesen zu sein, machte sich der japanische Künstler auch im Zusammenleben mit seiner an Alzheimer erkrankten Mutter zu eigen. Unter dem Titel „Art-Mama“ entstanden seit 1996 Fotografien von Events, welche Orimoto in das alltägliche Leben im eigenen Heim und der direkten Nachbarschaft integrierte, um trotz der kommunikationsschwerenden Krankheit seiner Mutter freie, spielerische Momente des Austauschs zu schaffen.

Neben dieser persönlichen Komponente, der Darstellung von Alter und Krankheit mit einer teilweise humorvollen Distanz, schwingen gesellschaftskritische Auseinandersetzungen mit. Der wirtschaftliche Boom Japans in den 1980er und 1990er Jahren rückte u.a. die Thematik der Wegwerfgesellschaft in das Zentrum der Kunst Orimotos, in welcher er simultan Parallelen zum nachlässigen und ausbaufähigen Umgang mit älteren Personen zog. Diese Aussagen wohl vereinnend, wurde der inszenierte Moment des aus Schuhen bestehenden Abendessens mithilfe eines Assistenten im privaten Wohnraum des Künstlers in Kawasaki festgehalten.

Lit.: Tatsumi Orimoto: Works of Tatsumi Orimoto, Kyoto 2007, S. 34 ff, Tatsumi Orimoto: Works of Tatsumi Orimoto, Kyoto 2007, S. 6.

Abzug mit leichten Griffknicken, Oberfläche mit leichten Kratzspuren, im Kopfbereich Orimotos mit kleinen, punktuellen Oberflächenaufwerfungen.

U.li. Ecke minimal geknickt. In der Darstellung partiell chemische Alterungsprozesse und beginnende Aussilberungen.

Abzug 45,8 x 56 cm.

1.100 €



713

712

Tatsumi Orimoto

1946 Kawasaki – lebt und arbeitet in Kawasaki

1969–71 Studium am Institute of Art in Kalifornien. 1972 Assistent von Nam June Paik. 1971–77 wohnte Orimoto in Soho, New York und kehrte anschließend in seine japanische Heimat Kawasaki zurück. Weltweit zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen. 2001 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Orimotos Haupt Sujets sind Kommunikation und Interaktion, er verbindet Bekanntes mit Unbekanntem. Das Altern, Krankheiten und der mentale Verfall seiner Mutter sind die zentralen Themen seines Schaffens in den langjährigen Projekten „Bread Men-Performances“ und „Art Mama“.



721



723



Hugo Lederer 1871 Znaim – 1940 Berlin

Tschechischer Bildhauer. Erste künstlerische Ausbildung 1885–88 in der Fachschule für Tonindustrie in Znaim, anschließend in der kunstgewerblichen Werkstätte von A. Deutschmann in Erfurt. 1891 Gehilfe des Bildhauers Johannes Schilling in Dresden, 1892 von Christian Behrens in Breslau. 1893 Arbeit bei dem Schilling-Schüler Robert Toberentz in Berlin. Erste eigene Plastiken im naturalistischen Stil der Schilling-Schule. Um 1900 Weiterentwicklung seines Stils und in der Folgezeit regelmäßige Teilnahme an den Ausstellungen der Berliner Sezession. Erlangte 1902 Berühmtheit durch die Ausführung des Hamburger Bismarck-Denkmal. Anschließend Entwürfe und Ausführung weiterer Denkmäler. 1919 Berufung an das Meisteratelier für Bildhauerei an der Akademie zu Berlin. Seitdem verstärkte heroisierende Tendenzen in seinen Werken.

722



720 Geflügelter Engelskopf. 18. Jh.

Eiche, geschnitzt und kreidegrundiert. Mit vollplastischem Kopf, verso im Bereich der Büste flach gearbeitet und mit einer eisernen Öse versehen.

Später goldfarben überfasst, Fassung mit partiellen berieben und mit einzelnen Fehlstellen sowie krakeliert. Grünliche Patina im Kopf- und Halsbereich. Drei Federspitzen mit Holzverlust.

H. 19 cm, B. 16 cm, T. 10 cm.

120 €

721 Edouard Drouot „Decrotteur arabe“ (Der Schuhputzer). Spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.

Edouard Drouot 1859 Sommevoire – 1945 Paris

Bronze, gegossen, mit rötlich-brauner Patina, durchgerieben, die Kappe partiell dezent gefasst. An einem Stein lehrender, lachender Schuhputzer. Schaueitig auf einer Plakette betitelt sowie bez. „Medaille, Beaux-Arts“. Verso im Model signiert „E. Drouot“ sowie an

720



der flachen Plinthe verso mit dem runden Siegel „Bronze Garanti au Titre, Paris“ im Model. Verso auf dem Steinsockel wohl mit einem Gießereistempel (undeutlich). Unterseits mit dem Stempel „R“.

Staffierung der Kappe minimal berieben. Vereinzelt unscheinbare Kratzspuren.

H. 33,3 cm.

1.000 € – 1.200 €

722 Hugo Lederer „Spielender Knabe“. 1933.

Hugo Lederer 1871 Znaim – 1940 Berlin

Bronze, dunkel patiniert. Unsigniert. WVZ Znaim / Znojmo 73; Karl Lederer 98; On-Line Preiß Nr. 107 (Kat.-Nr.: 4.1933.02.).

Patinierung mit kleinem Abrieb am Körper des Knaben.

H. 15,2 cm.

420 €

723 Ilse Plehn, Junge Frau mit Lyra. Wohl um 1920/1930.

Ilse Plehn 1891 Bielsk (Marienwerder) – letzte Erw. 1956

Marmor. Auf dem Sockel signiert „Ilse Plehn“ re.

Nase leicht bestoßen, punktuelle Abplatzung am li. Oberschenkel. Partielle, minimale Anschmutzungen, im Gesamtbild unauffällig.

56,5 x 18 x 19,5 cm.

600 €

724 Gottfried Bräunling
„Kopfgeburt“. Spätes 20. Jh.

Gottfried Bräunling 1947 Radebeul

Bronze, hohl gegossen, braunschwarz und partiell grünlich patiniert. Seitlich mit einem runden Gießereistempel (verschlagen, nicht aufgelöst). Auf dem quaderförmigen Holzsockel eine ovale Künstlerplakette.

Teils minimale Gussunregelmäßigkeiten (Lunker). Plinthe mit Trocknungsrisse.

H. 58 cm, H. ges. 68 cm, Sockel H. 29 cm,
 B. 23,5 cm, T. 10 cm.

1.100 €

725 Alfons Garn (zugeschr.)
Der Gute Hirte. 2. H. 20. Jh.

Alfons Garn 1926 Dresden – 2005 ebenda

Holz, geschnitzt, partiell farbig gefasst. Unsigniert.

Oberfläche der Farbfassung zum Teil leicht berieben bzw. gegilbt

H. 30 cm, B. 10 cm, T. 7,5 cm.

180 €

726 Ursula Hensel-Krüger,
Mutter mit Kind. 1972.

Ursula Hensel-Krüger 1925 Hamburg – 1992
 Westerland

Bronze, hohl gegossen und grünlich-dunkelbraun patiniert. Auf der Plinthe o. ligiert monogrammiert „UHK“ und datiert. Verso auf der Plinthe re. mit dem Gießereistempel „W.FÜSSEL BERLIN“ versehen und nummeriert „10“. Auf der Standfläche von fremder Hand mit schwarzem Stift bezeichnet und geritzt.

Vgl. in motivisch ähnlicher Ausführung.: Ursula Hensel-Krüger: Mutter und Kind, Bronze, 1958, Eingangsbereich der Frauenklinik im Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Kiel.

Partielle Fehlstelle der Patina am inneren, li. Oberarm (ca. 2 cm).

H. 107 cm, B. 29 cm, T. 20,5 cm, Gew. 31,3 kg.

1.500 €



725

Ursula Hensel-Krüger

1925 Hamburg – 1992 Westerland

Hensel-Krüger verbrachte den Beginn ihrer Kindheit in den Vereinigten Staaten. Während des 2. WK arbeitete sie als Kindergärtnerin in Kiel. Autodidaktisch widmete sich Hensel-Krüger ihren Kunststudien und besuchte 1950 als Gasthörerin die Kunstakademie Stuttgart. 1951 nahm sie ein direktes Studium in Mailand, Florenz und an der Accademia di Belle Arti in Rom auf. Weiterer einjähriger Studienaufenthalt in Paris und Italien im Zuge eines einjährigen Landestipendiums, nachfolgende Reisen nach Mittel- und Südamerika und Russland. Ab 1963 wohnhaft in Westerland auf Sylt, dort Ausführung zahlreicher öffentlicher Aufträge. 1983 beendete Hensel-Krüger ihre bildhauerische Tätigkeit.

Alfons Garn 1926 Dresden – 2005 ebenda

1949–53 Studium an der HfBK in Dresden. Anschließend als Mitglied des BBK u. im Sächsischen Künstlerbund vertreten. Garn versuchte sich auf verschiedenen Gebieten der künstlerischen Darstellung, u.a. in Handzeichnung, Buchillustration, Grafik, Plastik und Innenarchitektur. Von Kunstkritikern sowie Kollegen wird ihm ein expressionistischer Einfluss nachgesagt.



724

Gottfried Bräunling 1947 Radebeul

Bis 1966 Lehre als Schrift- und Plakatmaler. 1968–74 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei G. Kettner und G. Hölbeck. Im Anschluss freischaffend. 1987 Übersiedlung nach West-Berlin – hier erste Beschäftigung mit Bronzen. 1989 zieht Bräunling nach Köln und beteiligt sich an der Gründung der „Edition G.B.“ In den Folgejahren entstehen einige bibliophile Werke. 1990 Aufbau eines Druckateliers in der Pfalz. 1998 erste Beschäftigung mit Eisenskulpturen, anschließend Ausarbeitung von Stahlschnittskulpturen. Seit 2001 Auseinandersetzung mit dem Werkstoff Glas. Dozentur an der Sommerakademie CEPA in Luxemburg.

Eduard Drouot 1859 Sommevoire – 1945 Paris

Französischer Bildhauer. Studium in Paris an der École des Beaux-Arts bei Émile Thomas und Mathurin Moreau. Stellte seine Arbeiten ab 1882 im Salon des Artistes Français aus. Erhielt 1892 eine Medaille sowie ein „mention honorable“ auf der Weltausstellung Paris 1900. Drouot ist bekannt für Porträtbüsten sowie Figuren mit allegorischen und mythologischen Sujets und schuf zahlreiche Bronzestatuetten im Stil des Art déco.



726



728

727 Veit Hofmann, Zwei „Anemophile“. 2002.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Farbstiftzeichnungen und Tuschezeichnung auf Japanpapier, auf flachen Pappelholzausschnitten aufgezogen. In Blei ligiert monogrammiert „VH“ und datiert bzw. in Blei signiert „Veit Hofmann“ und datiert. Farbstiftzeichnung mit abstrakter Darstellung sowie verso mit einer weiblichen Aktskizze in Blei, Tuschezeichnung mit beidseitiger, weiblicher Aktdarstellung. Eine Skulptur abgebildet auf dem Cover der Ausstellungsbroschüre des Neuen Sächsischen Kunstvereins e.V. „Anemophile. Der Traum vom Fliegen“, 2002.

Vereinzelte, technik- und materialbedingte Quetschfalten sowie Atelierspuren.

38 cm x 42 cm / 34,5 x 16,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

248 SKULPTUR & PLASTIK



727

728 Matthias Zágon Hohl-Stein „Parzival + Minotaurus“. 1998.

Matthias Zágon Hohl-Stein 1952 Koblenz – Lebt und arbeitet in Karwe

Triptychon. Holz (Regalböden), geschnitzt, rötlich-braun, schwarz und weiß gefasst sowie lackiert. Vier hochrechteckige Tafeln im Flachrelief, die zentrale Bildtafel verso aus zwei Segmenten montiert. Jeweils verso in den schwarzem Grund geritzt signiert „M. Zágon Hohl-Stein“, datiert und nummeriert (1–4), die zentrale Bildtafel zusätzlich betitelt. An den o. und u. Kanten Metallzargen.

Abgebildet in: Matthias Zágon Hohl-Stein – Holzbild, Skulptur, Objekt. Karwe 1999, Kapitel „Holzbilder“.

Zágon Hohl-Stein, M.: Parzival am See – Skulptur von Matthias Zágon Hohl-Stein. 2018, S. 42.

Als Großplastik aus Edelstahl schuf Matthias Zágon Hohl-Stein die Figur des Parzivals am See in Neuruppin, welche 1998 enthüllt wurde. In den Händen eine Arche und ein Windrad haltend, symbolisiert die Figur das Überleben und ökologisches Verantwortungsbewusstsein. Anlässlich des Ereignisses sprach der Kulturminister Steffan Reiche von der mahnenden Wirkung des 17 Meter hohen Kunstwerks, „sich nicht einfach im Zeitgeist zu verlieren, sondern nach den Werten zu fragen, die ein Leben tragen und bewahren“ (Matthias Zágon Hohl-Stein – Holzbild, Skulptur, Objekt. Karwe 1999, S.2). Die gleiche formale Ausführung mit dem ausladenden, balkenartigen Barrett über dem langgezogenen Gesicht auf vorgestrecktem Hals zeigt die Haupttafel des vorliegenden Triptychons.

Vereinzelte Kratz- und Drucksuren, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

Haupttafel 151 x 100 cm, Seitentafeln 151 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €

80 €

Matthias Zágon Hohl-Stein 1952 Koblenz – Lebt und arbeitet in Karwe

Deutscher Bildhauer, Maler und Grafiker. Siedelte 1961 in die DDR über. 1968 Beginn einer Schlosserlehre, ab 1972 Lehre als Werbe- und Schriftmaler. 1976 folgte ein Studium als Kunsterzieher. Ab 1978 als Grafiker am „Hans Otto Theater“ in Potsdam tätig. Seit 1987 freischaffend. Als kritischer Künstler von den DDR-Behörden in seinem Schaffen eingeschränkt, arbeitete er in den Jahren 1979–1984 für die „Stephanus-Stiftung“ in Berlin-Weißensee. In dieser Zeit schuf er zahlreiche Plakate und Grafiken für die diakonische Arbeit der christlichen Stiftung. 1984 Ausreise in die BRD, ab 1987 freischaffend mit einem Atelier in Berlin-Wedding. 1992 zog er nach Neuruppin-Karwe, wo sich nunmehr die Werkstatt und Galerie des Künstlers in der Alten Schäferei befindet. Seit 2009 hat er ein neues Atelier in Lichtenberg. Inspiration findet der Künstler in literarischen Quellen, vor allem der griechischen Mythen- und Sagenwelt, des Weiteren stößt man im Oeuvre des Künstlers wiederkehrend auf das Parzifal-Thema und auf biblische Stoffe.

729 Manfred Kielnhofer **„Wächter der Zeit“ (sitzend). Zeitgenössisch.**

Manfred Kielnhofer 1967 Haslach an der Mühl

Polyester, Acrylfassung in Gold. In weißem Lackstift u.re. signiert „Kielnhofer“ und nummeriert „11/99“.

Mit einem vom Künstler ausgestellten Echtheitszertifikat. Seit 2012 verwirklicht der Linzer Künstler Manfred Kielnhofer das Motiv der „Wächter der Zeit“ – vorerst in limitierter, kleinformatiger Auflage, ab 2013 jedoch auch in größerer Ausführung. Die gesichtslosen Figuren haben eine starke Ähnlichkeit mit dem skulpturalen Ensemble „Das letzte Abendmahl“, welches Albert Szukalski bereits 1984 als Kernstück des Goldwell-Open-Air-Museums bei der verlassenen Stadt Rhyolite in der Wüste Nevadas schuf.

Die Figurenhülle gleicht in Schnitt und Raffung einer Mönchskutte. Der Faltenwurf gibt authentisch eine textile Optik wieder, welche im Gegensatz zu dem harten, stabilen Material steht. Begünstigend wirkt sich diese Materialität auf die vermehrte Installation der „Wächter der Zeit“ in Freiräumen der Außenwelt aus. So wurden im Juli 2020 drei dieser sitzenden Skulpturen in Überlebensgröße (H. 220 cm) auf dem Hauptplatz im österreichischen Steyr arrangiert.

Innenseitig einige freistehende Polyesterfasern aus dem Werkprozess.

H. 75 cm, B. 90 cm, T. 90 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Veit Hofmann 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. Wird in seinen frühen Werken durch die Künstler H. Schmidt-Kirstein, W. Lachnit, M. Lachnit, H. Glöckner und H. Jüchser beeinflusst. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und H. Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Studienreisen in die SU, nach Polen, Bulgarien, Ungarn. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwohnung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. Zahlreiche Ausstellung im In- und Ausland. 2015 Installation „Anemophile“ in der Städtischen Galerie Dresden.

Manfred Kielnhofer 1967 Haslach an der Mühl

Österreichischer Maler, Bildhauer und Fotograf. Kielnhofer absolvierte 1989 den Werkmeister Betriebstechnik. Anschließend Besuch der Höheren Technischen Bundeslehranstalt Linz, wo er 1995 maturierte. Seit 2000 als freischaffender Künstler in Linz an der Donau tätig. 2005 Gründung der Galerie Artpark in der Lenaupark City in Linz. Seit 2005 Mitglied der VBK Verwertungsgesellschaft Bildender Künstler.



2.400 €



730

730 Albert Wigand „Montage mit drei Eierbechern“. Um 1970.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Assemblage (Kunststoff-Eierbecher, Pinsel, Spielsteine und Spielkarten) und Wasserfarben auf zwei verschiedenen großen Pappen klebmontiert. Unsigniert. Am Boden mit einem Besitzeretikett, darauf betitelt.

WVZ Grüß-Wigand C-1970/40, mit Abb. Ausgestellt in: Leonhardi-Museum Dresden und Kunstsammlung Neubrandenburg, Kat. 2008, S. 186, mit Abb.

Punktueller, technikbedingte Verluste der Malschicht auf den Kunststoffoberflächen. Ecken der Pappe leicht bestoßen und mit Auffaserungen. Die o. Pappe einseitig leicht gewölbt, dort Klebmontierung gelöst.

22,2 x 28,3 x 9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.500 €

731 Tanzende Figur / Nana, „Reductil“ nach Niki de Saint Phalle 2. H. 20. Jh.

Pappmaché, farbig lackiert. Tanzende Nana, bezeichnet „Reductil“. Auf Metallstab mit schwarzer quadratischer Holzplatte montiert.

Eine leichte Kratzspur am o. Rücken sowie eine kleine Bestoßung am li. Fuß. Partieller Abrieb sowie ein oberflächlicher Materialriss am Kopf. Figur an Stange drehbar.

H. 41 cm, B. ca. 21 cm, T. 13 cm.

180 €

Albert Wigand

1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.



731

Johann Joachim Kaendler

1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kaendler war 1723 Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe erregte Kaendler die Aufmerksamkeit Augusts des Starken, wurde 1730 zum Hofbildhauer ernannt u. kurze Zeit später an die Meissner Manufaktur berufen. Als Hauptplastiker verhalf er der Manufaktur zu größerem Ruhm, als es seine Vorgänger vermochten. In den Anfangsjahren seiner Zeit als Bildhauer schuf er vor allem Tierdarstellungen, welche durch ihre lebenssechte u. detailgenaue Wiedergabe überzeugten. Später folgten dekorative Kleinplastiken, welche sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko annähernten. Trotz seines hohen Ansehens, welches Kaendler u.a. an den Hof des preussischen Königs Friedrich II. führte, hinterließ er bei seinem Tod 1775 viele Schulden.



737

**735 Konfektschale „Kavalier an Schale“.
Johann Joachim Kaendler für
Meissen. Um 1840.**

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden –
1775 Meißen

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie partiell goldstaffiert. Auf einem Rocaillesockel sitzender Kavalier, eine Schale präsentierend. Die Außenwandung mit reliefiertem Korbmuster und aufgelegten Blüten, die Innenseite mit Blütenbukett und Blütenzweigen. Unterseits die Schmierschwertermarke auf unglasiertem Boden sowie die geritzte Formnummer „No. 2863“.

Entwurfjahr: um 1762.

Vgl. Bergmann, Sabine u. Thomas: Meissener Figuren Bd. II, Erlangen, 2017, Kat.-No. 2647, S. 739.

Li. Hand Finger bestoßen und restauriert. Das Kragengband recto, die Haarschleife verso bestoßen. Beide Korbhenkel abweichend ergänzt / restauriert. Linker Fuß bestoßen. Glasur und Staffierung der Nase mit Fehlstelle. Goldstaffierung minimal berieben. Insgesamt Glasurunregelmäßigkeiten.

H. 19,5 cm, L. 28,5 cm.

600 €



735

**736 „Affe als Sängerin“ aus der Serie „Affenkapelle“. Johann
Joachim Kaendler und Peter Reinicke für Meissen. 1963.**

Peter Reinicke 1715 Danzig – 1768 Meißen

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben und -gold staffiert. Unterseits des Rocaillesockels mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, der geprägten Modellnummer „60018“, der Drehernummer mit Jahreszeichen und der Malernummer in Aufglasurpurpur. Erstsartierung.

Entwurfjahr: 1753, 1765 mit Peter Reinicke überarbeitet.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener – Figuren Bd. III, Modellnummern Serien – Tiere, Erlangen, 2017, S.22, Kat.-No. 3051 mit Abb.

H. 12 cm.

550 €

**737 „Miniatur-Zeisig“. Johann Joachim Kaendler und Mitarbeiter
für Meissen. 1974.**

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unterseits des naturalistisch ausgeformten Sockels die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer „77208“ sowie die Bossierernummer mit Jahreszeichen.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener – Figuren Bd. III, Modellnummern Serien – Tiere, Erlangen, 2017, S.314, Kat.-No. 3888 mit Abb.

H. 5,3 cm.

120 €



736

Friedrich Elias Meyer
1724 Erfurt – 1785 Berlin

Deutscher Porzellanmodellleur. 1746–1748 Hofbildhauer in Weimar, danach Berufung an die Königliche Porzellanmanufaktur Meissen als Nachfolger von J. F. Eberlein. Siedelte 1762 nach Berlin über und arbeitete ab 1763 als Modellmeister an der dortigen Königlichen Porzellanmanufaktur.



739



738

Wilhelm Anton Kamp 1879 Höhr – 1951 Höhr-Grenzhausen

Studierte Skulptur an der Fachschule für Keramik in Höhr-Grenzhausen u.a. bei Ernst Barlach und Ernst Dümmler. Wurde mit 18 Jahren Chefdesigner bei J. A. Thewalt. Diente ab 1914 im Ersten Weltkrieg und arbeitete anschließend als selbständiger Bildhauer. Ab 1920 Sozialist mit öffentlichen Ämtern in Höhr. Verlor während des Nazi-Regimes seine offiziellen Ämter und wurde 1933 für acht Tage Freiheitsberaubt. Kehrt nicht vor 1945 zu seiner Tätigkeit als Bildhauer vollständig zurück, war aus finanziellen Gründen gezwungen bildhauerische Tätigkeiten für das Nazi-Regime auszuführen.

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Dt. Bildhauer. 1900 Beginn einer Bildhauerlehre in Berlin. Besuch der Abendschule am Königlichen Kunstgewerbemuseum und der akademischen Hochschule. 1903 Eintritt in die Klasse von August Gaul. 1906 erste Teilnahme an der Großen Berliner Kunstausstellung. Ab 1908 Mitarbeiter in den Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst in Unterweißbach. Künstlerischer Durchbruch durch den Verkauf der Plastik „Perlhuhn“ an die Berliner Nationalgalerie 1912. 1918–31 nahezu ausschließlich für die Porzellanmanufaktur Meissen tätig, ab 1920 dort auch wohnhaft. 1924 Leiter eines Meisterateliers. Später Anfertigung von Porzellanmodellen für Hutschenreuther, die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin und Rosenthal. Grand Prix für die Plastik „Fischotter“ auf der Weltausstellung Paris 1937.

738 „Japaner mit Hund, sitzend“ aus einer Serie von 20 „Japanesen“. Friedrich Elias Meyer für Meissen. 1963.

Friedrich Elias Meyer 1724 Erfurt – 1785 Berlin

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben und -gold staffiert. Unterhalb des naturalistisch ausgearbeiteten Sockels mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, der geprägten Modellnummer „65665“, der Dreherziffer mit Jahreszeichen sowie die Malerziffer (undeutlich). Erstsartierung.

Entwurfjahr: 1748–1761, Erstaussformung 1772.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener – Figuren Bd. II, Modellnummern A1–Z99, Erlangen, 2014, S.244, Kat.-No. 480 mit Abb.

H. 12,5 cm.

600 €

739 Seltene Figur eines Bergarbeiters mit Grubenlampe und Hacke. Wilhelm Anton Kamp für J. A. Thewalt, Höhr – Grenzhausen. Um 1910.

Wilhelm Anton Kamp 1879 Höhr – 1951 Höhr-Grenzhausen

Steinzeug, grauer, salzglasierter Scherben. Verso auf der runden Plinthe unter der Glasur geritzt monogrammiert „W.K.“

H. 40,3 cm.

420 €



**740 „Bär“ aus dem Tafelaufsatz „Reineke Fuchs“.
Max Esser für Meissen. 1922.**

Max Esser 1885 Barth – 1945 Berlin

Porzellan, glasiert und in braunen, schwarzen, korallenroten und purpurviolett Aufglasurfarben staffiert sowie partiell goldgehöhnt. Auf einem Hocker sitzender, sich umwendender Bär. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Fuchsmarke sowie die geritzte Modellnummer „H245“ und die geprägte Dreherziffer. Des Weiteren die Maler Nummer „69“ in Aufglasurbraun. Schauseitig am Sockel in Gold signiert und datiert „M. Esser 1922“, verso auf dem Sockel geritzt signiert (undeutlich). Künstlerexemplar. Entwurfsjahr: 1922.

Zwischen 1919 und 1926 schuf Max Esser den aus 75 Teilen bestehenden Tafelaufsatz „Reineke Fuchs“, ein Arrangement aus Leuchtern, Blumenschalen, Tiergruppen und Einzeltieren in Anlehnung an Johann Wolfgang von Goethes' Epos in zwölf Gesängen. Der Tafelaufsatz war als Referenz an die barocke Tafelkultur als Gesamtkunstwerk konzipiert und gilt als eines der Hauptwerke der Pfeifferzeit.

Lit.: Marusch-Krohn, C.: Meissener Porzellan 1918–1933 – Die Pfeifferzeit, Leipzig, 1993, S. 107f.

Ein Blatt bestoßen, mit Materialverlust. Gr. Blatt verso am Blattansatz fachgerecht restauriert. Verso am unteren Rücken eine herstellungsbedingte Glasurfehlstelle (L.17mm), etwas oberhalb eine minimale Glasurunebenheit. Minimale, herstellungsbedingte Masse- und Glasurunebenheiten.

H. 24,8 cm.

2.400 €





741

741 Tasse mit dem Porträtrelief Friedrich Augusts I. von Sachsen „der Gerechte“ mit Untertasse zum fünfzig-jährigen Regierungsjubiläum. Meissen. 1818.

Porzellan, glasiert. Klassizistische Vasenform mit abgesetztem Rundstand sowie mit einem hoch gezogenen und volutenförmig eingeschwungenen Henkel. Auf der Wandung der Tasse ein Porträtrelief Friedrich August I. von Sachsen (1750–1827) vor königsblauem Fond in einer hochovalen Reserve. Akzentuierung der Ränder und Kanten mittels Goldfäden. Gemeldete Untertasse, im Spiegel in Schwarz bezeichnet „d:15 Septbr. 1818.“. Unterseits jeweils mit der Schwertermarke und unterhalb „I“ in Unterglasurblau sowie Prägeziffern, die Tasse mit der Malerziffer in Aufglasurgold.

Leichtere Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung, vorrangig Nadelstiche in der Glasur. Tasse unterseits mit minimalem Brandriss. Vergoldung punktuell minimal berieben. Tasse H. 10,3 cm, Untertasse D. 14,8 cm.

600 €



742

742 Tasse mit dem Porträtrelief Friedrich Augusts I. von Sachsen „der Gerechte“ mit Untertasse. Meissen. Um 1820–1824 und um 1924–1934.

Porzellan, glasiert und in Aufglasurgold sowie -königsblau staffiert. Klassizistische Vasenform mit abgesetztem Rundstand sowie mit einem hoch gezogenen und volutenförmig eingeschwungenen Henkel. Auf der Wandung der Tasse ein goldstaffiertes Porträtrelief Friedrich August I. von Sachsen (1750–1827) vor königsblauem Fond in einer goldumrahmten, hochovalen Reserve. Die Untertasse gemuldet. Akzentuierung der Ränder und Kanten mittels Goldfäden und Goldfond. Unterseits die Schwertermarke, unterhalb mit dem Zusatz „I“ in Unterglasurblau. Die Untertasse mit der Schwertermarke mit Punkt in Unterglasurblau. Des Weiteren verschiedene Prägeziffern, die Tasse unterseits mit Resten einer Bezeichnung in Eisenrot.

Der Henkel mit drei minimalen Materiallöchern und einem lang gezogenen Materialriss am Henkel, am Stand mit einem restaurierten Chip, Henkel und Stand fachgerecht restauriert. Untertasse ergänzt. Minimale Materialunebenheiten aus der Herstellung.

Tasse H. 10,5 cm, Untertasse D. 14,5 cm.

300 €



743

743 Tasse mit Untertasse mit Doppelporträt „König Anton und Prinz-Mitregent Friedrich August“ anlässlich der sächsischen Verfassung von 1831. Meissen. Um 1817–1824 sowie 1831.

Porzellan, glasiert und in Sepiafarben staffiert sowie Gold gefasst. Zylindrische Form mit leicht ausgestelltem Lippenrand und hochgezogenen Volutenhenkel. Auf der Wandung der Tasse ein hochovals Medaillon mit dem Doppelporträt von König Anton und Prinz-Mitregent Friedrich August im Profil adäquat zu der Medaille zur Einführung der neuen Verfassung des Königreiches Sachsen. Oberhalb in Schwarz bezeichnet „Den 4ten September 1831.“ Unterseits jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, das Schwert der Tasse unterhalb mit dem Qualitätszeichen „I“ sowie mit der Malerziffer „15“ in Aufglasurgrün. Die Untertasse mit der Prägeziffer „13“ und der Malerziffer „3“.

Malerei später. Vergoldung partiell etwas deutlicher berieben. Glasur im Spiegel teils berieben. Punktuell herstellungsbedingte, oberflächliche Unebenheiten.

Tasse H. 8,8 cm, Untertasse D. 13,9 cm.

500 €



744

744 Klassizistische Deckeltasse mit Rosengirlande. Meissen. Um 1800.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Zylindrische Form mit gebrochenem Henkel, Haubendeckel mit floralem Knauf. Der obere Teil der Wandung sowie der Deckel mit einem braunen Faden und einer zarten, umschlingenden Rosengirlande. Die Ränder mit Goldfaden, unterhalb des Lippenrands ein schmaler, kobaltblauer Drehstab sowie eine Goldkante. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau mit Stern, die Prägeziffer „23“, die Malerziffer „122“ in Aufglasurgold sowie das Glasurzeichen im Bereich des Standrings.

Form etwas unregelmäßig. Henkel an den Kanten minimal bestoßen. Korpus vereinzelt mit feinen Kratzspuren, die Unterseite im Randbereich deutlicher kratzspurig. Die Vergoldung teils berieben, deutlicher im Bereich des Lippenrands. Der Henkel und der Deckelinnenrand mit minimalen, dunklen Farbspuren. Brauner Faden an Deckel und Korpus mit je einer unscheinbaren Farbabplatzung.

Tasse mit Deckel H. 9 cm.

180 €



745

745 Klassizistische Tasse mit Arabeskendekor. Meissen. Um 1800.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Zylindrische Form mit gebrochenem Henkel. Der obere Teil der Wandung mit einer Arabeske mit Chimäre sowie im Bereich des Henkels Medaillons mit Profilköpfen in Sepiafarben. Oberhalb des Bandes eine Galeriekante und unterhalb eine Wiener Kante. Unterseits die Schwertermarke mit Stern in Unterglasurblau, verschiedene Prägeziffern, eine „4“ und das Glasurzeichen in Unterglasurblau im Bereich des Standrings sowie die Malerziffer „119“ in Gold.

Vergoldung am Lippenrand beinahe vollständig und am unteren Rand sowie an der oberen Henkelkante punktuell berieben, die Oberfläche flächig mit feinem Ascheanflug.

H. 6,4 cm.



746

746 Prunktasse und Untertasse mit gotisierendem Relief. Meissen. Um 1820.

Porzellan, glasiert und goldstaffiert. Glockenförmiger Korpus mit spitz geschwungenem Henkel, die Untertasse gemuldet, der Rand spitzbogenförmig. Wandung und Fahne der Untertasse flächig mit einem reliefierten, gotisierendem Spitzbogendekor. Zwischenräume und Wandungsansatz mit einem angedeuteten Steineldekor. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, unterhalb jeweils mit einer „I“ und jeweils mit Beiziffern in Aufglasurgrün, des Weiteren geprägte Ziffern.

Goldstaffierung an den Rändern und Kanten von Tasse und Untertasse deutlicher berieben.

Tasse H. 6,3 cm, Untertasse D. 14,5 cm. **120 €**



747

747 Relieftasse mit Untertasse. Meissen. Um 1824–1850.

Porzellan, glasiert und in kobaltblau sowie Aufglasurgold gefasst. Kelchförmiger Korpus mit Ohrenhenkel und gewelltem Rand über einem abgesetzten Standring. Auf der Wandung ein passiges Reliefdekor mit gegenläufigen Blattrocailen und kobaltblauem Fond. Unterseits die Schmierschwerter in Unterglasurblau sowie Prägeziffern. Die Tasse unterhalb mit einem „x.“, die Untertasse mit drei vertikal angeordneten Punkten und einer Bezifferung in Aufglasurgrau.

Vergoldung partiell etwas berieben. Innenwandung der Tasse mit kleinen Materialunebenheiten unter der Glasur sowie kleinen Ausschläffen aus der Herstellung.

Tasse H. 6,7 cm, Untertasse D. 15,3 cm. **150 €**



748

748 Ansichtentasse mit einer Ruinenlandschaft. Wohl 1. H. 19. Jh.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie goldgefasst. Ovoid gebauchter Korpus über Rundstand, die Mündung ausgestellt. Hochgezogener, partiell reliefierter Henkel, am Wandungsansatz mit einer Maske im Relief. Auf der Wandung der Tasse eine Ruine, umgeben von Wanderern und einer Landschaft. Die leicht gemuldeten Untertasse mit Fels- und Landschaftsdekor. Ungemarkt.

Vereinzelte Kratzspur und mit Material- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung. Leichtes Krakelee in den dunkelbraun staffierten Bereichen. Innenvergoldung minimal verfarbt.

Tasse H. 10,5 cm, Untertasse D. 13,7 cm. **170 €**



749

749 Ankerentasse „Für den Hausherrn“. KPM Berlin. Um 1830–1840.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfurben staffiert sowie goldgefasst. Tasse in klassizistischer Vasenform, der hoch gezogene Ohrenhenkel in einer Reliefrosette mündend. Die Untertasse gemuldet. Tasse und Untertasse mit einem matten, kobaltblauen sowie goldenem Fond. Auf der Wandung der Tasse schauseitig ein goldradierter Efeukranz mit der Inschrift „Für den Hausherrn“. Flankierend eine bandförmige Linierung. Auf der Untertasse ein goldenes Liniendekor. Die Ränder mit Goldfaden. Unterseits die Manufakturmarke in Unterglasurblau, Prägezeichen und -ziffern, die Tasse mit drei Strichen in Aufglasurrot.

Inschrift mit zwei Farbfehlstellen, verso im Fond ebenfalls drei kleinere Fehlstellen. Die Untertasse mit minimalen Fondfehlstellen und oberflächlichem Abrieb mit kurzen Kratzspuren. Vergoldung punktuell berieben.

Tasse H. 9,5 cm, Untertasse D. 13,5 cm. **170 €**



750

750 Ansichtentasse „Sprudel in Carlsbad“ mit Untertasse. Schlaggenwald, Böhmen (heute Horní Slavkov, Tschechien). 2. Viertel 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfurben sowie in Gold staffiert. Kelchförmiger Korpus mit hochgezogenem Schwanenhenkel, sog. „Meißner Form“. Schauseitig auf der Wandung eine trapezförmige reserve mit der Darstellung von Carlsbad, unterhalb in Schwarz bezeichnet. Verso sowie auf der Fahne der Untertasse mit einer zarten, floralen Bordüre, im Spiegel der Untertasse eine Rosette. Unterseits jeweils mit der Manufakturmarke „S.“ in Unterglasurblau.

Zur Form vgl.: Meyer, Hans: Böhmisches Porzellan und Steingut. Leipzig 1927, Tafel XV / Abb. 5 f.

Der Henkel an den Ansätzen glatt gebrochen. Unscheinbar nutzungsspurig. In der Darstellung o. re. Minimaler Brandfleck.

Tasse H. 7,8 cm, Untertasse D. 13,6 cm. **100 €**



751

751 Kaffeetasse und Untertasse mit Obstmalerei. Lippert & Haas. Schlaggenwald, Böhmen (heute Horní Slavkov, Tschechien). 1843.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfurben staffiert. Weiter, kelchförmiger Korpus mit reliefiertem Lippenrand und geschwungenem Ohrenhenkel über vierpassig geschweiftem Fuß. Die Untertasse gemuldet und ebenfalls mit reliefiertem Rand. Wandung und Fahne der Tasse alternierend mit Blütenbuketts und Vogeldekoren, flankiert von Blütengirlanden und Sternformen. Die Spiegel jeweils mit Feigenfrüchten. Die Tasse unterseits mit der Prägemarke „S“ sowie der Jahresziffer „843“, der „30“ sowie der Malerziffer „40“ in Aufglasurpurpur. Die Untertasse mit dem Prägestempel „Lippert & Haas in Schlaggenwald“, sowie der Jahresziffer „843“ sowie der „22“.

Vergoldung berieben, minimale Glasurnadelstiche. Vereinzelt minimale Kratzspuren, Halterung mit minimaler, türkisfarbener Pinselspur.

H. 6,1 cm, Untertasse D. 15 cm. **100 €**



752

752 Prunktasse mit Untertasse. Wohl Frankreich oder Russland. 1. H. 19. Jh.

Porzellan, glasiert und mit bordeauxfarbenen und goldradierten Fond, partiell blau staffiert. Zylindrischer Korpus mit ausgestellt Lippenrand. Der hochgezogene Henkel am Wandungsansatz mit einem , reliefierten, stilisierten Palmettendekor und in einem Vogelkopf volumenförmig mündend. Die Wandung mit vier Rautenformen, mittig Saphire imitierende Malerei, von einer Bordüre umrahmt. Die Zwickel mit einem radierten Liniendekor, zentral eine Blütenform. Auf der Fahne der Untertasse eine Goldbordüre. Ungemarkt.

Untertasse eventuell ergänzt. Unterseite der Fahne mit feinem Glasurris. Oberfläche partiell etwas berieben und etwas kratzspurig. Insgesamt minimale, herstellungsbedingte Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

Tasse H. 9,7 cm, Untertasse D. 14,7 cm. **100 €**



753

753 Schokoladentasse „S. Johann der Täufer“. Schlaggenwald, Böhmen (heute Horní Slavkov, Tschechien). 1834.

Porzellan, glasiert, mit einem polychromen Umdruckdekor sowie goldstaffiert. Zylindrische Form mit leicht ausgestelltem Lippenrand und hochgezogenen Volutenhenkel mit Glockenblume. Der Stand mit einem tropfenförmigen, goldgehöhten Reliefband. Schauseitig die Darstellung Johannes des Täufers, flankiert von goldradierten Bändern, verso ein Ornamentband vor flüderfarbenem Fond. Der Innenrand mit breitem Goldband. Unterseits in Gold betitelt „S. Johann d. Tä.“. Des Weiteren die Prägemarke „S“, weitere Prägezeichen, u.a. die Jahresziffer „834“ sowie ein unterglasurblauer Punkt im Bereich des Standringes.

Vergleichsabbildung in: Meyer, Hans: Böhmisches Porzellan und Steingut. Leipzig 1927, Tafel XV / Abb. I.

Vereinzelte, feine Kratzspuren, die Vergoldung punktuell berieben.

H. 11,4 cm.



754

754 Teetasse und Untertasse. Rädler & Pilz für Porzellanmanufaktur Wien. Wohl 1847.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie flächig goldstaffiert. Tasse in weiter Kelchform mit passig geschweiftem Lippenrand über kurzem Standing. Gemuldete Untertasse mit ebenfalls passig geschweiftem Rand. Wandung und Fahne der Untertasse mit einem alternierenden Bukett- und Akanthusdekor. Spiegel der Untertasse mit Rosette, von einem breiten Goldband umrahmt. Unterseits mit der gestempelten Bienenkorbmarke, der Prägeziffer „847“, den Weißdrehernummern „9“ und „12“ sowie der Maler-Nummer „3“ in Aufglasurpurpur bzw. -blau. Die Tasse unterseits mit einem Zeichen (undeutlich) in Unter Glasurblau.

Untertasse unterseits mit Massekorn, im Spiegel mit einer kleinen Aufwölbung unter der Vergoldung (D. 7mm). Die Tasse innen mit minimalem Glasurabschliff. Insgesamt minimale Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung sowie Kratzspuren.

Tasse H. 6,2 cm, Untertasse D. 17,4 cm.



755

755 Bildtasse mit einer bukolischen Landschaft. Mitte 19. Jh.

Porzellan, glasiert und polychrom gefasst, die Ränder goldfarben gefasst. Zylindrische Form mit leicht ausgestelltem Lippenrand und hochgezogenen Volutenhenkel mit Rosette. Schauseitig die Darstellung einer bukolischen Landschaft (Campagna Romana) mit Figurenstaffage und Ruinen mit dem römischen Hoheitszeichen „SPQR“ (Senatus Populusque Romanus). Ungemarkt. Unterseits mit einer geritzten Ziffer „3“.

Glasur im Boden weitestgehend berieben. Der goldfarbene Überzug deutlicher berieben. In der Darstellung partiell mit Krakelee. Punktuell minimale Verfärbungen in der Glasur.

H. 8,5 cm.



756

756 Prunktasse und Untertasse mit Vogeldekor. Wohl Frankreich. 19. Jh.

Porzellan, glasiert, mit Goldfond, goldradiert und partiell in Dunkelgrün staffiert. Zylindrischer Korpus mit Ohrenhenkel, die Untertasse gemuldet. Auf Wandung der Tasse sowie der Fahne der Untertasse ein repetitives Dekor eines stilisierten Vogels, aus einer volutenförmig geschwungenen Blüte Nektar trinkend. Die Zwickel sowie die Innenwandung der Tasse und der Spiegel der Untertasse mit einem Goldfond. Ungemarkt.

Untertasse mit minimalem Chip am Rand. Goldfond der Innenwandung punktuell deutlicher berieben, auf der Außenwandung mit winzigen Fehlstellen und oberflächlichen Kratzspuren.

Tasse H. 6,2 cm, Untertasse D. 12,8 cm.

110 €

100 €

Jean-Baptiste Le Prince 1734 Metz – 1781 St. Denise-du-Port

Französischer Maler und Grafiker. Um 1750 Studium bei Francois Boucher in Paris. Siedelte 1758 für fünf Jahre nach Russland, wo er maßgeblich an der Innendekoration des Winterpalastes in St. Petersburg beteiligt war. Erlangte nach seiner Rückkehr nach Paris einen Bekanntheitsgrad durch seine russischen Genreszenen, welche er während seiner Tätigkeit und ausgedehnter Reisen innerhalb Russlands erlangte. Entwickelte das Aquarella-Verfahren zwischen 1765 und 1768. Ab 1765 Mitglied der Académie de peinture et de sculpture.



757

757 Zwei Prunktassen mit Untertassen. Wohl Frankreich oder Russland. 19. Jh. und 20. Jh.

Porzellan, glasiert und in Aufglasurgold sowie in Bordeaux und Grün staffiert. Tassenkorpi in klassizistischer Vasenform. Die Henkel hochgezogen u. vollenförmig eingerollt, ein Henkel mit reliefierter Maske. Gemuldete Untertassen. Die Wandungen mit Goldfond. Auf dem bordeauxrotem respektive grünem Fond Bänder mit Blütenranken- u. Simaornamentik. Ungemarkt. Vergoldung der roten Tasse und Untertasse etwas berieben, der Henkel der grünen Tasse punktuell berieben. Minimale Kratzspuren und punktuell oberflächliche Material- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

Tasse H. 10,4 cm, UT D. 12,8 cm,

Tasse H. 10,8 cm, UT D. 13,5 cm.

100 €

758 Paar Prunktassen. Böhmen / wohl Thüringen. Wohl 19. Jh.

Porzellan, glasiert und mit polychromer Fassung. Eine Tasse mit kelchförmigen Korpus und Ohrenhenkel, die Untertasse gemuldet. Die Wandung der Tasse sowie die Fahne der Untertasse alternierend mit einem blauen und pfirsichfarnelem Fond mit goldradiertem Floral- und Kreisdekor. Beide Teile unterseits in Aufglasurrot beziffert „a 325“, die Untertasse in Unterglasurblau benummert „7997“. Des Weiteren drei geprägte Punkte und ein geprägtes „C“ (?). Eine Tasse in klassizistischer



758

Vasenform. Der Henkel hochgezogen und vollenförmig zu einer reliefierten Rosette eingerollt, die Untertasse gemuldet. Wandung der Tasse und Fahne der Untertasse alternierend mit Blumenkörben und Blütenbögen vor einem gitterförmigen Grund. Ränder und Innenwandung mit Goldfaden und Goldfond. Ungemarkt.

Vergoldungen und polychrome Fassungen partiell etwas berieben. Eine Tasse (Blumendekor) am Fuß mit unscheinbarem Chip (L. 1 mm) und mit minimalen Glasurausschliffen im Spiegel der UT. Eine Tasse (Böhmen) am Stand mit zwei unscheinbaren Farbausplatzern und mit deutlicheren Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung, partiell etwas kratzspurig.

H. 6,5 cm, D. 14,8 cm.

100 €

759 Bildtasse „Le Marchand de beurre Finlandois“ nach Jean-Baptiste Le Prince. Wohl Frankreich oder Russland. Wohl 19. Jh.

Jean-Baptiste Le Prince 1734 Metz – 1781 St. Denise-du-Port

Porzellan, glasiert, mit Goldfond u. in polychromen Farben farbig staffiert sowie goldradiert. Klassizistische Vasenform, der Ohrenhenkel vollenförmig eingerollt. Schauseitig die Darstellung eines finnischen Butterhändlers nach einer Radie-

rung von Jean-Baptiste Le Prince aus der Serie: „Illème suite de divers cris de marchands de Russie“ von 1768. Ungemarkt.

Farbfassung vereinzelt mit Krakelees. Oberflächlich sehr unscheinbare Spuren von Abrieb, im Bereich des Henkels leichte Schmutzspuren in der Farbfassung, die Vergoldung innen etwas kratzspurig.

H. 7,8 cm.

100 €

760 Zierteller „Reicher Drache, hellblau, gold- und eisenrot schattiert“. Meissen. 1987.

Porzellan, glasiert. Flache Form, die Fahne leicht gewölbt. Spiegel u. Fahne mit dem Dekor „Reicher Drache“ in hellblauen, gold- und eisenrot schattierten Aufglasurfarben. Der Rand goldstaffiert. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer sowie die Drehernummer mit Jahreszeichen. Des Weiteren die Dekor- u. Malernummer in Aufglasurrot. Verso mit einer Aufhängevorrichtung.

D. 31,5 cm.

100 €



759



(759)



761

**761 Speiseteller „Ganz alter reicher gelber Löwe, bunt“ /
Zwei kleine Zierteller „Alter reicher Gelber Löwe“,
„Chinesischer Drache und Storch“. Meissen.
Mitte 1930er Jahre – Mitte 1940er Jahre / 1973/1974.**

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöhlt, die Ränder mit Goldfaden sowie braunem Faden. Ein Teller aus dem Service „Neue Ausschnitt“. Leicht gemuldete Form, Spiegel und Fahne mit dem Dekor „Ganz alter reicher gelber Löwe“. Zwei Teller flach und mit hochgezogenem Rand. Die Spiegel mit den Dekoren „Alter reicher Gelber Löwe“ und „Chinesischer Drache und Storch“. Unterseits mit den Schwertermarken in Unterglasurblau, den geprägten Modellnummern, den Dreherziffern teils mit Jahreszeichen. Zwei Teller mit Maler- und Dekorziffer sowie mit dem Glasurzeichen im Bereich des Standrings.

Der Speiseteller mit minimalen Kratzspuren im Spiegel, unterseits mit einer leichten Verfärbung sowie mit minimalen Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

D. 24,9 cm, Zierteller D. 17,9 cm.

110 €

762 Acht Zierteller „Mingdrache“. Meissen. 1949–1951.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Flache Formen. Der Spiegel jeweils mit dem Dekor „Mingdrache“ in Gelb, Purpur, Violett, Hellblau, Braun, Grau, Grün, jeweils rot schattiert sowie in Rot. Die Ränder mit grauem und roten Faden. Zwei Teller mit grauem Faden. Unterseits jeweils die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer, die Drehernummer mit Jahreszeichen sowie die Dekor- und Malerziffer in Aufglasurrot. Verso mit Aufhängavorrichtung.

Vereinzelt herstellungsbedingte Masse- und Glasurunebenheiten, teils am Rand herstellungsbedingt geschliffen. Ein Teller („Mingdrache, gelb“) mit einer feinen Kratzspur im Spiegel. Ein Teller („Mingdrache, grau“) deutlicher kratzspurig, mit minimalen Farbverlusten.

D. 30,8 cm, Teller („Mingdrache, gelb“) D. 36 cm.

360 €



762



760



763

763 Zwei Speiseteller „Reicher Drache, eisenrot“ / „Indische Korallenrotmalerei“. Meissen. Um 1924–1934.

Porzellan, glasiert und in roten Aufglasurfarben staffiert, partiell goldschattiert. Ein Teller am Rand mit Goldfaden. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Spiegel und Fahnen mit den Dekoren „Reicher Drache, eisenrot“ (Teilausführung) und „Indische Korallenrotmalerei“. Unterseits die Schwertermarken mit Punkt, eine Marke zweifach geschliffen. Des Weiteren Präge- sowie Malerziffern. Zweitsortierung.

Ein Teller mit Brandfleckchen auf der Fahne.

D. jeweils 25 cm.

80 €



764

764 Großer Wandteller
„Mingdrache, grau, rot schattiert“. Meissen.
Mitte 1930er – Mitte 1940er Jahre.

Porzellan, glasiert. Flache, runde Form mit dem Reliefzitat „Sulkowski“. Der Spiegel mit dem Dekor „Mingdrache“ in grauen Aufglasurfarben, partiell rot schattiert. Der Rand mit Goldfaden. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer, die Drehernummer sowie die Maler- und Dekorziffer in Aufglasurrot. Erstsorrtierung.

Randvergoldung etwas berieben.

D. 35,4 cm.

130 €

765 Zwei Prunkteller mit Blütenbuketts und Blütenzweigen. Meissen.
Mitte 1930er – Mitte 1940er Jahre/1973.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Runde, gemuldete Formen. Ein Teller muschelig reliefiert, auf der Fahne mit drei Rocaillekartuschen. Im Spiegel ein Anemonenzweig, die Kartuschen mit Blütenzweigen. Ränder und Kartuschen goldgehöhlt. Ein Teller mit passig geschweiftem Rand.



765



766

Im Spiegel ein Blütenbukett u.a. mit Tulpe und Mohn. Die Fahne mit einem üppig reliefierten, goldakzentuierten Weinlaubdekor. Unterseits jeweils mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, bei dem Teller zweifach geschliffenen. Mit den geprägten Modellnummern, den Drehernummern, teils mit Jahreszeichen, mit Dekor- und Malernummern und dem Glasurzeichen im Bereich des Standrings. Erst- und Zweitsortierung.

Ein Teller unterseits mit einer minimalen Masseunebenheit.

D. 25,5 cm, D. 29,5 cm.

100 €

766 Vier Zierteller mit Blütenzweigen.
Meissen. Um 1924–1934 /
Mitte 1930er – Mitte 1940er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Gemuldete Formen, die Fahnen kanneliert reliefiert und mit gewelltem Rand. In den Spiegeln Blütenzweige mit Akelei, Kapuzinerkresse mit Borretsch und Mohn. Auf den Fahnen jeweils drei gestreute Blütenzweige. Unterseits mit den teils zweifach



767

geschliffenen Schwertermarken in Unterglasurblau, die geprägten Modell- und Drehernummern sowie die Maler- und Dekorziffern in Eisenrot. Erst- und Zweitsortierung.

Die Höhen der Kanneluren punktuell mit etwas Glasurabrieb. Die Randvergoldung mit punktuelltem Abrieb.

D. 27,5 cm.

240 €

767 Teller mit Bukett- und Insektenmalerei.
Meissen. Um 1924–1934.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben in Außerhaus-Malerei staffiert. Aus dem Service „1000-Form“. Flache Form mit abgesetzter, leicht ansteigender, glatter Fahne. Im Spiegel ein Bukett aus Maiglöckchen, Veilchen und Vergissmeinnicht, welches von einer Hummel angefliegen wird. Auf der Fahne drei Blütenzweige. Der Rand mit Goldfaden. Unterseits die dreifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau mit Punkt, die geprägte Modellnummer „6201“ sowie die Drehernummer „147“.

Rand mit Brandriss (6 mm). Minimale Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

D. 26 cm.

100 €



768



769



770



771

768 Tiefer Teller mit Wildrosenbukett. Meissen. Spätes 19. Jh.

Porzellan, glasiert und polychrom staffiert, partiell in Blickweiß gehöht. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Tief gemuldete Form mit glatt ansteigender Fahne und geschweiftem Rand. Das Dekor motivfolgend über separat ausgespartem Grund mit kobaltblauem Fond und Wildrosenbukett, der Rand mit Goldfaden. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau und mit einer Prägeziffer „61“.

Randvergoldung erneuert, mit minimalen, umgebenden Farbsprenklern.

D. 23,3 cm.

769 Teller mit Blumenmalerei. KPM Berlin. 1844–1847.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie Gold staffiert. Flache Form, die Fahne mit C-Voluten reliefiert, der Rand geschweift. Spiegel und Fahne mit Blumenmalerei, u.a. mit Seerosen, Iris, Glockenblumen, Kapuzinerkresse und Jungfer im Grünen. Unterseits mit der Manufakturmarke in Unterglasurblau. Des Weiteren die Prägeziffern „44“ und „III“ am Standring.

Vergoldung am Rand berieben. Vereinzelt feine Kratzspuren.

D. 26,3 cm.

340 €

770 Suppenteller und kleiner Speiseteller mit Bukettmalerei. Meissen. Spätes 19. Jh. – Anfang 20. Jh.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, ein Teller mit Goldfaden. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Der Spiegel des Suppentellers mit einem schräg gesetzten Blumenbukett, flankiert von gestreuten Blümchen und Insekten. Der kleine Speiseteller ebenfalls mit einem schräg gesetzten Bukett sowie zwei weiteren Blütenzweigen. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau, eine Marke mit vier Schleifstrichen und eine Marke mit Schleifstrich unterhalb des Schwerts. Des Weiteren Prägeziffern.

Unscheinbare Besteckspuren. Der kleine Teller mit Brandriss in der Fahne (recto 14 mm / verso 21 mm) und unterseits mit kleiner Farbspur. Der Suppenteller mit punktförmiger Glasurunebenheit am Übergang zur Fahne (D.1 mm).

D. 27 cm, D. 21,5 cm.

80 €

771 Prunkteller mit Eichenlaubdekor. Meissen. Spätes 19. Jh. – Anfang 20. Jh.

Porzellan, glasiert und in Aufglasurglanzgold sowie mattiert goldstaffiert. Gemuldete Form mit gewelltem Rand. Spiegel und Fahne mit einem reliefierten Eichenlaubdekor. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer „D174“, der Dreherziffer sowie der Malerziffer in Unterglasurblau. Erstsortierung.

Goldstaffierung punktuell unscheinbar berieben, im Bereich einiger Zapfen minimal kupferfarben angelaufen.

D. 28,5 cm.

150 €



772

772 Prunkteller. Meissen.

Mitte 1930er – Mitte 1940er Jahre.

Porzellan, glasiert. Zwölfpässige Form mit leicht erhöhtem Rand. Der Spiegel mit einem konzentrisch angeordneten, floralen Reliefdekor, die Fahne mit alternierender Reliefornamentik, bestehend aus Rocaille- und Füllhornformen mit Blütenbuketts. Unterseits geprägte Modellnummer „Z 83“, die Schwertermarke in Unterglasurblau, seitlich ein vertikaler Schleifstrich. Des Weiteren die geprägte Drehernummer.

Vereinzelte minimale Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung. Der Rand mit kleineren Glasurfehlstellen und einer ausgeschliffenen Stelle.

D. 29 cm.

90 €

773 Drei Jahresteller / Teller mit Rosendekor.

**Ukki Ukleya und Manfred Fiksel für Meissen.
1984/1985/1986/1979.**

Ukki Ukleya 1936 Wuppertal

Porzellan, glasiert, in unterglasurblauer Aquatintatechnik sowie in Aufglasurgold gehöht, die Ränder mit Goldfaden. Flache Formen. Zwei Teller aus der Serie „Vögel in der Natur“ mit den Motiven „Der Star“ und „Bussard“, diese im Dekor in Aquatinta monogrammiert „MF“. Ein Teller mit einem Motiv „Und als der Morgen dämmerte hielt Scheherezade inne mit ihrer Geschichte“, dieser im



773

Dekor in Aufglasurgold signiert „Ukki“. Verso Aquatinta ausführlich bezeichnet, datiert und mit den Vermerken „Limitierte Auflage“ sowie „Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen DDR“. Ein Teller mit einem Rosenbukett. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägten Modellnummern „54601“ und Drehernummern mit Jahreszeichen sowie ein unterglasurblauer Strich im Bereich des Standrings, einmal mittels zweier Schleifstriche durchkreuzt. Verso mit Aufhängevorrichtung, ein Teller mit originalem Verkaufsetikett. Drei Teller Erstsartierung.

Sehr feine, unscheinbare Kratzspuren. Verso partiell Rostspuren der Aufhängung in der Glasur. Punktuell minimale, herstellungsbedingte Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

D. 26 cm.

100 €

774 Teller mit Früchtedekor. Frankenthal, Pfalz. 1762–1797.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Gemuldete Form mit leicht ansteigender Fahne und passig geschweiftem Rand. Der Spiegel mit einem schräg gesetzten sowie teils gestreuten Früchte- und Blütendekor, die Fahne mit drei gestreuten Blümchen. Die Ränder mit Fadendekor in Gold und Blau. Unterseits die Manufakturmarke in Unterglasurblau sowie am Rand geprägt „F 110“ und am Standing in Unterglasurblau bezeichnet „Z8“ (?).



774

Randunterseite mit kleinem Chip (L. ca. 10 mm). Standing mit minimalen Bestoßungen. Herstellungsbedingte Masse- und Glasurunebenheiten. Der Rand mit kleinem Brandriss. Insgesamt minimal kratzspurig, die Staffierung, v.a. im Bereich des blauen Fadens deutlicher berieben.

D. 23,9 cm.

120 €

775 Fünf Speiseteller „Zwiebelmuster“. Meissen. Um 1900.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert. Leicht gemuldete Formen mit ansteigender Fahne und gewulstetem Rand. Spiegel und Fahne mit dem Dekor „Zwiebelmuster“. Unterseits die vierfach geschliffenen Knaufschwerter in Unterglasurblau sowie Beiziffern.

Formen etwas unregelmäßig. Spiegel teils deutlicher besteckspurig. Teils deutliche Glasurunebenheiten aus der Herstellung. Ein Teller mit Brandriss in der Fahne sowie mit Haarriss (L. 4,5 cm).

D. ca. 24,5 cm.

80 €

Ukki Ukleya 1936 Wuppertal

Studium an der Werkkunstschule Wuppertal. 1968–84 in Kopenhagen tätig. Teilnahmen an mehreren Studienreisen nach Kuwait und Bangkok (1979–80), Australien (1981), Nepal, Tibet und Bangladesh (1986) und Meerufenfushi und auf die Malediven (1989). Gestaltete 1977 eine Wandtellerreihe für Meissen und stellte sie weltweit aus.



775



776

776 Speisetellservice „Zwiebelmuster“.
Ernst Teichert G.m.b.H. Meißen / Meißner
Ofen- und Porzellanfabrik vorm.
Carl Teichert. Um 1900–1925.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert. Bestehend aus vier Speisetellern, zwei Suppentellern, sechs kleinen Desserttellern, zwei großen Desserttellern mit durchbrochenem Rand, vier Tellern mit durchbrochenem Rand verschiedener Größe sowie einer ovalen Servierschale. Spiegel und Fahne mit dem Dekor „Zwiebelmuster“. Unterseits die gestempelten Manufakturmarken in Unterglasurblau, teils geschliffen durchkreuzt.

Insgesamt besteckspurig. Schale an der Handhabe mit kleinem Chip sowie innen mit drei feinen Glasurrisen. Ein Suppenteller mit Haarriss im Spiegel. Deutlichere Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

Schale L. 32,5 cm.

180 €

777 Mokka-Tête-à-Tête. Porzellanmalerei KJC
Dresden. 1920er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie mit einem Goldfond. 9-teilig, bestehend aus drei Mokkatassen mit Untertassen, einer Mokkakanne, einer Zuckerdose, einem Sahn-



777

kännchen sowie einem Serviertablett. Die Wandungen mit einem üppigen, flächigen Blütendekord, umrahmt von zart reliefierten Perlfriesen sowie einem Goldfond. Die Innenseiten der Tassen mit einem Perldrehstab und umrahmenden Reliefdekord. Unterseits die teils unterglasurblauen Manufakturmarken, überdeckt von der Malermarken in Gold und teils blauer Aufglasurstempelung.

Eine Mokkatasche mit Untertasse ergänzt. Eine Tasse mit Haarriss in der Wandung. Innenrand der Zuckerdose mit herstellungsbedingt geöffneter Luftblase. Vergoldung punktuell etwas berieben, am Rand einer Tasse Vergoldung mit zwei punktförmigen Bestoßungen. Unscheinbare Nutzungsspuren.

Kanne H. 15,2 cm, Zuckerdose H. 8,5 cm, Sahnegießer H. 6,5 cm, Tassen H. 5 cm, Untertassen D. 11 cm, Tablett 31,8 x 23,5 cm.

170 €

778 Keksdose aus einem Dessertservice.
Emil Paul Börner für Meissen.
Mitte 1930er – Mitte 1940er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Zylindrischer Korpus mit ausladender Mündung auf fünf hohen, zum Korpus abgesetzt ausgeformten Standfüßen. Auf der Wandung Aurikel- und Wickenzweige, verso gestreute Zweige. Die Füße und der Mündungsrand innen mittels Goldfäden akzentuiert. Unterseits die Schwerter-



778

779

marke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer „M 219“, die Dreherziffer sowie die Malerziffer in Eisenrot. Erstsortierung.

Modelljahr: 1930/31.

Vgl. Lechelt, C.: Emil Paul Börner. Manufaktur und Manufakturkünstler. Über das porzellankünstlerische Schaffen von Emil Paul Börner (1888–1970), Universität Hamburg, 2012, Katalogteil D /18, Abb. Eines Exemplars mit Deckel.

Ohne Deckel. Wandung verso mit feiner Kratzspur.

D. 16,7 cm, H. 9,8 cm.

100 €

779 Große runde Deckeldose mit Blütenbukett.
Meissen. 1974.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfäden. Gedrückt kugelige Form, der Deckel gewölbt. Auf dem Deckel ein Blütenbukett mit Pfingstrose und Anemone, die Wandung des Korpus mit drei Blütenzweigen. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer „435“, die Drehernummer mit Jahreszeichen sowie die Maler- und Dekorziffer in Eisenrot und das Glasurzeichen im Bereich des Standrings.

Randvergoldung partiell minimal berieben.

D. 15,8 cm.

100 €

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1886 ebenda

Deutscher Porzellanmodelleur. Beginn einer Bossiererlehre in der Porzellanmanufaktur Meissen. 1838–43 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Ernst Rietschel, anschließend Rückkehr nach Meissen als Modelleur. 1849–86 Vorsteher der Gestaltungsabteilung. Erfolgreich wurden seine Entwürfe eines Frühstücksservices mit Maiglöckchen- und Fächermuster sowie die Schlangenhelkervase. Ab 1882 Professor.



782



780

780 Paar Deckeldosen mit Bukettmalerei. Meissen. Um 1924–1934 und 1975.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Gedrückt kugelige Korpi mit gewölbtem Deckel. Auf dem Deckel jeweils ein Blütenbukett mit Geißblatt, Kapuzinerkresse, Aurikel und Insekten, die Wandung des Korpus mit Blütenzweigen und Insekten. Das Bukett der zweiten Dose mit Pfingstrose, Anemone und Vergissmeinnicht, der Korpus mit drei Blütenzweigen. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau, die Modellnummern „436“, die Drehernummern mit Jahreszeichen sowie eine Unterseite mit Dekornummer in Aufglasurgrau. Eine Deckeldose Zweitsortierung.

Unscheinbare Oberflächenunebenheiten aus der Herstellung. Eine Deckeldose mit minimalen, oberflächlichen Kratzspuren.

D. 12,5 cm.

100 €

781 Reliefdeckeldose / Reliefzierteller. Meissen. 1957/1976.

Porzellan, glasiert, partiell goldgehöhnt. Die Dose mit einem glockenförmigen Korpus auf Rundstand, der ansteigend gewölbte mit einem Rocailleknäuf. Wandung und Deckel flächig mit einem gegenläufigen Rocailledekor. Der Teller flach, achtpassig und im Spiegel mit einem Blüten- und Rankendekor. Zur Fahne mittels einer Karniesform ansteigend und in einem Blattreliefband mündend. Unterseits jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer, die Drehernummer mit Jahreszeichen, die Dekor- und Malerziffern sowie das Glasurzeichen im Bereich des Standrings. Erstsorierung.

Dose mit unscheinbaren Glasur- u. Masseunebenheiten aus der Herstellung.

Dose H. 17 cm, Teller D. 27 cm.

120 €



781

782 Große Schlangenhelkervase mit Bukettmalerei. Ernst August Leuteritz für Meissen. Um 1924–1934.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1886 ebenda
Porzellan, glasiert und montiert sowie in polychromen Aufglasurfarben in Außenmalerei staffiert, der Reliefschmuck teils unglasiert.

Amphorenform auf kanneliertem Rundstand. Konkav eingewölbter Hals, ausschwingende Mündung mit reliefiertem Eierstab. Zwei an der Wandung ansetzende, in sich verschlungene Doppelschlangenhelkervase. Schaueitig und verso jeweils ein Blütenbukett mit Iris, Aster, Winde und Pfingstrose sowie Heckenrose, Pfingstrose, Aurikel, Tulpe. Unterseits mit der vierfach geschliffenen Schwertermarke mit Punkt, der geritzten Modellnummer „A 148.“, der geprägten Bossierernummer sowie mit dem Monogramm „IF“ in Unterglasurblau.

Entwurfjahr: 1861. Bossiererzeichen „IF“ ?

Geritzte Formnummer A. 148.

Ein kleiner Brandfleck am Henkel. Eine Masseunregelmäßigkeit mit feinem Materialriss unter der Glasur am Mündungsrand (L. ca. 20 mm). Unregelmäßiger Glasurauftrag am Rand. Innenseite mit minimalen Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

H. 48 cm.

900 € – 1.200 €

783 Jugendstil-Deckelvase mit Schuppendekor. Emmerich Oehler für Meissen. Um 1912/1913.

Emmerich Oehler 1881 Meißen – 1982 Berlin Charlottenburg
Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert. Balusterförmiger Korpus, zur Mündung zweifach gewulstet ansteigend. Haubendeckel mit Knauf in Form eines stilisierten Zapfens. Auf der Wandung ein Schuppendekor, die Schulter mit stilisierten Ranken. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau, die geritzte Formnummer „C 297“ sowie die Formnummer „99“, unterhalb mit horizontalem, geritzten Strich. Entwurfsjahr: 1912/1913.

Sehr vereinzelt unscheinbare Kratzspuren auf dem Korpus.

H. 21,5 cm.

950 €

784 Jugendstil-Vase. Theodor Grust für Meissen. Anfang 20. Jh.

Theodor Grust 1859 Meißen – 1919 ebenda

Porzellan, glasiert. Hoher, zylindrischer und zur Mündung leicht gebauchter Korpus. Wandung mittels drei organisch geschwungener, reliefiert profilierter und partiell durchbrochen gearbeiteter Vertikalstreben unterteilt. Der Fond kobaltblau, mit Asternzweigen und Schmetterling in Aufglasurgold und -platin staffiert. Akzentuierung der Kanten in Goldbronze und Glanzgold. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau, die geritzte Modellnummer „T137“, die geprägte Bossierernummer sowie die Malerziffer „29“ in Unterglasurblau. Erstsorrierung. Entwurfsjahr: 1902–1904.

Das Gold an den Kanten teils deutlicher berieben. Staffierung punktuell minimal berieben. Die Wandung partiell mit feinen, kurzen Kratzspuren. Innenwandung am Boden mit kleinerem Brandriss.

H. 22,2 cm.

500 €

Theodor Grust 1859 Meißen – 1919 ebenda

Begann 1878 Studium an der Dresdner Akademie bei Th. Grosse und setzte es 1889 in München fort. Nach Reisen durch Belgien und Holland ließ er sich 1909 wieder in Meißen nieder. Sein Oeuvre zeichnet sich vor allem durch Genremalerei aus, daneben schuf er auch Entwürfe für die Meißner Porzellanmanufaktur.



784

Emmerich Oehler 1881 Meißen – 1982 Berlin Charlottenburg

1899–1903 studierte er an der staatlichen Hochschule für Porzellanmanufaktur in Dresden bei Prof. Andresen. Ab 1903 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule und an der Dresdner Akademie, war Meisterschüler im Atelier von J. Schilling und bei G. Wrba. Arbeitete 1902–14 in der Porzellanmanufaktur Meissen. 1913 zog er nach einem Studienaufenthalt in Italien nach Hamburg, trat in den Deutschen Werkbund, 1920 in die Hamburger Künstlerschaft und 1928 in den Hamburger Künstlerverein ein und beteiligte sich an deren Gemeinschaftsausstellungen. Er war als Bildhauer für Kriegerdenkmäler, Bauplastiken im Auftrag Städtischer Verwaltungen tätig und schuf zudem Kinderporträts, Plaketten sowie Modelle für die Porzellanmanufaktur Meissen.



783



**785 Zwei Vasen mit Blütenbukett.
Emil Paul Börner für Meissen /
Deckelvase mit Wiesenblumen-
malerei nach Arthur Findeisen.
Meissen. 1963/1974/1961.**

Friedrich Wilhelm Arthur Findeisen 1892 Übigau – 1978
Meißen

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Balusterförmig gebauchte Korpi mit jeweils zylindrischem oder kegelmuffförmig erweiterten Hals. Eine Vase mit Haubendeckel und stilisiertem Zapfenknopf. Auf der Wandung zweier Vasen je ein Blütenbukett mit Tulpe und Vergissmeinnicht sowie mit Kapuzinerkresse, Asten, Heckenrose und Vergissmeinnicht, verso gestreute Blütenzweige. Die Deckelvase mit Wiesenblumenmalerei mit Veilchen nach Arthur Findeisen. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau, die geprägten Drehnummern mit Jahreszeichen, die Modellnummern „L 254“, „M 224“, „H128“ sowie die Dekor- und Malerziffern.

Deckelvase: Modelljahr um 1730. Vase „L 254“: Modelljahr 1929. Vase „M 224“: Modelljahr Februar 1931.

H. 20,1 cm, H. 14,1 cm, H. 22,7 cm.

120 €

786



**786 Vase mit Bukettmalerei. Meissen.
Emil Paul Börner für Meissen. 1972.**

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Hohe, zum Stand bauchige Form mit ausladender Mündung und eingezogenem, hohen Rundstand. Schauseitig ein Blütenbukett mit Aster, Pfingstrose, Aurikel, Vergissmeinnicht und Winde. Verso zwei gestreute Zweige. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer „L 260“, die Drehnummer mit Jahreszeichen sowie das Glasurzeichen in Unterglasurblau im Bereich des Standrings. Erstsortierung.

Mündungsrand innen mit minimalen, gelblichen Verfärbungen in der Glasur.

H. 24,7 cm.

787 Paar Vasen. Meissen. Mitte 20. Jh./1963.

Porzellan, glasiert und partiell in Aufglasurgold staffiert. Aus dem Service „X-Form“. Leicht godronierte Wandungen jeweils mit gewelltem Rand und einschwingendem Rundstand. Korpus und Stand je mit einer vertikalen Goldlinierung, der Stand einer Vase mit einem reliefierten Floraldekorband, bei einer Vase goldgehöht, bei einer Vase bronziert. Unterseits die geprägten Modellnummern „X223“, die teils zweifach geschliffenen Schwertermarken in Unterglasurblau, die Drehnummern mit Jahresziffer sowie die Dekor- und Malerziffern in Aufglasurgold und Beizeichen in Unterglasurblau. Eine Vase unterseits mit dem Verkaufsetikett. Erst- und Zweitsortierung.

Randverguldung einer Vase punktuell minimal betrieben. Sehr vereinzelt oberflächliche, unscheinbare Kratzspuren.

H. 17,5 cm, H. 17,6 cm.

100 €

100 €

788



**788 Drei kleine Vasen mit Wiesenblumen-
malerei nach Arthur Findeisen.
Emil Paul Börner für Meissen.
Um 1974/1975.**

Friedrich Wilhelm Arthur Findeisen 1892 Übigau – 1978
Meißen

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Gebauchte Korpi mit erweitertem, kegelmuffförmigen Hals. Auf den Wandungen Wiesenblumenstücke nach Arthur Findeisen mit Sumpfdotterblume, Vergissmeinnicht sowie Tollkirsche (?). Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau, die geprägten Modellnummern (teils nicht lesbar), die Drehnummern mit Jahreszeichen (teils nicht lesbar), die Dekor- und Malerziffer in Eisenrot sowie das Glasurzeichen im Bereich des Standrings.

Entwurfjahr: 1932 („N 214“, wohl 1929 (wohl „L 256“) und wohl 1931 (wohl M 225).

H. 14,7 cm, H. 12,3 cm, H. 8,7 cm.

180 €

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Deutscher Maler, Bildhauer und Medailleur. Lernte von 1902–05 in einer Werkstatt für Porzellanmalerei. Börner studierte von 1905–10 an der Kunstakademie in Dresden, u.a. bei Oskar Zwintscher. Seit 1910 war Börner in der Meissner Porzellanmanufaktur als Maler



789

789 Kelchvase mit Krokusblüte sowie Heckenrosenzweig. Ernst August Leuteritz für Meissen. Mitte 1930er Jahre – Mitte 1940er Jahre.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1886 ebenda
Porzellan, glasiert, montiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie reliefgoldverziert. Gedrückt gebauchter Korpus mit hohem, trichterförmigen Hals und ausladendem, geschweiften Mündungsrand. Auf rundem, passig geschweiften und getreppten Standfuß mit einschwingendem Schaft montiert. Auf der Wandung ein Krokus-zweig und auf der gegenüber liegenden Seite ein Heckenrosenzweig mit Vergissmeinnicht. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau sowie die geritzte Modellnummer „2790“ und die Dreherziffer. Erstsoriturierung.

Entwurfjahr: um 1865.

Sehr vereinzelt minimale Brandflecken.

H. 24,0 cm.

170 €



790

790 Henkelvase (Kratervase). Johann Daniel Schöne für Meissen. Mitte 1930er – Mitte 1940er Jahre.

Johann Daniel Friedrich Schöne 1767 Breslau – 1836 ebenda

Porzellan, glasiert, montiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Gedrückt gebauchter Korpus mit hohem, zylindrischen Hals und ausladendem Mündungsrand. Auf rundem, kanellierten Standfuß mit sich verjüngendem Schaft montiert. Zwei seitlich am Korpus ansetzende, aufgebogene Henkel. Schauseitig und verso mit dem Dekor „Rote Rose“. Die Ränder mit Goldfaden, der Standfuß sowie die Henkel mit einer Akzentuierung in Aufglasurgold. Unterseits die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die geritzte Modellnummer „Q22“ sowie die Prägeziffer „62“. Zweitsortierung. Entwurfsjahr: 1818.

Form insgesamt etwas geneigt. Vereinzelt Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung, die Innenseite mit Brandflecken. Korpus unterseits im Bereich der Montierung mit beschliffener Glasur, herstellungsimmanent. Vereinzelt feine, oberflächliche Kratzspuren.

H. 28,6 cm.



791

791 Paar hoher Prunkvasen. Böhmen. Wohl Schlaggenwald? Wohl um 1870.

Porzellan, glasiert und polychrom gefasst sowie mit einer reichen Vergoldung. Hohe, sich fächerartig in Blattformen aufgliedernde Korpi über einem gewölbten, blattförmigen Stand. An den Seiten flankierende, vollplastische Ranken mit Weinreben. Zentral jeweils ein Blütenbukett. Ungemarkt.

Vergoldung partiell berieben. Die Ranken vereinzelt mit Brandrissen. Der Stand je mit Glasurunebenheiten aus der Herstellung, ein Stand seitlich mit flachen Glasurabplatzungen. Vordere Innenwandung einer Vase mit einer herstellungsbedingten dunkelbraunen Verfärbung sowie einem Materialloch (L. ca. 4 mm). Innenböden mit Materialunebenheiten. Eine Vase verso an einem Blattwedel mit einem größeren Materialausschliff aus der Herstellung.

H. jeweils 42,7 cm.

340 €

Johann Daniel Friedrich Schöne 1767 Breslau – 1836 ebenda

Historien-, Porträt- und Landschaftsmaler, Modeller. 1783–1843 an der Manufaktur Meissen tätig, modellierte klassizistische Gefäße, Geschirrförmern, diverse Figuren, Büsten und Gruppen sowie Antikennachbildungen und Porträtmedaillons. Etwa 1810 übernahm er die künstlerische Hauptarbeit und plastische Gestaltung in der Manufaktur Meissen.

Prof. Dr. Karl Heinrich Ludwig Berling
1857 Schwarzenbek (Herzogtum Lauenburg) – 1940

Deutscher Kunsthistoriker. Architekturstudium am Königlich Polytechnikum in Dresden, arbeitete anschließend in Architekturbüros. Es folgte ein Studium der Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. 1885 Promotion in Tübingen. Ab 1887 als Assistent am Kunstgewerbemuseum in Dresden tätig, ab 1890 als Direktorialassistent und ab 1901 als Museumsvorstand. 1904–23 Direktor des Kunstgewerbemuseums. Berlings Spezialgebiete waren Steinzeug, Steingut, Meißner Porzellan u. sächsisches Zinn.



792



794



793



(793)



(793)

792 Petroleum-Lampenfuß „Zwiebelmuster“. Meissen. Um 1880er Jahre.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert. Kalebassenförmiger Korpus über einem Rundstand. Auf der Wandung das Dekor „Zwiebelmuster“. Die Unterseite offen und innen mit den Knaufschwertern in Unterglasurblau, einer Prägeziffer und der Malerziffer in Unterglasurblau. Ergänzte Messingmontierung mit Schirmhalterung, zwei Schraubfassungen mit E27-Sockel.

Umgebaut und alt elektrifiziert. Ergänzierter Holzsockel. Oberer Teil des Gestänges bronziert. Eine E27-Sockelinnenseite mit Chip. Korpus mit vereinzelt Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

H. ges. 64,5 cm, Korpus H. 30,5 cm.

300 €

793 Drei Lithophanien. Porzellanmanufaktur Plau, C.G. Schierholz & Sohn / Porzellanfabrik Carl Heyroth & Co., Magdeburg – Sudenburg. Spätes 19. Jh.

Biskuitporzellan, reliefiert gearbeitet sowie tiefrot getöntes Glas. Fläche, hochrechteckige Tafeln mit Genre-Darstellungen. Eine Tafel mit einer jungen Dame, einen Brief zu Boden fallen lassend, im Hintergrund ein

sprengender Reiter. Verso mit Prägemarke und Plattennummer „PPM: 488“. Kathedralglasrahmung. Auf einer Tafel eine junge Dame beim Kirchgang, flankiert von einer alten Dame sowie einem Kavalier. Verso mit Prägemarke und Plattennummer „PPM 574“. Eine Tafel mit dem Porträt einer jungen Dame, eine Frucht haltend. Verso mit Prägemarke und Plattennummer „HPM 114“.

Minimale Masseunebenheiten sowie vereinzelt Brandflecken. Eine Lithophanie (Kirchgang) verso oben mit den Resten einer Aufhängung. Die Tafel mit Kathedralverglasung verso u. mit gelblichen Verfärbungen. Eine Lithophanie (Mädchen mit Frucht) mit oberflächlichem Abrieb unten.

Min. 16,4 x 14,3 cm, ges. max. 23,5 x 22,2 cm.

220 €

794 Uhrenständer. Schlaggenwald, Böhmen (heute Horní Slavkov, Tschechien). 1837.

Porzellan, glasiert und in Aufglasurtürkis sowie -gold staffiert. Reliefierte Rokoko-Kartuschenform mit Maske über gebogenen Beinen und einem passig eingeschwungenen Postament. Zentral der kreisrunden, von einem Kugelfries umrahmte Uhrenhalter. Unterseits mit dem geprägten Manufakturstempel sowie unterhalb „Schlaggenwald“. Des Weiteren die Jahresziffer „837“ sowie „30“ und die Malerziffer „45“ in Aufglasurgold.

Vergoldung, v.a. im unteren Bereich berieben. Sockel, v.a. unterseits mit Brandrissen.

H. 18,7 cm.

180 €



795



796



797

795 „Altthüringer Porzellan. Beiträge zur Geschichte der Porzellankunst im XVIII. Jahrhundert“. 1909.

Gebundene Ausgabe mit 61 Tafeln, 100 Textabbildungen und 3 Markentafeln. Herausgegeben von Richard Graul und Albrecht Kurzwelly im Städtischen Kunstgewerbe-Museum Leipzig, erschienen im Verlag E.A. Seemann, gedruckt in der Ernst Hedrich Nachf. G.M.B.H. Leipzig. Ledereinband.

Nachträglich neu gebundener Ledereinband, dieser mit einigen Kratz- und Druckspuren.

30,5 cm x 22 cm x 2 cm.

180 €

796 Prof. Dr. Karl Heinrich Ludwig Berling et al. „Festschrift zur 200 jährigen Jubelfeier der ältesten europäischen Porzellanmanufaktur Meissen.“ 1910.

Prof. Dr. Karl Heinrich Ludwig Berling 1857 Schwarzenbek (Herzogtum Lauenburg) – 1940

Foliant, Deckel und Rücken des Leineneinbands mit goldgedruckten Einbandtiteln auf Deckel und Rücken vor dunkelblauem Grund. 207 Seiten mit 377 Fotografien im Text und 43 Bildtafeln, teils farbig. Das Frontispiz mit einer Heliogravüre des Porträts Friedrich August III. von Sachsen (1865–1932) mit Signatur. Tafeln durch Seidenpapier getrennt, Silhouetten, Namen und Nummern der Objekte auf das Seidenpapier aufgedruckt. Gliederung des Inhalts in vier Teile: Teil A: „Die Meissner Porzellanmanufaktur von 1710–

1910.“ (I. Periode Böttger / II. Periode, Haupt Einfluss Höroldts / III. Periode, Haupteinfluss Kaendlers. / IV. Einfluss des siebenjährigen Krieges. / V. Akademische Periode. / VI. Periode Marcolini. / VII. Einfluss der Napoleonischen Kriege. / VIII. Periode Kühn. / IX. Die Neuzeit.) / Teil B: „Die Entwicklung des chemisch-technischen Betriebes von Beginn bis zur Gegenwart.“ / Teil C: „Organisation, Finanzwirtschaft und Sozialstatistik.“ (Eine Übersicht der leitenden Beamten von 1710–1910) / Teil D: „Die Feier des 200 jährigen Jubiläums der Manufaktur am 6. Juni 1910.“ (Personalstand. Anmerkungen, Register.) Erschienen 1910–11 bei F. A. Brockhaus, Leipzig.

Sehr guter Zustand. Einband u.li. mit kleinem Flüssigkeitsfleck, minimalem Abrieb und minimalen Schmutzspuren. Das Die u. Ecken der ersten Seiten geknickt und angeschmutzt. Aus bindetechnischen Gründen Lagen teils gelöst und restauriert. Das Vorsatzpapier mit minimalen Einrissen, teils restauriert. Eine Seite hinten mit Einriss u.

39 x 31 x 3,3 cm.

420 €

Max Adolf Pfeiffer 1875 Berlin – 1957 Tutzing

Ingenieur und Betriebsdirektor. 1896–99 Studium des Maschinenbaus in Darmstadt und Braunschweig, wo er auch Lehrveranstaltungen zur Bildenden Kunst und Literatur besuchte. Anschließend mehrere berufliche Stationen, bevor er 1913 als kaufmännischer Direktor der Meißner Porzellanmanufaktur in die Administration des sächsischen Staatsbetriebs eintrat. Ab 1918 Leitung der Porzellanmanufaktur. 1933 als Generaldirektor vorläufig beurlaubt und kurz darauf entlassen. 1934 Umzug nach Dresden. Tätigkeit als künstlerischer Berater der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther in Selb. Ab 1938 Direktor der Berliner Porzellanmanufaktur und Leitung der Staatlichen Glasmanufaktur AG in Karlsbad-Maierhöfen. Beitritt in die NSDAP. 1943 Verlagerung der Produktion nach Selb, wo Pfeiffer die Porzellanmanufaktur Berlin bis 1946 leitete.

797 „Berichte aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen“ Max Adolf Pfeiffer – „Bericht über das Jahr 1919“. 1919.

Original-Halbpergament, Folio. 47–seitig, auf „Van Gelder Zonen“-Bütten sowie 14 Radierungen von Eugen William Baring, Paul Börner, Rudolf Hentschel, Hermann Limbach und Hugo Stein. Darauf Entwürfe (acht koloriert) des Jahres 1919 von Paul Scheurich, Richard Langer, Gerhard Marcks, Richard Scheibe, Albert Niemeyer sowie eine Landschaft. Diese in der Platte signiert „R. Limbach“.

Inhalt: I. „Rückblick und Ausblick“ / II. „Verkaufspreise und was damit zusammenhängt“ / III. Neuschöpfungen im Jahre 1919“ / IV. „Urstücke der Neuschöpfungen“ / „Steinbrücks Geschichtskalendar vom Jahre 1712“ / VI. „Abbildungen“.

Exemplar 74 von 250. Erschienen 1920 bei Drugulin, Leipzig, 1920. Vorsatzpapier hinten mit Bezeichnung in Blei. Insgesamt sehr guter Zustand, minimale Anschmutzungen. Schmutztitel recto und verso gebräunt. Einbandpapier an der Kante mit oberflächlichen Papierfehlstellen und minimale Abriebspuren.

33,2 x 27,2 x 2 cm.

420 €

800



801



802



803



804



805



800 Kelchglas mit bekröntem Monogramm „AR“.
Sachsen. Wohl Mitte 18. Jh.

Farbloses, blasiges und leicht schlieriges Glas, mit den Resten einer Vergoldung. Konische Kupa mit leicht gewölbtem Boden über einem sechsfach facettierten Schaft mit eingestochener Luftblase. Gewölbter Fuß mit umgeschlagenem Rand und Abriss. Auf der Wandung das mattgeschnittene, bekrönte Monogramm „AR“ in einer hochovalen Reserve, umrahmt von einem Strahlen- und Wolkenkranz.

Abriss mit Ablagerungen. Vergoldung nahezu vollständig berieben. Bodenrand mit feinen Kratzspuren. Stand minimal uneben.

H. 14,2 cm.

360 €

801 Kelchglas. Sachsen. Spätes 18. / frühes 19. Jh.

Farbloses, blasiges und leicht schlieriges Glas, mit den Resten einer Vergoldung. Kelchförmige Kupa über Balusterschaft mit Nodus und eingestochener Luftblase. Auf der Wandung das mattgeschnittene kursächsische Wappen unter dem Kurhut, flankiert von zwei Blattranken, verso ein Blütenzweig. Am Lippenrand ein mattgeschnittenes Kugelfries. Der Kuppansatz mit sieben eingestochenen Luftperlen. Glockenfuß mit Abriss und umgeschlagenem Rand.

Vergoldung nahezu vollständig berieben. Innenwandung mit Kratzspur. Stand mit herstellungsbedingter Materialaushöhlung.

H. 16 cm.

350 €

802 Spitzkelch. Sachsen.
Spätes 18. / frühes 19. Jh.

Farbloses, blasiges Glas. Kurzer konischer Rundschaff mit eingestochener Luftblase über gestuftem Scheibenfuß mit Abriss und einer Bodenperle. Schaft in eine konische Kupa übergehend. Auf der Wandung schauseitig mit dem mattgeschnittenen, sächsischen Wappen unter dem Kurhut, flankiert von Blattranken.

Boden etwas kratzspurig.

H. 12 cm.

240 €

803 Paar Likörgläser. Sachsen. Spätes 18. / frühes 19. Jh.

Farbloses, schlieriges blasiges Glas, partiell mit Einschlüssen. Jeweils kelchförmige Kupa über einem facettierten Balusterschaft mit Ringnodus. Auf der Wandung das mattgeschnittene kursächsische Wappen unter dem Kurhut, flankiert von zwei Blattranken. Scheibenfuß mit Abriss.

Leichte Kratzspuren, zum Teil wohl aus dem Schliffprozess. Ein Glas mit leichten, glasimmanenten Farbspuren.

H. je 8,7 cm.

220 €

804 Schnapsflasche. Deutsch.
2. H. 18. Jh. oder 19. Jh.

Farbloses, leicht blasiges Glas sowie polychrome Emailmalerei. Vierseitiger Korpus mit profilierten Kanten, gerundeter Schulter und eingesetzter, enger Mündung. Auf der Wandung schauseitig die Darstellung eines Herren in barocker Tracht, ein Glas haltend, auf den Seitenwandungen stilisiertes Blütendekor. Boden mit Abriss.

Ohne Stopfen / Schraubverschluss. Boden innen mit minimalen Ablagerungsspuren.

H. 17 cm.

180 €

805 Kleiner Empire-Krug. Freck / Porumbac, Siebenbürgen. Spätes 18. Jh./Anfang 19. Jh.

Milchglas, blasig u. partiell mit kleinen Einschlüssen. Die Wandung mit spiralförmig eingeschmolzener, gekämmter Fadenaufgabe aus braunrotem Glas. Balusterförmiger Korpus mit konischem Hals. Der opalisierende Bandhenkel am unteren Wandungsansatz umgeschlagen. Boden hochgestochen und mit Abriss.

Henkelansatz mit Ablagerungen. Bodenring mit minimalen Kratzspuren.

H. 18 cm.

340 €



806

807

808

809



806 Zwei Flakons. Wohl Böhmen. Frühes/Mitte 19. Jh.

Farbloses, blasiges Glas, in polychromer Emaille- und Goldmalerei gefasst. Konischer sowie balusterförmiger Korpus mit zylindrischem Hals, die Mündungsränder ausgestellt. Ein Stopfen kreiselförmig und mit großer, eingestochener Luftblase. Auf den Wandungen Girlanden- und Rankendekore. Boden jeweils mit Abriss.

Ein Flakon ohne Stöpsel. Goldstaffierung etwas berieben, Böden minimal kratzspurig. Stöpsel am unteren Ende bestoßen.

H. 25,7 cm, H. 17,9 cm.

80 €

807 Pokalglas. Böhmen. 2. H. 19. Jh.

Farbloses, massives Glas, partiell polychrom überfangan und in Gelbemail und Gold staffiert. Kugelige Kupa über einem schlanken, facettierten Schaft, in einen Scheibenfuß auslaufend. Die Kupa mit kreisrunden Schälsschliffmedaillons, und flächigen, zu Schaft und Fuß übergreifenden Volutendekoren.

Goldstaffierung etwas berieben, am Stand beinahe vollständig. Sehr vereinzelt feine Kratzspuren. H. 21,8 cm.

150 €

808 Drei Apothekerfläschchen. Wohl Sachsen. Spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.

Dunkelgrünes, gepresstes Glas. Zylindrische Korpi mit abgesetztem Hals. Die Stöpsel in Form eines Kurhuts mit dem Relief einer Königskrone.

Der Stöpsel der größeren Flasche mit deutlicheren Chips sowie der Stand mit größerem Chip (L. 16 mm). Die kleinen Flaschen mit minimalen Chips an Mündungsrand und Stöpsel. Standfläche der kleinen Flaschen minimal uneben.

H. 11 cm, H. je 9,5 cm.

60 €

809 Likör-Schatulle (Cave à Liqueur) mit drei Likörflaschen. Wohl 1. H. 19. Jh.

Farbloses, leicht blasiges Glas, partiell mit Einschlüssen sowie Silber (geprüft). Oktogonale Korpi mit gerundeter Schulter. Jeweils mit aufgeschmolzenem, zylindrischen Hals mit flach abgesetztem Mündungsrand. Die Wandungen mit einem matt- und blank geschliffenen Blütendekor. Unterseits jeweils mit Abriss. Auf den Korkstopfen jeweils eine Münzmontierung mit Ringhandhabe. Diese gemarkt „CG“ sowie ein Ring mit weiteren Prägemarken (nicht lesbar).

Die Schatulle aus Holz, Nussbaum furniert und lackpoliert. Quaderförmiger, leicht gewölbter und geschwungener Korpus mit hohem Deckel. Die untere Kante und das Schlüsselschild ebonyisiert. Die dreigeteilte Innenwandung wohl später mit grünem Filz bezogen.

Korken erneuert. Die Seitenkante einer Flasche mit Chip sowie an der Kante des Stands zwei kleine Risse. Vereinzelt minimal kratzspurig, die Böden deutlicher. Lack der Schatulle partiell krakeliert und druckspurig, unterseits Trocknungsfuge.

Flaschen je H. 19,9 cm, Schatulle 23,6 x 24,6 x 12,5 cm.

350 €



(809)



815

**815 Damenring mit Brillant-Solitär.
2. H. 20. Jh.**

750er Weißgold. Schmal zulaufende Schulter mit einem krappengefassten Brillant-Solitär (0,45 ct / M-P / VS1) mit geriebener Rundiste. Hoch gekantete, schmale und breiter zulaufende Schiene, auf der Innenseite mit dem Feingehaltsstempel und einer weiteren Punze (verschlagen).

Mit leicht abweichender Karat-Stempelung „0.51 KT“ des Solitärs.

Schiene etwas tragespurig, an einer Seite kleine Formunregelmäßigkeit sowie im Material leichte Bearbeitungsspuren.

D. 16,75 mm (Ringgröße 52–53), Gew. 4,6 g. **950 €**



816

**816 Ring mit Türkiscabochon
und Brillanten. Um 1983.**

585er Weißgold (geprüft). Breiter, durchbrochen gearbeiteter Ringkopf mit einem Türkiscabochon (22 ct) ausgefasst. Flankierende Entourage aus 22 krönchengefassten Brillanten (TW, IF, zus. ca. 1,19 ct). Dreifache, mittlere Ringschiene, Unge-
markt.

Mit einem Zertifikat von A. Barth, Idar-Oberstein.

Türkis mit einem durchgehenden Sprung. Krappen des Türkis mit gelblich verfarbten Klebespuren.

D. 17 mm (Ringgröße 53), Gew. 8,8 g. **500 €**



817

**817 Paar filigrane
Aquamarin-Ohringe.
Spätes 19. Jh.**

14K Rotgold, Saatperlen und Aquamarine. Brisur mit Klemmschraube, darauf jeweils drei reihig montierte Saatperlen. Jeweils an einer zarten Ankerkette abgehängtes Pendel mit zwei Saatperlen und einem abschließenden, zargengefassten und tropfenförmig geschliffenen Aquamarin.

Kopf einer Schraube oberflächlich angeschliffen. Aquamarine mit feinen, oberflächlichen Kratzspuren. Kittmasse der Saatperlen etwas verfärbt.

L. 3,5 cm, Gew. ges. 2,6 g.

818



818 Perlencollier. 20. Jh./21. Jh.

585er Weißgold und Gelbgold. Einreihiges, geknotetes Perlencollier mit annähernd runden bis leicht ovalen und tropfenförmigen Perlen mit Wachstumsmerkmalen und überwiegend roséfarbenem und graugrünen Überton (D. ca. 6,5–6,9 mm). Stilisiert schleifenförmige Steckschließe. Auf der Schließe mit dem Feingehaltsstempel „585“ sowie dem Herstellerstempel „ABS“.

Eine Perle mit geöffnetem Bläschen.

L. 46 cm.

300 €



819 Perlencollier „Choker“. 20. Jh.

Weißmetall. Einreihiges Perlencollier, geknotet, unrund, teils tönchen- oder birnförmig, mit Wachstumsmerkmalen und roséfarbenem Überton (ca. 8 x 10 mm). Runde Steckschließe mit einer Imitationsperle. Ungemarkt.

Oberflächlich etwas berieben. Schließe etwas tragespurig.

L. 44 cm.

820 Zwei Bernstein-Colliers und zwei Bernstein-Armbänder. 1. H. 20. Jh.

Ein Collier vierfarbig mit rotem, honiggelbem, orangefarbenem und Butterscotch-Bernstein. Die Steine in Form viereckig geschliffenen Cabochons sowie zylindrisch geschliffenen Segmenten. Das zweite Collier mit sich überlappenden, spindelförmigen Segmenten aus orangefarbenem und Butterscotch-Bernstein im Verlauf. Die olivenförmigen Schraubverschlüsse der Colliers mit Kunststoffgewinde. Die flexiblen Armbänder ebenfalls vierfarbig bzw. zweifarbig mit Bernstein in Form viereckig geschliffener Cabochons.

Minimale, oberflächliche Tragespuren.

Colliers L. 42,5 cm, L. ca. 50 cm, Armbänder D. 7 cm, D. 6,5 cm.

120 €

180 €

821 Zwei Bernstein-Colliers und zwei Bernstein-Miniaturanhänger. Spätes 19. Jh./1. H. 20. Jh.

Orangefarbener, opaker sowie orangefarbener, durchsichtiger Bernstein, 14K Gelbgold (geprüft), Gelbmetall. Ein Collier aus Bernsteinoliven, überwiegend geknotet. Ein Collier aus drei geflochtenen Strängen mit Bernsteinnuggets und Federringverschluss. Schuh- und Stiefelform mit Ringösen. Ein Collier an der Öse des Steckverschlusses mit einer Punze „AXX“.

Die Schuhformen mit Bestoßungen. Minimale Tragespuren.

Collier L. 46 cm, L. 49,5 cm, Armband D. 7 cm.

120 €

822 Bernstein-Parure. Frühes 20. Jh.

Butterscotch-Bernstein, Saatperlen, 925er Silber, montiert und partiell mit goldfarbenem Überzug. Parure bestehend aus Collier, Damenring und zwei Paar Ohrclips. Das Collier in flache, zungenförmige Segmente, alternierend mit je zwei Saatperlen, unterteilt. Schraubverschluss und Gewinde aus Kunststoff. Die Ohrclipe mit Bernstein in Form rund geschliffener Cabochons, ein Paar in einer Zargenfassung. Der Ringkopf mit abgesetzter, stegförmig gearbeiteter Schulter und einem zargengefassten Bernstein in Form eines oval geschliffenen Cabochons, Umrahmung mittels eines reliefierten Kordelbands. Schmale, gerade Schiene. Alle Silbermontierungen mit der gestempelten Feingehaltsmarke „925“, die größeren Ohrclipe zudem mit der Punze „RB“ (ligiert) im Rund, die kleinen Ohrclipe gemarkt „AD“ im Oval.

Provenienz: Nachlass Käthe von Schuch (1885–1973), Sopranistin und Tochter von Ernst von Schuch.

Unscheinbare Tragespuren. Der Ring mit unscheinbaren Bestoßungen und oberflächlichem, kaum sichtbarem Krakele.

Collier L. 43,5 cm, Ohrclips D. 2,2 cm und D. 1,5 cm, Ring D. 18,5 mm (Ringgröße 58).

220 €



823



824



825



826

823 Muschel-Kamsee mit dem Profil der Flora. 1870er/1880er Jahre.

14 K Gelbgold, geprägt. Große, längsovale, gewölbte Kamsee mit dem fein geschnittenen Profil der jungen, rosengeschmückten Göttin der Blüte in einer Zargenfassung. Broschnadel mit Sicherheitskettchen und -nadel.

Broschnadel etwas verbogen. Schließe und Halterung der Gemme verso mit Lötspuren.

D. 4,6 x 3,7 cm, Gew. 13,3 g.

220 €

824 Muschel-Kamsee. 20. Jh.

Muschel, geschnitten und Messing. Längsovale und gewölbte Kamsee mit dem Profil zweier Bacchantinnen. Schmale Zargenfassung mit Broschnadel und Aufhängöse verso. Ungemarkt.

Broschnadel minimal gebogen. Fassung oxidiert. Kamsee etwas unregelmäßig geschnitten, unten minimal bestoßen und mit einer kleineren Verfärbung.

3,9 x 3,1 cm.

110 €

825 Belle Époque- Brosche mit Diamanten und Rubinen. 1910er/1920er Jahre.

8K Rotgold (geprüft). Schmale, partiell durchbrochen gearbeitete Stabbrosche in Millegriffestechnik mit reihig alternierend angeordnetem Besatz mit vier körnergefassten Altschliffdiamanten mit Kalette (ges. ca. 0,5 ct / G-L / VS-P) und vier facettierten Rubinen (D. ca. 2,5–3 mm), zentral eine Perle (D. 6,4 mm) in einer segmentkugelförmigen Vertiefung. Broschnadel. Ungemarkt.

Zentrale Perle mit deutlichen, umfassenden Rissen und Ausplatzungen. Lötstellen teils etwas gedunkelt.

L. 5,7 cm, Gew. 3,9 g.

170 €

826 Vintage Brosche. Eisenberg & Sons. USA. Um 1935–1945.

Metallguss, galvanisiert und farblose Strasssteine. Blütenform, überwiegend mit Steinen im Brillant- und Navetteschliff besetzt. Verso mit einem Clip sowie gemarkt „Eisenberg Original“.

Nutzungs- und kratzsspurig, Verspiegelungsfolien der großen Steine unterseits mit Fehlstellen sowie Rissen. Einige wenige der Steine fehlend, partiell gelockert.

L. 7,2 cm.

100 €

827 Schleifen-Brosche. Edith Hartmann für Henkel & Grosse, Pforzheim / Christian Dior. 1965.

Metall, gelötet. Feingliedrige Schleifenform mit geprägtem, geometrischen Dekor. Verso im Oval gemarkt „Chr. Dior Germany 1965“. Broschnadel.

Ein Schleifenende mit deutlicher Druckspur. Das andere Schleifenende mit Druckstelle. Unterseitig Klebstoffreste.

L. 9,2 cm.

130 €

829



827



**828 Brillant-Damenarmbanduhr.
Bandel. 1970er Jahre.**

14K Weißgold, partiell satiniert. Ovale Gehäuse, flankiert von 32 Diamanten im Brillantschliff (D. je ca. 2 mm, zus. ca. 0,9 ct). Zifferblatt versilbert (?) und mit Indizes. Handaufzug über Krone. Auf der Oberseite strukturiertes Milanaise-Armband. Auf der Schließe sowie verso auf dem Gehäusedeckel mit der Feingehaltspunze „0,585“ sowie „14K“. Gangfähig. Werk nicht geöffnet. Minimale Druckstelle am Gehäusedeckel.

L. 18 cm, Gew. 30,1 g.

1.100 €

**829 Seltene Gedenk-Uhrenkette
aus geflochtenem Haar. 19. Jh.**

Dunkelbraunes Haar, Gelbmetall. Aus mehreren geflochtenen Strängen geflochtenes Collier, zentral ein urnenförmiges, reliefiertes Mittelstück mit Floraldekor über schwarz emaillierten Grund. Die große Hakenschließe mit einer imitierenden Karabinerform. Ungemarkt.

Die Klebmontierung der großen Anhängerperle gelockert.

L. 52 cm.

150 €

Edith Hartmann 20. Jh.

Schmuckdesignerin. Tätigkeit für Henkel & Grosse, Pforzheim / Christian Dior – fertigte 1952–80 die Entwürfe.

828





830

831

830 Empire Kaffee-Kernstück. J. B. Lombaerts, Brüssel. 1831–1869.

800er Silber, Holz, montiert. Zuckerdose und Sahnekännchen mit einer Vergoldung. Bestehend aus Kaffee- und Teekanne, Zuckerschale und Sahnekännchen. Gebauchte, facettierte Korpi, jeweils über abgesetztem Rundstand. Ohrenhenkel, die gewölbten Deckel facettiert und mit plastisch ausgearbeiteten Blütenknäufen, die Kannen mit S-förmig geschwungenem Ausguss. An den Böden jeweils mit dem Beschauzeichen für 800er Silber. Des Weiteren jeweils mit der Meistermarke und einer weiteren Marke, diese zudem an Standringen sowie an den Unterseiten der Deckel.

Vgl. Stuyck: Belgische Zilvermerken, Antwerpen 1984, Ifde Nr. 2097.

Sehr vereinzelt minimale Dellungen und Kratzspuren. Ein Verbindungsstift der Handhabe der Kaffeekeanne fehlend, Handhabe etwas locker sitzend.

Kaffeekeanne H. 23,8 cm, Teekanne H. 15,6 cm, Zuckerdose H. 15 cm, Sahnekännchen H. 15,2 cm, Gew. ges. 2450 g.

3.000 €

831 Zuckerdose. Schweden (Importware). Nach 1912.

830er Silber, die Innenwandung vergoldet. Ovaler, facettierter Korpus mit Einziehung über vier zarten, am Korpusansatz reliefiert ornamentierten, Füßen. Scharnierter Deckel mit einer plastische ausgearbeiteten Rose als Knauf. Die Innenwandung mit einem Hammerschlagdekor. Unterseits die nationale Kontrollmarke für Importware (Drei Kronen im Oval), der nationale Feingehaltskontrollstempel „S“, der Feingehaltsstempel „830“, die Meistermarke „H. Gr.“ im Rechteck, die Stadtmarke (?) sowie einer weiteren Marke (nicht aufgelöst). Deckelrand mit nationaler Kontrollmarke und dem nationalen Feingehaltskontrollstempel.

Partiell leichte Eindellungen im Korpus.

H. 9,5 cm, B. 10,5 cm, T. 8 cm, Gew. 185 g.

180 €

Anders Johan Navalinen 1858 Pielisjärvi – 1933 Terijoki

Auch: Anders (Antti) Juhaninpoika Nevalainen. Finnischer Gold- und Silberschmied. Nach seiner Lehre arbeitete er zunächst in der Juwelierwerkstatt von August Holmström. Später ging er nach Russland, wo er in den 1870er Jahren bei Peter Carl Fabergé in Sankt Petersburg arbeitete und 1885 seine eigene Werkstatt eröffnete. Nach der Februarrevolution 1917 kehrte der Künstler mit seiner Familie zurück nach Finnland.

833



832

832 Reisebesteck mit Monogramm „BS“ im originalen Etui. Wohl Wien, Österreich-Ungarn. Um 1824 – Mitte 19. Jh.

13-lötiges Silber, Stahl. Dreiteilig, bestehend aus Speisemesser, dreizinkiger Speisegabel sowie Suppenlöffel mit ovoider Laffe. Die Griffe beidseits mit Kartuschen, darin jeweils ein reliefiertes Weintraubendekor. Mittig auf den Griffen zudem jeweils ein Monogrammwappen, diese verso mit dem gravierten Besitzermonogramm „BS“. Laffe des Löffels sowie Griffe des Messers und der Gabel mit den Feingehaltspunzen (1806–1866) sowie einer Doppelkopfadlerpunze, zentral monogrammiert „IW“. Im originalen, hellroten Etui.

Minimale Nutzungsspuren, die Zinken und Schneide des Messers leichter oxidiert. Oberfläche des Etuis berieben, ein Verschlusshaken fehlend.

Messer L. 24,5 cm, Gabel L. 22,5 cm, Löffel L. 22 cm, Gew. 175 g.

100 €

834



835



833 Zwölf Austerngabeln. Wohl Frankreich. 2. H. 19. Jh. – Anfang 20. Jh.

Silber (geprüft) und Elfenbein. Runde, gebogte, dreizinkige Kellen mit facettierten Stielen. Die Griffe glatt und mit geradem Abschluss. Ungemarkt.

Punktuell unscheinbare Eindellungen im Silber. Insgesamt unscheinbar nutzungsspurig. Elfenbein teils gegilbt, ein Griff mit feinen Rissen.

L. 13,5 cm.

150 €

834 Obstbesteck für 12 Personen. Bruckmann & Söhne, Heilbronn für Schnauffer, Dresden. Spätes 19. Jh./Anfang 20. Jh.

800er Silber, die Klingen der Messer und Kellen der Gabeln vergoldet, die Klingen aus Weißmetall. Stiele und Hefte mit einem zart profilierten, bandumwundenen Fadendekor. Verso auf den Stielen sowie Zwingen gepunzt Halbmond, Krone, „800“ sowie mit der Herstellerpunze. In einer Schatulle des Hofjuweliers Schnauffer, Dresden mit akzentuierender Goldprägung.

Vergoldung von sechs Messerklingen und sechs Gabelkellen beinahe vollständig berieben, eine Zwinge mit deutlicherer Fuge. Schatulle mit Nutzungsspuren.

Gabeln L. 14,7 cm, Messer L. 16,8 cm, Gew. Gabeln 308 g, Schatulle 30 x 19 x 5,5 cm.

170 €

835 Besteckgarnitur „Egoist“. Anders Johan Navalinen (zugeschr.), St. Petersburg. 1889–1891.

Anders Johan Navalinen 1858 Pielisjärvi – 1933 Terijoki 875er Silber (84 Zolotniki), partiell mattiert. Vierteilig, bestehend aus Speisegabel, Speisemesser, Suppen- und Dessertlöffel. Der Griff von Gabel und Messer in Spatenform. Die Gabel verso auf dem Griff, die Zwingen des Messers mit dem Beschauszeichen „I. E.“ (nicht aufgelöst), der Feingehaltspunze mit Stadtmarke sowie mit der Meistermarke „A.N.“ in kyrillischen Majuskeln. Die Klinge des Messers gemarkt „Varypaev“ in kyrillisch. Die Löffel mit schmalen, oktogonalen, teils profiliert gearbeiteten Griffen und ovoider Laffe. Seitlich am Griffansatz mit dem Beschauszeichen, der Feingehaltspunze Kokoschnik mit Stadtmarke sowie mit der Meistermarke (undeutlich) in kyrillisch. Alle Teile mit einem Monogramm auf Griff oder Laffe. In einem Etui.

Griff des Messers mit feinem Riss (L. ca. 20 mm). Etui altersspurig.

Messer L. 20,8 cm, Gabel L. 16,9 cm, Löffel L. 17,4 cm, kl. Löffel L. 11 cm, Gew. 135 g (ohne Messer).

900 €



836

Nikolai Vasilievich Alexeev Spätes 19. Jh.

Russischer Silberschmied und Emailkünstler, tätig im späten 19. Jahrhundert in Moskau. Über sein Leben und Wirken ist wenig bekannt. Werke des Künstlers befinden sich u.a. in Museen der USA wie „The Walters Art Museum“ in Baltimore, Maryland, und den „University Museums of the Iowa State University of Science and Technology“ in Ames, Iowa.



837

836 Seltenes Teebesteck für 12 Personen.
Nikolai Vasilievich Alexeev, Moskau. 1895.

875er Silber (84 Zolotniki), in Niello-Technik gearbeitet, vergoldet. Sechzehnteilig, bestehend aus zwölf Dessertlöffeln, einem Zuckerstreulöffel, einer Zuckerzange, einem kleinen Zuckerheber sowie einer kleinen Vorlegegabel. Die Griffe in Spatenform, mit einem Rankendekor auf geriffeltem Grund und teils Ovalekartuschen. Die Löffel mit schmalen, gedrehten und profilierten Griffen, die gemuldeten Laffen ovoid. Die Griffe verso oder seitlich mit der Feingehaltspunze mit Stadtmarke, Meistermarke von Nikolai Vasilievich Alexeev „N.A.“ sowie den Beschauezeichen von Anatolii Apollonovich Artsibashev „AA / 1895“ (Gabel und Heber), Aleksandr Alekseevich Smirnov „AS / 1895“ (Streuer), von Lev Fedorovich Oleks (?) „LO / 1895“ (Löffel) sowie der Stadtmarke mit dem Heiligen Georg nach links. Schauseitig auf den Griffen mit weiteren Punzen (verschlagen, nicht aufgelöst). Im originalen Etui mit der Juweliermarke unter dem bekrönten Doppeladler „A. Fontaine / Bould. Des Italiens / 1, Rue du Helder“ (Paris).

Zur Meistermarke vgl. Postnikova-Loseva Nr. 2710, zur Beschaumarke vgl. Postnikova-Loseva Nr. 2125 (Artsibashev), Nr. 2115 (Smirnov) und Nr. 2122 (Oleks).

Die Vergoldung an den Griffen von Zuckerstreulöffel, Zuckerheber und Vorlegegabel zum Teil berieben. Vereinzelt leichte Oxidationsspuren. Etui nutzungsspurig, Bezug ober- und unterseitig mit Einrissen und Bereibungen.

Zuckerstreulöffel L. 14,7 cm, Zuckerheber L. 11 cm, Zuckerzange L. 11,7 cm, Gabel L. 12 cm, Löffel je L. 11,1 cm, Ges.gew. 213 g.

1.700 €

838



837 Serviettenring mit Cloisonné-Dekor.
Wohl Pawla Mischukowa oder Pjotr Pawlowitsch
Milyukow, Moskau. 1896–1908.

875er Silber (84 Zolotniki), polychromes Email, die Innenwandung mit Resten eine Vergoldung. Runde Form mit schmal ausgestellten, profilierten Wangen. Die Wandung mit stilisiertem Floral- und Volutendekor, flankiert von Kugelfriesen. Schauseitig eine ovale Kartusche mit einem gravierten Monogramm „CM“. Oberhalb der Reserve li. mit der Meistermarke „PM“ in kyrillischen Majuskeln sowie re. der Feingehaltspunze mit Kokoschnik und mit Initialen des Beschaumeisters „[...] L“ in Kyrillisch im Oval. In einem Etui.

Email vereinzelt bestoßen, mit Krakelee und im Bereich des Medaillons mit minimalen Materialverlusten. Goldfarbener Überzug nahezu vollständig berieben. Silber mit Oxidationsspuren.

D. 4,9 cm, Gew. 44 g.

360 €

838 Petschaft. Russland. 20. Jh.

Silber oder Weißmetall, versilbert (geprüft) sowie Gelbmetall. Oktogonaler, konisch zulaufender Schaft, in einem Kugelknopf mit reliefiertem Godron- und Wellendekor. Die Siegelplatte mit dem Monogramm „EW“. Ungemarkt.

Mit den Resten eines goldfarbenen Überzugs. Oberfläche kratzspurig, mit kleinen Einkerbungen und etwas oxidiert. Im unteren, konkaven Bereich mit Gussunregelmäßigkeiten.

L. ges. 10,3 cm, Gew. 97 g.

150 €

839



839 Zinnteller „Moritzburg 26. Juli 1738“
mit springendem Hirsch. Friedrich
Rothe, Dresden. Um 1738.

Zinn. Runde, flache Form mit abgesetzter, leicht ansteigender Fahne. Auf der Fahne mit dem gravierten Dekor eines springenden Damhirschs, flankiert von der gravierten Bezeichnung „Moritzburg“ und „den 26 July 1738“. Unterseits mit der zweifachen Stadt- und der Meistermarke.

Die Teller wurden anlässlich eines „Inventions-Schießens“ zum Namenstag der Kaiserin Anna Iwanowa (Russland) als Schießpreise des Königs vergeben.

Lit.: Reinheckel, G.: Sächsisches Zinn im Museum für Kunsthandwerk Dresden, Dresden, 1983, S.24 KatNr 58, mit Abb. auf S. 28f. sowie zu der Meistermarke auf S. 94f.

Erwin Hintze „Sächsische Zinngießer“, Lfde. Nr. 326 ohne Abb.

Teller kratzspurig sowie mit Flüssigkeitsspuren. Minimale Dellung im Spiegel.

D. 24,8 cm.

250 €

840



840 Vier Teller. Johann Christian Weigandt,
Meißen / Gottlieb Benjamin Schamberger,
Liegnitz / Christian Gottlieb Emler, Hirschberg.
1780/1805/1838.

Zinn. Runde, flache Formen, jeweils mit abgesetzter, leicht ansteigender Fahne. Zwei Teller auf der Fahne graviert monogrammiert und datiert „D.W.E.E.F.“ und „1780“. Unterseits mit der Stadtmarke und der zweifachen Meistermarke Johann Christian Weigandts. Ein Teller im Spiegel mit dem geflechteten kursächsischen Wappen. Die Fahne mit einer Wellenbordüre, oberhalb monogrammiert „G.C.K.“ und flankierend datiert „1805“. Unterseits mit der Stadt- sowie der Meistermarke Gottlieb Benjamin Schambergers. Ein Teller auf Spiegel und Fahne mit einer gravierten und mit Rädchendekor akzentuierten Bordüre, oberhalb auf der Fahne eventuell später monogrammiert „B.S.“ und flankierend datiert „1838“. Unterseits die Stadt- und die Meistermarke.

Vgl. Erwin Hintze „Sächsische Zinngießer“, Lfde. Nr. 957. Erwin Hintze „Schlesische Zinngießer“, Lfde. Nr. 819 und 646.

Insgesamt mit Nutzungsspuren. Minimale Dellungen, ein Teller (kursächsisches Wappen) mit einem feinen Materialriss.

D. min. 20,7 cm, D. max. 24 cm.

60 €



850



851

850 Osun-Altarkopf. Benin. Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), Wachsausschmelzverfahren, schwarzbraun patiniert. Das Gesicht des Kopfes rechts und links mit Schlangen in hohem Relief, Frösche (Kröten) im Maul haltend. Der Scheitel mit einem nach innen offenen, aufgesetztem Reif. Darauf vier bekrönende „Ahianmwun-Oro“ (Vögel der Prophezeiung). Unterhalb vier, am Kopf herabhängende Flechtbänder. Oberhalb der Augenbrauen mit jeweils drei Skarifikationsnarben. Halsabschluss mit Reliefwulst.

Vgl. stilistisch: Osun-Altarkopf. Königreich Benin. Vor 1897. Museum für Völkerkunde Dresden, InvNr. 25462.

Siehe auch: Luschan, Felix von: *Altertuemer von Benin*. Bd. 3, Tafeln 51–129, Berlin, Leipzig, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger 1919, Tafel 64.

„Dieser Kopf nimmt Bezug zu den okkulten Kräften im Universum, denen sich der König bemächtigen kann. In dieser Kopfplastik manifestiert sich die Kraft und Macht von Osun, einer unbestimmten Macht der Natur, die der Oba von Benin nutzt, um sein Reich und die Nation zu schützen.“ (zitiert nach Silvia Dolz, SKD Online Collection, Inv.Nr. 25462).

Rechts seitlich am Kopf zwei Löcher. Links seitlich am Kopf oberflächliche Gussunebenheiten. Minimale Dellen, Oxidations- und Ablagerungsspuren. An der u. Kante ein kleines Loch.

H. 37 cm.

950 €

851 Gedenkkopf eines Königs (uhunmwun- elao). Benin. Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), Wachsausschmelzverfahren, braun und partiell grünlich patiniert. Darstellung eines Kopfes mit hohem, zylindrischen Kragen aus Korallenketten. Auf dem Kopf eine Korallenkrone, vor und hinter den C- und Y-förmig modellierten Ohren herabhängende Korallenketten, am Hinterhaupt sechs weitere Korallenketten mit kugelförmigem Abschluss. An der Stirn sechs reliefierte Skarifikationsnarben. Scheitelpunkt mit einer Öffnung, D. 5,5 cm. Ohne Plinthe.

Vgl. stilistisch: Gedenkkopf (uhunmwun-elao). Königreich Benin. Vor 1897. Museum für Völkerkunde Dresden, InvNr. 16605.

Siehe auch: Luschan, Felix von: *Altertuemer von Benin*, Bd. 3, Tafeln 51–129, Berlin 1919, Tafel 54 („Weibliche Köpfe“).

„Die in aufwändigem Wachsausschmelzverfahren hergestellten Kopfplastiken stellen zentrale Elemente der ausgesprochen repräsentativen Königskultur Benins dar. Im Auftrag des herrschenden Königs Oba wurden solche Gedenkköpfe für den verstorbenen König angefertigt, um auf einem ihm geweihten Ahnenaltar im Palastbezirk von Benin City aufgestellt zu werden. Die schon seit der Ogiso-Zeit hergestellten Kopfplastiken wurden später zusammen mit figürlich

beschnitzten Elfenbeinzähnen präsentiert, wobei der Kopf als Ständer fungierte. In der Plastik wird die große Bedeutung des Kopfes als Sitz des Denkens, der Weisheit und der schöpferischen Fähigkeiten hervorgehoben. Er ist somit Garant für Erfolg im Leben und im Falle des Kopfes des Oba Garant für das Wohlbefinden seines Volkes.“ (zitiert nach Silvia Dolz, SKD Online Collection, Inv.Nr. 16605).

Innenseite mit deutlichen Ablagerungsspuren. Partiiell Oxidationsspuren. Kopf im Bereich der Kappe mit Löchern.

H. 27,5 cm.

950 €

852 Gedenkkopf der Yoruba. Ile-Ife.

Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), grünschwarz patiniert, Wachsauerschmelzverfahren. Naturalistischer Kopf, das Gesicht mit mandelförmigen Augen und überwiegend vertikalen Ritzmarkierungen, der Hals mit horizontal verlaufenden Rillen, Hautfalten darstellend. Der Hals mit drei Löchern, D. ca. 1,5 cm, die Scheitelöffnung annähernd rund, D. 10,5 x 9,5 cm.

Vgl.: Ife Kopf. Yoruba, Ile-Ife, Nigeria. 14.–15. Jh., British Museum, London, InvNr. Af1939, 34.1.

Kopf mit mehreren Löchern. Oberfläche mit deutlicheren Unebenheiten und Oxidationsspuren. Innenseite schwarz und grünlich patiniert.

H. 31 cm.

950 €

853 Gedenkkopf eines Königs. Benin.

Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), Wachsauerschmelzverfahren, grünschwarz patiniert. Innenseitig Verschraubung von Eisenpupillen im Guss nachgebildet. Darstellung eines Kopfes mit einem Kragen von Kropfperlen. Auf dem Kopf eine Kappe aus Perlgeflecht. C-förmig modellierte Ohren, die Augenbrauen mit je drei reliefierten Skarifikationsnarben. Scheitelpunkt mit stoßzahnförmigem, figürlich und stilisiert reliefiertem Aufsatz.

Kopf mit Löchern, Oberfläche partiell oxidiert mit Ablagerungsspuren und mit Materialunebenheiten.

H. 32,9 cm.

750 €

Provenienz Kat.-Nr. 850–853: Sammlung Alfons Garn (1926 Dresden – 2005 Dresden), wohl vormals Sammlung Paul Garn (1885–1959).



852



853



854

854 Kleiner Gedenkkopf eines Königs. Benin. Wohl 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), schwarz patiniert. Büste eines prachtvoll geschmückten Oba mit Halsschmuck und Kopfbedeckung.

Oberfläche mit Ablagerungs-, Oxidations- und Abriebsspuren. Partiiell mit Gussunebenheiten sowie Löchern.

H. 16,2 cm.

120 €

855 Widderkopf. Benin. 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), hellgrün-braun patiniert, Wachsaußschmelzverfahren. Widderschädel über zylindrischem Stand mit abgesetztem Standing. Seitlich am Hals zwei Löcher, D. 0,9 cm.

„Der Widder war im Gebiet Benins und benachbarter Yoruba-Reiche (Ife, Owo) ein Machtsymbol, das die Kraft und Unberechenbarkeit des Tieres ausdrückt. Die bestimmten Tieren zugewiesenen Eigenschaften glaubte man auf den Menschen übertragen zu können. Häufig geschah das im Prozess der Opferung des Tieres. Dem Widder wird Potenz, Aggressivität und Mut nachgesagt – Fähigkeiten, die ihm



855



856

856 Pferd mit Vorratsgefäß. Benin. 20. Jh.

Dominanz über seine Feinde verleihen.“ (zitiert nach Silvia Dolz, SKD Online Collection, Inv.Nr. 16172).

In Bereich von Maul, Nase und verso Löcher.

H. 19 cm.

857 Zwei Reiter (Ogun). Benin. 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), mittelbraun patiniert. Auf einer annähernd ovalen Plinthe stehendes Pferd. Auf dem Rücken ein Vorratsgefäß mit reliefierten Darstellungen von Schildkröten, einer Schlange und einer Echse.

Teils Gussunebenheiten. Standfläche etwas uneben.

H. 12 cm.

857 Zwei Reiter (Ogun). Benin. 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), dunkelbraun sowie grünlich-hellbraun patiniert. Zwei archaische Reiter, jeweils auf einem gesattelten Pferd, in der rechten Hand je einen Speer haltend. Eine Figur auf einer kreisrunden Plinthe.

Partiell Gussunebenheiten, teils Ablagerungsspuren.

H. 17,5 cm, H. 9 cm.

240 €

120 €

120 €



857

Li Fán Rén 19. Jh.

Sohn des chinesischen Künstlers Ren Xiong (1823–57), der Teil der künstlerischen Gruppierung "Vier Rens" (Ren Xiong, Ren Xun, Ren Yu und Ren Yi) aus Shanghai war.



858

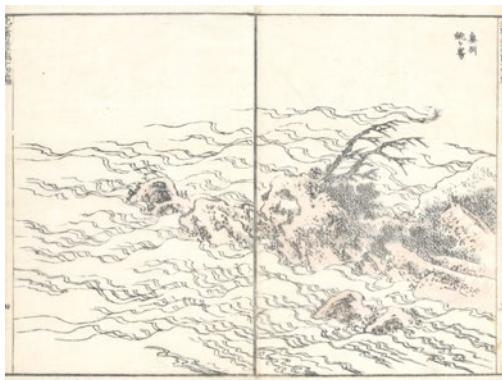
858 Großer Armring. Wohl Yoruba. 20. Jh.

Bronze (Kupferlegierung), rotbraun patiniert. Breite Ringform mit reliefierten Kreisformen und Akzentuierung der Kanten. Auf dem Rand eine sitzende vollplastische, weibliche Figur.

Partiell Gussunebenheiten. Verso ein Loch. Partiell Ablagerungs- und Oxidationsspuren.

D. ca. 9,5 cm.

120 €



860

860 Katsushika Hokusai, Acht Doppelseiten mit Landschaftsdarstellungen aus „Hokusai manga“ Bd. 14 / eine Doppelseite aus „Hokusai manga“ Bd. 7. Um 1850.

Katsushika Hokusai 1760 Edo (heute Tokio) – 1849 Asakusa

Farbholzschnitte auf Japan. Hokusai manga, Bd. 14: S. 6/7; 8/9; 14/15; 16/17; 20/21; 24/25; 26/27.

Hokusai manga, Bd. 7: S. 48/49. Eine Darstellung jeweils aus zwei Blättern bestehend, je am o. und u. Rand miteinander verbunden (klebmontiert). An den o. Ecken jeweils auf einem Untersatzkarton montiert. In einem klappbaren Passepartout.

Vereinzelte Quetschfalten (wohl aus dem Entstehungsprozess). Partielle kleine, gelbliche Flecken. Papier leicht oberflächlich berieben. Vereinzelte geringfügige Randaläsionen. Einige Blätter mit kleinen Falten an Montierungspunkten.

Bl. ca. 22,6 x 25,7 cm, Darst. ca. 18,1 x 24,8 cm,

Psp. ca. 32,7 x 45,2 cm.

240 €

861 Li Fán Rén, Beim Frisieren. China. 2. H. 19. Jh.

Pinsel- und Federzeichnung auf dünnem Japan, aufkaschiert. In chinesischen Schriftzeichen in schwarzer Tusche signiert „立凡任“ („Lì Fán Rén“), bezeichnet „预画“ („selbst hergestellt gemalt“) sowie sowie mit dem Künstlersiegel versehen u.li. Rollbild in chinesischer Montierung. Verso am o. Rand in Tusche alt bezeichnet „Beim Frisieren“ sowie mit einem Besitzervermerk.



861

Ingesamt gelilbt. Papier sehr fragil und mit punktuellen bräunlichen Flecken und Brüchen. Darstellung mit mehreren Fehlstellen. Montierung u. mit mehreren kaschierten Einrissen (max. 17 cm) sowie mit zwei waagerechten Falten u. und o.

Darst. 68 x 36 cm, Bl. 150 x 53,5 cm. 300 €

862 Utagawa Hiroshige, 13. Station: Numazu im Mondlicht. Aus der Serie „53 Stationen der Tōkaidō-Straße“ (Tōkaidō gojūsān tsugi no uchi). Um 1833–1834.

Utagawa Hiroshige 1797 Edo (Tokio) – 1858 ebenda

Farbholzschnitt auf Japan. Signiert in der Darstellung o.li. „Hiroshige ga“ sowie mit Titelbezeichnungen. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert und in einem klappbaren Passepartout.

Entlang der Außenkonturen der Darstellung allseitig geschnitten. Rote Farbbereiche etwas verblasst. Kleine, restaurierte Fehlstellen im Papier. Vereinzelte Fleckchen. An den Ecken Papier etwas wellig, berieben. Verso mit Resten einer alter Montierung.

22,5 x 35,2 cm, Psp. 36,7 x 50,9 cm.

420 €



862

Utagawa Hiroshige 1797 Edo (Tokio) – 1858 ebenda

Japanischer Zeichner und Meister des Farbholzschnitts. Ab 1809 hatte Hiroshige zunächst das Amt des Feuerwehroffiziers inne, das ihm von seinem Vater übergeben worden war. Neben dieser Arbeit nahm er eine Lehre als Farbholzschnittzeichner auf und erhielt Malunterricht bei Rinsai. Ab 1810 oder 1811 begann er eine Ausbildung bei dem Holzschnittzeichner Utagawa Toyohiro (ca. 1763–1828). Zunächst entstanden Buchillustrationen, Kabuki-Drucke („Yakusha-e“), Bilder schöner Frauen („Bijin-ga“) sowie Darstellungen historischer Begebenheiten („Musha-e“). Um 1832 entstand seine erste Serie „Berühmte Ansichten der Oststraße“, die großen Publikumsanfang fand. Daraufhin erhielt Hiroshige den bedeutenden Auftrag der Produktion der Serie „53 Stationen der Tokai-Straße“ und im Folgejahr „53 Stationen des Tokaido“, welche als Sammelalben verlegt wurden. Als nunmehr anerkannter Künstler, erhielt er bis zu seinem Tod zahlreiche Aufträge für die Gestaltung von Farbholzschnitten und -serien. Auf dem Höhepunkt seines Schaffens entstand in seinen zwei letzten Lebensjahren die Serie „100 Berühmte Ansichten von Edo“. Maßgeblichen Einfluss übte Hiroshige auf die europäische Kunst im 19. Jahrhundert aus und inspirierte Künstler wie bspw. Vincent van Gogh.

Katsushika Hokusai 1760 Edo (heute Tokio) – 1849 Asakusa

Mit ca. 15 Jahren begab Hokusai sich in die Lehre eines Holzschnegers und sammelte dort erste künstlerische Erfahrungen. Drei Jahre später wechselte er in die Lehre des Ukiyo – e – Druckmeisters Katsukawa Shunsho. Erste Arbeiten sind vor allem Schauspielerdarstellungen mit individuellen Gesichtszügen sowie Illustrationen zu preiswerten Romangängen, von denen er in späteren Jahren einige selbst verfasste. 1785 begab sich Hokusai auf eine Wanderung durch Japan. Der ständige Wechsel von Orten, Schulen und Lehrern prägten sein künstlerisches Schaffen außerordentlich und führte seinen Stil zu Perfektion. Ab 1798 nimmt er eigene Schüler an und unterrichtete diese in der Kunst des Holzschnitts und der Zeichnung. Von diesem Zeitpunkt an zeichnet er unter seinem bis heute bekannten Namen Katsushika Hokusai.



863

863 Utagawa Hiroshige, 4. Station: Kanagawa, Blick auf den Uferwall. Aus der Serie „53 Stationen der Tôkaidô-Straße“ (Tôkaidô gojûsan tsugi no uchi). Um 1833–1834.

Farbholzschnitt auf Japan. 2. Version der 4. Station. Signiert in der Darstellung o.li. „Hiroshige ga“ sowie mit Titelbezeichnungen. An den Ecken auf Untersatzpapier montiert und in einem klappbaren Passepartout.

Kräftige Farben. Randlasuren mit Knickspuren. Feine, horizontale Quetschfalten, insbes. im Himmel. Papier partiell berieben und etwas angeschmutzt, bräunliche Flecken. Farbbereich am Horizont oxidiert. Vereinzelt kleine weiße Farbspritzer.

Bl. 23,9 x 36,3 cm, Darst. 22,3 x 35 cm, Psp. 36,7 x 51,2 cm.

750 €

864 Utagawa Hiroshige „Yoshida, Toyokawa ôhashi“ (Große Brücke über den Fluß Toyo). 1855.

Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. 35. Blatt aus der Serie „Gojusan tsugi meisho zue“ auch als „Vertical Tôkaidô“ bekannt mit 53 Ansichten der Tokaido-Straße. Signiert „Hiroshige hitsu“. Mit den Zensorensiegeln „aratame / Hare 7“ und Datierungstempel. Verlegt bei Tsutaya Kichizô (Kôeidô). An den o. linken Ecken auf Untersatzpapier montiert. Wohl späterer Druck der 1860/70er Jahre.

Blatt minimal gegilbt. Ränder leicht angeschmutzt. Vereinzelt kleine Stockflecken am re. Blattrand. Li. o. Ecke mit Abrieb-Stelle.

Bl. 36,6 x 25 cm, Unters. 48,5 x 32 cm.

360 €



864

865 Utagawa Hiroshige II, Prozession vor dem Berg Fuji mit Kirschblüte. 12. Monat 1857.

Utagawa Hiroshige II 1829 Japan – 1869 ebenda

Farbholzschnitte auf Japan. Die zwei ersten Blätter eines Triptychons. Beide Blätter in der Darstellung u.li. sowie u.Mi. mit dem Datums-Siegel und Signatur versehen.

Papier gegilbt, mit bräunlichen Flecken und partiell sehr dünn sowie oberflächlich berieben. Verso ein Blatt mit Resten einer Japanpapierkaschierung. Ein Blatt mit winzigen Löchlein. Farben verblasst.

Bl. je 35,8 x 23,9 cm.

80 €

866 Utagawa Kunisada I., Der Schauspieler Onoe Kikugorô IV als „Oritsu“. 1860.

Utagawa Kunisada I. 1786 Edo (heute Tokio) – 1865 ebenda

Farbholzschnitt auf feinem Japan. Signiert „Toyokuni ga“ in Toshidama-Kartusche. Mit Zensorensiegeln „aratame“ kombiniert mit Datum „1860, 2. Monat“. Verlegt bei Hanmoto Izutsu-ya (Shôkichi). An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

Der Schauspieler Onoe Kikugorô IV in dem Kabukidrama „Kinoshita kage masago no date zome“ als Gion no Oritsu (Oritsu aus Gion). Aufgeführt im 2. Monat 1860 im Theater Ichimura-za (Edo).

Knickspurig. Fehlstelle u.re. und li. Löchlein u. Mi.

Bl. 36,7 x 25 cm, Psp. 51 x 41 cm.

120 €



865



866

Utagawa Hiroshige II 1829 Japan – 1869 ebenda

Schüler und adoptierter Sohn von Ando Hiroshige. Möglicherweise half er bei den letzten Werken seines Meisters. Er selbst führte zunächst den Künstlernamen Shigenobu, aber nach dem Tode Hiroshiges heiratete er 1859 dessen Tochter und übernahm dessen Namen. In den drei folgenden Jahren entstanden die Blätter der Serie „100 berühmte Ansichten aus verschiedenen Provinzen“ als Zeichnungen. Nach Auflösung der Ehe 1865 zog er sich nach Yokohama zurück und nutzte wieder den Künstlernamen Shigenobu, daneben aber auch den Namen Kisai-Ryusho. Er bemalte Teedosen und Laternen, die für den Export bestimmt waren.

Utagawa Kunisada I. 1786 Edo (heute Tokio) – 1865 ebenda

Führender Ukiyo-e-Maler, Holzschnittmeister und Buchillustrator, Schüler von Toyokuni (1769–1825), dessen Namen er 1844 annahm. Danach als Toyokuni III geführt.

Utagawa Kuniyoshi 1798 Edo (heute Tokio) – 1861 ebenda

Zusammen mit Hiroshige und Kunisada einer der drei stilbildenden Meister des japanischen Farbholzschnitts am Ende der Edo-Zeit. Sohn des Seidenfärbers Yanagiya Kichiemon, dem er schon frühzeitig bei der Gestaltung von Seidenstoffen half. Als Kind wurde er Yoshizo (oder Yoshisaburo) genannt, sein späterer bürgerlicher Name war Ikusa Magosaburo. Einer japanischen Quelle zufolge war Katsukawa Shun'ei der erste Zeichen- und Mallehrer Kuniyoshis. Von diesem lernte er sowohl das Zeichnen komischer und fantastischer Szenen als auch die Darstellung der Szenen und Schauspieler des beliebten Kabuki-Theaters. 1814 Ende der Lehrzeit und Beginn der Tätigkeit als Buchillustrator (zunächst mit geringer Resonanz). 1827 schließlich erfolgreich mit Illustrationen zu „Die 108 Helden des Suikoden“. Bis 1855 war Kuniyoshi auf allen Gebieten des Farbholzschnitts in großem Umfang tätig.



867

867 Utagawa Kuniyoshi „Kiso Yoshinaka no omoimono Tomoye-gozen to iu shita“.
Um 1843.

Utagawa Kuniyoshi 1798 Edo (heute Tokio) – 1861 ebenda
Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Linkes Blatt eines Triptychons. Signiert u.re. in japanischen Schriftzeichen „Ichiyûsai Kuniyoshi ga“ (Künstler-Synonym), im Toshidama Siegel. Mit den Stempeln der Zensor Mura. Verlegt von Ebisu-ya Shokichi. An den oberen Ecken auf Untersatzkarton klebemontiert.

Ausgezeichneter, sehr früher Druck, frische Farben. Leicht verbräunt. Zwei kleine Löchlein im Papier am li. Rand Mi. Ecke u.re. minimal geknickt.

Bl. 37,5 x 25,5 cm, Unters. ca. 43 x 31 cm.

120 €



868

868 Utamaro II, Parade der Kurtisanen im Yoshiwara. (Naka-no-chô im New Yoshiwara).
Um 1810.

Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Im Stock signiert „Utamaro hitsu“ re.Mi. Mit den Verlegersiegel „Yamaguchi-ya Tobei“ und dem Zensorsiegel „kiwame“ u.li. versehen. Linke Seite eines Triptychons. Im Passepartout.

Bis über die Darstellungskante geschnitten. Verso kaschiert. Oberfläche etwas berieben.

Bl. 35,2 x 24,4 cm. Psp. 48,5 x 34 cm.

120 €



871

871 Dreieiniger Weihrauchbrenner „Ding“. China.
Qing-Dynastie, Qianlong-Periode, 1735–1796 oder Republikzeit, 1912–1949.

Bronze, schwarzbraun patiniert. Weite und flache, gedrückt gebauchte Form auf drei Füßen, seitlich jeweils eine Handhabe in Form einer Löwenmaske. Kurzer, zylindrischer Hals mit einem abgesetzten, profilierten Mündungsrand. Unterseits die Tang-Ming-Kuan-Marke „Dou Fang Zhu Ren Jian Zhi“ (Studiostempel).

Vereinzelte Kratzspuren, im Gesamtbild jedoch sehr unauffällig.

D. 21 cm, H. 7,4 cm, Gew.1950 g.

2.200 €





872



874

**872 Avalokiteshvara Bodhisattva. Tibet.
Wohl spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.**

Bronze, hohl gearbeitet, braun patiniert und mit Resten einer dunkelbraunen Lackierung. In Padmasana auf einem Lotossockel sitzender Bodhisattva mit vier Köpfen und jeweils einer fünfzackigen Krone. In der rechten Hand vor dem Körper einen Donnerkeil haltend. Die linke obere, nach außen gehaltene Hand mit einem Gebetsbuch. Die übrigen Hände in Karana (?) Mudra. Sockelunterseite mit vier Krappen zur Fassung. Lackierung und Patina berieben.

H. 24 cm.

750 €

**873 Gelber Jambhala auf Löwe. Nepal.
Wohl 18. Jh.**

Bronze, dunkelbraun patiniert und mit Resten eines roten Pigments sowie einer Silberauflage. Jambhala (Gott des Wohlstands), schmuckverziert auf einem ruhenden Löwen sitzend. In der rechten Hand eine Bijapuraka – Frucht (Zitrone), im linken Arm den Juwelen speienden Mungo Nehulay haltend. Kopf und Körper von schwin-



873

genden Bändern umrahmt. Lotossockel. Die Innenseite verschlossen.

Staffierung nahezu vollständig verloren, vereinzelt Korrosionsspuren.

H. 19,2 cm.

350 €

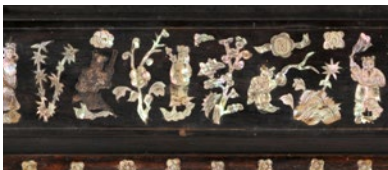
**874 Schachspiel mit Elfenbeinfliguren.
Peking, China. Wohl um 1900–1910.**

Elfenbein, geschnitzt, partiell graviert und teils mit grünem Tee patiniert, sowie Karton. Bestehend aus 32 vollplastischen Spielfiguren in Form eines kaiserlichen Hofstaats mit Soldaten, 16 davon dunkelbraun patiniert. Alle Spielfiguren auf Lotossockeln. Papierbezogenes Schachbrett, die Spielfelder in Schwarz und Rot. Die Kassette mit kobaltblauem Textilbezug und Verschlüssen aus Elfenbein. Das Eingerichte mit zwei stoffbezogenen Einsätzen für die Figuren.

Figuren partiell unscheinbar vergilbt und mit unscheinbaren Nutzungsspuren. Die Patinierung punktförmig oberflächlich abgeplatzt. Die Stoffbezüge des Eingerichtes teils mit Stockflecken und etwas gelblichen. Schatulle etwas berieben und stockfleckig.

Figuren H. 5 - 10 cm, Schachbrett 40,2 x 40,4 cm, Schatulle 42 x 22 x 9 cm.

750 €



875 Tischparavent mit Perlmutterinkrustationen. China. Späte Qing-Dynasty, Mitte 19. Jh.

Francesco del Pedro um 1740 Udine – 1806 Venedig
 Wohl Hongmu, schwarz lasiert, Perlmutter-Inkrustationen. Zweiteilig, bestehend aus Gestell und Schirm. Auf ein Paneel aufgezogener, hoch-rechteckiger Schirm, schauseitig mit schwarzer Seide, in Jade und Quarz imitierenden Farben mit einem Tisch- u. Vasenarrangement mit Blütensträußen bestickt, o.li. drei Fledermäuse. Das geschweift gearbeitete Gestell mit floralen Perlmuttereinlagen und u. li. mit Resten einer Kartusche mit zwei chinesischen Schriftzeichen.

Provenienz: Sammlung Franz von Lenbach.

Stoffbespannung mit Ausdünnungen und Einrissen. Perlmutterinkrustationen partiell mit Materialverlusten. Intarsierte Kartusche u.li. zur Hälfte fehlend. Lasur zum Teil etwas berieben. Stand minimal verzogen.

H. ges. 90 cm, B. ges. 44,5 cm, Paneel 71 x 57 cm.

2.200 €





Albin Müller 1871 Dittersbach/ Erzgebirge – 1941 Darmstadt

Tischlerlehre in der Schreinerei seines Vaters, Studium an der Kunstgewerbeakademie Mainz und der Akademie Dresden. Ab 1900 Ausübung eines Lehramtes an der Magdeburger Kunstgewerbe- und Handwerkerschule. 1906 Übersiedlung in die Darmstädter Künstlerkolonie. 1907–11 Lehrer für Raumkunst am Großherzoglichen Lehratelier für angewandte Kunst. 1907 Ernennung zum Professor. 1926 Berufung zum Architekten der Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg.

**880 Seltene, große Pendule. Deutscher Sprachraum.
Um 1770/1780.**

Holz, geschnitzt, kreidegründiert und bronziert. Die Innenseite des Gehäuses geschwärzt. Balusterförmiger Korpus im französischen Stil über vier hohen, gebogten Beinen mit schneckenförmig eingerollten Füßchen. Pagodenförmiger Abschluss mit stilisierter, zapfenförmiger Bekrönung. Auf den Seitenwangen mit jeweils einer rocailleförmig verglasten Öffnung in Höhe des Werks sowie im Bereich des Pendels. Schauseitig eine verglaste Pendelloffnung. Verso eine scharnierte Gehäusetür mit Hakenschlüsse, auf der Innenseite ein masseverziertes und goldgefasstes Motiv einer Tierhatz. Die Kanten des Gehäuses mit einem reichen Volutendekor, Umrahmung des Zifferblatts mittels eines Lorbeerkränzes. Seitlich zwei ausladende Rocailleformen. Glatte, offene Lunette mit gewölbtem Glas. Das Emaillezifferblatt mit schwarzen, römischen Stundenziffern, darüber arabische Minutenziffern, Louis-Seize-Zeiger. Drei Aufzugsöffnungen. Rundpendel mit Edelweißdekor. Acht-Tage-Werk nach englischem Vorbild. Viertelstundenschlag auf zwei Glocken. Drei Antriebe über Kettenschnecke. Repetition über Schnurzug. Ankerhemmung.

Wir danken Uhrmachermeister Frank Feldmann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Gehäuse bronzefarben überfasst sowie mit mehreren bronzierten Retuschen. Zifferblatt mit feinen Haarrissen. Lunette mit mehreren Brüchen. Gehäuse mit kleinen Bestoßungen und Schwundrissen. Glasdeckel mit größerem Chip. Minutenzeiger und Pendel mit Lötstelle.

H. 82 cm.

6.000 € – 8.000 €



881

881 Jugendstil-Tischuhr. Albin Müller (zugechr.), Magdeburg. Um 1905.

Albin Müller 1871 Dittersbach – 1941 Darmstadt
Messingguss, Mahagoni. Stelenförmiger Aufbau mit vorgesetzter Front. Die Sockelzone mit zwei Säulenformen, eine Pendelöffnung mit Facettglass umrahmend. Akzentuierung mittels dunkelbraun patinierter und partiell durchbrochen gearbeiteter, floraler Bänder. Reliefierte, bogendreiecksförmige Umrahmung des Zifferblatts. Dieses mit strukturiertem Fond und arabischen Ziffern und stilisierten Zeigern. Oberhalb der „6“ eine Aufzugsöffnung. Das Pendel in gebogter und gewölbter Vierecksform und mittels eines reliefierten Liniendekors akzentuiert. Verso kreisrunde Werksöffnung in der Rückwandplatte. Pendulenkörper mit Wochengangdauer, Hakenhemmung. Auf der Rundplatte geritzt: „8673“ sowie geprägt „5“ u. „2“.

Mit einem Uhrenpass des Uhrmachermeisters Frank Feldmann, Dresden, 27.3.1998.

Gehäuse vereinzelt mit minimalen Kratzspuren. Patinierung partiell etwas berieben.

H. 28,2 cm, B. 15,8 cm, T. 8,7 cm.

180 €

882 Ikone „Gottesmutter von Tichwin“. Zentralrussland. Spätes 18. Jh.

Öl und wohl Tempera auf Holz, goldfarbene Akzentuierungen an Heiligenscheinen und Verzierungen. Unsigniert. Bildträger aus zwei vertikalen Platten gefügt. Verso zwei horizontale Gratleisten.

Mit einem schriftlichen Gutachten von Bernhard Bornheim, Puchheim, vom 23.05.2020.

Für das Gutachten und freundliche Auskünfte danken wir Herrn Bernhard Bornheim, Puchheim, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Ikonen.

Malschicht mit umfangreichen Restaurierungen. Hintergrund vollständig überarbeitet, ebenso die Linien der Innen- und Außenkanten sowie der Nimbegrenzung. Die Kalligraphie entsprechend dem Lettertypus des 18. Jh. bzw. der 1. Hälfte des 19. Jh. ergänzt. Maphorion mit Retuschen. Das Gesicht der Gottesmutter mit lavierenden Überarbeitungen in den schattierten Bereichen. Li. Hand, Kopf und Gewand des Erlösers nahezu vollständig restauriert, die Faltenlinien in der Art des frühen 17. Jh. ergänzt. Die Finger von Erlöser und Gottesmutter in der Art um 1600 etwas verlängert. Bildträger gewölbt, verso braun gebeizt. Unebenheiten an Kittungen entlang des u. Randes.

71,3 x 54,4 cm.

1.600 €

882





885



(883)



883



884

**883 Schatulle mit Spielsteinen.
Spätes 18. / frühes 19. Jh.**

Holz, in Decoupage-Technik dekoriert, teils schabloniert, lackiert sowie Bein, partiell polychrom eingefärbt. Passig geschwungener Korpus mit flachem, bandverbundenen Deckel. Auf dem Deckel eine Rokoko-Schäferszene, umrahmt von roten Gitterbordüren. Das Eingerichte mit einer rosafarbenen Stoffbespannung mit Papierbordüre sowie vier eingesetzten, formadäquaten Deckelkästchen mit Spielsteinen aus Bein in vier verschiedenen Farben. Auf den Deckeln Fluss-Szenarien mit Figurenstaffage. Alle Kästchen mit Hakenschließe.

Korpus verzogen. Deutlichere Nutzungsspuren der Innen- und Außenseite, die Oberfläche mit Trocknungsrisse und Fehlstellen. Lackierung später, umfassende Retuschen.

20 x 15,5 x 5,5 cm.

**884 Spanschachtel „Maria und Jesuskind als Himmlische Könige“. Wohl Alpenländisch.
Wohl spätes 19. Jh./
Frühes 20. Jh.**

Nadelholz, Holzspan, gebogen, genagelt, geklebt u. gebunden, polychrom gefasst sowie partiell lackiert. Ovale Form und allseitig mit einem roten Fond. Auf dem Deckel die vereinfachte Darstellung Mariens mit dem Jesuskind, flankiert von teils floralen, teils linierten Ornamenten. Seitlich an Deckel und Korpus ebenfalls Linierungen. Die Innenseite mit hellblauem Papier kaschiert.

Innenseite punktuell mit Tinten- und Kugelschreiberspur. Insgesamt mit altersbedingten, oberflächlichen Nutzungsspuren.

17,5 x 8,2 x 5,6 cm.

**885 Distaff (Spinnrocken).
Wohl Serbien. 19. Jh.**

Holz, geschnitzt, partiell farbig gefasst und lackiert sowie montiert. Hochrechteckiges, flaches Bildfeld mit der durchbrochen gearbeiteten und hinterlegten Darstellung zweier Frauen, zweier Hasen sowie einem bekrönten Doppeladler mit serbischem Kreuz (?). Flankierend florale Motive. Der Stabansatz in Form einer doppelköpfigen Schlange.

Aufgrund der Symbolik könnte es sich bei diesem Spinnrocken um ein Hochzeits- oder Verlobungsgeschenk handeln.

Am o. Rand des Bildfeldes, an den Kanten sowie verso vereinzelt mit gebräunten Stellen.

L. 95 cm.

350 € – 500 €

240 €

150 €



886

**886 Große Empire-Girandole.
Wohl Frankreich. Um 1800.**

Gelbguss, vergoldet. Siebenflammig. Mehrteilig, geschraubt. Siebenflammig. Profilierter Balusterschaft mit antikisierendem Frauenrelief alternierend mit Löwenringen über einem durchbrochen gearbeiteten Postament mit vier Delphinfüßen. Schaft und Fuß mit einem üppig reliefierten Palmetten-, Zungen- und Kugelfriesdekoration. Vom Schaft ausgehend ein vertikal trichterförmig aufstrebender Arm sowie sechs S-förmig geschwungene Arme mit reliefiertem Blattwerkdekoration und je einer vasenförmigen Tülle über einer rosettenförmigen Tropfschale. Ungemarkt.

Ein Arm mit Restaurierung (hartgelötet). Vergoldung partiell berieben. Behang der Tropfschalen fehlt. Fuß mit Lunke.

H. 62 cm.

1.400 €

**887 Große „Napoleon III“ – Prunkgirandole.
Spätes 19. Jh.**

Bronze, poliert, partiell schwarz patiniert bzw. vergoldet, die Füße unvergoldet, roter und grüner Marmor. Vierflammig. Verschraubungen mit Whitworth-Gewinde. Amphorenform über einer profilierten, quadratischen Plinthe mit verkröpften Ecken, die Sockelplatte mit vier rosettenförmigen, ornamental reliefierten Füßen. Auf der Vase ein plastisches Lorbeerkranzdekoration, je zwei alternierend angeordnete Rund- sowie hochovale Medaillons girlandenförmig umrahmend. Die Rundmedaillons mit Rosettendekoration, die hochovalen Medaillons mit antikisierendem Damenprofil. Oberhalb der Amphore eine schmale, kannelierte Säulenform. Die Bekrönung des Abschlusses mit auswärts geschwungenen Blattvoluten, unterhalb des Abschlusses die reich volutierten und reliefierten Arme ansetzend. Elektrifizierung vorbereitet.

Vergoldung partiell berieben.

H. 146 cm.



950 €

887



888



890

889

888 Deckenleuchte in der Art von Muller Frères, Frankreich. Um 1920–1925.

Mattiertes, bernsteinfarbenes Glas mit weißen Pulvereinschmelzungen, Schmiedeeisen, geschwärzt. Vierflammig. Runde, durchbrochen und mit Blattornamenten gearbeitete Konstruktion mit einer abgehängten, dreifach gewölbten Lampenschale und drei spiralförmig auswärts gebogenen Armen mit je einem kelchförmigen Schirm. Dreiteiliges Gestänge mit Blattformen an einem dreipassig, floral reliefierten Deckenabschluss. Unsigniert. Elektrifiziert.

Ein kelchförmiger Schirm am Rand mit Materialverlust. Die Schale am Rand umlaufend mit minimalen, flachen Chips. Patinierung des Gestänges partiell berieben bzw. korrodiert. Arme deformiert.

H. 60 cm, D. 75 cm.

889 Paar seltene Parabolspiegellampen (Deckenleuchten). Zeiss Ikon AG Goerz-Werk, Berlin. 1920er Jahre/1930er Jahre.

Brüniertes Stahlblech und Messing, farbloses, mattiertes Glas, innen partiell beschichtet. Einflammig. Gedrückt zapfenförmiger, zweiteiliger Korpus, mittels eines geschraubten und scharnierten Metallreifs miteinander verbunden und zu öffnen, Rosette. Der untere Teil der Innen- und Außenwandung mattiert, der obere Teil der Innenwandung mit einer Spiegelbeschichtung. Zylindrischer Deckenabschluss mit Montagebügel. Außenschale des Reflektors mit der Herstellermarke.

Zur Einbau-Ausführung mit Rosette vgl. Prof. Dr. Klaus Struve: „Licht und Beleuchtung im Krankenhaus – Deckenpendelleuchten 1920–1960“ / Eine Sonderausstellung zur Eröffnung des Medizinhistorischen Museums, in: Jahrbuch 2013, Hrsg. v. Freundes- u. Förderkreis des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf e.V., S. 37, Abb. 2 (Operationssaal im städtischen Krankenhaus Potsdam). Vgl. F.A. Förster: „Die künstliche Beleuchtung von Schulen und höheren Lehranstalten“ in: Polytechnisches Journal 1929, Bd. 344, Abb. 7.

Nutzungsspurig, die Oberflächen und Beschichtung leicht berieben sowie mit Oxidationsspuren. Halterung mit Farbspuren. Elektrifizierung erneuert.

H. ges. 30 cm, Schirm D. 28 cm.

250 €

890 Seltene Parabolspiegellampe (Deckenleuchte). Zeiss Ikon AG Goerz-Werk, Berlin. 1920er Jahre / 1930er Jahre.

Brüniertes Stahlblech und farbloses, mattiertes Glas, innen partiell beschichtet. Einflammig. Gedrückt zapfenförmiger, zweiteiliger Korpus, mittels eines geschraubten und scharnierten Metallreifs miteinander verbunden und zu öffnen, Rosette. Der untere Teil der Innenwandung mattiert, der obere Teil der Innenwandung mit einer Spiegelbeschichtung. Zylindrischer Deckenabschluss mit Montagebügel. Außenschale des Reflektors mit der Herstellermarke.

Nutzungsspurig, die Oberflächen und Beschichtung etwas berieben sowie mit Oxidationsspuren. Halterung mit Farbspuren. Elektrifizierung erneuert.

H. 31 cm, Schirm D. 28 cm.

150 €

891 Art déco-Tischlampe. BJB GmbH & Co. KG, Arnsherg-Neheim. 1920er – 1940er Jahre.

Weißmetall, vermessingt, poliert und montiert. Zweiflammig. Klammerförmig geschwungene Form über runder, abgeflachter Plinthe auf drei kleinen, kreiselförmigen Füßen. Oberhalb eine Kugelform mit Rundstabkonstruktion, daraus hervorgehend zwei U-förmig gebogene Arme mit Edisonfassungen. Abschluss mittels einer Kugelform. Auf einer Fassung mit der Herstellermarke „BJB“, der Bezeichnung „250V“ sowie „DVE“ im Dreieck. Plinthe mit Druckschalter.

Elektrifizierung, Bodenplatte und Oberfläche fachmännisch erneuert bzw. ergänzt. Korpus mit Kratzern und minimalen Eindellungen. Kugelförmiger Abschluss mit Kratzspuren.

H. 66,5 cm.

120 €



891



895

895 Berliner Leiste. 19. Jh.

Holz, weiße Grundierung, Blattsilberauflage, Goldlack-Überzug. Seitenflächen umlaufend mit Papierbeklebung versehen, diese mit Marmorierungsimitation (schwarze Tupfen auf ockerfarbenem Grund). Ansteigende schmale, glanzversilberte Hohlkehle als Sichtleiste, darauf folgend eine versilberte, seidenmatt glänzende, breitere Hohlkehle und abschließend ein Karnies mit schmaler, ansteigender Kehle, in einen Halbrundstab übergehend, glanzversilbert. Mit historischer Verglasung und originaler Aufhängeöse an o. Seitenfläche.

Mit einer Radierung von Kurt [...] (unleserlich signiert u.re.) „Kirche in Oberlind“ (St. Ägidien in Sonneberg / Thüringen).

Oxidationsflecken in der Versilberung, Abrieb und Fehlstellen in der Versilberung am Halbrundstab. Kleine Fehlstelle der Fassung in der Sichtleiste o.Mi. Ecken etwas bestoßen. Papierbeklebung an den Seitenflächen mit Teilverlusten.

35,2 x 32,4 x 2,4 cm, Falz 30,5 x 27,2 cm.

100 €

896 Aufsatzsekretär. Norddeutsch. Spätes 18. Jh.

Eiche, Messing, gegossen und poliert. Dreiteiliger, aus Unterschrank, Mittelkorpus und Aufsatz zusammengesetzter, hochrechteckiger Aufbau mit abgeschrägten Seitenkanten auf gesägten Füßen. Der Unterbau leicht geschweift und dreischübig. Das Mittelteil mit ausklappbarer Schreibplatte. Das Eingerichte zentral mit drei Fächern, flankiert von jeweils drei versetzt angeordneten Schüben mit originalen, eintourigen Schlössern. Die Schreibplatte mit grünem Filz belegt. Der Aufsatz mit zwei, jeweils vierfach gefelderten Türen, gesprengter Giebel, originale Zapfenbänder. Eine Tür als Bedarfstür mit Stulpriegeln. Das Eingerichte mit drei Fachböden und einem Glashalter. Die Schübe mit jeweils zwei Handhaben, Schübe, Schreibklappe und Türen mit geschweiften Messingbeschlägen, Schlüssel vorhanden.

Die Front mit Trocknungsrisssen. Türen mit Aufleimungen. Schubböden ausgeleimt, Eingerichte mit Umbauten. Rückwand o. Schub mit Ergänzung. Rückwand partiell ergänzt. Türschloß ergänzt, Feder eines Stulpriegels defekt. Beschläge ergänzt.

H. 238 cm, B. 113,5 cm, T. 60 cm.

1.900 € – 2.200 €



896



(897)



897



898

897 Spieltisch. Dresden. Um 1730.

Nussbaum und Nusswurzel auf Nadelholz furniert, Intarsien wohl in Pflaume und Palisander, die Tischplatte lackiert, der Unterbau lasiert. Quadratische, klappbare Tischplatte mit segmentbogenförmig ausschwingenden Ecken auf vier schlanken, geschweiften Beinen, in Klauenfüßen endend, gerade Zargen. Die Tischplatte innenseitig mit Band- und Fadenintarsien, die Ecken mit je einer zentralen, floralen Marketerie. Unterseite des klappbaren Tischplattenelements mit rechteckiger Bandintarsie. Auf der Unterseite der feststehenden Tischplatte ein Paprietikett mit Monogramm "V.Q.". Tischplattenbänder und Scharniere aus Eisen.

Vgl. Haase, Gisela: Dresdner Möbel des 18. Jahrhunderts. Leipzig, 1983. Kat.-Nr. 137–139.

Unrestaurierter Zustand. Furnier der Tischplatte innen- und außenseitig mit deutlichen Druckspuren, diese partiell geschwärzt, partiell mit Trocknungsrisen sowie zwei kleinen Fehlstellen. Ein Eckbereich der Tischplatte mit nachträglich eingesetztem Furnier. Schellack der Tischplatte innen partiell stumpf und mit Abdrücken eines Gewebes. Oberflächen der Zargen und der Beine mit Resten eines verkohlten Schellacks durch Hitzeschaden.

H. 80,5 cm, B. 85 cm, T. 42 cm (zusammengeklappt),

H. 80,5 cm, B. 85 cm, T. 83 cm (ausgeklappt).

1.800 €

898 Bergère "en cabriolet". Oldenburger Raum. Wohl 18. /19. in der Art des 17. Jh.

Eiche, geschnitzt und mittelbraun gebeizt und mit mattem Schellack überzogen. Seitlich einschwingendes Lehn Brett, gepolstert, mit seitlichen und bekrönenden, ornamental-floralen Schnitzereien. Gepolsterte Lehnen und Sitzfläche. Polsterung mit Gurtung, Sprungfedern, Seegrasspolsterung, hellbau-grau-rosa kariert Stoffbezug. Mit einem Restaurierungsbeleg aus dem Jahr 1999 über 1.600 DM.

Zur Stilistik der Schnitzereien, insbesondere des Schuppendekors und der stilisierten, gegenläufigen Voluten vgl. Schatt, Christian: Barock- und Rokoko-Möbel. Mobiliar aus Bürgerhäusern und Herrensitzen des 17. und 18. Jahrhunderts. München, 2000. S. 80, Brotschrank, datiert 1631.

Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Oldenburg, Kabinettschrank, um 1600, InvNr. 201.

Sitzpolsterung und Stoffbezug hochwertig erneuert, Polsterung der Seitenteile und Rückenlehne teilweise erneuert. Rückenlehne mit neu eingesetzten Querstreben. Kleine Ergänzung am re. Vorderbein, minimale Fehlstelle am li. Vorderbein. Einige wenige Kratzspuren.

H. 109 cm, B. 71 cm, T. 69 cm.

350 €

899



899 Armlehnstuhl. Wohl norddeutsch. 18. Jh.

Eiche, dunkelbraun gebeizt. Vierkantbeine mit Flachbrettverstreben, äquivalent zur Sitzfläche in Rechteckform. Hinterbeine in die Rückenlehne, bestehend aus einem Schulterbrett und einer Mittelstrebe übergehend. Stuhlrahmen mit Kerbschnitzerei und Brandstempeln in Blütenform verziert. Flache, leicht konkav geschwungene Armlehn Bretter, in einer gestauchten Volute endend, die Stützpfosten in die vorderen Beine übergehend. Aus Binsen geflochtene, abnehmbare Sitzfläche über der mit geflochtenen Binsen umwickelten Zarge.

Li. Armlehne etwas locker, Zargenzapfen vorn li. angebrochen sowie mit Spuren eines inaktiven Anobienbefalls. Vereinzelt Druck- und Kratzspuren sowie Trockenrisse.

H. 96,5 cm, B. 61,5 cm, T. 43,5 cm, Sitzhöhe 45 cm.

220 €

900 Paar klassizistische Stühle. Eventuell Süd- oder Mitteldeutsch. Um 1780.

Buche, geschnitzt. Die ursprüngliche weiße Fassung in grünlichem Altweiß überfasst. Nahezu quadratische, gepolsterte Lehnflächen, leicht trapezförmige, gepolsterte Sitzflächen. Die Zargen und Rahmungen der Lehnen gerade und mit Perlband-

900



dekor. Gerade Beine mit birnenförmigen Füßchen, konische, kannelierte Rundschäfte, oberhalb mit einer Wulst, in einem Würfelkapitell mit geschnitzten Blütenrosetten endend. Polsterung mit Gurtung, Sprungfedern, Seegraspolsterung und unterseitigem Nesselbezug, dunkelroter, gestreifter Stoffbezug. Mit einem Restaurierungsbeleg aus dem Jahr 1999 über 3.500 DM.

Vgl. stilistisch: Wolfgang Eller "Möbel des Klassizismus. Louis XIV und Empire", S. 33 und S. 206, Nr. 307, mit Abb., zwei Armlehnstühle aus dem Königlichen Schloss Nymphenburg, Mittlerer Pavillon, Appartement 5, Zimmer Nr. 15.

Minimale Bestoßungen. Vereinzelt Trocknungsrisse. Polsterung hochwertig erneuert, Bezug im Bereich der vorderen Sitzkante leicht berieben, eine Sitzfläche mit kleinem Fleck.

H. 90,5 cm, B. 49,5 cm, T. 50 cm, Sitzhöhe ca. 45 cm.

700 € – 1.000 €

901 Biedermeier-Kastensekretär. Süddeutsch. Um 1840.

Kirschbaum und Nussbaum auf Nadelholz furniert, partiell ebonisiert. Hochrechteckiger Korpus mit vier Schüben auf Klotzfüßen sowie einem kleinen

901



Aufsatz mit weiterem Schub. Mittelteil mit ausklappbarer Schreibplatte. Knäufe der Schübe mit kleinen Spiegelintarsien. Das Eingerichte mit zentralem eintürigen Fach, flankiert von zwei ebonisierten Halbsäulen und von einem Fächer-element bekrönt. Das zentrale Fach jeweils von drei Schüben flankiert, ober- und unterhalb ein durchgehender Schub mit jeweils zwei Blenderschüben. Mit zwei Schlüsseln.

Deutliche Spuren eines inaktiven Schädlingbefalls. Schreibplatte verworfen. Umbau am untersten Schub, Korpusboden hochgesetzt (?). Laufbereiche der Traversböden gespachtelt. Tür des zentralen Fachs u.re. angebrochen. Ein Knauf mit fehlender Spiegelintarsie, Schlüsselschilde aus Bein ergänzt.

H. 168 cm, B. 103 cm, T. 50 cm.

420 €



902



903



904



(904)



906



905

902 Salontisch im Stil des Biedermeier. 20. Jh.

Verschiedene Holzarten, massiv, teilweise furniert. Runde Tischplatte mit zweifach gefeldertem Spiegelfurnier. Teils gerillte, balusterförmige Säule über einem geschweift ausgestellten Dreifuß mit Vierkantbeinen.

Tischplatte erneuert. Ergänzungen im Furnier der Tischplatte. In der Mitte der Tischplatte ein durchgehender Trocknungsriß sowie weitere kleinere Trocknungsrisse im Furnier. Einige wenige Spuren inaktiven Schädlingsbefalls. Mehrere fachmännische Ergänzungen im Unterbau.

H. 70,5 cm, D. 90 cm.

120 €

903 Kleiner Beistelltisch im Stil des Biedermeiers. 20. Jh.

Kirschbaum auf Nadelholz furniert, lackiert. Einschübbige Trommelzarge über drei konischen Säbelbeinen mit zwischengesetzter Dreipassplatte.

Furnier mit partiellen Rissbildungen. Minimale Druckspuren, leichte Nutzungsspuren auf der Tischplatte. Spuren inaktiven Schädlingsbefalls im Bereich der Dreipass-Platte sowie der Zargentrommel mit Schub. Kratzspuren im unteren Bereich der Beine.

H. 73,5 cm, B. 45,5 cm, T. 45,5 cm.

100 €

904 Seltener Bibliotheksstuhl (Bibliothekstreppe). Spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.

Holz, dunkelbraun lackiert. Fünfstufig. Mit Stahlfeststellern und Messingscharnieren.

Unrestaurierter Zustand, Verbindungen teilweise ausgeleimt, Trocknungsrisse. Das durchbrochene Zargenbrett ergänzt. Acht nachträglich angebrachte Filzgleiter an den Unterseiten der Füße bzw. den Standflächen der Treppe.

H. 11 cm, B. 42 cm, T. 39 cm, Sitzhöhe 50 cm (zusammengeklappt),

H. 99,5 cm, B. 38 cm, T. 61 cm (ausgeklappt).

150 €

905 Jugendstil-Beistelltisch. Um 1905.

Messing, gegossen, poliert, rauchfarbenes Glas. Dreifuß aus drei Elementen, an den Füßen mittels eines Dreifachstegs über einem Zapfen verbunden. Zentral im u., mi. und o. Bereich verschraubt. Auf der Unterseite der Füße punziert nummeriert „39“, „40“ und „41“. Aufliegende Tischplatte.

Dreifuß mit vereinzelt Gussfehlern sowie leichten Kratzspuren, letztere zum Teil aus dem Werksprozess. Tischplatte sowie darunterliegende Silikongleiter ergänzt.

Gestell 73,5 x 40 x 40 cm, Tischplatte D. 60 cm.

240 €



910

906 Wandkonsole. 20. Jh.

Eiche (?), geschnitzt, kreidegründiert und farbig gefasst. Plastischer Korpus in Form eines Engels vor einem Wandbrett mit floralem Dekor im Stil barocker Bauernmöbel. Flaches, passig geschweiftes Gesims.

Vereinzelte, punktuelle Verluste der Farbschicht, im Gesamtbild jedoch unauffällig. Durchgehender Trocknungsris an der Rückseite des Engels.

H. 40 cm.

100 €**910 Seidenteppich. Ghom (Qom), Persien. Wohl 20. Jh.**

Seide auf Baumwolle, Kurzflor. Rechteckiges Zentralfeld mit Lebensbaummotivik. Florales u. figuratives Ornament, symmetrisch um eine senkrechte Achse auf beigem Fond angeordnet. Vierfache Bordüre, nochmals mit floralem sowie figurativem Ornament auf rotem und blauen Fond. Fransen in Wollweiß.

Reißzwecklöchlein und Spuren der Reißzweckköpfe am o. Bordürenrand. Fransen partiell verkürzt.

215 x 145 cm.

400 €

911

911 Kelim. Kaschkaie, Persien. Neuzeitlich.

Wolle auf Wolle, Flachgewebe. Das Innenfeld mit einem reihig angeordneten, gezackten Rautenmuster. Fransen in Wollweiß.

223 x 150 cm.

240 €**912 Kelim. Schiras, Persien. Neuzeitlich.**

Wolle auf Wolle, Flachgewebe in Sumakh-Technik. Sandfarbener, changierender Fond. Reduzierte Bordüre mittels einer dunkelblauen und roten Linierung angedeutet, zentral mit Ak Gaz Mustern in Rot und Dunkelblau. Flache Kante, Fransen in Wollweiß.

189 x 122 cm.

150 €**913 Kelim. Schiras, Persien. Neuzeitlich.**

Wolle auf Wolle, Flachgewebe in Sumakh-Technik. Innenfeld mit dunkelblauem, changierendem Fond. Die Bordüre lachsfarben. Flache Kante, Fransen in Wollweiß.

207 x 151 cm.

220 €

912



913



914



915

**914 Gabbeh Loribaft.
Persien. Neuzeitlich.**

Wolle auf Wolle, Langflor. Das rechteckige Innenfeld mit reihig angeordneten, gezackten, farbigen Bändern. Vierfache Bordüre mit geometrischen Motiven. Intensiv leuchtende Farbgebung, verstärkte Kante, Fransen hellbräunlich-orangefarben.

Teils fleckig und mit minimalen Florfehlstellen

185 x 118 cm.

220 €



916



917

915 Afscharen-Teppich. Sirjan, Persien. Neuzeitlich.

Baumwolle auf Baumwolle. Zentralfeld mit drei aneinander gereihten Rauten. Die Innenfelder mit weiteren achsial arrangierten Medaillons. Die vier umlaufenden Bordüren mit geometrischen Mustern und Rosetten. Farbgebung vorrangig in Mittelblau und Rot mit wollweißen, orangegelben und dunkelblauen Akzenten. Kurze Fransen in Wollweiß.

240 x 165 cm.

360 €

916 Quadratischer Wandbehang Sūsane. Usbekistan. Wohl um 1900.

Wolle auf Baumwolle. Zwei Stoffbahnen, zusammengeknäht. Quadratische Form mit rotem Fond und einer Stickerei in Gelb-, Grün-, Blau- und Lilatönen sowie in Schwarz und Weiß. Zentral drei dreireihig angeordnete Blütenmuster in Rosettenform. Schwarze Außenbordüre mit hellem Liniendekor, Aufhängeösen aus Stoff.

Stickerei teils mit Fehlstellen, diese in Kugelschreiberzeichnung ergänzt. Teils Löcher.

228 x 228 cm.

220 €

917 Doppeltasche / Zwei kleine Taschen. 20. Jh.

Kleine Doppeltasche mit Baumwolle auf Baumwolle. Die Taschen jeweils mit einer Mädchendarstellung, umrahmt von Bordüren. Zentral ein dreifaches Muster. Mehrfarbig verstärkte Kanten. / Kleine Tasche mit Baumwolle auf Samt. Annähernd quadratische Form mit Reißverschluss, schauseitig und verso mit polychromer, figürlich-floraler Darstellung auf schwarzem Grund. / Kleine Tasche mit Wolle auf Wolle. Kurzflor, verso Flachgewebe. Zentrales Rautenmedaillon mit Ak Gaz Motiv über nachtblauelem Fond, umrahmt von Bordüren. Verso eine Kreuzform auf rostrotem Grund. Mehrfarbig verstärkte Kante.

Kleine Tasche verso mit Farbspuren. Insgesamt minimal nutzungsapurig.

43 x 19,5 cm.

100 €

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für jeden anderen Verkauf außerhalb von Auktionen.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechnigte Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummer.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessenswährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethöchstbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteigert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 24 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 20,17% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer häufig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig,

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu

veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleichte ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist. 10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.

Geschäftsführerin Annetkatrin Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin

Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302
Stand 26. Februar 2019

BIETERFORMULAR FÜR SCHRIFTLICHE / TELEFONISCHE GEBOTE

Fax: +49 (0)351 – 81 19 87 88



KAT.NR. TITEL (STICHWORT)

MAX.GEBOT IN € /
VERMERK „TEL“

_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

Bautzner Straße 99 | 01099 Dresden

Tel.: +49 (0) 351 – 81 19 87 87

Fax: +49 (0) 351 – 81 19 87 88

AUKTION 65 | 19.09.2020 | AB 10 UHR

„BILDENDE KUNST DES 16. – 21. JH.“

Bieter-Nr.

(wird vom Auktionshaus vergeben)

TELEFONVERBINDUNG während der Auktion:
(nur telefonische Gebote)

Tel. 1

Tel. 2

Kunden-Nr.

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Tel. / Mobil / Fax _____

Datum _____ Unterschrift _____

1. Die von Ihnen abgegebenen Gebote sind bindend. Änderungen bedürfen der Schriftform bis max. 24h vor der Auktion. Maßgeblich für Gebote sind ausschließlich die Katalognummern.

2. Alle Gebotspreise sind Netto-Limitpreise. Das Aufgeld sowie ggf. MwSt. (regelbesteuerter Artikel) oder Folgerechtsabgaben sind darin nicht enthalten.

3. Schriftliche Gebote sind Höchstgebote und werden nur soweit in Anspruch genommen, wie konkurrierende Gebote es erfordern.

4. Für telefonische Gebote (ab einem Gebot von 200 Euro) werden Sie von uns ca. 10 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Für das Zustandekommen der Telefonverbindung übernimmt das Auktionshaus keine Gewähr. Wir empfehlen Ihnen die zusätzliche Abgabe eines schriftlichen Sicherungsgebotes.

5. Gebote sind nur mit Unterzeichnung des Bieterformulars gültig. Die Versteigerungsbedingungen des Auktionshauses werden mit der Unterzeichnung des Bieterformulars anerkannt.



LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar. Bitte nutzen Sie in jedem Falle unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 24% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 24% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

KÜNSTLERVERZEICHNIS A – K

Ackermann, Max	460	Cissarz, Johann Vinzenz	290	Garn, Alfons	725	Heisig, Johannes	95	Johansson, Eric	325
Adler, Leonore	461–463	Conz, Walter	444	Gebhardt, Helmut	496, 497	Henne, Artur	452	Jüchser, Hans	109, 551–553
Adler-Krafft, Maria	464–466	Corinth, Lovis	291, 292	Geiger, Willi	311	Hennig, Albert	704, 705	Juza, Werner	110–113, 554
Aigrinner, Christian	467	Coubine, Othon	293, 294	Gelbke, Georg	43	Hensel-Krüger, Ursula	726	Kaendler, Johann J.	735–737
Albert-Lasard, Loulou	270	Dahl, Siegwald	191	Gerasimov, Sergei	92	Hentschel, Hans Rudolf	797	Kammerer, Anton Paul	698
Alexeev, Nikolai Vasilievich	836	Dahmen, Karl Fred	477	Gerbig, Alexander	47	Henze, Volker	696	Kannegießer, Friedrich A.	204
Allers, Christian Wilhelm	271	Dietrich, Chr. W. E.	152, 162	Giebe, Hubertus	498–500, 697	Herbig, Otto	522–524	Kaplan, Anatoli	555–557
Altenbourg, Gerhard	468	Dietzsch, Johan Christoph	153	Gille, Christian Friedrich	194–197	Héroux, Bruno	319, 320	Katsushika Hokusai	860
Arnold, Carl Johann	273	Dix, Otto	295, 296, 480–483	Gille, Sighard	501	Herrmann (Henri Hérán), P.	321	Kaufmann, Karl	4, 5
Ausleger, Rudolf	274	Dreher, Richard	32, 297, 298	Gleichen-Rußwurm, H. L.		Herzing, Hanns	45, 46	Kaulbach, Wilhelm von	205
Baring, Eugen Albert William	797	Drescher, Arno	34, 35, 299–301	Freiherr von	443	Hesse, Alfred	97, 525	Kesting, Edmund	326, 327
Barlach, Ernst	276	Dresden Arlt, Michael	80, 484, 485	Glöckner, Emil Gustav A.	312	Hilscher, Kurt	322, 323	Kietz, Gustav Adolph	206
Bartolozzi, Francesco	149	Dress, Andreas	486, 696	Glöckner, Hermann	90, 91,	Hinrichs, Carl	98	Kinder, Hans	53, 558
Baum, Paul	277	Drouot, Edouard	721		502–505	Hippold, Erhard	99, 529–532	Kirst, Hans	328
Beckmann, Max	278	Dürer, Albrecht	445	Goltzius, Hendrick	262	Hochmann, Franz Gustav	48	Kirsten, Christian	695
Behrens-Hangeler, Herbert	469	Dyck, Anton van	215	Graf, Peter	696	Hödicke, Karl Horst	533	Kirsten, Georg Aloysius	295
Beier, Ottohans	452	Ebert, Albert	83	Grass, Günter W.	506, 507	Hofer, Karl	324	Kirsten, Jean	559
Bellotto, gen. Canaletto, B.	151	Eicken, Elisabeth von	36	Grieshaber, HAP	508	Hofmann, Michael	534	Kissing, Erich	560
Berlit, Rüdiger	279	Einschlag, Eduard	488	Grimmer, Otto Erhard	295	Hofmann, Veit	535, 695,	Klee, Paul	329
Berndt, Siegfried	280, 281	Engler-Feldmann, Christa	87–89	Großmann, Rudolf	313, 314		696, 727	Klimsch, Eugen Johann	330
Beyermann, Walter	283, 284	Epper, Ignaz	450	Grosz, George	315	Hofstätter, Osias	537	Klinger, Max	331
Blossfeld, Karl	444	Erlor, Georg	302	Gröszer, Clemens	509	Hoge, Annelise	697	Klotz, Siegfried	117, 561
Blümel, Walter	472	Ernst, Max	489	Grundig, Hans	316	Hohl–Stein, Matthias Zágon	728	Koch, Peter	118
Böhme, Gerd	81	Esser, Max	740	Gruner, Erich	510	Holfeld, Karl	539–542	Kokoschka, Oskar	562
Böhme, Hans-Ludwig	699	Feininger, Lyonel	303	Grust, Theodor	784	Homann, Johann Baptist	157–159	Koller-Pinell, Broncia	333
Böhmer, Gunter	473, 474	Feldbauer, Max	37, 452	Grützmann, Katharine	93	Homanns Erben	160, 161	Kollwitz, Käthe	334–336
Börner, Emil P.	785, 786, 788, 797	Felixmüller, C.	304, 305	Guhr, Richard	44	Horlbeck, Günter	100–104,	Köpping, Karl	444
Böttcher, Jürgen	695	Fiedler, Franz	707	Günther, Herta	511–513		543, 544	Körnig, Hans	563–566
Böttcher, Manfred Richard	696	Findeisen, Friedrich W. A.	785, 788	Gussmann, Otto	317, 318	Horlbeck-Kappler, Irmgard		Kretzschmar, B.	54, 55, 337–339
Bräunling, Gottfried	724	Fischer, Carl Ernst	193	Hackert, Jacob Philipp	156		105, 106	Kröner, Karl	571, 572
Brendel, Albert Heinrich	2, 443	Fischer, Gustav	295	Hahn, Bernd	514	Horn, Fritz	3	Küchler, Andreas	573–576
Bunge, Kurt	82	Fischer, Steffen	491	Hähner-Springmühl, Klaus	699	Hosemann, Theodor	203	Küchler, Fritz	52
Butzmann, Manfred	699	Frank, Erna	306	Haldenwang, Christian	199	Hrdlicka, Alfred	545, 546	Kuehl, Gotthardt	50, 340
Calamatta, Luigi	188	Friederici, Walter	39, 40, 307	Hammer, Guido	200, 201	Hübschmann, Karl	107	Kühl, Johannes	577, 578
Campendonk, Heinrich	286, 287	Friedrich, Alexander	308–310	Hampel, Angela	516	Ilfoveanu, Sorin	108	Kunert, Michael	114
Caspar, Karl	450	Fuchs, Ernst	493, 494	Hanft, Willy	94	Ingres, Jean Auguste D.	188	Kunst, Adolf	452
Caspari, Gertrud	288	Fuhr, Ellen	487	Harding-Krayl, C. „Stan“	517	Ivanowitsch, Loboda Ivan	547	Künzel, Gero	119, 120
Cassel, Pol	295	Funke, Helene	41	Hassebrauk, Ernst	518	Jäger, Matthias	696		
Castell, Johann Anton	1	Furtwängler, Felix Martin	495	Hegewald, Heidrun	520	Jansen, Franz Maria	548		
Castillo, Jorge	476	Gampert, Otto	42	Hein, Günter	521	Janssen, Horst	550		

KÜNSTLERVERZEICHNIS L – Z

Lachnit, Max	590	Mörstedt, Alfred Traugott	605	Richter, Adrian L.	206, 233–236	Siebert, Georg	129, 130, 415–418	Wauer, William	72
Lachnit, Wilhelm	56	Mühlig, Albert E.	9, 10, 213	Richter, Günter	624	Skarbina, Franz	419	Weber, Andreas Paul	667, 668
Lammert, Mark	591–593	Müller, Albin	881	Richter, Hans Theo	625–628, 631	Slevogt, Max	420	Wegmann, Klaus	133–135, 669
Lange, Otto	355, 356	Müller, Richard	374–376	Richter, Johann Carl A.	238–242	Sonntag, Gerd	699	Weidensdorfer, Claus	452, 535, 670, 671, 696, 697, 699
Langner, Reinhold	357	Müller-Hufschmid, Willi	377	Richter-Löbnitz, Georg	390	Spranger, Bartholomäus	262	Wenzel, Jürgen	136
Lansky, André	594	Müller-Müller, Emma	373	Rietschel, Ernst Friedrich A.	243	Stangl, Reinhard	696	Werner, Heinz	672
Launay, Nicolas de	162	Mušić, Zoran Antonio	606	Ritter, Wilhelm Georg	244, 245	Steinlen, Théophile A.	282	Wigand, Albert	673, 730
Le Prince, Jean–Baptiste	759	Naeke, Gustav Heinrich	215	Rizzi, James	632	Stelzmann, Volker	644	Wilhelm, Paul	73, 434–437
Leiberg, Helge	535	Nathe, Christoph	216	Rogge, Johannes Friedrich	391	Sterl, Robert Hermann	421	Wilner, Wiktor S.	674
Leibl, Wilhelm Maria	208	Nauen, Heinrich	450	Rohde, Jochen	633	Strozyński, Ursula	645, 646	Wiskotschill, Thaddäus I.	59
Lengnick, Emily	59	Naumann, Hermann	607	Rosenhauer, Theodor	634	Teniers d.J., David	14	Wittig, Werner	675, 676, 696, 697
Leonhardi, Eduard E. A.	6, 209	Naumann-Coschütz, Richard	63	Ruddigkeit, Frank	635	Thoma, Hans	422	Wittler, Heinrich Arrigo	137, 138
Leonhardt, Adolf	210	Nerlich, Georg	378	Rudolph, Wilhelm	392–401	Torges, Günther	651, 696	Wolfgang, Alexander	439
Lepke, Gerda	595, 596	Nesch, Rolf	379	Rumpel, Karl Ernst Friedrich	69	Toulouse-Lautrec, Henry de	423	Wollangk, Friedrich B.	295
Leuteritz, Ernst August	782, 789	Nolde, Emil	380, 381	Sachs, Luise	70	Treber, Carl Friedrich	132	Wunderlich, Paul	678
Lewinger, Ernst	697	Oehler, Emmerich	783	Schellenberg, Werner	636	Trendafilov, Gudrun	698	Zalisz, Joseph Fritz	441, 442
Liebermann, Max	358	Oehme, Ernst Erwin	219, 220	Schicktan, Karl	402	Triegel, Michael	652, 653	Zander, Heinz	680–686
Lilge, Marlies	695	Oehme, Ernst Ferdinand	217, 218	Schieferdecker, Jürgen	637, 638	Trippel, Albert	252	Zettl, Baldwin	687
Lillig, Johannes „Hans“ G.	295	Orimoto, Tatsumi	713	Schirmer, Johann Wilhelm	248	Tröger, Fritz	362, 654–658	Zille, Rainer	139, 688, 689, 695
Lindemann, Christian Philipp	164	Ostermeyer, Judith	123	Schlichting, Jutta	639	Trökes, Heinz	659	Zingg, Adrian	172
Lindenau, Erich	362–364	Palmenberg, Emilie von	64, 65	Schlitterlau, Friedrich G.	167	Uhlig, Max	661	Zunker, Pia	690
Lindner, Ulrich	710–712	Patzig, Gerhard	612	Schmidt-Kirstein, H.	126, 640	Ukleya, Ukki	773		
Lohse, Carl	57, 58	Pelgrom, Jacobus	11	Schmidt-Rottluff, Karl	450	Utagawa Hiroshige	862–864		
Lohse-Wächtler, Elfriede	359–361	Penck, A.R.	608–611	Schneider, Sascha	404–407	Utagawa Hiroshige II	865		
Lorrain, Claude Le	199	Peschel, Carl Gottlieb	221, 222	Scholtz, Julius	249	Utagawa Kunisada I.	866		
Mäder, Kurt H.	61	Petrovsky, Wolfgang	613	Schöne, Johann D. F.	790	Utagawa Kuniyoshi	867		
Mansfeld (Richaaard), R.	122, 698	Pfennig, Wolf-Dieter	614, 615	Schrader, Bertha	408	Utamaro II	868		
Marc, Franz	450	Philipp (MEPH), M. E.	383–386	Schramm-Zittau, Rudolf	71	Valère-Bernard, Francois M.	424		
Masereel, Frans	366	Pietschmann, Max	66–68	Schröder, Oskar	409	Vecellio, Tiziano	3		
Meid, Hans	368		387, 388	Schröder, Adolph	214	Vogeler, Heinrich	425		
Meier, Ruth	601	Plenkens, Stefan	616–618, 695	Schuchardt, Wilhelm E.	410	Voigt, Bruno	426, 427		
Merkel, Max	7	Pletsch, Oskar	223–225	Schultze, Bernard	641	Voigt, Frank	664		
Meseck, Felix	368	Plüddemann, Hermann	226, 227	Schultz-Liebisch, Paul	127	Wagner, Alfred	429		
Meser, C. F.	211, 212	Preller d.J., Friedrich	228	Schulz, Alois Gustav	13	Wagner, Johann Georg	168–170		
Metzkes, Harald	602	Prokofiev, Nikolai D.	229, 230	Schulze, Jürgen	564	Walther, Adolf Wilhelm	255–257		
Meyer, Friedrich Elias	738	Querner, Curt	124, 620–623	Schütz, Kurt	411	Walther, Carl	430–433		
Meyer-Rähnitz, Bernd	603	Rau, Heinrich Woldemar	231, 232	Schwimmer, Max	412, 413	Walther, Fred	666		
Minkewitz, Reinhard	604	Reinhart, Johann Christian	165	Seewald, Richard	450	Wandrowsky, Herbert R.	295		
Miró, Joan	370	Reinicke, Peter	736	Seitz, Gustav	414	Watson, James	171		
Monien, Julius	8	Reynolds, Joshua	171	Sell, Lothar	643, 697				

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urheberschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

66. Kunstauktion – 05. Dezember 2020 „Bildende Kunst des 16. – 21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum 21. Oktober 2020 entgegen.

Besuchen Sie unsere Internet-Präsenz! Alle Kataloge und Auktionsergebnisse finden Sie online mit Verkaufsergebnissen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Christiane Winkler M.A. Susanne Kühn MA Laura Lestani MA Ulrike Engel M.A. Dipl.-Rest. Claudia Hartwich Paulina Blanke Marie-Luise Unteutsch MA
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Roland Heiber Michael Kretzschmar, Staatl. gepr. Fotodesigner
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Doreen Thierfelder BA Evelyn Siegmund
Druck	Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 54 Bernhard Kretzschmar, Stilleben mit Äpfeln, Kürbis und Flasche. 1917. ©VG Bild-Kunst, Bonn 2020

© August 2020 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

